

SCHWEIZER KUR-ALMANACH 1887

KURORTE
BÄDER UND HEILQUELLEN
DER
SCHWEIZ
VON
DR. MED. H. LOETSCHER



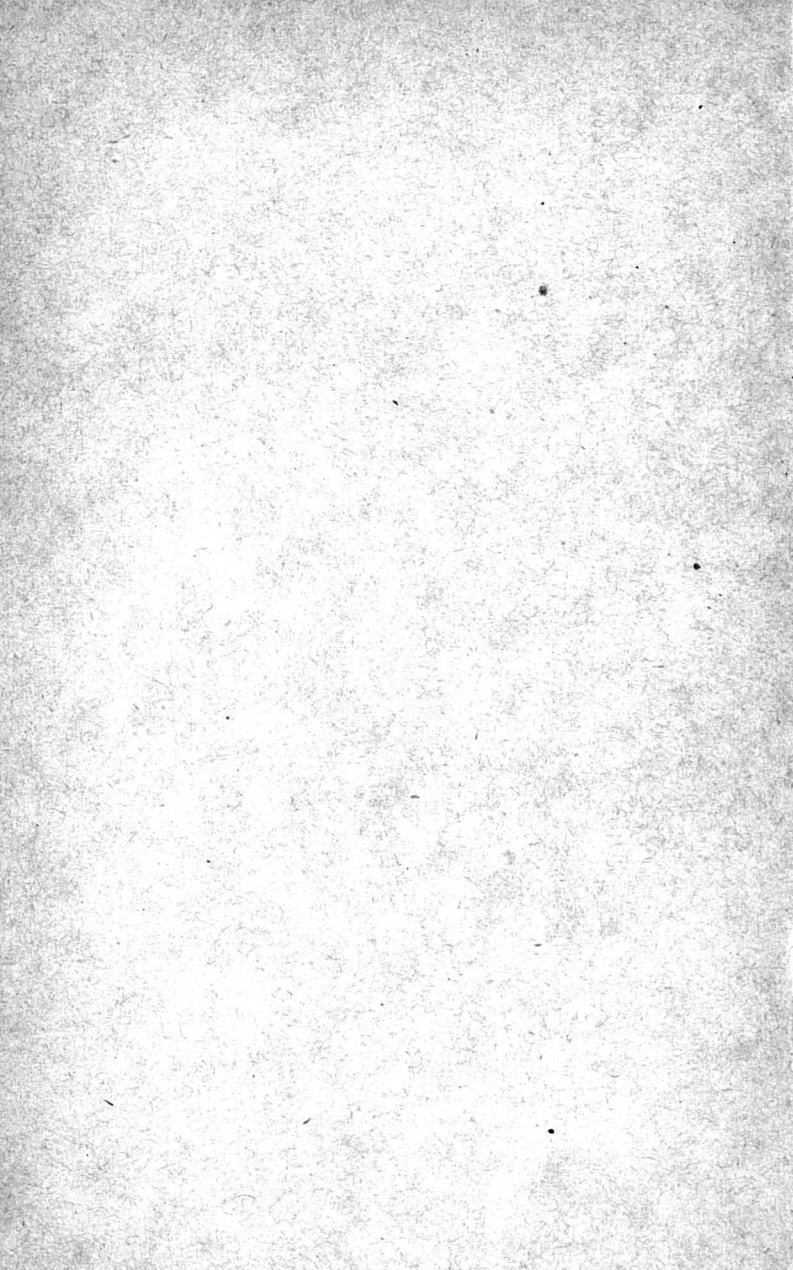
VERLAG VON J. A. PREUSS IN ZÜRICH

Médiathèque VS Mediathek



1010750626

TA 16341



1944

1944

1944

1944

1944

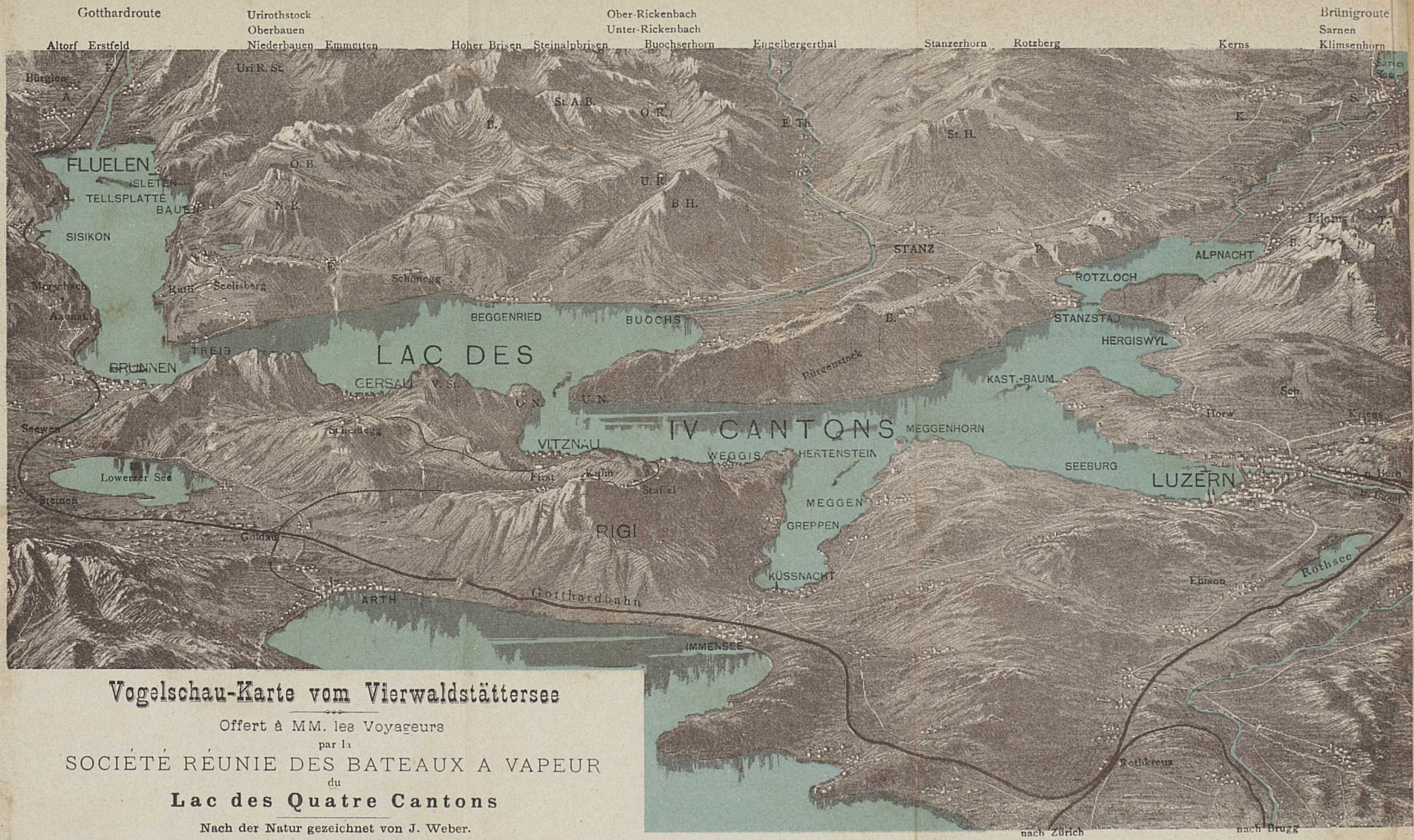
1944

1944

1944

1944

1944



Vogelschau-Karte vom Vierwaldstättersee

Offert à MM. les Voyageurs
par la

SOCIÉTÉ RÉUNIE DES BATEAUX A VAPEUR
du
Lac des Quatre Cantons

Nach der Natur gezeichnet von J. Weber.

nach Zürich

nach Brugg

SCHWEIZER KUR-ALMANACH 1887.

DIE
KURORTE
BÄDER & HEILQUELLEN
DER
SCHWEIZ.

REISE-HANDBUCH FÜR KURGÄSTE UND SOMMERFRISCHLER
SOWIE UNENTBEHRLICH FÜR AERZTE

VON

DR. MED. H. LOETSCHER.

MIT EINER BÄDERKARTE DER SCHWEIZ
SOWIE 125 ANSICHTEN, PANORAMEN & SPECIALKARTEN.

Dritte Auflage.

VERLAG UND ILLUSTRATION
von
J. A. PREUSS IN ZÜRICH
Schweizerischer Buch- und Kunst-Verlag
Artistische Anstalt.

TA 16.341

„Drauss im Wald, im grünen heitern,
Wo die Menschenstimmen schweigen,
Wo auf duft'gen Farrenkräutern
Nächtlich schwebt der Elfenreigen:

Dort, versteckt von Stein und Moose,
Rauschet frisch und hell die Welle,
Dort entströmt der Erde Schoosse
Ewig jung die Wunderquelle.

Dort, umrauscht von Waldesfrieden,
Mag der kranke Sinn gesunden,
Und des Lenzes junge Blüten
Sprossen über alten Wunden.“

J. V. v. SCHEFFEL.



60/1543

Inhalts-Uebersicht.



	Pag.
Vorwort des Verfassers.	
Einleitung	I
I. Allgemeine klimatologische Verhältnisse der Schweiz	I—XV
II. Die Schweiz als Weltsanatorium	XV—XXIX
III. Hygieinisch-diätetische Winke und Rathschläge	XXIX—XXXVI
Höhentabelle nach klimatischen Regionen	XXXVII
I. Die Tiefland- und Hügelregion. Von 200—700 M. ü. M.	XXXVII
II. Die voralpine oder Bergregion. Von 700—1300 M. ü. M.	XXXVIII
III. Die alpine od. Hochgebirgsreg. V. 1300—2500 M. ü. M.	XXXVIII—XXXIX
Verzeichniss der Kurorte (mit ihren Höhenlagen nach 9 Territorialkreisen geordnet)	XXXIX— XLII
I. Die Kurorte der Centralschweiz	1— 60
II. Die Kurorte des Berner Oberlandes, des Emmen- thales und Mittellandes	61—116
III. Das Juragebiet mit dem Neuenburger-, Murtner- und Bielersee	117—129
IV. Die Kurorte am Genfersee, in dessen Umgebung und im oberen Rhonethal (Wallis)	130—184
V. Die Kurorte am nördlichen Ausläufer der Jura- kette und auf dem angrenzenden Hochplateau: Solothurn (theilweise), Baselland, Basel u. Aargau	185—215
VI. Die Kurorte am Zürichsee und in dessen Um- gebung	216—225
VII. Die Kurorte am Bodensee und in dessen Um- gebung (bis Schaffhausen), (Appenzell u. St. Gallen)	226—253
VIII. Die Kurorte des rhätischen Rheinthaales und Hochlandes (Graubünden) und des Linththaales (Glarus), sowie Ragaz	254—326
IX. Die Kurorte im Tessin	327—335
Anzeigen	336—336
Alphabetisches Register	347—351
Bäderkarte der Schweiz	am Schluss.

Verzeichniss der Illustrationen unseitig.

Verzeichniss der Illustrationen.

Pag.		Pag.	
	—		
Albisbrunn	9	Luzern, Schweizerhof . . .	55
Albisbrunn, Panorama . . .	10—11	Mammern, Wasserheilstalt .	231
Alvaneu, Schwefelbad . . .	283	Martigny, Schloss	165
Andermatt	43	Merjelen-See	183
Aussicht von Axenstein . . .	17	Meyringen	103
Axenstein	15	Montreux	145
Axenstein mit dem Urnersee .	16—17	Montreux, Panorama mit den	
Axenstrasse	13	Hotels National und	
Baden	208—209	Beaurivage	148—149
Baden, Grand Hotel	213	Mythenstein	39
Basel	191	Neuchâtel	119
Bern	62	Oberhofen am Thunersee . .	75
Brigue, Hotel Couronne . . .	179	Pfäfers, Schlucht	265
Brünig-Strasse	109	Pontresina und der Rosegg-	
Campfer und Piz Corvatsch . .	315	gletscher	307
Chamounix und Mont-Blanc . .	167	Ragaz	263
Chamounix, Eismeer	169	Beichenbachfall	105
Chillon	153	Rheinfall	229
Churwalden, Kurhaus Krone . .	279	Rheinfelden, Soolbad	195
Clarens-Vernex-Montreux . . .	145	Rhonegletscher	184
Davos	287	Rigibahn	27
Davos, Kurhaus	289	Rigi-Kaltbad, Känzeli	28
Eggischhorn, Hotel Jungfrau .	180	Rigi-Scheidegg	29
Eglisau, Kurhaus	199	Rigi-Kulm	31
Fieschgletscher und Finster-		Rigi-Klösterli	33
aarhorn	181	Rosenlauwasserfall	107
Flims, Kurhaus	269	St. Gallen	251
Flüelen	40	St. Moritz	311
Fribourg	123	Schuls-Tarasp	299
Genf	135	Seelisberg, Hotel Sonnenberg .	36
Genf, Kursaal	132—133	Seelisberg, Panorama des	
Gersau, Hotel Müller	19	Vierwaldstättersees	36—37
Giessbach	101	Silvaplana	317
Gornergrat	177	Sion	171
Gotthardbahn, Spezialkarte,	48—49	Solothurn	127
nebst Ansichten von		Staubach	113
Lugano. — Flüelen. — Station Brunnen.		Tarasp, Bad	297
— Umgebung von Brunnen. — Muotta-		Tarasp, Schloss und Dorf . .	303
Brücke. — Insch Reussbrücke. — Bahn-		Tellskapelle	1
gebiet bei Wasen. — Mittlere und untere		Thun	67
Mayenreussbrücke. — Saeken-Viaduct. —		Trientschlucht bei Vernayaz .	163
Rorbach-Brücke. — Göschenen. — Bel-		Vevey	141
linzona. — Ranzo.		Vevey, Grand Hotel	140
Grindelwaldgletscher, Grotte	111	Viamala	275
Gütsch bei Luzern	57	Vierwaldstättersee, Pano-	
Hertenstein	26	rama vom Seelisberg aus	36—37
Interlaken, von der Heim-		Vierwaldstättersee, Seekarte	
wehfluh	91	beim Titel des Buches	
Interlaken, Hotel Victoria . . .	95	Vitznau	23
" Hotel Métropole	96	Weggis, Hotel Bellevue	25
" Rugenhotel Jung-		Weissenburg	85
fraublick	97	Well- und Wetterhorn	116
" Bayr. Brauerei	98	Wengernalp	115
" Blick auf den Thu-		Yverdon, les bains	121
nersee	99	Zermatt	174—175
Kandersteg und der Löhner	83	Zermatt, Hotel Rifelalp	174—175
Klönthalsee	323	Zug, Hotel Löwen	4
Lausanne	139	Zuger-See	3
Leukerbad, Hotel des Alpes . .	173	Zürich, vom Zürichberg	217
Linththal, Stachelbergerbad . .	325	" Uetliberg	219
Lugano (Gotthardkarte)	48—49	Platzpromenade	221
Luzern	51		



Vorwort.

Der Schweizer Kur-Almanach hat sich eine gedrängte, übersichtliche, populär-wissenschaftliche Darstellung der sämtlichen Bäder und Kurorte der Schweiz zur Aufgabe gemacht. Hiebei wurde auf deren klimatisch-hygienische Verhältnisse, auf diätetisch-physikalische Heilmethoden eine besondere Aufmerksamkeit gerichtet, von der Ueberzeugung ausgehend, dass nur eine zweckmässige Kombination dieser verschiedenen Heilfaktoren mit dem therapeutischen Agens der Mineralquellen die gehofften Heilresultate erzielen könne. Die Beantwortung der zu diesem Zwecke an alle Herren Kurärzte versandten Frageschemata liess die wohlthuende Wahrnehmung machen, dass in neuester Zeit in den meisten Kurorten mit regem Eifer an der Einführung und Vervollkommnung sanitärischer Einrichtungen und Apparate gearbeitet wird, und dass die Schweiz auf diesem Gebiete anderen Ländern zum Wenigsten ebenbürtig dasteht. Doch hat es der Mängel und Lücken noch zur Genüge, die im Verlaufe der nächsten Jahre manche Verbesserungen und Neuerungen erforderlich machen werden.

Für die bereitwillige Unterstützung, welche dem Unterzeichneten von Seite der Herren Kollegen durch Badeschriften, briefliche Mittheilungen und Berichte, sowie sorgfältige Beantwortung der Frageschemata zu Theil geworden ist, fühlt er sich zu wärmstem Danke verpflichtet.

Eglisau, Mai 1886.

Dr. **H. Löttscher.**

Vorwort zur 3. Auflage.

Die erste und die nach wenigen Wochen nöthig gewordene zweite Auflage des Schweizer Kur-Almanach ist sowohl von Laien als Aerzten so günstig aufgenommen worden, dass es auf den Verfasser nur aufmunternd wirken musste, das Buch in neuer, wesentlich vermehrter und verbesserter Form erscheinen zu lassen. Das 1. und 2. Kapitel der Einleitung wurden bedeutend erweitert und dürfte namentlich die Einteilung der sämtlichen Kurorte nach Indikationen auch dem praktischen Arzte willkommen sein. Die einzelnen

Kurorte selbst wurden einer gewissenhaften Revision unterzogen, Fehlendes ergänzt und Unrichtiges abgeändert. Bei der grossen Schwierigkeit, sowohl das dürftigste Material überhaupt zu erhalten, als auch alle tendenziös und spekulativ gefärbten Angaben daher objektiv auszuschneiden, wird es dem Verfasser Niemand schwer anrechnen, wenn selbst in der vorliegenden Auflage noch Diess und Jenes einer scharfen Kritik nicht Stand halten kann. Ist doch selbst die Balneologie als ein wichtiger Zweig der Gesamttherapie den Fussstapfen, welche die riesigen Fortschritte der neuern Medizin zurückgelassen haben, nicht in gleichem Tempo gefolgt. Vereinzelte experimentell-klinische Forschungen und Beobachtungen haben erst begonnen und müssen allmählig immer mehr an Ausdehnung gewinnen, wenn auch in dieser schon sehr alten Disziplin rohe Empirie und ein jedes wissenschaftlichen Beweisen ermangelndes „Gutdünken“ naturwissenschaftlicher Exaktheit den Platz räumen soll.

Eglisau, im Februar 1887.

Dr. H. Lœtscher.

Literatur-Verzeichniss.

Allgemeine Beschreibung und Statistik der Schweiz. Herausgegeben von *Max Wirth*. I. Bd. 1870.

H. Christ, Das Pflanzenleben der Schweiz, Zürich, Fr. Schulthess. 1879.

Prof. Dr. *Ernst Ebermayer*. Die physikalischen Einwirkungen des Waldes auf Luft und Boden. Berlin, Wiegandt. 1873.

Dr. *A. Fraenkel* und Dr. *J. Geppert*. Ueber die Wirkungen der verdünnten Luft auf den Organismus. Eine Experimentaluntersuchung. Berlin. Hirschwald. 1883.

Dr. *J. Hammerschmied*, Das Ozon und seine Wichtigkeit im Haushalte der Natur und des menschlichen Körpers. Wien, Karl Gerolds Sohn. 1873.

Dr. *Meyer-Ahrens*, Die Heilquellen und Kurorte der Schweiz. Zürich. Orell Füssli & Co. II. Aufl. 1867.

Dr. *Gsell-Fels*, Bäder und Kurorte der Schweiz. Zürich, Cäsar Schmidt. II. Aufl. 1886.

Dr. *J. M. Ludwig*, Das Oberengadin in seinem Einflusse auf Gesundheit und Leben. Gekrönte Preisschrift. Stuttgart, Enke. 1877.

Dr. *E. Killias*, Rhätische Kurorte und Mineralquellen. Bericht an die schweizerische Landesausstellung in Zürich 1883.

Dr. *Jul. Braun*, Systematisches Lehrbuch der Balneotherapie. Berlin, Enslin. II. Aufl. 1869.

Dr. *Hermann Weber*. Klimatotherapie im Handbuch der allgemeinen Therapie. Herausgegeben von Dr. H. v. Ziemssen. II. Bd. Leipzig. Vogel. 1880.

Prof. *O. Leichtenstern*, Allgemeine Balneotherapie. Ebendasselbst.

Dr. *H. Weber*, Vorträge über die hygienische und klimatische Behandlung der chronischen Lungenphthise. Deutsch von Dr. Hugo Dippe. Leipzig. Vogel. 1886.


Dr. *P. Dettweiler*, Die Behandlung der Lungenschwindsucht in geschlossenen Heilanstalten etc. Berlin, Georg Reimer. 1884.

Schweizerische meteorologische Zeitschrift.

Reichhaltige Sammlung von schweizerischen Badeschriften.

Dr. *Jul. Hann*, Handbuch der Klimatologie. Stuttgart. Engelmann. 1883.

Dr. *Gustav Berndt*, Der Alpenföhn in seinem Einfluss auf Natur- und Menschenleben. Gotha. Just. Perthes. 1886.



Einleitung.

I.

Allgemeine klimatologische Verhältnisse der Schweiz.

Die Schweiz liegt auf den mittelsten Parallelen zwischen dem Aequator und dem Nordpol in einer Breite von circa 30 geographischen Meilen und mit einem Flächeninhalt von 41,390 qKm. Sie wird von den Isothermlinien 11—13° C begrenzt, wobei im Durchschnitt 2° C auf den Winter, 20° C auf den Sommer kommen, was eine Fluctuationsbreite von 18° C für die extremsten Monate des Jahres ausmacht.

Die Schweiz besteht aus der grossartigen Gebirgskette der Central- oder Schweizeralpen, deren Hauptzug einer Linie von West nach Ost folgt, jedoch so, dass dabei diese Linie von 46° bis 47° nördlicher Breite vorrückt, und in der Mittelgegend, um den St. Gotthard, den Parallel um 46½° schneidet; dann aus dem gegenüber liegenden schwächern Gebirgszuge des Jura, der noch mehr von der westöstlichen Richtung des Alpenzuges abweicht, so dass er genau nach Nordosten streicht und von 46—48° nördlicher Breite reicht; und endlich aus dem zwischen Alpen und Jura sich ausdehnenden Mittelland oder der schweizerischen Hochebene, welche, vom Genfersee bis zum Bodensee reichend, durchschnittlich 450 Meter über dem Meeresniveau liegt, sehr fruchtbar, reich bewässert und mit vielen Seen geschmückt ist.

In klimatischer Beziehung bilden die Schweizeralpen die Grenze des Mitteleuropäischen Klimagebietes nach dem Süden hin, welches durch den Uebergang vom Seeklima der Küstenländer Westeuropa's zum Kontinentalklima Osteuropa's oder Russlands charakterisirt wird. Schon die nach Süden geöffneten Alpenthäler, z. B. des Kantons Tessin, bilden klimatische Oasen, welche in Folge des Windschutzes und der südlichen Exposition einen mediterranen Charakter zeigen, wie er erst einige Breitengrade südlicher als allgemein herrschend angetroffen wird. Ein Uebergang über den Simplon, den Gotthard, Splügen, Bernina oder das Stilsferjoch führt uns in kürzester Frist und in überraschender Weise aus dem mitteleuropäischen in das mediterrane Klimagebiet mit seinem subtropischen Charakter.

Die Schweizeralpen repräsentiren desshalb eine Welt der frappantesten Kontraste und dennoch voller harmonischer Schönheit. Was unser ganzer Erdtheil an charakteristischen

landschaftlichen Eigenthümlichkeiten aufzuweisen hat, findet sich hier in engem Rahmen zusammengedrängt. Es entfaltet sich die Gebirgsnatur in ihrer ganzen Grossartigkeit, die mildsonnige und trockene des Südwestens, wie die kalte und düster rauhe des Nordens. Alle Bodenformen, die das vielgestaltige Relief des europäischen Continentes aufzuweisen hat, sind hier auf kleinstem Raume vereinigt; alle Klimate unseres in jeder Beziehung so hoch bevorzugten Erdtheiles liegen hier dicht nebeneinander, treten in unmittelbare Berührung und gegenseitige Wechselwirkung, verleihen diesem wundervollen Gebiete ein Interesse, wie es kaum ein anderes so eng begrenztes Land des Erdballes zu erregen vermag. Den anschaulichsten Ausdruck für diesen Formenreichtum des Bodens und diese Mannigfaltigkeit der klimatischen Verhältnisse bietet uns die Pflanzenwelt mit ihrem verschwenderischen Reichthum an Arten und der überraschenden Menge der in ihr sich berührenden Florengebiete, welche geradezu einzig und unerreicht dasteht und ohne Frage zu den interessantesten und merkwürdigsten Floren des ganzen europäischen Continentes gehört.

Im Klima der Schweiz spielt ausser der geographischen Lage die lokale Ansammlung und Vertheilung der Wärme eine wesentliche Rolle. Diese ist bedingt durch die vertikale Erhebung und verschiedenartige Reliefbildung des Landes, indem die Breite und Länge der Bodenerhebungen, deren Richtung, die Exposition und der Neigungswinkel der Gehänge gegen Sonne, Wind und Regen von einflussreicher Bedeutung sind. Denn mit der zunehmenden Erhebung des Bodens über das Meeresniveau werden die Luftschichten, welche die Sonnenstrahlen mehr oder weniger absorbiren, immer dünner und damit auch ihre Absorptionskraft geringer, d. h. die Intensität der Sonnenstrahlung nimmt mit der Höhe zu. Die mit Wasserdampf gesättigte Luft absorbiert die Sonnenstrahlen stärker als die trockene, und da der Wasserdampf mit der Höhe rascher abnimmt als der Barometerstand, so wächst auch die Intensität der Insolation rascher als man aus der Abnahme des Luftdruckes berechnen könnte. Allerdings nimmt in demselben Grade, wie der Wasserdampfgehalt der Atmosphäre mit der Höhe abnimmt, auch der Betrag der Wärmeausstrahlung in den kalten Weltraum zu. Im Allgemeinen zeigt in Mitteleuropa die Lufttemperatur mit der Höhe eine Abnahme um $0,58^{\circ}\text{C}$ für je 100 Meter, es können aber örtliche Schwankungen von $0,45^{\circ}$ bis $0,8^{\circ}$ vorkommen; im Winter ist sie am kleinsten, im Sommer am grössten. Auf der Südseite der Schweizeralpen ist nach *Hirsch* die Abnahme $0,69^{\circ}$, auf der Nordseite bloss $0,55^{\circ}\text{C}$. Auf den Grad der Insolation der verschiedenen Abdachungen eines Gebirges haben selbstverständlich auch die verschieden temperirten, feuchten oder trockenen Winde einen bedeutenden Einfluss, und geht ihre Wirkung

im Allgemeinen dahin, die südlichen Abhänge zu erwärmen, die nördlichen abzukühlen.

Grosse Intensität der Sonnenstrahlung an hellen Tagen ist eine wichtige Eigenthümlichkeit des Gebirgsklima's und bedingt eine relativ hohe Bodenwärme, d. h. einen grossen Wärmeüberschuss des Bodens gegenüber der Luftwärme während des Tages, umgekehrt während der Nacht. Daraus erklärt sich die ganz interessante Beobachtung, dass die Thäler bei hellen windstillen Nächten kälter sind als die Abhänge und Kuppen der sie umschliessenden Berge bis zu einer Höhe von wenigstens 50 Meter (wichtig für die Vegetation), indem der Boden mit zunehmender Höhe mehr Wärme ausstrahlt als die Niederung und die verschiedenen temperirten Luftmassen nach dem spezifischen Gewichte sich schichten, die kältesten zu unterst in der Niederung, so lange die Ruhe der Luft diese Schichtung begünstigt. Der praktische Sinn des Volkes hat diese Thatsache schon längst sich zu Nutzen gemacht und deshalb vielfach seine Gehöfte und Dörfer auf Abhängen und Hügelkuppen angelegt, die nicht nur den Vorzug geringerer Feuchtigkeit, sondern auch einer mildern Nachttemperatur haben. Selbst die mittleren Winterminima sind in den Thälern tiefer als in benachbarten höhern Lagen, von denen die kalte Luft frei nach unten abfliessen kann, namentlich wird sie in jenen Thälern am grössten, welche nach Westen hin gegen die häufigern, stärkern und wärmern Luftströmungen gedeckt sind und so eine ungestörte Ansammlung der durch Wärmeausstrahlung erkalteten Luftmassen begünstigen.

So hat z. B. *Bever*s im Hochthale des Oberengadin eine mittlere Januartemperatur von $-10,4^{\circ}\text{C}$ in einer Meereshöhe von 1715 Meter, steigt man aber zum Julierpass (2244 Meter) hinauf, so findet man ein Januarmittel von $8,8^{\circ}\text{C}$, und auf dem Rigikulm (1784 Meter), also fast in gleicher Höhe mit *Bever*s, nur von $-5,1^{\circ}\text{C}$. Die respektiven mittleren Winterminima der genannten Orte zeigen dasselbe Verhältniss: *Bever*s $-26,9^{\circ}$, Julier $-23,9^{\circ}$, Rigikulm $-18,9^{\circ}\text{C}$. Grächen (1632 Meter) im obern Wallis, an einem Bergabhang gelegen, hat $-4,4^{\circ}$ im Mittel des Januar, Davos (1650 Meter), also gleich hoch wie Grächen, aber in voller Thallage, zeigt $-7,3^{\circ}$, die mittleren Winterminima beider sind $-17,3^{\circ}$ und $-24,7^{\circ}\text{C}$.

Es entwickeln sich im Winter während des heitern, windstillen Wetters, welches die Barometermaxima begleitet, über der ganzen Oberfläche des Alpenlandes Systeme langsam abfliessender kalter Luftströmungen. Die Richtung und Stärke derselben folgt den Unebenheiten des Bodens, und gleich Wasserläufen haben sie das Bestreben, sich in den Schluchten und Thälern zu vereinigen und gegen die Hauptthäler zu konvergiren, in welchen sie wie Flüsse

in ihren Betten sich abwärts bewegen. Da die derart von allen Abhängen abfliessende Luft durch andere ersetzt werden muss, so erhalten die Berggipfel und Abhänge dafür Luft aus grösseren Höhen, welche an sich wärmer ist, als die am Boden erkaltete Luft, und sich zudem beim Herabsinken erwärmt. So kommt es, dass zuweilen längere Zeit auf Berghöhen mitten im Winter eine auffallende Wärme herrscht, während die Thäler starken Frost haben. Gleichzeitig damit bedeckt meistens eine mehrere hundert Meter dicke Nebelschichte die Thäler wie Niederungen. Dagegen ist die Luft auf den Abhängen und Gipfeln sehr trocken. Die zur Entwicklung dieser Erscheinung günstigste Jahreszeit ist die der längsten Nächte, also vorzüglich November, December und die erste Hälfte Januar. „Wer jemals im Spätherbste“, sagt *Kerner*, „in einer jener windstillen und heitern Perioden bei solchen, an steilem Bergabhange ragenden Gehöften gewelt hat, und zu einer Zeit, wenn unten im Thale der gefrorene Boden schon von Reif und das entblätterte Zweigwerk der Bäume von Duftansatz starrt und alle Vegetationsthätigkeit längst erloschen ist, dort oben die sommerlichen, milden Lüfte geathmet, die grünen Grasplätze noch mit herbstlichen Blüten geschmückt und die Schafe noch im Freien weiden gesehen hat, der wird es begreiflich finden, dass die ersten Erbauer der Gehöfte sich in jenen Höhen ansiedelten, die sich durch ihre günstigen Temperaturverhältnisse im Spätherbst und Winter erfahrungsgemäss auszeichnen.“

Auch die Grösse der jährlichen Wärmeschwankung nimmt im Allgemeinen mit der Erhebung über das Meeresniveau ab und Orte in höhern Gebirgsgegenden haben einen kleinern jährlichen Spielraum der Temperaturschwankungen als jene in den Niederungen, so dass sich deren Klima in dieser Beziehung dem Küstenklima nähert, welches sich durch grössere Gleichmässigkeit des Temperaturganges gegenüber dem Land- oder Kontinentalklima auszeichnet. Als Beweise hiefür mögen folgende Beispiele dienen; es haben eine mittlere Jahreschwankung:

Theodulpass	3339	Meter über Meer	14,4° C.
St. Bernhard	2480	" " "	15,2° "
Rigikulm	1780	" " "	15,6° "
Grächen	1620	" " "	17,1° "
Chur	603	" " "	20,4° "
Zürich	480	" " "	20,8° "
Silsu. Bevers	1762	" " "	21,7° "

Aber auch in der Abnahme der jährlichen Wärmeschwankung mit der Höhe, spielt das orographische Element eine grosse Rolle d. h. je nachdem der Ort in einem Thale oder an einem Bergabhange gelegen ist, wie aus einem Vergleiche der oben aufgeführten mittleren Temperaturschwankung

kungen von Rigikulm, Sils und Bevers, Chur, Zürich hervorgeht: denn Sils und Bevers haben eine um 6° grössere Temperaturschwankung als der gleich hoch liegende Rigikulm, aber auch eine etwas grössere als die 1200 Meter tiefer liegenden Städte Chur und Zürich. Das Klima der Täler, namentlich das der Hochthäler, ist extremer als das der Abhänge in Folge gesteigerter Wärmeausstrahlung und Insolation bei dünnerer atmosphärischer Hülle und geringerem Wasserdampfgehalt der Luft. Ein Gebirgsland bietet demnach grosse Verschiedenheiten der Wärmeschwankung, je nachdem der Ort in einem Thale oder auf einem Abhange oder Gipfel, und dann wieder, je nachdem er auf einem Nord- oder Südabhange liegt, oder das Thal nach Westen oder Osten sich öffnet etc. etc.

Nächst der Bodenerhebung eines Landes über das Meeresniveau spielen die Winde die Hauptrolle im Klima einer Gegend; denn „die Winde machen nicht nur das Wetter, sondern sie selbst sind das Wetter“. Da nun die Schweiz zum nördlichen Gebiete der Erdkugel gehört, so sind daselbst die beiden Passatwinde, der Nordpolar- und Aequatorialstrom, die hervorragenden Beherrscher des Luftmeeres. Der Nordpolar- oder Nordostwind zeichnet sich als continentaler Luftstrom im Winter durch eine kalte, trockene und schwere Luft aus, woher er auch im Volksmund die Bezeichnung „Bise“ erhalten hat, während er im Sommer eine wärmere Temperatur besitzt. Der Aequatorial- oder Südwestwind mit ozeanischem Charakter dagegen bringt uns im Winter eine warme, dampfreiche und leichte, im Sommer relativ kühlere Luft als der Nordwind. Desshalb bilden im Allgemeinen die nach Südwesten oder Nordwesten gerichteten Bergabhänge die Regenseite einer Gegend, an denen sich der ozeanische Wasserdampf der Atmosphäre in Form von Regen, Gewitter und Schnee entladet. Während diese im Allgemeinen zu den regenreichen Gegenden gehören und sich eines wärmern, mildern, man möchte sagen südlichen Klimas erfreuen, hat die Witterung der nach Norden gerichteten Gehänge einen mehr kalten, rauhen, nördlichen Charakter.

Die untere Schichte dieser beiden allgemeinen Luftströmungen wird durch partielle, lokalisirte Einflüsse, namentlich durch die Wind-Lehseiten der Berge, in verschiedenen Richtungen abgelenkt und modifizirt, so dass sie oft mehr den Charakter von Lokalwinden annehmen, wie solche durch ungleichmässige Insolation der Erdoberfläche und Erwärmung der Atmosphäre mannigfach angeregt werden. Die regelmässigsten und bekanntesten Lokalwinde entstehen wie bemerkt durch intensive Erwärmung der Erde oder darüber liegender Luftschichten mittelst der Sonnenstrahlen. Wir beobachten am Tage einen aufsteigenden, mit mehr oder weniger Wasserdampf gesättigten Luftstrom, welcher

sich häufig durch Steigen der Wolkendecke bemerklich macht und nicht selten am Abend zu eng lokalisirter Gewitterbildung führt. Man nennt diesen aufsteigenden Luftstrom Thal- oder Tagwind. In den obern Bergregionen angelangt und abgekühlt, fällt die schwerer gewordene Luft zur Nachtzeit wieder den Bergabhang abwärts in die Tiefe, was sich ebenfalls wieder durch ein Sinken der Wolkendecke und einen deutlich fühlbaren Wind, den sog. Berg- oder Nachtwind wahrnehmen lässt. Die Regelmässigkeit und Stärke dieser Winde ist von der Konfiguration des Terrains und von den Erwärmungsverhältnissen desselben abhängig. *Fournet*, der gründlichste Erforscher dieser lokalen Alpenwinde, sagt darüber Folgendes: „Diese Luftströmungen entwickeln sich am stärksten in den Thälern, ohne ihnen ausschliesslich eigen zu sein, denn sie äussern sich längs allen Abhängen und der Strom der Thäler ist nur das Resultat von partiellen aufsteigenden Bewegungen (Tag) oder lateralen Kaskaden (Nacht). Der Uebergang der absteigenden zur aufsteigenden Bewegung ist rascher in engen und kurzen, schluchtartigen Thälern, langsamer in weitem Thalbecken, wo die aufsteigende Bewegung meist erst gegen 10 Uhr Morgens frei im Gange ist und der absteigende Nachtwind erst gegen 9 Uhr Abends regelmässig zu werden anfängt. Die Uebergangszeiten schwanken mit den Jahreszeiten. Die Konfiguration des obern Theiles der Thäler übt einen grossen Einfluss auf diese Winde aus, nach den Stunden und Jahreszeiten; so wird sie bald ausgeprägter bei Tag als bei Nacht, bald umgekehrt stärker bei Nacht als bei Tag. Zuweilen ist der Winter mit seinen Schneefällen den Nachtwinden am günstigsten, während dagegen im Allgemeinen der Sommer die Tagwinde verstärkt.“

Vielfach wird blos der Nachtwind beachtet, weil er sich wegen seiner niedrigen Temperatur fühlbarer macht als der Tagwind, in manchen Fällen ist der erstere aber auch heftiger als der letztere. Dies ist namentlich der Fall, wo enge schluchtartige und deshalb kühle Thäler sich gegen weitere, stärker erwärmte Thäler oder Niederungen öffnen. Diese Tag- und Nachtwinde, welche meist im Volksmunde eigene Namen haben, besitzen die grösste Aehnlichkeit mit den ebenso regelmässig wechselnden Land- und Seewinden der Küstengegenden und an den Ufergebieten unserer zahlreichen Landseen. In diese Kategorie lokaler Winde gehören auch die an der Ausmündung einiger Thäler spielenden periodischen, bei Tage hereinwehenden, bei Nacht herauswehenden Luftströme.

Für die ganze Meteorologie der Alpen sind diese periodisch wechselnden, auf- und absteigenden Winde von eminenter Wichtigkeit, namentlich aber für die tägliche Periode der Feuchtigkeit, Wolkenbildung und der Niederschläge. Sie verursachen im Gebirge die häufigen

Nachmittagsregen oder im Sommer die Nachmittagsgewitter, selbst wenn die allgemeine Witterungsdisposition keine Niederschläge erwarten lässt und die umgebende Niederung sich des schönsten Wetters erfreut. Diese Gewitter bleiben auch über dem Gebirge lokalisiert, lösen sich Abends wieder auf und lassen eine heitere Nacht folgen, so dass am frühen Morgen die Aussicht von den Berggipfeln am klarsten ist.

Die Schweiz hat in allen vier Jahreszeiten atmosphärische Niederschläge in Form von Regen oder Schnee in grösseren und kleineren Quantitäten, je nach den klimatischen Verhältnissen, zu verzeichnen, während im Süden, zunächst im Umfange des mittelländischen Meeres, der den ozeanischen Wasserdampf nach Norden leitende Aequatorialstrom sich im Sommer in der Höhe hält und keinen Regen spendet, so lange er sich nicht in die Tiefe senkt. Diese lange regenlose Periode in den Küstengebieten des Mittelmeeres gibt dem Klima ein ganz bestimmtes Gepräge, an welches wir etwelche Anklänge in der südlichen Schweiz, namentlich im Rhonethal wiederfinden. Während Basel z. B. in den drei Sommermonaten durchschnittlich 41 Regentage zählt, hat schon Genf in dieser ganzen Zeit bloß 30 Regentage und Nizza gar nur 9,6.

Jedoch ist auch die Regenvertheilung in der Schweiz je nach der Exposition und Richtung der Gebirge eine verschiedene, ebenso eine andere in den Niederungen als auf den Höhen. Da die Alpenkette aus mehreren Parallelketten besteht, zwischen welchen grosse Längsthäler verlaufen, so begegnen wir der lehrreichen Thatsache, dass solche Längsthäler relativ wenig Regen haben, weil sich der regenscheidende Einfluss der Parallelketten geltend macht, denen an ihren Aussenseiten reicher Regenfall zukommt. So hat nach *Benteli* die Nordseite der Berner Alpen 150 Cm. Regenfall und darüber, auf der Südseite im Rhonethal (Längsthal) fallen bloß 60—90 Cm., jenseits auf der Südseite der Penninischen Alpen im Piemont fallen wieder sehr grosse Regenmengen, z. B. in Pallanza 236 Cm.

Im Allgemeinen nimmt die Regenmenge im Gebirge mit der Höhe zu, aber nur bis zu einer gewissen Seehöhe (zirka 2000 Meter) und von da aufwärts wieder ab. Dies hängt von dem relativen Feuchtigkeitsgehalt der Luft ab, welcher im Winter auf den grössern Höhen am kleinsten, im Frühling und Sommer am grössten ist, während umgekehrt die Niederungen im Allgemeinen die grösste Sättigung der Luft mit Wasserdampf im Winter haben, die kleinste im Sommer. Dem entsprechend ist auch der Gang der Bewölkung im Gebirge und in der Niederung ein verschiedener: auf den Höhen ist der Winter die heiterste Jahreszeit, Frühling und Sommer haben die grösste Trübung, in den Niederungen ist das Verhältniss umgekehrt. Charakteristisch für die Feuchtigkeitsverhältnisse grösserer Gebirgs-

höhen sind der raschere Wechsel und die grössern Extreme derselben: Volle Sättigung der Luft mit Wasserdampf, auf dem Boden aufliegende Wolken wechseln häufig mit der grössten Lufttrockenheit. Diese rasch wechselnden Verhältnisse der relativen Luftfeuchtigkeit im Gebirge sind auf die viel intensivere Verdunstung in Folge verminderten Luftdruckes zurückzuführen, welche ebenfalls den Grad der „Evaporationskraft“ des Hochgebirgsklima's bedingt.

Ein sozusagen „endemischer“, vorzüglich den Alpen eigenthümlicher Wind, der auf das Klima der cisalpinen Schweiz sehr moderirend einwirkt, ist der sog. „Föhn“, ein warmer, trockener, vom Alpenkamm mit grosser, oft orkanartiger Heftigkeit in die Thäler der nördlichen Alpengehänge herabstürzender Luftstrom, aus Südosten oder Süden, selten aus Südwesten kommend und bis ins südliche Deutschland hinein vordringend. Auf der Südseite der Alpen, im Tessin, ist der Föhn als südlicher Luftstrom unbekannt, statt seiner stellt sich zuweilen ein alpiner Nordwind ein, der als „Nordföhn“ vom Gotthard in die Leventina hinabfährt.

Jene nördlichen Thäler der Zentralalpen, welche von Südosten nach Nordwesten oder von Süden nach Norden streichen, sind dem Föhn am meisten ausgesetzt, die mehr in der Richtung von Osten nach Westen verlaufenden Thäler, z. B. das obere Wallis, das Aarethal zwischen Brienz und Thun, haben selten oder gar nie Föhn. Das Hauptgebiet des Föhn liegt zwischen Genf und Salzburg, seine stärkste Entwicklung erreicht er im vorarlbergischen Illthal, in den Thälern des Rhein's bis zum Bodensee, der Linth bis gegen Zürich, der Reuss mit der Engelberger Aa bis gegen Muri im Kanton Aargau, der untern Rhone bis zum Genfersee. Im obern Theil der Thäler tritt er am heftigsten auf, mit der Entfernung von der Hauptalpenkette nimmt er an Stärke ab und wird im grössern Theil der schweizerischen Hochebene, im Jura und jenseits der Nordgrenze der Schweiz nur noch durch eine geringe Temperaturerhöhung und Abnahme der Feuchtigkeit der Atmosphäre wahrnehmbar.

Tschudi gibt uns in seinem klassischen „Thierleben der Alpenwelt“ eine sehr malerische Schilderung über die Erscheinungen, unter denen der Föhn auftritt: „Am südlichen Horizonte zeigt sich leichtes Schleiergewölk, das sich an die Bergspitzen setzt, die Sonne geht am stark gerötheten Himmel bleich und glanzlos unter. Noch lange glühen die Wolken in den lebhaftesten Purpurfarben. Die Nacht bleibt schwül, thaulos, von einzelnen kältern Luftströmen strichförmig durchzogen, der Mond hat einen röthlichen, trüben Hof. Die Luft erhält den höchsten Grad von Klarheit und Durchsichtigkeit, so dass die Gebirge viel näher erscheinen; der Hintergrund nimmt eine bläulich-rothe Färbung an. Von Ferne her tönt das Rauschen der obern Wälder, die Bergbäche tosen mit grösserer Schmelzwasserfülle weithin durch

die stille Nacht; ein unruhiges Leben scheint überall rege zu werden und dem Thale sich zu nähern. Mit einigen heftigen Stössen, die besonders im Winter, wo er ungeheure Schneefelder bestreicht, erst kalt und rauh sind, kündigt sich der angelangte Föhn an, worauf plötzlich tiefe Stille der Lüfte folgt. Um so heftiger brechen die folgenden heissen Föhnfluthen ins Thal und schwellen oft zu rasenden Orkanen an, die 2—3 Tage mit abwechselnder Gewalt herrschen, die ganze Natur in unendlichen Aufruhr versetzen, Bäume brechen, Felsstücke losreissen, die Waldbäche auffüllen, Häuser und Ställe abdecken, — ein Schrecken des Landes. In den Thaltheilen, die der südlichen Bergmauer zunächst liegen, wüthet der Föhn gewöhnlich am heftigsten.“

Früher hielt man den Föhn für einen heissen Südwind, der den erhitzten Sandwüsten der Sahara entstamme. Es hat sich nun aber aus den auf den telegraphischen Witterungsberichten basirten täglichen Wetterkarten von Europa ergeben, warum die Luft zeitweilig stürmisch von den Alpenkämmen in die Thäler herabstürzt, sich beim Herabsinken rasch erwärmt und so den Föhn erzeugt. Es hängt dies zusammen mit dem Heranrücken der atlantischen Barometerminima oder Sturmzentren gegen Westeuropa. Wenn ein Barometerminimum im Westen oder Nordwesten der Alpen sich befindet, auf der Linie zwischen der Bai von Biscaya und Irland, so strömt die Luft über dem Alpenvorlande als Südost- oder Südwind gegen den Ort kleinsten Luftdruckes hin, aber auch die Luft aus den Alpenthälern wird gegen diese Stelle hingezogen, gleichsam aus den Thälern herausgesaugt. Da die Alpenmauer hier das direkte Zufließen der Luft aus Süden hemmt, so muss dieselbe aus der Höhe, von den Alpenkämmen herab zum Ersatz herbeifliessen und auf diese Weise der Föhnwind entstehen.

Im Mittel hat das Jahr 30—40 Föhnstage, am seltensten und wenigsten intensiv tritt er im Sommer auf (5 Tage), etwas häufiger im Winter (9,1 Tage) und Herbst (9,6 Tage). am föhnreichsten ist der Frühling (17,3 Tage). Die jeweilige Dauer einer sog. Föhnperiode beträgt durchschnittlich $2\frac{1}{2}$ Tage. Die Temperatur der Atmosphäre kann durch den Föhn mitten im Winter sommerlich warm und die relative Feuchtigkeit ausserordentlich (um 50—60%) erniedrigt werden. So war z. B. am 1. Januar 1877 die Abweichung des Tagesmittels der Temperatur zu Altstätten im Rheinthale + 17,1° C., und fast ebenso gross auch in Altdorf im Reussthal. Orte, wo der Föhn häufig und intensiv weht, haben daher eine relativ milde Herbst- und Wintertemperatur. Die Temperaturextreme werden abgestumpft, die Differenz zwischen Sommer- und Wintermitteln vermindert, die Rauheit und Strenge des Winters namentlich in den höhern Regionen des Gebirges gemildert, der Eintritt des Frühlings beschleunigt, der Herbst verlängert, überhaupt der Temperaturgang

der Jahreszeiten gleichmässiger gestaltet. Die Verdunstung und Evaporationskraft wird durch den Föhn enorm gesteigert, die Wolken der Luft rasch und gründlich weggefegt, die Atmosphäre energisch ventilirt, die Insolation an Wirkung bedeutend erhöht, sodass der Föhn besonders für die Vegetation der von ihm beherrschten Gegenden verderblich werden müsste, wenn nicht demselben in der Regel auf dem Fusse folgend reichliche Niederschläge die der Luft und dem Boden entzogene Feuchtigkeit wieder ersetzen würden.

Der Föhn wird im Volksmunde mit Recht als „Schneefresser“ bezeichnet und mit Freude als lange ersehnter Frühlingsbote begrüsst; denn „der liebi Gott und die guldi Sunn vermögid nüd, wenn der Föhn nüd chunt“. Und in der That schmilzt dieser Wind in der kürzesten Frist ganz enorme Schneemassen und wirkt in 24 Stunden ebenso viel, als die Sonne in 14 Tagen. Eine einzige Frühlingsnacht genügt dem Föhn, das Bild einer Landschaft total zu verändern. Während am Abend noch eine dicke Schneedecke über Thälern und Höhen ausgebreitet lag und man sich noch im tiefsten Winter wähnte, ist am Morgen nach einer solchen Föhnnacht das weisse Gewand aller Orten zerstückt und zerrissen.

Die ausserordentliche Wärme, Trockenheit und hohe Evaporationskraft der Luft während einer Föhnperiode macht sich physiologisch auch auf die Thiere und Menschen geltend. Schon beim Herannahen des Föhns zeigen Bienen, Wespen, Hornissen, Stechfliegen und andere geflügelte Insekten eine auffallende Unruhe und ungewöhnliche Reizbarkeit, werden durch ihren Stich Thieren und Menschen besonders lästig und gefährlich. Die Fische schnellen häufiger als sonst über die Oberfläche des Wassers empor und die Vögel, gegen Vorgänge in der Atmosphäre im Allgemeinen sehr empfindlich, verstummen entweder ganz oder geben nur noch leise, ängstliche Laute von sich, dabei baden sie öfters, zerzausen die Federn und verbergen sich in entlegenen Schlupfwinkeln.

Auch der Organismus des Menschen, namentlich des kranken Menschen, wird von dem Föhn mehr oder weniger empfindlich beeinflusst. An nervöser Reizbarkeit leidende Personen fühlen das Herannahen des Föhns oft schon lange, bevor er sich einstellt, eine eigenthümliche Mattigkeit und bleierne Schwere in den Gliedern, sowie eine oft plötzlich ohne nachweisbare Ursache sich einstellende Brustbeklemmung und mehr oder weniger heftige Gemüthsdepression. Während der Herrschaft des Föhnwindes ist der Blutumlauf beschleunigt, die Herzthätigkeit gesteigert und der Pulsschlag verstärkt, zuweilen stellen sich dumpfe Kopfschmerzen und Nasenbluten ein in Folge Kongestion zum Gehirn. Der Appetit ist vermindert, der Schlaf unruhig und vielfach durch beängstigende Träume gestört. Die Epidermis, sowie

die Schleimhäute der Nase und des Mundes, ja selbst die Haare sind unangenehm trocken, und ein Gefühl allgemeiner Erschlaffung, sowie der Indisposition zu körperlicher und geistiger Arbeit bemächtigt sich selbst des gesunden Menschen.

Interessante Resultate haben die Luftuntersuchungen *Jolly's* bei verschiedenen Windrichtungen durch Wägung des Sauerstoffgehaltes festgestellt. Er hat gefunden, dass der Polarstrom, wenn anhaltend, einen höhern, der Aequatorialstrom einen niedrigeren Prozentgehalt an Sauerstoff aufweist. Das grösste Gewicht an Sauerstoff zeigte sich bei anhaltenden Nordwestwinden, das kleinste Gewicht bei Föhn; der Prozentgehalt berechnet sich in diesen extremen Fällen zu 20,965 % und 20,477 %, also eine Veränderlichkeit von fast 0,5 %. Es ist indess nicht wahrscheinlich, dass diese Differenz im Prozentgehalt an Sauerstoff allein Ursache jener physiologischen Störungen im thierischen und menschlichen Organismus ist, sondern es scheinen hiebei die plötzliche hohe trockene Wärme und starke Evaporationskraft des Föhns die Hauptrolle zu spielen. Leider sind bis jetzt in der Klimatherapie diese Einwirkungen des Föhns auf den gesunden und kranken Organismus des Menschen noch wenig oder gar nicht erforscht und berücksichtigt worden, obschon sie in der Spezialindikation der Kurorte von grosser Bedeutung sein können.

Einen nicht zu unterschätzenden, wohlthätigen Einfluss auf das lokale Klima ganzer Zonen und einzelner Gegenden der Schweiz üben die zahlreichen grössern und kleinern Landseen und die stellenweise ausgedehnten üppigen Waldungen aus. Die Landseen haben, ähnlich wie der Ozean, nur in verjüngtem Massstabe, einen sehr mildernden Einfluss auf die umliegenden Gestade; denn die Oberfläche des Seespiegels strahlt weniger rasch und intensiv die durch Insolation empfangene Wärme aus als die Erde. Durch die stete Verdunstung des Wassers wird die allgemeine Ausstrahlung der Erdwärme in den leeren kalten Himmelsraum ebenfalls bedeutend vermindert. So kommt es, dass diese Dünste nicht nur ihre absorbirte Wärme direkt auf die umliegenden Ufer übertragen, sondern auch diese vor rascher und hochgradiger Abkühlung schützen. Alle diese Wirkungen machen sich in erhöhtem Massstabe geltend an denjenigen Seen, welche gegen den Nordostwind durch hohe von der mittäglichen Sonne erhitzte Felswände geschützt sind, wie wir einen schönen Kranz solcher Seen von Genf bis ins obere Rheinthal und im Süden der Alpen (Tessin) besitzen. Alle diese Seeklimata am nördlichen und südlichen Fusse der Alpen zeichnen sich durch einen sehr milden Winter aus, indem deren unterste Temperaturgrenze bedeutend über derjenigen gleich hoch liegender Gegenden des nördlichen Plateau steht.

In noch grösserer Ausdehnung und in hervorragenderer Weise als die Seen üben die Waldungen ihre moderirende Wirkung auf das Klima des Landes aus. Sie schützen den Boden vor allzu intensiver Erwärmung durch die Sonne, aber auch vor allzu intensiver Abkühlung durch den Himmelsraum und verhindern dadurch die für die Wärmeökonomie des menschlichen Körpers empfindlichen, die Gesundheit gefährdenden Temperatursprünge. Je durchgreifender dieser ausgleichende Einfluss auf die Temperaturverhältnisse sich geltend macht, desto günstiger gestalten sich die klimatischen Verhältnisse einer Gegend.

Im Durchschnitt ist die mittlere Jahrestemperatur der Luft im Walde etwas geringer als auf einer nicht bewaldeten Fläche, im Mittel nur $0,8^{\circ}$ C. Im Sommer sind die Temperaturdifferenzen zwischen der Luft im Walde und der im Freien selbstverständlich am stärksten, im Winter am geringsten. Ein analoges Verhältniss macht sich auch bei Tag und Nacht geltend, indem die Waldluft bei Tage kühler ist als die freie Feldluft und umgekehrt Nachts wärmer als diese. In Folge dieser Temperaturschwankungen in Wald und Feld entsteht eine ausgleichende Luftströmung zwischen beiden: bei Tage fliesst die kühlere und zugleich feuchtere Waldluft über dem Boden ins Freie ab, während dagegen im Bereich der Baumkronen, wo die Luft wärmer ist als unten am Stamme, eine schwache Strömung der Luft vom freien Felde gegen den Wald zu stattfindet. Hier in Berührung mit den Blättern und Nadeln senkt sich die abgekühlte Feldluft allmählig auf den Waldboden hinab und ersetzt jene aus dem Walde nach dem freien Felde abgeflossenen Luftmassen. Eine umgekehrte Luftströmung findet während der Nacht statt, indem kalte Luft vom freien Felde in den Wald eindringt, dagegen warme Luft in die Baumkronen aufsteigend nach Aussen abfliesst. Durch diese Luftcirculation werden die Temperaturoegensätze abgeschwächt, welche auf freiem Felde bei starker nächtlicher Wärmestrahlung eintreten müssen. Es kann also während der Nacht in der Nähe des Waldes keine hochgradige Abkühlung der Luft eintreten. Welche Gefahren grössere Entwaldungen nur für das Klima eines Landes, abgesehen von anderen schweren Kalamitäten, haben müssen, ist nach dem Auseinandergesetzten leicht einzusehen; denn es würden sich namentlich in den wärmern Monaten bei Tag und Nacht so excessive Temperaturschwankungen geltend machen, ähnlich wie wir sie in der Wüste Sahara finden.

Das Klima eines Landes wird, wie oben auseinandergesetzt worden ist, ausser durch die Temperatur auch durch die Feuchtigkeit der Luft charakterisirt. Die feuchte Luft stumpft bekanntlich extreme Wärme und Kälte ab — eine Thatsache, die wir beim Klima der Landseen hervorgehoben haben. Der Wasserdampf hat nämlich, wie schon betont

wurde, die Eigenschaft, eine sehr bedeutende Menge von Wärmestrahlen zu absorbiren, während vollkommen trockene Luft nahezu die ganze Wärme der Sonnenstrahlen durchtreten und in die Erdoberfläche eindringen lässt. Andererseits bildet der Wasserdampf der Luft während der Nacht gewissermassen einen Schirm, welcher die Erde vor allzustarker Ausstrahlung und Abkühlung schützt. Der Wald ist nun aber der hervorragende Träger der Luftfeuchtigkeit, die Waldluft ist relativ feuchter als die Landluft. In dicht geschlossenen Junghölzern ist er durchschnittlich viel grösser als in alten haubaren Beständen, wo die Winde viel leichtern Zutritt haben. Die grösste Differenz zeigt sich nach stärkerem Regen, wo die Luft in Junghölzern oft längere Zeit gesättigt bleibt, oder dem Sättigungsgrade sehr nahe liegt, was in hygienischer Beziehung alle Beachtung verdient. Ausgedehntere jüngere Waldbestände machen desshalb das Klima einer Gegend milder, weicher. Am stärksten geltend macht der Wald diesen Einfluss gerade in den warmen Sommermonaten und an hochgelegenen Orten im Gebirge. Daher trägt auch der Wald im Sommer viel mehr als im Frühjahr, Herbst und Winter zu häufiger Bildung wässeriger Niederschläge bei und ist somit die vornehmste Quelle des Wasserreichtums eines Landes. Ausserdem hat die Waldluft den grossen Vorzug, dass sie frei ist von den oft schädlichen Gasen, Dünsten und Gerüchen, welche in Städten durch stark verunreinigten Boden oder durch Fabrikanlagen vielfach erzeugt werden; auch nicht verunreinigt ist durch den Rauch und Russ, der an Fabrikorten durch Tausende von Kaminen der Luft beständig zugeführt wird, endlich frei ist von dem Strassenstaub, der die Bewohner der Städte oft so sehr belästigt und gesundheitsschädliche Wirkungen hervorruft.

In einem engen, möglicherweise causalzusammenhänge mit dem Wassergehalt der Luft steht eine für den Haushalt der Natur und des menschlichen Körpers wichtige Modification des atmosphärischen Sauerstoffs, nämlich die Ozonbildung. Feuchte Luft ist nachgewiesener Massen ozonreicher als trockene und steigt deren Menge mit dem relativen Feuchtigkeitsgrad der Luft. Man hat den grössten Ozongehalt ausschliesslich an stürmisch-regnerischen Tagen gefunden; ebenso hat man beobachtet, dass durch starke Wasserverdunstung und intensive Luftströmung am meisten Ozon gebildet wird. Am wenigsten Ozon konnte an Tagen mit starkem Dunst, Nebel, Reif und Höhenrauch nachgewiesen werden, wesshalb nebeliges Wetter im Allgemeinen als ungesund betrachtet werden muss. Eine natürliche Quelle des Ozons sind ausser Feuchtigkeit und lebhafter Bewegung der Luft eine Anzahl aromatischer Stoffe, wie sie in Wald und Feld, jedoch meistentheils nur unter dem Einflusse der Sonnenstrahlen, mannigfaltig entwickelt werden, wie z. B. Terpentin, Wachholder, Thymian, auch von den Blüten eini-

ger Pflanzen, z. B. Narcisse, Hyacinthe, Reseda etc. In örtlicher Beziehung findet man am meisten Ozon in der Nähe grosser Waldungen, an den Ufern der Seen und in hochgelegenen Gegenden, im Gebirge.

Das Ozon wirkt als sehr kräftiges Oxydations- und Desinfectionsmittel und wird darum in der Stadtluft gar nicht oder nur in sehr minimen Quantitäten gefunden, weil es schon bei seinem Entstehen (in statu nascenti) durch Fäulniss- und Verwesungsprodukte, durch Cloaken, Fabriken, durch die reichlichen Ausdünstungen der Menschen etc. in Beschlag genommen und der atmosphärischen Luft entzogen wird. Der Wald scheint nur deshalb bei der Ozonbildung eine wichtige Rolle zu spielen, weil er den Feuchtigkeitsgehalt der Luft wesentlich beeinflusst. Nach den neuesten experimentellen und klinischen Beobachtungen scheinen dem Ozon unverkennbare Einwirkungen auf unser Wohl- oder Uebelbefinden zuzukommen. So hat z. B. Prof. *Binz* in Bonn die Wahrnehmung gemacht, dass ozonisirte Luft schlafferzeugend wirke, ferner hat Dr. *Eyselein* in Blankenburg durch gewissenhafte, während eines Zeitraumes von 22 Monaten fortgesetzte Beobachtungen an circa 2000 Personen erkannt, dass Ozon einen besondern Einfluss auf das Befinden chronischer Nervenkranker äussert, und dass die günstigsten nervenstärkenden Wirkungen bei mittlern Ozongehalt der Luft (nicht über 10 der 14theiligen Lender'schen Farbenscala) erzielt werden, während sowohl andauernd sehr hoher oder geringer Ozongehalt der Luft Störungen des Nervensystems im Gefolge hat. Nur bei rein körperlichen Schwächezuständen, bei Reconvalescenten von schweren Krankheiten und körperlich heruntergekommenen Nervenkranken hatte hoher Ozongehalt in der Regel sehr günstige Wirkung. Hierin dürfte die Erklärung liegen, dass oftmals so auffallend rasche Heilresultate in Wald- und Gebirgsluft, wie an der See erzielt werden.

Alle die angeführten Thatsachen beweisen uns unzweideutig, welche eminente Bedeutung der Wald und eine üppige Vegetation für die klimatischen Verhältnisse eines Ortes, einer Gegend, eines ganzen Landes haben. Leider ist die Bewaldung der Schweiz gegenüber andern Nachbarstaaten keine gerade sehr günstige, ein Umstand, der namentlich auf eine gewissenlose Holzraubwirthschaft in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts zurückgeführt werden muss. Gegenwärtig sind nur 15,4 % des ganzen Areals, oder wenn man die unproduktive Oberfläche nicht in Rechnung bringt, 22,4 % bewaldet, während Oesterreich 30 %, Süddeutschland 25—33 % und sogar das waldarme Frankreich noch 16 % seiner Oberfläche mit Wald bedeckt hat. Am besten bewaldet in der Schweiz ist der Jura, wo 30,2 % des Areals mit prachtvollen Wäldern bedeckt sind, dann Ob- und Nidwalden, das Nieder-Simmenthal, das Emmenthal, das untere Bündt-

ner-Rheinthal und die Mesolcina. Ganz waldarm ist vor Allem der Kanton Uri, bloss 6 % des ganzen Areals; ebenso schwach beholzt ist ein Theil des centralen Bündens: Avers und einige andere umliegende Hochthäler. Besonders dünn sind die Waldungen im Oberengadin, im Tessin und im Oberwallis, wozu die vorherrschende Lärche, welche Luft und Sonne am meisten liebt, viel beiträgt. Uebrigens ist durch junge Aufforstungen in den letzten zwanzig Jahren viel verbessert worden.

II.

Die Schweiz als Welt-Sanatorium.

Die klimatischen Verhältnisse der Schweiz sind, wie aus den vorstehenden gedrängten Erörterungen hervorgeht, so mannigfaltige und für kurative Zwecke so vielseitige und günstige, dass das kleine Gebirgsländchen in kurzer Zeit der beliebteste Zufluchtsort der Kranken geworden ist. Die Schweiz ist nicht weniger reich an den verschiedenartigsten, zum Theil vortrefflichen und darum auch längst weltberühmten Mineralquellen, welche in rationeller Kombination mit den zahlreichen klimatischen Stationen einen sehr vollständigen Heilapparat für den Hülfe und Erlösung von seinen Leiden suchenden Kranken repräsentiren.

Schon der berühmte Schweizer Arzt und Naturforscher *Albrecht von Haller* hat von den verschiedenen klimatischen Zonen seines Heimatlandes eine sehr treffende und reizende Schilderung gegeben, welche in dem Satze gipfelt: „Helvetien bietet fast alle Regionen Europa's, vom äussersten Lappland und selbst von Spitzbergen bis nach Spanien.“ Für unsern vorliegenden Zweck können wir die Schweiz in drei Regionen eintheilen, nämlich in die Tiefland- und Hügelregion von 200—700 Meter über Meer, welche sich namentlich im Norden der Alpen in ziemlicher Breite bis zum Rheine ausdehnt, im Süden einen schmalen Uebergang in die Po-Ebene bildet. Zweitens die Voralpen-Region von 700—1300 Meter und drittens die Alpenregion von 1300—2500 Meter. Jede dieser Regionen hat ihre klimatischen Eigenthümlichkeiten, welche nicht nur von der vertikalen Höhe über dem Meeresspiegel, sondern auch von der Richtung der Thäler, der Lage und Neigung der Abhänge etc., und den dadurch bedingten meteorologischen Verhältnissen bestimmt werden.

Die erste Zone umfasst das schweizerische Mittelland, das sog. Plateau, mit den Kantonen Thurgau, Schaffhausen, dem nördlichen Theile der Kantone Zürich und Luzern, dem Flach- und Hügelland der Kantone Bern, Freiburg, Waadt und Genf, der Sohle des obern Rhonethales und den tiefern Thälern Tessins. Sie zeichnet sich namentlich am nördlichen

und südlichen Fusse der Alpen durch eine ganze Reihe schöner Seen aus, die durch ihre gegen Norden geschützte Lage einen sehr mildernden Einfluss auf das Klima der umliegenden Gegenden ausüben, so dass dasselbe einen nahezu mittelländischen, südlichen Charakter in sich trägt. In dieser Region befindet sich nicht nur ein grosser Theil der schweizerischen Heilquellen, z. B. die altberühmten Thermen von *Ragaz-Pfäfers*, *Schinznach*, *Baden*, die Soolquellen von *Schweizerhalle* und *Rheinfelden*, sondern auch eine stattliche Zahl berühmter klimatischer und Trauben-Kurorte, wie *Montreux* am Genfersee, *Thun*, *Interlaken* und *Bönigen* am Thuner- und Brienersee, *Vitznau*, *Gersau* am Vierwaldstättersee, *Locarno* am Lago maggiore und *Lugano* am Luganersee.

Die voralpine Region zeichnet sich im Allgemeinen schon durch eine etwas niedrigere Jahrestemperatur, geringern Luftdruck, schroffern Temperaturwechsel zwischen Tag und Nacht, dagegen in Folge reichlicher Waldungen ziemlich hohen Feuchtigkeitsgehalt der Luft aus und bildet so einen wenig fühlbaren Uebergang vom Tiefland- zum alpinen oder Hochgebirgsklima. Diese Zone enthält ebenfalls einige sehr geschätzte Heilquellen, ist aber besonders reich an Luftkurorten und Sommerfrischen. Dahin gehören unter Andern *Tarasp-Schuls* im Unterengadin, die Kurorte *Seewis*, *Serneus* und *Klosters* im Prättigau, *Heiden*, *Gonten*, *Weissbad* im Appenzellerland, *Vorauen* im Klönthal, *Felsenegg* bei Zug, *Axenstein* und *Seelisberg* am Vierwaldstättersee, *Faulenseebad* über dem Thuner-, *Giessbach* über dem Brienersee, *Les Avants* und *Château d'Oex* am Genfersee und mehrere wichtige Kurorte des Jura, wie der *Weissenstein* und die *Frohburg*.

Die alpine oder Hochgebirgsregion bildet ein ausgedehntes Gebiet zwischen der mattenreichen, mit Laub- und Nadelwaldungen geschmückten voralpinen Berg- und Schneeregion. Ihr gehören fast alle wichtigern Einsattelungen, Durchbrüche und Passstrassen des Hauptalpenkörpers, aber auch manche bedeutende Gebirgspyramiden im nördlichen Vordergrunde an, die als beliebte Aussichtspunkte der Wallfahrtsort von ganz Europa geworden sind, wie z. B. der *Rigi*, *Pilatus*, *Niesen*. Die westlich vom Gotthardmassiv, dem Centralknotenpunkte gelegene Alpenkette unterscheidet sich wesentlich von der östlichen durch unmittelbarere Erhebung aus der Tiefe, durch grossartigere, riesenhaftere Berggipfel und bedeutend tiefer eingeschnittene Thäler; in den Bündner Alpen dagegen finden wir eine entschiedene Neigung der Gesamtbodenerhebung, daher weniger steil ansteigende Gebirge, hochliegende Thäler, deren Klima wärmer und milder als dasjenige der übrigen Alpenhöhen ist, und deren Vegetation und Kultur bedeutend höher hinaufsteigen als hier. Im Durchschnitt sind im ganzen Alpenland die Winter lang, die Sommer sehr kurz, häufig mit harten Frösten charakterisirt. Der oberste Theil der Alpenregion ist kaum 3 Monate ganz schneefrei und selbst

während dieser kurzen Zeit fällt oft rasch wieder schmelzender Schnee, dagegen im untern Theile dieser Zone gibt es mittäglich gelegene Gegenden mit wenigstens 4 Monaten, ja einige ganz milde Thäler Bündens mit fast 5 Monaten Sommer. Obschon der Temperaturwechsel in der ganzen Alpenregion oft ausserordentlich rasch eintritt, die Sommertage nicht selten sehr heiss, die Nächte frostig sind, so sind merkwürdiger Weise die täglichen Schwankungen des Thermometers im Winter weit geringer als in der Berg- und Hügelregion. Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft ist im Allgemeinen in dieser Region gering, aber in Folge des verminderten Luftdruckes, der intensiven Einwirkung der Sonnenstrahlen und der starken Luftströmungen die Verdunstung eine sehr lebhafte, woher die täglichen Erscheinungen des raschen Eintrocknens von Fleisch, von Heu, des Schwindens der Schwämme und Moose an den Felsen, der Abnahme der Fäulniss und andere.

In der Alpenregion treffen wir die berühmtesten klimatischen Stationen und mehrere nicht weniger berühmte Heilquellen an, z. B. *Davos* und *St. Moritz* in den Bündneralpen, *Andermatt* am Gotthard, die *Rigikurorte*, die Gypsquelle von *Leuk*, die Eisenquelle von *Morgins*, die Schwefelquelle zu *Schwefelberg*.

Die physiologischen Wirkungen dieser klimatischen Zonen auf den menschlichen Organismus im kranken Zustande sind noch wenig oder gar nicht erforscht. Man kann nach den bisherigen Erfahrungen im Allgemeinen nur sagen, dass das Tiefland- und Hügelklima namentlich im Seegebiete einen mehr indifferenten, gleichmässigen, reizmildernden, das Alpenklima dagegen einen mehr erregenden, veränderlichen, excitirenden Einfluss ausübt, dass sich ferner das letztere Klima mehr für die Sommerkuren, jenes mehr für Winter- und Herbstkuren eignet. Nur in *Davos* hat man schon seit 20 Jahren klimatische Winterkuren mit angeblich günstigen Resultaten (fortlaufende statistische Berichte über dieselben fehlen vollständig) praktiziert, und erst in neuester Zeit sind auch in *St. Moritz Kulm* und *Maloja* im Oberengadin, sowie in *Andermatt* im Urserenthal und *St. Beatenberg* über dem Thunersee analoge Sanatorien für Brustkranke gegründet worden. Das voralpine Klima bildet in vielen Fällen sehr geeignete Uebergangsstationen vom Tiefland in's Hochgebirge und umgekehrt.

Der stimulirende Einfluss des Höhenklimas macht sich in den gesteigerten Funktionen der verschiedenen Körperorgane geltend, zunächst in der Funktion der Haut. Durch den verminderten Luftdruck und bei der intensiven Bestrahlung durch die Sonne entsteht ein vermehrter Zufluss des Blutes zu derselben, wodurch die Ernährung dieses wichtigen Organes bedeutend verbessert und vermehrt, die Hautnerven abgehärtet und gekräftigt werden. Die Hautausdünstung wird in

der dünnen, trockenen Luft, unterstützt durch die intensive Sonnenwärme (Insolation), eine reichhaltigere, die Verflüchtigung des Schweißes eine raschere. Die Thätigkeit des Herzens scheint, wenigstens in den ersten Tagen des Gebirgsaufenthaltes, etwas beschleunigt, die Energie und Kraft der Herzmuskulatur aber allmählig vermehrt zu werden.

Am unmittelbarsten und wohlthätigsten wirkt jedenfalls die reine, von allen anorganischen und organischen Beimischungen freie, im eigentlichen Sinne des Wortes aseptische Gebirgsluft auf die Respirationsorgane und das Blut, auf die Athmung und den Stoffwechsel. Die eingeathmete kalte und trockene Luft entzieht dem Körper Wärme und Feuchtigkeit, wirkt deshalb eintrocknend, abkühlend auf die feinsten Verzweigungen der kleineren Luftröhrchen und Luftbläschen der Lunge, welche von noch feinem Blutgefässchen umspunnen sind; durch den in Folge verminderten Luftdruckes vermehrten Blutzufuss zu den Lungen wird deren Ernährung verbessert — alles Momente, durch welche krankhafte Prozesse in denselben allmählig zum Schwinden gebracht werden können. Durch den gesteigerten Stoffwechsel in allen Organen des Körpers wird der Appetit erhöht, die Verdauung beschleunigt, die Blutbildung vermehrt, die allgemeine Ernährung sichtlich besser; die Energie der Nerven- und Muskelthätigkeit nimmt progressiv zu. Das Gebirgsklima aber ist nur da als energisch eingreifendes Heilagens zu verwenden, wo eine genügende Widerstands- und Reaktionsfähigkeit der Konstitution vorhanden ist und eignet sich deshalb nur für bestimmte Allgemeinzustände und Krankheitsformen. Besonders indiziert ist das Gebirgsklima bei:

1. Disposition zu Lungenschwindsucht und im ersten Stadium derselben. Hat der Krankheitsprozess bereits zu bedeutenden Zerstörungen (Cavernenbildung) des Lungengewebes geführt und der Tuberkelbacillus seine wuchernden Kolonien angelegt, kann das Gebirgsklima den unvermeidlichen Ausgang nur hinausschieben.

2. Chronisch entzündlichen Zuständen der Lunge, welche unter dem Namen Spitzenkatarrh, Bronchialkatarrh, partielle entzündliche Verdichtungen etc. populär geworden sind.

3. Chronischem Magenkatarrh und rundem Magengeschwür, aber nur wenn die Diät eine individualisirende ist.

4. Störungen des Nervensystems, Nervosität, Neurasthenie in Folge geistiger Ueberanstregungen, psychischer Erschütterungen und überstandener schwerer Krankheiten.

5. Allgemeine Konstitutionskrankheiten, Scrofulose, Rha-chitis, Bleichsucht, Blutarmuth.

6. Reconvalescenz von schweren, namentlich Infektionskrankheiten, Typhus, Diphtherie, Scharlach, Keuchhusten, Masern etc.

Contraindicirt ist dagegen das Höhenklima, besonders in seinen obersten Stufen bei:

1. Herzkrankheiten, Fettherz, Herzerweiterung, Klappenfehlern.
2. Gefässkrankheiten, fettige Entartung, aneurysmatische Erweiterungen.
3. Asthma in Folge Emphysem.
4. Kehlkopf- und Darmtuberkulose.
5. Anlage zu akutem Gelenkrheumatismus, zu Entzündungen der Tonsillen (Angina), des Rachens und des Kehlkopfes. Für alle diese letztern Krankheitszustände eignen sich am besten die klimatischen Stationen der Tiefland- und Hügeregionen. Die Zahl der klimatischen Kurorte, kombiniert mit Milch-, Molken- und Traubenkuren, beläuft sich auf über 400.

Klimatische Höhenkurorte mit spezieller Indikation für Phthisis, Sommer und Winter frequentirt, sind: *Andermatt, Arosa, Davos, Maloja, St. Beatenberg, St. Moritz, Sils-Maria, Wiesen, Zuz*; nur Sommerkurort ist *Weissenburg* in der voralpinen Region.

Für die verschiedenen andern, oben angeführten Krankheitsformen sind indicirt: die *Rigi-Kurorte, Maderanerthal, Kurhaus Frutt, Schimbergbad, Niesen, Axalp, Grimselspital, Mürren, Morgins, Leuckerbad, Zermatt, Riederalp, Eggischhorn, Brigels, Disentis, Sedrun, Chiamutt, Splügen, San Bernardino, Parpan, Bergün, Zernetz, Samaden, Pontresina, Celerina, Camphèr, Silvaplana, Bormio, Hôtel Piora, Monte Generoso*.

Die klimatischen Stationen der voralpinen Region sind so zahlreich, dass eine namentliche Aufführung derselben ermüdend wirken würde und verweisen wir desshalb auf die regionale Höhentabelle II. pag. XX (x), welche grösstentheils Luftkurorte und Sommerfrischen enthält.

Unter den klimatischen Kurorten des Tief- und Hügellandes sind besonders die in der See- und Föhnzone am Nordfusse der Alpen, sowie an den Seen Tessin's gelegenen hervorzuheben, als: *Locarno, Lugano, Mendrisio, Soragno, Stabio, Montreux, Glion, Chevres, Bex, Thun, Bönigen, Interlaken, Brienz, Heustrich, Giessbach, Hertenstein, Weggis, Vitznau, Gersau, Axenfels, Morschach, Stachelberg etc.*

An mineralischen Heilquellen ist die Schweiz ausserordentlich reich. Dieselben lassen sich in drei Hauptgruppen eintheilen, nämlich in eine südwestliche, nordwestliche und südöstliche; der Nordosten und das Zentrum der Schweiz entbehren einer solchen Gruppe vollständig. Die beiden ersten Gruppen enthalten vorwiegend Kalkquellen, Gypsquellen, und zwar beschlägt die südwestliche Gruppe namentlich den Nord- und Südabfall der Berneralpen, welche das Rhonethal von den Zuflüssen der Aare trennen, während die nordwestliche Gruppe vorzugsweise vom nordöstlichen Theile des Jura ihren Ausgangspunkt nimmt. Die südöstliche Gruppe besitzt vorherrschend Sauerlinge und hat ihren

Schwerpunkt in den Bündneralpen. Eine Erhebung^g des eidgenössischen statistischen Bureau vom Jahre 1870 hat folgendes numerisches Verhältniss der Heilquellen festgestellt:

1. Muriatische Quellen, Kochsalzquellen	10
2. Salinische Quellen	6
3. Natronquellen	20
4. Säuerlinge	34
5. Kalk- oder erdige Quellen	60
6. Eisenquellen	121
7. Schwefelquellen	170
8. Jod-, Brom- u. Arsenhaltige Quellen, unter den andern mitgerechnet	10
9. Indifferente Quellen	3
10. Asphalt- und Erdöhlhaltende Quellen	5
11. Gasquellen	6
12. Quellen deren Inhalt nicht näher be- stimmt ist	175

Ausserdem besitzt die Schweiz noch eine beträchtliche Anzahl von vorzüglich eingerichteten Wasserheilanstalten und spezialistischer Privatkrankenasye.

Die Mineral- und Heilquellen werden theils blos zur Badekur, theils zur Bade- und Trinkkur verwendet und können nach ihrer physiologischen Wirkung und den darauf sich gründenden Indikationen in folgende Gruppen eingetheilt werden:

I. Indifferente Thermen, sog. Wildbäder.

Die Wildbäder enthalten nur minimale Mengen fester Bestandtheile und unterscheiden sich daher in chemischer Beziehung wenig von gewöhnlichem Brunnen- und Flusswasser. Ihr Hauptagens ist die natürliche gleichmässige Wärme, deren therapeutische Wirksamkeit gegen bestimmte Krankheitsformen angewendet wird. Wir besitzen in der Schweiz nur 3 solcher Warmbrunnen, *Ragaz-Pfäfers*, *Baden* und *Leuk*, welche beiden letztern trotz ihres bedeutenden Gehaltes an schwefelsaurem Kalk doch zu den indifferenten Thermen gerechnet werden müssen und sich von ersterm durch eine bedeutend höhere Temperatur (8—10° C.) unterscheiden.

Die indifferenten Thermen sind indicirt:

1. Bei den meisten Nervenleiden, allgemeine Nervenüberreizung, Hysterie, Hypochondrie, Gehirn- und Rückenmarkslähmungen nach Ablauf des entzündlichen Reactionsstadiums, Spinalirritation, Tabes, periphere Lähmungen, Neuralgien, besonders Ischias und Cardiologie.

2. Schwere Reconvalescenz und Schwächezustände.

3. Gicht, chronischer Gelenk- und Muskelrheumatismus.

4. Exsudate von nicht rheumatischem und nicht gichtischem Charakter.
5. Chronischer Katarrh der Schleimhäute.
6. Hautkrankheiten.
7. Syphilis.

II. Alkalische Quellen oder Natronwässer.

Diese Mineralwässer, welche seit alter Zeit mit Vorliebe zu Trinkkuren verwendet wurden, enthalten vorherrschend kohlen-saures Natron und freie Kohlensäure, daneben Kochsalz, Glaubersalz, Bittersalz und kohlen-saures Eisenoxydul. Je nach dem Procentgehalt an Kochsalz und Glaubersalz unterscheidet man Natron-Kochsalzwässer und Natron-Glaubersalzwässer. In Bezug auf die natürliche Temperatur haben wir in der Schweiz nur kalte alkalische Quellen, welche je nach dem einzelnen Krankheitsfalle auf bestimmte Grade künstlich erwärmt getrunken werden.

Nach *Liebig's* Theorie ist das kohlen-saure Natron der Träger der Kohlensäure, welche durch die Blutbahn behufs ihrer Ausscheidung zu den Lungen geführt wird, und bewirkt die Alkalescenz des Blutes, die Löslichkeit des Eiweisses und Fibrins, befördert die regressiven Prozesse des Stoffwechsels, neutralisirt bei übermässiger Absonderung die Magensäure, wirkt diuretisch, indem es die Ausscheidung der Zerfallsprodukte beschleunigt.

Die starken Natronwässer sind indicirt gegen die Gicht und Harn-griesablagerungen in der Blase. Die schwachen Natronwässer, namentlich die kochsalzhaltigen, sind indicirt:

1. Bei erhöhter „Venosität“ resp. ungenügender Ausscheidung der Kohlensäure aus dem circulirenden Blute.
2. Chronischen Katarrhen der Respirations-, Verdauungs- und Blasenschleimhaut.
3. Leberanschoppung, Katarrh der Gallenwege (Icterus catarrhalis), Gallensteinen.
4. Diabetes, gegen den einzelne ausländische Quellen (*Vichy, Karlsbad*) eines spezifischen Rufes geniessen.

Einfache Natronwässer, sog. alkalische Säuerlinge besitzt die Schweiz nur eine kleine Zahl, nämlich *Fideris* und *Passugg*.

Natron-Kochsalzwässer oder muriatische Natronwässer, welche ausser Natronbicarbonat und Kohlensäure in merklichen Quantitäten Kochsalz, aber kein oder nur sehr wenig schwefelsaures Natron enthalten, hat die Schweiz keine. Dagegen verfügen wir über ein vorzügliches Natron-Glaubersalzwasser in den Tarasper-Quellen; ein diesem sehr verwandtes, allerdings bedeutend schwächeres Mineralwasser ist das von *Eglisau* (der Kochsalzgehalt überwiegt stark den Glaubersalzgehalt).

Das Glaubers- und Bittersalz bewirkt eine vermehrte Absonderung der Magen- und Darmschleimhaut und eine allmälige Resorption des Fettes (Fettschwund), ohne dabei etwelche Ernährungsstörungen zu verursachen. Die alkalisch-salinischen Quellen sind desshalb indicirt:

1. Bei Fettleibigkeit.
2. Diabetes.
3. Leberhyperaemie, Abdominalplethora, Gallensteinen, katarrhalischem Icterus.
4. Haemorrhoidalzuständen, Hypochondrie.

Mit den einfachen und muriatischen Natronwässern ist es gemeinsam indicirt:

5. Bei Gicht, Harngries, Blasenkatarrh.
6. Chronischem Magen- und Darmkatarrh.
7. Chronischem Magengeschwür.
8. Scrofulösen Drüsenexsudaten.

III. Kochsalzwässer.

Die wichtigsten Eigenschaften der Kochsalzwässer sind der Procentgehalt an Kochsalz und an Kohlensäure, sowie deren Temperatur. Ausserdem enthalten die meisten mehr oder weniger kohlen-saures Eisenoxydul und einige kleine Mengen von Jod- und Bromverbindungen.

Das Kochsalz als Arzneimittel verabreicht befördert die Magen- und Darmfunktionen, steigert die Absonderungen und Zellenbildung, bethätigt die resorbirende Funktion des Gefässsystemes energisch, regt den regressiven und produktiven Stoffwechsel zugleich an. Das Kochsalz hat demnach ausser seiner rückbildenden auch eine conservative, anbildende Wirkung und dies ist der wichtigste Punkt, welcher es vom kohlen-sauren Natron und vom Glaubersalz unterscheidet. Das Kochsalz des Blutes ist hauptsächlich an der Bildung der freien Salzsäure im Magensaft und somit an der Verdauung der Speisen wesentlich betheiliget. Im Magen selbst erschöpft es bei der Kochsalztrinkkur als Auflösungsmittel den Gehalt der Speisen an Eiweiss-substanzen' und Stärkemehl, führt dem Darm einen wohl vorbereiteten Speisebrei zu und ergänzt den nothwendigen Kochsalzgehalt des Blutes für die Resorption, die Secretionen und den Stoffwechsel.

Die Soolbadekur bewirkt eine kräftige Anregung und Ernährung der Haut, eine Steigerung des Nahrungsbedürfnisses und des Stoffwechsels und meist eine allmälige Gewichtszunahme des Körpers. Die schwächsten Soolbäder sollen 2—3 % Soole von mindestens 25 % Salzgehalt, die mittlern 4—6 %, die stärksten 7—10 % enthalten; letztere wirken oft schon ätzend auf die Haut ein. Der meist minimale Gehalt an Jod und Brom scheint bei der Badekur von keinem wesentlichen Einflusse zu sein. Die Soolbadekur ist indicirt:

1. Bei Hautschwäche (Empfindlichkeit gegen Temperaturschwankungen, Neigung zu Schweiß) und chronischen Exanthenen ohne Reizzustand.

2. Chronischem Gelenk- und Muskelrheumatismus.

3. Gicht, besonders gichtische Exsudate.

4. Neurosen, besonders bei reizbarer Schwäche.

5. Scrofulose mit Drüsenexsudaten.

6. Nichtscrofulösen Exsudaten, Gelenk-Entzündungen, Periostitis, Caries, Nekrose.

7. Anaemische Zustände.

Die Sool-Trinkkur ist indicirt:

1. Bei chronischem Magen-Darmkatarrh.

2. Abdominalplethora, besonders bei dem fettleibigen Typus der Haemorrhoidarier.

3. Milzanschwellungen nach Intermittens.

4. Chronischem Bronchialkatarrh.

5. Gicht in solchen Formen, wo es sich nur um mässige Beschleunigung des Stoffwechsels mit gleichzeitiger Conservirung der Ernährung handelt.

6. Knochenkrankheiten, Caries, Nekrose, Rachitis.

7. Scrofulose mit hochgradigen Drüsenexsudaten; erhebliche Grade von Dyspepsie, Magen-Darmkatarrh gestatten nur schwächere Kochsalzwässer, oft nur Natron- und Glaubersalzwässer.

8. Pleuritische und peritoneale Exsudate; chronische Uterusinfarcte.

Unter den schweizerischen Kochsalzwässern wird am häufigsten die schwache, kalte Quelle von *Wildeggen* zu Trinkkuren, namentlich bei scrofulösen Kindern angewendet, ist aber wegen des hohen Gypsgehaltes ziemlich schwer verdaulich. Die übrigen Soolquellen werden nur mit Wasser verdünnt und mit Kohlensäure gesättigt zur Trinkkur verwendet. Warme und kohlenensäurereiche Kochsalzquellen mangeln der Schweiz gänzlich. Zur Badekur erfreuen sich eines guten Rufes vorzüglich: *Bex* (15,6 % Salz), *Saxon-les-Bains*, *Liestal*, *Schweizerhalle* (23,9 %), *Mumpf*, *Laufenburg*, *Rheinfelden* (31,9 %).

IV. Bitterwässer.

Die Bitterwässer enthalten vorherrschend Bittersalz und Glaubersalz nebst mehr oder weniger Kochsalz und Chlor-magnesium. Da dieselben meist keine oder nur sehr wenig freie Kohlensäure enthalten und desshalb einen sehr widerlichen Geschmack haben, so werden sie häufig mit Gas imprägnirt oder mit Säuerlingen versetzt, und die Kohlensäure als Adjuvans und Corrigen hinzugefügt, um den sonst belästigten Magen wohlthätig anzuregen. Die reizende Wirkung des Bittersalzes auf die Magen- und Darmschleim-

haut ist ungefähr $1\frac{1}{2}$ Mal so stark als die des Glaubersalzes. Sie verursachen eine wässerige Secretion dieser Schleimhäute, welche sich bis zu den stärksten, schleim- und eiweisshaltigen Diarrhoeen steigern kann. Der längere Gebrauch von Glaubers- und Bittersalz hat gewöhnlich Dyspepsie und Darmkatarrh zur Folge, welche die Trägheit des Darmkanales progressiv vermehren und die Ernährung herabsetzen. Die Bitterwässer eignen sich daher nicht zum kurgemässen Gebrauche, sondern nur als momentane Abführmittel.

Die Bitterwässer werden angewendet bei Stuhlverstopfung, Stockungen im Pfortaderystem mit Functionsstörungen der Leber, bei Kongestionen zum Gehirn und zur Lunge, namentlich in Folge ungenügend compensirter Herzfehler.

Wir besitzen in der Schweiz nur ein Bitterwasser, nämlich das von *Birmensdorf*, und ein Glaubersalzwasser von *Mülligen*, welche beide durch Auslaugen von Gypsgruben gewonnen werden.

V. Schwefelwässer.

Ausser dem freien Schwefelwasserstoff wird bei diesen Quellen besonderes Gewicht auf den Gehalt an Schwefelleber Gewicht gelegt, welche als Schwefelnatrium, Schwefelcalcium und Schwefelmagnesium vorkommt. Ein bedeutender Gehalt an Gyps macht das Wasser schwer verdaulich, erhebliche und wirksame Mengen von Kohlensäure kommen in demselben nicht vor. In einigen ist das Kochsalz in wirksamen Quantitäten vertreten. Eine grosse Anzahl der Schwefelwässer sind Thermen und werden vorwiegend zur Badekur benutzt.

Für den innerlichen Gebrauch kommt der Gehalt an Schwefelalkalien und schwefelsauren Salzen sehr wesentlich in Betracht, für das Bad aber der Schwefelwasserstoff und die Wärme. Die Trinkkur-Theorie nimmt an, dass die Schwefelalkalien im Magen und Darm zersetzt werden und sich dabei freier Schwefelwasserstoff entwickle, welcher ins Pfortaderblut resorbirt daselbst die in Rückbildung begriffenen rothen Blutkörperchen zerstöre. Im Uebrigen verursacht die Trinkkur leichte Verstopfung, Hunger und Leberabschwellung.

Die Schwefelwässer sind indicirt:

1. Bei Gicht und Rheumatismus, Exsudaten.
2. Lungenphthise und Bronchialkatarrh, complicirt mit Leberschwellung oder hämorrhoidalen Zuständen.
3. Lähmungen und Neurosen.
4. Chronische Metallvergiftungen.
5. Skrofulose mit Knochen-Gelenkkrankheiten.
6. Chronische Hautkrankheiten.

Die Schweiz zählt eine grosse Anzahl kalte Schwefelquellen: *Alvaneu, Büren, Clavadel, Flühli, Garniswyl, Gur-*

nigel, Heustrich, Kemmeribodenbad, L'Alliaz, Le Prese, Leuk, Lostorf, Rietbad, Savognin, Schwarzseebad, Schwefelbergbad, Spinabad, Stachelberg, Stabio, Yverdon; nur eine kleine Zahl von Schwefelthermen: Baden im Aargau, Schinznach, Lavey, Bormio im benachbarten Veltlin.

VI. Eisenwässer.

Die Eisen- oder Stahlwässer werden charakterisirt durch das Bikarbonat des Eisenoxyduls in sehr verdünnter Lösung, welches im Magen in milchsaures, zum Theil vielleicht auch in salzsaures Eisenoxydul verwandelt wird, um dann im Darmkanal in chemischer Verbindung mit einem Proteinstoffe in das Blut überzugehen. Ausserdem enthalten diese Mineralwässer meist ziemlich viel freie Kohlensäure, welche die Magen- und Darmfunctionen anregt, dann in kleineren Quantitäten doppelt-kohlensaure Alkalien und Erden und Kochsalz, sowie schwefelsaures Natron (Glaubersalz), welche aber für deren therapeutische Wirkung meist nur von untergeordnetem Werthe sind oder deren Verdaulichkeit sogar schwächen können, wie besonders der schwefelsaure Kalk (Gyps).

Die Wirkung des Eisens auf das Blut ist eine allgemein anerkannte. Denn die Zusammensetzung des Blutfarbstoffes (Hämatin's) ist an einen ganz bestimmten Eisengehalt gebunden, seine Bildung überhaupt von der Anwesenheit des Eisens abhängig. Durch die Verminderung des Blutes wird auch die relative Menge des Hämatins, welches als der hauptsächlichste Träger des Blutsauerstoffs betrachtet wird, ebenfalls herabgesetzt und muss durch Zufuhr von Eisen diese Verminderung wieder aufgehoben werden, wenn der Stoffwechsel nicht zu Schaden kommen soll.

Die Wirkung der Stahlbäder hängt nicht von dem Eisengehalt derselben ab, denn von der äussern Körperhaut wird kein Eisen absorbirt, sondern von dem Gehalt an freier Kohlensäure und der ihnen durch Zufluss heisser Dämpfe zugefügten Wärme — zwei Faktoren, welche eine mächtige Anregung der Haut, speziell der sensiblen Hautnerven und damit eine Erhöhung des Stoffwechsels zur Folge haben. Die warmen Stahlbäder haben demnach mehr den Charakter der indifferenten Thermen und sind namentlich für das grosse Gebiet der Nervenkrankheiten indicirt.

Bei der Trinkkur wird die Wirkung der Stahlquellen wesentlich unterstützt durch die reine, den Stoffwechsel lebhaft anregende Gebirgsluft, eine rationelle Ernährung, häufig mit der Milchkur combinirt, und geregelte Bewegung im Freien. Die Trinkkur ist vorzüglich indicirt:

1. Bei der Entwicklungs-Chlorose.
2. Akuter Anämie, welche durch plötzliche oder starke Blutungen und Eiterungen, sowie durch schnell entstandene grosse Exsudate, namentlich bei Pneumonie und

Pleuritis bedingt sind, vorzüglich bei Pneumonie der Kinder.

3. Atonie des Magens und Darmkanals, wie sie häufig die Chlorose und Anämie begleitet.

4. Neurosen Chlorotischer und Anämischer.

5. Krankheiten des weiblichen Sexualsystems.

Aus der ausserordentlich grossen Anzahl schweizerischer Eisenquellen mögen hier folgende erwähnt werden: *Bergün, Blumenstein, Castiel, Enggistein, Fideris, Flühen, Gonten, Gutenburgbad, Heinrichsbad, Jakobsbad, Kyburg, Längeneybad, Lenk, Moosbad, Morgins, Ottenleuebad, Passugg, Peiden, Rigi-Scheidegg, Rothbad, Rothenbrunnen, Rovio, St. Antönien, St. Bernardino, St. Moritz, Savognin, Schwendi-Kaltbad, Schwendenbad, Seewen, Tarasp, Tennigerbad, Valserbad, Waldstadt, Wildeneybad* etc.

VII. Die erdigen oder kalkhaltigen Mineralwässer.

Diese Wässer enthalten vorwiegend schwefelsauren und doppelkohlensauren Kalk, dann schwefelsaure und kohlen-saure Magnesia, schwefelsaure Alkalien, minime Quantitäten Eisenoxydul und etwas freie Kohlensäure.

Die physiologische Wirkung dieser Quellen in Form der Trinkkur ist noch sehr mangelhaft untersucht und jedenfalls ihr früherer Ruf für Rhachitis, Osteomalacie und Scrofulose durch rein theoretische Deductionen geschaffen, aber durch die nüchterne klinische Beobachtung nicht gerechtfertigt worden. Nur als Säure tilgendes Mittel, unter anderm auch in dem dyspeptischen Vorstadium der Rhachitis, haben die kohlen-sauren Salze dieser Mineralwässer einige Bedeutung, obschon sie für die Magen- und Darm-schleimhaut schwer resorptionsfähig sind. Auch bei Blasenkatarrh und Harngries ist ihre günstige Wirkung als Säuerlinge durch vermehrte Diurese und Verdünnung des Harns zu erklären. Schwerer ist ihre heilende Wirkung auf die Lungentuberkulose zu begreifen (vergleiche Weissenburg) und scheint dieselbe mehr von der hohen geschützten Lage und dem günstigen Klima der betreffenden Kurorte abzuhängen. Einleuchtender ist deren günstiger Einfluss auf den Bronchialkatarrh, da die kohlen-sauren Verbindungen lösend, die Secretion befördernd auf die Schleimhaut der Athmungsorgane einwirken. Je mehr Gyps ein solches Mineralwasser enthält, desto unverdaulicher und schwerer resorbirbar ist es.

Für die Badekur haben diese Gesundbrunnen einen fast indifferenten Charakter, indem bloss die Wärme, die Kohlensäure und allenfalls der hohe Gypsgehalt auf die Haut als Reizmittel wirken können. In diesen Agentien scheint z. B. der alte Ruf der Leukerquelle gegründet zu sein.

Die Trink- und Badekur mit kalkhaltigen Mineralwässern ist indicirt:

1. Bei chronischen Hautausschlägen.
2. Gicht und Rheumatismus.
3. Bronchialkatarrh und Lungentuberkulose im Anfangsstadium.
4. Blasenkatarrh und harnsaure Concrementbildung.
5. Magenkatarrh mit übermässiger Säurebildung, wenn die kohlensauren Salze vorherrschend sind.

Unter den erdigen Mineralquellen der Schweiz sind folgende hervorzuheben: *Andeer-Pignieu*, *Attisholz*, *Aeusseres Gyrenbad*, *Dettligerbad*, *Ettingen*, *Faulenseebad*, *Laurenzenbad*, *Leuk*, *Lütterswyl*, *Mönchaltorf*, *Oberwyl*, *Ruch-Eptingen*, *Rüthubelbad*, *Schnittweyerbad*, *Silvaplana*, *Sissacher-Alpbad*, *Weissbad*, *Weissenburg*, *Wengibad*, *Worben*.

VIII. Kaltwasserheilanstalten.

Das kalte Wasser wird innerlich und äusserlich zu Kurzwecken angewendet. Als Trinkkur hat es eine rein diätetische Bedeutung; in fieberhaften Krankheiten dient es zur Abkühlung des Blutes, zur Löschung des Durstes; bei habitueller Trägheit des Stuhles regt es, namentlich nüchtern genommen, die peristaltische Bewegung des Darmes an; bei leichten Fällen von chronischen Magenkatarrhen wirkt es in kleinen Quantitäten als Beruhigungsmittel, beschwichtigt den Brechreiz; die träge Gallenabsonderung wird beschleunigt; bei reichlicher Fleischdiät und körperlicher Unthätigkeit vermehrt es den Stoffwechsel, wirkt auslaugend auf den Körper.

Die äussere Anwendung des kalten Wassers, die eigentliche Hydrotherapie, geschieht in Form von Abreibungen, Abklatschungen, Einwicklungen, Bädern, Douchen etc. Die Wirkung derselben ist wesentlich eine dreifache: einerseits Herabsetzung der Bluttemperatur, Abkühlung, andererseits Reizung des peripheren Nervensystems und davon ausgehende Steigerung der vitalen Funktionen, und drittens endlich die Einwirkung auf den Blutdruck und die Blutvertheilung. In letzterer Hinsicht offenbart sich der Effect des Wassers als derivatorischer durch Entlastung der Blutbahnen innerer Organe und als abhärtender, insofern die Haut mit dem grössern Blutreichthum und besserer Ernährung an Derbheit und Widerstandsfähigkeit gegen Temperatureinflüsse gewinnt. Die Hauptwirkung der Kaltwasserkur läuft also auf Belebung des Kreislaufes, der allgemeinen Blutbildung und Ernährung, auf Beschleunigung des Stoffwechsels hinaus. Ein Haupterforderniss bei der Kaltwasserkur ist, dass die beträchtliche Wärmeentziehung für den betreffenden Organismus erträglich und derselbe überhaupt im Stande sei, die von ihm geforderte Reaction ohne Schaden zu leisten, d. h. ein gewisses Mass von Integrität der vitalen Funktionen ist die unerlässliche

Voraussetzung der Kaltwasserkur. Desshalb eignen sich für dieselbe nicht: höhere Grade von organischen Herzfehlern, Gefässkrankheiten, Lungenemphysem, Bronchiectasie, bedeutende Gewebsveränderungen in der Milz und Leber, z. B. Cirrhose; hochgradiger chronischer Bronchial- und Kehlkopfkatarrh, Nierentartung, Diabetes, Krebs; hohe Grade von Anämie und Erschöpfung; hochgradige Degenerationen des centralen Nervensystems etc.

Die Kaltwasserkur ist dagegen indicirt:

1. Bei fieberhaften Krankheiten.
2. Chronischen Metallvergiftungen.
3. Hautschwäche (grosse Empfindlichkeit gegen Temperatureinflüsse, Neigung zu Schweiß, übermässige Sensibilität).
4. Hypochondrie und Hysterie.
5. Neurasthenie in Folge geistiger Ueberarbeitung und Gemüthsdepression.
6. Chronische Hautausschläge.
7. Syphilis.
8. Habituelle Darmträgheit.
9. Chronischer Magenkatarrh mit Anaemie bei entsprechender Diät.

Kaltwasserheilstätten der Schweiz sind: *Aigle-les-Bains, Albisbrunn, Bex, Brestenberg, Buchenthal, Champel sur Arve, Chanélaz, Giessbach, Henniez, Mammern, Schönbrunn, Schöneck, Schwarzseebad.*

IX. Terrainkuren.

Die kurative Behandlung der Fettleibigkeit und Kreislaufstörungen hat durch die epochemachende diätetisch-mechanische Methode von *Oertel* ausserordentlich an wissenschaftlicher Grundlage gewonnen. *Oertel* macht nicht nur eine strenge Regelung der Nahrungseinfuhr, ein physiologisch richtiges Verhältniss zwischen Eiweissstoffen, Kohlehydraten und Fetten zur absoluten Bedingung einer rationellen Behandlung dieser Krankheiten, sondern verlangt auch eine dem individuellen Falle angepasste Reduction der Flüssigkeitsaufnahme, um das Herz und Gefässsystem vor Ueberladung zu schützen, sowie eine geregelte Bewegungsgymnastik, um gradatim die Kreislaufstörungen zu heben und den Circulationsapparat zu kräftigen.

Es wäre wünschbar, dass diese physiologischen Grundsätze der neuern Diätetik nicht nur an Terrainkurorten, sondern überall da berücksichtigt würden, wo vorzüglich Trinkkuren gemacht werden. Denn der bisherige Unfug des schablonenmässigen täglichen Genusses von so und so viel „Bechern“, wie es der alte *Usus* erfordert, gereicht nicht selten zum grössten Nachtheil des Kranken, der ohne die nothwendige Einsicht in seinen Krankheitszustand einfach darauflostrinkt, um sein Geld so viel wie möglich herauszu-

schlagen. Und doch sollte, um eine rationelle Kur zu erzielen, die Menge des zu trinkenden Mineralwassers nicht nur von der Beschaffenheit des Magens und Darmkanals, von der Art und dem Grade der vorliegenden Erkrankung, sondern ebenso sehr von der Beschaffenheit des Circulationsapparates des einzelnen Kranken und von der Fähigkeit desselben, die aufgenommene Flüssigkeit wieder in normaler Weise auszuschcheiden, abhängig gemacht werden.

In kurzer Zeit sind in der Schweiz folgende Terrainkurorte aufgetaucht: *Baden, Chur, Gersau, Giessbach, Langenbruck, Tarasp, Vitznau.*

X. Traubenkuren.

Durch die Traubenkur wird dem Magen eine complicirte Lösung von Salzen, welche durch anorganische und organische Säuren mit Alkalien, Erden und Eisen gebildet werden, nebst einer bedeutenden Menge von Zucker zugeführt. Die unmittelbare Wirkung des Traubensaftes ist Anregung der Speicheldrüse und der Geschmacksnerven, angenehme Erfrischung und Löschung des Durstes, Reizung des Appetites, Vermehrung der Darmsecretion und dadurch Beförderung des Stuhlganges. In je grössern Quantitäten die Trauben, besonders in den nüchtern, leeren Magen aufgenommen werden, um so stärker tritt die Wirkung auf den Darm hervor, die Darmsecretion wird copiöser, und Dyspepsie und Darmkatarrh können leicht die Folgen einer Traubenkur werden. Durch dieselbe wird der regressive Stoffwechsel entschieden befördert, der Organismus wird je nach dem Grade der assimilirenden Funktionen ausgelaugt. Die Traubenkur ist desshalb indicirt:

1. Bei Fettleibigkeit und Unterleibsstasen, auch in Folge von Herz- und Lungenerkrankungen.

2. Bronchialkatarrh und Lungentuberkulose, wo sie in eminentem Sinne antiphlogistisch wirkt.

3. Einfachem Blasenkatarrh.

Traubenkurorte der Schweiz sind: *Bex, Chillon, Clarens, Glion, Lugano, Montreux, Sierre, Sion, Vernex, Vevey, Veytaux, Villeneuve.*

III.

Hygieinisch-diätetische Winke und Rathschläge.

Weder dem Klima, noch der spezifischen Qualität einer Mineralquelle, weder der reinen Luft noch dem ehemaligen „Brunnengeiste“ allein hat der Kranke jene günstigen Heilerfolge zu verdanken, sondern die „gute Kur“ der verschiedenen Krankheitsformen an den verschiedensten Luft- und Badekurorten hat ihren gemeinsamen Grund in hygieinisch-

diätetischen Verhältnissen, welche den kranken Organismus wieder allmählig in normale physiologische Bahnen hinüberführen. Allerdings spielen bei der Wahl eines Kurortes Alter und Constitution eines Patienten, Art und Entstehungsweise des Leidens, das Stadium, in welchem sich die Krankheit befindet, allfällige Complicationen, äussere Lebensverhältnisse und selbst das Geld eine bedeutende Rolle, aber immerhin bleibt die richtige Werthung und Ausnützung der gegebenen Verhältnisse eines Kurortes zu gesundheitlichen Zwecken durch einen hygieinisch denkenden Arzt die Hauptsache. Darum weisen auch geschlossene, nach den neuesten hygieinischen Grundsätzen eingerichtete, unter exacter ärztlicher Leitung stehende Kuranstalten immer noch die besten Heilergebnisse auf.

Der grösste Fehler, der noch tagtäglich von chronisch Kranken begangen wird, besteht darin, dass man sich erst zu einer systematischen Kur entschliessen kann, wenn das Leiden bereits in ein Stadium vorgerückt ist, welches das Leben des Betreffenden ernstlich bedroht oder fast unrettbar verloren erscheinen lässt. Und gerade diejenigen Individuen, welche von Hause aus mit einer unverkennbaren erblichen Disposition zu gewissen Krankheiten belastet sind, sollten schon von der Wiege auf durch eine möglichst rationelle Lebensweise und erzieherische Einflüsse gegen diese Gefahren gefeit werden. Bei rechtzeitiger Beobachtung energischer Prophylaxis würde manches junge, blühende Leben nicht geknickt, manches tödtliche Leiden schon im Keime erstickt werden. Aber wie oft hört man den Klageruf „zu spät“ und wie oft wird für dieses selbst verschuldete Versäumniss der unschuldige Kurort verantwortlich gemacht. Es ist geradezu unbegreiflich, dass oft selbst Kranke mit dem Todtenschein in der Tasche, wie ein Ertrinkender nach jedem Strohalm greift, an die illusorische Rettung an irgend einem renommirten Kurorte felsenfesten Glauben fassen und zu diesem Zwecke die beschwerlichsten Reisen unternehmen. Wie Mancher ist schon unterwegs im Eisenbahnwaggon oder, kaum am Bestimmungsorte angelangt, nach wenigen Tagen im Kurhôtel, fern von seiner Heimat, aus diesem Leben geschieden. Aber unverzeihlicher Leichtsinns oder verkehrtes Humanitätsgefühl ist es, wenn ein Hausarzt solche Patienten in ihrem Wahne und Plane unterstützt, um ihrem letzten Wunsche Rechnung zu tragen. Solche am Grabesrand stehende Kranke, wo weder Heilung, noch Besserung, noch Verzögerung des unvermeidlichen Endes zu erwarten ist, werden am besten zu Hause, im gewohnten Kreise der Familie gepflegt, wo das bange, von Todesfurcht geplagte Herz eher Ruhe und Trost finden wird, als in dem öden, verlassenen Logirzimmer des fernen Kurhotels.

Ein zweiter Fehler, der nicht weniger häufig vom interessesüchtigen, nach Geld und Ehre jagenden Kranken unserer

Zeit begangen wird, ist eine von vornherein geschäftsmässige Abgrenzung der Kurzeit. Der Patient kommt mit dem definitiven Vorhaben, in 3—4 Wochen eine gründliche erfolgreiche Kur durchzumachen, in das Sprechzimmer des Arztes, welcher sich darnach einzurichten hat, um dieses in so kurzer Zeit meist unmöglich zu lösende Pensum fertig zu bringen. Es beweist dies die völlige Misskennung aller physiologischen Vorgänge im menschlichen Organismus, welche um so schlimmere Folgen haben muss, wenn der nur halb Geheilte nach seiner Rückkehr ins Berufsleben in die alten Lebensbahnen zurückfällt. Alle Lebensregeln, welche der ungeduldige Kurand in dieser kurzen Zeit befolgen gelernt hat und welche ihm als bleibender fester Leitfaden für die Zukunft dienen sollten, werden bald wieder in den Wind geschlagen, und dem offenen Grabe mit vollem Dampfe entgegengesteuert.

Ein dritter befürchtet, die Welt würde stille stehen, wenn er nicht vom Kurort aus täglich durch einen Schwarm von Telegrammen und Geschäftsbriefen in die Räder der Geschäftsmaschine eingreifen würde. Nur mit energischer Konsequenz, mit pädagogischem Ernste ist einem solchen Kranken beizubringen, dass geistige Ruhe die erste Genugsbedingung für einen durch lange Leiden geschwächten, nervösen, überarbeiteten Organismus sei. Der Kurand solle deshalb vor seiner Abreise alle seine beruflichen Geschäfte so ordnen, dass er *procul negotiis* von den Seinigen Abschied nehmen kann mit dem festen Entschlusse, die vielleicht knappe und gerade desswegen um so kostbarere Zeit seines Kuraufenthaltes ausschliesslich dem Heilzwecke zu widmen, diesen allein stets vor Augen zu haben.

Andere Kranke gehen, ohne vorher einen Arzt um Rath zu fragen, ganz nach willkürlichem Gutfinden da- oder dorthin ins „Bad“. Hier wird nun heroisch darauf los gebadet, 2 bis 3 mal täglich und mit möglichst langer Badedauer, tüchtig Heilquelle getrunken, mit Heisshunger *Table d'hôte* profitirt, in der Zwischenzeit werden forcirte ermüdende Fuss-touren gemacht, mit einem Worte, die Kur muss im Eilzuge abgethan werden. Mit Rücksicht auf derartige Erfahrungen sagt ein sehr bekannter, geschätzter Kurarzt mit allerdings etwas derben Worten: „Wer sich mit dem Studium der menschlichen Dummheit beschäftigt, findet in den Kurorten das grösste Terrain für seine Thätigkeit und die auserlesensten Exemplare.“ Denn so sinnlose Experimente mit Kurwasser und Kurluft sind ein gefährliches Spiel, das nicht nur dem Patienten erheblichen Schaden verursachen, seinen Krankheitszustand verschlimmern, sondern auch einen Kurort in Misskredit bringen kann. Wieder andere wandern von Ungeduld getrieben von Kurort zu Kurort, probiren Dieses und probiren Jenes, und wenn nicht

innert wenigen Tagen eine günstige Wirkung sich bemerklich macht, wird wieder gewechselt. Sie tapfen planlos ohne jede fachmännische Führung im Nebel herum, anstatt sich einer rationellen, systematischen Heilmethode anzuvertrauen, welche allein zu einem bewussten erfolgreichen Ziele führen kann. Ein günstiger Kurerfolg hängt nicht allein von der richtigen Wahl eines Kurortes, sondern ebenso sehr davon ab, dass sich der Patient mit unbedingtem Vertrauen und eiserner Ausdauer der ärztlichen Leitung überlässt, sich nicht von andern Kurgästen, von Badefrauen, Krankenpflegern etc. eines „Bessern“ belehren, d. h. auf Irrwege bringen lässt.

Die Reise ins „Bad“ birgt allerlei Gefahren in sich, um so mehr, je entfernter und schwieriger erreichbar das Reiseziel ist. Die Abwicklung der Reise hat sich ganz nach dem Kräftezustand des Patienten zu richten und sind unter allen Umständen Parforce-Touren und erschöpfende Strapazen zu vermeiden. Die Verpflegung muss unterwegs eine möglichst vorsichtige sein, weil die gewöhnliche Restaurationsküche und die Table d'hôte in vielen Fällen den Zustand eines von Hause, aus geregelten Lebensverhältnissen kommenden Kuranden empfindlich schädigen können. Es wäre doch gewiss ein unverzeihlicher Leichtsinn, auf der Reise sich noch rasch einen akuten Magen- oder Darmkatarrh anzuschaffen, oder den schon bestehenden, wesswegen gerade eine Kur gemacht werden soll, noch zu verschlimmern. Um allen solchen Schädlichkeiten vorzubeugen, thut man am besten, die renommirtesten Hotels aufzusuchen und à la Carte mit Angabe seiner speziellen Wünsche zu speisen.

Selbst in den meisten Kurorten lässt die Diät leider noch sehr viel zu wünschen übrig, obschon es immer mehr die Ueberzeugung der modernen medicinischen Welt zu werden scheint, dass von einer richtigen Ernährung des kranken Organismus, von den Producten einer guten deutschen Küche mehr Heil zu erwarten sei, als von der besten lateinischen. Ja, wir kennen eine ganze Reihe chronischer Krankheiten, deren Besserung oder völlige Heilung in erster Linie von einer richtigen Diät bedingt ist, vor Allem die Krankheiten der Verdauungsorgane, des Blutes und Stoffwechsels, wie z. B. die Blutarmuth, Scrofelsucht, Rhachitis, Gicht, Zuckerruhr, Fettsucht etc. Das Studium und die Kenntniss der Küche sollte daher in der Erforschung der Heilagentien eine Hauptrolle spielen und es kein Arzt unter seiner Würde halten, oder seinen wissenschaftlichen Nimbus gefährdet glauben, wenn er die richtige Zubereitung der Nahrungsmittel nach chemisch-physiologischen Gesetzen kennen lernt und unter seine strenge persönliche Controle stellt. Die Hauptsache in der curativen Diätetik ist und bleibt, dass der Arzt seine diätetischen Verordnungen nicht in vager Allgemeinheit abfasst, nur „Saures“ und „Fettes“ verbietet,

sondern genau nach der individuellen Krankheitsform oder nach den Krankheitsanlagen, nach Nationalität, Alter, Geschlecht, Gewohnheit etc. sich richtet und jeweils die tägliche Diät quasi in Receptform verschreibt, wobei nicht nur die Qualität, sondern auch die Quantität der Speisen zu berücksichtigen ist. Schon aus dem einfachen Grunde, weil nicht einmal für alle Kranke derselben Kategorie schablonenmässig gekocht werden darf, haben diätetische Kochbücher und andere populäre Rathgeber mit detaillirten Speisezetteln für Kranke einen sehr problematischen Werth, weil sie sowohl die Beurtheilung des momentanen Krankheitszustandes, der ja von einer Stunde auf die andere ändern kann, als auch die Wahl unter den aufgeführten Speisen dem subjectiven Ermessen des Laien anheimstellen. Selbstverständlich sollte deshalb auch nicht für alle Kranke eines Kurhotels das gleiche Menu, d. h. Table d'hôte servirt und nicht dem Einzelnen überlassen werden, aus dem allzu reichhaltigen und höchst verschiedenartig zusammengesetzten Mahle diejenigen Gerichte auszuwählen, welche ihm vom Arzte so im Allgemeinen empfohlen worden sind. Um so weniger ist eine solche Diät statthaft, weil es bei der richtigen Wahl der Speisen nicht bloß auf deren materielle Grundlage, sondern ebenso sehr auf die passende Zubereitung ankommt. Ohne den guten Willen des Patienten in Frage stellen zu wollen, so ist doch die Gefahr nicht zu unterschätzen, dass alten lieben Gewohnheiten und leidenschaftlichen Gelüsten Concessionen gemacht und nolens volens Diätfehler begangen werden, die auf den regelmässigen Verlauf der Kur störend einwirken. Deshalb empfiehlt es sich namentlich für schwere Krankheitsformen, speziell der Verdauungsorgane und des Stoffwechsels, eine eigene Küche und einen eigenen Krankentisch unter steter persönlicher Controle des Arztes einzuführen.

Auf detaillirte Speisezettel kann hier principiell nicht eingetreten werden, weil dieses eine spezielle Aufgabe des behandelnden Arztes ist und bleiben soll. Auch die Ordination geistiger Getränke muss in qualitativer, quantitativer und zeitlicher Beziehung durchaus nach den gegebenen individuellen Verhältnissen sich richten. Im Allgemeinen soll die Diät für Kranke möglichst einfach, aber kräftig und natürlich zubereitet sein; alle die Verdaulichkeit erschwerenden Einhüllungen, Füllungen, Spickereien, sowie alle piquanten, mit ausgesuchten scharfen Gewürzen übersättigten Saucen („die culinarischen Mädchen für Alles“) sind zu meiden, auch wenn die Verdauungsorgane nicht gerade erheblich mit afficirt sind, um einen schädlich influencirenden Magen-Darmkatarrh zu verhüten. Die jeweilige Quantität und Zahl der Mahlzeiten, sowie die Zeit der Verabreichung haben sich ganz nach dem allgemeinen Ernährungszustande und der Verdauungsthätigkeit des Kuranden zu richten.

Eine wichtige Rolle bei der Behandlung chronischer Erkrankungen des menschlichen Organismus spielt die Körperbewegung, die Muskel-, Herz- und Athemgymnastik, ein Heilfaktor, über dessen richtige physiologische Verwendung erst in neuester Zeit durch Prof. *Oertel* durchdringendes Licht verbreitet worden ist. Dieses Heilagens darf so wenig wie die Diät schablonenmässig ordinirt, sondern es muss die Uebung und Kraftleistung der einzelnen Muskelgruppen je nach dem individuellen Falle vom Arzte sorgfältig abgemessen und die Ausführung der Anordnungen gewissenhaft überwacht werden. Das Laufen, Reiten, Bergsteigen, Rudern, Schlittschuhlaufen, Schlitteln etc. sind Alles gymnastische Uebungen, welche auf den Kranken wohlthätig einwirken können, wenn keine Ueberanstrengung stattfindet. Durch eine exakte Dosirung solcher Bewegungen sollen die gestörten Zirkulationsverhältnisse des kranken Organismus geregelt, die eigentliche Lebenspumpe, das Herz und der muskulöse Athmungsapparat gekräftigt, der Stoffwechsel im Blute, die Ausscheidung der unbrauchbar gewordenen und allmählig schädlich wirkenden Stoffe durch Lungen, Nieren und Haut beschleunigt, die Ernährung verbessert, die ganze Maschine wieder in möglichst normalen Gang gebracht werden.

Ein in den letzten zwei Dezennien immer mehr in den Vordergrund der Therapie namentlich der Lungenkrankheiten tretendes Heilagens ist die Athmungsluft, der man spezifische, allerdings zu weit gehende Wirkungen zugeschrieben hat. Der Genuss einer frischen, von allen unorganischen und organischen Beimengungen, besonders von infektiösen Keimen freien, reinen, sog. aseptischen Luft ist unstreitig ein vorzügliches Heilmittel, das aber nicht weniger gut geregelt und auf den speziellen Fall angepasst werden muss, wie die Diät auf einen kranken Magen, wenn dieselbe nicht wie jedes andere falsch angewandte Mittel mehr Gefahren und Schaden als Nutzen stiften soll. Die Gefahr einer klimatischen Kur liegt nicht etwa in dem reichlichen, ja übermässigen Konsum der Luft, sondern ausschliesslich in den physikalischen Eigenschaften des betreffenden Lokalklimas, welche durch Wärme und Kälte, durch Feuchtigkeitsgehalt und andere meteorologische Reize charakterisirt werden. Auch ist daher die direkte Einwirkung der Sonnenstrahlen, die sog. Insolation sehr in Betracht zu ziehen, deren ungeheuren chemischen Kräften mehr Einfluss auf unser Befinden zuzuschreiben ist als gewöhnlich geschieht. In dieser Beziehung unterscheidet sich die dünne, trockene Gebirgsluft wesentlich von der Meeresluft, welche als eine dichtere, feuchtere, mehr Licht- und Wärmestrahlen absorbirende, weniger direkt und intensiv auf den menschlichen Körper einwirkt.

Wie leicht ergibt sich z. B. der mit überschwenglichen Erwartungen von einer klimatischen Kur für sein Leiden erfüllte Lungenkranke dem schrankenlosen Genusse der freien

atmosphärischen Luft, die im Anfange recht unangenehme Reaktionen im Zustande desselben hervorrufen kann, anstatt sofort bei seiner Ankunft Ort und Zeit, sowie Dauer des Aufenthaltes im Freien von dem erfahrenen Urtheile eines dort stationirten, die Eigenthümlichkeiten des Klimas genau kennenden Arztes abhängig zu machen, sich unter ärztlicher Leitung an den methodischen Genuss der Luft zu gewöhnen. Ein Lungenkranker, der vielleicht zu Hause monatelang das Bett oder doch wenigstens das Zimmer hüten musste, ist selbstverständlich in weit höherm Grade gegen Temperaturschwankungen empfindlich, als ein Anderer, der sich bisher meistens im Freien aufhalten konnte. Das richtige Ein- und Ausathmen der Luft selbst hängt von einem methodischen Gehen ab und soll sich der Kranke daran gewöhnen, während desselben recht tief ein-, aber auch recht gründlich auszuathmen und sollen beide Akte bei geschlossenem Munde stattfinden.

Da die Lungenschwindsucht nach den neuesten Epoche machenden Forschungen ohne Zweifel zu den Infektionskrankheiten gerechnet werden muss, so ist eine permanente Luftkur für derartige Kranke ein absolutes Erforderniss, was am besten in einem offenen Zelte erreichbar wäre. Bei vorgerückterem Krankheitsgrade spielt jedenfalls auch der Fäulnissprozess in den Cavernen eine infizirende Rolle, und scheinen von diesem wesentlich das hectische Fieber und die häufigen Fieberrecidiven abzuhängen. Um dieses zerstörende Werk der Fäulnissbacterien zu hemmen oder zum Stillstand zu bringen ist eine fortwährende Ventilation der Lungen mit aseptischer Luft absolut nothwendig. Unser Klima ist nun allerdings nicht zum permanenten Aufenthalt im Freien geschaffen, am wenigsten das Hochgebirgsklima mit seinen kalten Nächten. Es tritt desshalb speziell an die Kurhôtels die strenge Forderung heran, dass das Innere derselben, und besonders die Schlafräumlichkeiten einer gründlichen Ventilation ausgesetzt seien. Dieselben müssen dem Sonnenlicht freien und möglichst andauernden Zutritt gestatten, ihre Lufttemperatur darf 17° C. nie übersteigen, die Heizung sollte möglichst mit der Ventilation kombinirt werden. Ebenso sollten in allen solchen Hôtels zum Zwecke der permanenten Luftkur die mannigfaltigsten Vorrichtungen, z. B. offene luftige Glashallen, drehbare Pavillons mit bequemen Sitzeinrichtungen, geschützte Veranden, Windschirme, Balkone oder Altanen etc. angebracht werden, die dem Kranken gestatten, den ganzen Tag im Freien zuzubringen.

Da die Tuberkelbacillen wohl am häufigsten durch Einathmung in den menschlichen Organismus gelangen, indem der eingetrocknete und zerstäubte Auswurf Schwindsüchtiger in der Luft sich verbreitet, so sind gerade für den Disponirten oder bereits Lungenkranken öffentliche Lokale, Strassen, Kirchen, Gasthäuser, Theater, Wartesäle, Eisenbahnwagen

die wahren Lagerstätten solcher Pilzkolonien, wenn nicht für skrupulöse Reinlichkeit und Ventilation gesorgt wird. Es hat deshalb der Vorschlag von Dr. *Dettweiler* Vieles für sich, für Erfindung eines transportablen Apparates besorgt zu sein, der mit einer Desinfectionsflüssigkeit gefüllt im Stande wäre, sämmtlichen Tagesauswurf eines Phthisikers aufzunehmen und unschädlich zu machen.

Zum Schlusse noch einige Worte über Hautkultur und Bekleidung, welche für den kranken Organismus von doppelt hoher Bedeutung sind. Bäder, trockene und feuchte Abreibungen der Haut, Douchen, Fluss- und Seebäder sind stets nur auf spezielle Verordnung des Arztes anzuwenden und deren Wirkung regelmässig zu kontrolliren. In der Pflege der Haut und Wärmeregulation des Körpers ist von nicht geringem Einflusse die Bekleidung. Namentlich sind blutarme Kranke gegen Temperatureinflüsse immer empfindlicher als blutreiche und da die meisten chronischen Krankheiten allmählig zu Blutarmuth führen, wie z. B. bei Magen- und Lungenleidenden, so sind auch gerade bei diesen — Erkältungen am häufigsten. Darum ist eine warme passende Kleidung Sommer und Winter für solche absolutes Bedürfniss und darf dieselbe nicht nach dem Kalender oder Modejournal, sondern nur nach dem Stand des Thermometers gewählt werden. Beim längern Aufenthalt im Freien, namentlich in sitzender Stellung, nach dem Baden, bei grössern Ausflügen sollte man sich immer mit passenden Ueberkleidungsstücken versehen.

Die Dauer einer Kur richtet sich ganz nach der Natur des Falles und muss überhaupt so lange ausgedehnt werden bis sichtliche Besserung resp. Heilung eingetreten ist und der Kranke ohne Bedenken seinem eigenen Willen überlassen werden kann. Der Patient muss sich eben während der Kur an eine konsequent durchgeführte Lebensweise gewöhnen und dieselbe als Leitstern für sein weiteres Denken und Handeln mitnehmen. War die Umbildung der Anschauungsweise in hygieinisch-diätetischer Beziehung, dieser praktisch-hygieinische Kurs ein erfolgreicher, so ist der Kranke vollständig befähigt, für die weitere Dauer der Kur, sowie auch im spätern Leben oft selbst zu entscheiden und entsprechend richtig zu handeln gegenüber tausend schädlichen Einflüssen, die ihn stets umdrohen.

Höhentabelle nach klimatischen Regionen.

I. Die Tiefland- und Hügel-Region

von 200 bis 700 M. ü. M.

M. ü. M.		M. ü. M.		M. ü. M.	
Locarno	210	Stansstad	437	Sierre	541
Basel	248	Vierwaldstättersee	437	Oberwyl	542
Rheinfelden	270	Yverdon	437	Wylerbad	545
Schweizerhall	272	Sisikon	438	Thalgutbad... ..	553
Lugano	275	Tellsplatte	438	Merishausen	558
Mumpf	284	Worben	438	Eichbühl (Thunersee)	560
Muttenz	295	Biel	440	Thunersee	560
Lauffenburg	296	Bürglen (Uri)	440	Bocken	563
Liestal	330	Hertenstein	440	Thun	565
Eglisau	337	Vitznau	440	Bönigen... ..	566
Schinznachbad	343	Weggis	440	Brienzersee	566
Frenkendorf	346	Winterthur	443	Kerns	569
Ettingen	354	Gersau	443	Thierachern	569
Mendrisio	355	Petersinsel... ..	444	Interlaken	571
Clarens	375	Wildeggen	446	Ruch-Eptingen	571
Genf	375	Aldorf	447	Bern	573
Genfersee	375	Mollis	448	Chexbres	580
Montreux	375	Orbe... ..	450	Lugeten (Pfäffikon)	588
Territet... ..	375	Glarus	454	Chur... ..	590
Soragno... ..	380	Gottlieben (Meggen)	455	Untere Waid	590
Flühen	381	Kobelwies	456	Meltingen	595
Baden	383	Chanélaz (b. Colombier)	460	Meiringen	599
Bubendorf	385	Seewen	461	Dettligenbad	600
Aarau	388	Muri... ..	462	Garniswyl	600
Stabio	389	Murten	464	Brienz	604
Schaffhausen	397	Montelier	465	Iseltwald	604
Arbon	398	Altstätten (St. Gallen)	470	Rothenbrunn	620
Bodensee	398	Sarnen	476	Innertkirchen	626
Horn... ..	398	Brestenberg	478	Wimmis... ..	634
Romanshorn	398	Saxon les Bains	478	Albisbrunn	635
Rorschach	398	Büren	480	Freiburg	640
Mammern	407	Tigelberg	480	Heustrich	640
Zürich	409	Sissacher-Alpbad	481	Lütterswyl	640
Zürichsee	409	Schauenburgbad	486	Ebnat	642
Nuolen	411	Langenthal... ..	488	Russwyl	653
Schmerikon	412	Knutwylerbad	490	Axenfels	654
Ermatingen... ..	417	Rovio	497	Blumenstein	655
Immensee	417	Johannisburg	500	Morschach	657
Pfäffikon (Zürichsee)	417	Lostorf	500	Giessbach	660
Zugersee	417	Goldenberg	503	Stachelberg	664
Zug	422	Sachseln	505	Rosengarten(Lichtstg)	666
Kreuzlingen	423	Buchenthal	510	Schiers	668
Weesen	425	Nidelbad	512	Fridau	670
Wallenstadt	427	Wengibad	512	Langnau	672
Champel sur Arve	428	Mariastein	514	Walzenhausen	673
Solothurn	429	Schwyz	514	Rotzberg (Pension)	675
Niederurnen	430	Wolfsberg	516	St. Gallen	676
Bienenberg	431	Laurenzbad	518	Schnittweyerbad	676
Lavey	433	Beauséjour (Zürich)	520	Obstalden	683
Bignasco	434	Ragaz	521	Spiez	683
Bex	435	Sion	521	Feusisberg... ..	684
Beckenried... ..	437	Forster	530	Brigue	684
Brunnen	437	Karolinenburg... ..	530	Pfäffers	685
Hergiswyl	437	Buchegg	538	Glion	687—724
Luzern	437	Kyburg (Solothurn)	538	Schönbrunn	689
Neuchâtel	437	Bains d'Aigle	540	Passugg... ..	700

II. Die voralpine oder Berg-Region

von 700 bis 1300 M. ü. M.

M. ü. M.		M. ü. M.		M. ü. M.	
Enggistein	701	Ballaigues	858	Champéry	1049
Farnbühl	704	Aeschi	859	Guttannen	1049
Schöneck	705	Uetliberg	860	Viesch	1054
Faido	712	Wäggitthal	864	Fideris-Bad	1056
Wolfhalden... ..	712	Jakobsbad	869	Grindelwald	1057
Zuz	715	Bürgenstock	870	Schwarzseebad	1065
Langenbruck	717	Bunderbach	878	Richisau... ..	1070
Gyrenbad, äusseres	720	Weissenburg	878	Vicosoprano	1087
Ramsach	720	Gonten	884	Soglio	1088
Entlebuch	722	Colombettes	886	Wildhaus	1104
Gimel	730	Flühli	893	Lenk... ..	1105
Rütihubelbad	736	Maggingen... ..	900	St. Croix	1108
Hütten	740	Fideris-Dorf	902	Göschenen... ..	1109
Thusis	746	Trogen	905	Bachtel	1119
Axenstein	750	Seewis	910	Plans des Frenières	1120
Sonnenberg (b. Luz.)	750	Unterwasser.(Toggenb.)	915	Le Sepey	1129
Vallorbe	768	Sonderbad	920	Flims	1102—1130
Heinrichsbad	776	Felsenegg	927	Griion	1130
Appenzell	781	Schönfels	927	Vers l'Eglise	1132
Gyrenbad, inneres	781	Gais	934	Abendberg	1139
Herrgottswald... ..	792	Rossinière	950	Gottschalken-Kulm	1140
Montbovon	795	Kilchzimmer	952	Chaumont	1145
Lauterbrunnen	797	Rehetobel	955	St. Beatenberg	1148
Faulenseebad	800	Rothbachbad (Gais)	956	Dissentis	1150
Seelisberg	801	Le Prese	962	Gurnigel	1153
Klönthalersee	804	Vögelinsegg	962	Morcles... ..	1165
Heiden	806	Alvaneu	965	Niederrickenbach... ..	1167
Sigriswyl	806	Schwellbrunn	972	Plan des Iles	1168
Hôtel Tödi... ..	816	Kämmerlibodenbad	975	L'Etivaz... ..	1178
Promontogno	819	Andeer	979	Valzeina... ..	1200
Weissbad	820	Les Avants... ..	979	Gadmen... ..	1202
Küblis	822	Zweisimmen	980	Hôtel Monte Generoso	1209
Schlegwegbad	822	Serneus... ..	985	Schuls	1210
Waldstadt	823	Château d'Oex... ..	990	Churwalden	1212
Zugerberg	824	Rougemont... ..	993	Klosters... ..	1212
Peiden	825	Weisstannen	997	Chesières	1220
Frutigen	828	La Brevine... ..	1000	Vissoye	1220
Klönthal	828	Le Pont... ..	1009	Schweiningen	1237
Vorauen	828	Menzberg	1010	Valserland	1252
Gruyères	830	Engelberg	1019	Leysin	1264
Teufen	836	Unterschächen	1020	Tenigerbad... ..	1273
Schüpfheim	840	Laax (bei Flims)	1023	Villars	1275
Schwarzenberg	841	Saanen	1023	Vulpera	1275
Längeneybad	844	Rothbad	1035	Wengen... ..	1275
Frohburg	845	Bains d'Alliaz	1040	Weissenstein	1284
Sonnenberg (Seelisb.)	845	Eigenthal	1040	Stoos (Schwyz)	1290
Rietbad	854	Le Brassus	1042	Rigi-Klösterli	1300
Rosenhügel (Urnäsch)	856	St. Cergues	1046		

III. Die alpine oder Hochgebirgs-Region

von 1300 bis 2500 M. ü. M.

Brigels	1302	Gimmelwald	1382	Morgins... ..	1411
Ober-Gestelen... ..	1339	Fusio	1386	Leukerbad	1415
Rosenlauri	1340	Bergün	1389	Sant Antonien... ..	1420
La Comballaz	1364	Schwefelberg	1394	Tête de Rang	1423
Langwies(Schanfigg)	1377	Sedrun	1398	Schimberg	1425
Evolène... ..	1378	Madesimo	1400	Ottenleuenbad... ..	1431
Münster... ..	1380	Tarasp	1407	Lavin	1439

M. ü. M.		M. ü. M.		M. ü. M.	
Rigi-First	1440	Wengern Hôtel des Alpes	1611	Maloja	1817
Rigi-Kaltbad	1441	Zermatt... ..	1620	Glacier de Giétroz	1824
Andermatt	1444	San Bernardino ...	1626	Campfer... ..	1829
Schwendi-Kaltbad	1444	Chiamutt	1640	Piora (Tessin) ...	1839
Urserenthal	1444	Rigi-Scheidegg... ..	1648	Engstlenalp	1840
Randa	1445	Guarda	1650	St. Moritz-Dorf ...	1856
Wiesen (Graubd.)... ..	1454	Mürren	1650	Klimsenhorn	1869
Maderanerthal... ..	1460	Fettan	1657	Grimselhospiz... ..	1877
Mühlen	1461	Misox	1668	Wengernalp	1882
Spinabad	1476	Gingins	1678	Arosa	1892
Hospenthal... ..	1484	Samaden	1723	Chalets d'Arolla ...	1900
Zernez	1497	Celerina... ..	1754	Clavadel	1938
Ried (Lötschthal)... ..	1507	Hôtel z. Rhonegletscher	1733	Riedernalp	1947
Parpan	1505	Fee	1757	Bellalp	2052
Realp	1542	Partnun... ..	1788	Gotthard	2094
Sinestra Val	1550	Sulzfluh... ..	1788	Pilatus Hôtel Bellevue...	2111
Davos-Platz	1556	St. Moritz-Bad... ..	1789	Schnygnige Platte ...	2118
Davos-Dörfli	1557	Sils-Baselgia	1797	Männlichen Hôtel	2210
Davoser-See	1561	Rigi-Kulm	1800	Riffelalp (Zermatt)	2230
Saas (Wallis)	1562	Pontresina	1803	Niesen-Hôtel	2366
Rigi-Staffel	1594	Sils-Maria	1811	Eggischhorn	2487
Chasseral	1609	Silvaplana	1816	Faulhorn	2683

Höhentabelle nach Territorial-Kreisen.

I. Centralschweiz.

M.ü.M.	Seite	M.ü.M.	Seite
Albisbrunn	635 8	Küssnacht	437 34
Alpnach	466 49	Lowerzersee	450 2
Altdorf	447 40	Luzern	437 50
Arth	417 11	Maderaner-Thal	1460 40
Andermatt	1444 41	Menzberg	1010 60
Axenfels	654 14	Morschach	657 13
Axenstein	750 14	Niederrickenbach... ..	1167 46
Beckenried	437 34	Pilatus Hôtel Bellevue	2111 49
Brunnen... ..	437 12	Realp... ..	1542 45
Bürgenstock	870 46	Rigi-First	1446 27
Eigenthal	1040 58	Rigi-Kaltbad	1441 27
Engelberg	1019 46	Rigi-Klösterli	1300 31
Entlebuch	722 59	Rigi-Kulm	1800 30
Farnbühl	704 59	Rigi-Scheidegg... ..	1648 28
Felsenegg	927 5	Rigi-Staffel	1594 30
Flüelen	443 40	Rotzberg	675 49
Flühli (im Entlebuch)... ..	893 59	Russwyl... ..	653 59
Furka	2436 45	Sachseln... ..	505 50
Fruß im Melchthal ...	1894 50	Sarnen	476 49
Gersau	443 16	Schimberg	1425 59
Göschenen	1109 41	Schönbrunn... ..	698 6
Gotthard	2094 41	Schöneck	705 34
Gottlieben	455 34	Schönfels	927 5
Gottschalken-Kulm ...	1140 11	Schüpfheim... ..	840 59
Gütsch bei Luzern ...	550 56	Schwarzenberg... ..	841 58
Herrgottswald	792 58	Schwendi-Kaltbad... ..	1444 50
Hertenstein... ..	440 24	Schwyz	514 12
Hospenthal	1484 45	Seelisberg	801 35
Hôtel z. Rhonegletscher	1733 45	Seewen	461 11
Immensee	417 34	Sisikon	438 40
Knutwyl... ..	490 58	Sonnenberg (b. Luzern)	750 34
Sonnenberg (Seelisbg.)	845 36	Vierwaldstättersee ...	437 1
Stans... ..	458 46	Vitznau	440 21
Stansstad	437 46	Weggis	440 22
Stoos (Schwyz)... ..	1290 13	Wylerbad	545 49

	M.ü.M.	Seite		M.ü.M.	Seite
Tellsplatte	438	38	Zug	422	4
Unterschächen... ..	1020	40	Zugerberg	824	5
Urserenthal... ..	1444	41	Zugersee... ..	417	2

II. Berner Oberland und Emmenthal.

Abendberg	1139	77	Längeneybad	844	73
Aeschi	859	66	Langnau	672	112
Axalp... ..	1524	104	Lauterbrunnen	797	108
Beatenberg	1148	74	Lenk	1105	89
Bern	573	65	Meyringen	599	106
Blauer See	900	81	Mühlelen	690	81
Blumenstein	655	69	Mürren	1650	110
Bonderbach... ..	878	81	Niesen, Hôtel	2366	81
Bönigen	566	100	Ottenleubad	1431	73
Brienz	604	106	Rosenlaubbad	1340	108
Brienzersee	566	63	Rothbad	1035	84
Bühlbad	1186	82	Rütihubelbad	736	112
Enggistein	701	110	Saalen	1023	90
Engstlenalp... ..	1840	108	Schlegwegbad	822	114
Faulenseebad	800	78	Schnittweyerbad	676	68
Faulhorn	2683	63	Schwefelbergbad	1394	73
Frutigen... ..	828	81	Schwendlenbad	836	112
Gadmen	1202	106	Sigriswyl	806	74
Giessbach	660	100	Spiez	683	78
Gimmelwald	1382	110	Thierachern	569	68
Grimselospiz	1877	106	Thun	565	66
Grindelwald	1057	108	Thunersee	560	61
Gurnigel... ..	1153	69	Weissenburg	878	84
Guttannen	1049	106	Wengen	1275	108
Heustrich	640	79	Wengernalp... ..	1882	108
Im Hof	642	106	Wimmis	634	78
Innertkirchen	626	106	Zäziwyl	680	112
Interlaken	571	90	Zimmerwald	858	110
Käselwald	604	100	Zweisimmen	980	89
Kämmerlibodenbad	975	112			

III. Jura mit Neuenburger-, Murtner- und Bielersee.

Ballaigues	858	122	Lütterswyl	640	126
Biel	440	125	Magglingen	900	125
Bielersee	434	117	Murten	464	124
Bonn (Schwefelbad)	512	124	Murtensee	435	117
Buchegg... ..	538	126	Neuchâtel	437	118
Büren	480	125	Neuenburgersee	435	117
Chânelaz... ..	460	120	Oberwyl	542	125
Chaumont	1145	118	Olten	393	186
Dettligenbad	600	125	Orbe	450	122
Freiburg... ..	640	124	Petersinsel	444	126
Garniswyl	600	124	St. Croix	1108	122
Gutenburgbad	513	128	Schwarzseebad... ..	1065	124
Häbernbad	564	129	Solothurn	429	126
Kyburg	538	126	Tête de Rang	1423	120
La Brévine	1000	120	Vallorbe	768	122
Langenthal	488	128	Weissenstein	1284	128
Le Brassus	1042	122	Worben	438	125
Le Pont	1009	122	Yverdon (les Bains)	437	120

IV. Genfersee und Rhonethal (Wallis).

Aigle	420	155	Bellalp	2052	179
Aigle les Bains	540	156	Begnins	537	137
Bains d'Alliaz	1040	142	Bex	435	158
Brigue	684	178	Morgins	1411	164
Chalets d'Arolla	1900	168	Münster	1380	182
Champel sur Arve	428	136	Obergesteln... ..	1339	182
Champéry	1049	164	Plan des Iles	1168	158
Châteaux d'Oex	990	157	Randa	1445	175
Chesières	1220	156	Riedernalp	1947	179

	M.ü.M.	Seite		M.ü.M.	Seite
Chexbres	580	138	Riffelalp (Hôtel)	2230	176
Clarens	375	144	Riffelhaus (Hôtel)	2500	178
Croisettes	805	138	Rossinière	950	157
Eggischhorn (Hôt. Jungfrau)	2193	150	Rougemont	993	157
Evolène	1378	168	Saanen	1023	158
Frénières	868	161	Saas-Grund	1562	178
Genf	375	134	Salvan	925	164
Genfersee	375	130	St. Cergues	1046	137
Gimel	730	137	St. Georges	935	137
Glacier de Glétroz (Hôtel)	1824	166	St. Luc	1675	170
Glion 687—	724	154	St. Maurice	409	164
Grimon	1130	161	St. Nicolaus	1164	175
La Comballaz	1364	157	Saxon les bains	478	166
Lausanne	515	138	Sierre	541	168
Lavey	433	162	Sion	521	168
Les Avants	979	143	Ulrichen	1340	182
Les Plans de Frénières	1120	161	Vers l'Eglise	1132	158
Le Sepey	1129	156	Vevey	380	138
Leysin	1264	157	Veytaux	442	147
Leukerbad	1415	170	Viesch	1054	180
Lourtier	1054	166	Villars	1275	156
Martigny	475	164	Visp	637	175
Merjelensee	2350	182	Vissoye	1220	170
Montreux	375	143	Zermatt	1620	176

V. Unteres Rheinthal (Basel, Aargau).

Aarau	388	202	Laufenburg	296	198
Baden	383	206	Laurenzbad	518	202
Barmel	485	202	Liestal	330	188
Basel	248	189	Lostorf	500	186
Bienenberg	431	188	Mariastein	514	192
Brestenberg	478	203	Meltingen	595	192
Bubendorf	385	189	Mumpf	284	197
Burg	530	192	Muri	462	202
Eglisau	337	198	Muttenz	295	192
Ettingen	354	192	Ramsach	720	188
Flühen	381	192	Rheinfelden	270	193
Frenkendorf	346	188	Ruch-Eptingen	571	188
Fridau	670	186	Schauenburgbad	486	189
Frohburg	845	186	Schinznachbad	343	204
Horben Schloss	816	203	Schweizerhall	272	192
Kilchzimmer	952	187	Sissacher Alpbad	481	188
Langenbruck	717	187	Wengibad	512	206

VI. Der Zürchersee und dessen Umgebung.

Au (bei Horgen)	456	223	Nidelbad	512	222
Bachtel	1119	224	Nuolen	411	223
Bocken	563	223	Schmerikon	412	224
Feuisberg	684	223	Uetliberg	860	222
Forster (Zürichberg)	530	220	Wäggitthal	864	223
Gyrenbad, äusseres	720	225	Waid	550	220
Gyrenbad, inneres	781	224	Winterthur	443	225
Johannisburg (b. Lachen)	500	223	Zürich	409	218
Karolinenburg (Zürichb.)	530	220	Zürichsee	409	216
Mönchaltorf	454	224			

VII. Der Bodensee und seine Umgebungen.

Altstätten	470	241	Bodensee	398	226
Appenzell	781	243	Buchenthal	510	250
Arbon	398	236	Ebnat	642	253
Ermatingen	417	234	St. Gallen	676	249
Freudenberg	885	249	Schaffhausen	397	228
Gais	934	241	Schwellbrunn	972	247
Gonten	884	245	Schwendi	866	245
Heiden	806	236	Sonderbad	920	248
Heinrichsbad	776	248	Speicher	937	248

	M.ü.M.	Seite		M.ü.M.	Seite
Horn	398	236	Stoos (Appenzell)	951	240
Jakobsbad	869	246	Teufen	836	248
Kappel	634	253	Tigelberg (Pension) ...	480	240
Kobelwies	456	241	Trogen	905	249
Kreuzlingen	423	235	Untere Waid	590	250
Mammern	407	230	Unterwasser (Toggenburg)	915	253
Merishausen	558	230	Urnäsch	856	247
Rehetobel	955	250	Vögelinsegg	962	249
Rietbad	854	253	Waldstadt	823	247
Romanshorn	398	235	Walzenhausen	673	240
Rorschach	398	236	Weissbad	820	244
Rosengarten (Lichtensteig)	666	253	Wildhaus	1104	253
Rosenhügel (Urnäsch)	856	247	Wolfhalden	712	240
Rothbachbad	956	243	Wolfsberg	516	234

VIII. Graubünden und Glarus.

Alvaneuer Bad... ..	965	281	Pfäfers	685	264
Andeer	979	273	Pontresina	1803	308
Arosa... ..	1892	277	Promontogno	819	320
Bergün	1389	284	Ragaz-Pfäfers	521	262
Brigels	1302	271	Richisau	1070	322
Campfer	1829	316	Rothenbrunnen	620	272
Celerina	1724	309	Samaden... ..	1723	308
Chiamutt	1640	272	San Bernardino	1626	274
Chur	590	268	Sant Antönien	1420	293
Churwalden... ..	1212	277	St. Moritz-Dorf	1856	309
Clavadel... ..	1938	285	St. Moritz-Bad	1789	309
Davos-Dörfl	1557	285	St. Moritzersee	1767	259
Davos-Platz	1556	285	Schiers	668	295
Davos-See	1561	286	Schmerikon... ..	412	224
Disentis	1150	272	Schuls	1210	304
Fettan	1657	306	Schweiningen	1237	284
Fideris-Bad	1056	293	Sedrun	1398	272
Fideris-Dorf	902	293	Seewis	910	295
Flims... ..	1102	270	Serneus	985	293
Glarus	454	322	Sils-Baselgia	1796	256
Guarda	1650	306	Sils-Maria	1811	318
Hôtel Tödi	816	326	Silvaplana	1816	316
Ilanz	718	270	Sinestra Val	1550	305
Klönthal (Vorauen) ...	828	322	Spinabad	1476	285
Klönthalersee	804	322	Stachelberg... ..	664	322
Klosters	1212	292	Tarasp	1407	296
Küblis	822	293	Tennigerbad	1273	271
Laax (bei Flims)	1023	270	Thuis	746	273
Langwies (Schanfigg) ...	1377	277	Valserbad z. St. Peter...	1252	271
Lavin... ..	1439	306	Val Sinestra	1550	305
Le Prese	962	320	Valzeina	1200	296
Maloja	1817	258	Vulpera	1275	305
Mollis	448	322	Waldhaus-Flims	1130	270
Mühlen	1461	284	Wallenstadt	427	321
Niederurnen	430	322	Weesen	425	321
Obstalden	683	321	Weisstannen	997	321
Parpan	1505	280	Wiesen	1454	284
Partnun	1788	293	Zernez	1454	306
Passugg	700	276	Zuz	715	308
Peiden	825	270			

IX. Tessin.

Faido... ..	712	329	Lugano	271	330
Gotthard	2094	327	Mendrisio	355	334
Hôtel Monte Generoso	1209	334	Piora	1839	328
Lago maggiore... ..	197	327	Rovio... ..	497	334
Locarno	210	329	Soragno	380	334
Luganersee	275	330	Stabio	389	334



I. Die Kurorte der Centralschweiz.

Diese Gruppe umfasst einen der naturhistorisch und klimatisch interessantesten Abschnitte der See- und Föhnzone am Nordrande der Alpen, der sich durch eine malerisch schöne, romantische, wechselvolle Reliefbildung, sowie ausserordentlichen Reichthum von grössern und kleinern Seen auszeichnet. Der vielgestaltigste, mit den imposantesten Ufern umrahmte und auch geschichtlich merkwürdigste unter diesen reizenden Landseen ist der Vierwaldstättersee, welcher eigentlich aus 6 verschiedenen Wasserbecken zusammengesetzt ist, von denen die vier nördlichen am westlichen Fusse des weltberühmten Rigi sich kreuzenden den sog. Kreuztrichter bilden. Der Vierwaldstättersee liegt 437 M. ü. Meer, seine grösste Länge von Altorf bis Luzern beträgt 37,2 Km. oder fast 10 Wegstunden, die Breite dagegen nirgends eine Stunde, die ganze Oberfläche des Seespiegels macht nur 113 □ Km.

oder $1\frac{3}{4}$ Quadratmeilen aus; die Tiefe ist eine sehr verschiedene, erreicht im Urnersee 264 M. Er bildet das gemeinsame dunkelblaue Band, welches die vier Urkantone, Uri, Schwyz, Unterwalden und Luzern zur Urschweiz vereinigt.

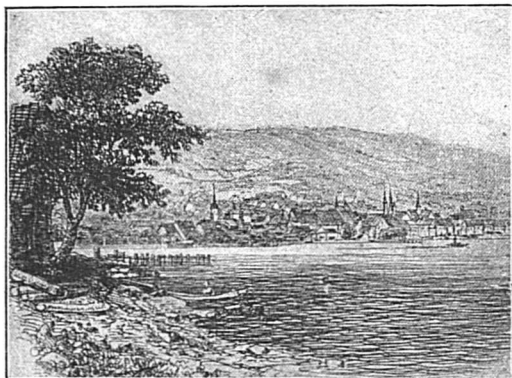
Der **Zugersee** bildet das zweitgrösste Wasserbecken in diesem Abschnitte. Er liegt 417 M. ü. Meer und ist von dem Küssnachtersee, dem nördlichsten Arme des Vierwaldstättersees nur durch eine $1\frac{1}{2}$ Km. breite Landbrücke zwischen Küssnacht und Immensee getrennt. Er hat eine Länge von 14 Km., ist bis $4\frac{1}{2}$ Km. breit, mit einer Oberfläche von $38\frac{1}{2}$ □ Km.; die grösste Tiefe beträgt bloss 400 M. In weiter Umgebung ist er berühmt durch seinen Fischreichtum, namentlich durch die sog. Zugerrötheli d. h. Rothforelle.

Oestlich vom Zugersee, jenseits des Zuger- und Rosserberges liegt der dem Kanton Zug zugehörige kleine idyllische *Aegerisee*, 727 M. ü. Meer, also 300 M. höher als die übrigen Wasserspiegel dieses Rayons; südlich vom Zugersee an der Gotthardbahn nach Brunnen der nicht weniger malerisch gelegene *Lowerzersee*, 450 M. ü. Meer, auf Schwyzergebiet.

Die eigenthümliche, in rascher Flucht in die Höhe strebende, vielfach zerrissene und daher stellenweise klusenartige Thäler bildende Gebirgserhebung, sowie die zahlreichen, vielbuchtigen, meist länglich-schmalen Wasserbecken bedingen ein Klima der Centralschweiz, welches passende Uebergänge zu mediterranen Stationen bietet. Dieses Klima ist viel milder und beständiger als das anderer Ufergestade in der gleichen Höhenzone, z. B. am Thuner- und Brienersee, und erzeugt deshalb auch eine viel üppigere, formen- und farbenreichere Vegetation als sie in andern nicht höher gelegenen Alpenthälern vorkommt; namentlich erinnert deren unterster saftgrüner, baumreicher Gürtel lebhaft an die süd-alpinen Seen Tessins und Oberitaliens. Die edeln Kastanienhaine, welche essbare Früchte reifen und ihre Familienglieder von Luzern und Zug bis Bürglen im Kanton Uri aussenden, sowie eine Anzahl sie treu begleitender mittelländischer Pflanzenformen bezaubern unser Auge mit italischen Natureindrücken. Allerdings tragen die coulissenartig durcheinandergeschobenen, die Seeufer gegen die rauhen, kalten Nord- und Ostwinde schützenden, wie Spaliere wirkenden Felswände, sowie der zeitweise besonders im Frühling in heisser Fluth in die Thäler hinabstürzende Föhn wesentlich zu diesem überraschenden Bilde bei. Die reichlichen Niederschläge, die stete Verdunstung der ausgedehnten, manigfach verzweigten Wasserflächen erhöhen den Feuchtigkeitsgehalt der Luft und übertragen die absorbirte Wärme in gleichmässiger Vertheilung bei Tag und Nacht auf die umliegenden Landschaften. Selbstverständlich wird sich das Klima der einzelnen Kurorte dieser Gruppe doch wesentlich verschiedenartig gestalten je nach der Erhebung über dem Meeres-

spiegel, nach der Stellung zu der Windrose, je nach der kleinern oder grössern Entfernung vom Ufer, nach der Nähe und dem Reichthum der Waldungen einer Gegend etc.

Im Allgemeinen lässt dieses sog. insubrische Klima gute Gesundheitsverhältnisse erwarten und wenn wir die Mortalitätsziffer dieser Gegenden mit der Gesamtsterblichkeit der Schweiz vergleichen, so constatiren wir wirklich ein ganz günstiges Resultat. Bedeutende Epidemien kommen selten vor und die Lungenschwindsucht, welcher durchschnittlich 25 % der Verstorbenen zum Opfer fallen, erreicht hier bloss 5—6 %. Die Zahl der Todesfälle hängt wesentlich vom Grade der Temperaturschwankungen ab, darum ist sie am



Der Zuger-See.

grössten in der zweiten Hälfte des Winters und im Frühlingsanfang, am geringsten vom Mai bis September. Uebrigens beträgt das Mittel der täglichen Temperaturschwankungen nur 2,6—6° C. Aus 9-jährigen Beobachtungen ergeben sich als Mittel der Monats-Temperatur und Luftfeuchtigkeit folgende Zahlenverhältnisse:

Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Oct.	Nov.	Dec.
Temperatur:											
-3,8	-0,7	-0,1	5,8	10,7	12,6	15,2	13,2	11,8	5,6	0,4	-2,9
Feuchtigkeitsgrad:											
82,0	77,0	80,0	70,0	71,0	75,0	75,0	86,0	79,0	80,0	82,0	80,0

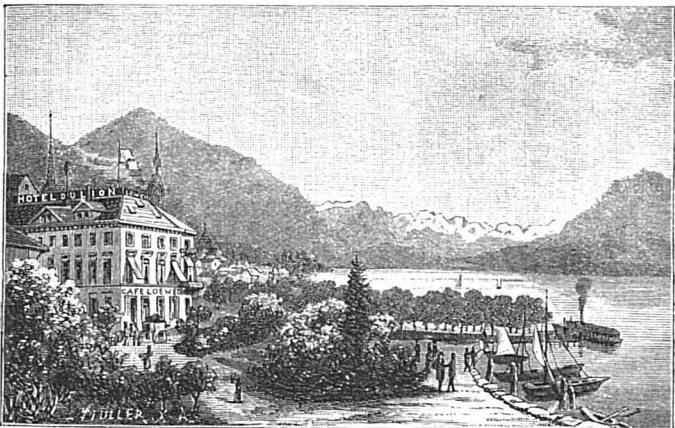
Die Luftfeuchtigkeit ist demnach im Vor- und Hochsommer am geringsten, im Spätsommer, Herbst und Winter am grössten. Die Beständigkeit der feuchtwarmen Atmosphäre im Sommer wird durch den vorherrschenden Aequatorialstrom d. h. durch den Süd- und Südwestwind bedingt, was auf die Erkrankungs- und Sterblichkeitsziffern von wesentlichem Einflusse ist, indem die Zahl der Todesfälle vom Mai bis September am kleinsten sich erweist.

Nehmen wir als Ausgangspunkt in die Centralschweiz:

Zug am Zugersee, 422 M. ü. M., Luftkurort.

Reiseroute: Per Eisenbahn von Zürich nach Zug $1\frac{1}{4}$ Std., von Luzern nach Zug $\frac{3}{4}$ Std., von Brunnen mit der Gotthardbahn nach Arth $\frac{1}{2}$ Std., von Arth per Dampfboot nach Zug $\frac{3}{4}$ Std., oder von Arth per Gotthardbahn nach Zug $\frac{1}{2}$ Std.

Die Stadt Zug zählt ca. 5500 Einwohner und ist seit dem Durchbruch des Gotthard direct an die grosse Heerstrasse, welche den Süden mit dem Norden verbindet, gerückt worden. An den reichbewaldeten, mit saftiggrünen Wiesen und fruchtbaren Obstgärten geschmückten Zugerberg gegen Nordosten sich anlehnend, hat sie eine in jeder Beziehung sehr günstige und äusserst gesunde Lage. Ihre alten mittelalterlichen Wartthürme, ihre 6 architektonisch zum Theil



Hôtel Löwen am See n Zug.

sehr interessanten katholischen Kirchen und 9 Kapellen, das alte Rathhaus mit einer werthvollen Sammlung aus historischen und prähistorischen Zeiten, einige alte Herrenhäuser, das neue Kantonsspital, das grosse Schulhaus mit naturhistorischen Sammlungen, das neue Regierungsgebäude etc. bilden eine stattliche Reihe von Sehenswürdigkeiten, welche gepaart mit dem prachtvollen Ausblick auf den See und die grossartige Firnenwelt Jedermann freundlich zum Verweilen einladen müssen.

Das Klima ist verhältnissmässig warm, das Thermometer überschreitet jedoch im Sommer nie 26° C. und fällt auch bei anhaltendem Regen niemals unter 12° C. Die Temperatur wechselt jedoch häufig je nach der Richtung des Windes und je nach den atmosphärischen Niederschlägen auf den benachbarten Bergen.

Zug eignet sich am besten zum Frühlingsaufenthalte für ältere schwächliche Leute und für solche Personen, die in der Ebene wandeln und das Bergsteigen meiden müssen; für Reconvalescenten und Kuranden, deren Körper- und Muskelkraft allmählig für höhere klimatische Stationen vorbereitet werden soll. Catarrhalisch-entzündliche Zustände der Athmungsorgane und rheumatische Affectionen passen nicht hieher.

Gasthöfe: Das hart am See nächst der Dampfschiffstation gelegene, in modernem Styl aufgeführte **Hôtel z. Löwen** (Eigenthümer: *Alb. Utiger*), zeichnet sich durch comfortable grosse Gesellschaftssäle, elegantes Café mit gutem Billard, hübsche sonnige Schlafzimmer mit brillanter Aussicht auf den See und die Gebirgskette aus. Im Hôtel befinden sich ebenfalls Badezimmer mit Doucheneinrichtungen, eine Telephonverbindung mit Pension Schönfels. Im ganzen Hause ist elektrische Glühlicht-Beleuchtung eingeführt. Billigste Pensionspreise. —

Ebenfalls sehr gut: *Hôtel Hirschen*; ferner *Hôtel Bellevue*; *Hôtel de la Gare*. — **Zuger Kirschwasser** (feinste Marke), siehe Inserat am Schluss des Buches.

$\frac{1}{4}$ Stunde südlich und aufwärts von Zug an der sanft ansteigenden Fahrstrasse auf den Zugerberg befindet sich die **Pension Guggithal** (*Bossardt*) in vor rauhen Nordwinden sehr geschützter Lage, mit 16 geräumigen Logirzimmern, Speisesaal, Rauchzimmer und 2 Badekabinetten.

Kur-Anstalten Schönfels und Felsenegg,

927 M. ü. M., *Luft-, Milch- und Molkenstationen.*

Reiseroute: Von Zug täglich 2 Mal directe Omnibusverbindung vom Bahnhof, vom Hôtel Bellevue, vom Hôtel z. Löwen und Hirschen nach Schönfels und Felsenegg. Fahrzeit $1\frac{1}{2}$ Std.

Die beiden stattlichen Kurhäuser stehen in freier, wunderschöner Lage auf dem Hochplateau am westlichen Abhange des Zugerberges ziemlich nahe nebeneinander, umgeben von sehr ausgedehnten Parkanlagen, malerischen Nadel- und Laubholzwaldungen, welche von zahlreichen, trockenen Spazierwegen durchkreuzt und von Stelle zu Stelle mit köstlichen Schattenplätzen und Ruhesitzen versehen sind, von denen aus dem Blicke sich prachtvolle Gebirgs Panoramen eröffnen. Von der kaum eine Viertelstunde höher gelegenen Hochwacht ist die Rundschau in die Gebirgswelt eine höchst überraschende.

Das Klima dieses Hochplateau gehört bereits in die voralpine Region und wirkt schon wesentlich erleichternd auf alle Functionen des Körpers, namentlich auf die Athmung und Bewegung, erhöht den Appetit, verbessert die Verdauung, begünstigt den Schlaf, befördert mit einem Worte die allgemeine Ernährung und Kräftigung ohne einen empfindlichen Reiz auf das Nervensystem auszuüben. Die Lufttemperatur ist durchschnittlich um $3,7^{\circ}$ C. niedriger als am Zugersee, steigt im Sommer selten über 25° C., aber auch nicht unter 10° C., und die täglichen Temperaturschwankungen betragen ca. $5,8^{\circ}$ C. Die Umgebung der beiden Kurhäuser wird vorwiegend vom Südwestwinde beherrscht, da die ost- und nordwärts sich erhebenden Anhöhen und die ausgedehnten nahen Nadelholzwaldungen den Ost- und Nordwind fast vollständig abhalten. Nebel erscheinen nur nach raschem Temperaturwechsel, nach starker Abkühlung der Luft.

Das nicht sehr erregende, aber doch belebende und kräftigende Klima eignet sich vorzüglich für:

1. ruhesuchende, erholungsbedürftige Kuranden, welche in Folge geistiger Ueberanstrengung und geschäftlicher Aufregung an Nervosität und Schlaflosigkeit leiden;
2. Reconvalescenten von schweren, erschöpfenden Krankheiten, namentlich Infectionskrankheiten: Typhus, Intermittens, Scharlach, Masern, Diphtherie etc.;
3. Anämie, Bleichsucht, nervöse Dyspepsie.

Kurhaus Schönfels (*Bodemer*), ein massives Gebäude in elegantem Styl, besitzt an der Südwestfront 6 Balkone mit hübscher Aussicht auf den Zugersee und das Hochgebirge, 75 comfortable Zimmer mit 100 Betten, einen geräumigen Speisesaal, Damensalon mit Piano, Rauchzimmer, Restauration mit Billard, eine treffliche Wasserversorgung, Wasser-klosets, ein Telegraphen- u Postbureau und eine eigene Telephonverbindung mit dem Hôtel z. Löwen in Zug (siehe oben); dann eine kleine Dependance mit 20 Zimmern, Veranden und 6 hellen Badekabinetten mit Doucheeinrichtungen, sowie eine gedeckte über 40 M. lange Wandelbahn, eine Kegelbahn, Spielplatz mit Schaukeln, Turngeräthen, eine Trinkhalle; im Park befindet sich ein grosser Teich, Spielplatz und eine Kapelle, in der jeden Sonntag katholischer Gottesdienst abgehalten wird. — Pension (3 Mahlzeiten) 5½ Fr., vor 1. Juli und nach 1. September 5 Fr., Dienerschaft vollständige Pension, Alles inbegriffen, 5 Fr. Zimmer 1½—4 Fr., Salon 6—15 Fr., Vollbad 1½ Fr., Douche ½ Fr.

Kuranstalt und Pension Felsenegg (*Weiss*), liegt nur einige Schritte südlich von Schönfels, existirt 16 Jahre (1853 eröffnet) länger als diese, stellt einen sehr stattlichen, massiven, 3-geschossigen Bau dar, ebenfalls mit Südwestfront auf den See und das Gebirge. Es enthält ein grosses Restaurant mit Billard, im Parterre einen grossen Speisesaal, Damen- und Konversationssalon mit Piano, 70 schöne, bequeme Zimmer und 3 Salons, mit 120 Betten. Links an den Hauptbau, durch eine gedeckte Gallerie verbunden, schliesst sich die Trinkhalle mit 5 Badekabinetten, die mit Regen- und Zirkular-Douchen versehen sind. Rechts vom Hauptbau, durch eine massive Gallerie mit diesem zusammenhängend ist die Sennerei mit 13 Zimmern. An der westlichen Front liegt eine breite Terrasse mit Nadel- und Laubholz eingefasst, welche als Wandelbahn benutzt wird. In dem ans Haus anstossenden prachtvollen Tannenwald, mit den schönen Spaziergängen und Ruheplätzen, ist auch ein Turnapparat angebracht.

Pension (3 Mahlzeiten) 5 Fr.; für Dejeuner Fr. 1. 50, Diner 3 Fr., Souper 2 Fr. Zimmer von 1½—4 Fr., Salon 7—14 Fr. Kalte Bäder 70 Cts., warme 1 Fr., kalte Douche 1 Fr., warme 1½ Fr., Sool- und Fichtennadelbäder.

Für beide Etablissements ist ein eigener Kurarzt, gegenwärtig *Dr. Nauer*. Täglich 2 Mal frischgemolkene Kuh- und Ziegenmilch; Molken; Erdbeeren. Treffliches Trinkwasser.

Schönbrunn

Wasserheilanstalt, 698 M. ü. M., 281 M. ü. dem Zugersee. Die Anstalt ist offen von Mitte Mai bis Mitte October.

Reiseroute: Von Zug fährt 2 Mal täglich ein Postwagen nach Edlibach, das nur ¼ Std. von Schönbrunn entfernt ist (1½ Std. Fahrzeit); auch ist eine Postverbindung zwischen Edlibach-Horgen und Wädenswil am Zürichsee. Die Kuranden werden auf vorherige Anmeldung mit dem Anstalts-Wagen am Bahnhof Zug abgeholt.

Das ansehnliche Kurgebäude mit Dependancen, ganz nach dem Muster der besten Wasserheilanstalten eingerichtet, steht auf einer Terrasse der vielstufigen Böschung des Menzingerberges, auf einem kleinen, der Sonne zu jeder Tageszeit zugänglichen Plateau des von drei Seiten eingeschlossenen Lorzethales. Hübsche, schattenreiche Anlagen umziehen die Anstalt, geziert mit Spazierwegen und einem kleinen Buchenwalde am Abhange. Dann wechseln Wiesen mit Waldschluchten, freie Bergplateaus mit aussichtsreichen

Hügeln. Von der nahen, höher gelegenen Kapelle erweitert sich der Ausblick über die reizende Landschaft des Zugersee's, ins Aargau und Zürichgau, auf den Rossberg, die Urneralpen, den Rigi und Pilatus bis zum fernen Jura.

Das *Gebirgsthäl von Schönbrunn* wird von einem reisenden Bergfluss, der Lorze, durchströmt, in welchem die meteorologischen Niederschläge raschen Abfluss finden und aus dessen Tiefen frische Luftströme aufsteigen. Da das Thal nur gegen Westen offen steht, ist Schönbrunn vor rauhen Nordostwinden gänzlich geschützt namentlich durch das Vortreten der weitausgedehnten Terrassen des 900 M. hohen Menzinger- und Gubelberges. Die Luft ist staubfrei, rein, leicht belebt und belebend. Nebel sind selten. Endemische und epidemische Krankheiten sind Schönbrunn und seiner Umgebung unbekannt; besonders im Sommer gibt es daselbst unter den Einwohnern bereits keine Kranke.

Das Klima ist gesund und nicht rauh. Die mittlere Temperatur beträgt nach den in den Jahren 1882—1884 aufgenommenen meteorologischen Beobachtungen vom 1. Juni bis 15. October im Mittel $14,12^{\circ}$ C., übersteigt 23° C. nicht, kann dagegen im October bis auf 5° C. heruntersinken, die täglichen Temperaturschwankungen betragen $4,1$ — $6,2^{\circ}$ C., die mittlere Feuchtigkeit der Luft $70,6\%$; helle Tage gibt es im Mittel 58, trübe 47, Regentage 30.

Das Quellwasser von Schönbrunn ist sein Glanzpunkt und sein vorzüglichstes Kurmittel. „Kaum dürfte in der Schweiz ein zu Trinkkuren geeigneteres, verdaulicheres Wasser gefunden werden.“ Die Kunst hat Nichts versäumt, um das von der Natur reichlich gebotene Heilmittel bestens nutzbar zu machen. Die manigfachen hydrotherapeutischen Einrichtungen gestatten es, das Wasser in allen möglichen Formen und in beliebiger Temperatur in Anwendung zu bringen. Sämmtliche Badeoperationen werden von geübtem Dienstpersonal nach Verordnung und unter Leitung des Kurarztes applicirt. Auch die Electricität, Massage und Heilgymnastik finden ihre geeignete Verwendung. Als mächtiges Unterstützungsmittel dient die Gebirgsluft, ein Vorthail, welchen nur sehr wenige Wasserheilanstalten mit Schönbrunn gemein haben.

Die Anstalt wird nach den neuesten wissenschaftlichen Grundsätzen der Hydrotherapie von ihrem Besitzer Sanitätsrath *Dr. Hegglin* geleitet, der dieselbe im Jahre 1858 gegründet hat. Sie enthält mit Dependancen 90 kleinere und grössere Schlafzimmer mit 110 Betten; Speisesaal, Conversationszimmer, Lese- und Billardsäle sind geräumig, hell und stehen mit einer gedeckten 45 M. langen und 4 M. breiten Wandelbahn und Trinkhalle in Verbindung. Ausserdem findet man hier die nöthigen Turnapparate, eine Kegelbahn. Telegraphenbureau im Hause. Kuh- und Ziegenmilch aus eigener Sennerei, Molken aus einer benachbarten Alp.

Schönbrunn ist für folgende Krankheiten indicirt:

1. Bei Nervenkrankheiten in Folge geistiger Ueberanstrengung, Neuralgien (Ischias, Carisalgie), Hysterie, Hypochondrie, Melancholie.
2. Bei Magen- und Darmkatarrhen, Milz- und Leberanschoppungen, Hämorrhoiden.

3. Bei Circulationsstörungen (Gehirncongestion) und Menstruationsanomalien.

4. Bei constitutionellen Krankheiten, Anämie, chronischem Gelenk- und Muskelrheumatismus, Fettsucht, Gicht, Syphilis.

Die Kost ist einfach, kräftig und gut zubereitet. Pensionspreis (3 Mahlzeiten, Bougie und Service inbegriffen) 6 Fr., Dienerschaft 4 Fr. Zimmer 1 $\frac{1}{2}$ —4 Fr., Salon 5—10 Fr. Regelmässige Wasserkur und ärztliche Behandlung 1 Fr. per Tag. Die erste ärztliche Konsultation des Anstaltsarztes 10 Fr.

Albisbrunn

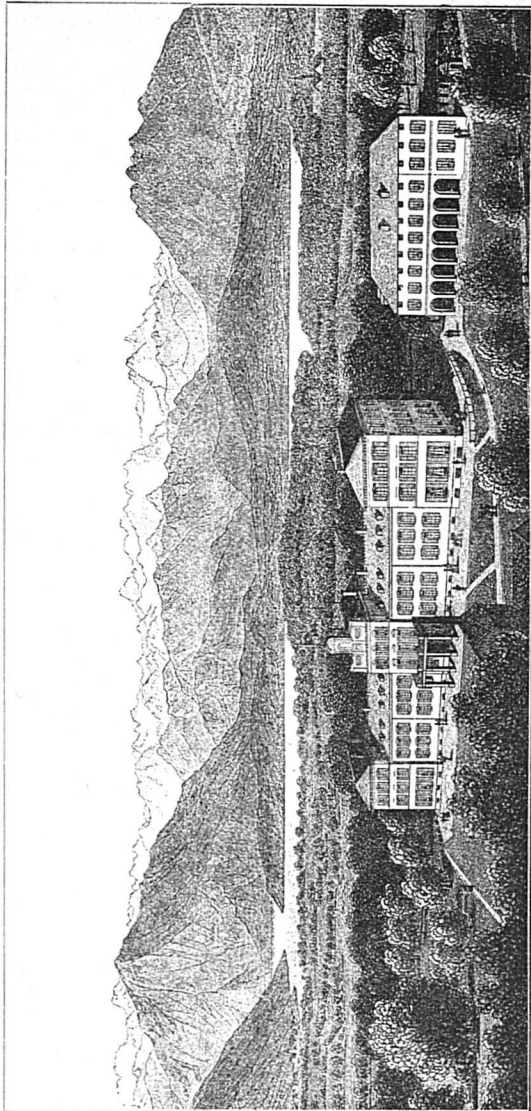
Wasserheilanstalt, 645 M. ü. M. Das ganze Jahr offen. Winter-Asyle für Ruhebedürftige.

Reiseroute: Albisbrunn hat 3 Mal täglich Postverbindung zwischen Hausen (1/2 Km. von Albisbrunn) und Mettmenstetten (Station der Linie Zürich-Zug-Gotthard), ist von Zürich oder Wädensweil direct per Wagen in 2 Stunden, von Zug in 1 $\frac{1}{2}$ Std. erreichbar.

Die Kuranstalt steht frei auf einem von Nordwest nach Südost sich ziehenden Hochplateau, vom südwestlichen Abhange der bewaldeten Albiskette nur 200 M. entfernt. Saftige Wiesen, Hügelland, viel Wald, gut durchlässiger Boden, grosse Parkanlagen gleich einem riesigen englischen Garten, prächtige Strassen nach allen Richtungen charakterisiren deren Umgebung. Die Luft ist staubfrei, rein und frisch, ozonreich. Langjährige meteorologische Beobachtungen in Albisbrunn haben ein vorzügliches, von allzuschroffen Temperaturschwankungen freies Klima constatirt. Von Winden ist nur West-Süd-West und zeitweise leichter Föhn spürbar. Der Winter 1885/86 zeigte nur 3 Mal erhebliche Winde. Bei Nord- und Nordoststürmen auf dem Zürichsee, von dem Albisbrunn nur durch die Albiskette getrennt ist, hat man hier vollständige Windstille. Das Klima ist im Allgemeinen mild und wirkt kräftigend, auch auf die zartesten Constitutionen niemals aufregend. Die Gegend von Hausen gilt ihrer reinen Luft wegen fast für immun gegen Phthise, obschon ein bedeutender Theil der Bevölkerung Seidenweberei in Haus und Fabrik betreibt. Ausgesprochen häufige Krankheitsformen sind nicht bekannt.

Die hygieinischen Verhältnisse der Anstalt und Umgebung entsprechen allen Anforderungen. Die Wasserläufe sind überall in bester Ordnung, eigene Wasserversorgung erster Qualität, durchgehends Wasser-klosets. Neun mehr oder weniger grosse Quellen versorgen durch zwei grosse Leitungen mit 130 M. natürlichem Drucke, von der Höhe des Albis kommend, die Anstalt mit einer enormen Menge reinsten Trinkwassers mit constanter Temperatur von 10° C. Frühere Analysen haben einen minimalen Kalkgehalt und etwas freie Kohlensäure, sonst aber keine feste Bestandtheile ergeben. Fast sämtliche hydrotherapeutische Kuren werden auch von mehr oder weniger reichlichem Wassergenusse begleitet. Die Bäder und Douchen sind den modernsten Anforderungen conform vor 4 Jahren eingerichtet worden und alle Apparate in grosser Zahl vorhanden. In geeigneten Fällen kommt auch Electricität in Form von inductiven und galvanischen Strömen, electrischen Bädern, Massage und Gymnastik (Massage localisirt, Gymnastik in Form von Zimmerturnen und leichten Kraftübungen) zur Verwendung. Alle Heilmethoden der hydrotherapeutischen Branche werden vorwiegend nach der Wiener-Schule (Winternitz) ausgeführt.

In Albisbrunn erwarten den Kuranden weder die Genüsse einer rauschenden Kurkapelle noch eines modernen Lustspiel-



Wasserheil-Anstalt Albisbrunn (Kt. Zürich).

theaters, sondern es wird hier principiell auf eine ruhige, genügsame Lebensweise gehalten und es ganz der momentanen Stimmung der Gäste überlassen auf Privatinitiative gemeinschaftliche Vergnügungen zu arrangiren. Im Sommer hat man in dem kaum $\frac{1}{4}$ Stunde entlegenen Türlerseer die schönste Gelegenheit zum Sport der Fischerei, im Winter zum Schlittschuhlaufen. Bei der Verpflegung wird nicht mehr so strenge und knapp auf die Principien Gräfenbergs, sondern wesentlich auf Nahrhaftigkeit, Abwechslung und sorgfältige Zubereitung der Speisen geachtet. Im Allgemeinen ist noch Table d'hôte an der Tagesordnung, indess können auf spezielles Verlangen und nach Gutfinden des Arztes alle individualisirenden Diätikuren gemacht werden.

Indicationen. Mit Erfolg werden daselbst Wasserkuren gebraucht:

1. als tonisirendes, stärkendes, abhärtendes Verfahren überhaupt bei: Anämie, Chlorose, allgemeiner Schwäche, Constitutionsanomalien, Ueberanstrengung; lokaler Uebermüdung, Schwäche oder Lähmung. (Schwäche des Harn- und Geschlechtsapparates, Spermatorrhoe, Impotenz, Amenorrhoe etc.); sehr empfindlichem Hautorgan (Neigung zu Erkältung, chronischen Katarrhen, drohender Phthisis);

2. als beruhigendes, schmerzstillendes, sedatives Mittel; in lokalen wie allgemein nervösen Reizungszuständen: Neuralgien, Neurasthenieen, Neurosen; Herzklopfen, Asthma, Basedow'sche Krankheit, Schlaflosigkeit, Hypochondrie, Hysterie; bei beginnenden Hirn- und Rückenmarksleiden, Ataxie, Myelitis, Sclerose, Tabes, Halblähmungen etc.;

3. als ableitende, umstimmende und auflösende Kur: in den sog. Diathesen, Scrofulose, Syphilis, Gicht, Rheuma, Malaria; bei Exsudationen der serösen Häute, Residuen von Pleuritis, Peritonitis, Perimetritis; bei Hyperämien, Stauungen, Anschoppungen der Leber, Gallengänge, Milz, Uterus, Ovarien; bei Magen- und Darmkatarrhen, habitueller Obstipation.

Die Kuranstalt (Besitzer und Arzt: *Dr. E. Paravicini*) wurde 1839 als die erste Wasserheilanstalt der Schweiz gegründet. Sie ist im Mittelbau dreigeschossig, im Nebenbau zweigeschossig, über dem Eingang zum Haupthause ein grosser Balkon. Eine nach drei Seiten geschützte, 30 M. lange und 10 M. breite gedeckte Kurhalle mit Grotte, Milchstube und freier Aussicht auf drei Seiten ist ganz neulich erstellt worden. Das Hauptgebäude und Dependance enthalten zusammen 120 Zimmer mit 140 Betten. In den sämtlichen Ecken des Haupthauses sind Appartements zu 3, 4 Zimmern zusammengehörig. Ein geräumiger Speisesaal, Damensalon, Billard- und Rauchsalon, eine gedeckte Kegelbahn. Alle Räumlichkeiten bequem und leicht ventilirbar. Die Badeeinrichtungen sind im Erdgeschosse des Hauptbaues und bestehen aus zahlreichen Badekabinetten für Voll-, Halb- und Dampfbäder, aus 3 Douchesälen mit Wassermischern, mit Apparaten für Regen-, Zirkel- und Staubbouchen, beweglichen Strahl- und Fächerdouchen. Für alle hydrotherapeutischen Installationen ist Dampfheizung vorhanden, für die Säle und 30 Zimmer Kachelöfenheizung. Telegraphenbureau in Hausen.

Pension 5 Fr. (kleinere Kinder, die mit den Bonnen apart speisen 3—4 Fr.); Zimmer à 1½—4 Fr., Zimmer mit 2 Betten 4—8 Fr. Dienerschaft (Alles inbegriffen) 5 Fr. Service per Person ½ Fr.; für einfachere Wasserkurproceduren (Umschläge, Waschungen, Sitzbäder, kalte Douche) ½ Fr., für komplizirtere 1 Fr.; Schwitzproceduren 1½—2 Fr. Der Kurarzt bezieht für die erste Consultation 10 Fr.

Unter-Aegeri, Sanatorium für scrofulöse und rhachitische Kinder. Diese philanthropische Anstalt wurde vor einem Jahre von einer Vereinigung gemeinnützigler Zürcher-Privatleute und Aerzte errichtet und unter die Leitung von Dr. Hürlimann gestellt, der schon früher eine Erholungsstation für Kinder am Ufer des Sees gegründet hat.

Hôtel Hohe Rhone Gottschalken-Kulm (*Staub & Frick*), 1140 M. ü. M., Luftkurort.

Ein neu erbautes, massives, mit Wasserversorgung versehenes Kurhaus, besitzt einen geräumigen Speisesaal, Lesezimmer, einen Restaurationsaal für 100 Personen. Von der Terrasse einen prächtigen Rundblick auf die Glarner-, Bündtner- und Tiroleralpen. In der Nähe grosse Nadelwaldungen.

Arth am obern, südlichen Ende des Zugersees, Dampfschiff- und Kopfstation der **Arth-Rigibahn** (vide Insetat im Anhang des Buches). Diese bildet bis Oberarth eine gewöhnliche Thalbahn, von da bis auf Rigi-Kulm eine Zahnradbahn. Durch ein reizendes Thalgebirge geht sie über die Aabachbrücke durch den Mühleluftunnel über das Trümmerfeld des schauerlichen Bergsturzes von Goldau (2. September 1806). Nachdem man den Viadukt passirt hat, entfaltet sich allmählig eine herrliche Aussicht auf den Lowerzersee mit Insel Schwanau im Vordergrunde, auf Rigi-Kulm, Rossberg, Mythen und die Ostalpen. Von der Station Kräbel an werden die Leistungen der Eisenbahn-Technik immer grossartiger und setzt der Zug über schmale Felsenterrassen und tiefe Abgründe hinüber, bis sie den höchsten Gipfel, 1800 M. ü. M., mit erhabener Rundschau erklimmen hat.

Seewen,

Mineralbad mit „erdiger Eisenquelle“, 461 M. ü. M., in der Nähe des Lowerzersees. Saison 15. Mai bis 30. Sept.

Das kleine Filialdorf Seewen mit seinen Heilquellen liegt am östlichen Fusse des Rigi, am Ausflusse des Lowerzersees. Die umliegende lieblich-idyllische Landschaft im Vereine mit dem Kranze von erhabenen Gebirgssäulen, das sehr milde feuchtwarne Klima, frei von den kalten Nordwinden, welche von den beiden imposanten Pyramiden des „Hackens“ abgehalten werden, machten Seewen zu einem längst beliebten und viel besuchten Kurort. In unmittelbarer Nähe des Kurhauses befinden sich grosse Gärten und ein freier Wiesenplatz mit herrlichen alten Nussbäumen, welche zahlreiche und schöne Schattenplätze bieten, ebenso ist ein nahegelegenes Tannenwäldchen in einen reizenden Park umgewandelt worden.

Das Mineralwasser von Seewen hat nach weiland Prof. Dr. Löwigs Analyse (1834) folgende Bestandtheile:

	Rössliquelle: 10,000 Theile enthalten:
Chlorcalcium	0,0528
Chlornatrium	0,1585
Gewöhnliches Natron	0,5044
Kohlensaurer Kalk	2,3379

Kohlensaure Magnesia . . .	0,0487
Phosphorsaure Thonerde . . .	0,0063
Kohlensaures Eisenoxydul . . .	0,0188
Quellsalzsaures Eisenoxyd . . .	0,0137
Kieselerde	0,1392

Die Rössliquelle hat ein spezifisches Gewicht von 1,0015 und eine Temperatur von 8° C. Die Sternquelle ist etwas reicher an festen Bestandtheilen, namentlich an kohlensaurem Kalk und Magnesia, darum wird die Rössliquelle von sehr empfindlichen Verdauungsorganen besser ertragen. Therapeutisch haben beide Quellen die gleiche Wirkung.

Hôtel-Pension Rössli (*Beeler*), 5 Minuten vom Gotthard-Bahnhof Schwyz-Seewen entfernt, besteht gegenwärtig aus zwei comfortabel eingerichteten, mit der Hauptfront gegen den See schauenden Häusern und einem neuen hübschen Chalet mit Veranden. Diese enthalten 55 Zimmer mit ca. 90 Betten, einen geräumigen Speisesaal und Conversationszimmer mit Lesematerial und Piano. In den beiden Badhäusern sind 14 Baderzimmer mit 40 Badewannen aus Zinkblech mit den neuesten Doucheeinrichtungen. Am Lowerzersee befindet sich eine kleine Seebadanstalt. Im Sommer sind Fischerei, musikalische Unterhaltungen, Bälle, kleine Festlichkeiten zur Zerstreuung und Aufheiterung der Kurgäste an der Tagesordnung.

Indicationen zur Trink- und Badekur:

1. Bleichsucht, Blutarmuth, Sterilität, Fluor albus, Amenorrhoe und andere Frauenkrankheiten.
2. Allgemeine Schwäche und Erschöpfung nach schweren Krankheiten; Nervenleiden, Migräne, Hysterie, Nervosität.
3. Chronische Magenleiden, Hämorrhoidalzustände, Rheumatismen.

Kurarzt: *Dr. Schönbächler* in Schwyz, auf Verlangen auch die übrigen Aerzte daselbst.

Pension (4 Mahlzeiten, Table d'hôte) I. Tafel 5½–7½ Fr. (Zimmer inbegriffen); II. Tafel 4½–5 Fr. Mineralbäder 60 Cts. bis 1 Fr., Kuh- und Ziegenmilch, Molken per Woche 1–2½ Fr.

Schwyz,

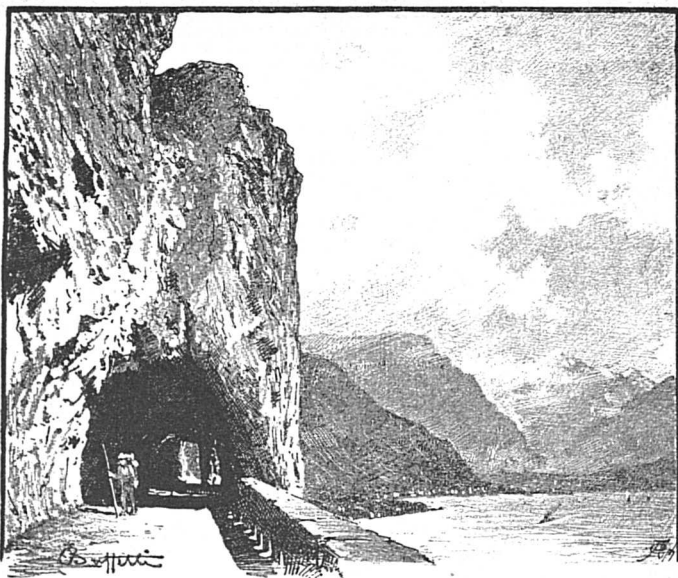
514 M. ü. M., Luftkurort, ¼ Stunde von der Gotthard-Bahn, Station Schwyz-Seewen entfernt, von Luzern in 1¼ Std., von Zürich in 2½ Std. per Bahn erreichbar; von Luzern per Dampfboot nach Brunnen und von hier mit dem Postomnibus. Der Hauptort Schwyz bietet namentlich im Vorsommer einen lieblichen Landaufenthalt wegen seiner vor kalten Nordwinden geschützten Lage und bildet einen angenehmen Uebergang zu höhern klimatischen Stationen. — *Hotel Rössli* (*Weber*), sehr gut geführt.

Rickenbach, ¼ Std. ostwärts von Schwyz, am Fusse des grossen Mythen, der von hier aus auf gutem Pfade in 3 Std. erstiegen werden kann, hat eine sehr geschützte, milde Lage mit schöner Aussicht auf den Vierwaldstätter- und Lowerzersee sowie die umliegenden Gebirge.

Brunnen am Vierwaldstättersee. 437 M. ü. M., Luftkurort. — *Hotel Waldstätterhof* (*Fassbind*); *Adler*.

Reiseroute: Brunnen ist Dampfboot- und Eisenbahnstation. Von Luzern per Dampfboot ¾ Std., von Flüelen 1½ Std.; von Luzern per Eisenbahn ¼–¾ Std.; von Zürich in 2–¾ Std.

Brunnen ist ein von der Natur sehr begünstigter Ort, indem es nicht nur nach allen Seiten einen sehr überraschenden, malerischen Ausblick gewährt, sondern auch als ein vorzügliches Touristencentrum bekannt ist, von dem aus die herrlichsten Ausflüge zu Wasser und zu Lande, über Berg und Thal gemacht werden können. Das Klima ist als



Axenstrasse.

eigentliches Seeklima sehr mild, aber dennoch anregend und erfrischend und eignet sich namentlich für schwächere reizbare Reconvalescenten.

Morschach, 657 M. ü. M., Luftkurort, liegt an der von Brunnen nach Axenstein führenden Fahrstrasse; eine Verbindung mit Schwyz ist die neue Fahrstrasse über Schönbach. Seine äusserst idyllische, geschützte Lage am Fusse der Frohnalp machen ihn zu einem beliebten Aufenthalt für Touristen und Sommerfrischler und wird selbst zu Spätjahr-Kuren verwendet. — *Hotel Frohnalp; Pension Degenbalm.*

Hotel und Pension Stoos (*Carl Müller*), 1290 M. ü. M., Luftkurort, liegt in einer terrassenartigen Einsattelung des Stoosberges mit voller Aussicht auf den matten- und baumreichen Schwyzerboden, sowie in die Glarner- und Berneralpen. Er ist von Morschach aus in 2 $\frac{1}{4}$ Std. auf gutem Fahrwege erreichbar, auch vom Muotathal aus führt ein Fussweg zum Hotel hinauf. Das Kurhaus hat eine der geschüttesten Lagen mit naher parkartiger Waldung. Die reine alpine, erregende Luft wirkt stärkend auf Schwächezustände nach schweren Krankheiten und auf Nervenleidende, Verdauung, Athmung und Stoffwechsel befördernd bei Magen- und Lungenkranken (Phtisis im ersten Stadium).

Hotel und Pension Axenfels, 654 M. ü. M., Luftkurort liegt in herrlicher, geschützter Lage am Rande des Plateaus der Wasifuh, 217 M. hoch unmittelbar über dem Urnersee inmitten reizender englischer Gartenanlagen mit Springbrunnen und Pavillons. Das Klima zeichnet sich durch Milde und gleichmässige Temperatur aus. Im Hôtel vortreffliche Bade- und Douche-Einrichtungen. Milch- und Molkenkur. Kurarzt: *Dr. Schelbert*.

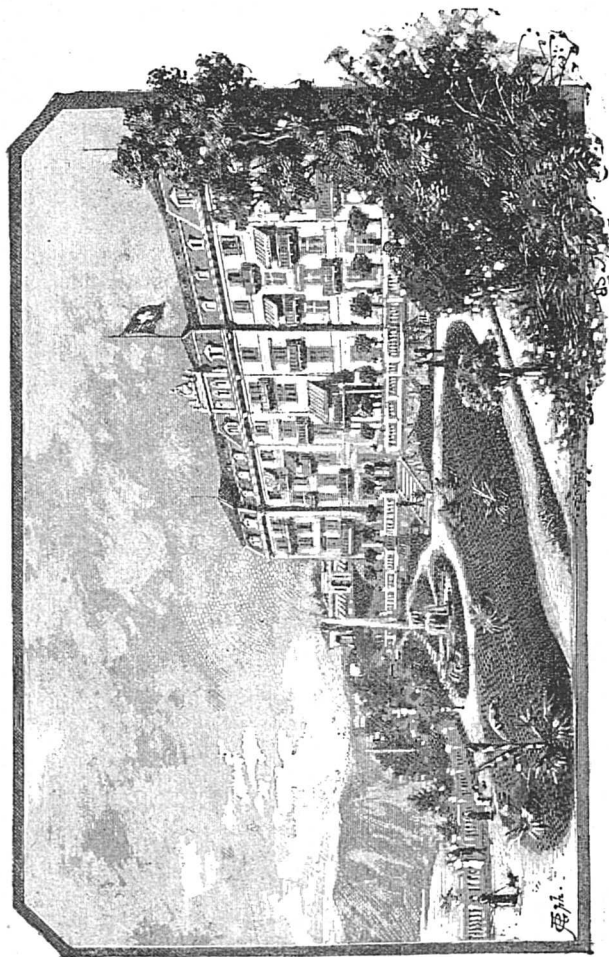
Axenstein,

750 M. ü. M., klimatischer Kurort. Saison Mitte Mai bis Ende September.

Das Kurhotel liegt wie Axenfels am Rande des Plateaus der Wasifuh, welche terrassenförmig in den grünen Urnersee vorspringt mit einem prachtvollen Rundblick auf die umliegenden majestätischen Ufer des Vierwaldstättersees, gegenüber auf das historisch-klassische Rütli, Seelisberg und die imposante Uri-Rothstockkette, westwärts nach dem vielzackigen Pilatus mit dem weiten Mittelsee, nördlich die stolzen Pyramiden des Mythen mit dem mattenreichen Thal von Schwyz. Aber wie schön und reizend auch Alles bei diesem Aufenthaltsorte ist, von dem die Königin Victoria den Ausspruch gethan: „Axenstein ist der schönste Punkt, den ich auf meiner Schweizerreise getroffen habe“, das schönste Kleinod von Allem ist und bleibt sein riesiger und grossartig angelegter Waldpark in einer Ausdehnung von circa 300 Jucharten, eine aesthetisch wohlthuende Mischung von Nadel- und Laubholz, Rothtannen, Buchen, Ahornen und Eschen, welche im Wechselstreite der Farben mit den grünen Matten und Weiden einen höchst malerischen, bezaubernden Eindruck machen. Auf den 2 Std. lang sich dehrenden Spaziergängen wird der geistige Erholung und ruhigen Naturgenuss suchende Wanderer fast jeden Augenblick durch brillante Scenerien, aussichtsreiche Lichtungen, schmucke Chalets, Veranden, Pavillons etc. überrascht. Ein Rundgang führt ihn der Reihe nach zum amphitheatralischen Rathssaal, Spielplatz und Schwyzerbödeli, zum Gletscherfeld und Geologenplatze, zum Margaritahain und Druidenhain etc. mit interessanten geologischen Bildungen und Findlingen.

Das Klima von Axenstein gehört der Voralpenregion und der Föhnzone an, steht unter dem mildernden Einflusse der zu seinen Füßen spiegelnden Wasserfläche des Vierwaldstättersees. Die mittlere Temperatur im Sommer beträgt 22° C., die höchste 35° C. und obschon sie im Durchschnitt nur 1° C. niedriger ist als die im Thale von Brunnen, so fällt sie doch selten unter 15 bis 12° C., wie dies im letzteren Orte häufig vorkommt; sie ist daher weniger starken täglichen Schwankungen ausgesetzt und gleichmässiger als jene. Mit den Einwirkungen einer milden und reinen, aber dennoch anregenden Alpenluft, einer durch den regelmässigen Wechsel der vom See herkommenden

und von den Bergen niedersteigenden Strömung, wie ihn das verschiedene Verhalten des Terrains zur nachhaltigen In so-



Hotel & Pension Axenstein am Vierwaldstättersee.

lation hervorrufft, stets ventilirten Atmosphäre, verbindet sich der heilende Einfluss des fürstlichen Waldparkes mit

seinem würzigen ozonreichen Duft. Die vom Gotthard durch das Reussthal herabkommenden Luftströme werden nur theilweise am Axenberg und Frohnalpstock gebrochen und streichen in geschwächter Kraft über diese Terrasse, aber stets zur Erfrischung und Bewegung der Luft wesentlich beitragend. Das vortreffliche Trinkwasser, welches frisch und reichlich aus mehreren Quellen der Frohnalp herunterfliesst, eine kostbare kräftige Milch von gut genährten Kühen und Ziegen, Bäder und Douchen der neuesten Construction, feine Küche etc. vervollkommen den Heilapparat dieser klimatischen Station ersten Ranges.

Indicationen. Zum Kurgebrauche in Axenstein eignen sich vorzüglich:

1. Die grosse Zahl Derer, deren Nervensystem durch heftige psychische Eindrücke, geistige Ueberarbeitung etc. geschwächt worden ist; ebenso neurotische Depressionszustände, wie Hypochondrie, Melancholie, Hysterie.

2. Nicht zu reizbare, empfindliche Reconvalescenten von schweren Krankheiten.

3. Blutarme, Bleichsüchtige.

4. Dyspepsie in Folge Verdauungsschwäche und Neurosen der Magenschleimhaut.

Das **Grand Hotel Axenstein** (A. Eberle Söhne) ist ein massiv aus Stein aufgeführter, 4-stöckiger, geschmackvoller Palastbau auf dem schönsten Punkte der grossen Liegenschaft und des ganzen Sees. Es enthält zwei grosse Speisesäle, einen grossen Restaurationssaal, Damensaal, Conversations- und Lesesaal, Musik- und Tanzsaal, Privatsalons, 150 grosse und hohe Zimmer mit 26 Balkons; vor dem Hause grosse Terrasse mit Ballustrade; an der nördlichen Seite des Hauses grosse Veranda, die mit der I. Etage communicirt, südlich zwei Villen im feinsten Berner Holzstyl, welche einen grossen Conversations- und Spielsaal mit Billard, grosse Terrasse, freundliche, ruhige Zimmer mit Verandas und Balkons, Bäder, Verkaufsmagazine etc. enthalten, so dass derzeit für 300 Gäste bequemer Raum vorhanden ist. Im ganzen Etablissement Gasbeleuchtung. Ringsum hübsche Anlagen, vorn mit Springbrunnen, gegen Osten schliesst sich der grosse, schattenreiche Waldpark an. Verschiedene Spielplätze, Turnapparate, gedeckte deutsche Kegelbahn. Telegraph und Postbureau im Hause. Elegante Equipagen. Wöchentlich einmal Kur-Orchester. Pension (3 Mahlzeiten) 7 Fr., Kinder unter 5 Jahren 5 Fr., Dienerschaft 5 Fr., Zimmer 2 bis 12 Fr., Salon 15 bis 25 Fr. Bedienung wöchentlich 3 Fr., Beleuchtung 3 Fr. Bis 1. Juli und vom 1. September an reducirte Zimmerpreise. Katholischer, protestantischer und englischer Gottesdienst. Kurarzt: *Dr. Schönbächler*.

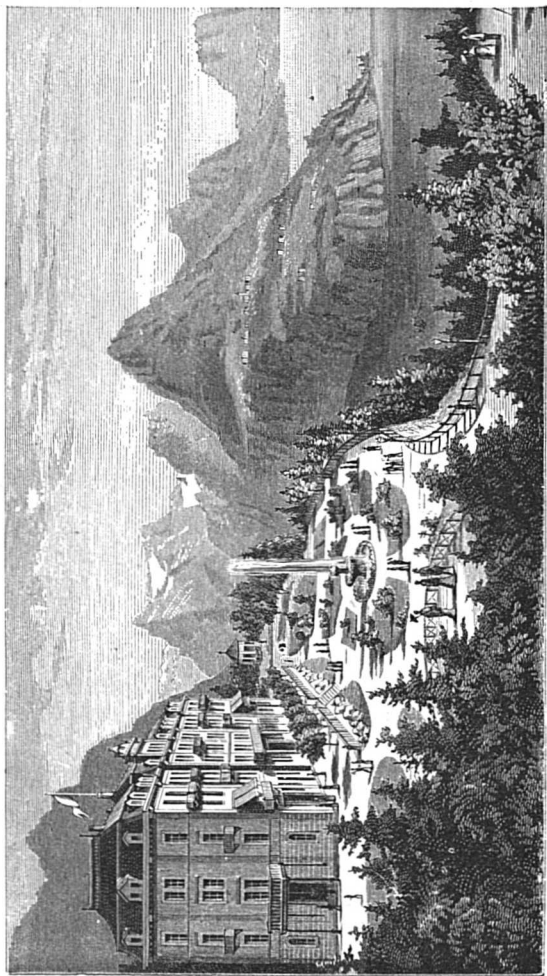
Reiseroute: Regelmässige Omnibusverbindung mit der Dampfboot- und Eisenbahnstation Brunnen (nach Axenstein 40 Minuten).

Gersau,

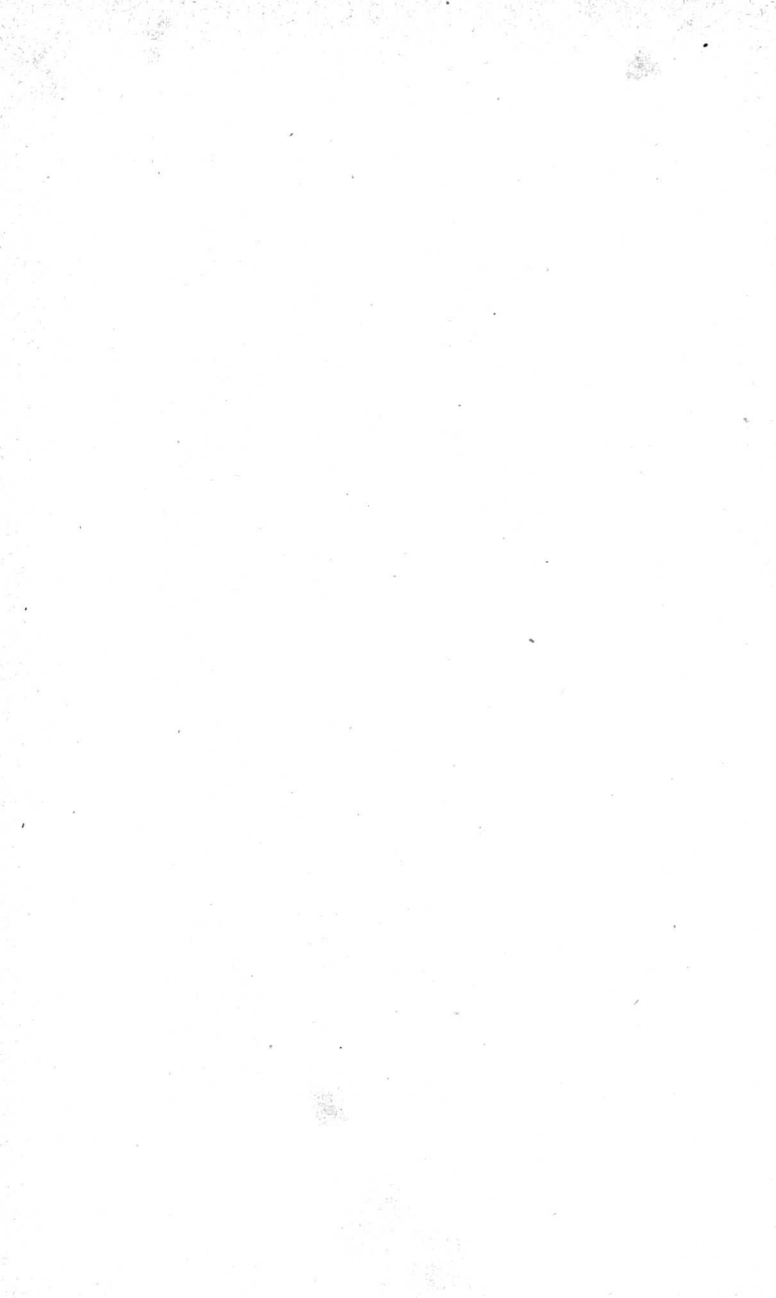
klimatischer Kurort am Vierwaldstättersee, 443 M. ü. M.

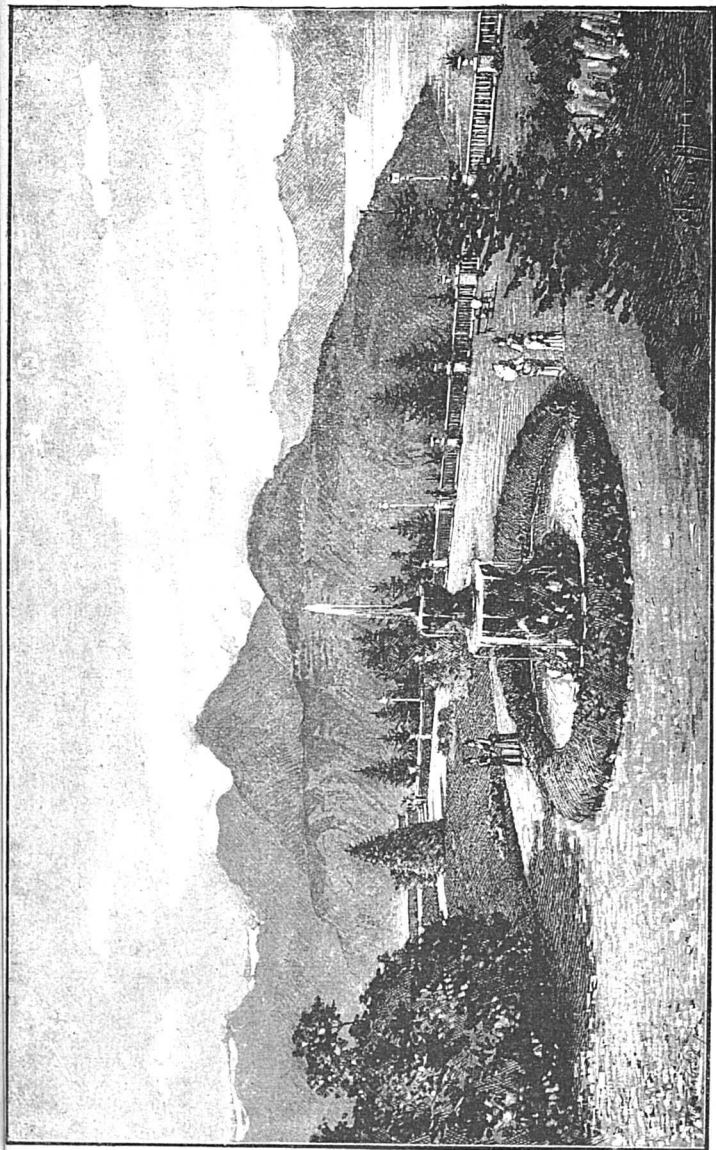
Reiseroute: Von Brunnen Fahrstrasse nach Gersau (1 Std.). Von Vitznau neue Strasse dem See entlang. Von Luzern Dampfboot in 1¼ bis 2 Std.; von Vitznau in ½ Std.; von Beckenried und Treib (Seelisberg) in ¼ Std.; von Brunnen 20 Minuten, Tellsplatte ¾ Std., von Flüelen 50 Minuten.

Der Flecken Gersau, der fast 4 Jahrhunderte einen selbständigen, unabhängigen Freistaat, wohl den kleinsten auf der ganzen Erde,



Blick auf Axenstein und den Vierwaldstättersee.



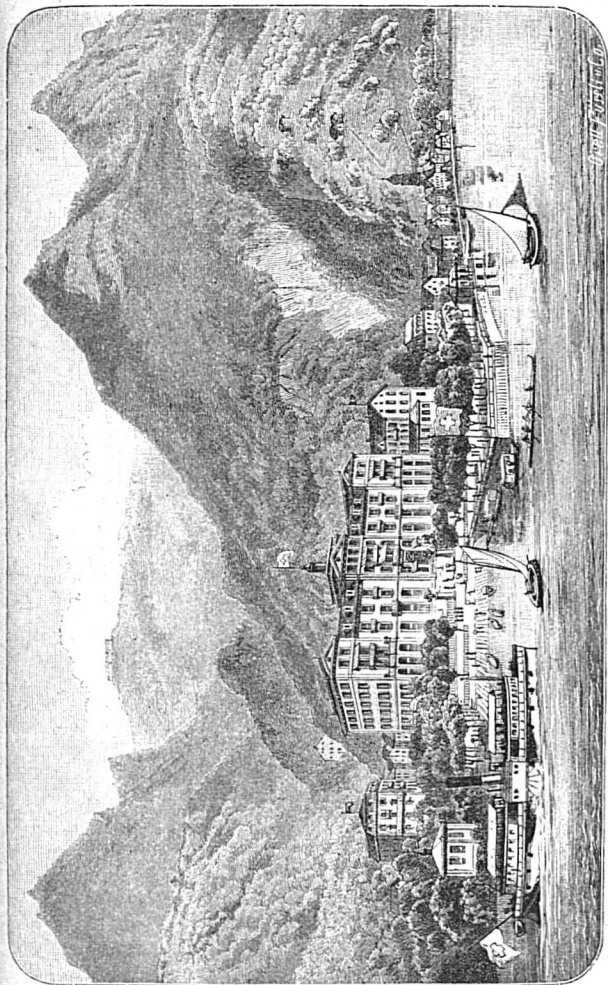


Aussicht von Axenstein

bildete, bis ihn Napoleon I. im Jahre 1798 dem Kanton Schwyz einverleibte, liegt höchst lieblich und malerisch in einer von hohen, steilen Bergwänden eingeschlossenen, deltaförmigen, dicht mit Obst- und Kastanienbäumen geschmückten Schuttbene, welche die zwei wilden Alpenbäche Röhrli- und Riesebach in vorhistorischen Zeiten an dieser kleinen Bucht des Vierwaldstättersees angeschwemmt haben. Rechts von dieser Bucht erhebt sich die mächtige Bergwand der Hochfluh (1693 M.), links der Vitznauerstock (1448 M.) und zwischen beiden zieht sich eine an grünen Wiesen, Wäldern und Schluchten reiche schmale Berghalde ziemlich steil empor, auf deren Höhe (1648 M.) das Kurhaus Rigi-Scheidegg majestätisch ruht.

Gersau war schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts wegen seinem blühenden Handel und Seidenspinnerei berühmt und macht sich heute durch drei stattliche Fabrikgebäude bemerkbar. Landschaft und Vegetation bieten uns den ausgeprägtesten Typus der sog. insubrischen Landseeregion dar, wie er sonst am Vierwaldstättersee nirgends ausgebildet vorkommt, und welcher sich durch eine sehr milde Temperatur und ungewöhnlich reichliche Niederschläge gerade hier charakterisirt. Wegen der grossen Aehnlichkeit mit italienischem Klima gedeihen und reifen hier südliche Früchte vollständig aus, z. B. die Feige, die Edelkastanie, welche sehr kräftige Früchte liefert; die Mandeln, Kirschlorbeeren, Mandelbeerbäume halten den ganzen Winter, ohne eingebunden zu werden, im Freien aus. Der Ort ist reichlich mit frischem Trinkwasser aus den reinen Quellen des Ramsiberges versorgt. Der Gesundheitszustand der sesshaften Bevölkerung ist ein guter, mittlere Mortalität 17,4‰; die verhältnissmässig bedeutende Mortalität an Lungenschwindsucht kommt auf Rechnung der flottanten Bevölkerung und Fabrikarbeiter, welche von aussen einwandern.

Da Gersau durch eine halbmondförmige Kette von 1300 bis 1700 M. hohen Bergwänden von Südosten bis Westnordwesten von den rauhen Nordost-, Nord- und Nordwestwinden gänzlich abgeschlossen ist, im Westen der Bürgenstock und der Pilatus, im Süden das Buochserhorn und der Niederbauen sich aufthürmen, so herrscht auf diesem idyllischen friedlichen Heim eine Windstille, wie sie nirgendswo am See anzutreffen ist. Die spalierartige Wirkung der der mittäglichen Sonne zugekehrten steilen Felsabhänge, der mildernde Einfluss der Seeoberfläche, der vom Gotthard eindringende Föhn, welcher im Frühling dem Schnee auf den umliegenden Bergen ein jähes Ende bereitet und die Wolken in Sturmeseile wegfegt, somit eine kräftige Insolation begünstigt — Alles dieses sind Momente, welche dem Klima grosse Vorzüge verleihen und Gersau zu einer der gesuchtesten klimatischen Stationen machen. Das Klima ist nicht nur sehr mild, sondern auch aussergewöhnlich gleichmässig mit ganz geringen Temperaturschwankungen, so dass die Kuranden den grössten Theil der Zeit im Freien zubringen können. Nach Dr. Fassbinds Zusammenstellung sind in den Jahren 1877 bis 1882 folgende meteorologische Beobachtungen gemacht worden:



Hotel Müller in Gersau am Vierwaldstättersee.

Monat	Lufttemperatur						Temperat.-Schwankung				
	7 Uhr	1 Uhr	9 Uhr	Mittel	Minim.	Maxim.	Min.	absol. Minim.	absol. Maxim.	absol. Minim.	absol. Maxim.
Januar . . .	-0,6	1,9	0,0	0,3	-7,0	8,9	16,0	-9,0	15,0	24,0	
Februar . . .	1,4	4,5	2,8	2,8	-4,7	11,9	16,6	-6,2	15,8	22,0	
März . . .	3,5	7,6	5,4	5,3	-4,6	14,8	19,4	-7,6	17,0	24,6	
April . . .	7,5	11,4	8,8	8,9	1,5	17,9	16,4	0,0	18,0	18,8	
Mai . . .	11,2	14,8	11,8	12,2	5,2	21,7	16,5	3,8	25,0	21,2	
Juni . . .	16,1	19,9	16,3	16,9	9,0	27,6	18,6	5,6	31,8	26,2	
Juli . . .	17,5	20,8	18,0	18,3	11,4	27,3	15,9	8,9	29,9	21,0	
August . . .	17,6	20,9	18,2	18,5	12,6	25,6	13,0	10,0	27,3	17,3	
September . .	13,1	16,8	14,2	14,4	7,5	22,1	14,6	6,3	24,1	17,8	
October . . .	8,1	11,0	8,8	9,1	1,2	19,0	17,8	-0,4	21,4	21,8	
November . . .	4,2	6,4	4,9	5,0	0,1	13,0	12,9	-4,8	15,5	20,3	
December . . .	0,5	3,4	0,9	1,5	-5,2	8,8	14,0	-11,6	11,2	22,8	
Jahr . . .	8,3	11,5	9,2	9,4	2,2	18,2	16,0	-0,4	21,2	21,5	

Monat	Relative Feuchtigkeit					Bewölkung	Niederschlag	Zahl der Tage					
	7 Uhr	1 Uhr	9 Uhr	Mittel	Minimum			Nieder- schläge	Schnee	Gewitter	hell	trüb	Nebel
Januar . . .	88	82	87	86	70	7,2	70	7	5	—	1	14	1
Februar . . .	89	78	84	84	36	6,5	72	10	4	—	2	10	3
März . . .	85	71	80	79	34	5,7	69	9	3	—	6	10	0
April . . .	82	67	78	76	36	6,6	122	13	1	—	4	14	0
Mai . . .	82	66	78	75	30	5,7	103	9	—	1	6	13	0
Juni . . .	78	67	76	74	30	5,2	146	11	—	1	4	7	0
Juli . . .	80	69	75	75	34	4,9	178	13	—	3	8	6	0
August . . .	82	73	80	78	49	4,8	164	10	—	4	7	5	0
September . .	88	76	85	83	58	5,3	130	8	—	1	5	7	0
October . . .	88	76	84	83	37	6,0	116	11	1	—	4	16	1
November . . .	87	81	87	85	65	6,4	31	8	1	—	3	12	1
December . . .	39	84	87	87	48	7,6	84	11	4	—	1	16	3
Jahr . . .	85	74	82	80	—	6,0	1345	120	19	11	51	124	9

Aus obiger Tabelle ergibt sich, dass die Lufttemperatur im Frühling (April und Mai) und Herbst (August, September, October) die gleichmässiger ist, geringere Schwankungen zeigt als im Hochsommer und Winter, obschon auch die Temperaturverhältnisse zu diesen Jahreszeiten gar keine ungünstige sind; diesen Temperaturverhältnissen entspricht auch die Zahl der hellen, trüben und Nebeltage, von denen die erstern vorwiegend auf Frühling, Sommer und Herbst, die letztern namentlich auf November, Dezember, Januar und Februar fallen. Obschon die Zahl der Niederschlagstage im Frühling, Sommer und Herbst nicht erheblich grösser ist als im Winter, so ist doch die Niederschlagsmenge in jenen Jahreszeiten eine auffallend grössere, was selbstverständlich sehr mildernd auf die Lufttemperatur einwirkt und empfindliche Schwankungen verhütet.

Indicationen. Gersau hat alle Vorzüge einer klimatischen Station für die Krankheiten der Respirationsorgane, namentlich bei geschwächten reizbaren Individuen, bei denen eine allmälige Aenderung des Stoffwechsels, eine sorgfältige Regulirung der Wasserabgabe durch Haut und Lungen, eine reizmildernde Wirkung auf die

Schleimhautnerven bezweckt werden soll. Nach Dr. Fassbinds langjährigen Erfahrungen eignet sich Gersau besonders zur Bekämpfung:

1. Von trockenem Bronchialkatarrh, Lungenspitzenkatarrh ohne erhebliches Fieber.

2. Für Reconvalescenten von schweren, entzündlichen Lungen- und Rippenfellkrankheiten, chronische Pneumonien, pleuritische Exsudate.

3. Für Reconvalescenten von Masern, Diphtherie, Scharlach.

4. Für Digestionsstörungen in Folge allgemeiner Schwäche und katarrhalischer Zustände.

5. Für Konstitutionsanomalien, Scrofeln, Anämie bei jugendlichen Individuen, namentlich wenn sie auf Anlage zu Phthisis verdächtig sind.

Contraindication: Phthisis mit Fieber in vorgerücktem Stadium.

Kurarzt: *Dr. Freuler.*

Hôtel und Pension Müller (das ganze Jahr offen) ist eine der beliebtesten und vorzüglichsten Pensionen der Schweiz. Sie liegt unmittelbar am Ufer mit herrlicher Südfront auf den Seespiegel und die Gebirgskette. Das Haupt-Hôtel enthält 90 comfortable, hohe, luftige Zimmer, einen eleganten, 6 M hohen Speisesaal für 200 Personen, Frühstückssalon, Damen- und Musiksalon, Lese-, Café- und Billardzimmer, breite, geschützte Korridore und Treppen; 3 Badekabinette im Hause; geruchlose Wasserklosets mit Vorzimmer in allen 4 Etagen, directe Ableitung in den See. Inhalationszimmer, Pulverisateure, pneumatische Apparate, Electricität, Regenbäder und Douchen in temperirten Lokalen, Gasbeleuchtung. Oestlich am See in den schattigen Parkanlagen ein Seebad mit Zirkulardouche, im Entresol zwei Badhäuser am See mit Zirkulardouche. Pension (4 Mahlzeiten, Table d'hôte), Zimmer, Bedienung und Beleuchtung inbegriffen 7-10 Fr., Salons 6-12 Fr., Kinder unter 7 Jahren 5-8 Fr., Dienerschaft mit Wein 5 Fr. In der Wintersaison (November bis Mitte März) Pension mit Zimmer 6-8 Fr. Bäder: warm $1\frac{1}{2}$ Fr., kalt $\frac{3}{4}$ Fr. Douche $\frac{3}{4}$ Fr., Seebad $\frac{1}{2}$ Fr. Für Winterkuren kann das ganze Haus erwärmt werden. Milch- und Molkenkur. Vor dem Hause eine grosse Terrasse und am östlichen Flügel, eine gedeckte heizbare Wandelbahn zur Kegelbahn und Dependance mit 25 freundlichen Zimmern. Dazu gehört noch die Villa Fontana mit 15 grossen Zimmern und 2 Salons, Balkonen, die Villa Friedheim mit 9 sehr comfortablen Zimmern, Balkonen, Gartensalon, Privatsalon, im Park die massiv gebaute Villa Flora zur Vermietung an Familien. Gondeln, Wagen, Post- und Telegraphenbureau.

Ferner: *Gersauer Hof; Hirsch; Sonne.*

Vitznau,

klimatischer Kurort am Vierwaldstättersee, 440 M. ü. M.

Reiseroute: Dampfboot von Luzern in $\frac{3}{4}$ Std., von Flüelen in $1\frac{3}{4}$ Std., von Beckenried in $\frac{1}{2}$ Std., von Gersau 50 Minuten, von Treib (Seelisberg) 1 Std. Von Gersau nach Vitznau prachtvolle neue Strasse dem See entlang. Von Vitznau Zahnradbahn nach den einzelnen Rigistationen.

Vitznau liegt am Fusse des Vitznauerstockes und der rothen Wand, besitzt in klimatischer Beziehung die grösste Verwandtschaft mit Gersau und wird deshalb mit den gleichen Indicationen zu Frühlings- und Herbstkuren benutzt. Durch die Rigi-Zahnradbahn ist Vitznau zu einem weltberühmten Orte geworden (vide Inserat der **Rigibahn** im Anhang dieses Buches).

Hotels: *Hotel Rigibahn* (Kohler-Fluck), am Dampfschifflandeplatz und neben der Rigibahnstation, elegant eingerichtetes Hôtel; Café-Restaurant mit grosser gedeckter Terrasse, hart am See. — *Pension Pfiffer*.

Kurarzt: *Dr. Rappaz*.

Hotel & Pension Lützelau,

klimatischer Kurort, ungefähr in der Mitte zwischen Vitznau und Weggis in einer schönen Seebucht auf nussbaumreicher Wiese gelegen, umrahmt von den Felstrümmern, die vor 2¹/₂ Hundert Jahren das ehemalige Bad durch Loslösung vom Rigi verschütteten. Wegen seiner sehr geschützten Lage ist das Klima sehr mild und eignet sich besonders für reizbare Brustkranke.

Das **Kurhaus** (*Dolder*) enthält einen grossen Speisesaal und Damensalon, 24 gegen den See gelegene schöne Zimmer, wovon die Hälfte durch Kachelöfen heizbar ist; grosse gedeckte Veranda. Warme Bäder und Douchen im Hause. Wasserleitung in allen Etagen. Seebäder. Grosse Park- und Gartenanlagen, viele schöne Spazierwege auf dem eigenen Landgute. Herrliche Aussicht auf See und Gebirge. Frische Kuh- und Ziegenmilch. Pensionspreise bürgerlich. Post- und Telegraphenstation Weggis.

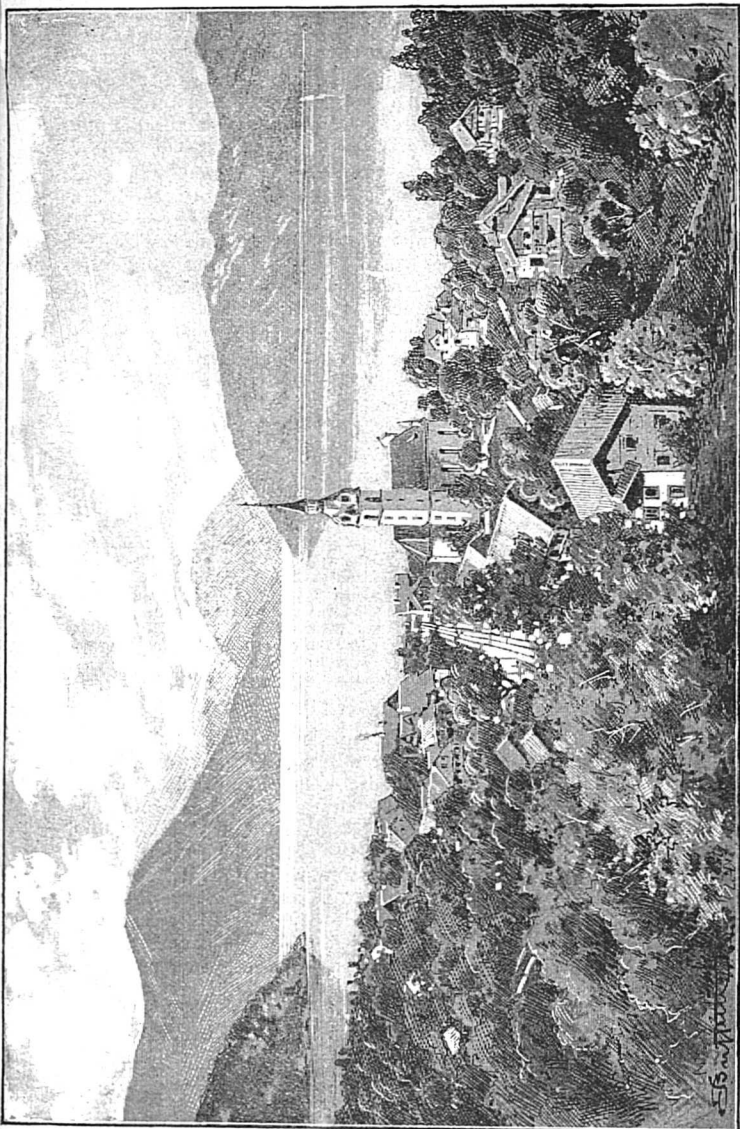
Weggis,

klimatischer Kurort am Vierwaldstättersee, 440 M. ü. M.

Reiseroute: Dampfboot von Luzern in 1/2 Std., von Flüelen 2 Std., von Brunnen 1/2 Std.

Das luzernische Dorf Weggis liegt prachtvoll am südlichen Fusse des Rigi in einem Ufergelände, das sich durch einen Reichthum der Vegetation und namentlich des Baumwuchses auszeichnet, wie sie nur im Süden der Alpen getroffen wird. Die üppige, lebensfrische Kastanienzone, welche von der Mittelmeerregion in dieses Seegebiet vorgedrungen ist, feiert hier ihre schönsten Triumphe und hat dem Kurorte schon längst den Namen „Nizza des Vierwaldstättersees“ eingetragen. Im Rücken des Dorfes strebt die südwestliche Wand des Rigi in terrassenförmigem Schwunge kühn in die Höhe, im Osten erhebt sich steil über Vitznau die rothfelsige Riesenkanzel, in weiter Ferne blicken die Mythen, das Scheerhorn, die Felsenstöcke von Uri, im Süden der finstere, steile Bürgenstock, hinter und über ihm das Buochser- und Stanzerhorn, im Westen der zackige Pilatus auf diesen paradisischen Garten, der im Glanz der Abend- und Morgensonne einen bezaubernden Eindruck hinterlässt.

Das Klima von Weggis ist sehr mild, weil diese idyllische Stätte durch das Rigimassiv vor dem kalten Nordwind vollständig geschützt ist und alle Vorthelle der insubrischen Seezone geniesst, wie Vitznau und Gersau. Unter seinem Himmel reifen Weintrauben, Mandeln und Feigen, sowie auf den Markt kommende Kastanien. Die sesshafte Bevölkerung ist nach Dr. Gehrig sehr gesund, so dass ihm während einer 20-jährigen Praxis nur ein Lungenschwindsüchtiger zur Behandlung kam und eine 60-jährige Praxis nur 20 chronische Krankheitsfälle aufweist. Am häufigsten kommen acute Rheumatismen, Lungen- und Brustfellentzündungen vor.



Vitznau am Vierwaldstättersee (Station der Rigibahn).

S. 16

Die mittlere Temperatur des Frühlings beträgt nach 4-jährigen Beobachtungen $10,92^{\circ}$ C., des Sommers $19,41^{\circ}$ C., des Herbstes $10,51^{\circ}$ C., des Winters $2,01^{\circ}$ C. Der ausserordentliche Baum- und Waldreichtum ermöglicht die mannigfaltigsten und anmuthigsten Spaziergänge auf mühelosen Pfaden und in ganz staubfreier Luft, ohne von der Sonnenhitze leiden zu müssen.

Indication. Das Klima von Weggis eignet sich ganz vorzüglich für Kuranden, welche einer reizlosen Stärkung und progressiven Vorbereitung auf Höhen-Kurorte bedürfen, welche an nervöser Ueberreizung der Schleimhaut der Respirationsorgane leiden, welche Beruhigung und Kräftigung des Nervensystems mit reizbarer Schwäche suchen.

Contraindicationen: Entzündliche, mit Fieber verbundene Affectionen der Respirationsorgane, besonders Phthisis im zweiten Stadium, Rheumatismen.

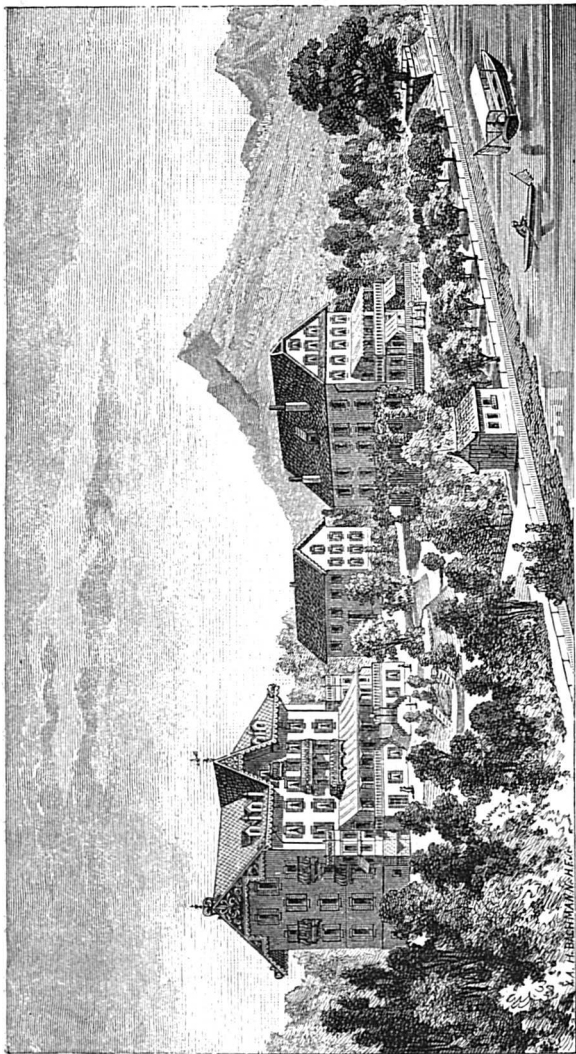
Kurärzte: *Dr. Gehrig; Dr. Schobinger; Dr. Rappaz* in Vitznau.

Hôtel & Pension Bellevue (*Weinmann*), ein eleganter Neubau im Schweizerstyl mit Dependance in ruhiger staubfreier Lage direct am See, mitten in grossen Park- und Gartenanlagen mit zahlreichen Schattenplätzen. Das mit mehreren grösseren und kleinern Balkons versehene Hôtel enthält 50 komfortable Logirzimmer, einen grossen luftigen Speisesaal, einen Restaurationssaal, einen Lesesalon, 3 Privatsalons und vor der Hauptfront eine grosse gedeckte Veranda mit herrlichem Blick auf die Seefläche und den Kranz der Gebirge. Kalte und warme Bäder im Hause, Seebäder mit Douchen in der neu errichteten Bad-Anstalt. Wasserversorgung und electricischer Telegraph in allen Etagen. Frische Kuh- und Ziegenmilch, Molken. — Hôtel-Wagen bei Ankunft der Dampfboote. *Pensionspreis* (4 Mahlzeiten) 8—10 Fr., Zimmer, Service und Beleuchtung inbegriffen.

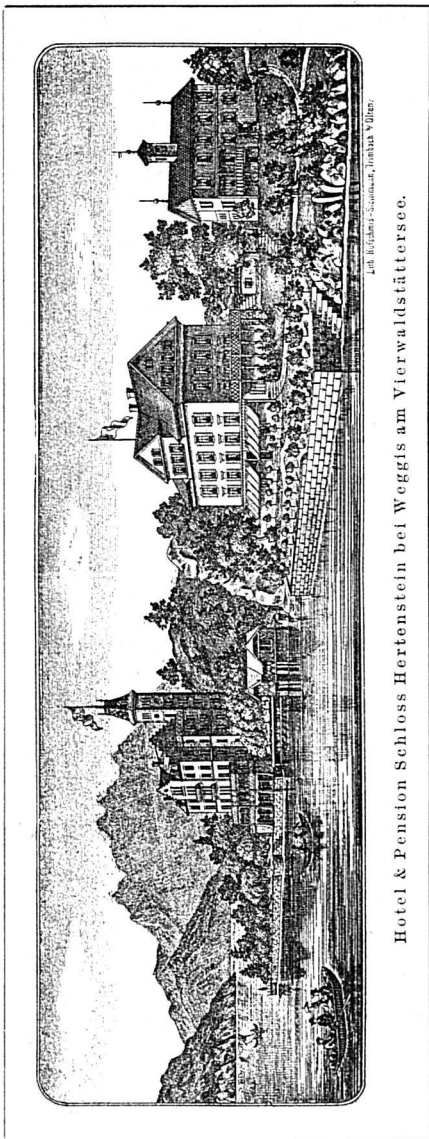
Ferner: *Hôtel du Lac; Pension Dr. Gerig; Villa Köhler.*

Hertenstein

am Vierwaldstättersee, nur 35 Minuten westlich von Weggis, mit dem letzteren durch einen reizenden Fussweg längs des Seeufers verbunden, ist eine der lieblichsten und anmuthigsten Sommerfrischen an diesem Gestade. Von Luzern herkommend bildet es die erste Dampfschiffstation auf der wundervollen Seefahrt nach Flüelen und liegt auf der scharf nach Westen vorspringenden an üppiger Vegetation und Baumwuchs reichen Landzunge, welche den Küsnachterarm des Sees vom sog. Kreuztrichter trennt. Vom Deck des Schiffes aus wird unser Auge von einem fürstlichen Palaste in neugothischem Style, welcher die kleine Bucht dahier mit majestätischer Façade beherrscht, überrascht. Es ist das Schloss Hertenstein, welches seinen Namen von der in der Nähe gelegenen, schon längst zerfallenen Stammburg der Edlen von Hertenstein, welche einst Vögte von Weggis waren, erhalten hat. Die benachbarten Häuser und ein idyllischer Landsitz nach modernster Bauart nennen sich Tanzenberg nach einer Burg, die einst hier gestanden haben soll.



Hôtel & Pension Bellevue in Weggis am Vierwaldstättersee.



Hotel & Pension Schloss Hertenstein bei Weggis am Vierwaldstättersee.

Die klimatischen Verhältnisse von Hertenstein sind ähnliche wie die von Weggis, nur ist diese stark in den See vorspringende Bergnase bedeutend den Westwinden ausgesetzt, deren Wirkung aber durch einen ausgedehnten prachtvollen Park abgeschwächt wird, so dass nicht zu empfindliche, nicht zu reizbare Individuen hier eine günstige Gelegenheit zur Erholung und Kräftigung finden werden.

Hôtel & Pension Schloss Hertenstein (Frey) ist hart am See gelegen. Das

Kurhôtél ist, wie oben gesagt, ein palastartiger Bau in neugothischem Style mit 5 Etagen.

2 grössern und 3 kleinern Veranden, mehreren Balkonen, 7-stöckigem Thurm,

40 komfortablen Zimmern mit 60

Betten, 4 Privat-salons, grosser, sehr schöner Speisesaal,

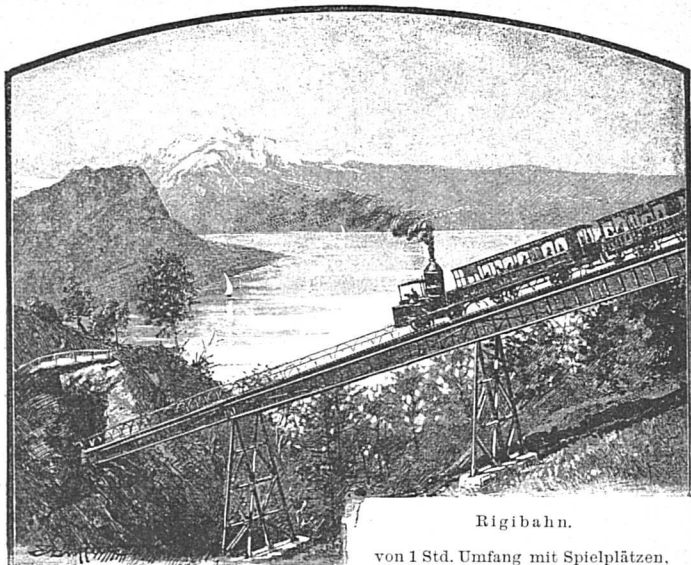
Lese-, Gesellschafts- und Damensalon,

Billard- und Rauchzimmer. 4 Badekabinette für warme

Bäder und Douchen im Hause; elegante Seebadanstalt mit verschiebbarem

Boden u. 5 Kabinetten. Schattiger

grosser Garten und ein prachtvoller Park



Rigibahn.

von 1 Std. Umfang mit Spielplätzen, Ruhesitzen u. zahlreichen trockenen Spazierwegen; schattige Kastanienwäldchen; 4 Ruderboote. Elegante Equipagen zu Spazierfahrten und zum Abholen der Gäste am Dampfboot in Weggis. In einer Entfernung von 5 Minuten liegt die dazu gehörige hübsche Pension Hertenstein, 3-geschossig mit 18 guten Logirzimmern (20 Betten), Speisesaal mit schöner gedeckter Gallerie, Gesellschaftssalon, 2 grosse schöne Veranden. Oestlich dahinter ein Chalet mit Balkon, 8 schönen Zimmern (10 Betten). In sämmtlichen 3 Häusern Wasserversorgung mit Quellwasser in allen Etagen, Wasserklosets. Sennerei, Milch, Molken. Pension (Zimmer, Bedienung inbegriffen) im Frühling 6—7 Fr., im Sommer 6—8 Fr. Privatsalons 6—10 Fr.

Postverbindung und Dampfbootkurse 4 Mal täglich von Weggis aus.
Kurarzt: *Dr. Rappaz.*

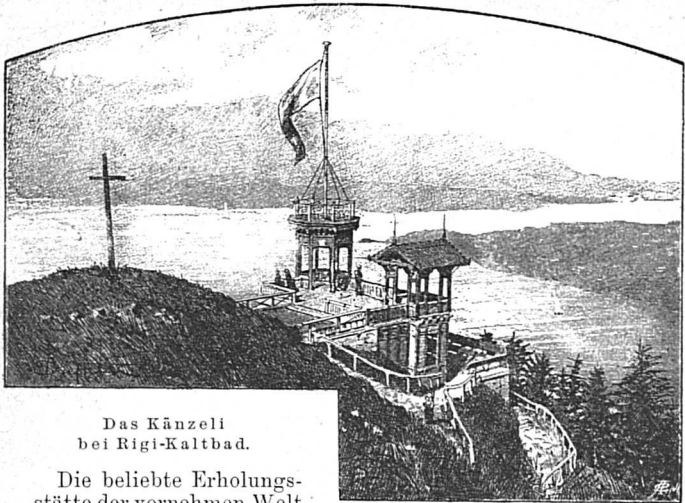
Rigi-Kaltbad, 1441 M. ü. M., Luftkurort. Saison Anfang Juni bis Mitte September.

Reiseroute: Von Vitznau mit der Rigibahn in 25 Minuten, von Weggis Reitpfad in 2½ Stunden.

Der Kurort ist durch überragende Bergkämme vor dem Nord-, Nordost- und Ostwind gänzlich geschützt, nur dem Süden und Südosten frei exponirt, somit nur den milden Luftströmungen zugänglich. Gegen Westen dehnt sich ein grosser romantischer Tannenpark aus mit prachtvollen Spazierwegen und Ruheplätzen. Rigi-Kaltbad eignet sich zu Höhenluftkuren für solche Individuen, die einer mässig reizenden und tonisirenden Luft bedürfen, namentlich für Krankheiten des Nervensystems und katarrhalische Zustände der Respirationsorgane, für Reconvalescenten von schweren Krankheiten.

Rigi-First, 1446 M. ü. M., Luftkurort.

Reiseroute: Rigi-First ist Bahnstation der Vitznauer-Rigibahn.



Das Känzeli
bei Rigi-Kaltbad.

Die beliebte Erholungsstätte der vornehmen Welt liegt auf dem Uebergangskamm vom Kalt-Bad zum Schilt am südlichen Abhange des Rothstockes, vor den Nord- und Nordwestwinden durch den Kulm, Staffel und Rothstock geschützt, mit einer schönen Waldung in der Nähe und herrlicher Aussicht auf den Vierwaldstättersee und die ganze Gebirgskette von den Scheerhörnern bis zu den Berner Alpen.

Indicationen wie bei Rigi-Kaltbad.

Rigi-Scheidegg,

1648 M. ü. M., 1188 M. über dem Vierwaldstättersee, 48 M. über der Endstation der Kaltbad-Scheideggbahn.

Reiseroute: Von Vitznau per Eisenbahn in 1½ Std., von Arth in 1¾ Std. Von Gersau Reitweg in 3 Std. zum Kurhaus.

Diese klimatische Station gehört zu den höchstgelegenen Kurorten der Schweiz, befindet sich bereits in der alpinen Zone unmittelbar oberhalb der Waldgrenze, bis zu welcher sich hier die kürzlich gemachten Anlagen (über 27000 verschiedene Waldbäume, Arven, Lärchen, Rothtannen, Ahorne etc.) erstrecken. Das ausgedehnte Kur-Etablissement steht auf einem über 1 Kilometer langen Hochplateau mit wunderschönem Panorama nach Süden, Südosten und Osten. Die Temperaturverhältnisse der Luft sind nach 3-jährigen Beobachtungen folgende: im Juni Mittel 9,0° C., Minim. -0,7° C., Maxim. 16,7° C.; im Juli Mittel 11,5° C., Minim. 2,1° C., Maxim. 19,7° C.; im August Mittel 10,2° C., Minim. -0,8° C., Maxim. 21,3° C.; im September Mittel 10,8° C., Minim. 3,0° C., Maxim. 15,0° C.; die mittlere Bewölkung beträgt 3,4—6,2,

wobei namentlich die Herbsttage hell und unvergleichlich schön sind, wenn das ganze Tiefland mit einem Nebelmeer bedeckt ist. Die Witterung ist weniger beständig, so lange noch viel Schnee auf den Bergen liegt; dauernd schönes Wetter kommt meist erst nach der Schneeschmelze. Die freie Lage auf dem Rücken des Plateau verursacht einen ziemlich raschen Wechsel der Winde und der Lufttemperatur, wesshalb man sich in der Kleidung vorsehen muss.

Das Klima ist ein ziemlich stark erregendes, reizendes und eignet sich desshalb für solche Konstitutionen, welche einer kräftigen Erregung bedürfen, um die Herz-



Hotel & Pension Rigi-Scheidegg.

und Muskelthätigkeit zu erhöhen, den Stoffwechsel zu beschleunigen, die Verdauung und Blutbildung zu fördern, ist also namentlich indicirt bei nervöser reizbarer Schwäche, mangelhafter Verdauung und Blutbildung.

Contraindicationen: Krankheiten des Herzens und Gefässsystems, Emphysem, entzündliche Affectionen der Respirationsorgane, Gelenkrheumatismus.

Hôtel & Pension Rigi-Scheidegg (*Dr. Stierlin-Hauser*), besteht aus einem grossen schon 1840 begonnenen Baukomplex von 5 durch eine Promenadebahn mit einander verbundenen Häusern, aus dem Mittelbau, alten Hause, Trinkhalle, Kapelle und Sennerei. Im Ganzen enthält es 200 comfortable Zimmer mit 300 Betten, die schönsten und geräumigsten im Neubau; geräumige Speise-, Damen-, Conversations- und Gesellschaftsäle, ein Lesezimmer mit in- und ausländischen Zeitungen und einer Bibliothek aus deutscher, französischer und englischer Literatur; mehrere elegante Privatsalons, Billard- und Rauchzimmer Post- und Telegraphenbureau, Magazin etc. im Hause, sowie eine wohl assortirte Apotheke. Mehrere Veranden und grosse Längsbalkone mit besondern Eingängen in jedes

Zimmer. Vor der Restauration eine mit starker Glaswand zum Schutze gegen die Winde versehene Veranda. Die lange Trinkhalle ist heizbar, hat Schiebfenster und ist mit Glasthüren geschlossen. Im Oekonomiegebäude sind 8 Badekabinette mit Zinkwannen und Doucheeinrichtungen. Im ganzen Hause Dampfheizung, woran ebenfalls ca. 100 Zimmer Antheil haben. Dampfwascherei; eigene Gasfabrik. Deutsche (geräuschlose) Kegelbahnen; Turnapparate. Während der Saison öfters Concerte, Soirées dansantes. Der Untergrund der Gebäulichkeiten sowie das umliegende Weideland ist durch Drainage ausreichend assanirt. Die Abfallstoffe werden durch Kanäle nach der Nordseite des Berges abgeleitet oder auch durch Kübel (Tonnen-system) dahin fortgeschafft.

Das Kurhaus verfügt über 2 vorzügliche Trinkwasserquellen und eine erdige Eisenquelle, welche nach der Analyse von Dr. Stierlin auf 10,000 Theile folgende Stoffe enthält: 0,050 kohlen-saures Manganoxydul, 0,140 kohlen-saures Eisenoxydul, 2,553 kohlen-sauren Kalk, 0,087 kohlen-saure Magnesia, 0,060 Kieselsäure, 0,173 Quellsäure mit etwas Natron, Spuren von Lithion- und Phosphorsäure, 2,330 Kohlen-säure, wovon 0,123 in freiem Zustande. Specifisches Gewicht 1,0005. Temperatur im hohen Sommer 7° C., im Winter 4° C. Die Quelle kann täglich 60–80 Bäder speisen. Um diese zur Trinkkur angenehmer zu machen, wird das Eisenwasser künstlich mit Kohlen-säure gesättigt und dieses als beliebtes Tafelgetränk und zum Versandt verwendet. Als weitere Kurmittel kommen in Anwendung Milch von Ziegen und Kühen, welche in der Trinkhalle vor den Kurgästen gemolken werden. Aus der Sennerei kann täglich frische Molke verabfolgt werden. Table d'hôte für jeden Magen, nach Anordnung des Hausarztes individualisirend. Pensionspreis mit Zimmer (ohne Wein und Licht) bei mindestens 4-tägigem Aufenthalt 7–12 Fr. (3 Mahlzeiten), Dienerschaft 5 Fr. ohne Wein, 6 Fr. mit Wein; vor 1. Juli und nach 1. September ermässigte Preise. Bäder: Kaltes Bad und kalte Douche je 1 Fr., warmes Bad und warme Douche je 1 Fr. 50; eisenhaltiges Mineralbad 1½–2 Fr. Milch oder Scheidegg-Eisenwasser per Glas 20 Cts. Für Passanten Frühstück 1 Fr. 25, Mittagessen 4 Fr., Abendessen 2 Fr. 50; Bedienung 75 Cts., Beleuchtung 50 Cts.; Zimmer von 2 Fr. an.

Kurarzt: *Dr. Rappaz* in Vitznau.

Rigi-Staffel, 1594 M. ü. M., Milch- und Molkenkurort, eignet sich vorzüglich für Erholungsbedürftige, für solche, welche durch körperliche oder geistige Ueberanstrengung etwas heruntergekommen sind, aber noch Resistenzkraft genug besitzen, um diese frische, z. Theil rauhe, meist stark bewegte Bergluft als anregendes, stärkendes Heilmittel zu ertragen.

Rigi-Kulm, diese Etablissements, sowie auch Staffel *Gebr. Schreiber* gehörig, 1800 M. ü. M., der höchste Punkt der weltberühmten „Königin der Berge“ ist mehr Touristen- als Kurandenstation, weil er dem Spiel der Winde zu sehr ausgesetzt ist. Die Luft ist meist sehr bewegt, in der Temperatur schwankend, trocken und wirkt deshalb energisch tonisirend, aber ausserordentlich reizend. Selbst Gesunde thun gut, für diesen Aufenthalt sich mit warmen, schützenden Kleidungsstücken zu versehen. Dagegen bietet uns die Rundschau auf dem Gipfel dieses stolzen, mit 3 lieblichen Seen umrankten Berges ein Naturgemälde, wie es farbenreicher, schöner und erhabener wohl kein anderer in der Schweiz bieten dürfte. Der psychische Einfluss eines solchen Naturgenusses kann nicht hoch genug angeschlagen werden und dürfte für manches müde, abgehetzte Gehirn, das sich nach Ferien sehnt, das richtige Heilmittel sein.



Rigi-Kulm.

Rigi-Klösterli,

Luftkurort, 1300 M. ü. M.

Reiseroute: Rigi-Klösterli ist Station

der *Arth-Rigibahn*; auch von Vitznau per Eisenbahn über Rigi-Kulm zu erreichen.

Rigi-Klösterli liegt in einer sehr geschützten, weiden- und tannenreichen, lieblichen Bergmulde, deren Sohle der Aabach durchfließt und dem Zugersee zueilt. Der Untergrund besteht aus Rigi-Nagelflub und lässt das Wasser sehr rasch durchsickern. In den würzigen Tannenwäldungen finden sich zahlreiche Spazierwege nach allen Seiten, von den bequemsten bis zu den anstrengendern, so dass sich Rigi-Klösterli auch zum *Terrainkurort* eignen dürfte.

Schon um die Zeit der Reformation kamen Zürcher Gelehrte auf diesen Berg und speciell in diese Gegend. Im Jahre 1689 wurde von den Sennen des Rigi hier eine kleine Kapelle gebaut mit einem Häuschen für 2 Kapuziner, welche alle Sonn- und Feiertage vom Kloster Arth heraufkamen, um den Gottesdienst zu verrichten. Diese Kapelle wurde von Nuntius Piazza am 11. Juli 1700 zu Ehren der „Maria zum Schnee“ eingeweiht, von wo an das Gnadenbild das ersehnte Ziel zahlreicher Wallfahrer wurde. Aber nicht nur der Glaube, sondern auch der Reiz der Natur lockte viele Wanderer da hinauf. Selbst unser Dichterstürst *Goethe* war vom 17.—19. Juli 1775 auf Rigi-Klösterli im „Ochsen“; er kam von Lavater aus Zürich über Einsiedeln, die Schwyzer Hacken, Schwyz und den Lowerzersee. So kam es, dass der berühmte Zürcher Professor Leonhard *Meister* im Sommer 1781 auf Klösterli schon 3 Wirthshäuser antraf; als eigentlicher *Kurort* that es sich aber erst im Jahre 1795 auf; im

September dieses Jahres hielt sich die dänische Dichterin *Frederike Brun* mit ihren Kindern 9 Tage daselbst auf und gedenkt dieses angenehmen Aufenthaltes in einem Gedichte „der Rigi-berg“, sowie in ihrem „Tagebuche“. Von den Eigenthümern dieser Gasthöfe wurden der Reihe nach auch Staffel und Rigi-Kulm bebaut. Welchen Ruf Rigi-Klösterli als *Luftkurort* schon im Anfange dieses Jahrhunderts erreicht hatte, beweist eine Stelle aus dem Helvetischen Kalender für 1807: „Die *Alpenluft* mit ihrer *Frische* und *Reinheit* ist in dieser *lieblichen* Einsamkeit eine der wohlthätigsten *Arzneien für Nervenschwache*; und nirgends so in der Schweiz kann man damit so viel *hüusliche* Bequemlichkeit verbinden, als in den Wirthshäusern auf dem Rigi, wo für die nothwendigsten Bedürfnisse auch bei einem *längern Aufenthalt* hinlänglich gesorgt ist.“

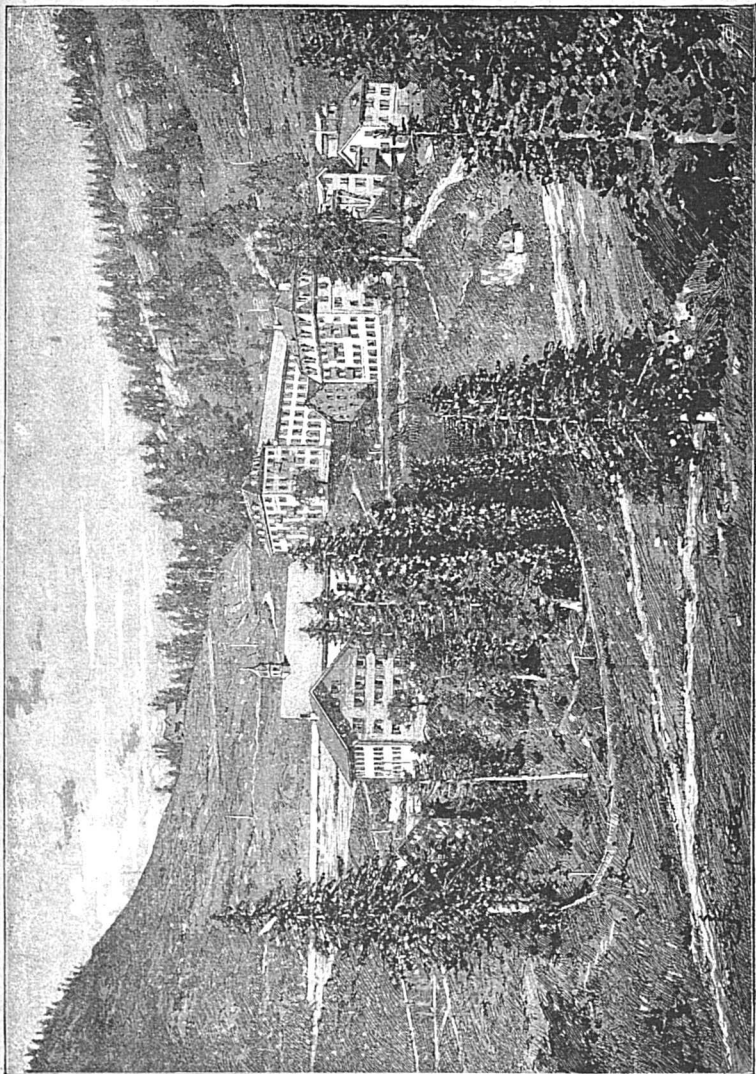
Unter allen Rigikurorten hat Klösterli das *mildeste Klima*, weil es ringsum von Bergwänden umschlossen ist und nur im Osten eine schmale Lücke hat, durch die die Arth-Rigibahn in die Mulde hervordringt. Regelmässige meteorologische Beobachtungen sind bis jetzt keine gemacht worden, aber langjährige Erfahrung hat eine ziemlich gleichmässige Sommertemperatur constatirt. Nach einem Gewitter, nach Regen kann die Temperatur wohl vorübergehend grosse Sprünge machen, aber die Wärme stellt sich bald wieder ein. Im Klösterli ist es meistentheils hell, während oben Nebel herrscht. Wegen seiner geschützten, windstillen Lage, wegen seiner reinen, milden, mässig anregenden Luft eignet sich Rigi-Klösterli für folgende Krankheitszustände: *empfindliche, reizbare, schwache Reconvalescenten, nervös Geschwächte*, welche einer allmählichen Erholung und Kräftigung bedürfen. *Blutarmuth und Bleichsucht*, Trägheit und Schwäche der Verdauungsorgane, *Dyspepsie*, *Lungenkranke*, mit *geschwächter Resistenzfähigkeit*. *Contraindikationen*: organische Erkrankungen des Herzens und Gefässsystems mit bedeutenden Compensationsstörungen, Neigung zur Apoplexie, zu katarrhalisch-rheumatischen Affectionen.

Hotel und Pension zum Schwert (Besitzer: *Zeno Schreiber*), ein durch Neubauten stark erweiterter 4-geschossiger Gasthof mit gut eingerichteten Fremdenzimmern, guten Betten; grosse Speisesäle; vortreffliche Küche und Keller. Frisches, reines Quellwasser. *Milch- und Molkenkuren*. *Bäder*. *Pension* mit Zimmer 5–6½ Fr. Mai, Juni und September ermässigte Preise. Post und Telegraph.

Hotel zur Sonne (*Schindler*), mit der Dependence *Krone*, ist ein 5-geschossiger grosser Bau mit 100 schönen Fremdenzimmern (170 Betten), mit Damensalon und Balkons, bequemer Restauration. Gedeckte Halle nach dem Hochgebirge zu. Badeeinrichtungen im Hause für *Sool-, Stahl- und Fichtennadelbäder*. *Milch- und Molkenkur*. Eigene Sennerei. Gasbeleuchtung.

Im Sommer finden in Rigi-Klösterli die berühmten gymnastischen Spiele der Rigi-Sennen statt. — Rigi-Klösterli ist Centralpunkt für die schönsten Ausflüge auf den Rigi zu Fuss und mit der Arth-Rigibahn (billigste Abonnements), Züge zum Sonnenaufgang auf Rigi-Kulm und vom Sonnenuntergang. *Pension* mit Zimmer 5–6 Fr.

Kurarzt: *Dr. Kamer* in Arth.



Rigi-Klosterli.

Seeburg, Sommerfrische, am rechten Ufer des Luzernersees, $\frac{1}{2}$ Std. oberhalb Luzern an einer kleinen Bucht gelegen, besitzt 3 Hotels und Pensionen in einem grossen an den See vorspringenden Garten mit einem grossen Waldpark im Hintergrunde. Warme und kalte Bäder, Seebäder. Gute Küche.

Sonnenberg, bei Luzern, 750 M. ü. M., Luftkurort. — *Familienpension*.

Reiseroute: Von Luzern mit der Post nach Kriens (20 Minuten) und von da in 25 Minuten auf neuer Fahrstrasse nach Sonnenberg.

Sonnenberg zeichnet sich durch eine grossartige Rund-
sicht auf den Vierwaldstättersee und die Gebirgskette vom Tödi bis Pilatus hin aus. Das Klima hat den Charakter der Voralpenregion; vorherrschend der Westwind, welcher aber durch ausgedehnte Waldungen und die Höhe beim Langföhrenkreuz bedeutend gemässigt wird. Milch- und Molkenkur.

Gottlieben in Meggen. Pension am Küssnachersee, 45 M. über dem Seespiegel, beliebte Sommerfrische.

Reiseroute: Von Luzern per Dampfboot in $\frac{1}{2}$ Std. oder auf der guten Fahrstrasse in $\frac{5}{4}$ Std.

Gottlieben liegt hart am nordwestlichen Seeufer auf der freundlichen, sanft nach Südosten abfallenden Abdachung des Meggerbergrückens inmitten eines Parkes von prächtigen Wald- und Obstbäumen. Es erfreut sich eines sehr milden Klimas und verfügt über vortreffliche Seebad-Einrichtungen. Milchkur.

Indicationen: Für schwächliche Kinder, Blutarmuth, reizbare Reconvalescenten, Erholungsbedürftige.

Küssnacht am nordwestlichen Ende des nach ihm benannten Sees, am Nordfusse des Rigi, ist Dampfschiffstation des Vierwaldstättersees und nur 20 Minuten von der Gotthardbahn-Station Immensee entfernt. Milch- und Molken. Günstiger Ausflugspunkt. — *Hôtel du Lac*.

Beckenried, 437 M. ü. M., Luftkurort am Vierwaldstättersee. — *Hotel Nidwaldner Hof; Sonne; Mond*.

Reiseroute: Von Stans per Postwagen in 1 Std.; per Dampfboot von Luzern in 1 Std., von Flüelen in $1\frac{1}{4}$ Std.

Beckenried ist eine während der Saison von Fremden sehr belebte Dampfbootstation in einer üppigen, mit grünen Wiesen, Obst- und Wallnussbäumen reich gesegneten Lage. Das Klima ist ein ziemlich gleichmässiges, weil es vor allen Winden mit Ausnahme des Ostwindes grösstentheils geschützt ist. Seebäder, warme Bäder. Milchkur.

Indicationen: Für reizbare Schwäche, Blutarmuth, Reconvaleszenz, Uebergangsstation für beginnende Phthisis.

Schöneck, 760 M. ü. M., 323 M. über dem Vierwaldstättersee, Wasserheilanstalt nebst Verwendung des

pneumatischen Apparates, der Electricität und Heilgymnastik.

Reiseroute: Von Beckenried per Wagen in $\frac{3}{4}$ Std. auf schöner Fahrstrasse.

Die Kuranstalt Schöneck liegt auf einer breiten Bergterrasse mit kalkigem, trockenem Untergrunde gerade über dem Spiegel des Sees und bietet eine prachtvolle Aussicht auf den gegenüber liegenden Rigi, nach Osten auf die Mythen, nach Westen auf den Pilatus und Bürgenstock und nach Süden auf den Niederbauen.

Das Klima gehört der Voralpenregion an und vereinigt damit die Vortheile der Seezone. Die Luft ist deshalb sehr mild, im Hochsommer nie eine bedeutende Hitze (mittlere Sommerwärme 21—23° C.), weil fortwährend auf- und absteigende Luftströmungen zwischen Seeoberfläche und Terrasse stattfinden, wodurch eine gleichmässige Temperatur und angemessene Abkühlung der Luft bedingt wird. Die Vegetation entspricht deshalb auch ganz derjenigen von Gersau und Weggis. Allerdings steht Schöneck dem Westwinde offen da, wird dagegen vom Rigi und der Hochfluh gegen den Nord- und Ostwind, sowie im Allgemeinen durch Waldung und Parkanlagen gegen stärkere Luftströmungen geschützt.

Die Tendenz der Anstalt ist nach Dr. Kreis „eine möglichste Allseitigkeit therapeutischer Einrichtungen für chronisch Kranke“. Die Einrichtungen für die Wasserkur sind nach den neuesten hydro-therapeutischen Grundsätzen ausgeführt und zeichnen sich durch eine grosse Reichhaltigkeit der Anwendungsformen aus. Zu pneumatischen Kuren werden zwei Apparate verwendet, nämlich die sog. Glocke, eine eiserne Kammer zur Benutzung der atmosphärischen Luft in verdichtetem Zustande, und das Geigel'sche Schöpfradgebläse zur Einathmung verdichteter Luft mit Ausathmung in verdünnte Luft.

Indicationen: Allgemeine Schwäche, Blutarmuth, chronische Krankheiten des Nervensystems (Geisteskranke ausgeschlossen), Krankheiten der Athmungsorgane (Katarrh, Emphysem, Asthma), der Verdauungsorgane, constitutionelle Krankheiten.

Kurarzt: *Dr. Wunderlich.*

Seelisberg,

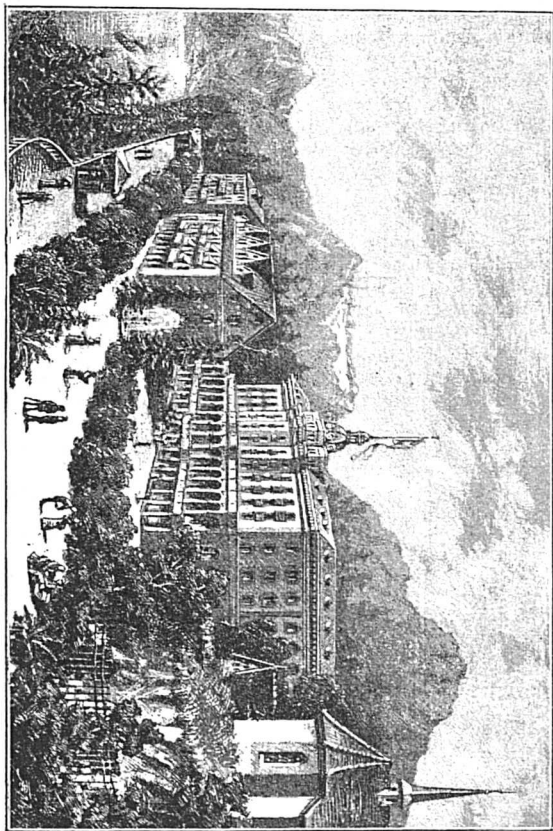
801 M. ü. M., klimatischer Kurort am Vierwaldstättersee. Saison Mitte Mai bis Ende September,

Reiseroute: Per Dampfboot von Luzern in $1\frac{1}{2}$ Std. nach dem Landungsplatz in Treib, von wo gute Fahrstrasse nach Seelisberg oder von Beckenried über Schöneck (siehe oben); per Dampfboot von Flüelen (50 Min.), Brunnen (5 Min.), Gersau ($\frac{1}{4}$ Std.), Vitznau (1 Std.) Weggis ($\frac{1}{4}$ Std.), Beckenried ($\frac{1}{2}$ Std.). Das Dampfboot legt auch am Rütli an, von wo ein reizender Spazierweg hinaufführt.

Hoch oben auf der senkrecht in den malerisch schönen Urnersee absteigenden Grütliflüh liegt das Dorf Seelisberg

mit seinem fernhin sichtbaren, weiss getünchten Kirchlein und den an den umliegenden steilen Felshalden und Bergwänden zerstreuten Aelplerhütten. Aus dem kleinen bescheidenen Wallfahrtsorte Maria-Sonnenberg ist seit den letzten 4 Decennien ein sehr frequentirter, lieblicher Luftkurort ge-

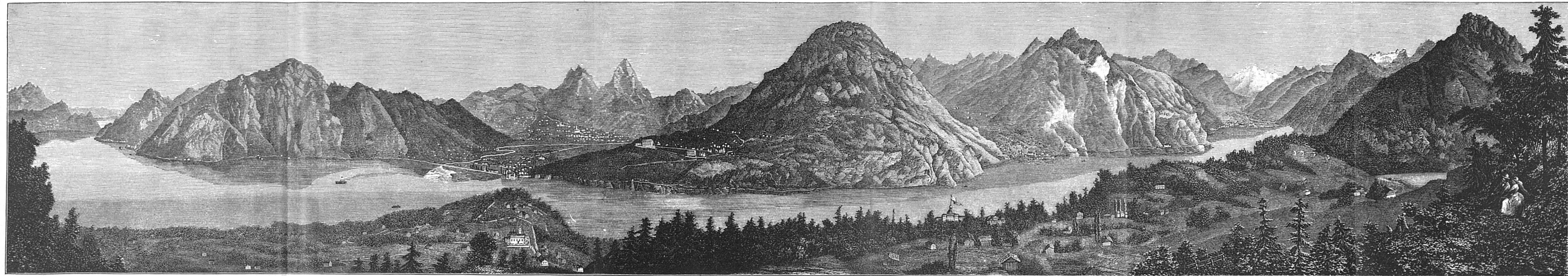
Hotel & Pension Sonnenberg auf Seelisberg (Tierwaldstättersee).



worden. Ein umfangreicher Gebäudecomplex hebt sich, mit fahngeschmückter hoher Thurmkupe die fensterreichen Fronten überragend, vom dunkelwaldigen Hintergrunde ab, ein palastartiger Bau, ringsumher die Gegend dominirend: es ist das Kurhaus Sonnenberg, 845 M. ü. M.

Die günstige Lage des Kur-Etablissements bedingt ein

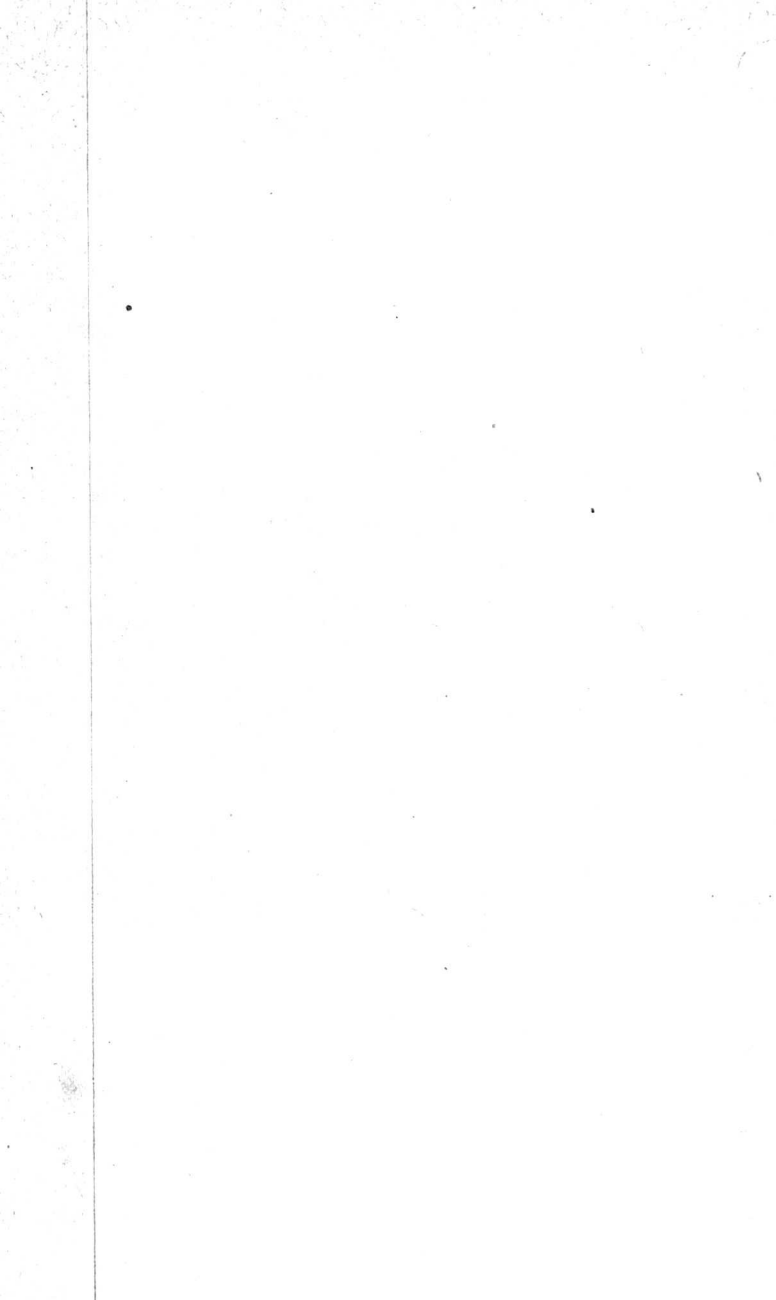
Pilatus Bürgenstock u. Nase Weggis Dossen Vitznauerstock Hohenfluh od. Bärenstock unt. Urmi ob. Urmi Zingelenegg Engelstock Hackenpass Höchstock Kl. u. 'gr. Mythen Schwyz Aubrig Fluhbrig Drusberg Frohnalp Achsenberge Liddenalp Miststock Faulstock Kaiserstock Rosstock Hundstock Dieppen Gr. Ruchen Hagelstock Rochaien Hohefaulen Gr. u. kl. Windgelle Oberalpstock Fensterstock Crispalt Bristenstock Mäntelser Schlossberg Krönlet Gitschen Uri-Rothstock Ob. u. unt. Bauen



Gersau Kindlimordkpl. Langmatt Muotha Pfarrkirche v. Seelisberg Brunnen Waldstätterhof Axenstein Axenfels Morschach Axenstrasse Kp. Maria Sonnenberg Hôtel u. Kurhaus Sonnenberg Sissingen Axenstrasse Riemenstaldenthal Tellsplatte u. Kapelle Altdorf Reussthal Fluelen Attinghausen Erstfeld Seelisbergersee

Panorama von Seelisberg auf den Vierwaldstättersee.

Artist. Anst. J. A. Preuss in Zürich.



ganz vorzügliches Klima. Das Kurhaus liegt nämlich auf dem westlichen Abhange des den Urner See einschliessenden tiefen Thales, und hat in Folge dessen am Morgen die ersten Sonnenstrahlen viel früher als die ganze Seite der gegenüberliegenden Axenstrasse, während dagegen Nachmittags schon frühzeitig kühlende Schatten geworfen werden, und stets eine milde Luftströmung vom See her sich fühlbar macht. Unmittelbar ans Haus grenzt ein schöner Wald mit freundlichen Anlagen und prachtvollen alten Bäumen, unter deren duftigem Blätterdach zahlreiche Ruheplätze angebracht sind. Die Anstalt ist von zwei Seiten, der nördlichen und südlichen, durch den vorspringenden hochstämmigen Schwendi- und Kirchwald schützend umgeben, gegen Westen aber durch die nach und nach zur Höhe von 150 Metern sich aufgipfelnde gleichfalls baumreiche Felswand des eigentlichen Sonnenbergs gedeckt, so dass nur die freie, offene, aber durchaus geschützte Ansicht gegen Osten geöffnet bleibt; denn die gegenüberliegende Kolossal-Pyramide des Frohnalpstockes hält den Ostwind vollständig von Sonnenberg ab. Es herrschen deshalb hier oben im Frühjahr und Herbst die mildesten Temperaturen, die es überhaupt am Vierwaldstättersee gibt, und auch im Hochsommer wird die Insolation durch die wiesen- und waldreiche Umgebung so stark gemässigt, dass Niemand darunter zu leiden hat. Die gewöhnliche Sommerwärme ist 21 bis 25° C. und steigt nur ausnahmsweise bis auf 30° C. Die täglichen Temperaturschwankungen sind ausserordentlich gering. Die relative Feuchtigkeit der Luft ist eine beträchtliche und wird durch die Nähe des Sees und Waldes ziemlich constant erhalten. Nebel kommen sehr selten vor.

Meteorologische Beobachtungen von Truttmann 1871:

Monat, Ort	Temperatur					Relat. Feuchtigkeit				Bewölkung	Niederschlag	
	7 Uhr	1 Uhr	9 Uhr	Minim.	Maxim.	7 Uhr	1 Uhr	9 Uhr	Minim.			
April	Seelisberg	6,68	10,14	7,16	-0,3	18,4	81,7	71,2	82,2	40	7,4	110,4
	Gersau	8,28	13,60	9,47	1,5	16,8	—	—	—	—	6,6	138,6
Mai	Seelisberg	10,07	14,27	10,26	4,1	22,2	—	—	—	—	4,1	—
	Gersau	11,71	16,58	13,52	5,6	22,8	—	—	—	—	3,1	—
Juni	Seelisberg	10,64	13,82	10,62	3,2	24,0	—	—	—	—	7,0	233,9
	Gersau	12,59	16,21	14,01	7,0	27,4	—	—	—	—	5,3	206,9
Juli	Seelisberg	16,84	19,92	16,93	9,1	29,2	—	—	—	—	4,8	118,8
	Gersau	18,05	21,27	19,19	12,7	27,0	—	—	—	—	3,6	—

Seelisberg besitzt demnach ein ungewöhnlich mildes und gleichzeitig anregendes voralpines Klima, das sich vorzugsweise dazu eignet, vorhandene Reizzustände der Respirationsorgane abzuschwächen oder solchen bei Disposition vorzubeugen.

Indicationen: Blutarmuth, Dyskrasien, Schwächezustände nach Blutverlusten, Eiterungen, schweren Krankheiten, über-

mässiger geistiger Anstrengung, Reconvaleszenz von entzündlichen Affectionen der Athmungsorgane; chronischem Magen- und Darmkatarrh, Dyspepsie, Frauenkrankheiten, nervösen Leiden. *Contraindicationen*: Akute Tuberkulose mit grosser Erregbarkeit des Gefäss- und Nervensystems, spätere Stadien der Lungenschwindsucht, organische Herzleiden und Gefässerkrankungen.

Seelisberg passt sehr gut zur Nachkur nach Benutzung einer Trink- oder Badequelle, um in milder, staubfreier Gebirgsluft den Uebergang zu den frühern häuslichen Verhältnissen zu vermitteln. Es ist eine ausgezeichnete Sommerstation für diejenigen Brustkranken, die den Winter in einem Höhenklima, Davos, Andermatt, im südlichen Frankreich, an der Riviera, etc. zubringen. Während des Frühlings und Herbstes bieten dagegen Gersau, Vitznau, Weggis, Montreux passende Zwischenstationen.

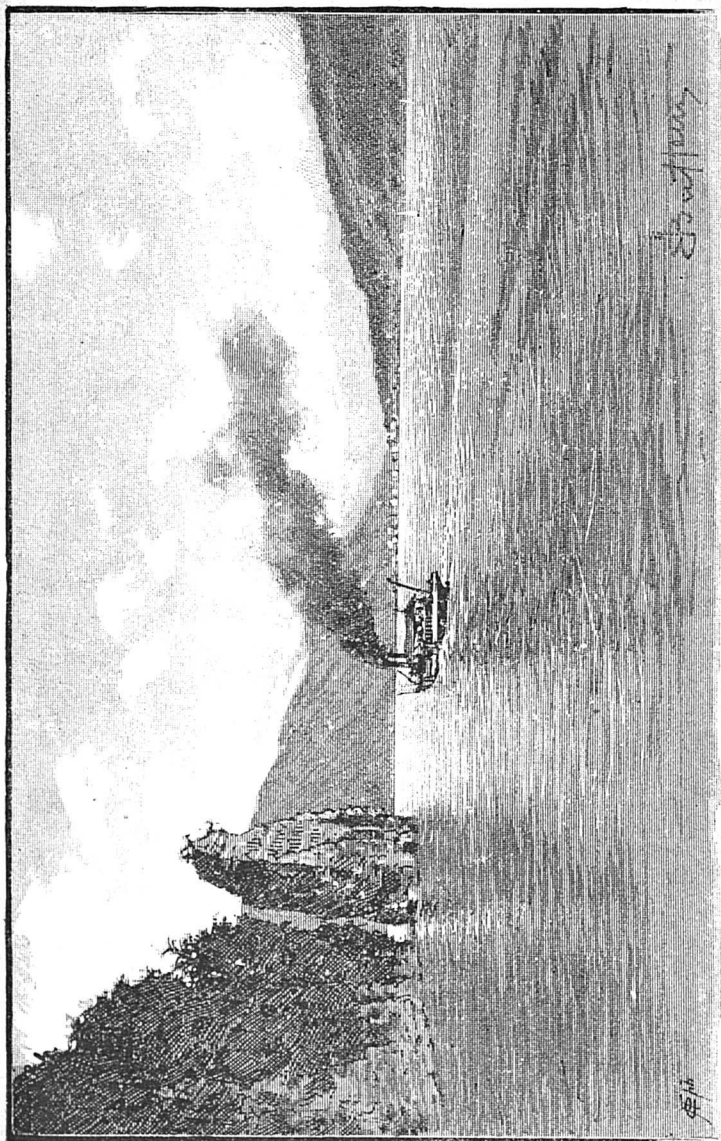
Das **Kurhaus Hotel und Pension Sonnenberg** (Besitzer: *M. Truttmann*) ist ein grossartiger Baukomplex von 3 Häusern, welche innerhalb 30 Jahren von Truttmann mit grossen Opfern erstellt worden sind; namentlich sucht der 1874 und 1875 erbaute palastartige Rückbau den gesteigerten Ansprüchen der heutigen Zeit in jeder Beziehung gerecht zu werden. Er ist 52 M. lang und 22 M. hoch, 5-geschossig und seine nach dem See zugelagerten Frontfenster sind sämtlich mit Balkons (26) versehen, der 40 M. hohe Kuppelthurm bietet eine prachtvolle Aussicht. Im Erdgeschoss befinden sich ein Restaurant mit Kegelbahn, Billardsaal, Tanz-, Musik- und Reunionssaal, die beiden Hôtel-Bureaux, das Post- und Telegraphenoffice; im ersten Stock der 7 M. hohe, luftig kühle und elegante Speisesaal für 500 Personen mit anstossendem Frühstücks- und Damensalon. Die über ihm befindlichen Etagen enthalten mit dem Mansardengeschosse zusammen 100 Herrschaftszimmer und Salons. Vor der ganzen Länge des Speisesaales und seiner Nebenräume zieht sich ein breiter Balkon mit gusseisernem Geländer her, dessen Verdachung einen zweiten Balkon vor der ersten Logirzimmer-Reihe bildet. Die Beleuchtung im ganzen Etablissement wird durch eine eigene Gasanstalt bewerkstelligt.

Vor den Vordergebäuden, dicht über dem Abgrunde der Grütlfluh, erstreckt sich mit voller Aussicht auf den unten liegenden See und die Gebirge eine auf kräftige Substructionsmauern gestützte 200 M. lange Terrasse mit Gartenanlagen und Pavillons, auf der dicht belaubte Platanen ein kühles Schattendach bilden — der Lieblingsaufenthalt der Gäste. — Vortreffliches Quellwasser mit einer Temperatur von 9° C strömt in einer Leitung vom Seelisberger Kulm herab. Kalte und warme Wannensäuerlinge; verschiedene Formen von **Douchen: Massage, Electricität, Inhalationen, ein pneumatischer Apparat** (Geigel) kommen zur Verwendung. Seebäder im „Seeli“. Mineralwässer, Kuh- und Ziegenmilch.

Pension (3 Mahlzeiten) 6 Fr., apart 9 Fr., auf dem Zimmer 12 Fr. Logirzimmer per Bett im Hauptgebäude von 2 Fr. an aufwärts, in der 1. und 3. Dependence von 1½ Fr., in der 2. Dependence von 2 Fr. an aufwärts; Salon von 6 Fr. an; Bedienung täglich 50 Cts., Bougie per Stück 50 Cts.; Kurtaxe per Woche 2 Fr. 50. Bis den 1. Juli und nach dem 1. September Preiserhöhung. Katholischer, protestantischer und englischer Gottesdienst

Kurarzt: *Dr. Köllner*.

Tellsplatte liegt am Fusse des Axenbergs, durch welchen ca. 80 M. senkrecht über dem Unersee der grosse Axentunnel, die grossartige Strassenbaute für Militär- und Verkehrszwecke führt. Es befindet sich hier eine klimatisch sehr günstige, liebliche Sommerfrische in hochromantischer Umgebung. Kuh- u. Ziegenmilch. Seebäder. *Hotel Tellsplatte*.



Der Mythenstein im Vierwaldstättersee.

Sisikon, ein kleines Dörfchen am östlichen Ufer des Urnersees beim Eingang ins Riemenstaldenthal, erfreut sich eines sehr milden Klimas, in dem Nussbäume und Edelkastanien prächtig gedeihen und eignet sich zur angenehmen Sommerfrische. — Pension.

Flüelen, am südlichen Ende des Urnersees, 438 M. ü. M., ist Dampfboot- und Gotthard-Bahnstation, ein Touristen-centrum, aber kein Aufenthaltsort zu Kurzwecken, weil das Klima sehr veränderlich und namentlich Frühling und Herbst den schädlichen Einflüssen des Föhns in vollem Masse ausgesetzt ist.

Gasthöfe: *Weisses Kreuz, Wilhelm Tell, Adler.*



Dampfschiffstation Flüelen.

Altorf, 447 M. ü. M., Hauptort des Kantons Uri, liegt 3 Km. südlich von Flüelen, ist Gotthardbahnstation und wird wegen seinem sehr warmen Klima besonders im Spätfrühling und Frühherbst häufig als Luftkurort benutzt.

Gasthöfe: *Hotel & Pension Goldener Schlüssel, Hotel Schwarzer Löwe.*

Moosbad mit eisenhaltiger Natronquelle ist zwischen Altorf und Flüelen etwas seitlich von der Landstrasse gelegen. Die Mineralquelle wird innerlich gegen Verdauungs- und Hämorrhoidalbeschwerden und Skrofulose, äusserlich gegen Rheumatismen und Hautkrankheiten verwendet. — *Kuranstalt* (Blum).

Unterschächen liegt in dem östlich von Altorf abzweigenden Schächenthal, ca. 3 Wegstunden von jenem entfernt. Die idyllische, vor rauhen Nordwinden geschützte Gegend mit reiner, staubfreier Alpenluft macht diesen Ort zu einer angenehmen Sommerfrische. Milch- und Molkenkur.

Hotel & Pension Klausen (Vonderach).

Attinghausen, ein liebliches Dörfchen auf dem linken Reussufer am östlichen Fusse des Kulm, wird als Ausgangspunkt über den Surenenpass ins Engelbergerthal häufig benutzt.

Maderanerthal, ein bei der Gotthardbahnstation Amsteg sich öffnendes, ca. 4 Std. östlich sich hinziehendes wildromantisches Gebirgsthal mit dem prachtvoll gelegenen *Hotel Alpenklub*, welches als angenehmer Luftkurort und freundlicher Touristenaufenthalt (Besteigung der Klaridenkette und des Tödi, Uebergang nach Glarus) im Sommer von zahlreichen Fremden besucht wird.

Göschenen, 1109 M. ü. M., ist die höchste Station der Gotthardbahn diesseits des technisch grossartigen Gotthardtunnels und bildet den Knotenpunkt der alten klassischen Gotthardstrasse und des neuen kunstreichen Schienenstranges. (Gasthof: *Hotel Göschenen*). Von da führt die Gotthardstrasse durch die schmale, von steilen, nackten Felswänden umthürmte Schlucht der Schöllenen in Schlangenwindungen aufwärts über die Teufelsbrücke an dem tosenden Wasserfalle der Reuss vorbei durchs Urnerloch in die mattenreiche Hochebene des Urserenthals, 1440—1600 M. ü. M.

Andermatt, 1444 M. ü. M., klimatischer Winter- und Sommerkurort.

Reiseroute: Von der Gotthardbahnstation Göschenen per Postwagen oder vorausbestelltem Gasthofomnibus in $\frac{3}{4}$ Std. nach Andermatt.

Andermatt oder Urseren, mit 730 Einwohnern, ist der Hauptort und der grösste wohlgebaute Pfarrort des 16 Km. langen und $1\frac{1}{2}$ —3 Km. breiten, von Nordost nach Südost gehenden ebenen Hochthales, am Fusse des St. Annaberges, rings von 12—1500 M. über die Thalsole sich erhebenden Gebirgen eingeschlossen, welche kalten, rauhen und stürmischen Winden den Zutritt versperren. Die Reuss, aus dem Lucendrosee beim Hospiz, 2083 M. ü. M. kommend, durchzieht als forellenreiches Flüsschen die Länge des ganzen Thales, wird bei Hospenthal durch die Realper Reuss und bei Andermatt durch den Gurschenbach verstärkt. Das Grün der Matten ist hell, frühlingfrisch im Thale, leicht ins Gelbliche abklingend in den höhern Berglagen. An sonnigen Stellen zeigen sich da und dort Roggen-, Gerste- und Kartoffelfelder, doch nur sporadisch; Obstbäume gedeihen hier nicht mehr. Von sumpfigen Wiesen ist im ganzen Urserenthal nicht eine Spur zu finden. Die spärlichen Waldungen, welche nur die Südseite der Bergzüge theilweise bedecken, bestehen aus Nadelholz und Berg-Erlen. Noch am Schlusse des vorigen Jahrhunderts soll die ganze Gegend holzreich gewesen, durch den Waldfrevel aber, der in den napoleonischen Kriegen von den französischen, österreichischen und russischen Truppen daselbst verübt wurde, diese Waldarmuth verursacht worden sein, welche selbstverständlich die Entstehung verderblicher Lawinen begünstigte. Durch die neue rationelle Forstwirtschaft unter der Aegide des Bundes wird auch die junge Aufforstung allmählig an Umfang gewinnen.

Das *Urserenthal* war schon von jeher eine beliebte und gesuchte Sommerfrische, Molkenkurort und Touristenstation wegen seiner reinen, würzigen, stets staub- und rauchfreien, energisch anregenden Alpenluft, sowie wegen der gleichmässigen, nie zu hoch steigenden Tageswärme. Seine klimatischen Verhältnisse haben sehr viel Aehnlichkeit mit denen von Davos, obschon ihm auch

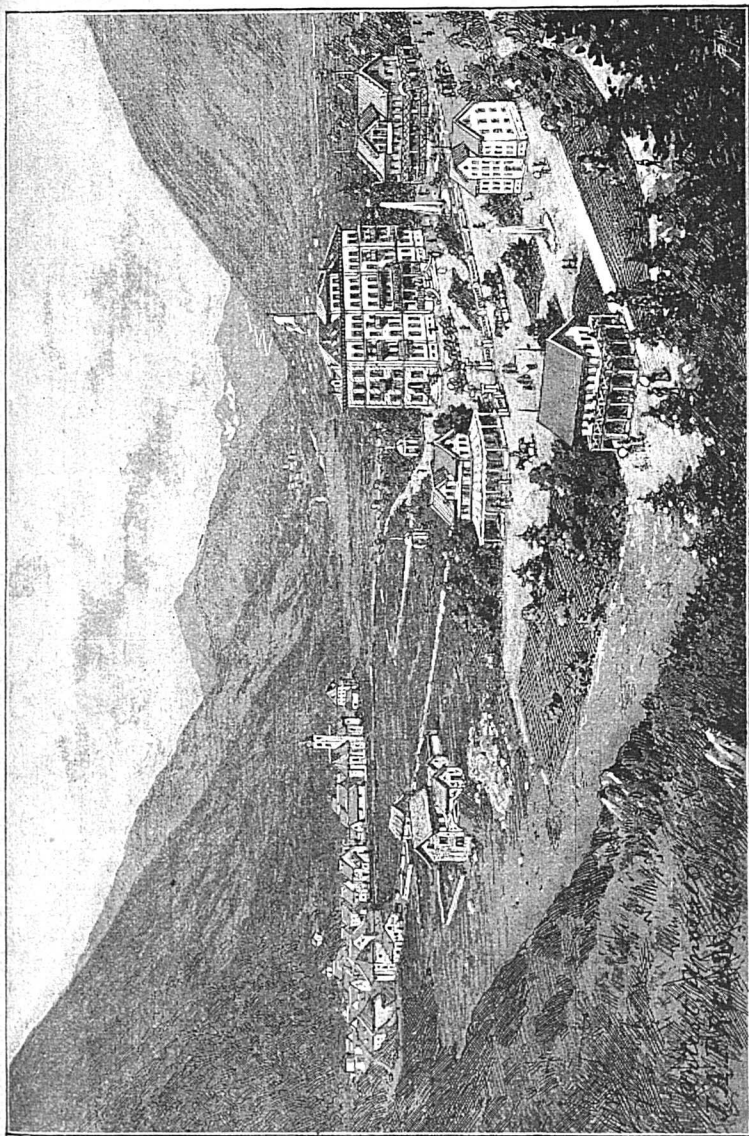
besondere Eigenthümlichkeiten nicht fehlen. Im Allgemeinen verweilt im Winter die Sonne länger in Andermatt als in Davosplatz und auch die Temperaturschwankungen sind etwas geringer. An der Sonne zeigt das Thermometer im Winter ca. 20—23° C., während die Temperatur im Schatten meistens unter Null bleibt. Der kälteste Monat ist im Durchschnitt der Januar, dessen mittlere Tagestemperaturen folgende sind: Morgens 7 Uhr — 7,8° C.; 1 Uhr — 3,6°; Abends 8 Uhr — 6,6° C. Die Durchschnittswerthe der zu den 3 Tageszeiten beobachteten Temperaturen stehen vom April bis October stets, im März und November um Mittag über Null, im December, Januar und Februar stets unter Null.

Die Zahl der Schneetage beträgt in Andermatt und Davos vom October bis März 52; die Schneedecke dauert in Andermatt, unbeeinflusst von der Sonne, von Mitte October bis Ende April und verschwindet meistens rasch. An bewölkten und trüben Tagen hat Davos 47, Andermatt 67. Nebel hat Andermatt auch im Winter etwas mehr als Davos, obschon die meisten Nebeltage auf den Sommer, namentlich auf den Monat August fallen. Heitere und helle Tage zeigen Andermatt und Davos vom October bis März gleich viel.

Helle Tage:

	Andermatt.	Davos.
October	9	9
November	9	10
December	11	8
Januar	13	12
Februar	8	9
März	7	9
	<hr/> 57	<hr/> 57

Die Niederschlagstage ergaben an beiden Kurorten die Zahl 60. Was die herrschenden Winde anbelangt, so übertrifft Davos an windstillen Tagen um 5 Andermatt. In Andermatt sind während der Wintersaison (October bis März) im Durchschnitt 65 Mal Nord- und Nordostwinde, 10 Mal Ostwinde, 7 Mal Südostwinde, 7 Mal Südwinde, 53 Mal Südwestwinde, 13 Mal Westwinde und 7 Mal Nordwestwinde verzeichnet, während in Davos die Nord- und Nordostwinde 78 Mal, die Ostwinde 30 Mal, die Südwestwinde nur 28 Mal notirt sind. Andermatt hat im Winter viel weniger Wind als im Sommer, besonders viel weniger Nordost- und Nordwestwind, und fast doppelt so viel helle Tage. Es ist demnach der Winter zu klimatischen Kuren entschieden günstiger als der Sommer und Andermatt deshalb bereits eine gesuchte Winterstation geworden, welche vor andern den grossen Vortheil voraus hat, dass sie mit der Gotthardbahn auch von hochgradig geschwächten Kranken sehr bequem erreicht werden kann.



Kurhaus Hôtel & Pension Bellevue in Andermatt.

Indication: Constitutionelle Anlage zu Phthisis, katarhalische Affectionen der Bronchien, Spitzenkatarrh, Anlage zu pleuritischen Affectionen, Residuen chronisch-pneumonischer Processe, Reconvalescenz von schweren Krankheiten.

Meteorologische Station: Andermatt, 1444 M. ü. M.

Jahre 1864/80	Luftdruck		Luft-Temperatur						Bewölkung			Nieder-schlag								
	Mittel		7 Uhr	1 Uhr	8 Uhr	Reduc. Mittel	Mittl. Minim.	Mittl. Maxim.	7 Uhr	1 Uhr	8 Uhr	Mittel	Summe	Nieder-schlag	Schnee	Hagel	Ge-witter	Nebel	Heiter	Trüb
Januar . . .	640,5		-7,8	-3,6	-6,6	-6,1	-20,1	4,8	4,2	4,3	4,3	4,3	83	7	7	0	0	4	13	9
Februar . . .	639,8		-6,4	-1,2	-4,4	-4,1	-17,4	5,7	5,5	5,2	5,7	5,5	100	9	9	0	0	6	8	10
März	636,9		-4,5	1,8	-2,7	-2,0	-15,8	8,3	6,1	6,0	6,4	6,2	107	13	12	0	0	7	7	14
April	639,0		0,3	6,3	1,5	2,4	-8,4	12,6	5,6	5,7	6,3	5,9	108	11	8	0	0	5	8	13
Mai	640,8		5,0	10,0	5,8	6,7	-1,6	18,2	5,7	5,9	6,9	6,2	123	12	5	0	0	6	6	14
Juni	643,2		8,8	13,3	9,3	10,2	1,0	20,9	5,2	5,7	6,4	5,8	107	11	1	0	1	8	6	10
Juli	643,7		10,1	15,0	10,9	11,8	4,3	23,2	4,9	5,1	6,1	5,4	93	11	0	0	2	8	7	10
August	643,6		9,2	14,5	10,7	11,3	3,8	22,2	4,9	5,4	6,8	5,7	112	13	0	0	2	10	6	11
September . . .	643,9		6,1	12,2	8,2	8,6	-1,3	19,4	4,6	4,7	5,3	4,9	111	8	1	0	0	8	9	8
October	640,9		1,8	7,2	3,4	4,0	-6,5	15,2	5,1	5,6	5,7	5,5	148	11	5	0	1	8	9	11
November	639,0		-3,7	0,7	-2,8	-2,1	-15,3	9,1	5,8	5,6	5,6	5,7	109	11	10	0	0	5	9	13
December	639,5		-7,8	-3,7	-6,4	-5,9	-18,4	4,5	4,9	4,7	4,9	4,8	58	9	9	0	0	5	11	10
Jahr	640,9		0,9	6,0	2,2	2,9	-20,1	23,2	5,2	5,3	5,9	5,5	1259	126	67	0	6	80	99	133

Meteorologische Station: Andermatt.

Jahre	Windvertheilung								
	N	NE	E	SE	S	SW	W	NW	Calmen
1864/80									
Januar . . .	3	5	1	1	1	8	2	1	70
Februar . . .	4	6	1	1	1	8	2	1	61
März . . .	6	6	2	1	2	10	2	1	64
April . . .	5	5	1	2	1	9	3	1	64
Mai . . .	7	9	2	1	1	9	3	2	58
Juni . . .	7	10	2	2	1	9	3	2	55
Juli . . .	9	10	1	2	1	4	3	2	61
August . . .	8	9	1	2	1	7	3	3	60
September . .	8	7	—	—	1	7	1	2	63
October . . .	5	8	2	1	1	11	3	2	60
November . . .	4	8	2	2	1	10	2	1	60
December . . .	4	6	2	1	1	6	2	1	71
Jahr . . .	70	89	17	16	13	98	29	19	747

Kurhaus Bellevue (*Christen-Kesselbach*), ein für Kurzwecke eingerichtetes Hotel in durchaus freier Lage. Parterre und 3 Etagen, eine jede zu 14 Fenstern Front, geben hundert heizbaren, 3–3½ M. hohen Zimmern und Salons (in Summa 150 Betten) Raum. Im Parterre befindet sich der gemeinsame Speisesaal (für 200 Personen). Conversations-, Lese- und Billardsaal. Wasserversorgung in allen Etagen. Wasserclosets. Gasbeleuchtung. Sämmtliche Zimmer mit Kachelöfen oder durch das Kamin heizbar, auch die Corridore und Closets stets gleichmässig erwärmt, 15 Zimmer haben bequeme Balkons, die im Winter durch Paravents, oder wie das ganze Haus durch doppelte Glasverschlüsse wetterfest gemacht werden. An der Süd- und Westseite des Hotels ist zu ebener Erde eine 50 M. lange 5 M. hohe und 5 M. breite Glas-Gallerie angebracht, die ausschliesslich von den Kurgästen als Promenade benutzt wird. Ueberall gute Ventilation. In allen Etagen Einrichtungen zu warmen Bädern und Douchen. Milch. Molken. Pension mit Zimmer 7–10 Fr. Zum Kurhaus gehörig Villa Helvetia und Châlet Bellevue mit schönen Appartements, für Familien. Fischerei im Oberalpee.

Kurarzt: Dr. *Neukomm*.

Weitere Gasthöfe: *St. Gotthard; Oberalp; Drei Könige und Post; Hotel-Pension Nager; Gasthaus z. Krone.*

Hospenthal, 1484 M. ü. M., ½ Std. von Andermatt, am Fusse der Hühnerck und am Zusammenfluss zweier Reussquellenzweige. Beim Hotel Meyerhof mündet die Furkastrasse in die Gotthardstrasse ein. Auf dem nahen Felsenhügel steht eine alte Burgruine, der sog. Longobardenthurm.

Realp, 1542 M. ü. M., liegt in einem engen Thalkessel am Fusse des Furkapasses. Die Poststrasse geht von hier westwärts in zahlreichen mäandrischen Windungen gegen die Furka hinan. Es gedeiht hier nur etwas Gemüse, aber kein Bäumchen mehr. — *Hôtel-Pension des Alpes.*

Furka, 2430 M. ü. M. Auf der Passhöhe steht das vortreffliche *Hotel Furka*, wo man eine herrliche Aussicht auf die Berner- und Rhätischen Alpen geniesst, und im Vordergrund den stundenlangen, prachtvollen

Rhonegletscher (*Hotel Gletsch*) zu Füssen hat, einen der grossartigsten und farbenprächtigsten Eisströme

der Alpen. Es gibt in der Schweiz keine zweite Stelle, wo man so ganz bequem wie hier die wunderbaren Gletschergebilde vom Wagen oder vom Gasthaus aus überblicken kann.

Zum Vierwaldstättersee zurückkehrend, gelangt man im Kt. Unterwalden zunächst nach

Stansstad, 437 M. ü. M., Dampfbootstation am Vierwaldstättersee da, wo der Bürgen- und Lopperberg den Alpnachersee abgrenzen. Es ist ein lieblicher, angenehmer Touristenort, gleichsam die Eingangspforte in die beiden Hauptthäler Unterwaldens, mit einem milden Klima.

Hotel-Pension Freienhof; Hotel-Pension Winkelried.

Von Stansstad führt eine gute Fahrstrasse durch schattige Buchenwälder zum

Bürgenstock, 870 M. ü. M., Luftkurort, der halbinselförmig zwischen Rigi und Pilatus in den See vorspringt und mit der Vitznauernase einen Isthmus bildet. Das mit balsamischen Fichten und grünen Buchen reichlich geschmückte Hochplateau, auf dem das elegante *Kurhaus* steht, erfreut sich eines sehr weichen Klimas, wofür die prächtigen Obst- und Nussbäume, die köstlichen Edelkastanien-Wäldchen die beredtesten Zeugen sind. Die mittlere Sommer-temperatur beträgt circa 22° C und ist geringen Schwankungen unterworfen. Der Kurort eignet sich namentlich für empfindliche schwächliche Constitutionen, die eines ruhigen reizlosen Aufenthaltes bedürfen.

Stans, 458 M. ü. M., Luftkurort, ist Hauptort von Nidwalden und liegt am nördlichen Fusse des Stanserhorns. Wegen seines milden Klimas und der vielen ländlichen Schönheiten mit äusserst üppiger Vegetation ist Stans nicht nur ein beliebter Kurort, sondern auch sehr besuchte Touristenstation.

Gasthöfe: Hotel-Pension Engel; Hotel Krone.

Niederrickenbach, 1167 M. u. M., klimatischer Kurort, liegt am südlichen Abhange des Buochserhorns, vor den rauhen Winden vollständig geschützt und der Einwirkung der südlichen Sonne offen ausgesetzt. In der nächsten Umgebung des alten Wallfahrtsortes gewähren schattige Ahorngruppen und Nadelholzwälder wohlthuende Kühlung. Erholungsbedürftige, geistig Ueberarbeitete, durch schwere Krankheiten Geschwächte finden hier ein herrliches Asyl.

Die *Kuranstalt* (J. Jenner) ist sehr gelobt.

Engelberg, 1019 M. ü. M., klimatischer Kurort.

Reiseroute: Von Luzern per Dampfboot in 1 Std. nach Stansstad und von da per Postwagen oder Lohnkutsche in 3 Std. nach Engelberg. Von Luzern per Fuhrwerk auf der schönen Landstrasse am Ufer des Vierwaldstättersees entlang über Hergiswyl am Fusse des Pilatus und die sog. Achereggbrücke nach Stansstad. Aus dem Berner Oberland auf der Brünigstrasse nach Sarnen und von da per Post nach Alpnach, per Dampfboot nach Stansstad. Gebirgspässe: Von Meyringen über das Joch; von Attinghausen über die Surenen.

Das Engelberger Thalbecken hat die Gestalt einer Ellipse, deren grosse Achse sich 2 Stunden lang von Ost

nach West erstreckt, während die grösste Breite des Thales kaum eine halbe Stunde beträgt. Wer sich inmitten des Thales befindet, der bemerkt weder seinen westlichen Zugang, noch seinen östlichen Ausgang, welch' letzterer zu dem Surenenpasse nach Uri führt. Ringsum ist das Thal von 2400—3300 M. hohen Bergen umschlossen, deren Fuss noch in die Waldregion hinabreicht. Klare Bäche durchschlängeln den grünen Thalboden; im Vordergrunde eine Anzahl friedlicher Hütten, gruppiert um die-St. Jakobs-Kapelle, im Mittelgrunde das stattliche Kloster und um dasselbe das eigentliche Dorf Engelberg. Unter allen Bergen, welche das Thal umkränzen, ist der Titlis König, der als steiler Felskegel mit sanft gewölbter Kuppe sich weit in die Schneeregion erhebt und dessen Gletschermasse nach frisch gefallenem Regen ihre prächtig grün-blaue Farbe, aber auch ihre tiefen Klüftungen und Schründe zeigt.

Die hohen Gebirge schützen das Thal vor starken Luftströmungen, namentlich vor dem rauhen Nordwind. Vorherrschend sind Südwest- und Südostwinde. Die Luft ist staubfrei und deren Temperatur während der Sommermonate von Mai bis September eine sehr gemässigte, wozu die Wolkenbildung um die Mittagsstunde, welche durch die Abkühlung des von der sehr wasserreichen Thalsohle aufsteigenden warmen Luftstromes erzeugt wird, wesentlich beiträgt. Die mittlere Temperatur beträgt im Mai 10,6° C., im Juni 12,9, im Juli 15,5, im August 13,5, im September 12,0° C. Nach 9-jährigen meteorologischen Beobachtungen erhielt man folgende Resultate:

Monat	Lufttemperatur						Relat. Feuchtigkeit				Bewölkung	Nieder-schlag
	7 Uhr	1 Uhr	8 Uhr	Mittlere Variation	Minim.	Maxim.	7 Uhr	1 Uhr	8 Uhr	Mittel		
Mai	8,3	13,9	9,5	5,6	-2,5	27,7	78,3	61,2	78,9	72,8	6,4	151,2
Juni	10,6	15,3	11,5	4,8	0,9	24,3	82,5	65,7	82,5	76,9	5,9	263,2
Juli	12,8	18,7	14,8	5,8	4,6	28,2	82,1	64,9	81,7	76,2	5,6	266,9
August	11,1	16,7	13,0	5,6	3,5	25,7	85,9	70,3	87,6	81,3	5,7	232,4
September	9,1	15,1	11,0	6,2	-0,1	24,3	85,8	69,5	85,8	80,3	5,8	201,5

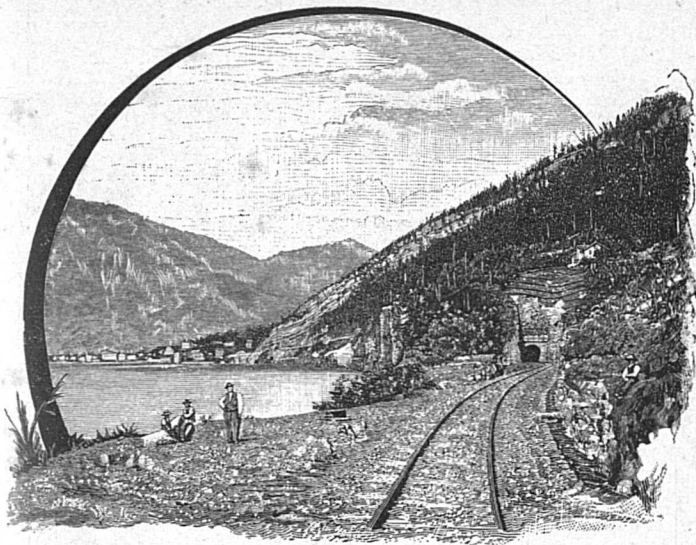
Durchschnittlich hatte man während 9 Jahren (1874—1882) im Mai 5,8, im Juni 7,3, im Juli 6,8, im August 7,7 und im September 4,2 Regentage. An regnerischen Tagen, vorzüglich im Herbste zeigt sich oft ein seltsames Nebenspiel, indem vom westlichen Eingange her plötzlich dichte Nebelmassen in das Thal eindringen und rasch den Bergwänden entlang dahinziehen. Die Engelberger nennen diese Erscheinung den Thalvogt. Obschon Engelberg noch in die voralpine Region gehört, so hat doch die feuchte und mässig warme Luft mehr den Charakter des Höhenklimas und übt einen anregenden, kräftigenden, den Stoffwechsel

befördernden Einfluss aus. Prof. v. Dusch sagt im Allgemeinen über die Indicationen Engelbergs Folgendes: „Es werden dort nicht nur Reconvalescenten oder sonst durch überstandene Krankheiten geschwächte Individuen sich sehr gut erholen und kräftigen können, sondern auch Brustleidende finden dort bei passender Auswahl der Fälle erhebliche Besserung, unter Umständen sogar dauernde Genesung. Aber freilich gehören nur solche Brustkranke dahin, bei welchen es sich entweder bloss um einen chronischen Katarrh der Luftwege handelt, oder bei denen zwar ein chronischer Entzündungsprocess der Lunge besteht, der jedoch sehr langsam und fieberlos verläuft oder zu einem momentanen Stillstand gekommen ist, mit einem Worte, solche Individuen, bei welchen die Hauptindication in einer Verbesserung der Ernährung und Steigerung des Stoffwechsels besteht.“ Für Brustkranke, welche den Winter in einem wärmeren Klima zugebracht haben, eignet sich der Sommer-Aufenthalt in Engelberg sehr gut. Contraindicirt ist Engelberg bei Herz- und Gefässaffectionen mit Compensationsstörungen, bei Emphysem, Gelenkrheumatismus.

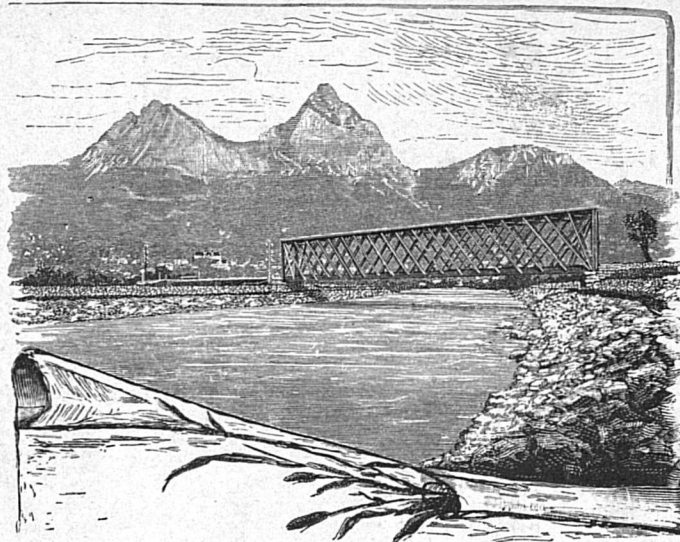
† **Hotel & Pension Titlis** (*Cattani*), bietet seinen Gästen jeglichen Comfort eines Hotels ersten Ranges. Es enthält einen eleganten, luftigen Speisesaal für 250 Personen, einen geräumigen Lese-, Billard- und Reunionsaal, 75 Zimmer mit 115 Betten nebst Privatsalons. Von seiner Terrasse geniesst man eine herrliche Aussicht auf die erhabene Gebirgsumwallung des Thales. Die ausgedehnten Gartenanlagen mit Teich und Gondeln und einer gedeckten Wandelbahn bieten die schönste Gelegenheit zu stärkender Bewegung in freier Luft. Am Ende der Wandelbahn Badehaus mit 5 Badekabinetten, Doucheeinrichtungen. Morgens und Abends frische Kuhmilch. Ausgezeichnetes Trinkwasser. Zum Hotel gehört noch die Dependance „Schweizerhaus“ mit 35 Betten. Pension (3 Mahlzeiten) mit Zimmer 7 $\frac{1}{2}$ —12 Fr., Salon 5—12 Fr. In den nahe gelegenen Privathäusern stehen noch ca. 80 Betten für Kurgäste zur Verfügung.

Hotel & Pension Sonnenberg (Besitzer *Henry Hug*), grosses, musterhaft geführtes Etablissement, mit allem Comfort eingerichtet. Es ist ein freistehender, dreitheiliger Bau und eignet sich seiner geschützten Lage wegen auch für den Aufenthalt im Früh- und Spätjahr. Das Hauptgebäude, 4-geschossig, mit 14 Fenstern Front gegen das Thal, ist verbunden mit einer eleganten 2-stöckigen Wandelbahn nebst Kommunikationshalle, rechts die 3-geschossige Dependance. Die Aussicht aus den Fenstern der Südfront, wie auch seitwärts ist eine idyllisch-erhabene über die umliegenden Alpen. Das Hotel enthält ca. 90 comfortable Zimmer mit 9 Balkons, Lese- und Conversationsaal, Rauch- und Billardzimmer, sowie den grossen Speisesaal und ein Restaurant. Die Dependance, durch die Wandelbahn mit dem Hotel verbunden, enthält 80 elegante Logirzimmer mit vielen grössern und kleinern Balkons, ihre Hauptfront schaut voll gegen Süden, die Fenster sind mit Storen versehen. Gegen die Thalstrasse zu an der Böschung befindet sich ein Châlet mit 4 Logirzimmern, 3 Badekabinetten mit Doucheeinrichtung, einer grossen Douche und Dampfbad, 2 sehr angenehme Veranden, Anlagen mit Bäumen, Springbrunnen; ober- und unterhalb des Hotels schattige Park- und Waldpartien. Vorzügliches Quellwasser, Wasserleitung, Closets. Eigene Wagen- und Sattelpferde. — Jeden Sonntag deutsch-evangelischer Gottesdienst im Hotel. — Täglich, Morgens und Abends, wird im Pavillon frische Milch von den dorthin geführten Kühen abgegeben. Pension: mit Zimmer 7 $\frac{1}{2}$ —12 Fr. im Mai bis 10. Juli, im September 7—9 Fr. — Eigener Kurarzt.

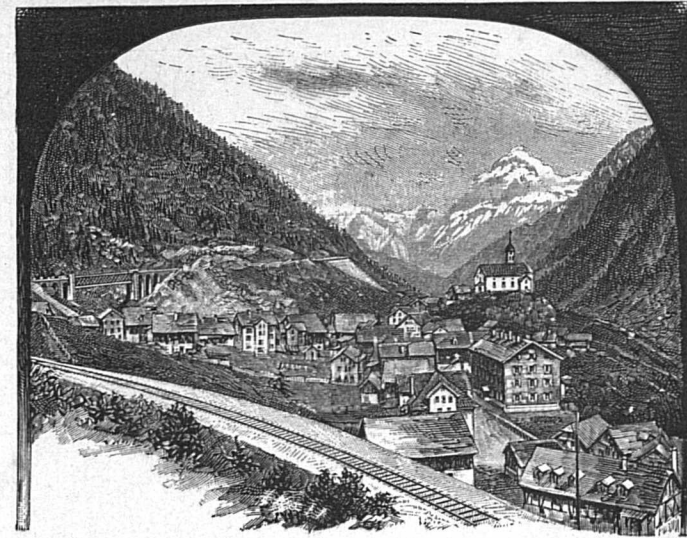
Hotel & Pension Engel (*Cattani*), liegt nahe bei dem Kloster und der Kirche mit schöner Aussicht auf den Titlisgletscher und den Grassen, auf den Hahnen, Laubersgrat etc. Ein hübscher Garten mit den nöthigen.



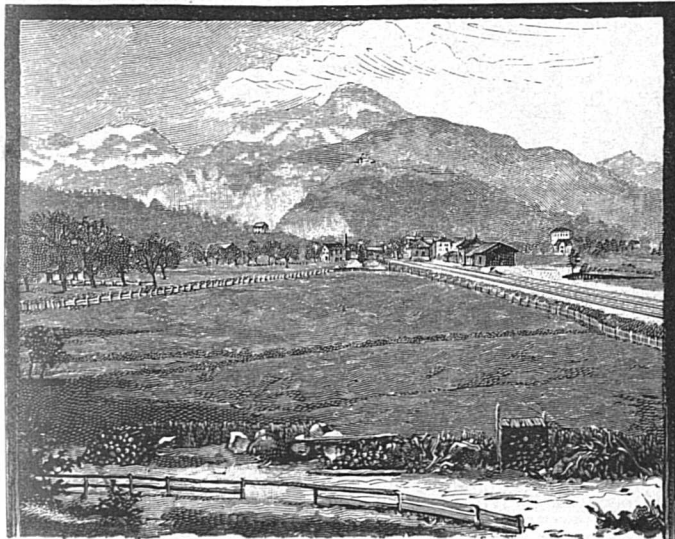
Station und Umgebung von Brunnen.



Die Muotta-Brücke.



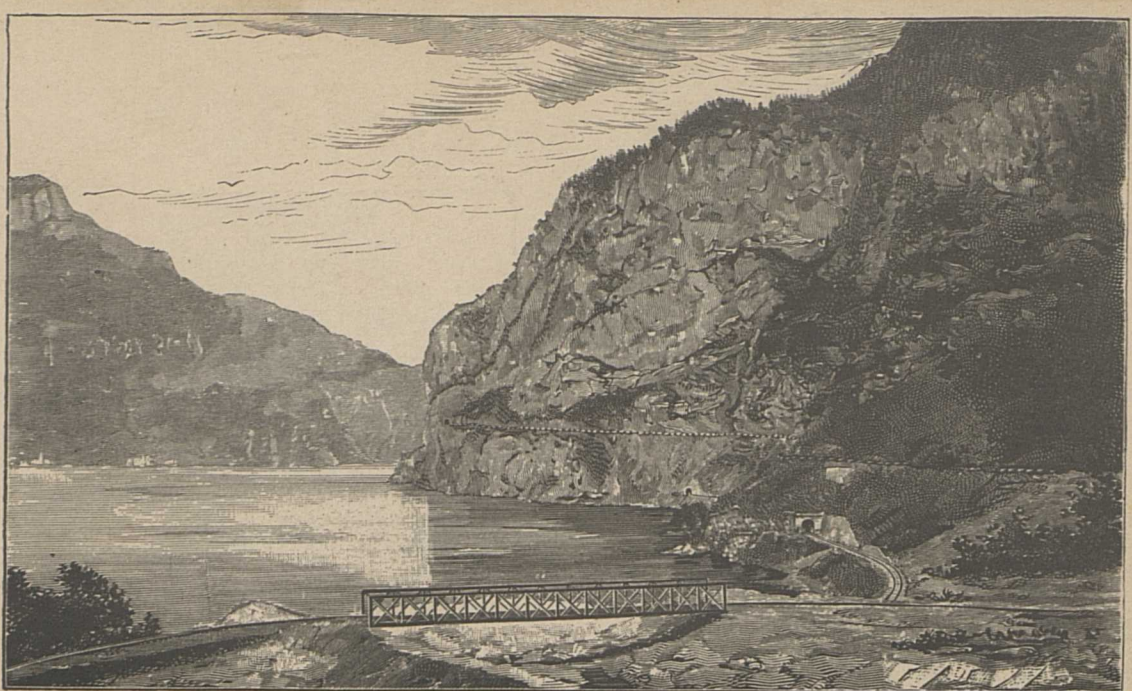
Bahngebiet bei Wasen.



Inschi-
Reuss-
Brücke.



Mittlere
und
untere
Mayen-
Reuss-
Brücke.



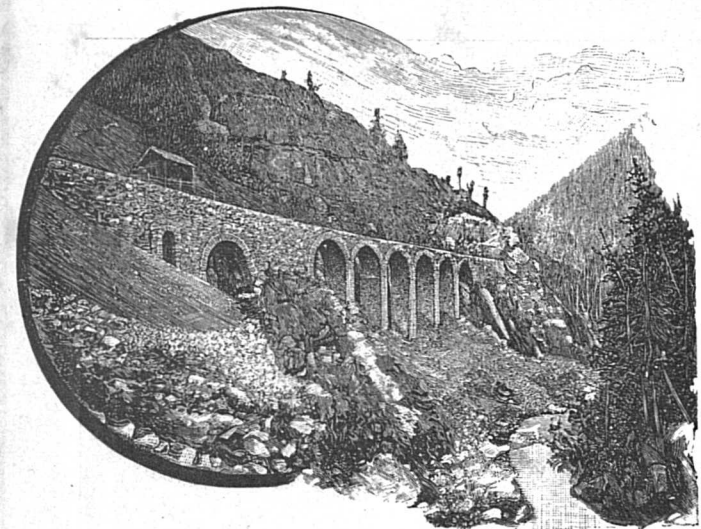
FLÜELEN



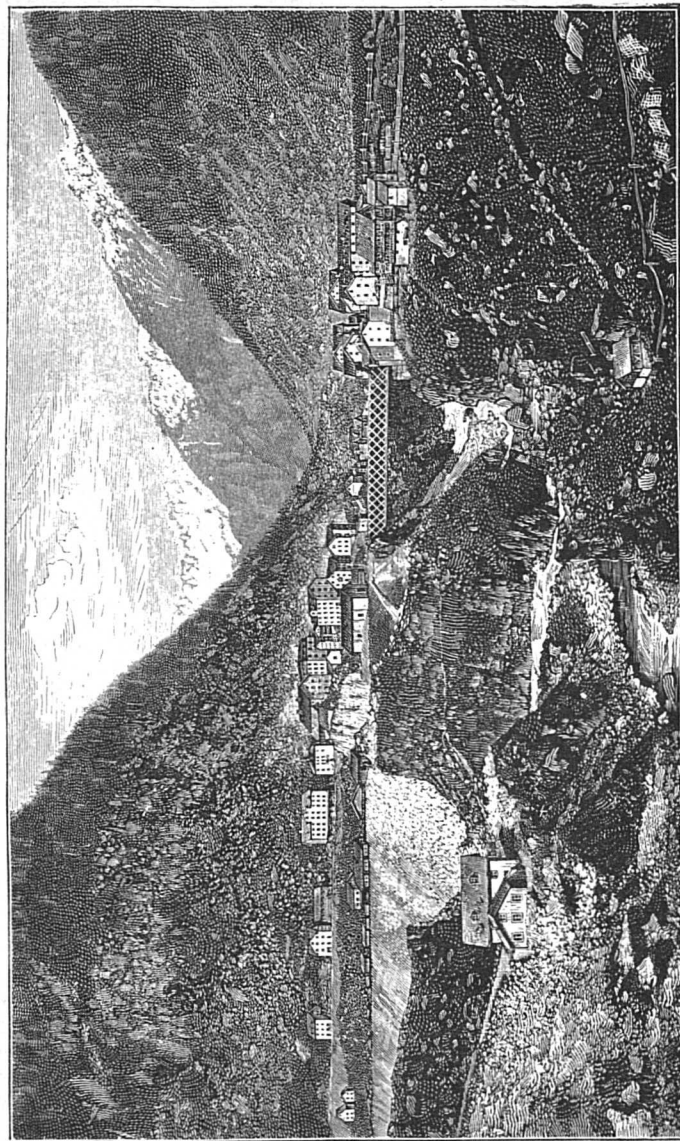
Lith. Rüegg & Schaufelberger, Zürich.



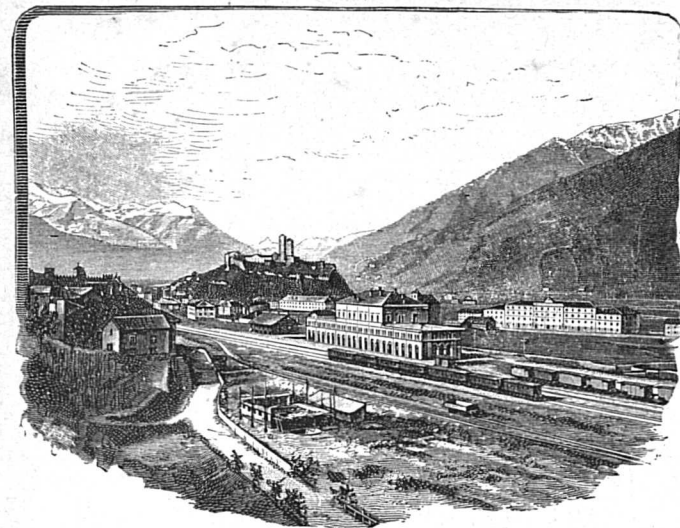
LUGANO



Saeken-Viaduct.



Göschener.



Bellinzona.



Rohrbach-
Brücke.



Ranzo.

Laubhütten gestattet den Aufenthalt im Freien während des ganzen Tages. Das Hotel enthält einen geräumigen Speisesaal, 2 Conversationssäle mit Pianinos, ein Lesekabinet; 50 Zimmer mit 70 Betten, ein Badhaus mit 6 Badwannen und Doucheeinrichtungen. Wasserclosets. Gasbeleuchtung. Ausserdem stehen in dem Etablissement des Dr. Cattani und 4 Privathäusern noch ca. 80 Betten zu Gebot. Pension (3 Mahlzeiten) mit Zimmer 6–8 Fr.

Weitere Hotels in Engelberg: *Kurhaus und Pension Müller; Hotel & Pension des Alpes; Hotel & Pension Engelberg.*

Kurärzte: *Dr. Cattani; Dr. Schneer.*

Alpnach liegt am südlichen Ende des nach ihm benannten Alpnachersees unweit von der Dampfbootstation *Alpnachstad* an der Poststrasse nach Sarnen und dem Sarnersee. Gasthöfe: *Schlüssel; Sonne.* Von Alpnachstad führt ein guter Saumpfad in 4 $\frac{1}{2}$ Std. auf den Gipfel des

Pilatus, dessen höchste Spitze (Esel) 2123 M. ü. M. liegt. Dieser majestätische, durch kühne Zacken und tiefe Schluchten charakterisirte Berg zählt schon lange zu den beliebtesten Reisezielen der modernen Touristenwelt und hat sein grossartiges Panorama manche Vorzüge vor demjenigen anderer berühmter Schweizerberge. Auf seinen luftigen Höhen thronen bereits zwei schöne Hotels, das eine auf dem Klimeshorn (1821 M. ü. M.), das andere am Fusse des „Esels“, Bellevue (2111 M. ü. M.). Die sehr erregende, meist stark bewegte Gebirgsluft, der mangelhafte Schutz vor den rauhen Winden machen diese Höhen wenig geeignet zu Luftkuren, dagegen werden sie als Touristenstationen immer mehr Anziehungskraft entwickeln, nachdem eine Zahnradbahn in der nächsten Zeit sie mit dem Alpnacherseespiegel verbinden wird.

Rotzberg, 675 M. ü. M., liegt an dem südöstlichen Ufer des Alpnachersees mit üppigen Buchenwaldungen und reich an idyllischen Naturscenerien. Die Aussicht nach Osten, Süden und Westen auf den umliegenden Gebirgskranz und den zu Füssen glänzenden Seespiegel ist reizend. Die beiden Hotels: *Pension Rotzberg* (628 M. ü. M.) und *Pension Burg Rotzberg* sind darum längst beliebte Sommerfrischen.

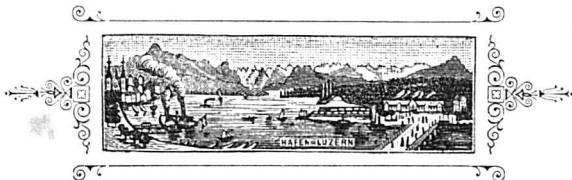
Sarnen, Luftkurort, 476 M. ü. M., nahe beim nördlichen Ende des Sarnersees, ist ein fast städtischer Flecken, Hauptort Obwaldens, erfreut sich wegen der Nähe des Sees und der grossen hübschen Waldungen, sowie der seitlich vortretenden Anhöhen eines sehr milden angenehmen Klimas. Gasthöfe: *Obwaldnerhof, Adler.* Auf dem Landenberg, kaum 3 Minuten vom Dorfe entfernt, liegt die *Pension Landenberg*, eine gut eingerichtete, freundliche Sommerfrische für Reconvalescenten und Erholungsbedürftige. Vortreffliches Quellwasser, gute Milch.

Wylerbad, 545 M. ü. M., am Schwendiberg oberhalb des Sees, $\frac{1}{2}$ Std. südwestlich von Sarnen, besitzt eine erdige Schwefelquelle, welche besonders äusserlich gegen Rheumatismus und Hautkrankheiten gebraucht wird. – Ländl. Pension.

Sachseln, 505 M. ü. M., gerade gegenüber vom Wylerbad, am südöstlichen Ufer des Sarnersees, bei der Eingangspforte in beide Melchthäler, hat ein gut eingerichtetes *Hotel z. Kreuz*. Seebäder. — $\frac{3}{4}$ Std. oberhalb Sachseln das *Gasthaus Flüeli*.

Kurhaus Frutt, 1894 M. ü. M., liegt zwischen *Melchthal* und der *Engstlenalp* in der Mitte einer $2\frac{1}{2}$ Std. langen mit Alpenflora reich geschmückten Hochebene, umkränzt von einer prachtvollen Gebirgs- und Gletscherwelt und eignet sich wegen der reinen Gebirgsluft und des ruhigen, gemüthlichen Alpenlebens für Reconvalescenten, Blutarme, Nervenschwache und Erholungsbedürftige wegen geistiger Ueberarbeitung.

Schwendi-Kaltbad, 1444 M. ü. M., mit erdiger Eisenquelle, $3\frac{1}{2}$ Std. von *Sarnen* entfernt, am Schwendiberg am östlichen Fusse des Schlierengrates, welcher sich vom Pilatus südwärts zieht. Das Kurhaus steht auf einem einsamen grünen Hochthale von dichten Kiefer-, Fichten- und Föhrenwäldern umgeben. Das Klima ist wegen der nach Nordost exponirten Lage ein strenges, durch häufige Temperatursprünge, Wind- und Witterungswechsel charakterisirt. Die Quelle wird innerlich gegen Blutarmuth in Verbindung mit der Milchkur angewendet, äusserlich gegen rheumatische Affectionen.

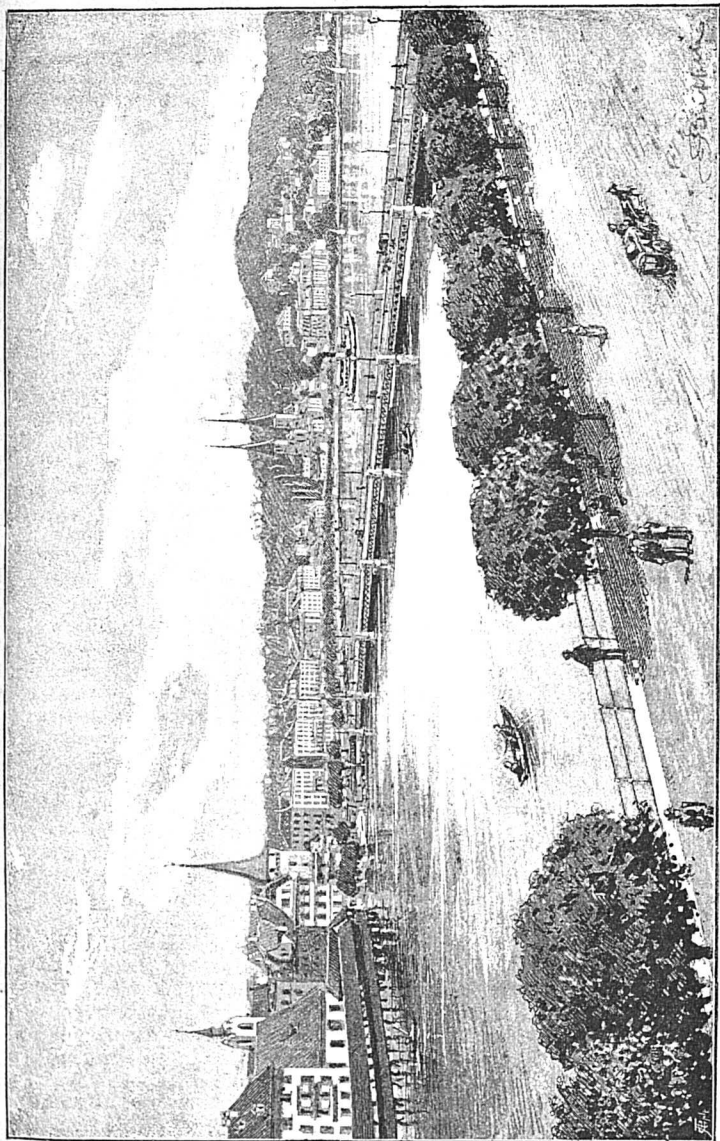


Luzern,

437—590 M. ü. M., *Familienkurort* am Vierwaldstättersee.

Reiseroute: Per Eisenbahn von *Basel* in $3\frac{1}{2}$ Std., von *Zürich* in 2 Std., von *Bern* in $3\frac{1}{2}$ Std. Per Post oder Mithwagen von *Interlaken* über *Brienz* und den *Brünnig-Pass* nach *Alpnach* und von da per Dampfboot oder Wagen nach *Luzern*. Per Dampfboot von *Flüelen*, *Brunnen*, *Küssnacht* nach *Luzern*. Siehe das Kursbuch: Schweizer Conducteur.

Die **Stadt Luzern** mit ca. 18,000 Einwohnern, am Abfluss der Reuss aus dem Vierwaldstättersee, wird von derselben in zwei ungleiche Hälften getrennt, in die linksufrige Kleinstadt und in die rechtsufrige Grossstadt, welche durch 4 Brücken, nämlich 2 alte, gedeckte Holzbrücken mit vergilbten Giebelfeldgemälden nur für Fussgänger („*Spreuer-*“ und „*Kappelbrücke*“) und 2 moderne Fahrbrücken aus Stein- und Eisenconstruction („*Reuss-*“ und „*Quaibrücke*“) mit einander verbunden sind. Wenn man vom See her, um das kleine Vorgebirge *Meggenhorn* oder *Tribschen* sich wendend,



Lucern am Vierwaldstättersee.

Luzern sich nähert, so erhält man von dieser Stadt den reizendsten und anmuthigsten Eindruck, wie von keiner andern der Schweiz. Rechts erheben sich wellenförmig ansteigende Hügelreihen, im Vordergrund mit zahlreichen prächtigen Villen geschmückt, während nach links die phantastisch geformten, wildzerklüfteten Felswände und Zacken des Pilatus aufsteigen, und dazwischen zieht sich in leichtem Bogen längs den Seeufern das freundliche Städtchen hin mit seiner zierlichen Mauerkrone (Musegg), die uns an alte Zeiten und ihre heissen Kämpfe erinnert. Einen so grossartigen, ja grossstädtischen Eindruck uns die Stadt mit ihrem prachtvollen Quai und den palastartigen Gasthofbauten vom See her macht, so wenig werden wir von der mittelalterlichen Architektur und der Enge der Gassen im Innern der Stadt entzückt, welche allerdings durch die Entfernung der 5 alten Festungsthore bedeutend an Luft und Licht gewonnen hat. Auch die übrigen sanitärischen Verhältnisse der Stadt haben in der Neuzeit ausserordentlich sich verbessert, indem die seichten Stellen der Ufer ausgefüllt und bedeutend über das Seeniveau gehoben worden sind, wodurch zugleich das schönste Bau-Terrain für die Stadt gewonnen wurde, wie u. A. der schöne Schweizerhofquai und der geräumige Landungs- und Bahnhofplatz auf dem gegenüberliegenden Ufer. Die neue Wasserversorgung mit vorzüglichem Trinkwasser aus dem Eigenthale wird zur Kanalisation und Reinhaltung der Stadt, sowie zur Berieselung und Verschönerung der öffentlichen Plätze und Anlagen verwendet.

Das *Klima* ist im Durchschnitt mild und angenehm, selten starken und plötzlichen Temperaturwechseln unterworfen. Der mittlere Barometerstand beträgt 724 Mm., die mittlere Jahrestemperatur 9,5° C. Die relative Feuchtigkeit der Luft ist eine mässige und die Denunziation Luzerns als eines „Regenloches“ rührt ohne Zweifel von einer boshaften, missgünstigen Zunge her. Nach *Dr. C. Segesser* kommen laut 19jährigen Beobachtungen auf den Mai 14,5 Tage ohne, 16,5 Tage mit Niederschlag, 1 mal Schnee, 4,5 mal Gewitter, 20,5 Nächte ohne, 10,45 Nächte mit Niederschlag. Im Juni gab es 12,2 Tage ohne, 17,98 Tage mit Niederschlag, Gewitter 3,7; im Juli 14 Tage ohne, 17 Tage mit Niederschlag, Gewitter 5,3; im August 16 Tage ohne, 15 mit Niederschlag, 4,5 Gewitter; im September 17,5 Tage ohne, 12,5 mit Niederschlag, Gewitter 1,4. Mit dem 15. April beginnt der meteorologische Frühling und mit dem 15. Mai die Sommertemperatur; mit dem 20. Septembér, der übrigens einer der schönsten Monate ist, geht der Sommer zu Ende. Da der *Föhn* das Klima Luzerns wesentlich beherrscht, so ist der Uebergang vom Winter auf den Frühling und Sommer ein ziemlich rascher, eine Eigenthümlichkeit, welche diese Stadt mit den andern klimatischen Stationen der Seeszone gemein hat. Die übrigen vorherrschenden Winde sind der Lage des Sees und der Richtung

des Reussthalcs entsprechend, der *Südwest* und *Südost*, in weit geringerer Zahl West, Nordwest, Nordost. Die Zahl der *Windstillen* ist eine ziemlich hohe, im Mai 1881 bis Ende September 328, während sie in Zürich 264, in Lugano 409 betrug. Die mittlere Lufttemperatur zeigt nach 7 jährigen Beobachtungen folgende Verhältnisse:

1876—1882 Monat	Lufttemperatur						Bevölkung	Niedersch. (Summe)	Zahl d. Tage	
	7 Uhr	1 Uhr	9 Uhr	Mittel	Minim.	Maxim.			heiter	trüb
April	6,24	11,21	7,63	7,20	-0,6	17,6	6,0	125,6	4,4	14,6
Mai	9,85	14,48	10,52	11,22	3,6	22,7	6,6	122,4	4,6	13,6
Juni	14,77	19,44	14,87	15,30	8,0	26,5	6,0	200,4	3,4	12,5
Juli	16,34	20,99	16,61	17,52	11,1	27,6	5,7	168,4	7,3	11,1
August	15,88	20,62	16,45	17,25	10,8	26,6	5,8	176,4	5,3	10,3
September . .	11,50	16,26	12,42	13,11	5,8	23,0	6,6	146,3	2,7	12,3
October . . .	6,96	11,09	7,90	8,41	0,14	18,5	7,0	117,7	3,4	16,0

Die Gesundheitsverhältnisse der Stadt sind günstige, die mittlere Mortalität beträgt ca. 25 ‰. Ca. 35% der Gestorbenen kommen auf die Krankheiten der Athmungsorgane; überhaupt sind die katarrhalischen Affectionen der Nase, der Ohren, des Kehlkopfes und der Luftröhre unter der sesshaften Bevölkerung ziemlich häufig, wesshalb Asthmatiker und Brustkranke sich in den Gasthöfen unmittelbar am See weniger wohl fühlen als auf den umliegenden Anhöhen. Als eigentliche klimatische Station eignet sich Luzern für die Herbstzeit und passt am besten für beginnende Erkrankungen der Athmungsorgane namentlich Katarrh der Lungenspitzen, für Reconvalescenten, Geschwächte, Blutarme, Dyspeptiker.

Ausser der günstigen Gelegenheit zu kleinern und grössern Fusstouren über Thal und Berg, zu Ruderfahrten, verfügt Luzern über eine sehr comfortable *Seebadanstalt* oberhalb des Hôtel National mit grossen Schwimmbassins und Privatkabinetten, sowie über eine *Flussbadeanstalt* in der Reuss, welche in Verbindung mit der Lungen- und Muskelgymnastik einen energisch anregenden, kräftigenden Einfluss auf das gesammte Muskel- und Nervensystem, auf die Herzthätigkeit, den Blutkreislauf und Stoffwechsel ausüben.

Auch für die socialen Bedürfnisse des Touristen und Kuranden ist in allen Beziehungen gesorgt, indem die Stadt und deren Umgebung ausser dem das Seelenleben des Menschen harmonisch umstimmenden, auf das überreizte Gehirn beruhigend einwirkenden Naturgenüssen eine Fülle angenehmer Zerstreuungen für Auge und Ohr bietet. Wir erwähnen nur eines der schönsten und sinnigsten Kunstdenkmäler der Neuzeit, welches am Fusse der Wesemlihöhe in eine senkrechte Felswand eingehauen ist, des sterbenden Löwen von Thorwaldsen mit dem zierlichen Wasserbassin und Springbrunnen vor demselben, eine ernst erhebend schöne Gruppe, welche alle Wochen 2 Mal bengalisch beleuchtet wird. Das Diorama von Meyer führt uns im Geiste auf den Rigi und Pilatus und versetzt uns in eine zauberhafte Illusion (vide Inserat im Anhang des

Buches). Nicht weniger reizend und amüsant ist *Stauffer's Museum* der Alpenthiere. Das interessante Rathhaus, Regierungsgebäude und Zeughaus mit ihren reichhaltigen Sammlungen; die Hofkirche mit ihrer klassischen Orgel, die mit täuschend nachgeahmten Menschen- und Engelstimmen unser Ohr bezaubert; die schönen Instrumental- und Vokalconcerte, die daselbst veranstaltet werden, die Produktionen des Kur-Orchesters, welche jeden Abend auf dem Schweizerhofquai, oft verbunden mit Ruderwettfahrten und nautischen Spielen gegeben werden. — Die Verpflegung der Fremden entspricht allen Anforderungen der Neuzeit, dafür geniessen die grosse Zahl prachtvoller Hotels des besten Rufes.

Schweizerhof (*Gebr. Hauser*), grossartiger, höchst luxuriös eingerichteter Muster-gasthof in wundervoller Lage am Quai mit herrlicher Aussicht auf See und Gebirge.

Der grosse, aufs Neue erweiterte Hauptbau wird von 2 Dependance-Flügelgebäuden flankirt und ist mit diesen durch gedeckte, heizbare Glasgalerien verbunden. Das Etablissement enthält 250 schöne, theils mit höchstem Comfort ausgestattete Logirzimmer mit über 400 Betten, 16 Privatsalons mit Balkons. Im Mittelbau befindet sich der 10 M. hohe Speisesaal mit daranstossendem Gartensalon und Raum für 400 Personen. Springbrunnen und tropische Pflanzen zieren und erfrischen den schönen Raum. Gegen den Quai sind das Lesezimmer mit grosser Bibliothek und vielen in- und ausländischen Zeitungen, Billard- und Rauchzimmer und seitwärts der Restaurationssaal gelegen. Ein schöner, schattiger Garten begrenzt die Ostseite des Speisesaales. Alle Gesellschaftsräume und Corridore sind für die kühleren Tage durch Caloriferes heizbar. Kalte und warme Bäder sind in allen Gebäuden. Hydranten, Exincteurs gegen Feuersgefahr und alle Bequemlichkeiten in musterhafter Ordnung und Anlage.

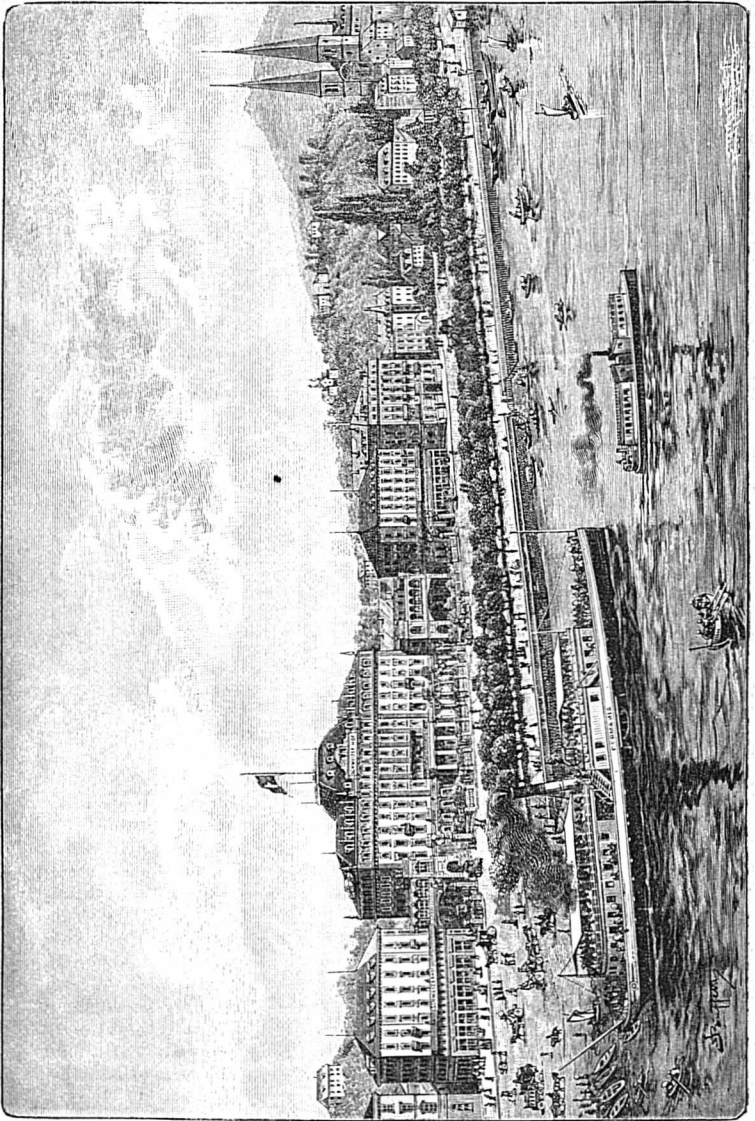
Vor dem Hauptgebäude befindet sich eine der ganzen Länge nach hinlaufende Veranda mit von schlanken Säulen getragem Glasdach, mit Schlingpflanzen geziert, in der Mitte durch einen hohen Säulenporticus von dem Hauptportale getrennt. Hier geniessen die Gäste, selbst bei ungünstiger Witterung geschützt, die freie Luft, im Anblick der reizenden Umgebung. Die Veranda führt seitwärts in den Garten. Auf dem Quai zieht sich vor dem Etablissement direct am See eine schattige Allee entlang, die im Sommer das Rendez-vous, der Corso der Fremden ist. Das eigene wohlbesetzte Orchester des Etablissements spielt von Mitte Mai bis Mitte October 2 Mal täglich im Garten oder vor der Veranda. *Pension* mit Zimmer 10—12 Fr.

Als Fortsetzung der grossartigen Front des Hauser'schen Etablissements, dazu gehörig und unter der gleichen vorzüglichen Leitung, grenzt an die Ostseite des Schweizerhofes der

Luzernerhof mit 125 höchst comfortablen, luftigen, hohen Logirzimmern, 4 Privatsalons und 13 Balkons mit der gleichen, ostwärts noch umfassendern Aussicht auf den See und das Alpenrund. Das Hotel enthält einen eleganten Speisesaal, Restaurations- und Frühstückssaal, in allen Etagen Wasserversorgung (warmes und kaltes), englische Wasserclosets, Exincteurs; einen *Personenaufzug* (nach amerikanischem System). Saison Mitte Mai bis Ende October. *Pension* mit Zimmer 9—12 Fr. Das Haus ist im Sommer vermöge seiner grossen Corridore und Entrées sehr kühl und eignet sich seiner Ruhe wegen zu längerem Aufenthalt.

Hotel National (Besitzer *Segesser*), ein palastähnlicher Bau in sog. Louvre-Styl, mit luxuriösen Einrichtungen und prachtvoller Lage unmittelbar am See. Es enthält 240 comfortable Zimmer, 20 Privatsalons, ein Billardzimmer mit Genrebildern von Reinhard, einen Lesesaal mit Bibliothek und ausländischen Zeitungen, 2 Restaurants; einen grossartigen Speisesaal mit berühmtem Deckengemälde von Barzaghi; sehr hohes, kühles Vestibül, wo im Sommer 3 Mal wöchentlich Concerte gegeben werden. *Personenaufzug* nach System Bell, englische Wasserclosets; eigene und städtische Wasserleitung. *Badekabinette*. Garten von 3 Seiten mit prachtvoller Aussicht auf See und Gebirge. *Pension* von 7 Fr. an, *Zimmer* von 2½ Fr. an. Oberhalb des Hotels die neue, sehr comfortable eingerichtete *Seebadeanstalt*.

Englischer Hof (Besitzer *Steffen*), Hotel ersten Ranges südwestwärts vom Schweizerhofquai gegen die Quaibrücke hin, in prachtvoller Lage mit schönster Aussicht auf den See und die Alpenkette. Das Haus enthält



Hotel Schweizerhof und Luzernerhof in Luzern.

50 hohe Logirzimmer, 3 Privatsalons, Lesesalon, Damensalon, Rauchzimmer, 3 grosse Balkons, Wasserleitung in allen Etagen, Wasserclosets. *Pension* mit Zimmer 8—12 Fr. Küche und Bedienung ist vorzüglich (vide Annonce im Anhang des Buches).

Hotel du Rigi (Wittve *Regli*) auf dem sog. Schwanenplatz am Quai mit prachtvoller Aussicht auf den See und das Gebirge, namentlich nach Osten, in der Nähe des Bahnhofes und des Landungsplatzes der Dampfboote. Das Hotel ist 5geschossig mit schönen Balkons, 60 hübschen Zimmern (85 Betten), Reunionssaal, Lesezimmer, Rauchzimmer. *Pension* mit Zimmer 6—9 Fr. April, Mai, Juni und vom 15. September an ermässigte Preise.

Hotel Schwanen (*Häfeli*) am Schwanenplatz, 5stöckiger, ansehnlicher Bau mit hohem Obergeschoss, einer der ältesten Gasthöfe mit bewährtem Rufe, enthält 103 Zimmer, mehrere Privatsalons, *Bäder mit Douchen*. Keine Pensionspreise. Zimmer von 3—5 Fr.

Hotel St. Gotthard (*Döpfner*), jenseits der Quaibrücke, beim Bahnhof, ein 4geschossiger, freistehender Bau in modernem Style mit zahlreichen Balkons, Aussicht auf den See und die Berge im Osten, enthält 80 hübsche Logirzimmer (130 Betten), einen eleganten, sehr frequentirten Restaurationssaal, Speisesaal, Damensalon. *Pension* mit Zimmer 7—9 Fr. Von Mitte Juli bis Mitte September keine Pensionspreise. Zimmer von 2—3½ Fr. Bedienung 25 Cts. Bougie 50 Cts. Diner mit Wein 3½ Fr.

Der **Kursaal** dient als *Fremdenkasino*, an der Haldenstrasse in der Nähe des Hotel National gelegen. Es enthält einen Konzert-, Ball-, Conversations-, Lese- und Restaurationssaal, ein Theater, ist mit einem Garten umgeben. Mehrmals täglich Konzerte mit 2 Fr. Eintritt per Tag, mit 10 Fr. wöchentlich.

Hotel de l'Europe (*Bucher & Durrer*), ein comfortable eingerichteter Prachtbau in schönster Lage am See, mit grossen Terrassen, zahlreichen Balkonen, 2 grossen Speisesälen, Lese-, Billard- und Damensalon, 150 hübschen geräumigen Zimmern. Wasserleitung in allen Etagen. Wasserclosets 2 Badekabinette. *Pension* mit Zimmer 7—13 Fr.

Weitere Hotels: *Beaurivage; du Lac; des Balances; Engel*. Gasthäuser in der Stadt: *Rössli; Wilder Mann; Mohr; Goldner Adler; Post; Krone; Kreuz*.

Pensionen: *Faller; Gsegnet Matt; Tivoli; Belvedere; Neues Schweizerhaus; Anglaise; Altes Schweizerhaus; Felsberg; Kost-Höflicher; Kaufmann; Stocker; Suter; Wallis; Schloss Stutz*.

Ärzte: Dr. *Brunner*, Specialist für Brustkrankheiten; Dr. *Bühler*; Dr. *Näf*; Dr. *Nager*; Dr. *Ott*, Augen- und Ohrenarzt; Dr. *Steiger*; Dr. *Stocker* etc.

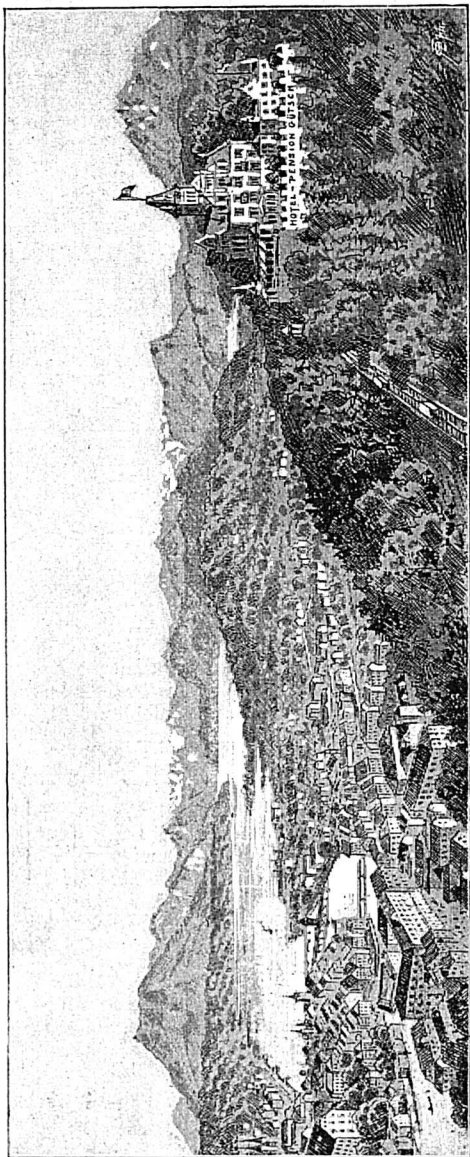
Der **Gütsch**,

die vorderste Kuppe des linksufrigen Höhenzuges gegen den Sonnenberg hinan, bekleidet mit prachtvoller Nadelholzwaldung, welche von zahlreichen Spazierwegen durchkreuzt wird, majestätisch dominirend über die zu Füssen liegende Stadt und das Reussthal, gewährt uns eine prachtvolle Vogelperspective über die letztern und einen erstaunlichen Rundblick auf den See und die denselben umrahmenden Gebirge. Zu klimatischen Kuren für eigentliche Kranke eignet sich derselbe wohl nicht, weil er den verschiedenen Windströmen, namentlich den kalten, rauhen Nord- und Ostwinden zu frei ausgesetzt ist, dagegen wird er immer mehr das Ausflugsziel der fremden Touristen und eignet sich seiner herrlichen Lage wegen sehr zu längerem Familienaufenthalt. Obschon derselbe, bloss 550 M. ü. M., 113 M. über dem Vierwaldstättersee gelegen und in 15 bis 20 Minuten vom Fusse des Berges an leicht ersteigbar ist, so hat man doch in neuester Zeit

Rigi
Vierwaldstättersee.
Luzern.

Zahnradbahn zum Glitsch.

Pilatus.



Panorama vom Hotel & Pension Glitsch bei Luzern.

eine Drahtseilbahn vom Untergrund auf den Gütsch angelegt, um den Besuch für die fremden Gäste bequemer zu machen. Die Fahrt hinauf dauert bloss 3 Minuten. An den östlichen und nördlichen Abhängen des Gütsch liegen einige hübsche Villen, welche im Sommer ganz oder theilweise an Familien verpachtet werden. In prachtvoller Lage thront auf dem Gütsch weithin sichtbar das

Hotel & Pension Gütsch (Besitzer *Businger*). Dieses auf einer kleinen Terrasse des Hügels majestätisch emporragende Gebäude in modernstem Villastile, mit einem reizenden Aussichtsthorne in der Mitte, ist der Sammelplatz der Fremden geworden. Das Hotel ist sehr comfortable eingerichtet, besitzt eine grosse, hübsche Terrasse mit prachtvollem Panorama, einen schönen geräumigen Restaurationssal, 33 elegante Zimmer, einige davon mit Balkons (55 Betten), vorzügliche Küche, guten Keller. Treffliches Quellwasser. Telephonverbindung mit der Stadt. Prompte, freundliche Bedienung. Mässige Preise.

Knutwyl, 490 M. ü. M., mit *erdiger Eisenquelle*. Saison von Anfang Juni bis Ende September.

Reiseroute: Von *Sursee* an der Bahnlinie *Luzern-Basel*, in 1¼ Std. auf guter Landstrasse erreichbar, liegt am östlichen Fusse des Rotherberges, in der Nähe eines ausgedehnten schattigen Waldes, umgeben mit grünen Wiesen und einem gut gepflegten Gartenpark. Das Mineralwasser wird zur *Trink-* und *Badekur* verwendet bei Blutarmuth in Verbindung mit Magenleiden, bei Körperschwäche und Störungen des Nervensystems (Hysterie, Hypochondrie), mit besonderm Rufe aber bei den verschiedenen Krankheiten der weiblichen Sexualorgane.

Kurarzt: *Dr. Troller*.

Herrgottswald, 792 M. ü. M., *Luftkurort*, am Nordostabhänge des Pilatus, 2 Std. von Luzern, ist, obschon nach Norden frei, dennoch durch den nahen grossen Wald vor den kalten Luftströmungen geschützt. *Bäder. Milch- und Molkenkur*. Eignet sich als Sommerfrische für *Erholungsbedürftige* und *Reconvalescenten*. Postverbindung mit Schwarzenberg und Malters. Telephonverbindung mit dem Gasthof „Wilder Mann“ in Luzern.

Von Herrgottswald führt ein Fussweg durch den Wald zur Strasse nach **Eigenthal** (1 Std.), *Luftkurort*, 1040 M. ü. M., in einer durch umliegende mit Wald besetzte hohe Hügel vor kalten Winden geschützten Lage. Das Sommerklima ist mild und der Herbst meist sehr schön und ohne Nebel. *Milchkur*. Vorzügliches Quellwasser. Eigenthal eignet sich für Schwächliche, Reconvalescenten, Blutarme, Scrofulöse, Erholungsbedürftige in Folge geistiger und geschäftlicher Ueberarbeitung. — *Kurhaus* (Burri).

Schwarzenberg, *klimatischer Kurort*, 841 M. ü. M., per Eisenbahn nach Malters und von da mit der Post in 1 Std. erreichbar. Er hat eine ziemlich geschützte Lage an der nordwestlichen Abstufung des Pilatus und wird namentlich gegen Leiden der Respirationsorgane, Schwäche des Nervensystems und Blutarmuth empfohlen.

Kurarzt: *Dr. Schnyder* in Malters.

Gasthöfe: *Kurhaus z. Weissen Kreuz; Kurhaus Matt; Pension Fuchs*.

Farnbühl, *Bad und Luftkurort*, 704 M. ü. M., im Entlebuch mit *eisenhaltiger Natronquelle*, per Eisenbahn bis Malters und von da mit dem Kurhauswagen in 1 Std. erreichbar. Das Kurhaus, von schönen Wiesen und Buchenwäldungen umgeben, steht zwar dem Norden offen, hat aber doch wenig von rauhen Winden zu leiden. Da die Luft eine etwas tonisirende, reizende Wirkung ausübt, so ist Farnbühl indicirt gegen allgemeine *Schwäche*, *Nervenleiden*, *Blutarmuth*, körperliche und geistige *Erschlaffung* in Folge Ueberarbeitens.

Kurarzt: *Dr. Schnyder* in Malters.

Ruswyl, 653 M. ü. M., mit *erdiger Eisenquelle*. Per Bahn von Luzern nach Wohlhausen und von da per Post in 1 Std. nach Russwyl. Das Mineralbad wird meistens von der umgebenden Landbevölkerung zum Baden gegen Hautkrankheiten und Nervenschwäche, innerlich gegen Verdauungsstörungen benutzt. — *Kurhaus* (Hartmann).

Entlebuch, 722 M. ü. M., *Luftkurort*, an der Bahnlinie Luzern-Bern, in freundlicher Lage auf grünen Moränenhügeln am rechten Flussufer der Klein-Emme. Dieses liebliche Dorf erfreut sich eines milderregenden Klimas, reiner Landluft, guten Trinkwassers und einer vorzüglichen Milch. Es eignet sich als Aufenthalt für *Schwächliche*, *Blutarme*, der *Ruhe* und *Erholung Bedürftige*, *Reconvalescenten*. Eine kleinere Privatanstalt (Pension des Kurarztes *Dr. Kück*) für *Magenkranke*.

Schimbergbad, 1425 M. ü. M., *klimatischer Kurort* mit *alkalischer Schwefelquelle* und *Eisenquelle*. Das Kurhaus dieses sehr frequentirten, beliebten Bades unter der tüchtigen Leitung *Dr. Schiffmann's* ist leider im Frühling 1885 abgebrannt, soll aber durch Actienunternehmen wieder aufgebaut werden.

Schüpfheim, Hauptmarkt der Thalschaft Entlebuch, Station der Bern-Luzern-Bahn, mit hochstehender schöner Kirche und Kapuzinerkloster, besitzt eine *erdige Eisenquelle*, welche im *Kurhaus zum Bad* zur Trink- und Badekur verwendet wird. Kuhmilch, Ziegenmilch, Molken.

Heilig Kreuz, 1140 M. ü. M., sehr frequentirter Wallfahrtsort, hat eine Sommerpension (*Renggli*) in etwas erhöhter, schöner Lage und weiter Rundschau über Berg und Thal. Kuh- und Ziegenmilch, Molken.

Flühli im Entlebuch,

Luftkurort mit einer *Schwefelquelle*, 893 M. ü. M., 1½ Std. südlich von Schüpfheim, in einem allseitig durch Gebirgszüge abgeschlossenen und vor rauhen Windströmen geschützten Thalkessel. Ueberaus reine, stärkende Bergluft, angenehme Spaziergänge, in der Nähe Tannenwald. Aussichtsreiche Höhepunkte: Briener Rothhorn 2351 M., Feuerstein 2042 M.,

Schratten 2076 M., Schafmatt 1800 M.; reichhaltige Alpenflora. In der Nähe 2 Schwefelquellen, die nach der Analyse von *Dr. Stierlin-Hauser* per Liter 0,810–0,812 Gr. feste Bestandtheile enthalten, nämlich schwefelsauren Kalk, kohlen-sauren Kalk, kohlen-saure Magnesia, Chlornatrium, Kieselerde, Eisenoxyd, Manganoxyd. Der Totalgehalt des Wassers an *Schwefel*, zum grössern Theile als *Schwefelwasserstoff*, zum kleinern Theile als *Schwefelcalcium* sich vorfindend, beträgt 0,0706 Gr., der Totalgehalt an Kohlensäure 0,406 Gr. per Liter, wovon ca. 80 Cm³ als freie Kohlensäure vorhanden sind.

Das *Klima* ist sehr mild. Mittlere Tagestemperatur im Mai 11,2 ° C., Juni 16,6 °, Juli 19,0 °, August 17,2 °, September 13,25 ° C. Selbst der Winter zählt sehr viele helle, warme Tage, so dass Flühli zu klimatischen Kuren sich recht gut eignet.

Indicationen: Schwächezustände in der Reconvalescenz, Bleichsucht und Blutarmuth, beginnende Phthisis ohne Fieber, chronischer Katarrh der Athmungs- und Verdauungsorgane, Nieren- und Blasenleiden, nervöse Affectionen (Hysterie, Melancholie).

Kurhaus zur Kreuzbuch (*Leo Enzmann*), ein älterer, ländlicher Bau im romantischen Bergdörfchen Flühli mit einer kleinern Dependence, enthält 40 Zimmer mit 60 Betten, einen Speisesaal, Lesesaal, Piano, Hausbibliothek. Eine geräumige Spielhalle mit deutscher und französischer Kegelbahn, Theatereinrichtung, Schiessstand für Luftbüchse, Croquetplatz. Badeeinrichtungen für kalte und warme Bäder und Douchen. Vorzügliches Quellwasser. Kuhmilch. Pension 3½ Fr. Zimmer von ½–1 Fr. Post und Telegraph. Täglich 2-malige Fahrpostverbindung mit Station *Schüpfheim* (1½ Std.) Eigene Privatfuhrwerke.

Kurarzt: *Dr. Rob. Enzmann* in Schüpfheim.

Menzberg, *Luftkurort*, 1010 M. ü. M., von Station *Wohlhausen* in 2 Std. per Fahrpost (Juli und August), sonst per Wagen erreichbar. An der Ostseite des aussichtsreichen *Nappes* gewährt es einen stillen, ländlichen Aufenthalt mit milder, aber anregender, stärkender Alpenluft. *Kuh- und Ziegenmilch, Molken. Bäder.*

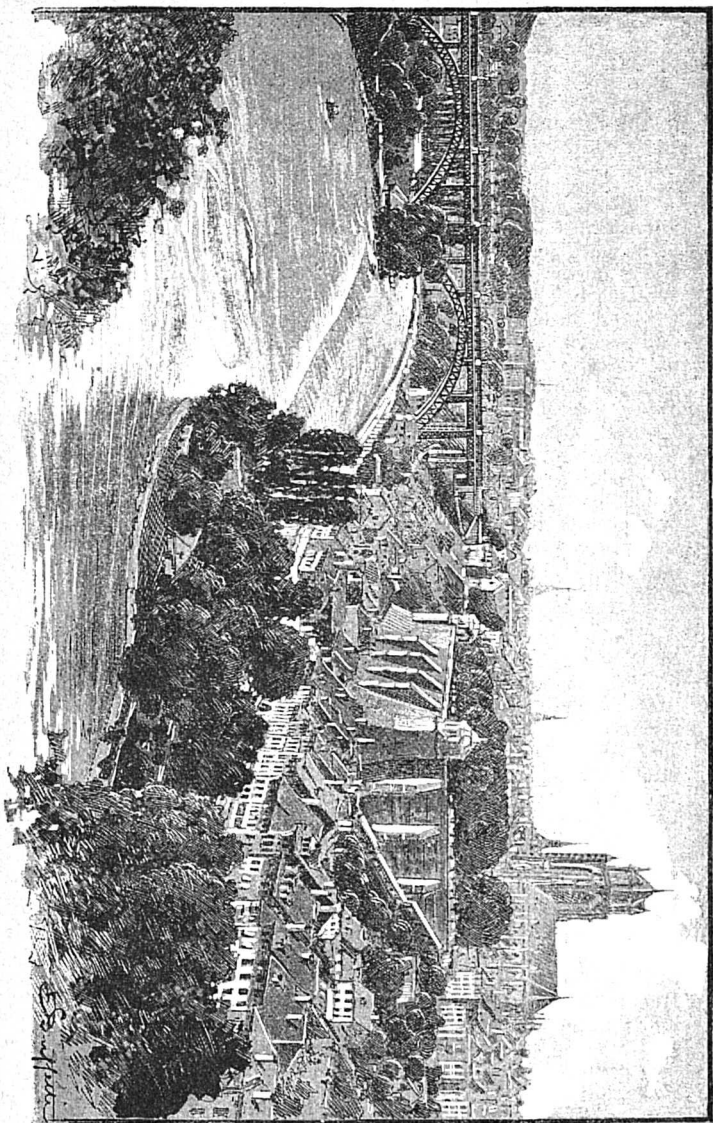
Indicationen: Reconvalescenz, Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenleiden, atonische Verdauungsbeschwerden. Kurarzt: *Dr. Riedweg*, Besitzer des Kurhauses.

Bad Luthern, 1½ Std. westlich vom Menzberg am nördlichen Fuss des Napf gelegen, mit *eisenhaltiger* Mineralquelle; besteht aus einem ländlichen Wirthshaus und einer Badehütte.

II. Die Kurorte des Berner-Oberlandes, des Emmenthales und Mittellandes.

Bern, nächst Graubünden der grösste Kanton der Schweiz, mit einem Flächeninhalt von 6889 □-Km. und beinahe einer halben Million Einwohner, trennt, als ein breiter Landgürtel von Südosten nach Nordwesten verlaufend, die französische Westschweiz von der Central- und Ostschweiz. Im Südosten wird er durch den Kanton Wallis und die denselben einschliessenden Walliser- und Berner-Alpen gegen Piemont, im Nordwesten durch die fast mit den Berner-Alpen parallel laufende Jurakette gegen Frankreich abgegrenzt. In Folge dieser breiten Ausdehnung vereinigt der Kanton Bern fast alle klimatischen Regionen der Schweiz in sich: in dem riesenhaften, aus Granit, Gneis und krystallinischem Schiefer aufgebauten Finsteraarhornmassiv, mit dessen nach Norden ziehenden Ausläufern aus Kalk und Molasse das Höhenklima; im obern Aarethal am Fusse der voralpinen Berge die Seezone (Berneroberrand); nordwärts das Molasseflachland (Mittelland und Emmenthal) mit dem Plateauklima, welches nordwestlich durch den Gebirgswall des Jura mit seinen eigenartigen klimatischen Verhältnissen abgegrenzt wird.

Der Thuner- und Brienersee bilden den mittleren Abschnitt der sog. Seezone, welche sich vom Genfersee bis an den Wallenstadtersee hinzieht. Der Thunersee, 560 M. ü. M., hat einen Flächeninhalt von 48 □-Km., ist 15 Km. lang mit einer grössten Breite von 3,4 Km. und einer grössten Tiefe von 216 M. — ein anmuthiges, prachtvolles Seebecken mit malerischer Umgebung. Von Südosten nach Nordwesten streichend wird er am westlichen Ufer umrahmt von der Vorgebirgskette des Obergurnigel, Seelibühl, Ganterisch, Langenegg-Grat, Stockhorn, Nieschleten, dem mächtigen Niesen, Morgenberghorn, Rothenegg, dem Leissigen- und Därligen-Grat, durch die majestätischen firn- und eisgekrönten Alpenriesen des Doldenhorns, Blümlisalp, Jungfrau, Mönch, Eiger, Schreck- und Wetterhorn; am östlichen Ufer von dem steil abfallenden Beatenberg, Rothhorn und Blume. Die beiden Ufer und die zahlreich umliegenden romantischen Hügel sind mit stattlichen Häusern, Villen, Dörfern, Garten- und Parkanlagen geschmückt. Den See durchfurchen in 1¼ Std. 5 Dampfboote in lebhaftem Wettkampfe. Vorherrschend sind die Nordwest- und Westwinde und deren Strömung auf dem See eine ziemlich gleichmässige, so dass heftige Stürme selten vorkommen.



Bern mit der Münsterterrasse und der neuen Brücke.

Ein eigentlicher Alpensee ist der 6 M. höher gelegene Brienersee, der von Nordosten nach Südwesten streichend mit dem Thunersee fast einen rechten Winkel bildet. Er wird am südlichen Ufer begrenzt vom Gebirgszug des Laucher- und Fuggehorns, vom Brienerberg im Vordergrund des Tschingel- und Axalphorns, des Wildgerst, Schwarz- und Faulhorns; am nördlichen Ufer fällt der fast geradlinige Höhenzug von Horetegg über den Brienergrat zum Briener Rothhorn als ein gegen Süden schauendes Riesenspalier steil gegen den See ab. Der Brienersee ist 3 Std. lang, $\frac{3}{4}$ Std. breit und bis 600 M. tief, mit kostbaren Fischen reich gesegnet. Die Gestade sind gegen die kalten Nord- und Nordostwinde vollständig geschützt und erfreuen sich deshalb eines sehr milden Klimas.

Aber dennoch erhebt sich das Klima dieser Sezone nicht völlig zum insubrischen Charakter des Vierwaldstättersees, weil die nahe Finsteraarhornkette, deren höchster Gipfel 4275 M. ü. M. erreicht, bedeckt mit ewigem Eis und Schnee, für den Föhn, sowie die Südwinde keine genügend tiefe Einschnitte offen lässt, um mit ungeschwächter Kraft in die nördlich gelegenen Alpenthäler gelangen zu können; andererseits erreicht die Jurakette nicht diejenige Höhe, um die rauhen Nordwestwinde hinlänglich abzuhalten. Die Januartemperatur sinkt in dieser Zone unter Null und das Jahresmittel erreicht nicht 9° C., geschweige denn 10° C. wie z. B. in Gersau und Montreux. Wenn wir aber diese Zone mit dem nahen Plateau vergleichen, so springt sofort der mildernde Einfluss der Seespiegel, sowie die Spalierwirkung der steilen von den Sonnenstrahlen intensiv erwärmten Ufergebirge ins Auge. Die Wintermaxima sind hier um mehr als 4° C. höher als auf dem Plateau, die Wärme steigt an ihren Gestaden im Frühling rascher, dauert im Herbst länger an und erreicht im Juli etwas höhere Grade, obschon die Sommertemperatur wegen der Nähe der Wasserbecken und schönen Waldungen nie extrem wird. Während in Bern's Umgebung der Weinstock nicht mehr cultivirbar ist, treffen wir um Thun einen ziemlich ausgedehnten, wenn auch nicht sehr lohnenden Weinbau an den sonnigen Gehängen. Selbst die Kastanie kommt hier noch gut fort und der Kirschlorbeer gedeiht von Thun bis Brienz in üppigster Weise; ja, sogar der südlichen Zone angehörende Bäume findet man nicht selten in Gärten und Anlagen. Diese wärmere Sezone zieht sich von Thun ins Kander- und Simmenthal hinein und macht sich namentlich in den Felsenklusen von Wimmis und Boltigen unter dem Schutze der hohen Felswände geltend.

„Landschaftlich überbietet die Sezone des Bernerobersandes alle andern benachbarten weit durch die unerreichte, in Europa einzig dastehende Herrlichkeit der Hochgipfel, welche vom reinen Luftäther der höchsten Alpen-

höhe umflossen, in den edelsten Formen über dem kraftvollen grünen Vordergrunde schweben. Dieser unvergleichliche Schmuck schimmernder Hochfirne, welche sich in den schönsten Linien erheben, deren die unbelebte Natur je fähig war; dieser Hintergrund von ewigem Schnee in allem Schmelz der Luftferne des Föhnklimas wirkt in einer Weise, die fast den Massstab für die Würdigung der einzelnen Züge des Bildes nimmt“. In dieser Kulturregion dominirt der Nussbaum mit seinem dunkeln Schatten über alle andern Bäume und verleiht der Landschaft ein kräftig-ernstes Colorit.

Temperaturtabelle.

	Mittlere Jahrestemp.	Minim.	Maxim.	Jan.	Feb.	März	April	Mai
Interlaken	8,7	—11,4	29,4	—1,8	1,5	3,2	9,7	14,6
Brienz	8,8	—	—	—0,4	2,3	3,4	9,5	14,7
Bern	8,13	—15,6	30,7	—2,3	1,3	2,4	9,0	13,7
Affoltern b. Bern	7,32	—15,5	27,5	—2,5	0,8	1,3	8,0	12,6

	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Oct.	Nov.	Decb.
Interlaken	16,4	18,9	16,5	15,0	8,3	2,8	—0,0
Brienz	15,7	18,1	16,4	14,7	8,2	3,3	—0,1
Bern	15,6	18,5	16,3	14,3	7,5	2,1	—1,1
Affoltern b. Bern	14,2	17,1	15,1	13,6	6,9	1,6	—1,1

Mittlere Bewölkung.

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Oct.	Nov.	Dec.
Thun	—	—	—	—	—	6,0	5,5	5,8	6,3	—	—	—
Beatenberg	4,8	6,2	5,9	5,1	5,8	5,2	4,9	4,8	4,8	5,2	6,4	6,1
Affoltern	6,6	6,2	6,7	5,5	5,4	5,6	4,8	5,1	4,3	6,0	7,4	6,8

An diese Hochgebirgs- und Sezone schliesst sich das wellenförmige, hügel- und thälerreiche Molasseplateau an, dessen Boden abwechselnd aus Mergeln, Sandstein und Nagelfluh besteht, die alle der marinen Tertiärzeit angehören. Das Klima dieses Plateaus ist ein mittleres und lässt zwei Gürtel unterscheiden, den des feuchtern, gebirgsnähern Gürtels mit einer mittlern Jahrestemperatur unter 8° C., und den trocknern, tiefern Gürtel mit einer mittlern Jahrestemperatur über 8° C. Die Regenmenge des voralpinen Gürtels fällt nirgends unter 100 Cm., während die des nördlichen unter 85 Cm. sinkt. Die Insulationsverhältnisse sind auf diesem Plateau im Allgemeinen günstige, obschon die Aare sehr nebelreich ist (vergl. obige Tabelle).— Erst der nordwestliche Rand des Plateaus mit der Juradepression, dem grossen Jurathal, zeigt wieder durchgehends höhere Temperaturverhältnisse bis 9° C. und noch darüber und muss man desshalb dieses Gebiet auch als eigene Klimazone betrachten.

Die Vegetation des Molasseplateaus zeichnet sich namentlich durch Wiesenkultur, Waldwuchs und Obstbaumzucht

aus, denn die Ueberfülle der Bäche, welche aus den Vor- alpen hervordringen, ermöglicht reiche Bewässerung und so prangen denn die Mulden und Abhänge der Hügel überall mit dem Teppich üppiger, kühler Matten — das Land der weltberühmten Emmenthaler-Käseproduction. Das Ausgangs- centrum dieses Gebietes für Touristen und Kuranden ist die

Stadt Bern,

573 M. ü. M., Hauptstadt des Kantons Bern und Bundesstadt der schweizerischen Eidgenossenschaft mit 47,800 Einwohnern. Sie liegt stolz auf einem kleinen Molasseplateau, im Süden, Osten und Norden umflossen von der Aare, welche hier ihr Bett tief eingegraben hat, und über welche in neuester Zeit eine grossartige Brückenbaute ausgeführt worden ist. Bern zeichnet sich im Innern durch eine originelle alte Architectonik aus, die in Verbindung mit den modernen grossartigen Gebäulichkeiten, Bundespalast, Universität, Spital, Kirchenfeldbrücke, schönen Hotels etc. und mit dem prachtvollen Panorama der Berner-Alpen auf den Fremden einen überraschenden Eindruck macht. Aber so reizend die Lage der Stadt ist, so eignet sie sich doch nicht als klimatische Station, weil sie vor den kalten Winden durchaus nicht geschützt, eine sehr rauhe, stark reizende Luft mit grossen Temperaturschwankungen besitzt, die von empfindlichen Kranken nicht ertragen wird. Die sesshafte Einwohnerschaft weist auch eine ziemlich hohe Sterblichkeitsziffer an Lungenschwindsucht auf, da jährlich 3,9 pro Mille der Bevölkerung oder 11 % der sämtlichen Verstorbenen ihr zum Opfer fallen. — Immerhin ist der Aufenthalt für Gesunde im Hochsommer ein höchst angenehmer, zumal die reizende, von Fremden nur zu wenig besuchte Umgebung Berns, eine Fülle schöner Ausflüge darbietet. — Im Arzihle finden sich Schwimmbadanstalten, Flussbäder in geschlossenen Räumen an der Unterthorbrücke und im Altenbergbad; Türkische Bäder vor dem Murtnerthor.

Reiseroute: Per Eisenbahn von Luzern-Langnau in 3½ Std., von Olten in 2 Std., von Thun in 1 Std., von Lausanne in 3 Std., von Biel in 1 Std. — Gute Bahnhofrestauration. Feine Küche u. Weine.

Gasthöfe: **Hotel Bernerhof** (*J. Kraft*), neben dem Bundespalais, mit schöner Aussicht auf die reizende Aarelandschaft und die Berneralpen, mit grosser Terrasse, neben der Schanzenpromenade gelegen, einem kleinen Hügelplateau mit schattigen Spaziergängen in angenehmen Parkanlagen mit Ruhebänken, Grotten, kleinen Bassins mit Schwänen, Springbrunnen etc. Der Bernerhof ist ein grosser palastartiger Bau, mit der Rückfront an der Bundesgasse und nur 5 Minuten vom Bahnhof entfernt gelegen, mit luxuriöser Einrichtung, 120 Zimmern und Salons, äusserst ruhig und zu längerem Aufenthalte besonders geeignet. Während des ganzen Jahres offen. Neben dem Hotel führt eine Drahtseilbahn hinab zu den Badanstalten und in der Richtung zu hübschen Spaziergängen.

Hôtel Bellevue (*Osswald*), in gleich prächtiger Lage, kaum 5 Min. vom Bundespalais, grosses Haus, gut geführt und ebenfalls zu längerem ruhigem Aufenthalt geeignet.

Hotel Schweizerhof, Succursale des Etablissements *Giessbach* (*Gebr. Hauser*). Viel besuchtes Hotel, vorzüglich geleitet.

Hôtel de France (*C. Wüthrich*), ebenfalls zunächst dem Bahnhof, vis-à-vis Post & Telegraph, gut geführtes Haus II. Ranges nebst Café-Brasserie.

Hotel Falken (*U. Blau*), in der Stadt, gut geleitet.

Sommergarten (oft Concerte) im *Casino*.

Aeschi

am Thunersee, 859 M. ü. M., Luftkurort, liegt auf dem grünen Bergrücken, welcher den Thunersee vom mächtigen Niesen trennt und hat deshalb einen prachtvollen, freien Ausblick auf den ganzen Seespiegel, sowie auch noch auf den Briensersee, auf das Aarethal, Kanderthal und das Hochgebirge. Das Klima hat im Ganzen einen ziemlich erregenden Charakter und steigert daher die verschiedenen Functionen des Körpers, Appetit, Verdauung, Herz- und Lungenthätigkeit, Stoffwechsel, wirkt tonisirend auf Körper und Geist, eignet sich für Blutarmuth, Bleichsucht und davon abhängige Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit; für Reconvallescenten von erschöpfenden fieberhaften Krankheiten; psychische Depressionszustände mildern Grades. Contraindicirt bei Disposition zu Blutungen.

Reiseroute: Aeschi ist vom Faulenseebad aus in 10 Minuten durch den Wald erreichbar. Von Spiez führt eine Fahrstrasse in 1½ Std. nach Aeschi, ein Fussweg in 1 Std.

Hotel & Pension Blümlisalp (*Horlacher-Luginbühl*), mit Dependance, ein eleganter, 4-geschossiger Bau in Schweizerstyl, umgeben von einem Garten und schattigen Parkanlagen, 4 Minuten von einem schönen Buchen- und Tannenwald entfernt; Terrassen, Veranden, Balkone, 40 gute Zimmer (60 Betten), grosser schöner Speisesaal, Restaurations- und Damensaal; in- und ausländische Zeitungen; Telegraphenbureau. Eigene Stallung und Remise. Fuhrwerke. Badeeinrichtungen. Turngeräthe. Saison Mai bis October. Pension mit Zimmer 5—7 Fr., Dienerschaft 4½—5 Fr. (Licht und Service nicht inbegriffen). Kurarzt: Dr. *Luginbühl*.

Thun,

565 M. ü. M., am Ausfluss der Aare aus dem Thunersee, Luftkurort. Flussbäder in der Aare.

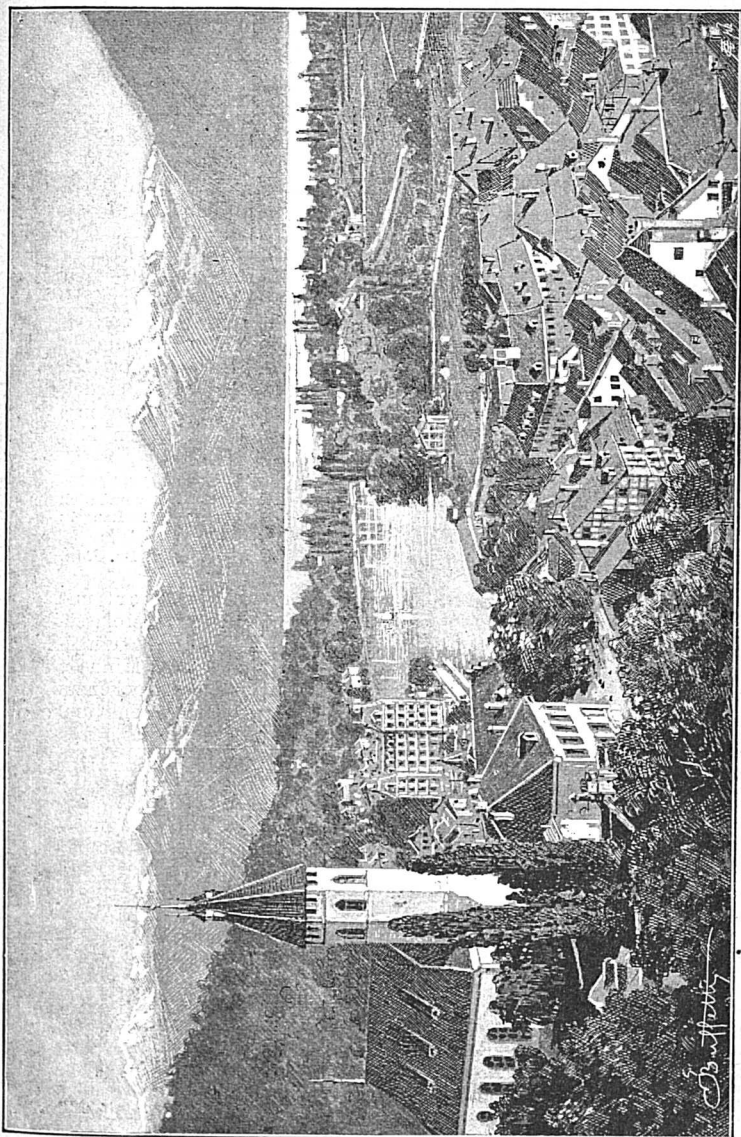
Reiseroute: Von Bern per Eisenbahn in 2 Std., vom Furka, Grimsel- und Brünigpass per Fuhrwerk, Post, Dampfschiff und Bodelibahn erreichbar.

Das Städtchen Thun, mit 5000 Einwohnern, ist gegen Norden durch einen 400 M. hohen, bewaldeten Gebirgszug geschützt, südwestlich und nordöstlich durch hohe Berge eingeschlossen, so dass das Seebecken nur nach Nordwesten offen steht. Diese windgeschützte Lage verleiht ihm seinen klimatischen Charakter.

Mittlere Temperatur der letzten 5 Jahre:

	Juni	Juli	August	Sept.
Mittlere Monatstemperatur:	16,08	19,07	18,14	14,4 ° C.
Mittlerer Feuchtigkeitsgehalt:	65,50	66,17	66,70	65,00

Das milde und zugleich stärkende Klima ist von nervösen erregbaren Naturen seiner tonischen und sedativen Eigenschaften wegen sehr geschätzt. In der Umgebung des Städtchens sind zahlreiche hübsche Promenaden auf die Anhöhen und an den Ufern des Sees. Ungewöhnlich schöne



Thun.

und manigfaltige Excursionen zu Wagen und Schiff. Für reichliches und gutes Trinkwasser verausgabte die Stadt in den letzten 10 Jahren eine halbe Million Franken. Flussbäder in der Aare, städtisches Badehaus. Bäder und Douchen in den Hotels.

Thun wurde bisher von Patienten der Stadt Bern und anderer Städte des Kantons, sowie von vielen Fremden als Landaufenthalt zur Erholung in der Reconvalescenz nach schweren Krankheiten besucht. Kranke mit chronisch-entzündlichen Affectionen der Respirationsorgane, besonders Kranke mit chronischen trockenen Katarrhen und Asthma fanden Besserung. Mehrere Familien, welche Kranke letzterer Kategorie hatten, kauften sich in dortiger Gegend an. Thun macht gegenwärtig alle Anstrengungen, Terrainkurort zu werden und treffen einige Hotels Einrichtungen nach *Oertel'scher* Vorschrift, welche in der Thalsohle gelegen sich unmittelbar ans Gebirge anlehnen, das mit einem grossen Netz von Waldwegen jeder Steigung überzogen ist. Bei den projectirten Terrainkuren sollen namentlich Patienten mit Kreislaufstörungen Berücksichtigung finden. — Saison Mai bis October.

Hotels I. Ranges: *Grand Hotel Thunerhof* (Ch. Staehle); *Hôtel Bellevue* (U. Blau); *Pension Baumgarten* (Beilick-Stalder); alle drei vorzüglich gehalten und jedes in prächtiger Lage. — Ferner *Pension Itten*. II. Ranges: *Hôtel Freienhof*; *Weisses Kreuz*; *Falken*; *Krone*.

Kurärzte: Dr. *Kauffmann*, Dr. *Koller*, Dr. *Pfander*, Dr. *Rau*, Dr. *Ris*.

Schnittweyerbad, 676 M. ü. M., Luftkurort mit einer erdigen Mineralquelle, liegt zwischen 2 Molassehügeln in einem von 3 Seiten durch Tannenwald eingerahmten, nach Südosten offenen grünen Thälchen, 20 Minuten von Steffisburg und $\frac{3}{4}$ Std. von Thun entfernt auf trockenem Untergrunde. Das Klima ist mild und doch belebend und stärkend, denn die umliegenden Hügel gewähren Schutz gegen den Nordwind und Westwind, während der Südwind freien Zutritt hat. Die Mineralquelle entspringt im Badehaus und wird durch Pumpen gehoben; Temperatur 11° C. Die wichtigsten festen Bestandtheile sind schwefelsaure Magnesia und kohlensaurer Kalk, dann Chlornatrium, schwefelsaures Natron, Kali und etwas kohlensaures Eisenoxydul. *Indicationen*: Blutarmuth, Bleichsucht, chronische Bronchitis und Lungeninfiltration, Residuen pleuritischer Exsudate; Rheumatismus; Nervosität; Reconvalescenz; allgemeine Schwäche.

Kurarzt: Dr. *Lanz* in Steffisburg.

Nordwestlich von Thun, oberhalb der Bahnstation *Kiesen* liegt Kurhaus-Pension **Falkenfuh**, 1050 M. ü. M., Sommerfrische, Milchkuranstalt.

Westlich von Thun führt eine schöne Landstrasse nach dem auf einer grünen Terrasse thronenden **Thierachern**,

569 M. ü. M., mit prächtiger Aussicht auf den Thunersee und die Berner Alpen. — Gasthof z. Löwen.

Bad Blumenstein, 655 M. ü. M., mit erdiger Eisenquelle. Saison Mitte Mai bis Ende September.

Reiseroute: Westlich von Thun mit der Post in 1½ Stl. erreichbar.

Das *Kurhaus* liegt in einem wiesenreichen Hochthal, in dessen südlichem Hintergrunde die reichbewaldete Stockhornkette sich allmählig erhebt. Am Fusse des Gebirges, vom Laubholz fast verdeckt, stürzt der malerische, 20 M. hohe Fallbach in der Nähe des Dorfes Blumenstein nieder. Das Klima ist mild, aber erfrischend, nach Gewittern machen sich häufig kalte Luftströmungen geltend. Die Quelle enthält vorwiegend kohlensauren Kalk, kleinere Mengen kohlensaure Magnesia, Eisenoxydul, schwefelsauren Kalk, Magnesia, Kali, Natron, Chlornatrium, Kieselerde und phosphorsaure Magnesia; sie wird meistens zum Baden benutzt bei chronischem Muskel- und Gelenkrheumatismus, Muskel- und Nervenschwäche, Menstruationsanomalien, chronischen Uterusleiden, Verdauungsstörungen, Blutarmuth, Bleichsucht.

Kurarzt: Dr. *Vögeli*.

Gurnigel,

1155 M. ü. M., Luftkurort mit gipshaltiger, kalter Schwefelquelle.

Das Gurnigelbad ist eine der ältesten und grössten Kuranstalten der Schweiz, liegt am Nordabhange des Gurnigelberges (zur Stockhornkette gehörig), auf einer vorspringenden Terrasse. Diese Anstalt, seit 1863 im Besitze des Herrn Nationalrath *J. Hauser*, dehnte sich unter seiner vorzüglichen Leitung sehr rasch aus und hat jetzt 375 Logirzimmer mit über 500 Fremdenbetten zur Verfügung.

Der Hauptbau, 150 M. lang mit 3 Stockwerken, ist aus mehreren, unter sich durch Corridore verbundenen Gebäuden zusammengesetzt, mit schöner Aussicht nach Norden auf die schweizerische Hochebene und den Jura. Er enthält im Ganzen 196 geräumige, comfortable Logirzimmer und 15 Balkone; im Parterre 30 Badekabinette, die Zimmer des Badearztes, das Hotelbureau, Café, Billardsaal, Conversations- und Musiksaal. Auf der Südseite die Dependance für *Küche* und *Speisesäle*, durch einen breiten Hof vom Hauptbau getrennt, mit dem Westflügel durch eine Glasgalerie (*Wandelbahn*) und das *Douchegebäude* verbunden. Die neuen Speisesäle sind sehr einfach und geschmackvoll, gut ventilirt und bieten Raum für 700 Personen, alle mit electricischem Licht beleuchtet. Von der Küche aus geht nach jedem Office ein Corridor mit Bahngeleise, auf welchem die Speisen in besondern Transportwagen befördert werden. Von der ersten Etage aus kann man über eine Verbindungsbrücke durch die Dependance hindurch direkt in die Anlagen gelangen.

Als weitere Gebäude, welche auch Zimmer enthalten, stehen noch zur Verfügung die *alte* und die *neue Dependance*, das *Châlet*, *Waldhaus*, *Kegelhaus*, und ein *Kirchenchâlet*.

Die *alte Dependance* dient hauptsächlich für grössere Familien, enthält 20 Logirzimmer. Das *Châlet* enthält eine Gaststube und 45 Logirzimmer. Die *neue Dependance*, durch eine Brücke von der I. Etage aus mit dem *Châlet* verbunden, enthält die Wasch- und Glätteeinrichtung, Trockenraum, in I. Etage 13 Logirzimmer. Das *Waldhaus*, im Walde gelegen, enthält im Souterrain die Turbinensäule und die Maschinen für die electriche Beleuchtung, im 1. und 2. Stock 22 einfache Logirzimmer.

Das *Kirchenchâlet*, in geschmackvollem Berneroberrländer-Styl, mitten in jungem Tannenwald, enthält im Souterrain die römisch-katholische Kapelle, im Parterre die reformirte Kirche, im 1. Stock ein Familienappartement mit schönem Salon, 5 Schlafkabinetten und 2 Toilettenzimmern.

Das *Kegelhaus* im Parterre mit deutscher Kegelbahn, Schiessstand, Spielplatz, im 1. Stock 16 Fremdenzimmer.

Zwei Dampfkessel erwärmen die Bäder, die Gänge und einen Theil der Appartements. Die Speisesäle und die Terrassen werden electriche beleuchtet, hingegen die Gänge und die Wohnräume durch die Gasanstalt bedient.

Eine 50 M. lange, auf drei Seiten gedeckte, gegen Zugwind geschützte *Trinkhalle*, auf der Südseite des Hauptbaues eine *eingeglaste, gedeckte Gallerie* von 120 M. Länge als *Wandelbahn* mit Dampfheizung versehen, in welcher bei ungünstiger Witterung eine gute Kurkapelle Nachmittags und Abends Concerte gibt. An der Nordseite des Hauptbaues eine 200 M. lange *Terrasse*, „das Boulevard“ von Gurnigel, wo bei guter Witterung die Concerte im Musikpavillon gegeben werden. Vor derselben dehnt sich eine blumige Wiese aus, welche ganz von Waldungen eingerahmt ist. Weiterhin blickt man über die wellige Landschaft, die Ebenen des Seelandes, die blitzenden Spiegel der Seen von Murten, Neuenburg und Biel. Den Hintergrund bildet die Jurakette, die sich in einem gewaltigen Bogen vom Waadtland bis in den Aargau zieht. Von der Bellevue aus, wohin ein Fahrweg erstellt ist, und von der Gurnigelhöhe aus hat man noch dazu die Stockhornkette in unmittelbarer Nähe, Thun, Thunersee, die Berneralpen und als Abgrenzung nach Osten den Pilatus und Titlis — ein grossartiges Panorama.

Ein Hauptvorteil Gurnigels, um welchen er oft beneidet wird, ist sein Waldpark. Diese schönen Tannenwälder, sorgfältig gepflegt, von gut unterhaltenen Fusswegen mit Ruheplätzen in allen Richtungen durchkreuzt, dehnen sich stundenweise aus. Die zum Etablissement gehörigen, die Staats- und Gemeinde-Waldungen bilden eine ununterbrochene Waldfläche von mehr als 1000 Hektaren.

Gute Fahrstrassen verbinden den Gurnigel mit Bern, Thun und Freiburg. Die besuchteste Route ist die von Bern aus über Wabern, Toffen und Riggisberg durch das Seftigenthal. Vom 15. Juni bis 15. September fährt eine Diligence hin und zurück, 2 Mal täglich, vom Hauptpostgebäude in Bern in 3—4½ Std. Abfahrt Morgens 7, Nachmittags 2½ Uhr. Preis 7 Fr. 15 Cts. und 8 Fr. 60 Cts.

Pensionspreise: I. Tisch (3 Mahlzeiten) bis 1. Juli 6 Fr.; 1.—15. Juli 7 Fr.; 15. Juli bis 31. August 8 Fr.; September 6 Fr. II. Tisch 4½ Fr., für Kinder 3½—4½ Fr., für Bediente 5 Fr. *Zimmer* per Bett 1½—4 Fr. (für Juli und August ist Vorausbestellung erforderlich). *Bäder:* Stock- oder Schwarzbrünnli mit Linge 1¼ Fr.; Dampfbad 2 Fr.; kalte oder warme Douche 1 Fr. Privatwagen, Reitpferde, Tragsessel.

Es besteht ein eigener Kurtisch mit Restaurationspreisen, der besonders Magenkranken empfohlen wird in Fällen, wo strenge Diät den Erfolg der Behandlung begünstigt, wenn nicht bedingt.

Klima. Die dominirenden Winde sind der West- und der Ostwind. Die Gebäude selbst werden jedoch durch die im Westen und Osten nahe an sie heranreichenden Wälder geschützt. Die Mittel der meteorologischen Beobachtungen in 10 aufeinander folgenden Jahren sind nach Dr. Verdat folgende: Barometer 660,8 Mm. Hygrometer 81,9. Bewölkung 5,0.

Temperatur:

Monat	Mittel	Maxim.	Minim.	Tagesschwankg.
Juni 10.—30.	13,18	23,0	4,9	7,28
Juli	15,42	27,5	8,0	7,46
August	15,25	26,5	7,0	7,21
September 1.—20.	14,11	21,0	5,0	6,90

Witterung:

Monat	Schön	Veränderl.	Regen	Gewitter	Ozon
Juni 10.—30.	6	7	7	0,5	7,6
Juli	18	9	4	4	7,4
August	16	10	5	6,5	7,3
September 1.—20.	13	4	3	2	7,1

Es ergibt sich aus obiger Tabelle, dass das Klima sich dem rein alpinen nähert, und dass die Temperaturschwankungen gleichmässig und nicht schroff sind. Der starke Ozongehalt lässt sich leicht durch die ausgedehnten Tannenwälder erklären. Die Luft ist erregend und stärkend.

Mineralquellen. Die zwei Schwefelquellen werden in hermetisch geschlossenen Leitungen bis zur Trinkhalle geführt. Eine Eisenquelle, ebenfalls gefasst, liegt in einiger Entfernung. Die Stockquelle und das Schwarzbrünnli haben nach Fellenberg und Müller folgende chemische Zusammensetzung:

	Stockquelle.	Schwarzbrünnli.
Temperatur nach Celsius	7	8,5
Spezifisches Gewicht	1,00182	1,0092
Luftdruck	0,658 Mm.	0,654 Mm.
1000 Gramm enthalten:		
Schwefelwasserstoff	8,77 Cc.	39,39 Cc.
Stickstoff	18,843 "	24,074 "
Freie Kohlensäure	185,311 "	401,136 "
Schwefelsauren Kalk	1,5833 Gr.	1,3039 Gr.
Schwefelsauren Strontian	0,0073 "	0,0138 "
Kohlensauren Kalk	0,1668 "	0,1903 "
Kohlensaure Magnesia	0,0111 "	0,1007 "
Kohlensaures Eisenoxydul	0,0018 "	0,0037 "
Phosphorsauren Kalk	0,0029 "	0,0031 "

Kieselerde	0,0127 Gr.	0,0194 Gr.
Lithion	—	0,0018 "
Schwefelsaure Magnesia	0,1033 "	0,0550 "
Schwefelsaures Natron	0,0322 "	0,0512 "
Schwefelsaures Kali	0,0090 "	0,0846 "
Chlornatrium	0,0041 "	0,0053 "
Unterschwefligsauren Kalk	0,0045 "	0,0084 "
Schwefelcalcium	—	0,0045 "
Schwefelmagnesium	—	0,0012 "
	1,9390 Gr.	1,8469 Gr.

Diese Analysen beweisen, dass beide Quellen zu den alkalischen, kalten Schwefelquellen gehören und zwar Schwarzbrünnli zu den stärksten der Schweiz. Sie zeichnen sich überdies durch ihren reichen Gehalt an Kohlensäure aus, was ihre leichte Verdaulichkeit erklärt. Nicht nur zu Trinkkuren, sondern auch zu Bädern, Douchen etc. werden sowohl die Schwefel- als die Eisenquellen benutzt. — Molken, Milch in vorzüglicher Qualität. Kiefernadelbäder.

Indicationen: Schon Dr. Lutz (1883) bezeichnete die Gurnigelquellen als auflösend, Excretionen befördernd, und stärkend. Dr. Verdat, der jetzige langjährige Badearzt macht einen weitern Unterschied in der Wirkung beider Quellen. Nach seinen Erfahrungen gehört das Stockwasser zur Classe der resolvirenden, Secretionen befördernden Quellen, während das Schwarzbrünnli mehr auf die Circulation und das Nervensystem wirkt; er bezeichnet dessen Grundwirkung als beruhigend und stärkend. Demgemäss werden sie mit Erfolg angewandt in folgenden Krankheitsgruppen:

1. Chronische Katarrhe aller Schleimhäute.
2. Verdauungsorgane: Dyspepsie, Magenerweiterung, Verstopfung, Diarrhoe, Eingeweidewürmer, Hämorrhoiden, Leberanschwellung.
3. Unterleibsorgane: Plethora abdominalis, Uterusinfarkte etc.
4. Nervenkrankheiten: Neurosen, Neuralgien, spezielle Migräne, Cardialgie, Dysmenorrhoe.
5. Hautaffectionen, Anlage zu Erysipelen, Furunkeln, Urticaria, Krampfadern und Eczem.
6. Blut- und Ernährungskrankheiten: Malaria, Alkoholismus, Anaemie, Chlorose, Fettsucht, Gicht (einzelne Formen), Anlage zu Scropheln.

Contraindicationen: Fieber, Herzleiden, Blutungen, Schwangerschaft, Tuberculose, Krebs.

Die Magen- und Unterleibskrankheiten bilden laut Statistik das Hauptkontingent der mit Erfolg im Gurnigel behandelten Uebel, von der einfachen Appetitlosigkeit bis zum Magenkrampf. Die Leberaffectionen und die Hämorrhoiden werden auch günstig beeinflusst. Eine spezifische Wirkung hat Schwarzbrünnli auf die Migräne und Dysmenorrhoe. Ausser den eigentlichen Kranken erholen sich schwächliche, blutarmer Schulkinder sehr rasch in der staubfreien, ozonreichen Luft. Schon der Dichter *Wys* sagte (1829), dass für Geschäftsleute und Gelehrte der Gurnigel zur Erholung und Stärkung eigens bestimmt scheine.

Längeneybad, 844 M. ü. M., mit eisenhaltiger Quelle, in malerischer Lage, 1 Std. nördlich vom Gurnigel, mit diesem durch einen neuen Spazierweg durch den schattigen Wald in die tiefe Schlucht des Seeligrabens verbunden. 10,000 Gr. Mineralwasser enthalten 2,3304 Gr. feste Bestandtheile, vorwiegend kohlensauren Kalk, dann kohlensaure Magnesia, Kieselsäure, Eisenoxyd, phosphorsauren Kalk, Chlornatrium, quellsalzsauren Kalk und Magnesia, Natron, Spuren Kupfer. — Ländliches Badhaus.

Schwefelbergbad, 1394 M. ü. M., mit kalter gipshaltiger Schwefelquelle. Saison Anfang Juni bis Ende September. — *Kurhaus* (F. Zbinden).

Das Bad liegt im Sensethal am nördlichen Fusse des Bürglen (2167 M.) und Ochsen (2190 M.), gegenüber die Schüpfenfluh (1723 M.) und Seelibühl (1752 M.). Vom Gurnigelbad ist es in 2½ Std. per Saumpfad über den Nünengrat zu erreichen; von Bern aus per Postwagen in 3 Std. nach Schwarzenburg, von da der Kurhotel-Wagen bis Ryffenmatt (1 Std.) und dann per Saumpfad über die Seufferhöhe nach Schwefelberg (2½ Std.).

Das Klima ist wegen der Lage gegen Norden ein ziemlich rauhes, warme Bekleidung daher unerlässlich. Die Temperatur steigt im Sommer auf 18—20° C., selten höher, aber auch nie unter 10° C. Die Morgen und Abende sind jedoch kühl, der Witterungswechsel ein schneller, die Luft stets bewegt; es bietet desshalb die Vorzüge der alpinen Stationen, wirkt stark erregend, tonisirend, den Appetit vermehrend.

Die Mineralquelle enthält vorherrschend schwefelsauren Kalk, dann doppeltkohlensauren Kalk und Magnesia, Eisenoxydul, schwefelsaures Natron und Chlornatrium. Sie wirkt energisch auf die Ausleerungen des Darmes, vermehrt die Thätigkeit der Leber, Nieren und der Haut, wirkt beruhigend auf die Circulationsorgane und das Nervensystem. Vorwiegende Verwendung zur Trinkkur: bei Katarrhen des Kehlkopfes und der Bronchien, des Magens und Darmes, bei nervösen Verdauungsbeschwerden, Leberanschoppungen, Hämorrhoiden, Varicen, Uteruskatarrhen. Kurarzt: Dr. *Fueter* (im Winter in Bern).

Ottenleuebad, 1431 M. ü. M., mit eisenhaltiger Quelle, nordwestlich vom Schwefelbergbad am südlichen Abhange des Pfeifenberges (1657 M.) gelegen. Auf der gleichen Route wie Schwefelberg erreichbar. Das Klima ist im Allgemeinen rauh und veränderlich, doch gegen die kalten Nordwinde sehr geschützt. Die Quelle eignet sich für nicht allzuschwache Blutarme und Bleichsüchtige, für Erholungsbedürftige nach anstrengender, sitzender Lebensweise, weniger für Lungenkranke. — *Kurhaus* (Rolli).

Von Bern per Eisenbahn in 2 Std. nach Thun u. per Dampfboot nach

Oberhofen, Dampfschiffstation am Thunersee, hübsches Dorf mit einem alten, geschmackvoll renovirten Schlosse. Da der Ort vor den kalten Nordwinden durch die im

Hintergrund liegenden hohen Berge vollständig geschützt ist und nach Südosten offen daliegt, so ist das Klima sehr mild und eignet sich namentlich für Lungenkranke zum Sommer- und Winteraufenthalt. Es verfügt über mehrere gute Pensionen mit Prachtblick auf die Firnen der Blümlisalp und des Doldenhorns.

Pension Zimmermann, Pension Oberhofen, Pension Moy, Gasthof z. Bären.

Gunten, Dampfbootstation am nordöstlichen Ufer des Thunersees, 1 $\frac{1}{2}$ Std. oberhalb Thun. Sommerfrische. Seebäder.

Gasthöfe: Pension Schönberg, Pension du Lac, Pension Gunten z. Hirschen.

Sigriswyl, 806 M. ü. M., Luftkurort, $\frac{3}{4}$ Std. oberhalb Gunten, mit einer guten Fahrstrasse den Rebberg hinan. Milchkur. Schöne Aussichtspunkte. *Gasthof z. Bären.*

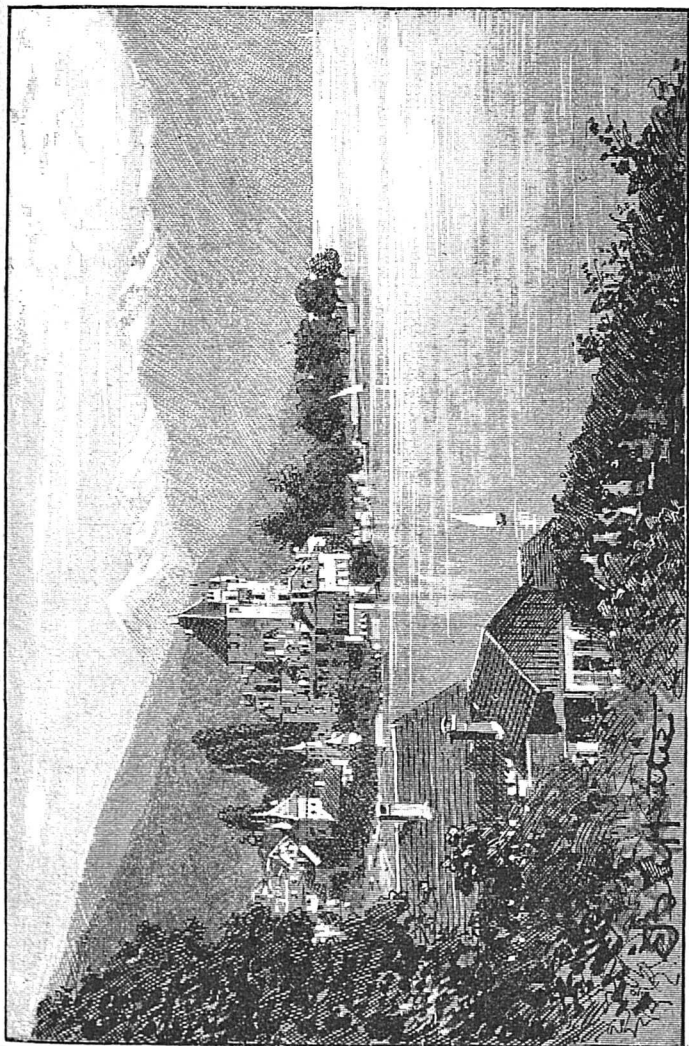
Merligen, südöstlich von Sigriswyl, am See, von wo ein ziemlich steiler, aber nicht beschwerlicher, mit Reitpferden passirbarer Fussweg durch den Buchenwald nach dem Dorf St. Beatenberg hinaufführt. *Gasthof z. Löwen.*

St. Beatenberg, 1148 M. ü. M., klimatischer Höhenkurort für Sommer und Winter.

Reiseroute: Von Interlaken per Postwagen (vom 1. Juni bis 30. September Privat-Coupé-Calèche) in 3 Std. nach Beatenberg. Privatwagen von Interlaken. Fussweg von Merligen.

Der Beatenberg erhebt sich östlich über Merligen, stürzt einerseits in wildzerklüfteten Wänden nach Norden ins Iustisthal ab, zieht in langgedehntem Grat nach Osten bis ins Habkerntal, nach Süden dacht sich andererseits die Spitze des Berges, das Niederhorn (1965 M.) mit dem Burgfeldstand sachte gegen den See ab. Das Pfarrdorf liegt zerstreut an der eine Stunde langen, fast ebenen Strasse auf einer waldreichen Terrasse des südlichen Bergabhanges mit einer freien, prachtvollen Aussicht auf den zu Füssen liegenden tiefblauen Thunersee, das Bödeli und den grossartigen Alpenkranz von den firngekrönten Spitzen der Wetter- und Schreckhörner im Osten bis zur Wildhornkuppe im Westen — in Wahrheit „eine hohe Promenade“, wie sie sonst nirgends zu treffen sein wird.

Das Klima ist ein sehr mildes, beruhigend-kraftigendes wegen den sehr geringen Schwankungen seiner Temperatur und relativen Feuchtigkeit. Wenn auf andern Höhenlagen der Föhn, welcher auf Beatenberg unmerklich zur Wirkung kommt, die Schneemasse des Winters lösen muss, so ist auf diesem Berge bereits kein Schnee mehr vorhanden, indem er durch den Einfluss der exquisit sonnigen Lage schon längst das Wintergewand abgelegt hat. Die Luft ist mit würzigem Waldduft reichlich gemischt und wirkt durch einen gleichmässigen Temperatur- und Feuch-



Schloss Oberhofen am Thunersee.

tigkeitsgrad sanft anregend auf alle Funktionen des Körpers wie südlich gelegene Stationen. Das Barometer beträgt im Mittel 663,57 Mm.; die mittlere Jahrestemperatur 6,43° C.,

A. Mittlere Temperatur aus den Jahren 1864/1871.

Station.	Höhe in Meter	Winter			Frühling			Sommer			Herbst			Jahres- mittel
		Deceb.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Oct.	Novb.	
Beatenberg	1148	-0,53	-2,41	0,55	0,17	6,46	11,14	12,62	15,49	13,64	12,74	6,19	1,12	6,43
Davos	1556	-5,48	-7,33	-4,56	-3,41	1,84	7,40	9,63	12,92	10,68	8,95	2,76	-2,31	2,53
Andermatt	1444	-5,9	-6,1	-4,1	-2,0	2,4	6,7	10,2	11,8	11,3	8,6	4,0	-2,1	2,9
Engelberg	1019	-2,42	-4,37	-0,80	-0,36	5,80	10,97	12,62	15,15	13,17	11,80	5,34	0,05	5,58
Interlaken	571	-0,02	-1,84	1,54	3,28	9,70	14,65	16,46	18,94	16,52	15,02	8,39	2,88	8,79
Montreux	375	2,54	0,82	3,87	5,04	10,62	15,54	17,83	19,97	18,27	16,37	10,47	5,11	10,54
Lugano	271	3,53	0,97	4,21	6,74	12,55	16,53	19,48	22,42	20,49	18,08	11,46	6,57	11,92

B. Mittlere Differenz der berechneten und beobachteten Temperaturen.

Ort.	Jahresmittel			Winter			Frühling			Sommer			Herbst		
	Berech.	Beob.	Diff.	Berech.	Beob.	Diff.	Berech.	Beob.	Diff.	Berech.	Beob.	Diff.	Berech.	Beob.	Diff.
Beatenberg	5,78	6,44	0,65	-2,29	-0,80	1,49	5,37	5,92	0,55	13,71	13,92	0,21	6,10	6,68	0,58
Davos	2,75	2,53	-0,22	-4,66	-5,79	-1,13	1,91	1,94	0,03	10,01	10,84	0,83	3,37	3,13	-0,24
Engelberg	5,36	5,58	0,22	-1,82	-2,53	-0,71	6,07	5,47	-0,60	14,31	13,65	0,66	6,63	5,73	-0,90
Interlaken	9,17	8,79	-0,38	0,61	-0,11	0,72	9,25	9,21	-0,04	17,68	17,31	-0,37	9,18	8,76	-0,42
Montreux	10,56	10,54	-0,02	1,57	2,41	0,84	10,73	10,40	-0,33	19,23	18,69	-0,54	10,45	10,65	0,20
Lugano	11,78	11,92	0,14	2,64	2,90	0,26	11,85	11,94	0,09	20,39	20,80	0,41	11,58	12,04	0,46

während sie in Davos (1556 M.) 2,6, in Andermatt (1444 M.) 2,9, in Engelberg (1019 M.) 5,6, in Interlaken 8,8, in Montreux 10,5, in Lugano 11,9° C. ausmacht (Tabelle A). Beaten-

berg zählt zu den wenigen Kurorten der Schweiz, welche durch alle 4 Jahreszeiten hindurch im Verhältniss zu ihrer geographischen Lage zu warm sind, während es normaler Weise wenigstens im Frühling zu kalt sein dürfte (Tabelle B). Der westliche Theil Beatenbergs ist gegen den Nordwind vollständig geschützt, während der Nacht ist der Nordwind vorherrschend, am Tag der Südost, Südwest und Süd. Gegen Abend macht sich der erfrischende Luftstrom vom Grat gegen den See, von Morgen an der umgekehrte Strom geltend, wodurch eine erfrischende Lokalventilation der Atmosphäre zu Stande kommt. Die Mortalität ist in Beatenberg eine sehr geringe, 16,5 ‰ der sesshaften Bevölkerung; Lungenschwindsucht kommt höchst selten vor.

St. Beatenberg ist indicirt für folgende Krankheitsformen:

1. Chronische Katarrhe der Luftröhren- und Bronchialschleimhaut,
2. erbliche Anlage zu Phthisis als prophylaktische Kur zur Verbesserung der Constitution und Steigerung der Widerstandsfähigkeit, Herz- und Lungengymnastik (sehr zweckmässig über den Winter).
3. Lungenspitzenkatarrh mit beginnender Verdichtung.
4. Erstes Stadium der Phthisis nach Abfluss der fieberhaften Reactionen (Herbst- und Winterkur).
5. Kehlkopfaffectationen, Residuen von Pleuritis und Pneumonie.
6. Asthma in Folge Emphysem oder chronischer Bronchitis in geeigneten Fällen.
7. Nervenkrankheiten, Psychosen, die ein tonisirendes Klima erfordern.

Das **Kurhaus**, ein musterhaftes Hotel, im Jahre 1875 von Dr. *Hans Frölich* nach den neuesten wissenschaftlichen, hygienischen Grundsätzen aufgebaut und eingerichtet, wurde vom jetzigen Besitzer Dr. *Alb. Müller* bedeutend erweitert und vervollkommenet.

Pension Beatrice (Besitzer Oberförster *Risold*), gegenwärtig an die Familie des sehr beliebten, verstorbenen Pfarrers Krähenbühl (vormals Pension Pfarrhaus) vermietet, ein eleganter, comfortabel eingerichteter Bau, liegt in unmittelbarer Nähe des Kurhauses, wo sich auch das Telegraphenbureau befindet. Das Hotel hat seine Hauptfront südwärts mit prachtvoller, ausgedehnter Rundschau auf See und Alpen; in der Nähe schöne Waldung. Es besitzt 18 Logirzimmer mit 28 Betten, einen freundlichen Speisesaal und Gesellschaftssalon mit Piano und ausgewählter Unterhaltungslectüre; eine hübsche geschlossene Veranda, 3 Balkone, 2 Terrassen, angenehme Gartenanlagen mit Schattenplätzen und Pavillon; Wasserversorgung mit vortrefflichem Quellwasser, Wasser closets; Badeeinrichtungen im Hause. Pension (4 Mahlzeiten) mit Zimmer und Bedienung 5–8 Fr., bis Mitte Juni und von Anfang September ermässigte Preise.

Kurarzt: Dr. *Alb. Müller* im Kurhause.

Abendberg, 1139 M. ü. M., gegenüber dem Beatenberg an der Einmündung der Aare in den Thunersee, 2 Std.

von Interlaken entfernt, mit einer Luft- und Molkenkuranstalt: *Hôtel Bellevue*. — Grossartiges Gebirgs panorama.

Därli gen, Dampfboot- und Eisenbahnstation am l. Seeufer. *Pension Schürz*. Kuh- und Ziegenmilch. Seebäder.

Faulenseebad, 800 M. ü. M., mit erdiger Mineralquelle. Die 150 M. hohe Lage über dem Thunersee, geschützt im Süden und Südwesten durch den Seeholzwald und den Gebirgskamm, auf dem Aeschi liegt, bedingt im Allgemeinen ein erfrischendes, anregendes Klima, in welchem Nachmittags gewöhnlich eine leichte Brise vorherrscht, aber selten sehr stark wird. Die Heilquelle enthält vorwiegend schwefelsauren Kalk, dann doppelt kohlen saure Magnesia, Kalk, Eisenoxydul, Chlorcalcium, schwefelsaures Natron, Kali, Thonerde, Kieselerde, Spuren von Mangan, Strontian, Lithium. Temperatur 11° C. Sie wird meist zur Trink- und auch zur Badekur verwendet. Das Bad ist mit den neuesten Doucheinrichtungen versehen. Der Heilapparat wird durch Electricität und Massage completirt; im Allgemeinen Table d'hôte, nur ausnahmsweise strikte Diät.

Indicationen: Chronischer Brustkatarrh mit keinem oder trockenem Auswurf; chronische Kehlkopfkatarrhe; Lungenphthisis im Beginn; Blutarmuth und Bleichsucht, besonders erethische Formen; Gelenkrheumatismus; Gicht und Harnsedimente; Krankheiten der Harnwege, Ruhe- und Erholungsbedürftige. Contraindicirt: Bronchitiden mit reichlichem, flüssigem Auswurf.

Kurarzt: Dr. *J. Lussy* aus Montreux.

Spiez, Dampfboostation am l. Seeufer, mit idyllischer, pittoresker Umgebung.

Hotel Spiezerhof. Sommerfrische. Warme und kalte Bäder, Douchen, Seebäder, Milch- und Molkenkur.

Hotel-Pension Schonegg, 630 M. ü. M. Luftkurort, in prächtiger, vor Nord- und Nordostwind geschützter Lage bei Spiez über dem See. Das Klima ist sehr mild, die Temperaturschwankungen durchwegs sehr gering, so dass hier Aprikosen, Maulbeeren, Feigen, Kastanien in köstlicher Qualität gedeihen. Warme Bäder. Seebäder. Milchkur. Hydrotherapeutische Einrichtungen: Inhalations- und Waldenburger Apparat für Hals- und Brustkrankheiten, Electrotherapie. Schonegg eignet sich für Erholungsbedürftige, Reconvalescenten, Katarrhe des Kehlkopfes und der Brustorgane. Neuralgien, rheumatische Affectionen, zur Kräftigung schwächer Kinder.

Kurarzt: Dr. *E. Mützenberger*, Specialarzt für Hals- und Brustkrankheiten.

Wimmis, 634 M. ü. M., anmuthiges Pfarrdorf im Nidersimmenthal am Fusse der kegelförmigen Bergfluh, mit mildem und doch erfrischemdem Klima. Beliebte Sommerfrische. *Hotel-Pension Löwen*, gut und hübsch gelegen. Von Spiez aus mit Wagen in 1 1/2 Std. erreichbar.

Heustrich, 640 M. ü. M., mit kalter alkalisch-salinischer Schwefelquelle. Saison Anfangs Juni bis 25. September.

Reiseroute: Von Bern per Eisenbahn nach Scherzligen (1 Std.), von da per Dampfboot nach Spiez (1 $\frac{1}{4}$ Std.). Von Spiez per Post nach Heustrich (1/2 Std.). Vom Bahnhof Thun mit Heustrich-Omnibus (1 $\frac{1}{2}$ Std.), von Interlaken per Wagen in 2 Std.

Das *Heustrichbad* liegt am nordöstlichen Fusse des Niesen (2366 M.), am linken Ufer des wild aussehenden Kanderflusses, wenige Minuten seitwärts von der vielbegangenen Route, welche über Fruttigen und Kandersteg nach dem Gemmpass führt. Nach Nordosten wird das Thal durch die wald- und wiesenreiche Höhe von Aeschi begrenzt, nach Südosten erblickt man die schnee- und firnbedeckte Blümlisalp. Das Bad selbst ist von ausgedehnten Wiesen, Buchen- und Tannenwäldern umgeben. Neben und vor der Anstalt zieht sich ein schattiges Hügelwäldchen mit lauschigen Ruhebänken nach Nordwesten hin.

Hinsichtlich des Klimas ist Heustrich zu den subalpinen Kurorten zu rechnen, und es darf als ein besonderer Vorzug die windgeschützte Lage und ein gleichmässiger höherer Feuchtigkeitsgehalt der Luft hervorgehoben werden, Eigenschaften, welche Heustrich mit Weissenburg gemein hat und welche die an chronischen Katarrhen leidenden Patienten (die das grösste Kontingent des Kuretablissemments von Heustrich bilden) vortheilhaft zu Statten kommen. Die Luft ist rein, staubfrei und stets ventilirt, da die Nordost- und Südwestwinde die offene Thalenge durchwehen. Allerdings darf nicht verschwiegen werden, dass in Heustrich zuweilen rasche Temperatursprünge vorkommen, so dass der Kurgast sich immerhin mit warmer Kleidung zu versehen hat. Insbesondere gilt dieses für die Kuren im Nachsommer, Ende August und September. In dieser Jahreszeit pflegt bei eintretendem Regen die Temperatur sehr erheblich zu sinken.

Jahr u. Monat		Temperatur						Relative Feuchtigkeit			
		7 Uhr	1 Uhr	9 Uhr	Reduc. Mittel	Minim.	Maxim.	7 Uhr	1 Uhr	9 Uhr	Mittel
1881	Juni . .	13,5	18,7	14,3	15,0	7,0	24,8	84,2	66,8	83,3	78,1
	Juli . .	16,1	23,2	17,5	18,4	11,0	29,0	78,9	57,5	78,0	71,8
	August .	13,8	19,8	15,0	15,8	8,8	27,0	83,3	65,8	81,2	76,8
	Sept. . .	9,0	14,2	10,0	10,0	4,0	19,0	87,7	75,3	87,9	83,6
1882	Juni . .	11,6	15,6	11,8	12,5	5,2	23,6	82,0	70,7	84,1	78,9
	Juli . .	13,6	18,0	18,8	14,6	9,2	24,6	84,6	74,2	87,6	82,1
	August .	11,9	18,1	13,2	14,1	8,4	25,0	89,1	79,8	86,6	82,2
	Sept. . .	11,6	15,5	11,8	12,7	2,0	21,2	90,5	78,5	92,1	87,0

Die Analyse der Mineralquelle ergab in 1000 Theilen:

Doppeltkohlensaures Natron	6,710
Doppeltkohlensaurer Kalk	0,125

Doppeltkohlensaures	Magnesia	0,076
"	Eisenoxydul Spuren	
"	Lithion	0,039
Schwefelsaures	Kali	0,064
"	Natron	2,005
Chlornatrium		0,093
Schwefelnatrium		0,339
Thonerde und phosphorsaurer Kalk		0,020
Kieselerde		0,090
Schwefelwasserstoffgas		110,9 Ccm.
Stickstoff		314,5 "
Temperatur 5,8° C. Specificisches Gewicht	1,000671.	

Im Gegensatz zu den meisten Schwefelquellen der Schweiz enthält das Mineralwasser von Heustrich fast gar keine erdigen Bestandtheile, dagegen ein erhebliches Quantum von Alkalien, daher die Art der Wirkung und die Indicationen zum Theil dieselben sind wie bei Ems und Vichy (resolvens und expectorans). Das Wasser wird meist kalt an der Quelle selbst getrunken, die Dosis pro Tag variirt zwischen 200 bis 1000 Gr. Als geradezu mustergültig dürfen die Inhalations-Vorrichtungen bezeichnet werden, von welchen seit einer Reihe von Jahren ausgiebiger Gebrauch besonders bei Halsleiden gemacht wird. Daneben findet das Wasser vielfache Verwendung zu Injectionen, Nasendouchen, Vaginalinjectionen, sowie zu Bädern. Ausserdem bestehen treffliche Douche-Einrichtungen, und durch ein geschultes Personal werden auf Anordnung des Arztes anderweitige hydrotherapeutische Proceduren vorgenommen, wobei auch Massage zur Anwendung gelangt.

Die Verpflegung ist die eines Hotels ersten Ranges mit einer Table d'hôte, bei welcher aber ein kurgemässes Regime eingehalten wird.

Besondere Erwähnung verdient das Vorhandensein einer pneumatischen Glocke zur Anwendung von comprimierter resp. verdünnter Luft, eine Vorrichtung, welche in Heustrich seit 1880 besteht und welcher zahlreiche günstige Erfolge besonders bei Bronchial- und Lungenkatarrhen, bei Emphysem und Asthma zu verdanken sind. Zur Lungengymnastik dient in zweckentsprechender Weise ein pneumatischer Apparat nach *Schnitzler*.

Indicationen: Chronische Katarrhe der oberen Athemwege (Stockschnupfen, Rachenkatarrh, Heiserkeit etc.), der Bronchialschleimhaut nebst Complicationen (Emphysem, Asthma etc.); beginnende Lungenschwindsucht; chronischer Magen- und Darmkatarrh; die katarrhalischen Affectionen der Harn- und Geschlechtsorgane, Blutarmuth, Bleichsucht, Scrofulose, chronischer Gelenkrheumatismus; Disposition zu Erkältungskrankheiten.

Contraindicationen: Herzfehler, vorgeschrittene Tuberkulose, fieberhafte Krankheiten, Neigung zu Kopfcongestionem bei Gefässentartung.

Die **Kuranstalt** (*Franz Hofstetter*) besteht aus einem 3-stöckigen grössern Gebäude nebst 4 Dependancen mit Raum für 220 Kurgäste. Sie enthält einen grossen eleganten und einen kleinern Speisesaal, 1 Conversations- und Tanzsaal, Billard, Rauchzimmer, 1 Lesesalon mit in- und ausländischen Zeitungen, Bibliothek; zahlreiche Balkone, eine geräumige gedeckte Gallerie als Wandelbahn in Verbindung mit einem Salon für die Trinkkur; 5 Min. oberhalb der Anstalt ist ein sehr hübscher, fast koketter „Ruhsalon“, wo die Milchkuranden zur Zeit des Melkens der Kühe eintreffen. Die Mehrzahl der Zimmer und Salons ist heizbar, alle Etagen besitzen Wassereinrichtung, englische Klosets. Täglich zweimalige Postverbindung. Ein ständiges Kurorchester mit trefflichen Leistungen. Das gesellschaftliche Leben ist ein gemüthliches, stilles, kurgemässes.

Pension I. Cl. 6 Fr., Zimmer von 2—10 Fr. II. Cl. 3 Fr. 50, Kinder unter 10 Jahren $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{2}$ weniger. Bäder: einfache 60 Cts., mit Heustrichwasser $1\frac{1}{2}$ Fr., Dampfbad $2\frac{1}{2}$ Fr., Douchen $\frac{1}{2}$ —1 Fr., pneumatische Glocke $2\frac{1}{2}$ Fr., Inhalation $\frac{3}{4}$ —1 Fr., Pulverisation 1 Fr., Nasendouche $\frac{1}{2}$ Fr., Orchester täglich $\frac{1}{2}$ Fr.

Kurarzt: Dr. *Neukomm*.

Niesen, 2366 M. ü. M. Luft-, Milch- und Molkenkurort ist von Heustrich aus auf einem neuen, unbeschwerlichen Reitwege durch Buchen- und Tannenwald hinan und bei Sennhütten vorbei in 4 Std. ersteigbar. Das *Gast- und Kurhaus Niesen* gewährt eines der grossartigsten Gebirgs-panoramen des Oberlandes. Die Alpenluft ist sehr stark erregend, mit schroffen Temperaturwechseln und heftigen Windströmen.

Mühlennen, 20 Minuten südlich von Heustrich an der Frutigerstrasse, 690 M. ü. M., ein lieblicher, alter Badeort mit einer eisen- und schwefelhaltigen Quelle, gegen Rheumatismus und Hautausschläge benutzt. *Hotel-Pension Niesen*.

Frutigen, 828 M. ü. M., Hauptort des Thales, mit einer eisenhaltigen Schwefelquelle, grosses städtisch gebautes Dorf. — *Hôtel-Pension Bellevue; Gasthof z. Adler*.

Bad Rinderwald, 2 Std. von Frutigen am südöstlichen Abhange des Niesen, mit einer kalten, gipshaltigen Schwefelquelle.

Bonderbach, 878 M. ü. M., an der Kanderstegstrasse, $\frac{3}{4}$ Std. von Frutigen, Sommerfrische. *Hotel-Pension Altels*.

Der „**Blaue See**“ im Kanderthal, 900 M. ü. M., Luftkurort.

Der kleine Alpensee liegt $\frac{1}{2}$ Std. von Bonderbach, $1\frac{1}{2}$ Std. von Heustrich an der Kanderstrasse, welche über die Gemmi ins Wallis führt, wird seiner Merkwürdigkeit und Schönheit wegen als ein Naturwunder, eine Perle gepriesen und jährlich von Tausenden besucht und bewundert. Seine unerklärliche, ultramarinblaue Farbe, ätherreine Klarheit, das chaotische Felstrümmerlabyrinth mit grossartigem Naturpark und malerischer Umgebung, die über den Tannenwald herüberschimmernden beiden Eisgipfel des Doldenhornes machen auf unser Auge einen märchenhaften Eindruck einzig in seiner Art; denn es darf ohne Uebertreibung behauptet werden, dass es kein zweites Flecklein Erde gebe, welches

bei gleichem Flächenraume so viel Merkwürdiges, malerisch Schönes, idyllisch Freundliches und zugleich Natur-Erhabenes in sich vereinigt, wie der kleine blaue See.

Die schon alpine Luft ist sehr milde, bei Regenwetter nicht rauh und kalt, wie anderwärts in gleicher Höhe, auch selten windig oder neblig, indem das enge Gebirgsthal westlich durch einen hohen Gebirgszug vor dem West- oder Regenwind und im Norden und Osten durch mehrere bewaldete Hügel vor den kalten Nordwinden geschützt ist. Föhn wird selten wahrgenommen. Durch die relativ lange Inso-lation der nahen bewaldeten Bergabhänge und kahlen Kalksteinfelswände wird die Luft nicht bloss mit aromatischen Düften gewürzt, sondern auch am Abend und noch während der Nacht durch Ausstrahlung der stärker als die Thalsohle erwärmten Felswände auffallend gleichmässig temperirt; die Ausdünstung des Seewassers, das stets eine Temperatur von 8,8° C. hat, der rasch strömende Kanderfluss, die Beschränkung des direkten Sonnenscheins auf 7 Uhr Morgens bis 4 Uhr Abends sorgen für genügende erfrischende Abkühlung der Luft im Hochsommer. Die höchste bis jetzt beobachtete Sommerwärme betrug 24° C. Von 196 Beobachtungen während 50 Tagen wurden nur 6 als „windig“, 20 mit „Luftbewegung“ und 170 als „windstill“ notirt. Die Vegetation ist schon mehr eine alpine als voralpine, indem die Alpenrose hier häufig getroffen wird. Um den Gästen einen möglichst ausgedehnten Aufenthalt im Freien zu ermöglichen, und angenehm zu machen, sind der Kander entlang viele idyllisch schattige und auf dem angrenzenden Waideland sonnige Spazierwege mit Ruheplätzen angebracht, welche auf eigenem Gebiete mehr als eine Wegstunde betragen.

Das **Kurhaus** (Besitzer J. C. Leemann-Boller in Zollikon, Zürich) liegt auf einer kleinen Terrasse unmittelbar am See, mit einer kleinen Veranda vor der Hauptfront. Die nahe Tannenwaldung gewährt völligen Schutz gegen die Winde, und im Verein mit dem See gegen die Hitze. Der Bau in Bernerstyl hat zwei Etagen, umfasst einen Speisesaal, ein Lesezimmer, ein Rauchzimmer im Parterre, 24 Schlafzimmer im Vorder- und Hinterhaus, 8 weitere Zimmer in einem nahegelegenen Chalet, im Ganzen mit 40 Betten.

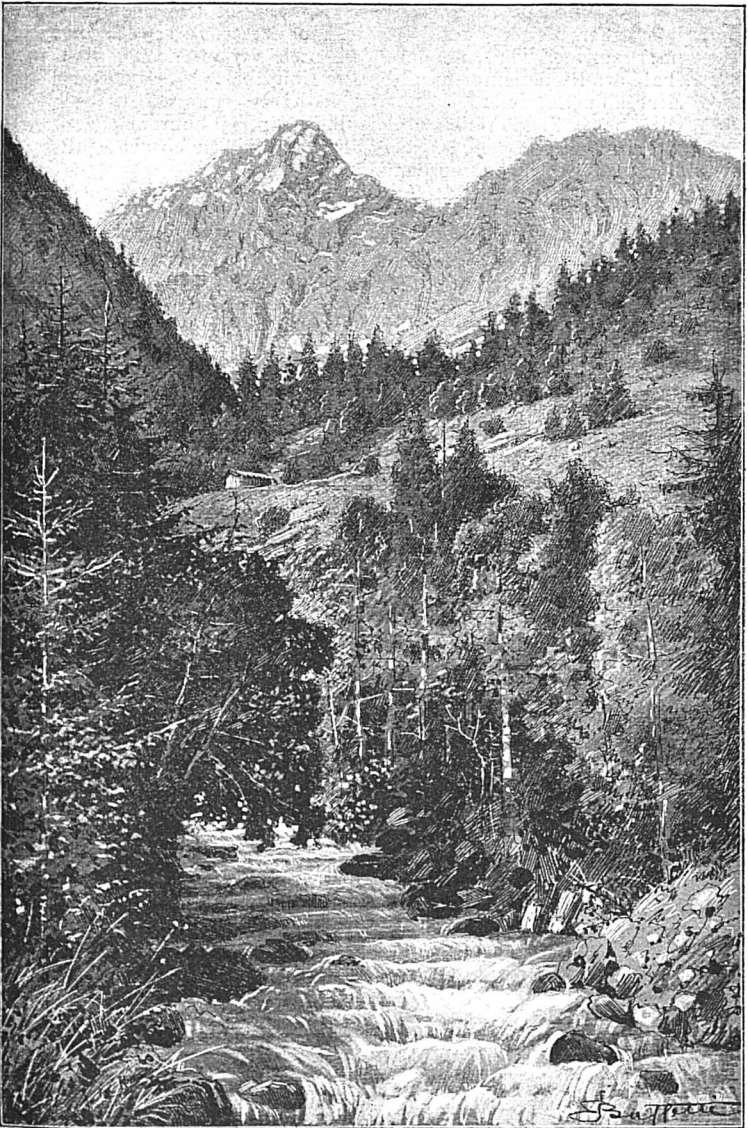
Pension mit Zimmer und Bedienung 5 $\frac{1}{2}$ —7 $\frac{1}{2}$ Fr.

Telegraphenbureau in Frutigen und Kandersteg (1 Std.).

Indicationen: Chronisch entzündliche Affektionen der Athmungsorgane, für Schwächezustände in Folge schwerer Krankheiten, für Ernährungsstörungen und Nervenleiden in Folge geistiger Ueberarbeitung.

Kurarzt: Dr. *Schärer* in Frutigen; Dr. *Luginbühl* in Mühlenen.

Bühlbad, 1186 M. ü. M., am Fusse der Gemmi auf stiller Bergwiesenhalde, mit einer eisenhaltigen erdigen Mineralquelle, äusserlich gegen Rheumatismus, Hautausschläge, innerlich gegen Bleichsucht und Blutarmuth angewendet.



Kandersteg und der Lohner.

Rothbad, 1035 M. ü. M., liegt am nordwestlichen Abhange der Berner Voralpenkette, am Fusse des Triesthorns im Diemtiger Thal, einem südwestlich verlaufenden Seitenthale des Niedersimmenthales. Die Hauptbestandtheile seiner Mineralquelle sind Eisen und kohlensaurer Kalk; sie wird nebst Ziegenmilch und Molken zur Trinkkur und auch zur Badekur verwendet: bei Blutarmuth, Bleichsucht, allgemeiner Schwäche, Verdauungsstörungen.

Weissenburg,

878 M. ü. M., klimatischer Kurort mit alkalischerdiger gypsreicher Therme. Saison 15. Mai bis 30. September.

Reiseroute: von Bern per Eisenbahn bis Thun, von da per Post in 3 Std. nach Dorf Weissenburg, von wo Kurwagen auf guter Fahrstrasse nach dem Bad ($\frac{1}{2}$ Std.). Von Interlaken per Eisenbahn und Dampfboot nach Spiez; von da per Post nach Weissenburg ($3\frac{1}{2}$ Std.) Von Saanen per Post über Zweisimmen nach Weissenburg (4 Std.).

Das Bad Weissenburg liegt in einem engen, nach Nordwesten laufenden Seitenthälchen des von Westen nach Osten streichenden Niedersimmenthales, am südlichen Fusse des Schwiedenegggrates, einem westlichen Ausläufer der Stockhornkette, welche aus einer hellgrauen, vielfach mit Gypsanhäufungen und Mergelschichten durchzogenen Kalkformation besteht. Vor den beiden Vorstufen des Schwiedenegggrates, die von der wildromantischen Bunschenbachschlucht durchbrochen sind, liegen rechts und links die beiden Weiler Oberweissenburg und Bunschen inmitten blumenreicher Wiesen und schattiger Obstbäume. In dem muldenförmigen Gebirgskessel zwischen der ersten und zweiten Vorstufe erhebt sich östlich von der Schlucht auf breiter Terrasse an den südlichen Fuss des schroff absetzenden Fluhberges sich anlehnend das Neue Kurhaus Weissenburg. Ungefähr 8 Minuten weiter bergan in einer engen cascadenreichen Felsschlucht der zweiten Vorstufe, welche östlich vom Flühberg, westlich von der Brunnenfluh, und im Hintergrunde nach Norden von der 2010 M. hohen Kalkwand des Schwiedenegggrates abgeschlossen wird, liegt das Alte Bad. Sowohl das vordere neue als auch das hintere alte Bad sind von schönen Laub- und Nadelholzwaldungen umgeben, in denen zahlreiche malerische Spazierwege mit lauschigen Ruheplätzen angebracht sind. Diese Waldwege, z. Theil eben z. Theil mit verschiedener Steigung, eignen sich für die Kuranden vorzüglich zur methodischen Anwendung der Lungengymnastik und gründlicher Lungenventilation.

Geschichtliches. Der warmen Mineralquelle von Weissenburg wird urkundlich erst im Anfange des 16. Jahrhunderts erwähnt, indem laut den Rathmanualen der Stadt Bern „die gnädigen Herrn“ im Juli 1602 dem Prädikanten (Pfarrer) von Därstetten den Befehl gaben, die Arbeit beim „warmen Brunnen“ wohl zu überwachen, damit der kalte Bach vom Fusse des Felsens, wo die Therme zu Tage tritt, abgeleitet werde. Im März 1603 erhielt Hans Spiri die Bewilligung, im Graben „by dem nūwen warmen Brunnen



Kur-Anstalt Bad Weissenburg im Kanton Bern.

Badkästen ufrichten zu lassen“ und von Jedem „so ein Tag baden wil, 2 Krüzer, so aber Tag und Nacht baden wolle, 1 Batzen ze fordern“. Im Uebrigen wurde die Quelle nicht nur zur Bade-, sondern auch zur Trinkkur benutzt.

Im Juni 1604 wurde die „Infassung“ des Brunnens und dessen „beleitung durch Dünchel uff ein grosser, sicher Ort“ befohlen und auch aus-

geführt, und zwar in so wahrhafter Weise, dass sich die Quelfassung bis zur heutigen Stunde aufs beste bewährt hat. Der Schlussstein des Quellengewölbes trägt die Jahreszahl 1604.

90 Jahre später (1694) finden wir die Quelle im Besitze des Dr. Med. *Ritter*, Stadtphysikus zu Bern, der die erste Badeschrift über Weissenburg schrieb. Aus dieser sowie aus dem 1725 erschienenen Berichte des Dr. Med. und Stadtphysikus *Christen* über die Therme geht deutlich die Wahrnehmung hervor, dass der Brunnen besonders gute Dienste leiste und in solchem Husten und Keichen (Keuchen, Engbrüstigkeit), das aus Verstopfung der Lungen von einer schleimigen, zähen Materie hergekommen. Dr. *Ritter* gilt als der Gründer des Alten Bades.

Einer aus der Mitte des 18. Jahrhunderts herstammenden „Vorstellung des Baad Hauses zu Weissenburg, wie es angesehen von Mitternacht her“, ist zu entnehmen, dass ehemals derjenige Theil des Holzgebäudes, der heute den sog. Bauernsaal einschliesst, noch nicht existirte, und dass der Hof vom „Offen Haus zu wärmung des Wassers“ bis zur „Metzg“ durch eine Ringmauer abgeschlossen war. „Vornenher gegen der Strass“ und die Brücke sah der hölzerne Mittelbau genau so aus, wie heute noch; nur war die „Trink-Lauben“ über dem gemauerten Badhause offen d. h. ohne schützende Fenster. An der Stelle des jetzigen gemauerten Gebäudes stand damals ebenfalls schon ein Steingebäude. Der Weg von vornher durch den engsten Theil der Schlucht und namentlich am Eingange derselben, wo der Pfad um die stumpfe Kante des jäh aufsteigenden Flühberges sich windet, scheint im Jahre 1712 in den Felsen eingesprengt worden zu sein; wenigstens ist an jener Stelle die besagte Jahreszahl eingehauen. Zum Eingang der Schlucht gelangte man vom Dorfe aus auf dem mühsamen Saumwege über den sog. Weissenberg, welcher Weg noch bis 1867 der einzige Zugang auch zu dem Neuen Bade blieb.

Die erste chemische Analyse wurde 1788 von Apotheker *Morell* in Bern ausgeführt und ausser den verschiedenen kohlen sauren Erdsalzen besonders eine bedeutende Menge Gyps constatirt. *Morell* glaubt, dass Lungenkranke hier nicht sowohl vom Wasser als vielmehr von der gesunden reinen Luft, die von der hohen Lage des Ortes und den übrigen luftreinigenden Mitteln der Natur herrührt, ihre Genesung erhalten können.

Im Jahre 1823 erschien im Zürcher Neujahrsblatt zum schwarzen Garten von Dr. *Benoit* ein genauer Bericht über Weissenburg, in dem besonders hervorgehoben wird, dass Weissenburg für chronische Katarre und vorzüglich für Lungenschwindsucht seit langer Zeit einen solchen Ruf erworben habe, dass wer das Bad besuchte für schwindsüchtig gelte, und eine Menge solcher Kranken, ohne gehörige Unterscheidung, daselbst Erleichterung und Heilung erwarten.

1824 veröffentlichte Prof. *Brunner* in Bern eine schon sehr genaue Analyse des Wassers. Und 1825 kam das Bad, damals auch *Bunschibad* geheissen, an die Familie Müller zu Weissenburg, der das hohe Verdienst gebührt, den soliden Grund zur Weiterentwicklung des Kurortes gelegt zu haben; ein Mitbesitzer war Arzt. Vorerst wurde das alte gemauerte Gebäude niedergerissen und an dessen Stelle der jetzt bestehende Steinbau aufgeführt. Zugleich erlitten die hölzernen Gebäude die nöthigen Umgestaltungen, so dass nun 170 Gäste beherbergt werden konnten. Aber schon nach wenigen Jahren machte sich das Bedürfniss nach weitem Unterkunftsraum geltend und wurde desshalb 1846 der Bau des Neuen Bades aufgeführt. Zuerst entstand der Mittelbau des gegenwärtigen Langhauses, dann zwei Jahre später das Zimmerwerk auf der damaligen Trinkhalle, und 1858 wurde der westliche Flügel angebaut, der heute den Damen- und Lesesalon enthält. Nun hatten das neue und alte Bad zusammen für 300 Gäste genügend Raum. Im Jahre 1867 wurde die jetzige fahrbare Strasse zum Etablissement mit grossen Schwierigkeiten ausgeführt.

Die folgenden Jahre brachten wieder eine solche Zunahme der Frequenz, dass von Neuem das Bedürfniss nach baulichen Erweiterungen eintrat. Aus Familienrücksichten zogen es aber die bisherigen Besitzer vor, die Erfüllung dieser Aufgabe in andere Hände zu legen, und gingen nun im Frühling 1872 die Bäder von Weissenburg sammt Gasthof und andern Gebäulichkeiten im Dorfe in den Besitz der renommirten Hoteliers *Gebürder Hauser* aus Luzern über. Um dem vermehrten Andränge zu genügen, wurde schon im gleichen Jahre ein Neubau begonnen, und anderweitige

Verbesserungen und Erweiterungen ausgeführt, u. a. hydraulische Einrichtungen, ein eigenes Gebäude für Wäscherei mit Trockenräumen, Gasbeleuchtung, Verbreiterung der Terrasse vor dem Hause, neue Promenaden, Springfontainen etc., so dass gegenwärtig Bad Weissenburg im In- und Auslande den Rang eines Kur-Etablissements erster Ordnung einnimmt. Die Kurandenfrequenz beläuft sich gegenwärtig auf ca. 1200 per Saison, vorherrschend Schweizer, aber auch Deutsche, Franzosen, Engländer, Russen.

Die Mineralquelle, welche $\frac{1}{4}$ Std. oberhalb des alten Bades aus einer tiefen Felsspalte am linken Ufer des Bunschibaches entspringt, enthält nach Dr. Stierlins Analyse in 10,000 Theilen folgende feste Bestandtheile:

Schwefelsauren Kalk	. . . . .	9,5263
„ Magnesia	. . . . .	2,9354
„ Strontian	. . . . .	0,0208
„ Natron	. . . . .	0,2991
„ Kali	. . . . .	0,2192
Phosphorsauren Kalk	. . . . .	0,0041
Kohlensaure Magnesia	. . . . .	0,3083
„ Kalk	. . . . .	0,3927
„ Eisenoxydul	. . . . .	0,0045
„ Manganoxydul	. . . . .	0,0017
Chlornatrium	. . . . .	0,0507
Chlorlithium	. . . . .	0,6262
Jodlithium	. . . . .	0,0001
Magnesianitrat	. . . . .	0,0603
Kieselerde	. . . . .	0,0316
Organische Substanzen	. . . . .	0,0396

Feste Bestandtheile 13,9206

Freie Kohlensäure 15,9 Ccm.

Casium und Rubidium Spuren.

Temperatur der Quelle 26° C. spezifisches Gewicht im Mittel: 1,00143.

Die physiologische Wirkung dieses Mineralwassers im menschlichen Körper ist wissenschaftlich noch nicht aufgeklärt und namentlich der Einfluss des gelösten Gypses auf Lungenkranke ganz unbegreiflich. Da aber die günstige Wirkung des Wassers trotzdem von allen Aerzten anerkannt wird, so muss doch ein spezifisches Agens in demselben enthalten sein und dieses glaubt der jetzige Kurarzt, Professor Huguenin in Zürich, im Wasserstoffsperoxyd gefunden zu haben, welches in ziemlicher Menge in der Quelle und in der Luft der Weissenburgerschluft gefunden wurde (v. Prof. Huguenin und Weith). Durch die energische antiseptische, antifermentative Wirkung dieses Stoffes würde sich der günstige therapeutische Einfluss der Trink- und Luftkur namentlich auf fiebernde Phthisiker vorläufig am besten erklären lassen.

Das Klima hat im Allgemeinen den Charakter eines sehr milden Gebirgsklimas während der Sommermonate, im Frühling und Spätherbst dagegen ist es rau. Der August gehört zu den wärmsten, der September zu den klarsten und gleichmässig temperirtesten Monaten. Die mittlere Temperatur beträgt im Juni 13,50° C., im Juli 16,36° C., im August 14,65° und im September 13,17° C. Das Maximum erreicht 26° C., das Minimum (im Juni und

September) 6,7° C. Der Juni zählt durchschnittlich 12 schöne, heitere Tage, der Juli 18, der August 14, der September 19; die andern sind trüb oder mit atmosphärischen Niederschlägen behaftet. Die relative Feuchtigkeit zählt meistens hohe Procente, im Juni durchschnittlich 90,1, im Juli 88,7, im September 90,5. Das vordere Bad ist vor dem Nordwind gänzlich geschützt und nur vom Südwind öfters beeinflusst, das hintere alte Bad dagegen genießt einen beinahe absoluten Windschutz. Weissenburg verfügt daher über eine sehr reine, staubfreie, aseptische, mässig warme und im Durchschnitt gleichmässig temperirte, sehr feuchte und ruhige Luft; die Ventilation zwischen Schlucht und Abhang ist eine continuirliche, so dass dieser Gebirgskessel als ein grossartiges natürliches Inhalatorium betrachtet werden kann, das weit und breit seines Gleichen sucht.

Indicationen:

1. Die chronisch-katarrhalischen Entzündungen des Pharynx, des Kehlkopfes, der Luftröhre und der Bronchien, welche in Weissenburg von jeher anerkannt günstige Heilresultate aufzuweisen haben.

2. Die chronisch-entzündlichen Processe der Lungen, als zögernde Rückbildung gewöhnlicher croupöser Pneumonien, Spitzenkatarrh, peribronchitische und bronchopneumonische Affectionen, welche oft den Anfang und die Grundlage zur Entwicklung der Lungenphthisis bilden.

3. Die Lungenschwindsucht, namentlich in Fällen, wo in der Umgebung älterer Erkrankungsherde neue entzündliche Vorgänge auftreten.

4. Die Residuen pleuritischer Exsudate, welche keinen chirurgischen Eingriff erfordern.

5. Schwächliche Individuen mit phthisischem Habitus und erblicher Disposition zur prophylaktischen Kur.

Das neue **Kurhaus** bildet einen stattlichen, hufeisenförmigen viergeschossigen Baucomplex, bestehend aus dem Langhause, dem westlichen Flügel, dem Neubau, der Dependance und dem Badehause. Es enthält 3 aneinander stossende und ineinandergehende Speisesäle, von denen der kleine zu Anfang und Ende der Saison als gemeinsamer Speisesaal, über die Haute-Saison aber als Absonderungs-Tisch für schwächliche und heftig Hustende benutzt wird. Die beiden neuen Speisesäle sind hoch und bei geöffneter Zwischenwand geräumig genug, um 250 Gäste fassen zu können. Für ausgiebige Lüftung und Kühlung derselben zur Sommerszeit ist in höchstem Masse gesorgt; besonders spendet ein hart am hintern Mittelfenster herabrauschender kleiner Wasserfall an heissen Sommertagen bei geöffnetem Oberlichte die köstlichste Frische; andererseits sind die Säle auch heizbar.

Die unter dem kleinen und dem einen neuen Speisesaal sich hinziehende weite Trinkhalle ist mit einem Parquetboden aus hartem Holze belegt und durch geschmackvolle Bemalung der Wände und Tragsäulen in einen schönen, salonähnlichen Gesellschaftsraum umgewandelt worden. Der Unterbau des andern neuen Speisesaales gegen den Hof zu durch eine Glaswand abgeschlossen dient als lange Wandellaube, hier fliesst auch die Therme aus einem monumentalen Brunnenbau. Für genügende Erwärmung

der grossen Trinkhalle ist ebenfalls gesorgt. Ueber den neuen Speisesälen erhebt sich eine Reihe neuer, schöner, sonniger und sehr comfortabel eingerichteter Zimmer, welche in direktem Zusammenhange mit der 3. Etage des Haupthauses stehen, von welcher nach der Rückseite ein direkter Ausgang zu den gegen das „Bergli“ und die „Tannenhalde“ führenden Spazierwegen geht. In mehreren Zimmern befinden sich Kachelöfen. Die Oefen sämtlicher Säle und Hallen werden geheizt, so oft kühles, regnerisches Wetter eintritt. Sämtliche Abtritte (Closets) haben Abzugskanäle, welche durch den linksseitigen Bergbach bei seinem starken Gefälle leicht durchspült werden, zudem geht durch sämtliche Etagen eine Hochdruckwasserleitung. — Die Diät ist eine zweckmässig gemischte, genügend und schmackhaft; denn weder die „Mastkur“ noch reichliche Spirituosen vertragen sich mit der Weissenburgerkur. Um 4 Uhr Abends wird in der Trinkhalle frisch gemolkene Kuhmilch verabreicht. Bier, Thee und Café sind nicht kurgemäss. Das Tabakrauchen ist nur im Freien gestattet. 2 mal wöchentlich Kurorchester; im Lesezimmer reiche Tagesliteratur, illustrierte Zeitungen und eine gut ausgestattete Bibliothek; Spielplätze, Spielapparate, Schiessstand mit Salonbüchsen. Im Allgemeinen wird strikte Hausordnung beobachtet und werden alle lärmenden und aufregenden Unterhaltungen vermieden. — Im Kurhause Telegraphen- und Postbureau. Apotheke, Krankenstühle, Tragsessel etc. Pension (3 Mahlzeiten) im Kurhause 8 Fr., Zimmer mit 1 Bett von 2¹/₂—5 Fr., mit 2 Betten 5—10 Fr.

Ein wildromantischer, sanft bergansteigender, wohlunterhaltener Fusspfad führt in 8 Minuten durch die enge Waldschlucht hoch über dem linken Ufer des Bunschibaches zum

Alten hintern Bad, ein offenes Viereck am rechten Ufer des Baches bildend, gegen denselben durch eine starke Stützmauer begrenzt. Die Schlucht ist hier so schmal, dass im Hochsommer die Sonnenstrahlen nur circa 5 Std. vollen Zutritt zum Badgebäude haben. Der hintere zweigeschossige Bau ist der älteste, der damit verbundene Mittelbau steht quer in der engen Schlucht und enthält unten die Trinkhalle. Der rechtwinklig angefügte moderne dreigeschössige Bau auf terrassirtem Grunde enthält unten einen grossen Gesellschafts- und Speisesaal und oben sehr comfortable Zimmer. Im Ganzen verfügt das alte Bad, welches namentlich für den Mittelstand sich eignet, über 70 Zimmer mit 110 Betten. Pension mit Zimmer I. Cl. 7 Fr., II. Cl. 5 Fr.

Kurarzt: Prof. Dr. *Huguenin*.

Zweisimmen, 980 M. ü. M., im obern Simmenthal am westlichen Fusse des Röthihorns und Spielgartens, eine beliebte, angenehme Sommerfrische, in 2¹/₄ Std. von Weissenburg per Post erreichbar.

Hotel-Pension Couronne; Hotel Simmenthal.

Lenk, 1105 M. ü. M., klimatischer Kurort mit zwei kalten Schwefelquellen und einer Eisenquelle. Saison 10. Juni bis 20. September.

Reiseroute: von Bern per Eisenbahn bis Thun und per Post in 7 Std. nach Lenk; von Interlaken per Eisenbahn und Dampfboot nach Spiez und von da per Post nach Lenk (mit der vorigen Postroute). Aus dem Wallis von Conthey über den Rawilpass nach Lenk.]

Das Bad liegt in dem breiten, topfebenen Alpenthal der Lenk auf einer kleinen Anhöhe des westlichen Gebirgszuges, umrahmt von weiden- und waldreichen Gebirgen und majestätischen Gletschern. Das Klima ist für diese Höhe ein sehr mildes, ein gegen kalte Nord- und Nordostwinde vollständig geschütztes. Die Luft ist nicht nur unverhältnissmässig warm, sondern auch sehr ruhig, windstill und relativ feucht.

Von den beiden Quellen ist die Balmquelle die gehaltreichere und verbreitet einen starken Geruch nach Schwefel-

wasserstoff; sie ist die schwefelwasserstoffreichste in ganz Europa. Die Hohliebequelle ist bedeutend ärmer an festen Bestandtheilen und an Schwefelwasserstoffgas (Balmquelle in 1 Liter 44,5 Ccm., Hohliebequelle 4 Ccm.). Die Eisenquelle enthält vorwiegend schwefelsauren Kalk (18,489) und doppeltkohlenensaures Eisenoxydul (0,10) in 10 Liter.

Die chemische Analyse der beiden Schwefelquellen ergab nach *Fellenberg*, *Schwarzenbach* und *Müller* folgende feste Bestandtheile:

	in 10,000 Theilen: Hohliebequelle. Balmquelle.	
Chlornatrium	0,0567	0,0528
Schwefelsaures Natron	0,0395	0,4072
„ Kali	0,0223	0,0640
„ Magnesia	1,8937	0,0290
„ Strontian	0,0330	0,0957
„ Kalk	6,7144	16,7920
Kohlensaure Magnesia	—	0,2104
„ Kalk	3,3468	2,7618
Eisenoxyd }	—	0,1057
Phosphors. Kalk }	0,0403	0,0399
Kieselsäure	0,1099	0,1506
	13,2566	22,7091

Die Quellen werden zur Trink- und Badekur, die Balmquelle noch speciell zur Inhalationskur benutzt mit folgenden Indicationen:

1. Chronische Katarrhe der Athmungsorgane, Nase, Rachen, Kehlkopf, Trachea, Bronchien; Residuen und Verdichtungen im Lungengewebe, Lungenschwindsucht.

2. Chronische Katarrhe der Verdauungsorgane und Harnwege.

3. Gelenk- und Muskelrheumatismus.

4. Hautkrankheiten, Eczem, (Furunkulosis). Contra-indicirt ist der innerliche Gebrauch der Quellen bei allen akuten und febrilen Zuständen, bei Neigung zu Blutungen, bei organischen Herzfehlern und Wassersucht.

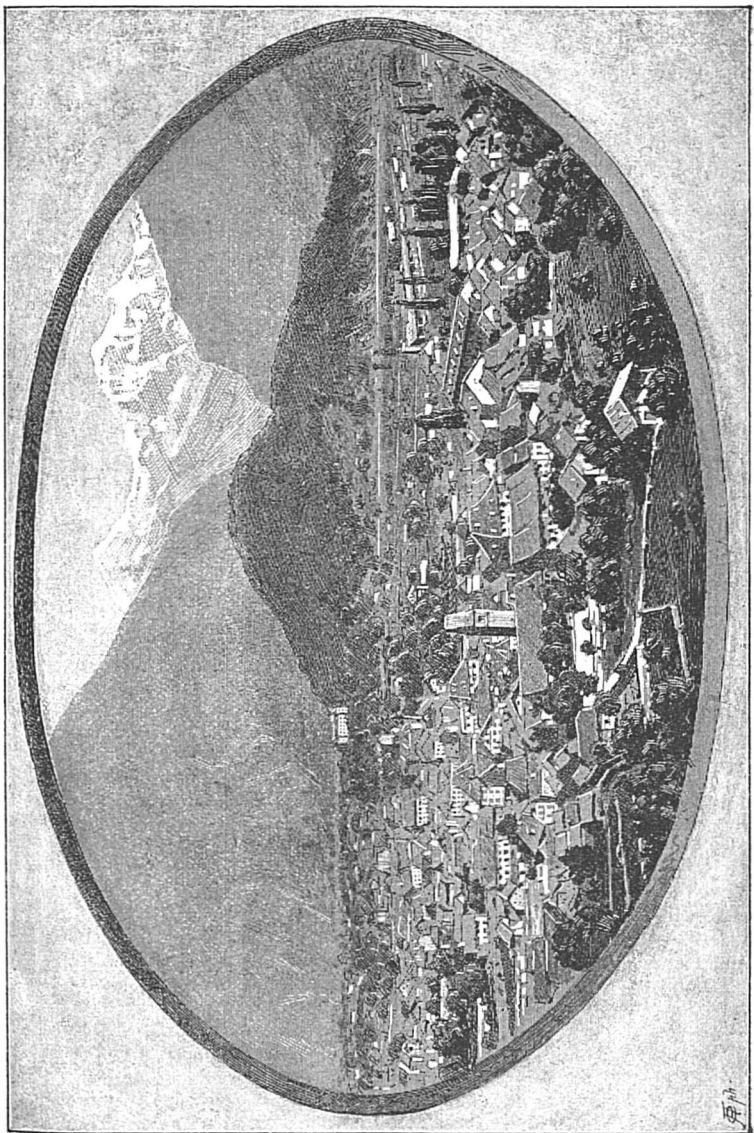
Kurarzt: Prof. Dr. *Jonquière* in Bern, Specialist für Kehlkopf-, Nasen-, Ohren- und Brustkrankheiten.

Saanen, 1023 M. ü. M., in 2¹/₂ Std. von Zweisimmen aus auf der Poststrasse erreichbar, besitzt auf der nahen Pfeifenegg eine beliebte Sommerfrische. *Pension Oesch*.

Interlaken,

571 M. ü. M., klimatischer Kurort und Touristen-centrum.

Reiseroute: Von Bern per Eisenbahn und Dampfboot (3 Std.); von Luzern per Dampfboot nach Alpnach, per Wagen über den Brünigpass nach Brienz, wieder per Dampfboot nach Bönigen und per Eisenbahn nach Interlaken (9 Std.); von Zürich mit der Gotthardbahn nach Göschenen, von da per Post über Andermatt und den Furkapass nach Gletsch am untern Rhonegletscher, von da Reitweg über den Grimselpass in's obere Haslithal nach Meyringen und Brienz.



Interlaken von der Heimwehfluh.

Interlaken, am nordwestlichen Rande der lieblichen kleinen Ebene „Bödeli“ zwischen den beiden romantischen Alpenseen von Thun und Brienz, eine Kiesanschwemmung des von den Jungfraugletschern herbrausenden Wildstromes der Lutschine, jetzt bedeckt mit saftig grünen Matten, prächtigen Obstgärten und schönen Waldungen, durchflossen von der blauen Aare. Interlaken ist in Folge seiner äusserst günstigen Lage am Fusse der Hochalpen, gleichsam als „Vorhalle in die Gebirgswelt des Berner Oberlandes“ einer der bedeutendsten internationalen Rendez-vous-Plätze der Touristen aus allen Ländern der Erde geworden, auf dem alljährlich über 100,000 Gäste kürzere oder längere Zeit verweilen.

Die schönste Zierde Interlakens ist sein Corso, die weltberühmte, von riesigen, uralten Nussbäumen eingefasste und schattig überwölbte, eine Viertelstunde lange Promenade, der „Höheweg“, unmittelbar am Fusse der rauhen Pyramide des Harder's mit unvergleichlich schöner Aussicht auf die majestätisch graciöse Gestalt der strahlenden, den ganzen Hintergrund ausfüllenden „Jungfrau“.

Das Klima Interlakens ist sehr mild und gesund.

Das Bödelithal, von Ost nach West gerichtet, wird im Norden durch die hohen Gebirgszüge des Brienzergates, der Hohgantgruppe und Ralligstöcke, welche ihre westlichen Ausläufer (Harder, St. Beatenberg) bis hart ans rechte Ufer des Thunersees vorschieben und dort schroff gegen denselben abfallen, begrenzt und durch dieselben vor den rauhen, kalten Nord- und Nordostwinden geschützt. Nach Süden springt der Abendberg mit seinen dicht bewaldeten Ausläufern, den beiden Rugen, halbinselförmig in die weite Ebene des Bödeli vor. So liegt Interlaken gewissermassen in einem tiefen Gebirgskessel, dessen Sohle und steilen Bergwände den ganzen Tag dem Einflusse der Sonnenstrahlen ausgesetzt theils durch Reflexion am Tage, theils durch Ausstrahlung während der Nacht den Luftraum des Thales gleichmässig erwärmen. Die Beobachtung hat gezeigt, dass im Sommer bei schönem Wetter die Lufttemperatur während der Nacht nie unter das Mittel der entsprechenden Tagestemperatur sinkt und man in Interlaken, was die Wärme und Annehmlichkeit der Nachtluft betrifft, oft an italienische Verhältnisse erinnert wird. Und dennoch ermangelt die paradiesische Gegend der wohlthuenden Ventilation nicht, weil sie nach zwei Seiten hin völlig offen daliegend, den Süd- und Westwinden freien Spielraum lässt. Die vorherrschenden Südwinde und namentlich der Föhn im Frühling erreichen die Ebene von Interlaken erst dann, nachdem sie mit den Wasserflächen des Brienzsees in Berührung gekommen, abgekühlt und mit Wasserdampf beladen worden sind, wodurch der feuchtwarme Charakter der Atmosphäre bedingt wird.

So kommt es auf der einen Seite, dass die mittlere Jahrestemperatur von Interlaken höher ist als diejenige von

Thun und noch bedeutend höher als diejenige von Bern, oder wie es im Volksmunde sprichwörtlich geworden dass es in Interlaken um einen Rock wärmer als in Thun und um zwei Röcke wärmer sei als in Bern. Auf der andern Seite hat Interlaken selbst im Hochsommer eine gemässigte Temperatur als die schweizerische Hochebene, weil nicht nur die beiden Seen abkühlend und erfrischend auf die umgebende Landschaft einwirken, sondern weil sich daselbst noch morgendliche und abendliche Luftströmungen geltend machen, wie sie nur in den tiefen Thälern der Centralalpen beobachtet werden. Nach Sonnenuntergang sinkt nämlich die über den Schneefeldern liegende kalte Luft ins Thal hinunter, während die warme Thalluft in die Höhe steigt, am Morgen tritt die umgekehrte Luftströmung ein.

Die mittlere Jahrestemperatur von Interlaken ist 8,79 ° C., das mittlere Minimum — 11,4 °, Maxim. 29,4 °. Die mittlere relative Feuchtigkeit beträgt im Juni 63,27 %, Juli 63,91, August 66,29, September 66,95.

Meteorologische Beobachtungen nach *J. Schaffer* von 1876 — 1881:

Monat	Mittlere Temperatur						Niederschlags-Summe
	7 Uhr	1 Uhr	9 Uhr	Reduc. Mittel	Minim.	Maxim.	
Juni	14,22	19,68	14,96	16,28	8,9	25,9	279,1
Juli	16,02	21,29	17,00	17,60	11,3	27,6	224,4
August . . .	15,64	20,89	16,82	17,38	10,5	26,5	238,2
September .	11,61	16,20	12,46	12,99	5,2	21,9	191,2

Da der Boden aus lockerm Geschiebe besteht, so sickern die Niederschläge sehr rasch durch und sind die Strassen auch bei Regenwetter verhältnissmässig trocken; im Sommer wird der auf ihnen in der Nähe der Hotels sich bildende Staub täglich mehrmals durch Hydranten niedergeschlagen. Die Vegetation auf dem Alluvialboden des Thales gehört der insubrischen See- und Föhnzone am Nordrand der Alpen an und ist namentlich durch den Nussbaum charakterisirt. Auch die Kastanienbäume gedeihen als Zierbäume längs der Strasse vortrefflich, Kirschlorbeer, Myrten und Granaten blühen im Freien.

Der Gesundheitszustand der sesshaften Bevölkerung ist im Allgemeinen ein guter und treten epidemische Krankheiten nie bösartig auf. Am häufigsten kommen Katarrhe und akute Entzündungen der obern Luftwege und Lungen vor, seltener akute Rheumatismen und höchst selten die Lungenschwindsucht.

Die Gegend von Interlaken hatte schon in alten Zeiten den Ruf grosser Salubrität. Der Stifter des Hauses Strättlingen, Theodorich, erhielt im 9. Jahrhundert vom Herzog von Burgund für geleisteten Kriegsdienst unter andern Belohnungen „auch das Hubschland, genannt Niederburgund, und den Wendelsee (lacus vandalicus, jetzt Thunersee) mit vielem daherumgelegnem Erdreich, ebenso das Land um Strättlingen, an dem hübschen End von so gutem Luft, als man weit und breit möcht' finden“. Aber erst

im 19. Jahrhundert begann man hier Sommerkuren zu machen. Doch spielten die eigentlichen Kuristen trotz der Empfehlung eines *Clarke* (1819) neben den fremden Familien, namentlich aus England, welche hier den Sommer zuzubringen begannen, früher eine untergeordnete Rolle und mussten sich oft zum eigenen Schaden in Bezug auf Diät und Lebensweise dem grossen Strom der übrigen Besucher anschliessen, so dass es, wie *Strasser* sagt, beinahe als ein Wunder zu betrachten ist, dass sie das Feld nicht vollständig geräumt haben. Da aber immer von Zeit zu Zeit eklatante Fälle von Wiederherstellung und Besserung der Gesundheit durch den Aufenthalt in Interlaken bekannt wurden, so verlor es seinen Ruf als Kurort nie. Namentlich waren es Brustkranke, deren Zustand sich oft in so kurzer Zeit besserte, dass sie in den folgenden Jahren wiederkehrten und sich, wenn nicht gänzlicher Genesung, doch namhafter Besserung zu erfreuen hatten.

Indicationen: Interlaken eignet sich therapeutisch als sedativer Luftkurort für angehende Brustkranke und als Uebergangsstation für schwere Lungenleiden auf Höhenkurorte, sowie für *Reconvalescenz* nach schweren Krankheiten und *Nervosität*.

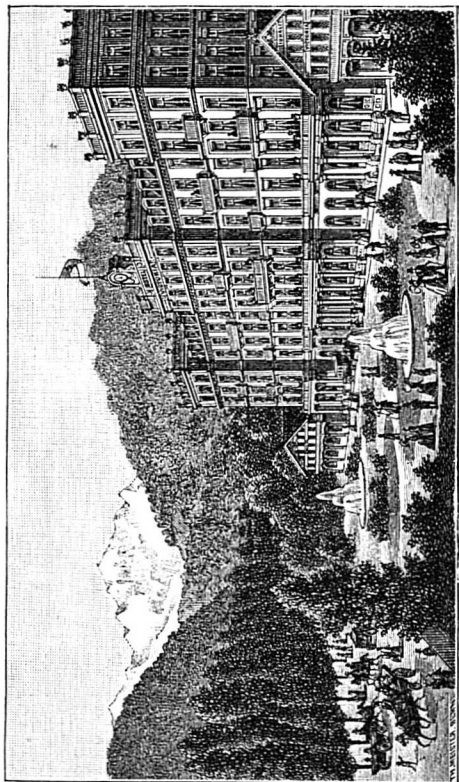
Zur Bequemlichkeit und zeitgemässen Pflege der Gäste stehen brüderlich aneinander gereiht, jedes in seinen üppigen Gartenanlagen, die gewaltigen Fremden-Etablissements, jeden Styl, den monumentalen wie den zierlich geschmückten vertretend, mit jedem nur wünschbaren Comfort ausgestattet.

Grand Hotel Victoria (Ed. *Ruchti*), ein monumentaler Prachtbau im Mittelpunkte Interlakens, mit voller Aussicht auf die Jungfrau, 5-geschossig, mit der Hauptfront nach Süden; auf den drei vorspringenden Fasadengebäuden Flachdächer mit Aussichtsgalerien; es verfügt über 300 elegant möblierte Zimmer und 20 Privatsalons mit Balkonen, im Ganzen 400 Betten; ein mächtiger, prachtvoll decorirter Speisesaal für 300 Personen; ein Damensaal, Lese- und Billardzimmer, Restaurationssaal; Personenaufzug. Warme und kalte Bäder. Quellwasserleitung im ganzen Hotel, Wasserclosets. Täglich Konzerte bei der *Table d'hôte*. Geschmackvolle Gartenanlagen. Bei längerem Aufenthalte Pensionspreise. Pension mit Zimmer von Fr. 8 an; Frühstück Fr. 1. 50, Diner 5 Fr. — Electriche Beleuchtung der Säle und des Gartens. — Das Etablissement ist eines der glänzendsten und vorzüglich geleitet, so dass es eines der stärksten besuchten Hotels der Schweiz geworden ist. — Daneben östlich befindet sich das Grand Hotel *Métropole*.

Grand Hotel Métropole (Director *Boyeldieu*), das ehemalige wohlbekannte Hotel *Ritschard*, schlossartiger Prachtbau in reichem Styl, mit vielen Balkons, Terrassen, Veranden, sowie einem zierlichen, wohlgepflegten, schattigen Garten, mit einer freskengeschmückten Veranda, wo theils von den Gästen Morgens das Frühstück eingenommen wird, auch als Wandelbahn benutzt. Der ältere, hinter dem Garten befindliche, in elegantem Berner Chalet-Styl erbaute, 5-geschossige Theil des Hotels mit je 11 Fenstern Südfront, ist mit dem neuen, im rechten Winkel gegen den Höhweg vortretenden Luxusbau durch einen 6-geschossigen, achteckigen Thurbau mit aussichtsreicher Thurmwanne von je 8 Fenstern, unten mit Säulen-Vestibül, als *Rendez-vous* und zur *Conversation* (mit reichem Lesetisch) der Gäste benutzt, verbunden. Im Parterre, dem Garten entlang zieht sich unter dem Neubau der grosse, kühle Speisesaal, mit Raum für 250 Personen, hin; im älteren Theile des Hauses die Lese-, *Conversations-* und *Billardzimmer*. 248 comfortable Fremdenzimmer, Kalt- und Warmwasser-Leitung in allen Etagen und alle Räume durch *Calorifères* erwärmbar.

Westlich neben dem Hotel *Victoria* befindet sich das:

Hotel und Pension Jungfrau (*Seiler-Sterchi*), eines der ältesten und renommirtesten Häuser Interlakens, ein 5-geschossiger grossartiger Bau, mit Thürmchen flankirt und mit zahlreichen Balkons (vor allen Zimmern der Hauptfront). Der Hauptbau enthält 120 elegante, hohe und geräumige



Grand Hotel Victoria am Höhweg in Interlaken.

Logirzimmer und Privatsalons bis ins dritte Stockwerk; einen grossen Speisesaal, Restaurationssäle, einen geräumigen Gesellschafts- und Lesesaal, ein Rauchzimmer; warme Bäder im Hotel; Wasserversorgung, englische Closets; längs der südlichen Façade im Parterre eine breite Veranda; vor dem Hause ein hübscher, schattiger Garten, um dasselbe grosse Spielplätze. In zwei Dépendancen finden sich je 20 Fremdenzimmer zur Aufnahme von grössern Familien geeignet. Das sehr gut geleitete Hotel liegt in der Mitte des „Höheweges“, ebenfalls wie die anderen mit voller Aussicht auf die Jungfrau. Pension mit Zimmer 8 Fr.

Rugen-Hotel Jungfraublick (*Oesch-Müller*), eines der nobelsten Etablissements in Interlaken: Auf einem Ausläufer des reichbewaldeten Rugen-Hügels erhebt sich in einfach erhabener Grösse das *Hotel & Pension Jungfraublick*, ein hoher, schlossartiger Bau mit einem unvergleichlich schönen Ausblick auf die Berneralpen und den zu Füssen spiegelnden Brienz- und Thunersee, im Hintergrund der Rugen-Tannenwaldpark mit reizenden Aussichtspunkten (siehe unten). Der Hauptbau enthält 80 elegante Fremdenzimmer und 10 Privatsalons mit Balkons; einen grossen Speise- und Restaurationssaal, Conversations- und Lesesaal, Damen-Salon, Billardzimmer; in jeder Etage Bäder, Wasserversorgung, englische Closets; Kanalisation. In der Dépendance 15 Logirzimmer und 1 Salon. Die



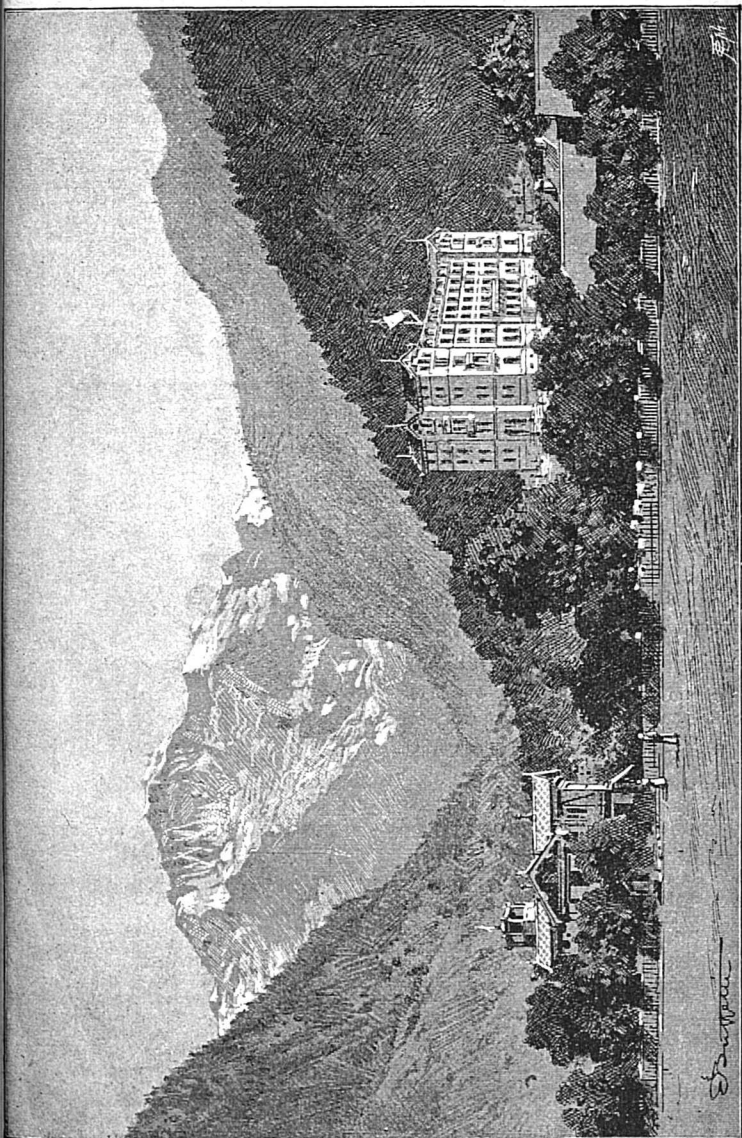
Grand Hotel Métropole, Interlaken.

Lage des Etablissements ist sanitärisch sehr vortheilhaft. Eigene Milch-wirtschaft, eigener Omnibus zum Bahnhof, Kurgarten, zur Kirche. Pension mit Zimmer Mitte Juli bis Mitte September 12—15 Fr., vor und nachher 8—10 Fr.

Hotel und Pension Interlaken (*Moser*), das älteste Etablissement des Kurortes, jetzt ganz modern eingerichtet, gegenüber der englischen und katholischen Kirche gelegen, enthält 47 hübsche Logirzimmer, einen Speisesaal, Conversations- und Restaurationssaal, eine geschützte Veranda mit Ausblick auf den Brienzensee; breite Blumenterrasse um das erste Stockwerk. Wasserversorgung, Closets; grosser Garten mit kühlem Spielplatz unter riesenhaften alten Nussbäumen. Dazu gehört eine Dépendance mit 27 Logirzimmern, Frühstücksaal, Balkon, hinter der Dépendance ein Chalet mit 6 Zimmern als Familienwohnung passend. Solides, sehr gut geführtes Hotel. Pension mit Zimmer von 7 Fr. an.

Man ist in Interlaken durchschnittlich in allen Hotels und Pensionen sehr gut aufgehoben und findet seinen Ansprüchen nach zu verhältnissmässigen Preisen gutes und nicht zu theures Unterkommen.

Von den weiteren, gleichfalls am Höhweg liegenden, ebenfalls sehr guten und theils grösseren Hotels sind hervorzuheben: *Hotel Schweizerhof*; *Hotel Belvedere*; *Hotel des Alpes*; *Hotel Beau-Rivage*; die Pension des *Dr. Volz* hinter dem Hotel Victoria; *Pension Horn* hinter dem Hotel Jungfrau; ferner auf dem Wege zum kl. Rugen: *Hotel National* (Wyder); *Deutscher Hof*; *Pension Reber*; *Pension Ober*; *Villa Bischofsberger*; *Pension Mattenhof*. Bei der Post das bekannte *Hotel Oberländerhof* mit



Rügen-Hotel Jungfraublick Interlaken.

Stämpfli

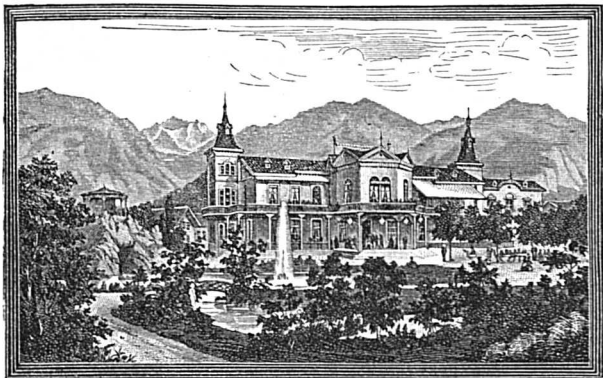
besuchtem Café und Billard; vis-à-vis *Hotel de la Croix blanche*; *Hotel du Cheval blanc*; ferner *Hotel Eiger*; *Hotel Adler* neben dem *Hotel Metropole*; beim Bahnhof: *Hotel de la Gare*; *Pension Krebs*; in Unterseen: *Hotel Bellevue*; *Hotel du Pont*; *Hotel Unterseen*; *Hotel & Pension Beau-Site* (Ruchti) und die *Pension Eiger* (Frl. Ruchti). Im *Schloss* comfortable Privatwohnungen.

Alpenkräuter-Magenbitter von *August F. Dennler* (vorzügliches Präservativ für jeden Reisenden). Siehe Inserat am Schlusse des Buches.

Nahe dem Kurgarten am Höheweg das elegante Etablissement der **Bairischen Brauerei** (vorzügliches offenes Bier und feine Restauration, Billard, Damensalon). Garten mit Grotten, Lauben, Springbrunnen, Teichen.

In den freundlichen Anlagen des **Kurgartens**, mit seinem 180 Fuss hoch steigenden Springquell liegt in Bäumen versteckt der in Oberländer Holzhaletstyl erbaute **Kursaal** mit seinen Gallerien und Lesesälen. Die Künstler der sich 3 Mal täglich produzierenden Kurkapelle sind stets ihre Ferien benutzende Mitglieder der besten deutschen Hoforchester unter der vorzüglichen Leitung des Musikdirectors *Schleidt* von Interlaken. — Im Kursaal ist für Molken etc. gesorgt. Gute Restauration. — Rendez-vous aller Fremden.

Interlaken zeichnet sich durch seine unerschöpfliche Auswahl von Promenaden, sowie von weiten Ausflügen in die Thäler und auf die klassisch

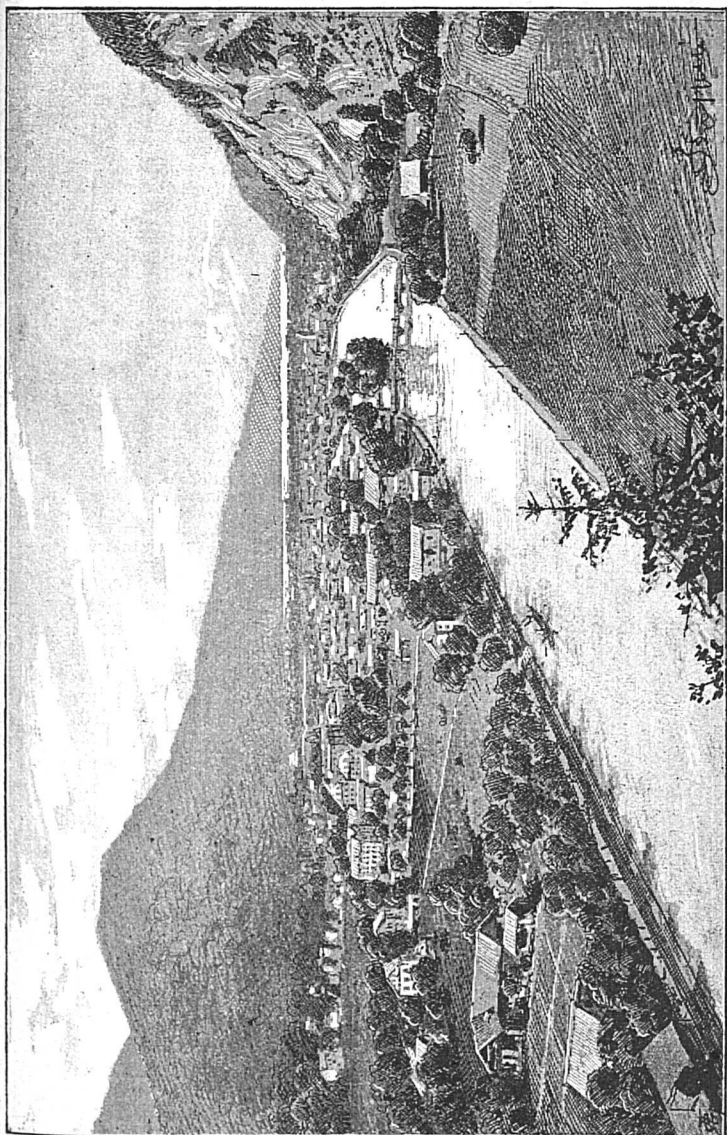


Bayerische Bierbrauerei Interlaken.

gewordenen Aussichtspunkte aus. Der Waldpark des Rugenhügels ist ein Labyrinth sorgfältig gepflegter Pfade durch Tannen und Lerchen. Hier, auf dem Ausläufer des reich bewaldeten Felsenhügels in einfach erhabener Grösse erhebt sich das *Rugen-Hotel Jungfraublick*; es überstrahlt mit seinen lichten Fronten, scharf gegen den tiefdunklen Hintergrund des lauschigen Rugenparks abstechend, das ganze Bördeli. Nahe genug bei Interlaken, um alle Vortheile dieses Touristen-Centrums mit geniessen zu können, ist es doch so gelegen, um dem lauten Treiben einer ab und zu wogenden Reisewelt vollkommen entrückt zu sein und die Bedingungen zum ungestörten idyllischen Stillleben darzubieten.

Ein begeisterter Verehrer Interlakens schreibt: „Wer hier oben mit den letzten Klängen des Interlakener Kurorchesters im Ohre eingeschlummert, wird beim Erwachen begrüsst durch das Concert der befiederten Sänger des herrlichen Rugenparks; zugleich mit seinen Klängen entsendet der Wald die Dürfte des erwachenden Pflanzenlebens und durch das geöffnete Fenster breiten sich auch vor dem Auge, wohin es schaut, die erhabensten Landschaftsbilder aus.

Südlich über dem bläulichen Duft des Lüttschinen-, Lauterbrunnen- und Grindelwald-Thales thront das berühmte Dreigestirn der Berner Alpen: *Eiger*, *Mönch* und *Jungfrau*, welch' letzterer das *Silberhorn*, gleich



Interlaken und Blick auf den Thunersee.

einem mit blinkendem Stahlhelm bewehrten Schildknappen dicht zur Seite steht. Nach Osten steigen von den Ufern des in bogenförmigem Bande sich hinziehenden Brienzler Sees die Schynige Platte, das Limelihorn, das Faulhorn, die Wildgerste und gegenüber der Brienzerglatte mit dem Augstmatthorn und Brienzrothorn empor, während am Fusse dieser Bergkämme die Häuser des schmucken Brienzerdorfes und die Mauermassen des gewaltigen Giessbachhotels aus der Ferne herüberschimmern. Nach Norden überragen das in halber Vogelperspective zu unsern Füssen liegende Bödli der düstere Harder und die freundlichen, sonnig lachenden Gehänge St. Beatenbergs. Nach Westen entfaltet sich immer breiter werdend die glänzende Fläche des Thuner Sees mit seinen Dörfer- und Schlösser-besäeten Ufern. Die Welt thut sich auf — jenseits des mit seiner erhabenen Akropolis aus grüssenden Städtchens Thun, nur noch ein niedriger Wall, der französische Jura, welcher entgegen dem Lockruf, unser Selnen zurück, hinaus in die weite, weite Ferne schweifen lässt. Wer aber mit diesem Bilde als letztem Abschiedsgruss, die Heimat im Herzen, jenem Rufe folgt, der weiss, dass nicht umsonst die nahe Kuppe dieses Hügels den sinnigen Namen trägt die „Heimwehfluh“.

Die Burgruinen von Golzswyl und Unspunnen, das romantische Ringgenberg, die idyllischen Seegestade von Bönigen und Iseltwald sind in halben Stunden erreichbar. Einen etwas weitem Kreis bilden um den Mittelpunkt Interlaken der sonnige Luftkurort St. Beatenberg, die Touristenkolonie auf der Bergterrasse von Mürren, das Felsenthal von Lauterbrunnen mit seinem Staubbach, der grossartige Bergpass von Wengernalp, der vergletscherte Gebirgskessel von Grindelwald, die aussichtsreichen Gipfel des Faulhorns und der Schynigen Platte, Dorf Meiringen mit den Fällen des Reichenbaches und der Handeck, das industrielle Brienz mit seinen Holzschnitzlern und der siebenfältige Sturz des Giessbaches. Steigen wir aber nur auf die nächste Höhe, so sehen wir das ganze herrliche Land umgürtet mit den Riesen des Alpengebirges, von der silberschimmernden Jungfrau über den Mönch und Eiger zum schneidigen Finsteraarhorn, dem grauisigen Schreckhorn und dem drohenden Wetterhorn, alle gewappnet im Umkreis als Beschützer und Hüter des Berner Oberlandes, des lieblichen Interlakens und seiner Freunde!

Ärzte: Dr. *Delachaux*; Dr. *Schürer*; Dr. *Strasser*; Dr. *Volz*; Dr. *Zürcher* (im Winter in Nizza).

Bönigen, 566 M. ü. M., Luftkurort am Brienzensee. Dampfboot- und Eisenbahnstation, mit demselben milden Klima wie Interlaken, zeichnet sich aus durch seine ländliche Stille und die zahlreichen Gelegenheiten zu schönen Excursionen am linken Seeufer und über den See. Gasthöfe: *Hotel-Pension Belle-Rive*; *Hotel-Pension Bönigen*; *Chalet du Lac*.

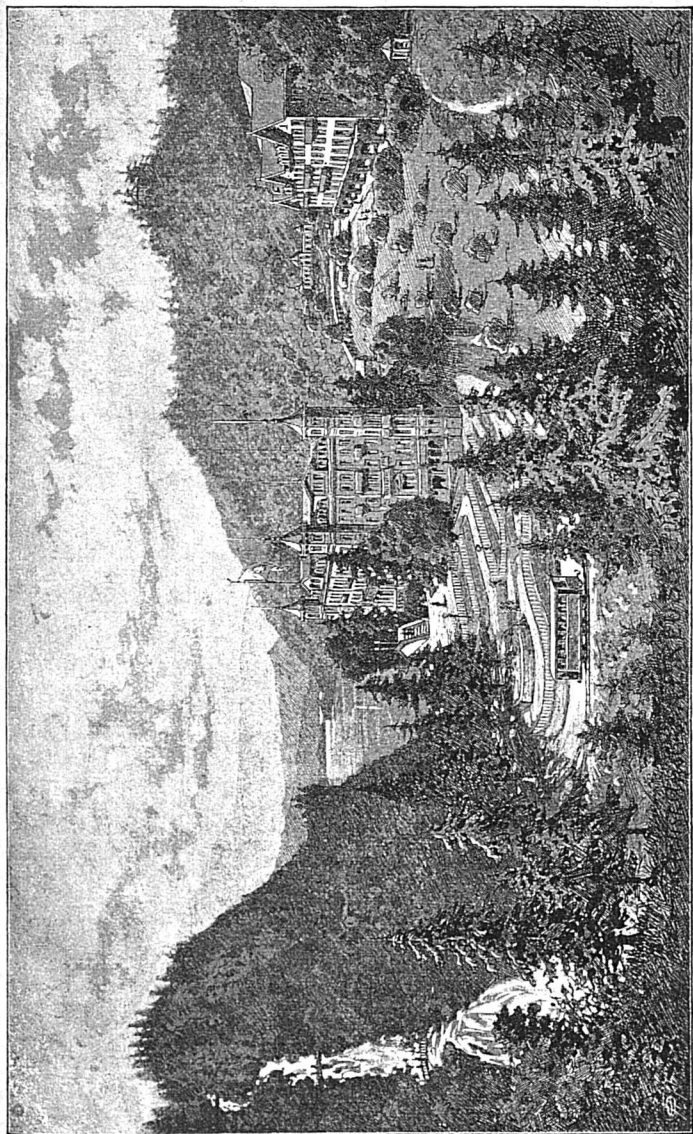
Iseltwald, ein kleines Dörfchen, $\frac{5}{4}$ Std. oberhalb Bönigen, auf einem linksufrigen reizenden Halbinselchen gelegen. Dampfbootstation. Sommerfrische. *Pension zur Seebucht*.

Hotel-Pension Giessbach,

660 M. ü. M., Wasserheilanstalt und Luftkurort, Eigenthümer Gebr. *Hauser*.

Reiseroute: Per Dampfboot von Bönigen, Iseltwald und Brienz zur Dampfschiffstation Giessbach, von da per Drahtseilbahn in 6 Minuten zum Hotel Giessbach; von Iseltwald führt ein schattiger Spazierweg in 1 Stunde hinauf.

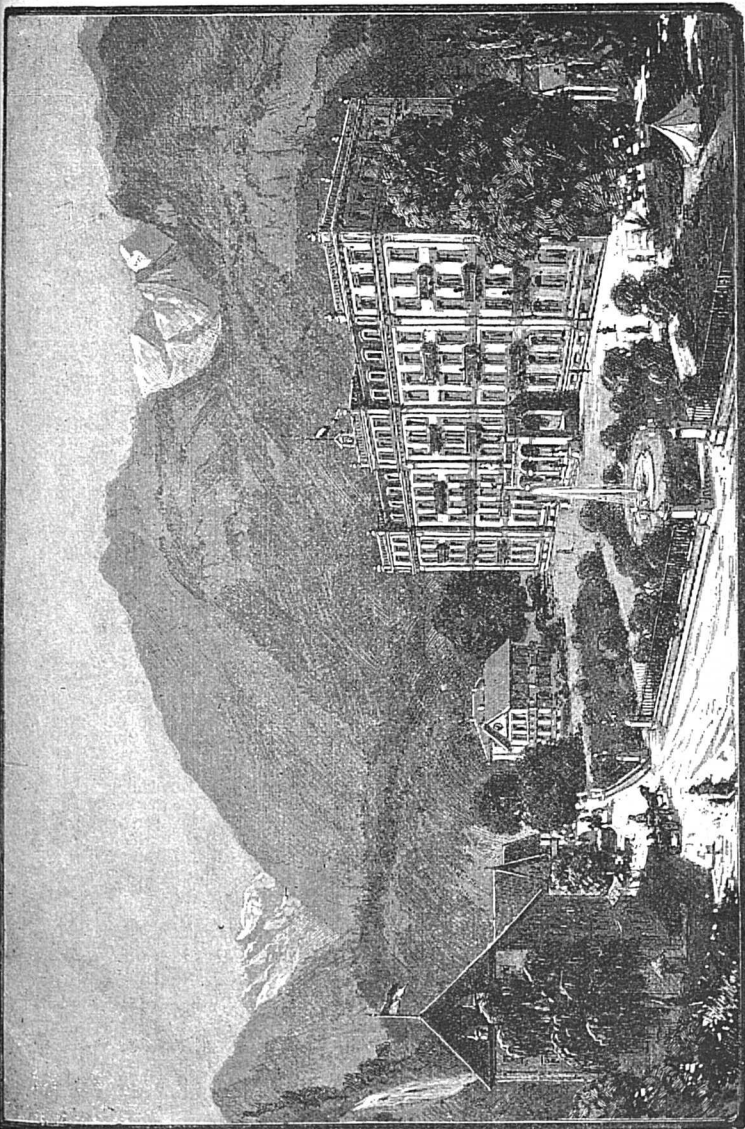
Giessbach hat seinen Namen von dem weltberühmten dortigen Wasserfall entlehnt und damit wohl auch treffend den Alles hebenden Motor bezeichnet, der es vermochte in einem verhältnissmässig kurzen Zeitraume von kaum 35—40 Jahren aus der ärmlichen Robinsonshütte seines ersten und damals einzigen Freundes und Bewunderers, Schulmeister



Giessbach am Briensee.

Kehrlí, die heutige stattliche Versammlung von palastähnlichen Hotels, Pensionshäusern, Kuranstalten, Chalets und Pavillons hervorzuzaubern. Damals musste der Fuss eines in die Nähe des Giessbachs sich verirrenden Wanderers sich erst mühsam Bahn brechen durch eine struppige Wildniss, um sich den Anblick des hier versteckten Wasserriesen zu erobern, dessen geheimnissvolles Rauschen und Toben das lauschende Ohr erschreckte und zugleich bezauberte; heute wandeln wir durch die in stundenweiter Ausdehnung vorhandenen Wald-Park- und Gartenanlagen, die uns unwiderstehlich hinauslocken. Sie sind wie geschaffen zum Ausruhen, zum Träumen, zum Bewundern und, indem dieselben die Wasserfälle und Gebäude in einen grünen Rahmen gefasst erscheinen lassen, verleihen sie dem Ort bei aller übrigen Grossartigkeit der Natur jenen eigenthümlichen Charakter eines einsamen unnahbaren Bergthales, das wie ein gemüthliches Heim anmuthet und den lärmenden, rauschenden Fremdentrennen entfliehenden Reisenden gleich bei seinem Eintritte mit dem Gefühle eines wohligen „Zuhause-seins“ erfüllt. Wie anders athmet und ruht es sich hier in Giessbach, in der würzigen, stets angenehm erfrischten Waldluft als dort unten in der oft so schwülen Ebene. Wenn auch die absolute Höhenlage von Giessbach nicht gerade eine bedeutende ist, so geben die übrigen hier so günstig zusammentreffenden Factoren ihm doch eine Art Hochgebirgscharakter. Der mächtig bewegte Giessbach und der zu Füssen liegende Brienzensee geben der Luft auch im Hochsommer den zur Erfrischung nöthigen Feuchtigkeitsgehalt. Den riesigen schattigen Tannenwäldern, in deren Mitte das Hotel ruht, entströmt der stärkende, kräftigende Harzduft. Die absolute Abgeschlossenheit schliesst jede Verunreinigung der Luft durch nahe Ortschaften, Strassen, Fabriken etc. aus und zu alledem fügt sich als überaus günstig für eine gleichmässig andauernde vorzügliche Luft die absolute Windgeschütztheit in Giessbach, sowie die das Thal umstehenden luftventilirenden Hochgebirge. Hier findet man nur gut gehaltene, ebene und gebirgige Spazierwege, Spiel- und Ruheplätze, kein Wagengerassel und Pferdegetrappel, keine Eisenbahnen. Nichts derartiges stört hier den Genuss eines unvergleichlichen Stilllebens.

Bei der Ankunft präsentirt sich uns zuerst das schöne, neuerbaute Hotel, eine Musteranstalt I. Ranges. Es enthält dasselbe im 1. Stock einen grossen, prachtvollen Speisesaal und die demselben gegenüberliegenden, auf's Schönste eingerichteten Conversations-, Musik- und Lesesalons, Bibliothek, Rauch- und Billardzimmer, Café etc. In dieser Etage, an welcher vor dem Speisesaal eine grosse, schöne Terrasse den Wasserfällen gegenüber angebracht ist, liegen nach rückwärts noch die Bureaux der Hausverwaltung, sowie die Post- und Telegraphenoffices. Alle Räume des Hotels sind electricisch beleuchtet, selbst die Schlafzimmer, zu welchen man vom grossartig angelegten Vestibul aus durch bequeme helle Treppen emporsteigt. Sowohl die Logirzimmer wie Salons sind mit dem höchsten Luxus und Comfort ausgestattet, mit 125 guten Betten. — Das Hotel, welches in jeder Hinsicht nur das Exquisiteste bietet, hat folgende feste Tarife: Zimmer per Bett von



Meyringen.

2 Fr. an, Privatsalon 10 Fr., Frühstück Fr. 1. 50; Lunch 12 $\frac{1}{2}$ Uhr Fr. 3. 50, Diner 1 Uhr 5 Fr. Souper 8 Uhr 4 Fr., extra Dejeuners und Diners zu bestimmten Preisen, Dienerschaftspension mit Wein 5 Fr., Table d'hôte 5 Fr.

Im Rez-de-chaussée befindet sich ein grosses Restaurant, wo zu allen Tagesstunden zu mässigen Preisen à la carte gegessen werden kann. Ein kleines Kurorchester spielt täglich 3mal und bietet Gelegenheit zu kleinen Tanzunterhaltungen. Im Parke, der das Hotel umgibt, sind schöne Spielgelegenheiten; Kegelbahn, das beliebte Lawn tennis etc. Bäder im Hause.

Durch eine im Foresto-rustico-Styl gehaltene, mit Blättergrün überwucherte Wandelbahn gelangt man zum Pensionshaus, einem dreistöckigen, einfachern, aber dennoch hübschen und bequem eingerichteten Wohnhause. Dasselbe bildet gleichsam den Abschluss des Giessbachthales und macht mit seinen vielen, bewachsenen Terrassen und Balkons einen überaus wohllichen Eindruck. Dieser Bau enthält 125 Betten und er wird meistens von denjenigen Gästen bezogen, die einen längeren Aufenthalt am Giessbach beabsichtigen und deren Wünsche mehr auf absolute Ruhe, als auf Unterhaltung und Zerstreuung zielen. Das Frühstück wird im Hause verabreicht, der Mittagstisch und das Souper werden im grossen Speisesaale des neuen Hotels gemeinsam mit den dortigen Gästen eingenommen, wodurch den Pensionären der Vortheil geboten ist, zu verhältnissmässig geringem Pensionspreis den Luxus und die feine Fülle der Tafel, sowie die Benützung der schönen Gesellschaftsräume mitgeniessen zu können. Da man durch die Wandelbahn jederzeit trockenen Fusses an sein Ziel gelangt, wird der kleine Spaziergang von einem Haus zum andern den Gästen bald zum wohlthuenden Bedürfniss.

Im Pensionshause ist bereits für die Saison 1886 im Plainpied eine vollständige Installation 1. Ranges für Hydrotherapie, hydro-electrische Bäder vorgesehen; Apparate für constanten Strom, Faradisation, Massage, Gymnastik nach Schreiber. Helle, luftige, heizbare Bade- und Doucheräume. Der gegenwärtige Kurarzt, Dr. R. Wagner, überwacht und führt das Ganze auf Basis zwanzigjähriger Erfahrungen durch. Auf allfällige Anfragen über Behandlungsmethode und indicirte Krankheitsformen wird Dr. Wagner (im Winter in Albisbrunn) gerne die nöthige Auskunft ertheilen. Einen nicht genug zu schätzenden Vortheil für die neue Einrichtung bietet das reichliche und vorzügliche Trinkwasser, welches zu jedem Apparate kalt und warm unter absolut gleichem Drucke zur Mischung gelangt. Für die vorausgesehenen Terrain- oder Bewegungskuren nach Prof. Ortel scheinen die ausgedehnten Wälder, Felsparthien etc. ganz vorzüglich geeignet zu sein; nicht weniger günstig bietet die Lage von Giessbach für jeden Fussgänger je nach dem Grade seiner Kraft und Ausdauer Gelegenheit zu den schönsten Gebirgstouren. Noch bleibt zu bemerken, dass die Tafel, obschon sie alle Gäste vereinigt, doch kurgemäss und wo nöthig individualisirend eingerichtet ist.

Pensionspreise im Kurhaus: Zimmer im 1., 2. und 3. Stock mit Aussicht Fr. 10, 9. 50, 9, ohne Aussicht 7. 50, Kinder 2—7 Fr. (Pension und Bedienung inbegriffen). Kaum 5 Minuten über dem Kurhaus steht das gut eingerichtete Pensionshaus Beau-Site, Hotel II. Ranges, denselben Eigentümern gehörend. Durch seine überaus mässigen Preise (Fr. 5—7) ermöglicht dasselbe auch für die bescheidensten Verhältnisse einen wundervollen Kur- und Erholungsaufenthalt; es verfügt über 40 Betten. Zuletzt, aber nicht als des „Letzten“ haben wir der täglich stattfindenden **Beleuchtung der Giessbachfälle** zu gedenken. Die zauberische Schönheit dieses Schauspieles, wo Menschenhand und Natur zur höchsten Leistung sich verbinden, übertrifft in der Wirklichkeit jede Beschreibung und hinterlässt bei jedem Beschauenden einen nie zu verwischenden, mächtigen Eindruck.

Höhenkurhaus Axalp, 1524 M. ü. M. Saison 10. Juni bis 30. September, 2 $\frac{1}{2}$ Std. oberhalb Giessbach auf gutem Saumpfad durch Buch- und Tannenwald erreichbar, ist auf einem prächtigen Wiesenplateau am Nordabhange der Faulhornkette gelegen. Seine günstige Lage eignet sich namentlich für Erholungsbedürftige, Reconvalescenten, Blutarme, Bleichsüchtige und Lungenkranke. Kurarzt: Dr. *Körber* in Brienz.



Reichenbachfall.

Brienz, 604 M. ü. M., Luft- und Molkenkurort.

Reiseroute: von Luzern und den andern Stationen des Vierwaldstättersees per Dampfboot nach Alpnach und per Post über den Brünig. Von Meyringen per Post in 1½ Std., von Interlaken per Eisenbahn und Dampfboot in 1¾ Std.

Das liebliche Pfarrdorf liegt am nordöstlichen Ufer des Brienzersees, hart am Wasser mit einer malerischen Umgebung. Sein Klima ist sehr mild, weil der steile Brienzerglat dasselbe vor kalten Nord- und Nordostwinden vollständig schützt und wie ein Sonnenspalier auf die Atmosphäre wirkt. Der Seespiegel sorgt für genügende Luftfeuchtigkeit und Gleichmässigkeit der Temperatur und stete Ventilation, was sich auch in der üppigen Vegetation, die an südliche Verhältnisse erinnert, kundgibt.

Mittlere Monats-Temperatur:

Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Oct.	Nov.	Dec.
-0,44	2,33	3,44	9,53	14,17	15,71	18,15	16,41	14,77	8,24	3,61	0,2

Ausser dem Klima kommen noch Milchkuren, Seebäder zur therapeutischen Verwendung. Brienz eignet sich für Reconvalescenten, allgemein Geschwächte, eines vermehrten Stoffwechsels Bedürftige; für Muskel- und Gelenkrheumatismus, Scrofelsucht, Blutarmuth.

Gasthöfe: *Hotel Bär*; *Hotel Weisses Kreuz*. — Kurarzt: Dr. *Körber*.

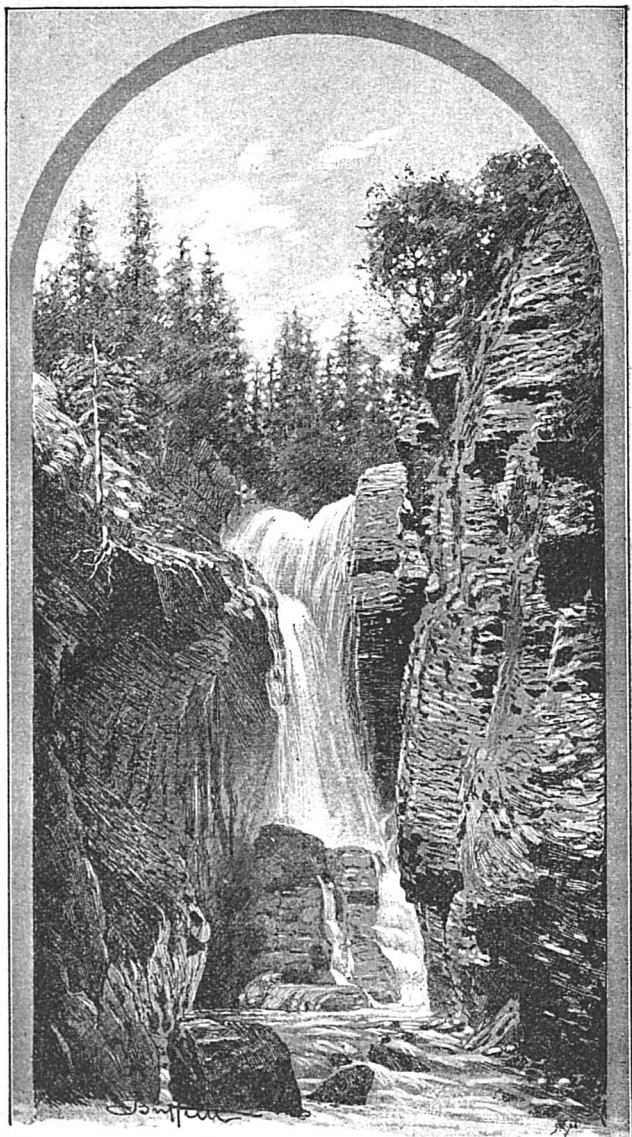
Meyringen, 599 M. ü. M., Luftkurort, in 6 Std. von Bern per Eisenbahn, Dampfboot und Post erreichbar; von Luzern per Dampfboot und Post über den Brünig in 7 Std. Das moderne Bernerdorf liegt am Eingange in das malerisch schöne Haslithal, welches von Nordwest nach Südost gegen die Grimsel und Furka sich hinzieht. Es theilt die klimatischen Eigenthümlichkeiten von Brienz und ist ein beliebtes Touristencentrum für die umliegenden Pässe. Meyringen eignet sich als Erholungsstation für geistig und körperlich Ueberarbeitete. Milchkur. Bäder in der indifferenten Therme von 21° C. im Hotel Reichenbach.

Gasthöfe: *Hotel Wilder Mann*; *Hotel Reichenbach*; *Hotel Bär*; *Hotel Krone*.

Im-Hof, 642 M. ü. M., Luftkurort, 1¼ Std. oberhalb Meyringen, mit dem *Hotel Alpenhof*, einem beliebten Luftkurhaus, und Innertkirchen mit dem guten *Hotel Im Hof*. Hier zweigt sich nach Osten das enge Gadmenthal ab, welches über den Sustenpass nach Wasen im Kanton Uri führt. In dem 3 Std. von Innertkirchen entfernten Dörfchen Gadmen, 1202 M. ü. M., eignet sich der *Gasthof z. Bär* als Aufenthalt für Sommerfrischler und Touristen.

Guttannen, 1049 M. ü. M., im Guttannenthal (Fortsetzung des Haslithals) ist der oberste Winterwohnort im Oberhasli. *Gasthof z. Bär*. Von da gelangt man zum

Grimselspital, 1877 M. ü. M., einem Luftkurort mit sehr erregendem, tonisirendem Klima, vor rauhen Winden indess ziemlich geschützt. Sehr frequentirter Touristenort.



Rosenlauri-Wasserfall.

Engstlenalp, 1840 M. ü. M., Luftkurort (mit Meyringen Postverbindung), der wahre Typus einer Schweizeralp mit blumenreichen Matten, kräftigen Tannen und Arven. kaskadenreichen Bergbächen, trefflichem Quellwasser und kostbarer Milch. In der Nähe des Kurhauses ein schöner, forellenreicher See, der im Hochsommer zu Seebädern benutzt wird. Das Klima ist relativ gemässigt, weil vor kalten Nordwinden geschützt. Engstlenalp ist eine sehr beliebte Sommerfrische für Erholungsbedürftige.

Rosenlauibad, 1340 M. ü. M., auf einem guten Reitpfad von Meyringen in 2½ Std. erreichbar, mit grossartiger Umgebung, ist durch hohe Gebirge im Süden und Norden geschützt. Aus den Fenstern des Kurhauses sieht man direkt auf den Gletscher.

Grindelwald, 1057 M. ü. M., klimatischer Kurort.

Von Interlaken über Zweiflütschinen per Post in 3 Std., von Lauterbrunnen per Saumpfad über Wengernalp in 7 Std., von Meyringen ebenfalls in 7 Std. erreichbar.

Grindelwald liegt in einem von hohen Bergwänden umschlossenen, muldenförmigen engen Hochthale, von Ost nach Nordwest ziehend. Es zeichnet sich durch die schroffsten Naturgegensätze aus, indem das mit üppiger Vegetation bekleidete Thal unmittelbar an zwei grosse zerklüftete Gletscher angrenzt. Da das Thal gegen Norden durch hohe Gebirgswände völlig geschützt ist, so zeichnet sich das Klima im Allgemeinen durch grosse Milde und Windstille aus, während die Gletscherwinde fortwährend für eine genügende Ventilation der Thalluft sorgen. Einzig der Föhn macht sich zeitweise sehr heftig fühlbar, namentlich zur Zeit der Schneeschmelze, was aber Grindelwald nur zum Vortheile gereichen kann. — Vorzügliches Trinkwasser. Milchkur. Bäder.

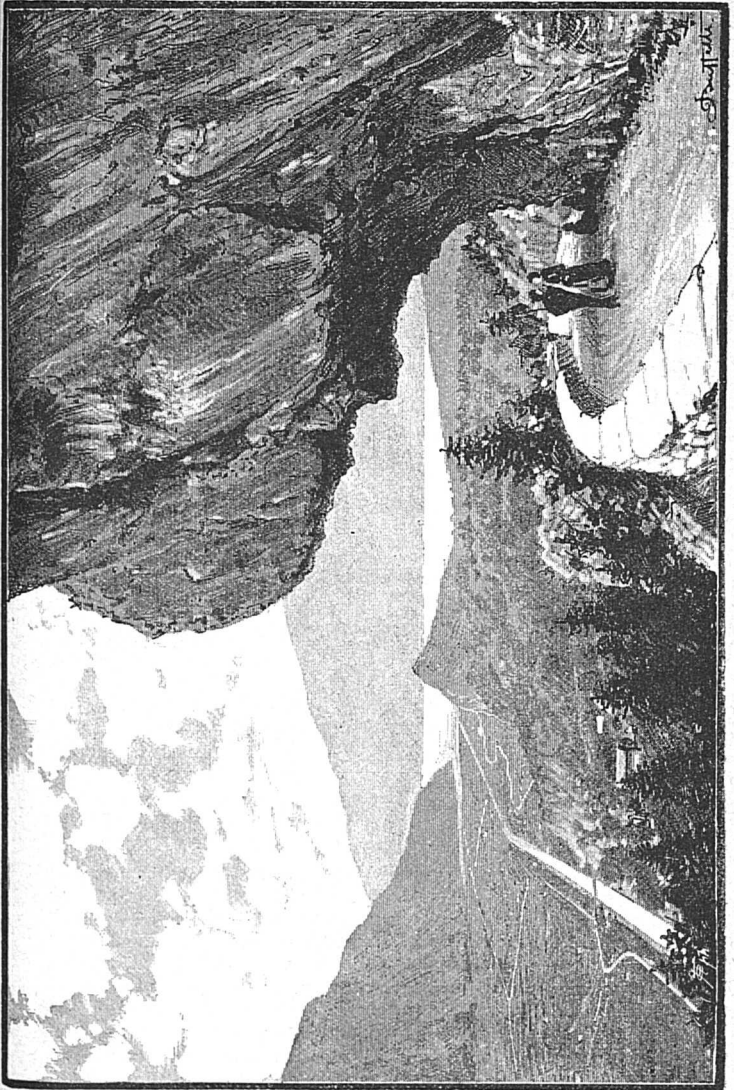
Grindelwald wird zum Winter- und Sommeraufenthalt benutzt und eignet sich namentlich für chronische Katarrhe der Respirationsschleimhaut mit reichlicher Schleimabsonderung, für constitutionelle Anlage zu Lungenschwindsucht und die ersten Stadien derselben, für chronische Pleuritis und deren Residuen, für Convalescenten, Nervengeschwächte, Blutarme.

Gasthöfe: *Hotel & Pension z. schwarzen Adler; Pension Schöneegg; Hotel & Pension du Grand Eiger; Hotel de l'Ours; Hotel & Pension du Glacier; Hotel-Pension Burgener.* — Kurarzt: Dr. Tobler.

Von Grindelwald gelangt man auf einem guten Reitweg über die kleine **Scheidegg** nach dem *Hotel-Pension des Alpes* in **Alpiglen**, 1611 M. ü. M., Luft- und Molkenkurhaus, dann nach ¾ Std. zum *Hotel-Pension Bellevue*, 2069 M. ü. M., Touristenstation; von da geht der Reitweg über die Wengernalp, von wo aus nordwärts in 2 Std. das *Hotel-Pension Männlichen* (2210 M.), eine kleine Sommerfrische, ohne Beschwerde erstiegen werden kann, zum *Hotel Jungfrau* auf der **Wengernalp**, Touristenstation, 1882 M. ü. M. Der Reitweg führt nun thalwärts nach Wengen am westlichen Abhange des Tschuggen und Männlichen. Das kleine Bergdorf bietet eine angenehme Sommerfrische. Milch- und Molkenkur. Bäder.

Gasthöfe: *Pension Wengen; Hotel & Pension Mittagshorn.*

Von dem 1 Std. thalwärts gelegenen Lauterbrunnen (**Gasthöfe:** *Hotel Steinbock; Pension & Hotel Staubbach*) führt ein guter Saumpfad durch Bergwaldung zum Bergdorf.



Brünig-Strasse.

Mürren,

Luftkurort, 1650 M. ü. M., mit vollem Blick auf die Jungfrau und die umliegenden firngekrönten Berggipfel. Gegen Norden und Nordwesten geschützt, steht es den Nordostwinden durch die Erosionsspalte des Lauterbrunnenthaltes offen. Sein hochalpines Klima wirkt sehr erregend und stärkend, eignet sich aber nur für nicht allzugeschwächte Kuranden. Die frische, reine Luft, das gute Quellwasser und die vorzügliche Milch machen Mürren zu einer der beliebtesten Sommerfrischen.

Grand Hotel des Alpes (*W. Gurtner-Kernen*), offen vom 1. Mai bis 30. October, ist ein stattlicher, geschmackvoller Neubau, freistehend auf einer mächtigen Terrasse mit prachtvoller Aussicht. Das Hotel besteht aus 3 Etagen mit 136 Logirzimmern und 160 Betten; es besitzt 24 Balkons und Verandas; viele Zimmer sind heizbar. Es enthält einen eleganten Speise- und Conversationssaal, einen Lese- und Musiksalon, ein Billard- und Rauchzimmer. Im Hause eigene Wasserversorgung, Bäder und Douchen, elektrische Beleuchtung sämtlicher Räumlichkeiten. Um das Haus manigfaltige Anlagen mit Promenaden, theilweise im Walde, Springbrunnen, Spielplätze, Lawn-Tennis, Croquet etc. Eine Dependance. Telegraph und Telefonverbindung mit *Hotel Steinbock* in Lauterbrunnen. Pension mit Zimmer vom 10. Juli bis 10. Sept. Fr. 9—14, früher und später Fr. 8—12. Déjeûner Fr. 1. 50, Lunch oder Souper Fr. 2. 50, Diner 1 Uhr und 6 Uhr Fr. 5. Zimmerpreise von 2. 50 bis 5 Fr. Pension für Dienerschaft 6 Fr.

Kuh- und Ziegenmilch, Molken. — Gegenwärtig wird eine englische Kapelle gebaut.

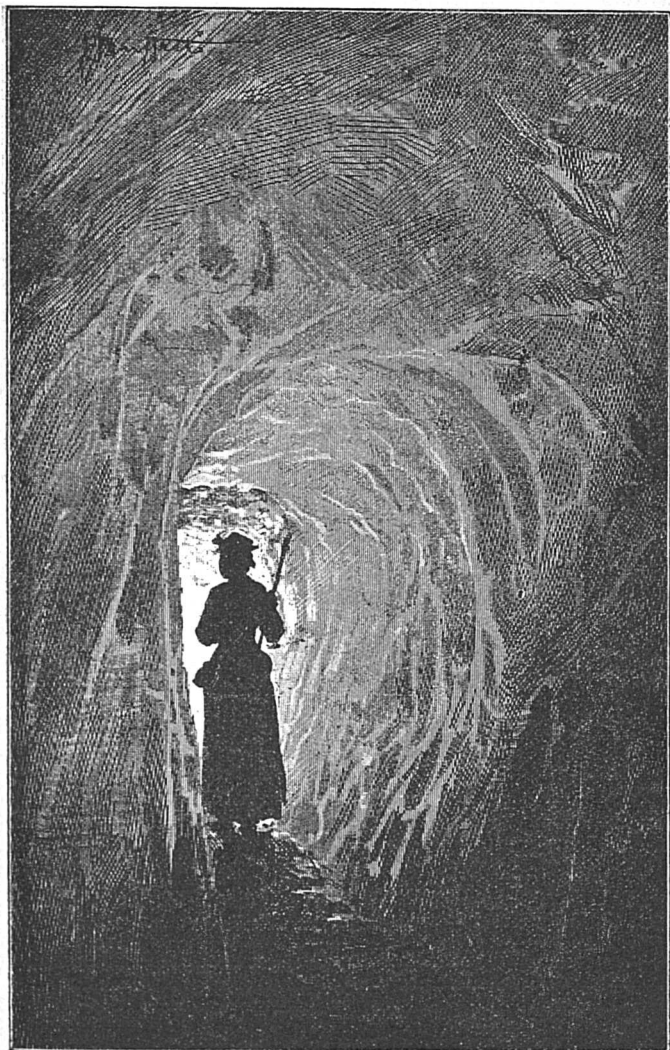
Grand Hotel Kurhaus Mürren (*J. Sterchi-Wettach*), ein schöner grosser Bau im Schweizerstyl mit 4 Etagen, 65 Balkons, einer grossen Terrasse, auf der man eine unvergleichliche Aussicht geniesst; 185 Zimmer und Salons mit 250 Betten. Ofenheizung in sehr vielen Zimmern und in allen öffentlichen Räumlichkeiten; ein grosser neuer Speisesaal, Conversations-, Damen-, Musik- und Lesesalons mit ausländischen Zeitungen. Alle 2 Tage Ball, ausserdem Spielplätze etc. Neben dem Hotel als Dependance ein Chalet. Bade- und Doucheeinrichtungen. Telegraphenbureau neben dem Hotel. Pensionspreis mit Zimmer 10—12 Fr., Déjeûner Fr. 1. 50, Lunch 3 Fr., Diner 5 Fr., Souper 3 Fr., Dienerschaft-Pension 6 Fr. Zimmer von 4 Fr. an.

Gimmelwald, $\frac{1}{2}$ Std. südwärts von Mürren, mit *Hotel-Pension Schilthorn*, eine angenehme Sommerfrische.

Abendberg, 1139 M. ü. M., Luftkurort, 2 Std. südwestlich von Interlaken. *Hôtel Bellevue*. Milch- und Molkenkur. Bade- und Doucheeinrichtungen. Schöner Ausblick auf Thal und Berner Alpen.

Zimmerwald, 858 M. ü. M., Luftkurort, in $\frac{3}{4}$ Std. südwärts von Bern über Wabern und Kehrsatz mit der Post erreichbar. Die Kuranstalt *Pension Beau Séjour* liegt auf dem Hochplateau des Längenberges, umrahmt von obstbaumreichen Wiesen und Nadelholzwaldungen. Das Klima ist relativ mild, doch sehr erregend und eignet sich für nicht allzu schwächliche Reconvalescenten, für chronische Lungenkranke ohne grosse Reizbarkeit der Schleimhäute, für schwächliche, scrofulöse und rhachitische Kinder. Kuh- und Ziegenmilch-, Molkenkur. Bäder mit Douchen. Soolbäder.

Bad Enggistein, 701 M. ü. M., mit erdiger Eisenquelle, in $\frac{1}{2}$ Std. von der Bahnstation Worb (Linie



Eis-Grotte im Grindelwaldgletscher.

Bern-Langnau-Luzern) per Post erreichbar. Die Mineralquelle enthält an festen Bestandtheilen vorwiegend kohlen-sauren Kalk, Magnesia und Eisenoxydul, wird gegen Verdauungsbeschwerden, Blutarmuth, Leiden des Uterus und Harnapparates, chronischen Muskel- und Gelenkrheumatismus verwendet. Bäder mit modernen Doucheeinrichtungen. Milchkur. Kurarzt: Dr. *Scheurer* in Worb.

Rüthubelbad, 736 M. ü. M., mit erdiger Mineralquelle, nur 10 Minuten von Enggistein entfernt, war schon im vorigen Jahrhundert ein bekanntes und vielbeliebtes Bad. Die Mineralquelle enthält wie die von Enggistein vorherrschend kohlen-sauren Kalk, Magnesia und Eisenoxydul. Therapeutisch wird sie verwendet gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Dyspepsie, Atonie des Magens und Darmes, chronischen Muskel- und Gelenkrheumatismus, Scrofulose, Nervenleiden. Das Klima ist gegen Norden geschützt, steht dem Süden offen, die Lage der *Kuranstalt* sonnig und trocken. Trink- und Badekur. Kuh-, Ziegenmilch- und Molkenkur.

Kurarzt: Dr. *Leuenberger*.

Schwendlenbad, 836 M. ü. M., mit erdiger Eisenquelle und Säuerling, $\frac{1}{2}$ Std. von der Bahnstation Kollnifingen (Linie Bern-Langnau-Luzern). Der Säuerling wird nur zur Trinkkur bei chronischem Magen-Darmkatarrh, Leberleiden, Obstipation, chronischem Katarrh der Respirations- und Harnorgane, die Eisenquelle zur Badekur bei Schwächezuständen und Krankheiten der weiblichen Sexualorgane verwendet.

Kurarzt: Dr. *Surbeck*.

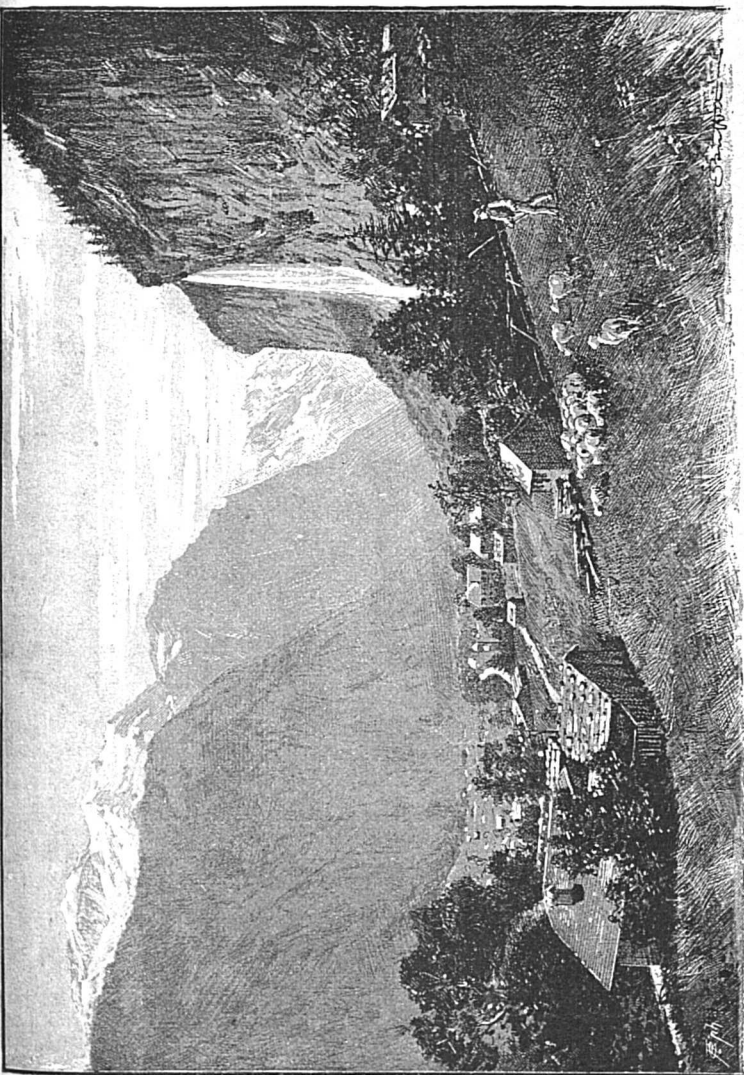
Zäziwyl, 680 M. ü. M., mit erdiger Eisenquelle, Bahnstation an der Linie Bern-Langnau. Die Mineralquelle enthält vorherrschend kohlen-saure Magnesia und Eisenoxydul und wird meistens gegen Rheumatismen und Hautkrankheiten verwendet. — Arzt: Dr. *Surbeck*.

Wildeneybad, mit einer erdigen Eisenquelle, $\frac{1}{2}$ Std. südöstlich von Zäziwyl. Die Mineralquelle enthält namentlich kohlen-saure Magnesia, Kalk und Eisenoxydul, wird gegen Rheumatismen und Hautkrankheiten verwendet.

Ronachbad, $\frac{1}{2}$ Std. von der Station Signau (Bern-Langnau) mit eisenhaltiger Badequelle.

Langnau, 672 M. ü. M., Hauptort des Emmenthales an der Bahnlinie Bern-Luzern, Börsestadt des Emmenthaler Käsehandels und Centrum der dortigen Leinwandfabrikation, wird in neuester Zeit auch als Luftkurort benutzt.

Kemmeribodenbad, 975 M. ü. M., mit einer Schwefelquelle, von der Bahnstation Wiggen (Bern-Luzern) über Marbach und Schangnau per Post erreichbar, am l. Ufer der Emme, am nördlichen Fusse des Hohgant,



Der Staubbach.

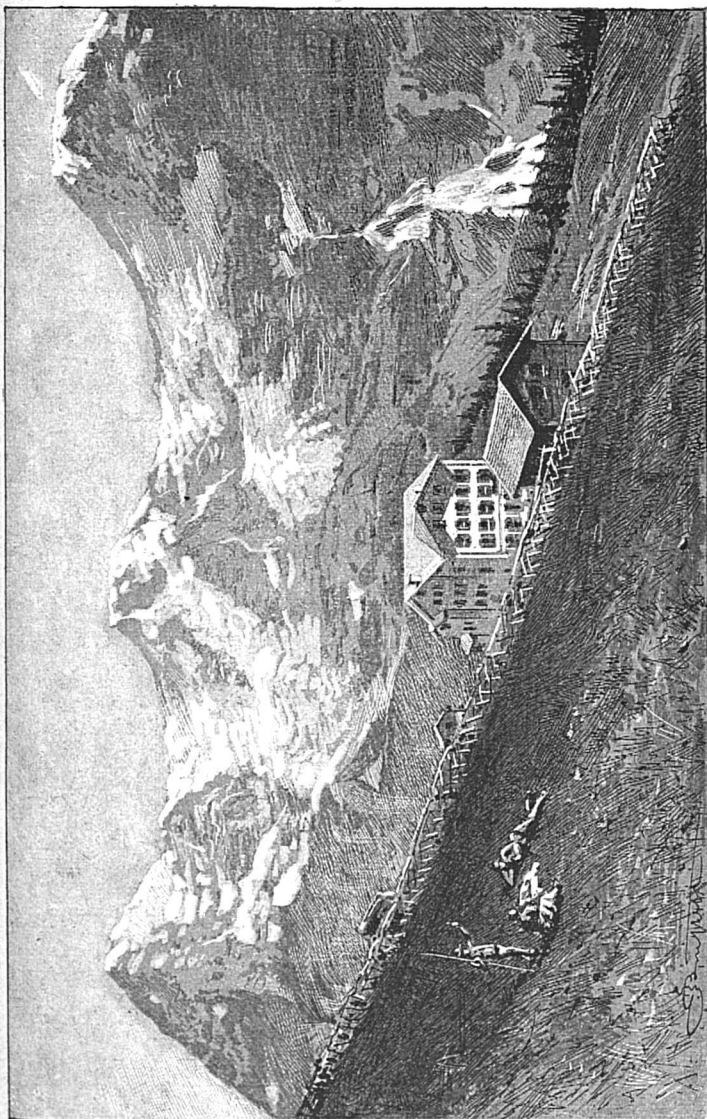
Brienzergrat und Scheibengütsch. Es hat eine grössere und kleinere Mineralquelle; die erstere ist eisenhaltig, die letztere enthält Schwefelwasserstoffgas, schwefelsaures und kohlsaures Natron. Beide werden zur Trink- und Badekur verwendet.

Bolligenbad, 1 Stunde nördlich von Bern, besitzt eine Quelle mit Magnesia und Eisen.

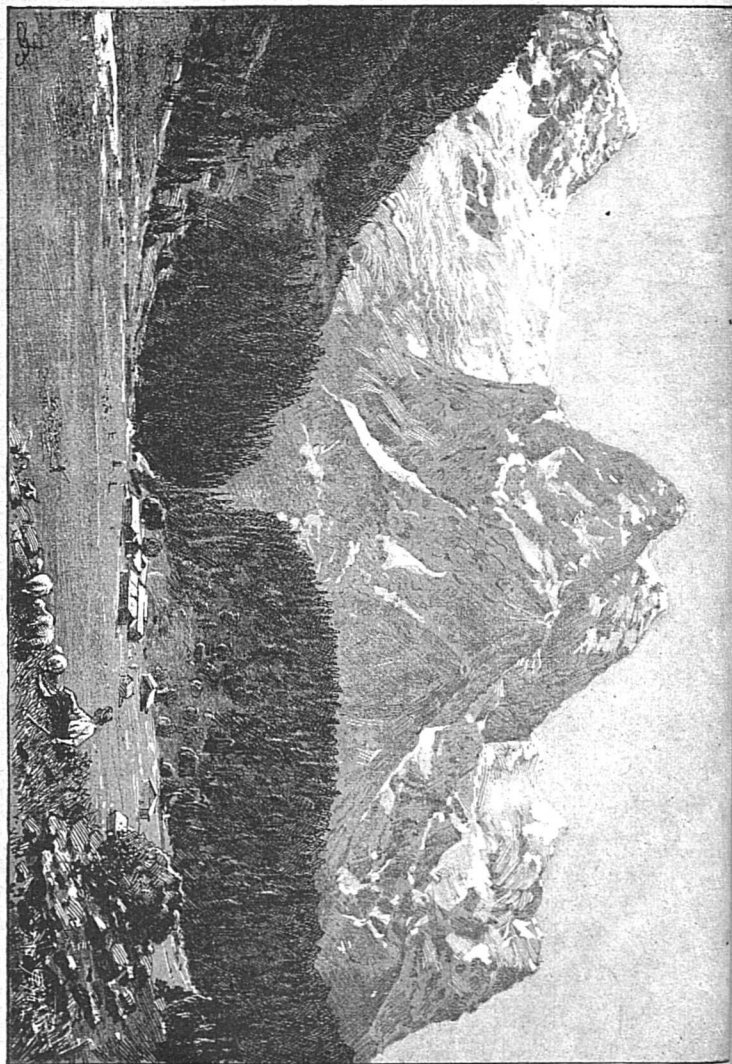
Kapellenbad, 2¹/₂ Std. nordwärts vom freundlichen Städtchen Burgdorf mit einer eisen- und kalkhaltigen Quelle.

Schlegwegbad, 822 M. ü. M., mit erdig-salinischer Eisenquelle. Saison vom 1. Juni bis 15. September. Das Bad liegt in einem windgeschützten Bergkessel auf dem Kurzenberg an der Poststrasse Thun-Heimenschwand-Signau. Die Mineralquelle enthält vorwiegend kohlsauren Kalk, Magnesia, Eisenoxyd, kohlsaures Natron, Kali, Chlornatrium und etwas freie Kohlensäure. Sie wird zur Trink- und Badekur bei Blutarmuth und Bleichsucht, allgemeiner Schwäche, Neurosen, rheumatischen Leiden, Katarrh der Athmungs- und Verdauungsorgane, sowie bei Frauenkrankheiten benutzt, in Verbindung mit der Milchkur.

Kurarzt: Dr. *Lanz* in Münsingen.



Die Wengernalp.



Well- und Wetterhorn.

III. Das Juragebiet mit dem Neuenburger-, Murtner- und Bielersee.

Der mächtige Jura, in mehrern düstern parallelen Gebirgszügen von Südwesten nach Nordosten streichend, steigt gegen Sonnenaufgang mit steilen, kompakten Felswänden aus dem schweizerischen Molasseplateau hervor, während er im Norden mit sanfterer Abdachung in ein wellenförmiges, höheres Hügelland übergeht. Da der Jura in seinen oberflächlichen Schichten nur aus festem, reinem, schwer verwitterndem Kalk besteht, der nur geringe Mengen Wasser aufzunehmen und durchzulassen vermag, so eilen die atmosphärischen Niederschläge ungehindert der Tiefe zu und kommen den höher gelegenen Bergregionen weniger zu gute. Darum entfließen seinen schwarzblauen Tannenwäldungen, welche auf den Beschauer einen nordisch ernsten Eindruck machen, am untern Rande zahlreiche Bäche, die aus unzähligen Spalten und Klüften der Kalkfelsen hervorbrechend rasch in's Thal hinabstürzen. In die Ebene gelangt, bilden diese Flüsschen im südlichen Theile des Jurathales ausgedehnte Sümpfe, im mittlern Theile dagegen drei stattliche Seen, den Neuenburger-, Murtner- und Bielersee, an die sich im Norden abermals grosse Strecken Sumpfland anschliessen. Und so bildet sich zwischen der östlichen spalierartigen Jurawand und dem westlichen Plateaurande ein Tiefthal mit lokalem Seeklima, welches einige Aehnlichkeit mit demjenigen der insubrischen Seezone am Nordfusse der Alpen hat und deshalb eine selbständige Stellung unter den klimatischen Regionen unseres Landes einnimmt.

Der Spiegel dieser Seen, 434—435 M. ü. M., liegt 100 bis 150 M. tiefer als das östliche, langsam gegen die Alpen emporsteigende Plateau, welcher Umstand einen etwas mildernden Einfluss auf das Klima dieser Ufergelände ausübt. Das Klima dieser subjurassischen Zone ist aber namentlich deshalb bedeutend milder als dasjenige des Plateaus, weil zur tiefern Lage noch die Spalierwirkung der langen und hohen, nach Südosten gerichteten Bergwände kommt, die das Thal vor den rauhen Nordwestwinden schützen. Alle Monatstemperaturen, mit Ausnahme des Januar, sind im Jurathale wärmer als auf dem Plateau, die Minima sind beträchtlich geringer, dagegen die Maxima wegen der die Sonnenwärme stark reflektirenden Kalkwände sehr hohe. Folgende Tabelle veranschaulicht die Temperaturverhältnisse in der Juradepression und auf dem Plateau.

Temperaturtabelle.

	Jahres- mittel	Maxim.	Minim.	Januar	Febr.	März	April	Mai
Neuenburg (437 M.)	9,34	32,3	-12,2	-0,9	2,0	3,4	9,9	14,6
Dizy (588 M.)	8,75	—	—	-0,9	1,7	2,9	9,4	13,9
Solothurn (429 M.)	8,74	30,1	-13,7	-1,7	1,4	3,2	9,3	14,2
Bern (573 M.)	8,13	30,7	-15,6	-2,3	1,3	2,4	9,0	13,7
	Juni	Juli	August	Sept.	Oct.	Nov.	Decemb.	
Neuenburg	17,0	19,7	17,7	15,7	8,7	3,4	0,3	
Dizy	16,2	18,9	16,7	15,2	8,1	2,8	-0,1	
Solothurn	16,4	18,9	17,0	14,5	8,2	3,3	-0,03	
Bern	15,6	18,5	16,3	14,3	7,5	2,1	-1,1	

Wegen dieser günstigen klimatischen Verhältnisse bildet der östliche Abhang des Jura ein fast ununterbrochenes terrassenförmiges Reb Gelände von Orbe bis über den Bielersee hinaus. Und selbst die Kastanie dringt sprunghaft von Genf aus dem Rhonethal her an diese Berglehne bis Neuveville und die Petersinsel vor, begleitet vom schneeballblättrigen Ahorn, der Flaumeiche und vor allem vom Buchs, der hier in massenhafter Verbreitung vorkommt und geradezu den Lokaltypus der Hügellandschaft bestimmt. Dieser immergrüne Strauch, eines der dominirenden Holzgewächse der westlichen Mittelmeerzone, bedeckt bis zu Meterhöhe die steilen Halden aus zerklüftetem, verwittertem Kalkstein mit einem weithin sichtbaren dunkelgrünen, zur Blüthezeit intensiv duftenden Mantel.

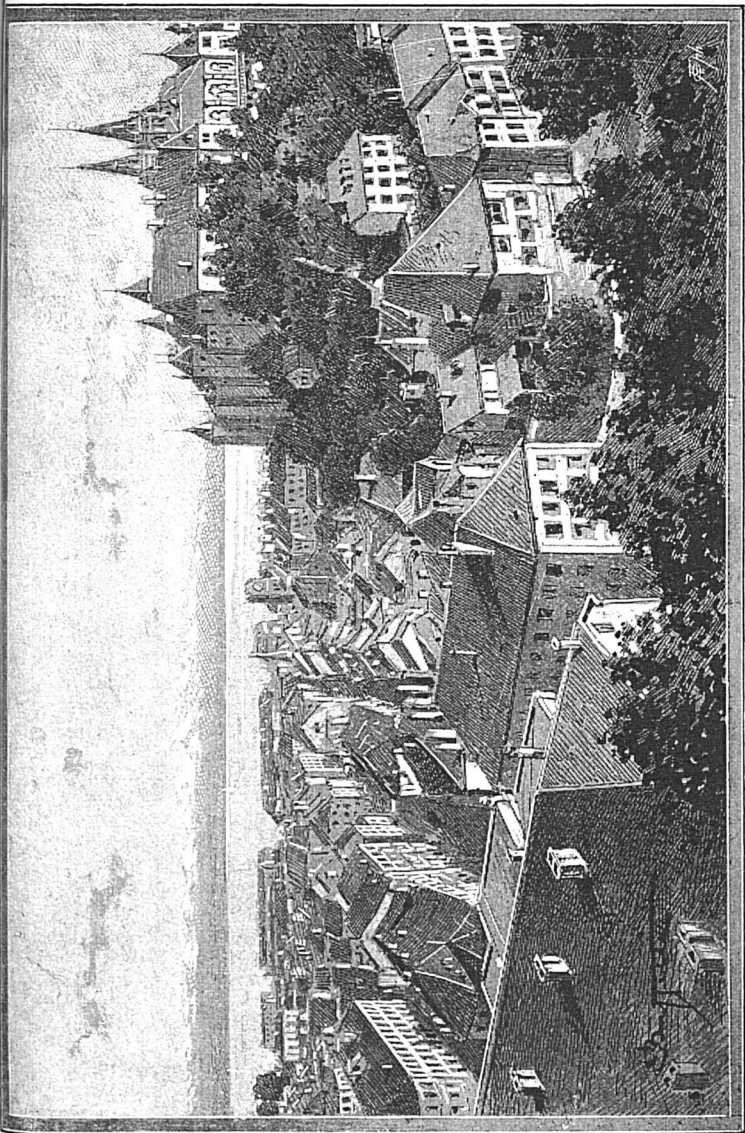
Neuenburg (Neuchâtel), die Hauptstadt des gleichnamigen Kantons, 437 M. ü. M., mit circa 16,600 Einwohnern auf zwei Anhöhen am nordwestlichen Ufer des Neuenburgersees, überragt vom alten Schlosse, dem ehemaligen Sitze des preussischen Gouverneurs, ist wegen seiner schönen Lage und seinem feinen gesellschaftlichen Leben von fremden Touristen zahlreich besucht. In der Umgebung hat es schöne Promenaden durch ausgedehnte Anlagen zum Felshügel le Crêt, zur Eremitage, Tête Plumée; zum erratischen Block bei Pierre-à-Bot.

Obschon der Gesundheitszustand der Stadt ein ganz vorzüglicher und das Klima im Allgemeinen sehr mild ist, so eignet sich der Ort doch nicht zu klimatischen Kuren, weil er zu sehr den Nordost- und Südwestwinden ausgesetzt ist.

Reiseroute: Von Bern per Eisenbahn über Biel (2¼ Std.); von Lausanne über Renens und Cossonay-Penthalaz nach Yverdon und Grandson (2½ Std.); von Pontarlier (1¾ Std.); von Solothurn über Biel (2 Std.)

Gasthöfe: *Hotel Bellevue; du Lac; du Faucon; du Commerce; du Soleil; du Raisin.*

Hotel et Pension Chaumont, 1145 M. ü. M., Luftkurort, in 1½ Std. vom Bahnhof Neuenburg per Wagen durch Weinberge und Waldungen hinan erreichbar. Chaumont gewährt einen prachtvollen Aussichtspunkt auf die Alpen vom Säntis im Osten bis zum Dent du Midi und Montblanc im



Neuchâtel.

Westen. Das Klima ist sehr erregend, reizend; die mittlere Jahrestemperatur beträgt $5,5^{\circ}$ C., das mittlere Minimum $-15,9^{\circ}$, das Maximum $26,2^{\circ}$ C.; die Bewölkung ist eine ziemlich hohe und der relative Feuchtigkeitsgehalt etwas höher als in Neuenburg. Chaumont eignet sich daher nur für sehr resistenzfähige, wenig reactive Kuranden, besonders für nervös Herabgestimmte, Erholungsbedürftige, Dyspeptiker mit psychischer Depression. Bäder-, Milch- und Molkenkur. — *Hotel du Château*, 5 Minuten höher, kleiner, sonst die gleichen Verhältnisse.

Tête de Rang, 1423 M. ü. M., eine zum Chaumont parallele Gebirgserhebung nordwestlich von Neuenburg, durch welche der Tunnel der Bahnlinie Neuchâtel-La Chaux-de-Fonds führt, von der Station Hauts Geneveys aus am besten erreichbar. Das kleine Berghotel auf der Höhe besitzt eine wundervolle Aussicht in kräftiger Gebirgsluft.

Chanélaz, 460 M. ü. M., Wasserheilanstalt, südwestlich von Neuchâtel zwischen den Stationen Colombier und Boudry, in vor Nord- und Westwinden geschützter Lage, umgeben von hübschen Anlagen und einem kleinen Wäldchen in der Nähe.

La Brévine, 1000 M. ü. M., mit einer eisenhaltigen Mineralquelle an der Westgrenze Neuenburgs, 3 Std. nördlich von Locle. Die Heilquelle wird besonders gegen Bleichsucht und Blutarmuth angewendet.

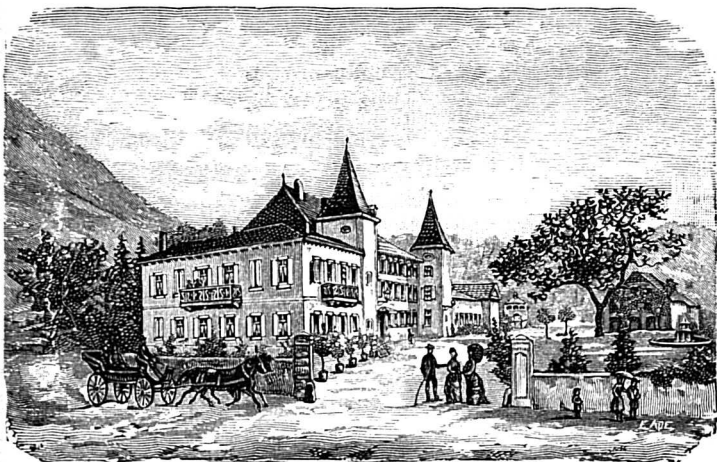
Yverdon, 437 M. ü. M., mit einer alkalischen Schwefelquelle am Ufer der Orbe, nahe an deren Einmündung in den Neuenburgersee, im Mittelpunkte eines dem Jura parallel laufenden Thales, das sich zwischen der Jurakette und dem Jorat in der Richtung von Nordost nach Südwest ausdehnt.

Reiseroute: Per Eisenbahn von Lausanne ($1\frac{1}{4}$ Std.), von Neuchâtel ($1\frac{1}{4}$ Std.), von Bern über Freiburg-Payerne ($3\frac{1}{4}$ Std.)

Yverdon (*Hotel de Londres; Croix fédérale; Hotel du Port*) ist ein hübsches, geschichtlich und literarhistorisch merkwürdiges Städtchen mit ca. 6000 Einwohnern, zum nördlichen Theil des Kantons Waadt gehörig. Das Klima ist mild und wird theilweise durch den Seespiegel beeinflusst. Da das Thal nach Süden und Norden offen steht, wird es von beiden Hauptwinden beständig ventilirt. Die Lage ist sehr gesund, obschon in südlicher und westlicher Richtung ausgedehntes Sumpfland sich findet, welches aber durch die Tieferlegung des Neuenburgersee-Niveaus und durch die ausgedehnte Kanalisation so gründlich drainirt worden ist, dass seit hundert Jahren die Wechselfieber vollständig verschwunden sind.

Les Bains d'Yverdon (G. Emery, Besitzer), 440 M. ü. M., liegen am Fusse des Jorat an der Strasse nach Lausanne, 10 Min. von der Stadt entfernt, mit der sie durch

eine schattige Allee verbunden sind. Die Quelle entspringt im Hofe des Hotels, einige Schritte vom Badegebäude, aus drei Spalten einer Molasseschicht im Grunde eines ausgepflasterten Reservoirs. Das Wasser hat am Boden des Behälters eine Temperatur von 25° C. und an der Oberfläche 24° , ist also nicht warm genug, um unmittelbar zum Baden verwendet werden zu können. Deshalb wird ein Theil in einem Siedekessel künstlich erwärmt, ohne dadurch seine chemische Zusammensetzung zu verändern, und mit dem natürlichen gemischt, um eine Badetemperatur von ca. 36° C. zu erlangen.



Les Bains d'Yverdon.

Die chemische Analyse nach Prof. Bischoff ergab auf 10,000 Theile (die kohlensauen Salze als wasserfreie Bicarbonate berechnet):

Chlornatrium	0,94530
Chlorkalium	0,04700
Jodnatrium	0,00016
Schwefelnatrium	0,08660
Schwefelsauren Kalk	0,07956
Doppeltkohlen. Natron	0,49132
„ Lithium	0,00118
„ Kalk	1,23628
„ Strontian	0,03490
„ Magnesia	1,07200
„ Eisen	0,01510
Phosphorsauren Kalk	0,01030
Kieselerde	0,15000
Organische Materien	0,02410
<hr/>	
Feste Bestandtheile:	4,19380
Freie Kohlensäure	0,88302
Schwefelwasserstoff	0,05261
Spezifisches Gewicht	1,00029

Das Wasser ist vollkommen klar, riecht stark nach Schwefelwasserstoff, schmeckt fleischbrühähnlich und füllt sich seifenartig an, weil es arm an Gyps und reich an Alkalien und organischen Materien ist. Es gehört in die Gruppe der Pyrenäen-Quellen, mit deren bedeutendsten es schon vorthellhaft verglichen worden ist; unter den schweizerischen Mineralwässern kommt es der Stachelbergerquelle am nächsten. Die Yverdoner Quelle zeichnet sich durch Chloralkalien, kohlensaure Verbindungen und schwefelsauren Kalk, mehr noch durch die Gegenwart von Schwefelnatrium und freiem Schwefelwasserstoff aus.

Die Quelle wird zur Trink- und Badekur verwendet bei folgenden Krankheitszuständen: Rheumatismus, Knochen- und Gelenkkrankheiten, Ischias, Nervosität, Hautkrankheiten, Scrofulose, chronische Katarhe der Schleimhäute der Nase, des Rachens, der Lungen, der Blase. Als weitere Kurmittel kommen in Anwendung Hydrotherapie in allen neueren Formen, Douchen, Massage (Masseurs und Masseuses von Aix les-Bains), Pulverisationen, Inhalationen. Im letzten Jahre wurde eine neue Inhalationsmethode eingeführt, indem die zum Einathmen bestimmte comprimirt Luft zuerst durch Mineralwasser geleitet wird, dem sie den Schwefelwasserstoff, die Kohlensäure und den Stickstoff entzieht. Auf diese Weise macht sich nicht nur der mechanische Einfluss auf die Lungen geltend, sondern auch die Contactwirkung der freien Mineralgase auf die Schleimhaut der Respirationsorgane. — Electrotherapie.

Das Badehotel ist ein älteres, aber schönes grosses Gebäude mit 90 geräumigen, gut gelüfteten Zimmern, Gesellschaftssalon, Rauchzimmer, Billardzimmer, und steht in directer Verbindung mit dem Badehaus, sodass sich der Kurand nicht der Luft auszusetzen braucht. Saison vom 1. Mai bis 30. September.

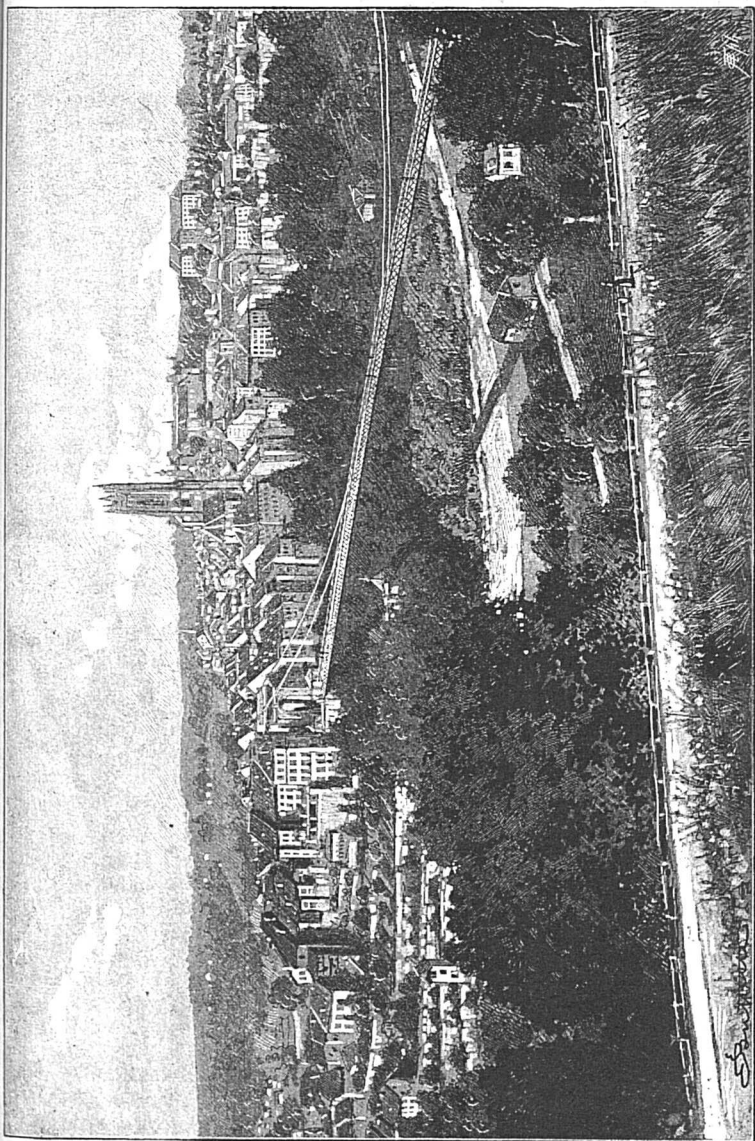
Kurarzt: Dr. *Mermod*.

St. Croix, 1108 M. ü. M., tief im Jura am südlichen Fusse des Chasseron, 3 Poststunden von Yverdon, mit einem relativ warmen Klima, obschon der Nordostwind vorherrschend ist. Es eignet sich als anregende, stärkende Sommerfrische für Blutarme, lymphatische Kuranden.

Gasthöfe: *Hotel d'Espagne; de France; du Jura.*

Südwestlich von Yverdon liegt auf einem Felsen, von 3 Seiten umflossen das romantische Städtchen **Orbe**, (*Eau de France; Deux poissons; Maison de ville.*) 450 M. ü. M. Obschon dem Nordostwind ausgesetzt, wird es für Traubenkuren und Flussbäder benutzt.

Im westlich, an der Schweizergrenze gelegenen Vallée de Joux findet sich die Sommerfrische **Ballaigues**, 858 M. ü. M., mit der *Pension de la Sapinière*, etwas südwestlich davon **Vallorbe**, das ebenfalls von Uhrenmachern häufig als Sommerfrische benutzt wird; am nordöstlichen Ende des Lac de Joux das malerische Dörfchen **le Pont**, 1009 M. ü. M., zum Gebirgsaufenthalt von Lombard sehr empfohlen, sowie das oberhalb dem nordwestlichen Ende des Sees gelegene **le Brassus**, 1042 M. ü. M.



Fribourg.

Stauden

Freiburg, 640 M. ü. M., Hauptstadt des gleichnamigen Kantons, mit ca. 11800 Einwohnern, macht uns einen mittelalterlich romantischen Eindruck durch den obern Stadttheil, der auf steilem Felsen ruhend, an drei Seiten von der Sarine bespült und von der vierten Seite durch feste Mauern und zinnengekrönte Thürme eingeschlossen wird. Als besondere Sehenswürdigkeit ist die 246 M. lange, 51 M. hoch über die Sarine laufende grossartige Drahtbrücke, sowie der Viadukt von Grand-Fey (333,84 M. lang, 76 M. über der Sarine) zu erwähnen.

Gasthöfe: *Grand Hotel de Fribourg, Zähringerhof, Hotel des Merciers, Zimmerleuten.*

Das **Schwarzseebad**, 1065 M. ü. M., Luftkurort mit gipshaltiger Schwefelquelle. Saison vom 1. Juni bis 15. September.

Reiseroute: Von Freiburg per Wagen über Plaffeyen und längs dem Sensefluss zum Schwarzsee (4 Std.); von der Bahnstation Bulle per Post bis Crésus und von da auf dem Fusswege über Cerniat und Val Sainte (1024 M.) zur Chésalette (1420 M.), über den Fallbach nach Schwarzseebad.

Das Bad (*Kurhaus*: Mad. Winkler) liegt am westlichen Seeufer, am Fusse der Kaiseregg, mit einer reizenden Umgebung und einem nahen Tannenwald, der von zahlreichen Spazierwegen durchkreuzt wird. Die Sommertemperatur ist ziemlich gleichmässig und selten starkem Wechsel unterworfen, weil die von Ost nach West ziehende Gebirgskette vor Nordwind schützt.

Die Mineralquelle enthält nach Prof. Schwarzenbachs Analyse an festen Bestandtheilen vorwiegend: schwefelsauren Kalk und Magnesia, doppeltkohlensauren Kalk, Natron, Magnesia, Chlornatrium, Kieselerde, Spuren Strontian, salpetersauren Kalk; freies Schwefelwasserstoffgas. Temperatur 11,25° C. Eine zweite in der Nähe befindliche Quelle enthält: kohlensauren Kalk, Magnesia, Eisen, schwefelsauren Kalk, Kieselerde, Chlornatrium.

Die Quellen werden zur Trink- und Badekur verwendet gegen rheumatische Affectionen, katarrhalische Zustände der Bronchien und Verdauungsorgane, Hautleiden, Neurosen, Scrofulose, allgemeine Schwäche.

Garniswyl, 600 M. ü. M., nördlich von Freiburg (1/4 Std. von der Bahnstation Guin), mit einer erdigen Schwefelquelle, die nur zum Baden benutzt wird. — (*Badhaus*). Arzt: Dr. *Delley*.

Schwefelbad Bonn (*Hogg*), am rechten Ufer der Saane, mit Freiburg durch eine gute Fahrstrasse verbunden, 512 M. ü. M., zeichnet sich durch ein mildes Klima und pittoreske Landschaft aus. Das Bad wird vorzüglich gegen Rheumatismen, Hautkrankheiten und Nervenleiden benutzt. Arzt: Dr. *Delley* in Garniswyl.

Murten, 464 M. ü. M., altes Städtchen am südlichen Ufer des Murtnersees. Da dieser See ein sehr geringes Gefälle hat, so erreicht dessen Wasser im Sommer eine höchst

angenehme constante Temperatur von 28—30° C., welche sich zu Seebädern vorzüglich eignet für solche Kuranden, deren Nervensystem der Beruhigung bedarf ohne gleichzeitige Abspannung und Erschlaffung, so bei nervöser Schlaflosigkeit, Hypochondrie, Hysterie; dann bei Neigung zu Rheumatismen, bei constitutionellen Leiden. Zu diesem Zwecke wurde 10 Min. von Murten in Montellier eine grosse *Seebadeanstalt* in prachtvoller Lage erbaut.

Gasthöfe: *Kreuz; Krone; Schiff; Löwe; Adler; Pension Kaner*, sowie mehrere Privatwohnungen.

Dettligenbad, 600 M. ü. M., mit erdiger Mineralquelle; von der Bahnstation Aarberg mit der Post (1 Std.) und von Bern aus erreichbar; in einer sehr sonnigen, vor kalten Ostwinden geschützten Lage. Die Quelle enthält an festen Bestandtheilen: kohlen saure Magnesia, Kalk, Eisen, Thonerde, salzsaure Magnesia, salpetersaure Magnesia, schwefelsauren Kalk. Dr. *Gohl* empfiehlt sie innerlich als säuretilgendes, die Darmthätigkeit anregendes, die Esslust beförderndes Mittel bei entsprechenden Magen- und Darmaffectionen, äusserlich gegen Haut- und Gliederkrankheiten. — *Gasthaus* (Tschannen).

Bad Worben, 438 M. ü. M., mit erdiger Eisenquelle, an der Bahnlinie Bern-Lyss-Solothurn. 1 Std. westlich von der Station Busswyl. — Die Quelle enthält an festen Bestandtheilen: kohlen sauren Kalk, Eisen, schwefelsauren Kalk, Chlornatrium, Chlorcalcium, Kieselerde; etwas freie Kohlensäure. Temperatur 18,12° C. Sie wird weniger zur Trink- als zur Badekur benutzt gegen Rheumatismus, Blasenkatarrh, Bleichsucht und Blutarmuth, Dyspepsie, Scrofulose. — *Hotel des Bains*.

Bad Büren, mit gipshaltiger Schwefelquelle, beim Bahnhof Büren (Bahnlinie Lyss-Solothurn), gegen Hautkrankheiten, Scrofulose, Schleimhautkatarrhe angewendet. — *Hotel & Bad Büren; Krone*.

Bad Oberwyl, mit erdiger Eisenquelle, 2 Km. südöstlich von Büren, wird hauptsächlich zum Baden, aber auch innerlich benutzt gegen Dyspepsie, Scrofulose, Rheumatismus.

Biel, am Fusse des Jura, 10 Min. nordöstlich vom Bielersee, ein freundliches Städtchen mit ca. 13,200 Einwohnern, durch einen Schienenstrang mit Bern, Solothurn, Neuenburg und Basel verbunden. Von saftigen Wiesen, Weinbergen und Obstgärten umgeben, erfreut es sich eines sehr milden Seeklimas, in dem selbst die Kastanie fortkommt, obschon es stark den Nordost- und Südwestwinden ausgesetzt ist; des letztern Umstandes wegen wird Biel nicht als eigentlicher Kurort benutzt.

Gasthöfe: *Hotel Bielerhof; Croix blanche; Krone*.

Kurhaus Magglingen, 900 M. ü. M., klimatischer Sommerkurort, vom Bahnhof Biel in 1½ Std. per Wagen erreichbar. Gegenwärtig wird von Biel nach Magglingen eine **Drahtseilbahn** errichtet.

Das Kurhaus liegt auf einer breiten Terrasse am Südabhange der vordersten Jurakette, umgeben von einem grossen prächtigen Waldpark mit Fichten, Buchen, Ahornen, Eichen und Eschen, der von ausgedehnten trockenen Wegen mit schönen Ruheplätzen durchkreuzt wird. Das Klima, obschon der voralpinen Region angehörend, ist sehr mild, vor rauhen Winden geschützt und keinen plötzlichen Temperaturschwankungen unterworfen. Magglingen ist indicirt für empfindliche, noch grosser Schonung bedürftige *Réconvalescenten*, für zarte, blutarme Frauen und Kinder, für beginnende Krankheiten der Athmungsorgane bei wenig resistenzfähigen Individuen, bei Nervenleiden, die auf allgemeiner Schwäche und Blutarmuth beruhen. — Warme und kalte Bäder. Milch- und Molkenkur. Aerzte: Dr. *Böhler* und Dr. *Moll* in Biel.

Die durch den Aufenthalt Rousseau's (1765) weltberühmt gewordene **Petersinsel** im Bielersee, von der Bahnstation Twann aus mit einem Kahne in $\frac{1}{2}$ Std. erreichbar, besitzt ein gutes *Kurhaus*. Milch-, Molken- und Traubenkur. Seebäder.

Lütterswyl, 640 M. ü. M., mit erdiger Eisenquelle. — *Kuranstalt* (Zimmermann).

Reiseroute: Von der Station Büren (Bahnlinie Bern-Lyss-Solothurn) mit dem Wagen in 1 Std. erreichbar; mit Solothurn directe Postverbindung.

Das Bad liegt an einer freundlichen Thalböschung mit mildem Klima, weil die Umgebung reichlich mit Tannen- und Laubwaldungen besetzt ist, in denen zahlreiche Spazierwege angebracht sind. Die Quelle enthält, ausser kohlen-saurem Eisenoxydul, Magnesia, Mangan, Schwefelsäure, Phosphorsäure. Sie wird hauptsächlich von Landleuten aus den umliegenden Ortschaften der Kantone Solothurn, Bern und Aargau gegen Muskel- und Gelenkrheumatismus, Blutarmuth, Scrofulose benutzt.

Kurarzt: Dr. *Wyss* in Hessigkofen.

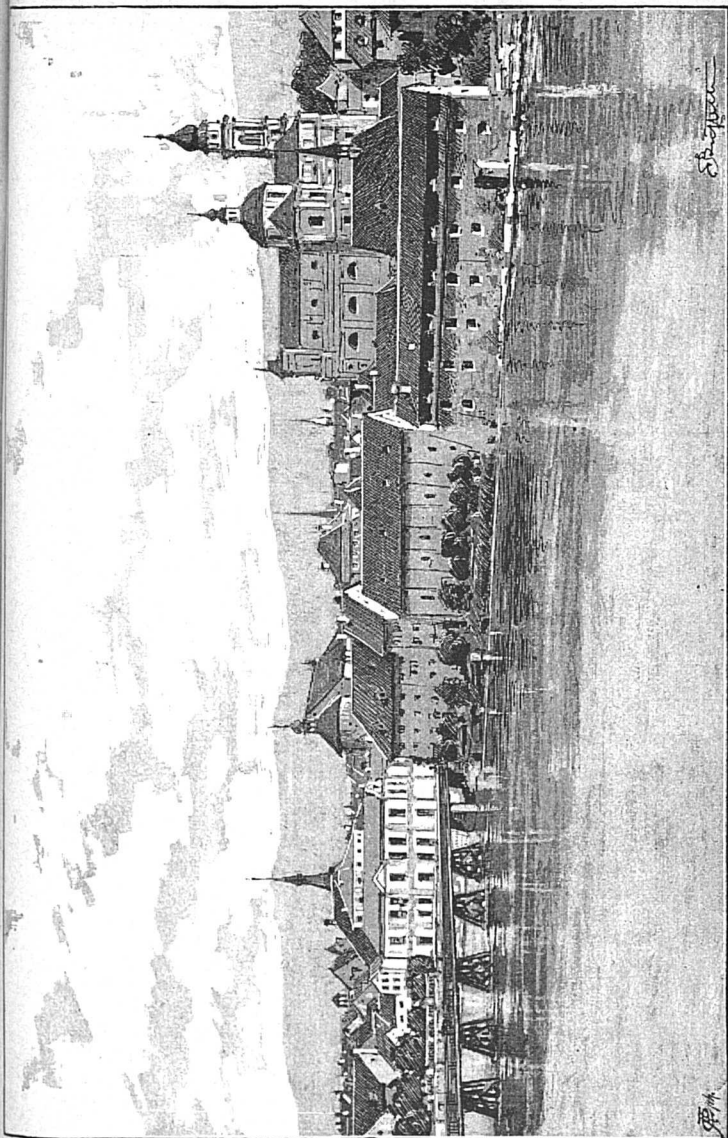
Buchegg, *Kurhaus* (Luder), 538 M. ü. M., Sommerfrische, in sehr schöner, aber nicht windgeschützter Lage. Milch- und Molkenkur.

Bad Kyburg, (*Dubler*), am Fuss des Berghügels von Buchegg, mit einer kohlen-sauren Eisenquelle, welche vorzugsweise von Blutarmen, Bleichsüchtigen und Hysterischen benutzt wird.

Kurarzt: Dr. *Rüdi* in Bätterkinden.

Bad Ammannsegg (*Huber*), auf dem östlichen Hügel des Bucheggberges, mit einer schwach eisenhaltigen Quelle; wird von Solothurnern stark besucht.

Solothurn, Hauptstadt des gleichnamigen Kantons mit ca. 7000 Einwohnern, nebst Trier die älteste römische Stadt der transalpinen Länder, mit dem im Barokstyl erbauten St. Ursus-Münster, mit dem Zeughaus, welches die reichste Sammlung von Rüstungen aus den Schweizerkriegen enthält. Weitere Sehenswürdigkeiten sind der Zeitglockenthurm, die Franciskanerkirche, das Rathhaus im Renaissance-Styl etc. Solothurn eignet sich als Touristencentrum für Ausflüge in den Jura.



Solothurn.

Gasthöfe: *Krone* (Huber-Müller), elegantes Haus, feine Küche; *Bargetzi*, gelobt; *La Tour rouge*, gleichfalls gut; *Hirsch*.

Reiseroute: Per Eisenbahn von Basel über Olten $2\frac{1}{4}$ Std., von Zürich $2\frac{1}{2}$ Std., von Bern über Burgdorf $1\frac{1}{2}$ Std.

Bad Attisholz, mit einer erdigen Mineralquelle, 1 Std. östlich von Solothurn, in dem reizenden Wäldchen Attisholz gelegen, mit sehr romantischer Umgebung. Die Quelle enthält kohlen saure Magnesia, Kalk, schwefelsaure Salze, Chlorverbindungen und Spuren von Schwefelwasserstoffgas; Temperatur $15,5^{\circ}$ C. Sie wird zur Badekur gegen Rheumatismus, Nervenschwäche, Hysterie angewendet. Angenehme Sommerfrische.

Kurarzt: Dr. *Bott* in Solothurn.

Weissenstein, 1284 M. ü. M., Luft- und Molkenkurort. Saison von Anfang Juni bis Ende October.

Reiseroute: Von Basel mit der Jurabahn nach Moutier ($1\frac{1}{2}$ Std.) und von da per Wagen in 4 Std. auf den Weissenstein; von Solothurn per Wagen in $2\frac{1}{2}$ Std.

Das **Kurhaus** liegt auf dem Rücken der vordersten Jurakette, die hier „Weissenstein“ heisst, der sich nordwestlich über der freundlichen Hauptstadt erhebt, mit freiem Ausblick über die Alpenkette vom Säntis bis zum Mont-Blanc und die an ihrem nördlichen Fusse ausgedehnte herrliche Hügellandschaft mit ihren zahlreichen Seen, Flüssen, Städten und Dörfern.

Das Klima auf diesem freistehenden Berge ist nicht gerade sehr rauh, doch wechseln Winde und Temperatur sehr oft, namentlich sind die Abende meistens sehr kühl; die Luft ist immer ziemlich bewegt, indem der Weissenstein allen Winden, vorherrschend den West- und Ostwinden ausgesetzt ist, deren Heftigkeit nur durch die Kuppen der Röthe und Hasenmatt etwas gebrochen wird. Häufig lagern sich Wolken auf dem Berge und entziehen den Bewohnern dieses luftigen Revieres für Tage und Stunden den Anblick des Himmels mit dem erwärmenden Sonnenlichte. Da deshalb das Klima als ein sehr excitirendes, tonisirendes betrachtet werden muss, so eignet sich Weissenstein vorzüglich für solche Kranke, welche durch langwierige Leiden oder übermässige Anstrengungen des Geistes und Körpers geschwächt worden sind, aber noch Resistenzkraft genug besitzen, um auf die Einflüsse des Klimas energisch zu reagieren; für Blutarmuth, mangelhaften Stoffwechsel; für langwierige, atonische Lungenkatarrhe; bei Nerven- und Gemüthsaffectionen. Contraindicirt ist Weissenstein bei organischen Herzleiden, Emphysem, bei grosser Empfindlichkeit gegen Temperaturwechsel (Rheumatismus, Rachen- und Kehlkopfkatarrhe, Gesichtsneuralgien), bei Neigung zu Congestionen und Apoplexien. Aerzte: DDr. Kottmann August, Kottmann Carl, Ackermann, Frei, Bott, Mehlem, Müller, Reinert, Reinhardt, Schilt, Schubiger in Solothurn.

Langenthal, Marktflecken und Station an der Bahnlinie Bern-Burgdorf-Olten, mit 2 erdigen Eisenquellen, die nur zu Bädern benutzt werden.

Gasthöfe: *Löwe*, *Kreuz*, *Bär*.

Gutenburgbad (Gasthof: Wwe. König), 513 M. ü. M., mit salinisch-erdiger Eisenquelle, $\frac{1}{2}$ Std. südlich von Langenthal an der Strasse nach Madiswyl und Huttwyl. Das Bad liegt unweit des rechten Ufers der Langeten in einer sehr angenehmen, offenen und fruchtbaren Gegend, mit gesundem, gemässigtem Klima. Die Quelle entspringt oberhalb des Kurhauses am südöstlichen Abhange des Schlosshügels, auf dem man eine anmuthige Aussicht auf den Jura

und die Landschaft des Oberaargaus geniesst. Sie enthält kohlen-saures Eisenoxydul, Kalk, Magnesia, Chlorcalcium und schwefelsauren Kalk, und wird meistens nur zum Baden gegen Rheumatismen, Hautausschläge, innerlich gegen chronische Katarrhe und Bleichsucht verwendet.

Kurarzt: Dr. *Burkhalter* in Langenthal.

Häbernbad, 564 M. ü. M.. $\frac{1}{2}$ Std. vom Dorfe Rohrbach, mit erdiger Eisenquelle, zur Trink- und Badekur benutzt gegen Rheumatismen, Blutarmuth, Schwäche- und Lähmungszustände.

Huttwyl (*Bär; Stadthaus*), grosser Markt-flecken am Eingange des Langetenthal, $2\frac{1}{2}$ Std. von Langenthal und Willisau mit dem 100 Schritte westlich gelegenen **Schult-heissenbad**.

Die Quelle enthält kohlen-saures Eisenoxydul, Kalk, Magnesia, Kali, Chlorcalcium, Kieselerde und etwas freie Kohlensäure, und wird gegen chronische Katarrhe der Verdauungsorgane und der Blase, gegen Rheumatismus, Rhachitis und Scrofulose, gegen chronische Hautausschläge angewendet.

IV. Die Kurorte am Genfersee, in dessen Umgebung und im oberen Rhonethal.

Die Schluchten des hohen Jura vom Fort de l'Ecluse bis zum Châtelard trennen das savoyisch-französische, mittlere Rhonethal von dem obern, schweizerischen Rhonegebiet. Die Rhone hat hier den südlichen Ausläufer des Jura, der dicht ob dem Flusse noch Höhen von 1600 M. erreicht, im Laufe der Jahrtausende durchbrochen und sich den Weg zum Mittelmeerbecken gebahnt. In der Höhe von 375 M. über dem Meeresspiegel breitet sich das prachtvolle, mächtige Seebecken des Leman aus und wenige Meilen höher tritt uns wieder eine Cluse entgegen, noch weit grossartiger als jene Juraclusen, nämlich die von St. Maurice, 426 M. ü. M., welche die eigentliche Eingangspforte zum Quellgebiet der Rhone, in das 150 Km. lange Walliserthal bildet, wohl das längste und geographisch interessanteste der Alpenthäler.

Der Genfersee, 39 □ Km. grösser als der Bodensee, hat eine halbmondförmige, mit der concaven Seite nach Süden gerichtete Gestalt, eine Länge von 90 Km., eine grösste Breite von 15 Km., eine Tiefe von 690 (Rhonedelta) bis 334 M. (Ouchy) und einen Gesamtflächeninhalt von 578 □ Km. Die beiden Ufer des Leman, die Waadtländer Côte und die savoyische Chablais, bilden die gewaltigsten natürlichen Contraste. In Waadt dacht sich das Plateau der Schweiz in sanftem Hügelabhang gegen den See ab, die Uferlehne nimmt nur gegen Osten, gegen die Voralpen hin, allmählig an Höhe und Neigung zu. Nirgends erreicht die Waldung den See und eine ununterbrochene Kulturzone schlingt sich von Genf bis zum Arvel hin. Weinberge und Gärten mit hunderten blühender Dörfer und Städtchen bilden eines der lachendsten und belebtesten Landschaftsbilder.

Ganz anders das Savoyer Ufer! Dasselbe wird von einer ungeheuren, an die Walliseralpen sich anlehenden Moräne mit steiler Böschung gebildet. Hinter dieser Uferlandschaft erheben sich unmittelbar die ebenso steilen Kalkalpen. Dieses ganze Bergland prangt im düstern Grün der Waldung. Bis gegen 900 M. ist es die Kastanie, die hier in üppiger Fülle gedeiht und schon die Allinges, noch mehr aber den Fuss der Alpen bekleidet. Höher oben treffen wir saftige grüne Wiesen, Buchen- und Tannenwälder bis zu den reizenden Mulden der Alpentriften zwischen den Berggipfeln.

Die Waadtländer Côte schaut direct nach Südosten und Süden, faltenlos und offen, wie ein riesiges Spalier der Sonne zugewandt. Der steile Abhang des Savoyer Ufers ist nach Norden gerichtet, in voller Schattenlage, mit tiefen Schluchten und Falten charakterisirt. „Diese Lage mit dem grossen Wasserreichthum der nahen Alpenregion bedingt den dunkeln Waldschmuck Savoyens, den wir vom schweizerischen Ufer aus im zarten Duft und dem herrlichen Violett der Ferne bewundern. Alle Mauern in der Nähe dieses Ufers sind mit Moosen und Farnen geschmückt und dabei zeigt sich in der Feige und noch mehr im mächtigen Wuchs des Lorbeers die Milde des Lemanklimas“.

Den Uebergang vom Lemanbecken ins innere Wallis bildet die entzückende Thallandschaft von Montreux bis zur Cluse von St. Maurice, auf welcher wir üppigen Hainen von Kastanien mit tiefgrünen Wiesen darunter, an steilen Halden edlen Weinbergen, die bei Yvorne und Olon einen feurigen Rebensaft zeugen, auf der Alluvialebene aber bedeutenden Sümpfen begegnen. Von der Cluse der Porte du Sex bis zum Wendepunkt der Rhone, den Folaterres bei Martigny, zieht sich die enge Verbindungsschlucht in einer Länge von 15 Km. hin. Dasselbst treten die Berge in höchster Steilheit und Wildheit, auf der westlichen Seite oft senkrecht abfallend, so nahe aneinander, dass die gewaltigen Geröllhalden und Bergstürze bis zur Rhone hinabreichen, ja neben der Rhone und ihrem gewaltigen Kiesbette kaum noch Raum für die Strasse und Eisenbahn übrig lassen.

Plötzlich ändert das Rhonethal seine bisherige nordwest-südöstliche, den Westwinden ausgesetzte Richtung in die entgegengesetzte von Südwest nach Nordost, und wir treten mit Einem Schritt in ein glanzhelles weites Land mit südlicher Färbung, weiten Horizonten und fliehenden Fernen, welches der Walliser Naturforscher *Alphonse Rion* mit folgenden treffenden Worten charakterisirt: „Eine Längsfurche, tief und lang, 150 Km. von der Furka bis zum Leman, in die höchste Erhebung der Alpen eingerissen: das ist Wallis. Von zwei Bergketten eingerahmt, welche die höchsten Gipfel Europas krönen, von der Schweiz durch Kämmе getrennt, die im Mittel über 3000 M. ansteigen, von Savoyen und Piemont durch Kämmе, welche noch um 200 M. höher sind als die nördlichen, hat dies ganze grosse Thal nur einen natürlichen Ausgang: die enge Schlucht, welche zwischen der Dent de Morcles und der Dent du Midi klafft, und über welche diese beiden Schlusssteine und Thorpfosten des obern Rhonebeckens in eine Höhe von 2660 M. ansteigen. Im Centrum Europas gelegen, aber von ihm durch diese mächtige Ringmauer geschieden, gleicht Wallis nur zu sehr einer Insel mit unnahbar steilen Küsten, die sich in Mitten der civilisirten Welt erhebt.“ Im Norden fallen coulissenartig die Berneralpen ab, im Süden verdeckt die Wand der

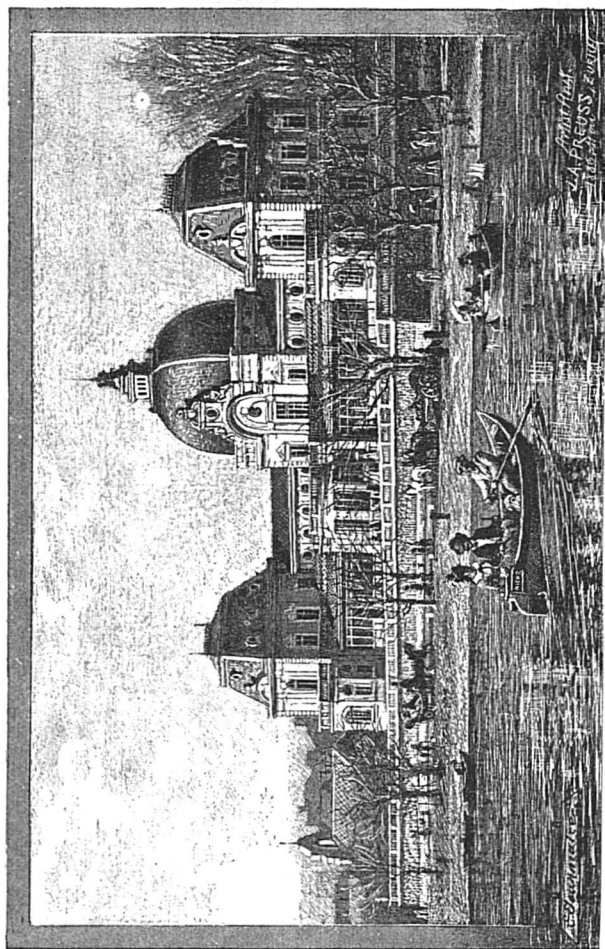
Vorberge die grossen penninischen Alpen, die nur selten durch einen Einschnitt den einen oder den andern ihrer leuchtenden Firngipfel erblicken lassen. Der Thalebene, die der Rhodan durch Jahrtausende mit seinen Geschieben erfüllt hat, entsteigt inselgleich eine Reihe romantischer Felsen, alle mit uralten Burgen, Kirchen, Wartthürmen etc. gekrönt: Saillon, Valere, Tourbillon, Sierre.

Schon *Albrecht von Haller* hat dieses Land wegen seiner südlichen Vegetation nicht mit Unrecht das schweizerische Spanien genannt. Niedrig und verwildert läuft die Rebe am Boden hin, aber tausende von Wasserläufen (Bis) führen von den Gletschern der Berneralpen das unentbehrliche feuchte Element den Wurzeln zu. In der Ebene, vielleicht vom Rhonesand halb verschüttet, spriesst der Mais mit schweren langen Aehren, wie sie im Tessin nicht schöner sich finden, und aus den verstümmelten Ulmen und Eichen an der Strasse zirpt tausendstimmig die Cicade, eine Reihe prächtiger Falter wiegen sich in fast verwirrender Menge auf den Blüten, die Viper, die blaugrüne Lacerte sonnen sich träge auf dem glühend heissen Gestein.

Vergleichen wir Wallis mit dem benachbarten Berner Oberlande, so werden wir kaum irgendwo einen schärfern klimatischen Contrast auf so engem Raume wiederfinden als hier. Wer aus dem moosigen, in Laub- und Tannenwald gehüllten Kanderthale mit seiner frostigkühlen, von Feuchtigkeit strotzenden Alpennatur auf der Spitze des Gemmipasses angelangt ist, wo auf der „Daube“ die Aussicht über die penninischen Alpen und in die Thaltiefe von Wallis sich plötzlich öffnet, erblickt mit Erstaunen einen andern Himmel, andere Farben, eine südliche Gebirgslandschaft erhabensten und originellsten Styls, mit dem scharfen Licht des Südens, einer auffallend trockenen Luft und einer unerträglichen Insolation an den steilen Felswänden.

Das Klima des schweizerischen Rhonethales zeigt nach der natürlichen Gestaltung des Bodens, der zunehmenden Erhöhung über das Meeresniveau, nach der wechselnden Richtung und Breite des Thales, nach der Lage der Gehänge, nach der Vertheilung des Wassers und der meteorologischen Niederschläge manigfaltige locale Verschiedenheiten. Im Allgemeinen hat das Lemanbecken mit seiner Umgebung bedeutend andere klimatische Verhältnisse als das relativ schmale, zwischen zwei hohen Bergketten eingeschlossene, wasserarme Walliserthal.

Das Klima des Lemanbeckens erfährt gegenüber dem engen Rhonethal im Westen und Osten des Sees eine erhebliche Depression wegen dem Mangel felsiger, die Sonnenwärme reflectirender Thalwände und wegen dem Einflusse des ausgedehnten, imposanten Seespiegels, welche durch die über den niedrigen Jorat hereinwehenden Nordwinde noch gesteigert wird. Die grosse Wassermasse des Genfersees be-



Der neue Kursaal in Genf.



dingt schon ein mehr „oceanisches Klima“ d. h. eine Verflachung der Temperaturcurve, indem das langsamer sich erwärmende Wasser einerseits abkühlend auf die umgebenden Uferlandschaften wirkt, und der Luft durch fortwährende Verdunstung eine ziemliche Menge Wärme entzieht; andererseits verhindert die langsamere Abkühlung des Wassers im Winter eine rasche extreme Kälte. Die feuchte Atmosphäre des Sees, die wohl 100 M. an seiner Uferböschung hinanreicht, bildet eine scharf begrenzte Zone, die der immergrünen Baumvegetation, und bietet namentlich für die Coniferen des Südens eine höchst geeignete Stätte. Wenn Alles erfriert an dem stufenförmigen Gelände der Waadt, so bleibt fast stets dieser schmale Gürtel längs des Sees verschont.

Die Gärten von Lausanne und Vevey enthalten eine Menge in der cisalpinen Schweiz nur an den Seen cultivirbare südliche Pflanzenarten und schon in Genf stehen Cedern von einer Fülle, Frische und Schönheit, die wohl alle übrigen Exemplare des Continentes übertreffen. Vom Seespiegel bis in die Höhe von 600 M., von Genf bis zum Arvel und weiter zieht sich das gewaltige Rebgebälde von Waadt hin in einer Ausdehnung von 5650 Hektaren, meist weisses Gewächs mit Trauben von fleischigen Beeren und dicklicher Haut, aber mit einem Saft von mildem angenehmem Geschmacke. Nirgends in der Schweiz bildet der Weinbau so sehr die Hauptbeschäftigung des Volkes als hier, und in grossen Winzerfesten spricht sich noch heute ein antiker bacchantischer Zug im Volksleben der Waadt aus.

Mittlere Temperaturen.

	Jahr	Minim.	Maxim.	Frühling	Sommer	Herbst	Winter
Genf	9,7	-11,9	33,3	9,5	18,0	9,8	1,3
Morges	9,8	-10,3	29,3	9,7	17,9	9,8	1,6
Lausanne	9,0	—	—	8,0	17,1	9,0	0,2
Montreux	10,6	-11,4	28,6	10,4	18,8	10,9	2,6
Bex	9,8	-14,2	34,6	10,3	17,9	10,0	1,1

Die Niederschlagsmengen sind im östlichen Seebeckengebiet bedeutend reichlicher als im westlichen und im Walliserthale. Während z. B. Montreux im Jahresmittel 128 Cm. aufweist, besitzt Lausanne bloss 102, Morges 103, Genf 78, Sion 75 Cm. Das ganze Seegebiet ist mit Ausnahme der kleinen Spalierzone von Montreux bis Bex den kalten Nord- und Westwinden ausgesetzt, welche ganz empfindliche Temperaturschwankungen verursachen und das Klima zu Luftkuren ungeeignet machen, während jene Spalier- und Voralpenzone am nordöstlichen Ufer des Sees eine grosse Anzahl renommirter Kurorte aufweist.

Das Walliserthal zeigt bereits die klimatischen Verhältnisse eines Berglandes, dessen Thalsole 500 M. über Meer liegt, aber dennoch übertrifft seine mittlere Temperatur diejenige anderer gleich hoher Alpenthäler am Nordfusse der Alpen um ein Bedeutendes, was z. B. aus einem klimatischen Vergleiche von Sion mit Schwyz sofort in die Augen springt.

Temperaturtabelle.

	Höhe	Jahresmittel	Minim.	Maxim.	Frühlg.	Sommer	Herbst	Winter
Sion	536 M.	10,6	-10,2	32,1	11,2	19,3	10,5	1,2
Schwyz	547 M.	8,6	-12,2	28,3	8,6	16,7	8,8	0,2

Mittlere Monatstemperatur.

	Jan.	Febr.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Oct.	Nov.	Dec.
Sion	-0,8	3,2	5,3	11,7	16,5	18,4	20,9	18,7	17,0	10,3	4,3	1,2
Schwyz	-1,1	2,0	2,9	9,1	13,8	15,5	18,2	16,3	14,9	8,3	3,2	-0,1

Wir haben also im Wallis einen mildern Winter als nördlich der Alpenkette und ein rascheres Ansteigen der Wärme im Frühling und Sommer. Vergleichen wir Wallis mit dem transalpinen insubrischen Seegebiete, mit Tessin, so unterscheidet sich jenes durch seine constant niedrigere Temperatur, was z. Theil eine Folge der um 300 M. höhern Lage ist, z. Theil aber auch durch den Umstand erklärt wird, dass Wallis zwischen zwei Gletscherketten ersten Ranges eingeeengt ist. Weil ferner die Thäler Tessins den südlichen Luftströmungen offen stehen, sind selbst Stationen der Bergregion mit 700 M. ü. M. Sion klimatisch ebenbürtig, ja übertreffen dasselbe an Milde der Winter namhaft. Aber auch in Bezug auf die Feuchtigkeitsverhältnisse unterscheidet sich Wallis wesentlich von Tessin, indem die atmosphärischen Niederschläge in diesem viel reichlicher sind als in jenem. Während z. B. Lugano durchschnittlich per Jahr 157 Cm., Bellinzona sogar 180 Cm. Niederschläge hat, betragen dieselben im subalpinen Oberwallis nur 94 Cm., in Unterwallis (Martigny) sogar nur 61–75 Cm. Wir haben also im insubrischen Gebiete eine ausserordentliche Wasserfülle, in Wallis eine auffallende Trockenheit. Dagegen übertrifft an Klarheit des Himmels Wallis jene Zone, so dass z. B. Martigny im Jahre 145 helle und 69 bedeckte Tage, Lugano aber 139 helle und 75 bedeckte Tage zählt, was für Wallis eine andauerndere Insolation zur Folge hat.

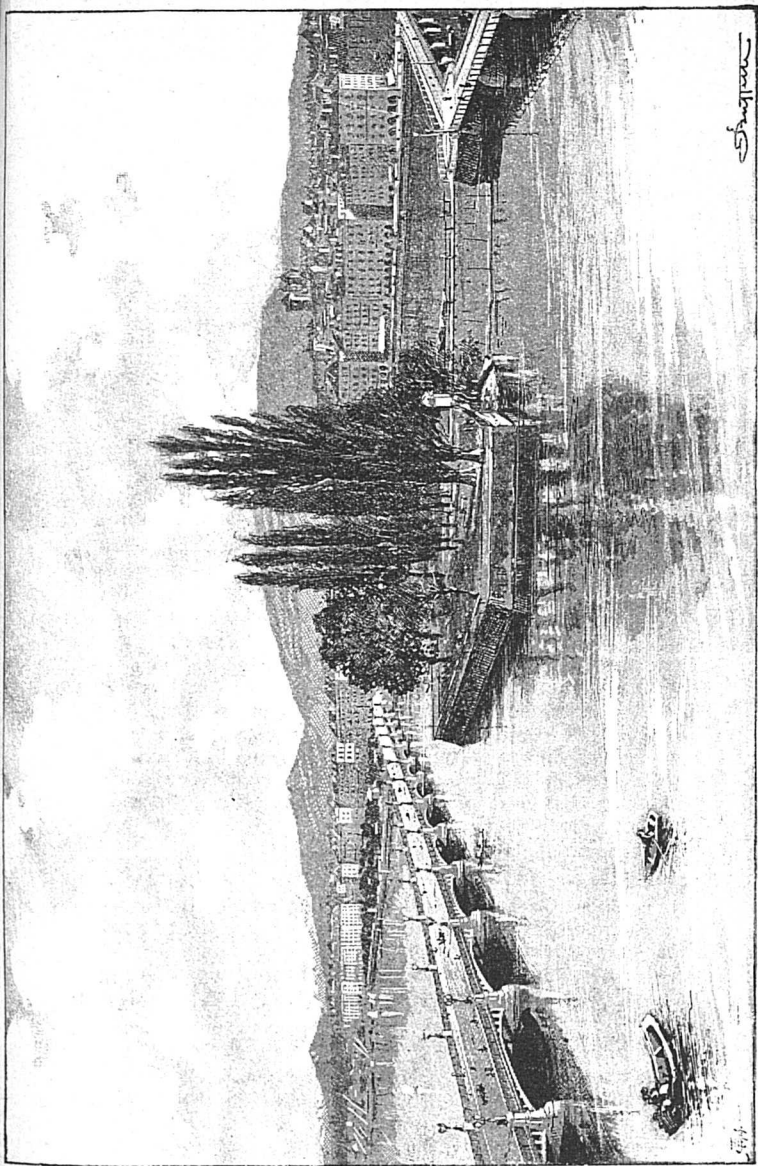
Der Gesundheitszustand ist im Genferseegebiet im Grossen und Ganzen ein guter. Auch hier wie fast in der ganzen Schweiz bilden die akuten und chronischen Entzündungen der Brustorgane, sowie der Gelenkrheumatismus mit seinen Folgezuständen das Hauptcontingent. Die Scrophel- und Lungenschwindsucht sind verhältnissmässig ziemlich häufig, dagegen kommt das Wechselfieber in Waadt und Genf sehr selten vor, häufiger begegnet man dem Typhus in den Städten und grössern Dörfern, namentlich im Innern des Landes.

Der Gesundheitszustand des Walliserthales hat in Folge seiner territorialen und klimatischen Verhältnisse einige besondere Eigenthümlichkeiten. Bekanntlich ist der Kretinismus in diesem Thale zu Hause, und das Sumpffieber kommt in Folge der Rhoneüberschwemmungen häufig vor. Der Typhus und die Lungenschwindsucht nehmen in der Krankheitsstatistik ebenfalls einen ziemlich hohen Rang ein.

Genf,

375 M. über Meer, Hauptstadt des gleichnamigen Kantons (neben Zug der kleinste der Schweiz) mit 52000 Einwohnern, hat ein unbedingt grossstädtisches Gepräge, weshalb ihm auch das Epitheton „Klein-Paris“ beigelegt wird. Wegen seiner herrlichen Lage ist Genf einer der Hauptmittelpunkte des Fremdenverkehrs, das Rendez-vous der verschiedensten Nationalitäten, die Zahl der anwesenden Fremden erreicht zuweilen eine Höhe von 12–20000. Die Rhone umfluthet das kleine Quartier de l'Île und theilt die Stadt in zwei Theile, deren älterer und grösserer auf dem linken Ufer, das eigentliche alte Genf, der Mittelpunkt des grossen Verkehrs ist, auf dem rechten Ufer liegt das neuere Quartier St-Gervais mit seinen neuen grossartigen Gebäuden und Strassen. Sechs Brücken verbinden die beiden Stadttheile. Die schönste ist der wahrhaft klassische Pont du Montblanc, die direkte Verbindung der vom Bahnhof hinabführenden Rue du Montblanc mit dem Jardin anglais. Diese Gegend bildet im Sommer den Corso der Fremden.

Shirley



Genf.

Von dem gegen den See aufwärts führenden Quai du Montblanc geniesst man die prachtvollste Aussicht auf die ganze Montblanc-Kette, besonders bei klarer Abendbeleuchtung, wo die Höhenverhältnisse besser hervortreten als selbst im Chamounix. Die Stadt bietet eine solche Menge architektonischer und landschaftlicher Schönheiten, wissenschaftliche Anstalten und Sammlungen, grossartige industrielle Etablissements, gesellschaftliche Vergnügungen, dass der Fremde allseitig seine Bedürfnisse und Interessen befriedigen kann.

Obschon das Klima Genfs in Folge seiner geographischen Lage mild ist, so eignet es sich doch zu klimatischen Kuren nicht, weil der Ort ganz den rauhen Nordostwinden preisgegeben ist und der wohlthätigen Einflüsse vieler Alpenthäler entbehrt, d. h. ihm naheliegende Felswände fehlen, welche durch Strahlung wärmen; das Thalbecken ist ausgefüllt mit einer Wassermasse, die wohl im Winter die Kälte mildern, die die Sommerwärme aber entschieden herabdrücken muss. Die mittlere Jahrestemperatur von Genf beträgt 9,7° C., die mittlere Bewölkung 6,0, die Niederschläge 68 Cm.

Gasthöfe: *Grand Hotel National*, grossartiger Bau in einem entfernten, ruhigen Park, auch für hygieinische Zwecke eingerichtet, *Kaltwasserheilstalt, Molken-, Milch- und Traubenkur, Hotel Beaurivage*, vornehm, in prächtiger Lage, *de la Paix, Hotel des Bergues, Métropole, Ecu de Genève, Couronne* — alles Hotels I. Ranges. Hotels II. Ranges: *d'Angleterre, Richemont, de Russie, du Lac, Academie, de la Poste, de Genève, Schweizerhof, de Paris, Beauséjour, des Quatres Saisons, du Boulevard, de la Gare.*

Champel sur Arve, 428 M. ü. M., Wasserheilstalt, 15 Minuten südlich von Genf am Fusse des von der Arve umströmten Hügels von Champel. Die Anstalt verfügt über die neuesten und besten Einrichtungen und Apparate der Hydrotherapie und Gymnastik, besitzt ausserdem ein allgemeines Schwimmbassin. Zur Behandlung eignen sich namentlich rheumatische und nervöse Leiden, Blutarmuth und Bleichsucht, Schwäche der Sexualorgane und Menstruationsanomalien, Uteruskatarrhe, Magen-Darmkatarrh, Reconvalenz von schweren Krankheiten.

Dirigirender Arzt: Dr. Glatz.

Coppet, Bahnstation an der Linie Genf-Lausanne, mit dem Schloss, welches einst dem berühmten französischen Minister Necker gehörte, und wo seine Tochter, Frau von Staël eine „Stätte für das Genie“ gründete. Der prächtig am Seeufer gelegene Ort eignet sich aber wenig zur klimatischen Station, weil die Nordwinde freien Zutritt haben. Der Ausblick auf den See ist wunderschön.

Gasthöfe: *Hotel Croix-Blanche, Pension du Lac.*

Nyon, die grösste Stadt zwischen Genf und Lausanne, mit 3500 Einwohnern. Schöne Aussicht von der schattigen Terrassenallee, hübsche Promenaden. Das Klima ist zwar mild, aber doch zu sehr den rauhen Winden ausgesetzt, um

zu Luftkuren verwendet werden zu können. Dasselbst befindet sich eine Anstalt für an nervösen Affectionen und Geisteskrankheiten Leidende.

Gasthöfe: *Hotel et Pension de l'Ange; Hotel du Soleil; Hotel et Pension Beauvillage.*

Begnins, 537 M. ü. M., 1 Stunde östlich von der Bahnstation Gland, zwischen Weinbergen und Wiesen an einer sanften Böschung gelegen, mit prachtvollem Ausblick auf den See und die Alpen. Angenehme Sommerfrische.

Pension Weingart. Pension Piquet.

Südwestlich davon, ebenfalls eine Stunde vom See landeinwärts gelegen, das Dorf **Gingins** mit Schloss. Schöne Anlagen. Tannenwaldung in der Nähe. Sommerfrische.

Pension Gontais.

St. Cergues, 1046 M. ü. M., Luftkurort. Saison vom 15. Mai bis 15. October.

Reiseroute: Von Nyon in 2 $\frac{1}{2}$ Std. per Post (2 mal täglich).

Der Ort lehnt sich an den nordöstlichen Abhang des Dole-Berges (1678 M.) und ist namentlich den Nordwestwinden ziemlich offen ausgesetzt, während der Nordwind durch die umliegenden Höhen gebrochen wird. Zahlreiche Spazierwege in schattigen Tannenwäldern. Die Luft ist rein, mässig anregend, tonisirend, nur etwas veränderlich. Das Klima eignet sich daher für nicht zu empfindliche Reconvalescenten, Schwächezustände, Nervenkrankte, ist contraindicirt für Phthisiker, Asthmatiker und chronische Lungenkatarrhe, vortreffliche Milchkur.

Gasthöfe: *Pension Capt und Weissenfluh; Hotel et Pension d'étrangers; de la Poste.*

Kurarzt: Dr. *Mestral* von Begnins.

Aubonne-Allaman, $\frac{3}{4}$ Std. von einander entfernt und doch zusammengehörig; letzteres gegen den See zu gelegen, von der Burg *Menthon* überragt, Eisenbahnstation. Aubonne hat ein rauhes Klima und eignet sich nicht zu Luftkuren. Dagegen gilt

Gimel, 1 $\frac{1}{2}$ Std. nordwestlich von Aubonne, 730 M. ü. M., für eine belebende, kräftigende Sommerfrische.

Gasthöfe: *Hotel de l'Union, Pension Dufaure.*

St. Georges, 1 $\frac{1}{4}$ Std. westlich von Gimel, 935 M. ü. M., in einer ziemlich geschützten Lage, mit Laub- und Tannenwaldung in der Nähe. Stärkende Sommerfrische. Milchkur. Tägliche Postverbindung mit Station Allaman und Aubonne.

Morges, ein Städtchen mit 4000 Einwohnern, mit schönem Ausblick auf den Montblanc, hat ein relativ mildes Klima und zeigt bereits durchgehends, mit Ausnahme vom Juli und August, höhere Lufttemperatur als Genf, (vide Tabelle p. 133) im Winter das Minimum von Sion, im Sommer

das Maximum von Montreux. Aber dennoch eignet sich Morges nicht zu einer klimatischen Station, weil es zu sehr dem Einfluss der „Bise“ ausgesetzt ist und darum häufige und bedeutende Temperaturschwankungen zeigt.

Gasthöfe: *Hotel du Port; Montblanc; des Alpes.*

Ouchy, der prachtvoll gelegene Hafen von Lausanne (1/2 Std. unterhalb der Stadt), leidet im Hochsommer unter allzuschwüler Hitze und im Winter unter den rauhen, vom Jorat herabwehenden Nordwinden. Schöne Promenaden. Seebäder.

Gasthöfe: *Hotel Beaurivage*, prächtiges Hotel ersten Ranges mit vorzüglicher Führung; *d'Angleterre*.

Lausanne, die Hauptstadt des Kantons Waadt, 515 M. ü. M., mit 32000 Einwohnern, 10 Minuten über dem Bahnhofe gelegen, mit diesem durch eine pneumatische Eisenbahn verbunden, hat namentlich im Frühling und Winter eine bedeutend niedrigere Temperatur als Morges und ist den Nordost- und Südwestwinden ohne jeden Schutz ausgesetzt, so dass sich diese Stadt trotz ihrer romantischen Hügellage nicht zu einem Luftkurort eignet, dagegen dem Touristen angenehme und vergnügte Stunden und mannigfache Gelegenheit zu schönen Ausflügen bieten kann.

Gasthöfe: *Hotel Gibbon*, vortrefflich gehaltener Gasthof ersten Ranges; *du Faucon, Bellevue, du Grand Pont, du Nord, Helvétique.*

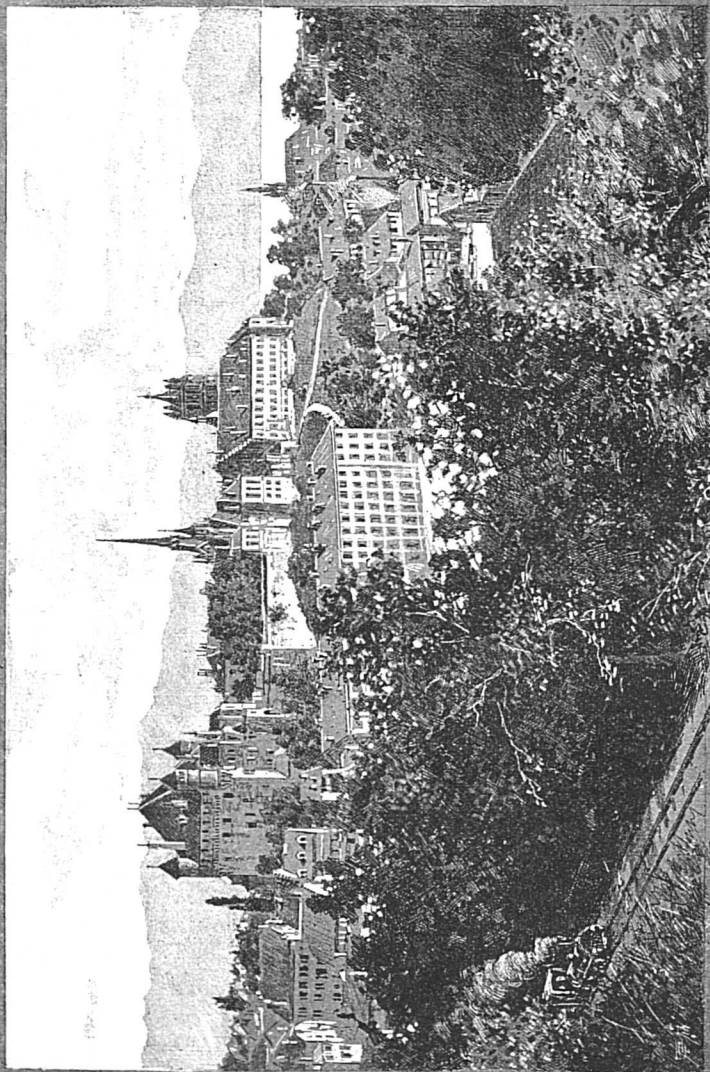
Croisettes, 1 1/4 Std. nördlich von Lausanne, 805 M. ü. M., am südlichen Abhange des Jorat, hat eine bedeutend geschütztere Lage, prächtige Tannenwälder, herrliche Aussicht, und wird von Lausanner Familien häufig zum klimatischen Aufenthalt benützt.

Chexbres, 580 M. ü. M. liegt am südlichen Abhange des zum Lac de Bret sich hinabsenkenden Berges, der mit schönen Baumgärten, Wald und schmucken Häusern bedeckt ist. Es wird durch die im Hintergrunde aufsteigenden Monts de Puidoux gegen die Nordwinde geschützt. Die Aussicht vom Signal ist eine der prachtvollsten an den Ufern des Genfersees. Chexbres gilt als sehr angenehme, beruhigende klimatische Station

Gasthöfe: *Hotel et Pension du Signal; Hotel et Pension Sauvageat.*

Vevey, 380 M. ü. M., Traubenkurort am Genfersee, liegt umgeben von einem Kranze von Hügeln und Gebirgen wie ein nach Süden geöffnetes Amphitheater da. Die Stadt mit 8000 Einwohnern ist von reizenden Villen und prächtigen Promenaden umgeben.

Vuillemin nennt die Stadt „holländisch an Reinlichkeit, französisch in Geschmack, Fröhlichkeit und Vergnügungsliebe, schweizerisch in der Herzlichkeit, die man auch für deutsch halten könnte, wenn man Abends zahlreiche deutsche Arbeiter am Ufer in melodischem Chor von der Natur, der Freiheit und den Hoffnungen auf ein besseres Vaterland singen hört“.



Lausanne.

Das Klima ist im Winter nicht kalt, indem die mittlere Temperatur nie unter $0,3^{\circ}$ C. heruntergeht, der Sommer ist nicht übermässig heiss, da der Thermometer selten 30° C. übersteigt.

Die mittlere Temperatur im Januar beträgt 0,32, im Februar 1,72, im März 4,8, im April 7,22, im Mai 9,79, im Juni 14,02, im Juli 14,94, im August 14,96, im September 12,35, im October 9,49, im November 4,06, im December 0,81; Jahresmittel 7,81; klare Tage 91,1; Regentage 60, Schneetage 7. Doch ist Vevey gegen die Nordwinde nicht genügend geschützt und macht sich die „Bise“, wenn auch nicht mit der Intensität wie im westlichen Theile des Kantons und zu Genf, doch oft sehr fühlbar und verursacht Temperaturschwankungen, die man in Montreux nicht antrifft.

Sehr zu Gunsten von Vevey spricht dagegen die Seltenheit der Nebel und die geringe Zahl der Regentage.



Grand Hotel de Vevey.

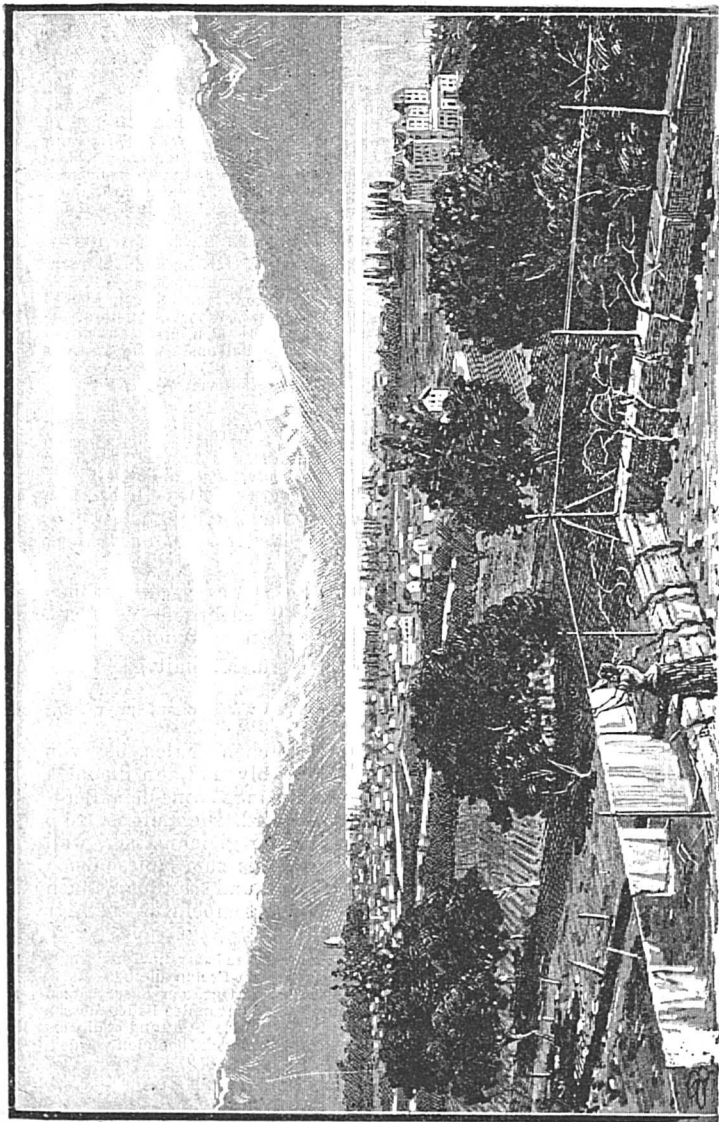
Vevey eignet sich weniger als Luftkurort für Lungenleidende, sondern vielmehr für Reconvalescenten, allgemein Geschwächte, Uebermüdete, Nervenleidende, dann namentlich im Herbst für leichtere Affectionen der Verdauungsorgane, Neigung zu Lungenkatarrhen, für leichtere Frauenkrankheiten. Im Sommer kann man die Milchkur und Seebäder, im Herbst die Traubenkur benutzen.

Aerzte: DDr. *Barinaud*; *Cuenod*; *Guisan*; *Martin*; *De Montet*; *Muret*; *Perrier*; *Reymond*; *Rossier*; *Turin*.

Cercles, in welche Fremde eingeführt werden können: *Cercle du Léman*; *Cercle du Marché*.

Buchhandlung Benda, reich assortirt.

Grand Hotel de Vevey; (*Eng. Michel*, Directeur-Gérant). Prachtbau mit der Hauptfaçade nach Süden, vom See durch einen schönen, schattigen Park getrennt, mit herrlicher umfassender Aussicht auf den See und die schimmernden Alpen, eines der grossartigsten Etablissements der Schweiz,



1/4 Std. westlich vom Bahnhof gelegen (in *Corsier*). Das Hotel enthält 130 comfortable, hübsch möblierte Logirzimmer, einen prachtvollen Speisesaal, Conversations- und Lesesaal, Damensalon, Billard-, Rauch- und Restaurationssaal; 3¹ Balkone, einen Wintergarten, grosse glasgedeckte Veranda vor dem Conversationssaal; im ganzen Hause Luftheizung; ein Personen- und Gepäckaufzug; 3 Badekabinette mit 5 Wannen, kalte und warme Douchen, hydrotherapeutische Einrichtungen. Der grosse schattige Park enthält seltene exotische Pflanzen; eine Terrasse mit 18 Magnolien; ein Schwanenteich mit Springbrunnen, von Cedern umsäumt. *Spiel- und Turnplatz*. Unter schattigen Nussbäumen Lawn-Tennisplatz; eine schöne Kastanienallee, Orangerie und Gewächshäuser. Im Sommer Orchester, Feuerwerk und Bälle; Fischerei und Gondeln. Ein eigener Hafen und Landungsplatz der Dampfboote. Vom Mai an stationiren in diesem Hafen 3 kleine Schraubendampfer für das gegenüberliegende Ufer (Evian). *Seebäder, Milch- und Traubenkur*. Pension von 7 Fr. an aufwärts.

Hotel et Pension d'Angleterre; (Kaelin-Archinard). 5 Minuten vom Bahnhof, ein hübsches Gebäude am See, in reizender, etwas erhöhter Lage, mit 65 comfortablen Fremdenzimmern, geräumigem, luftigem Speisesaal, Gesellschafts- und Damensalon, Rauchzimmer, Klosets, Quellwasserversorgung von les Avants, mit einem grossen schattigen, nach Süden gelegenen Garten; zahlreiche grössere und kleinere Balkons. Volle Aussicht auf See und Gebirge am Landungsplatz der Dampfschiffe (Vevey-La Tour). Sehr gute Küche. *Milch- und Traubenkur*. Pension von 5—7¹/₂ Fr.

Hotel Monnet, Grand Hotel du Lac, Pension Moser in Chemerin, diese drei grossartige Etablissements, mit höchstem Comfort; *Hotel du Léman; Pension du Château, Pension du Panorama*, beide elegant; *Pension Wolf* (für Damen); *Hotel du Pont; Hotel des Trois Rois; Hotel de la Croix blanche; Pensionen Maillard; Comte; Printanière; Béguin* in St. Léger.

La Tour de Peilz, Bahn- und Dampfbootstation. Reizend gelegener Punkt. *Pensionen: des Alpes; au Rivage; Riante-Site; Mon Désir*.

St. Léger, 1 Std. nordöstlich von Vevey, mit schönen Landsitzen in der Umgebung und ausgedehntem Weinbau. Milch-, Molken- und Traubenkuren. *Pension Béguin*.

Bains de l'Alliaz, 1040 M. ü. M., mit gipshaltiger Schwefelquelle.

Reiseroute: Von Vevey per Wagen in 2¹/₂ Std. auf guter Fahrstrasse; von les Avants auf einem Fussweg in 1¹/₂ Std.

Das Bad liegt am Ende eines hübschen Thales, das von den Kuppen des Naye, Jaman, Folly, Cubly und den Pleiaden umkränzt ist und in seiner ganzen Länge von dem Bergstrome Baye de Clarens durchströmt wird. Die Luft ist rein und staubfrei, die Temperatur ziemlich gleichmässig, weil der Ort durch die vom Dent de Jaman bis zum Moléson sich erstreckende Bergkette vor den Nord- und Nordostwinden geschützt wird. Die mittlere Sommertemperatur beträgt 21,2° C. und fällt selten unter 15° C.

Lombard sagt über das Klima von l'Alliaz: „Abends ist die Temperatur sehr milde, und die Kranken können hier länger im Freien bleiben, als in den meisten andern hoch gelegenen Gegenden. An grünen Rasenplätzen und Tannenwäldern hat es Ueberfluss in den Umgebungen des Bades, dessen Klima nicht zu reizend ist und zarten Personen, welche Stärkung bedürfen, sich aber in einer kalten und veränderlichen Luft schlecht befinden würden, empfohlen werden kann.“

Die Mineralquelle enthält feste Stoffe in 10,000 Theilen:

Schwefelsauren Kalk	15,834	Chlornatrium	0,033
„ Strontian	0,118	Kieselsäure	0,223

Kohlensauren Kalk	2,136	Lithionsalze	Spuren
„ Magnesia	0,259	Feste Bestandtheile	21,002
Eisenoxyd. u. phosphors. Kalk	0,036	Freie Kohlensäure	145,68 Ccm.
Schwefelsaure Magnesia	1,996	Schwefelwasserstoff	6,39 „
„ Natron	0,133	Quellentemperatur	8° C.

Die Mineralquelle wird gebraucht bei chronischen Anschoppungen der Unterleibsorgane, besonders der Leber und Gebärmutter; bei chronischen Katarrhen des Magens und der Blase; bei chronischen Hautausschlägen. Wegen der Höhenlage des Kurortes eignet er sich weniger gegen chronischen Gelenk- und Muskelrheumatismus. Das Wasser wird zur Trink- und Badekur verwendet. Saison von Mitte Mai bis Mitte October. — Aerzte von Montreux.

Les Avants, 979 M. ü. M., klimatische Sommer- und Winterstation, Milch- und Molkenkurort.

Reiseroute: Von Vernex und Montreux per Wagen auf schöner Fahrstrasse (2 $\frac{1}{2}$ Std.).

Der Kurort liegt auf einem abgegrenzten Plateau der Dent de Jaman im höchsten Theile des Thales der Baye de Montreux. Gegen Süden ist er offen und wird gegen Norden durch die ansteigenden hohen Gebirge und einen grossen, steilen Tannenwald vor den kalten Winden geschützt. Die Luft ist rein und staubfrei; im Sommer wird die Hitze durch die nahen ausgedehnten Waldungen und den See gemässigt, im Winter ist die Insolation eine sehr bedeutende und der Himmel fast immer nebelfrei, so dass die Kranken die Mittagstunden häufig ohne Nachtheil im Freien sitzend zubringen können. Doch kommen nicht selten plötzlich bedeutende Temperaturschwankungen vor, die von Lungenleidenden schwer empfunden werden. Dr. *Miniat* empfiehlt den Kurort gegen Phthisis mit torpidem Charakter, Lungenspitzenkatarrh; hartnäckige Bronchitis mit geringem Auswurf, Residuen von Pleuritis und Pneumonie, nervöses Asthma, Anämie und Chlorose, Scrofulose, mangelhafte Thoraxentwicklung.

Kurarzt: Dr. *Miniat*.

Montreux

und umliegende Ortschaften, 375—475 M. ü. M., klimatischer Kurort, Frühlings-, Herbst- und Wintersaison. Milch- und Traubenkur.

Reiseroute: Von Basel mit der Jurabahn über Neuchâtel-Lausanne, oder über Olten-Bern-Lausanne; von Zürich über Olten-Bern-Lausanne; von Genf mit der Eisenbahn in 3 Std., mit dem Dampfschiff in 4 $\frac{1}{4}$ Std. nach Station Vernex-Montreux; von Brigue (Simplon- und Furkastrasse) in 4 $\frac{1}{2}$ Std. per Eisenbahn nach Vernex-Montreux; von Lausanne per Eisenbahn 1 Std., per Dampfboot 1 $\frac{1}{4}$ Std. nach Vernex-Montreux.

Die amphitheaterförmige, nach Südwesten, Süd- und Südosten offene Bucht von Montreux am nordöstlichen Theile des Genfersees umfasst unter dem Collectivnamen **Montreux** eine grosse Anzahl von einzelnen Villen, Hotels,

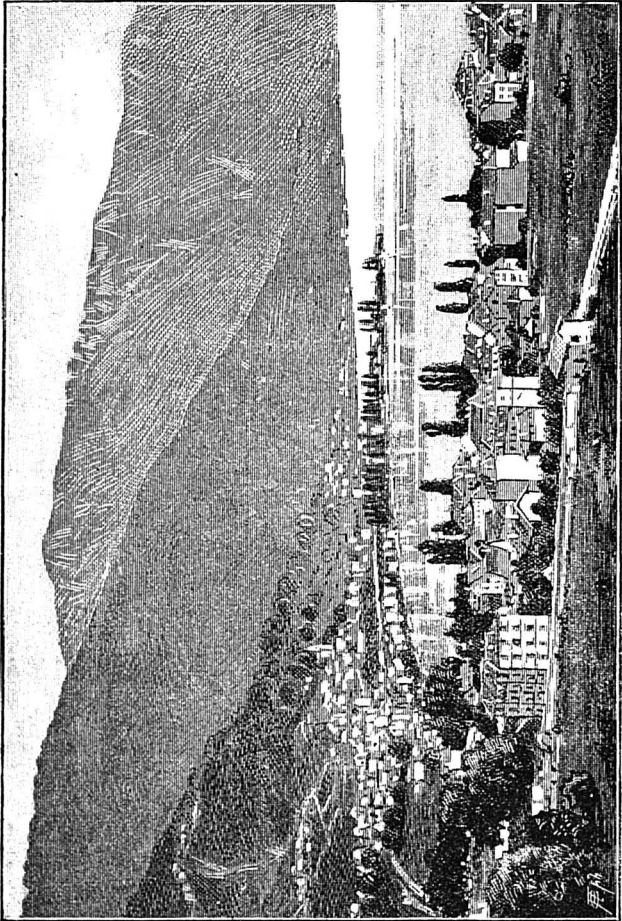
Pensionen, grösserer und kleinerer Dorfschaften mit ca. 9000 Einwohnern. Die hohe massive Bergwand im Hintergrunde, das Endglied der vielverzweigten Finsteraarhornkette bildet mit den reichgezackten Rochers de Naye (2044 M.), der kahlen Felsenpyramide der Dent de Jaman (1879 M.), und der starren Felswand der Verraux (1935 M.) einen natürlichen schirmförmigen Wall gegen das Anstürmen der frostigen Bise und des Nordwindes. Diese Bucht wird durch den podiumartig hineinragenden Vorberg Glion und das halb-inselförmige Delta des Chaudronbaches in eine nordwestliche und südöstliche Hälfte getheilt. An der hohen Rückwand entspringen 3 ansehnliche Gebirgsbäche, von denen der eine am westlichen Rande der Bucht bei Clarens, der mittlere bei Montreux und der dritte am östlichen Ende bei Veytaux in den See sich ergiesst.

Der Kirchsprengel Montreux wird durch diese Bäche in 3 Landgemeinden abgetheilt, und zwar in der Richtung von Westen nach Osten in die Commune du Châtelard, des Planches et de Veytaux; zur erstern gehören u. a. die Ortschaften Brent, Baugy, Tavel, Clarens, Charnex, Vernex, Sâles und das Alldorf les Avants; zur Gemeinde Les Planches die Ortschaften Bonport, Territet, Collonges und das Bergdorf Glion, und zur östlichen Gemeinde Veytaux, die Weiler Chillon und Grandchamp. Sâles und Les Planches bilden, obschon zwei verschiedenen Gemeinden angehörend, zusammen Montreux im engeren Sinne und werden, durch den Chaudronbach von einander getrennt, durch die schöne eiserne Brücke „Le Pont de Montreux“ zu einem Ganzen (Kirchmontreux) mit einander vereinigt.

Topographisch lassen sich an der Uferlehne dieser Bucht 3 übereinander liegende Zonen unterscheiden. Die erste und schönste Zone, gleichsam die Parterre-Gallerie dieses grossartigen Amphitheaters, welche nur um einige Meter das Seeniveau überragt, zieht sich in fast zweistündiger Ausdehnung dem See entlang von Au Basset bis über Chillon hinaus und bildet jene unvergleichliche, nur lose zusammenhängende Häuserreihe, die wie eine Perlschnur von anmuthigen und lieblichen, aber auch palastartigen und luxuriösen Villen und Hotels das Seeufer schmückt. Zu dieser Zone gehören Clarens, Unter-Vernex, Bonport, Territet, der untere Theil von Veytaux und Chillon. Die zweite Zone liegt durchschnittlich ca. 100 M. über dem Seeniveau und umfasst von Weinbergen und grünen Wiesen umgebene Dorfschaften, die im Fremdenverkehre eine untergeordnete Rolle spielen, vorwiegend der Weinkultur obliegen. Dahin gehört das reiche Winzerdorf Veytaux, das unansehnliche Collonges und Kirchmontreux, der Hauptort dieser Gruppe, ehemals Hauptort der ganzen Bucht. Mehr oder weniger vom Verkehr abgeschlossene Winzerdörfchen an diesem Abhange sind: Pallens, Pertix, Vernex-dessus, Charnex etc. Die dritte Zone endlich gehört bereits der Voralpenregion an, liegt 800–1000 M. ü. M., und umfasst bloss die beiden Dörfer Glion et Les Avants.

Die zwischen den Villen, Pensionen und palastähnlichen Hotels fast eine Stunde lang am Seeufer sich hinziehende ebene Strasse bildet den Corso des Kurortes mit dem Centralpunkt Vernex. Das eine Ende der Bucht ist mit dem andern durch regelmässige Tramway-Fahrten verbunden. Um den Verkehr noch bequemer und beweglicher zu machen, soll nächstens an Stelle des Tramway eine electriche Strassenbahn nach Edison's System zwischen Montreux und Vevey erstellt werden. Auch wird beabsichtigt, die bisherige Gasbeleuchtung durch electriche Licht zu ersetzen. Die Bucht verfügt ferner über 3 Dampfschiff- und 4 Eisenbahnstationen, 5 Post- und Telegraphenbureaux, eine Telephonanstalt in Vernex, 8 Kirchen, verschiedene neugegründete Dorfschulen, Pensionate und ein Progymnasium mit Realschule sorgen für die Befriedigung religiöser Bedürfnisse und für die geistige Bildung der Jugend.

Gegenwärtig besitzt Montreux 53 kleinere und grössere Etablissements mit ca. 3000 Betten für die Aufnahme und Verpflegung fremder Gäste. Alle ohne Ausnahme sind frei und sonnig gelegen, für den Sommer von schattigen Gartenanlagen umgeben, für den Winter in ihrem Innern



Clarens-Vernex-Montreux.

behaglich eingerichtet. Die Pensionsverpflegung ist in qualitativer Hinsicht in allen Häusern gut, ja da und dort selbst vorzüglich, die Pensionspreise dagegen verhältnissmässig sehr billige (5—10 Fr.). Für Familien, die einen eigenen Haushalt zu führen wünschen, gibt es möblierte Villen, grössere und kleinere Wohnungen in genügender Anzahl.

Für gesellschaftliche und geistige Genüsse und Zerstreuungen ist reichlich gesorgt, namentlich aber bietet das 1880 in maurischem Styl erbaute **Kurhaus** in Bonport hart am See mit prachtvollem Glaspavillon gegen billige Eintrittsgebühren **geistige Unterhaltung und Genüsse jeder Art, Concerte, Theater, Tanzgelegenheit, Gesellschaftsspiele**, wohlausgestattete **Lesecabinette** etc.

Elegant angelegte, aussichtsreiche Spazierwege finden sich in der Bucht in grosser Zahl, aber leider bieten für die wärmere Jahreszeit nur wenige genügenden Schutz gegen die Einwirkung der Sonnenstrahlen. Und wer zur Waldregion seine Zuflucht nehmen will, muss diese im Sommer unter Schweiss und Anstrengungen erkaufen, es sei denn er wohne in Kirchmontreux, das unmittelbar am Eingange in die wildromantische, wald- und schattenreiche Chaudronschlucht liegt, oder in Glyn oder in Les Avants, in deren nächster Umgebung grosse dichte Waldungen sich finden. Mit Vorliebe wird die schöne ebene Landstrasse mit Trottoir am See zum Spazieren benutzt. Aber einerseits wird dieselbe trotz öftern Begiessens zu allen Tageszeiten bei dem lebhaften Verkehr nicht immer staubfrei sein und durch Verdunstung leicht die darüber liegende Luftschicht verunreinigen, so dass eine ganz reine, aseptische Luft daselbst nicht wohl denkbar ist, und andererseits wird doch der Zutritt des Sonnenlichtes durch die zahlreichen Bauten zu beiden Seiten bedeutend gehemmt.

Den hygienischen Anforderungen, welche an einen Kurort gestellt werden müssen, hat Montreux bisher in jeder Beziehung Genüge zu leisten sich bestrebt. Seit 18 Jahren besteht in sämmtlichen Ortschaften eine allgemeine sehr reichliche, von Les Avants hergeleitete Wasserversorgung mit ausgezeichnetem Trinkwasser von constant 7,5 ° C. Temperatur; eine vorzügliche Kanalisation und Kloaken-Einrichtung, sowie eine strenge Lebensmittelcontrole tragen wesentlich zur Salubrität des Ortes bei. Epidemische Krankheiten kommen desshalb selten vor und nehmen meist einen günstigen Verlauf; Diphtherie ist ganz unbekannt. Die Mortalität betrug in den letzten 6 Jahren durchschnittlich 22 ‰ der stabilen Bevölkerung, obschon der Alkoholismus relativ viele Opfer fordert.

Zur Pflege der Gesunden und Kranken findet man fast in jedem grössern Hotel Badeeinrichtungen, ausserdem ist noch eine Badeanstalt in Vernex mit hydrotherapeutischen Apparaten (Seebäder, warme Bäder, türkische Bäder, Douchen, Massage etc.). Doch dürfte für allgemeine Seebäder noch mehr gethan werden, indem die einzig unter der Eisenbahnbrücke in Territet angebrachte Bretterbude diesem Zwecke nicht genügt. Gymnastische Uebungen können beim Lehrer der Sekundarschule, sowie in verschiedenen Privatinstiuten ausgeführt werden.

Der Heilapparat von Montreux wird noch wesentlich vervollständigt durch eine leichte alkalische Quelle, welche schon lange von den Einwohnern gegen verschiedene Leiden mit Erfolg benutzt wurde. Die chemische Analyse, von Apotheker Schmidt in Vernex 1880 ausgeführt, ergab in 10,000 Theilen folgende Verhältnisse:

Schwefelsaurer Kalk	0,4318	Eisenoxyd	0,0120
Doppeltkohlensäurer Kalk	4,4291	Thonerde	0,0340
" Magnesia	0,7260	Kieselsäure	0,1105
" Kali	0,2209	Manganoxyd	Spuren
" Natron	0,4346		
Phosphorsaurer Kalk	0,0201	Feste Bestandtheile:	6,6658
Chlornatrium	0,2468	Freie Kohlensäure	0,56 Ccm.

Die Quelle hat demnach eine ähnliche Zusammensetzung und Wirkung wie die von Evian und Vichy, nur fehlt ihr die freie Kohlensäure fast vollständig. Um die Wirkung des Wassers zu erhöhen, wird es in Flaschen abgezogen und nach Art der Syphons mit Kohlensäure imprägnirt. Auf diese Weise bildet es nicht nur ein angenehmes und erfrischendes Tafelwasser, sondern wird auch zu Heilzwecken, namentlich bei Krankheiten der Harnwege, bei chronischen Magenkrankheiten und Gallensteinleiden verwendet. Im Jahre 1885 wurden ca. 100,000 Flaschen verabfolgt.

Klima. Montreux gehört zur insubrischen Seezone am nördlichen Fusse der Alpen und weist in dieser nach jahrelangen officiellen meteorologischen Beobachtungen für die eigentlichen Wintermonate die günstigsten Temperaturverhältnisse der cisalpinen Schweiz auf. Die hauptsächlichsten Faktoren, welche den milden Charakter des Klimas bedingen, sind: Schutz vor kalten Luftströmungen, weiter Spielraum für die Sonnenbahn, intensive Insolation, poröser Kalkboden mit lebhafter Wärmeausstrahlung und der temperirende Einfluss des Sees.

Die im westlichen Theile des Genfersees vorherrschenden Nord- und Nordostwinde verlieren gegen die Bucht von Montreux hin immer mehr an ihrer ursprünglichen Heftigkeit, bis sie schliesslich zu einem schwachen, kaum fühlbaren Lüftchen reducirt werden oder stellenweise völliger Windstille Platz machen. In der Bucht selbst sind die einzelnen Ortschaften in verschiedenem Grade vor den kalten Winden geschützt, je nachdem sie sich der Rückwand mehr oder weniger anschmiegen. Dagegen haben die weniger kalten und feuchten Nordwestwinde und die feuchtwarmen West-Südwestwinde, die eigentlichen Regenwinde, welche meist nur von kurzer Dauer sind und vorwiegend im Frühling und Sommer sich geltend machen, freiern Zutritt in die Bucht. Der Föhn, meist nur im Winter und Frühling auftretend, zeigt sich hier selten, ist nur von kurzer Dauer und geringer Heftigkeit. Nach warmen, sonnigen Tagen macht sich Abends nach Sonnenuntergang regelmässig ein Lokalwind bemerkbar, welcher von der in die warmen Niederungen herabsteigenden kalten Bergluft herrührt. Nach Beobachtungen von Dufour fallen auf 1000 Tage in Genf $\frac{1}{4}$, in Morges $\frac{1}{3}$ und in der Bucht von Montreux $\frac{4}{5}$ windstille Tage.

Nach Dr. Steiger dauert der kürzeste Sonnentag zur Zeit der Wintersolstitien für Montreux durchschnittlich $5\frac{1}{2}$ Std., für Clarens, das zuerst von den Strahlen der Morgensonne getroffen wird, 6 Std., für das östlich liegende Veytaux und Chillon nur 5 Std. Der Sonnenuntergang findet einige Minuten nach 3 Uhr Nachmittags an allen Ortschaften der Bucht fast gleichzeitig statt, während im

Sommer Veytaux und Chillon mehr als Clarens von der Abendsonne begünstigt werden. „Die östliche Hälfte der Bucht ist geschützter und somit windstill, wird aber dagegen im Zutritt der Sonne verkürzt, in der nordwestlichen Bucht ist das Umgekehrte der Fall.“

Der Einfluss des Seespiegels wirkt verflachend auf die Temperaturcurve, im Winter erwärmend, im Sommer kühlend auf die unterste Luftschicht. Nach 25 jährigen officiellen und privaten meteorologischen Beobachtungen beträgt die mittlere Jahrestemperatur für Montreux $10,5^{\circ}$ C., für die 3 eigentlichen Wintermonate $2,4^{\circ}$ C., steht somit jener von Lugano ($2,9^{\circ}$), Arco ($3,7^{\circ}$) und Venedig ($3,9^{\circ}$) am nächsten.

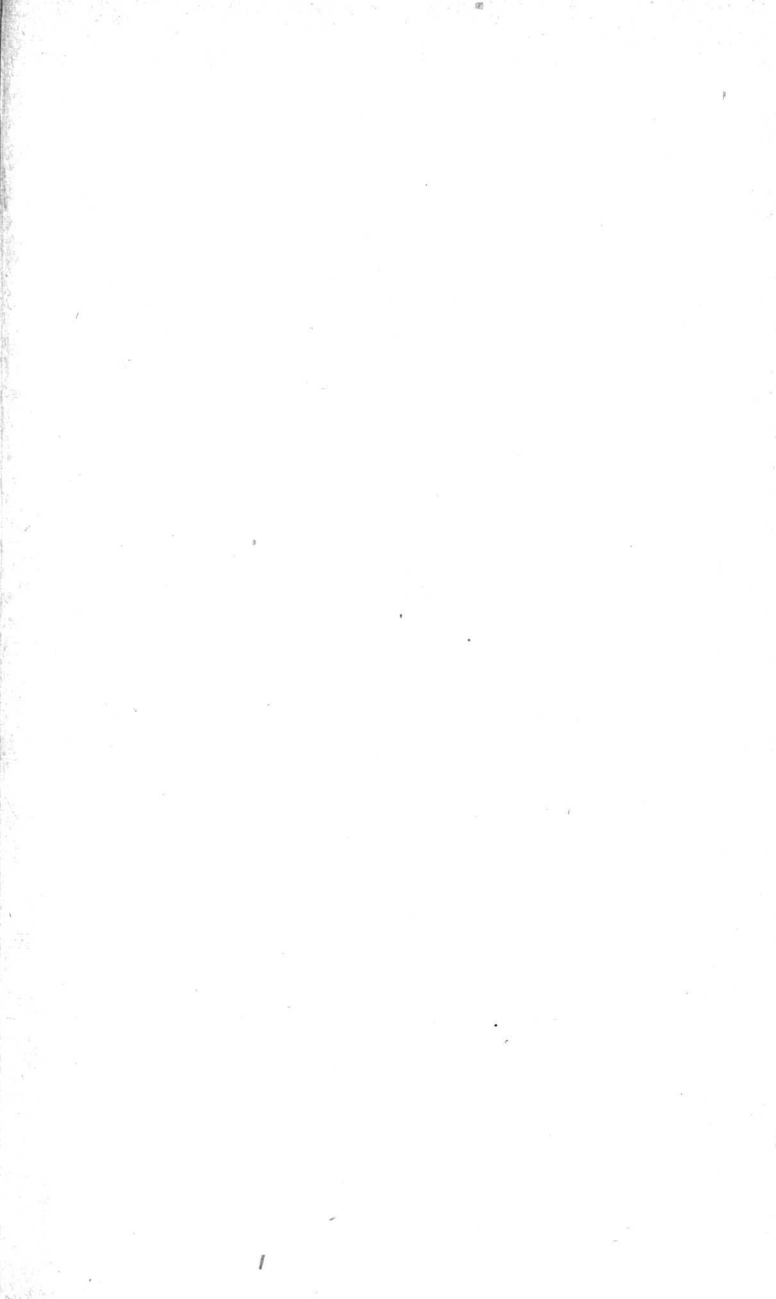
Die mittleren Temperaturen aus den Jahren 1864–1872 (nach Gsell-Fels):

Ort	Höhe m	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli
Vernex-Montreux .	835	0,82	3,87	5,04	10,62	15,54	17,83	19,97
Lugano	275	0,97	4,21	6,74	12,55	16,53	19,48	22,42
Bex	437	0,44	3,27	4,64	10,64	15,10	16,85	19,48
Gersau	460	0,64	3,36	4,42	10,37	15,28	17,09	19,49

Ort	Aug.	Sept.	Oct.	Nov.	Dec.	Jahres- Mittel	Mini- mum	Maxi- mum
Vernex-Montreux .	18,27	16,37	10,47	5,11	2,54	10,54	– 8,7	29,7
Lugano	20,49	18,08	11,46	6,57	3,53	11,92	– 7,0	33,1
Bex	17,31	15,66	9,43	4,16	0,73	9,74	– 13,5	33,2
Gersau	17,56	16,07	10,01	4,73	1,84	10,07	–	–

Die Temperaturverhältnisse der mittleren Tageszeit, die für den Lungenleidenden die grösste Bedeutung haben, um möglichst lange in freier Atmosphäre verweilen zu können, sind in Montreux um 1 Uhr Nachmittags folgende: November $8,6^{\circ}$ C., December $5,3^{\circ}$ C., Januar $4,3^{\circ}$ C., Februar $6,7^{\circ}$ C., März $7,5^{\circ}$ C. In den Abendstunden, besonders aber in den frühen Morgenstunden kann das Thermometer bis auf -6° C., nur ausnahmsweise auf -10° C. fallen. Nachtfroste sind im März und April eine ziemlich häufige Erscheinung, die die Vegetation oft schwer schädigen. Einige Schneefälle kommen normaler Weise jeden Winter vor, sind jedoch immer von ganz kurzer Dauer. Die Temperaturschwankungen erreichen im Winter innert 24 Stdn. bei unbewölktem Himmel $12-15^{\circ}$ C., während die Tagesschwankungen nur selten 5° C. übersteigen. Aehnlich verhalten sich die Undulationen auch im Sommer, so dass Montreux schon mehr die Eigenthümlichkeiten des Küsten- und Inselklimas hat.

In Bezug auf den Feuchtigkeitsgehalt der Luft gehört Montreux in die mässig feuchte Zone mit einem Mittel von 79,5. Die atmosphärische Niederschlagsmenge beträgt im Durchschnitt 1278 Mm. (in Lugano 1535, in Bex

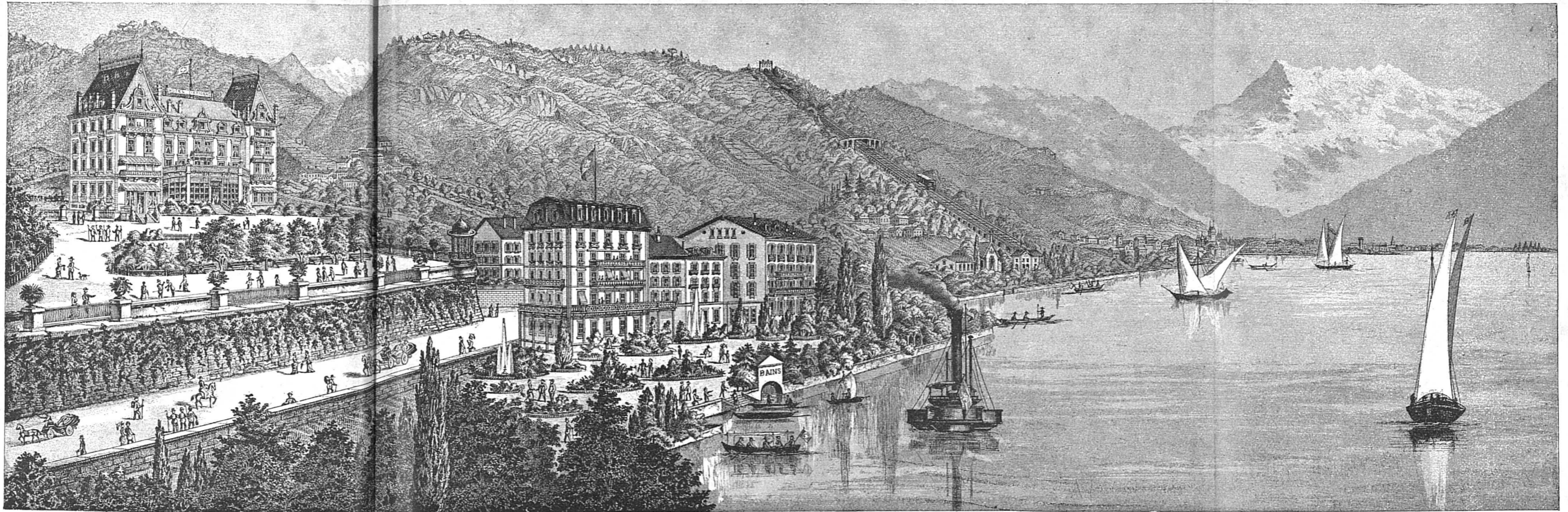


Kirche Montreux

Drahtseilbahn Territet-Glion

Schloss Chillon

Dents du Midi

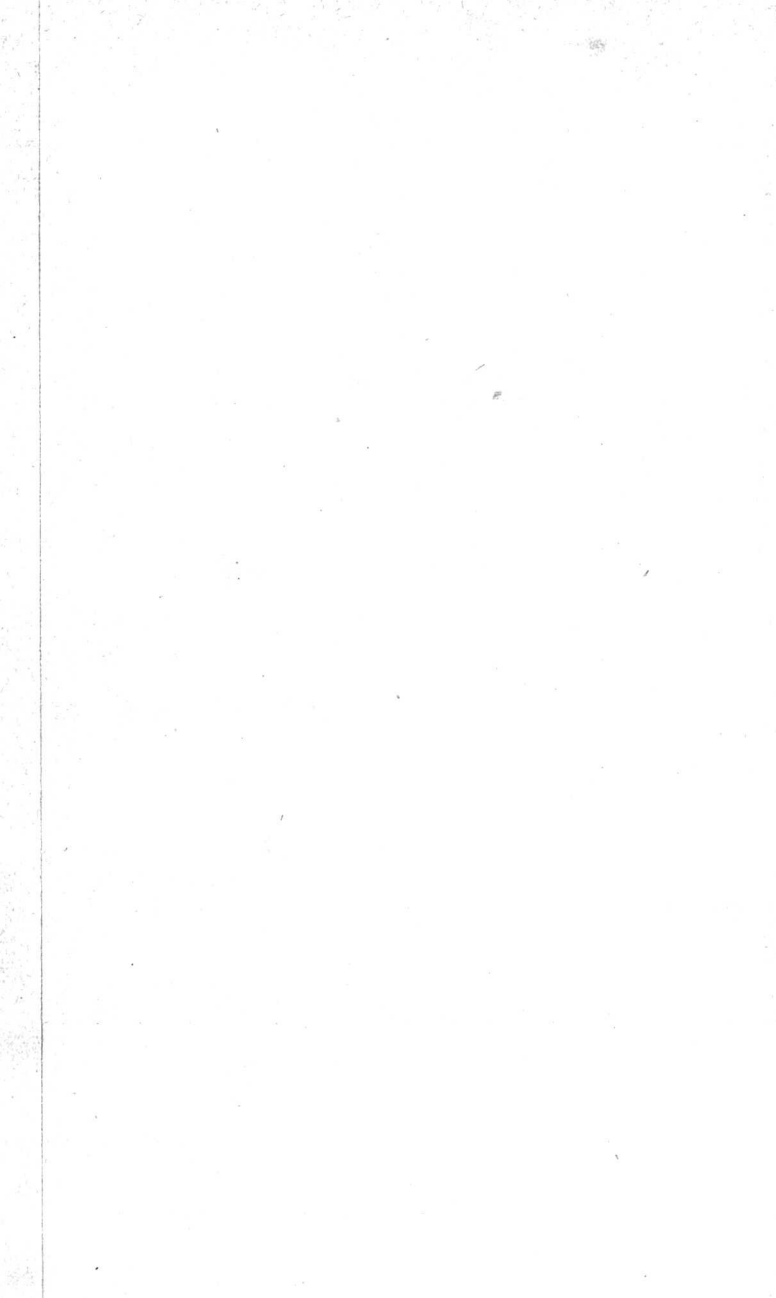


Hôtel National

Hôtel Beau-Rivage

Artist. Anstalt J. A. Preuss in Zürich.

Panorama von Montreux am Genfer See
mit den Hôtels NATIONAL und BEAU-RIVAGE.



893, in Genf 780); die Zahl der Regentage beträgt durchschnittlich 70, von Mitte September bis Ende April 39, die Zahl der Tage mit Schneefall $14\frac{1}{2}$. Dichte Nebel kommen am obern Genfersee höchst selten vor, es sind meistens nur dunstförmige Schleier, wie sie besonders in den Monaten December und Januar beobachtet werden. Gewitter kommen im Sommer ziemlich häufig vor, oft von Hagel begleitet. Die Dichtigkeit der Luft beträgt im Winter durchschnittlich 729 Mm. und unterliegt geringen Schwankungen.

Meteorologische Tabelle im 15-jährigen Durchschnitt (nach Dr. Steiger):

Montreux	Oct.	Nov.	Dec.	Jan.	Febr.	März	April	Mai
Mittlere Tagestemperatur . . .	10,47	5,11	2,54	0,82	3,84	5,12	10,65	15,01
Temperatur 1 Uhr Mittags . . .	14,05	9,13	5,22	4,81	6,78	8,25	15,60	18,80
Mittlere tägl. Schwankung . . .	5,58	3,79	5,91	4,78	5,30	5,44	7,00	6,29
Mittlere relat. Feuchtigkeit . .	81,5	81,0	82,9	81,8	78,9	78,8	73,5	72,4
Zahl der Regentage	3	5	4	3	3	7	7	5
Zahl der Ausgetage	31	30	25	26	24	24	27	29

Temperaturtabelle nach 9-jährigen Beobachtungen berechnet von Dr. Carrard:

Monat	7 Uhr Morg.	1 Uhr Mitt.	9 Uhr Ab.	Monat	7 Uhr Morg.	1 Uhr Mitt.	9 Uhr Ab.
Januar	0,1	4,3	1,1	Juli	17,7	23,6	18,9
Februar	1,7	6,7	3,4	August	15,8	21,6	17,0
März	2,8	7,5	4,3	September	13,5	20,0	15,1
April	7,8	14,2	10,2	October	8,3	13,8	9,6
Mai	13,6	19,0	14,6	November	3,7	8,6	5,0
Juni	16,0	21,6	17,0	December	1,3	5,3	2,2
				Mittlere Temperatur }	8,5	13,8	9,9

Das *Spätjahr*, die Monate September, October und November bilden in Montreux die Hauptsaison („Saison haute“), wo die letzten Touristen und die ersten Wintergäste mit den Traubenkuranden zusammentreffen. Die Gesamtzahl der in dieser Saison verkehrenden Fremden beläuft sich gegen 3000, aber schon gegen Ende October lichten sich die Reihen, weil Montreux von Vielen als Uebergangsstation nach dem Süden oder nach den Höhenkurorten benutzt wird.

Die *Wintersaison* dauert von Ende November bis in den April hinein und zählt durchschnittlich 12—1500 Wintergäste. December und Januar sind vollständige Wintermonate, aber dennoch ist es an heitern windstillen Tagen über die Mittagszeit so warm, dass der Kurand ohne Risiko eine Stunde oder noch länger im Freien sitzen kann.

Die *Frühlingssaison* ist nächst der Herbstsaison die frequenteste und beginnt schon Ende Februar oder Anfangs März, wo Montreux bereits unter dem Schutze der Berge und

dem belebenden Einflusse der Sonnenwärme seinen Frühlings-schmuck entfaltet. Dieses Eden ist nun der Zufluchtsort der Wintergäste aus der Riviera, wo der Mistral zu toben beginnt, und aus den Höhenkurorten, wo der Föhn die Schneedecke wegfeht.

Die *Sommersaison* ist nicht sowohl wegen der grossen Hitze an sich, als auch wegen des Mangels an schattigen Plätzen und Spaziergängen eine „saison morte“. Nur in der obersten Zone, auf den Höhen von Gliion und Les Avants findet man eine grössere Anzahl Ruhebedürftiger und Leidender. Dafür ist Montreux in dieser Jahreszeit ein stark frequentirtes Touristencentrum.

Indicationen: Chronische Katarrhe der Athmungsorgane, namentlich trockener Katarrh der Bronchien, begleitet von krampfhaftem Asthma; akute Bronchitis; chronische Pleuritis nach Resorption des Exsudates; chronischer Schnupfen; Rachen- und Kehlkopfkatarrh, auch wenn er mit Lungenleiden in Verbindung steht; Disposition zu Lungenphthisis, Spitzenkatarrh; Emphysem bei ältern empfindlichen Personen; Scrofulose, Nervenleiden, gynaekologische Krankheiten, Schwächliche, geistig Uebermüdete, Reconvalescenten.

Contraindication: Da die Wintertemperatur im Mittel in Montreux niedriger ist als an den Kurorten der Riviera, so eignet es sich weniger für empfindliche, reizbare, hochgradig abgeschwächte Individuen; vorgerückte Lungenschwindsucht mit hektischem Fieber; rebellische Diarrhoe mit Lungenphthisis, hochgradige Laryngealphthisis.

Die Traubenkur in Montreux dauert von Mitte September bis Ende November. Diese Kur eignet sich besonders für Kranke, die an chronischen gastro-hepatischen Affectionen, sowie auch an Intestinalkatarrhen und Hämorrhoidalbeschwerden leiden. Selbst für bestimmte Formen von Lungenschwindsucht (Broncho-Pneumonie) leistet sie in vorsichtiger Anwendung gute Dienste.

Gasthöfe, Pensionen und Villen:

In **Clarens** im westlichen Quartier au Basset das Clos du Lac mit Institut englischer Pensionäre. Unterhalb dem historisch berühmten Schlosse *Les Crêtes* das Square *Dubochet* mit 22 Villen, jede jährlich zu 4000—8000 Fr. vermietbar.

Hotel et Pension Ketterer, an einem Abhange hinter Nuss- und Kastanienbäumen versteckt, in schattigen Parkanlagen prachtvoll gelegen, sehr renommirt. Warme Bäder.

Am See die *Villa des Dr. Lardy*, Sanatorium für Reconvalescenten und Kranke.

Hotel et Pension Beau-Site in prächtiger, geschützter Lage mit grossem Garten und Glasveranda. Bäder, Dampfbäder, Douchen.

Hotel et Pension des Crêtes gegenüber dem Bahnhof von Clarens, besonders von Deutschen besucht. Gute Küche.

Hotel et Pension Châtelard, südlich vom Bahnhof in schöner, sonniger Lage mit Glaslaube nach Süden. Badecabinet.

Pension Verte-Rive, eine der ältesten Pensionen in prächtiger Lage über der Uferstrasse, von Deutschen stark frequentirt.

Pension Moser mit freier Aussicht auf den See (meist deutsche Gäste).

Hotel et Pension Roth bei der Dampfschiffbrücke in prächtiger Lage mit grossem Garten. Bei den Deutschen sehr beliebt.

Pension Germann im Oberländerstyl gebaut, mit grossem Garten.

Hotel Roy, ein palastartiger Bau in geschützter, schöner Lage mit schattigem Garten, Terrasse am See. Bäder. Cabine für Seebäder. Telefon mit den Aerzten und Apotheken.

Pension Clarentzia mit hübschem Garten. Einfach, aber gut; meist deutsche Gäste.

In Vernex:

Hotel et Pension du Cygne (Emery), eines der ältesten Etablissements in prächtiger Lage am See. Das Hotel ist fünfgeschossig mit je 7 Fenstern an der Seefront; am Mittelbau und seitlich Balkone. Dazu gehört eine dreigeschossige Dependance. Im Ganzen stehen 80 comfortable Zimmer, 10 Privatsalons, 5 Gesellschaftssäle zur Verfügung. Garten, schattige Terrasse, Veranden.

Hotel et Pension Beau-Séjour au Lac in prächtiger und sehr geschützter Lage mit Dependance. Schattiger Garten mit Alleen, Pavillon im See. Best renommirte Küche. Von Deutschen stark frequentirt. — Daneben das vorzügliche *Bäderetablissement Monod-Girardet* mit hydrotherapeutischen Einrichtungen.

Pension Beau-Lieu am See, mit Garten.

Pension Bon-Accueil, mit Garten; billig.

Hotel et Pension Monney, grossartiger Bau am See mit mehreren grossen und kleinen Balkonen. Schöner, schattiger Garten. *Cercle de Vernex* im Hause. Gondeln und Equipagen.

Hotel et Pension Lorius in herrlichster Lage mit grossem Garten, Terrasse mit Bäumen. In der Nähe die Wohnung von Dr. *Carrard*.

Pension Pilwet, einfacher bürgerlicher Bau mit Veranda.

Villa Richelieu mit prachtvollen, luxuriösen Einrichtungen im Innern. Schöne Balkone, Terrasse nach Süden, Veranda im Osten. Schon mehrmals von fürstlichen Familien bewohnt gewesen.

Hotel et Pension Suisse mit schattiger Terrasse und prächtiger Aussicht.

Pension Bellevue et Villa Bella mit lieblichem schattigem Garten, Pavillon.

Hotel de la Poste, einfaches Gasthaus für Nichtkuranden.

In Montreux:

Hotel de la Gare, Gasthaus für Geschäftsreisende.

Pension Ramseyer, einfach aber gut gehalten.

Oberhalb des Bahnhofes Vernex die **Trinkhalle** der Mineralquelle, in Schweizerhausstyl mit schönen Holzschnitzereien; in der Nähe eine grosse baumbepflanzte Terrasse.

Hotel Victoria, ein kleines, elegantes Etablissement mit vorzüglicher Pension.

Pension Visinand à Sâles, Bernerhaus mit schöner Aussicht und terrassirtem Garten.

Hotel du Pont, Gasthaus für Reisende.

Pension Vautier, in centraler, sehr geschützter Lage mit einigen Balkonen; schöne Veranda und Garten nach Süden. Vorzüglich geleitetes Etablissement, von Deutschen viel benutzt.

Hotel de l'Union, beliebtes Gasthaus für Geschäftsreisende.

Hotel et Pension Bel-Air mit Garten und Terrasse, Balkone. Bäder und Douchen.

Pension Biensis, nahe der Kirche, mit Terrasse.

Pension Moser, nahe der Kirche. In beiden letztern Etablissements prächtige Aussicht auf den See und die Alpen.

Pension Depallens, mit Terrasse und reizender Aussicht.

Hotel-Café-Restaurant Tonhalle, besonders von Deutschen besuchtes Café mit Concertsaal, Billard, Journalen.

Im Quartier **Bon-Port** am See:

Hotel National (*Faucherre-Vautier*), Haus I. Ranges, von den besten Familien besucht, ein palastartiger, sehr comfortabel eingerichteter Bau, in herrlichster, etwas über der linken Seite der Seestrasse erhöhter, freier und dabei wohlgeschützter Lage. Der dreigeschossige Mittelbau besitzt in jedem Etage 5 Fenster Seefront mit grosser Veranda und Balkon; die mächtigen viergeschossigen Seitenflügel enthalten je 2 Fenster Seefront und 5 Fenster seitlich mit zahlreichen Balkonen und Veranden. Das ganze Etablissement besitzt 60 geräumige, comfortabel möblierte Zimmer, (70 Betten), sowie auf Wunsch abgeschlossene Familienappartements, grosse, luftige Gesellschaftssäle, wie Conversations-, Damen-, Musik- und Lesesalon mit den hervorragendsten Zeitungen, Bibliothek, Rauch- und Billardzimmer. Mannigfaltige Amusements. Im Hause Einrichtungen für warme Bäder. Auf der lieblichen mit Bäumen bepflanzten Garten-Terrasse mit grossem Glaspavillon am Hause geniesst man eine prachtvolle Aussicht auf den See und das Gebirge. — Telephon, sowie Depeschen-Expedition im Bureau. — Pension mit Zimmer je nach Stockwerk und Lage 6—10 Fr., Kinder 4—6 Fr., Dienerschaft 5 Fr., Bedienung täglich $\frac{1}{2}$ Fr. Frühstück in beliebiger Morgenstunde; Gabelfrühstück 12 $\frac{1}{2}$ Uhr; Diner (table d'hôte) um 6 Uhr. — Im Hochsommer und im Winter herabgesetzte Pensionspreise. — Trauben- und Molkenkur. — Regelmässig Hotel-Omnibus am Bahnhof und am Dampfschifflandeplatz.

Hotel Beau-Rivage (*Spikner*). Hotel I. Ranges, ebenfalls in schönster Lage Montreux's am See, unterhalb der Pfarrkirche von Montreux, das Stammhotel dieses Quartiers, von altem gutem Rufe, bildet das Centrum der hier blühenden Hotelindustrie. Das Etablissement besteht aus 3 vorzüglich eingerichteten Gebäuden, vier- und fünfgeschossig, mit 70 sehr elegant und luxuriös möblierten Logirzimmern (70 Betten), mit 8 Balkonen, auf denen eine prächtige Aussicht auf den See genossen wird. Auf Verlangen auch abgeschlossene Familien-Appartements. Es enthält einen schönen geräumigen Speisesaal, Conversations-, Musik- und Damensalon, Rauch- und Billardzimmer, einen Lesesaal mit Bibliothek und deutschen, französischen und englischen Zeitungen. An der Südfront gegen den See Veranden, zwei sehr hübsche schattenreiche Gärten dicht am See mit Terrasse. Warme Bäder im Hause, Seebäder ohne besondere Berechnung, Equipagen und Gondeln. Vergnügungen mannigfacher Art. — Regelmässig Hotelomnibus an der Station Montreux-Vernex und am Dampfschifflandeplatz. Das Hotel ist von feinen deutschen Familien sehr stark frequentirt. — Telephon, sowie Depeschenexpedition im Bureau. — Pension mit Zimmer 6—10 Fr. Im Uebrigen sehr mässige Preise. — Dienerschaft-Pension 5 Fr. — Trauben- und Molkenkur.

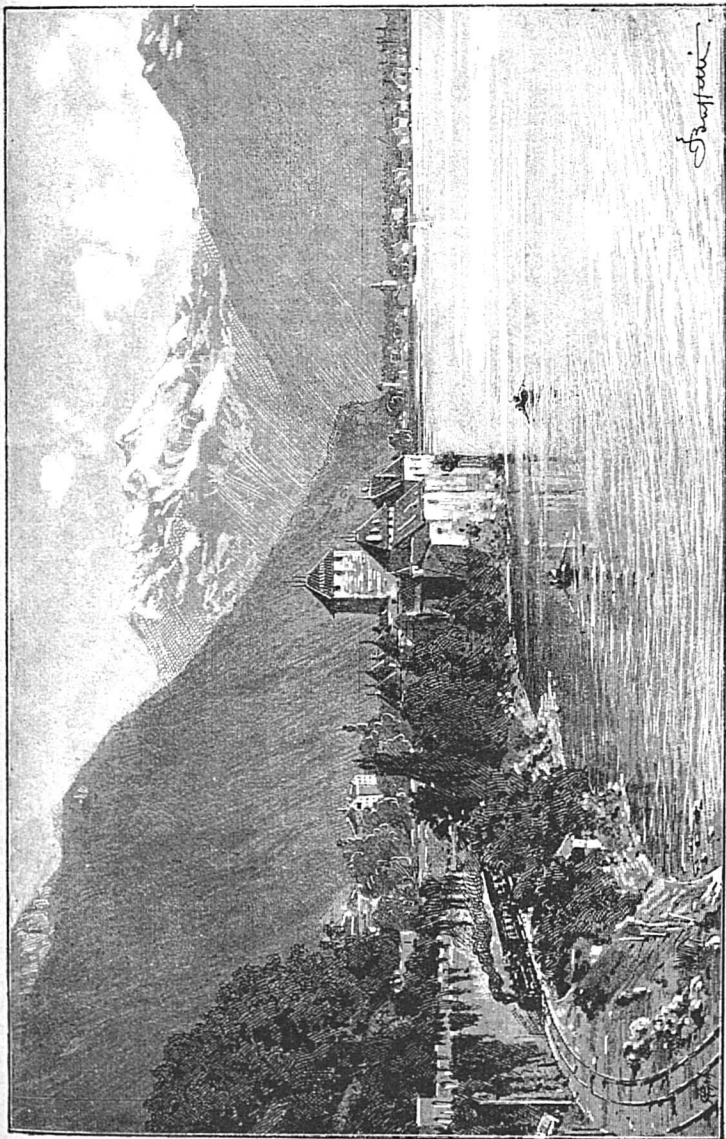
Pension Bon Port (Dr. *Lussy*) in der geschütztsten Ecke von Montreux dicht am See, Sanatorium für Reconvalescenten und Kranke, dessen Besitzer zugleich dirigirender Arzt ist; schöner Garten; warme und kalte Bäder im Hause.

Pension à l'Abri; Mädcheninstitut.

Hotel et Pension Breuer mit 3 Dependancen; Garten gegen den See; Wintergarten; hydraulischer Aufzug.

In **Territet** eine Landungsbrücke für die Dampfboote, Station der Drahtseil-Zahnradbahn Territet-Glion.

Hotel des Alpes (*Chessex*), eines der schönsten Hotels, in sehr geschützter Lage am See. Das Hauptgebäude ist fünfgeschossig, mit je 14 Fenstern Front gegen den See. Westlich ein zweistöckiges Nebengebäude, östlich ein vierstöckiges Gebäude mit je 5 Fenstern Front gegen den See,



Schloss Chillon.

ferner 3 Châlets, Villa Rose-Mont, Villa Chessex, Villa Clos Bénit. Diese 5 Gebäude enthalten zusammen 130 Logirzimmer und 20 Privatsalons mit vielen Balkons. Im Erdgeschoss glasgeschützte heizbare Veranda, Billard-, Rauch- und Lesezimmer, Ball- und Gesellschaftssaal, im 1. Stock der luxuriöse, mit korinthischen Säulen ornirte Speisesaal für 250 Personen, und ein Conversationssaal. Im Corridor ein Tropfsteinbrunnen; asphaltirte Terrasse, grosse elegante Garten- und Parkanlagen, Pavillon etc. Electriche Beleuchtung, Concerte, Gondeln, Equipagen, Magazine, Apotheke, Post und Telegraph, Seebadanstalt. Warme Bäder in allen Etagen und in den Dependancen. Table d'hôte 12 $\frac{1}{2}$, 2 und 6 Uhr. Pension mit Zimmer 7–10 Fr. — Oberhalb Territet die *Pension Montfleuri*.

Hotel du Lac, kleine Pension mit Garten am See.

Hotel et Pension d'Angleterre, ein hübscher, etwas über dem See gelegener Bau im Renaissancestyl mit terrassirtem, baumreichem Garten.

Pension Monnod mit hübschem Garten und prächtiger Aussicht.

In **Veytaux**:

Hotel et Pension Masson oben im Dorfe in sehr geschützter Lage. Schöne Dependance in Villenstyl mit Balkonen. Veranden und Garten mit schönen Bäumen.

Pension Ruchti, Villa Rosa, für Mädchen.

Pensionat Arthur, Knabeninstitut.

Hotel Bonivard, 30 Min. über dem See in sehr geschützter, aussichtsreicher Lage. Grosse Veranda und Garten.

Hotel et Pension Chillon, eine Minute westlich vom Château Chillon, dem alten düstern Wasser-Castell mit seiner noch düsterern Geschichte. Vor dem Hotel gegen den See eine grosse hohe Terrasse mit schöner Aussicht nach Süden und Westen. Angenehmer, hübscher Garten.

Gegen **Villeneuve** sind:

Hotel Byron, ein Prachtbau von einer Stufenterrasse mit Springbrunnen umgeben, in sehr geschützter, ruhiger Lage, inmitten eines grossen schattigen Parkes. Traubenkur. Milchkur. Das ganze Jahr geöffnet.

In **Chernex** $\frac{1}{2}$ Std. oberhalb Vernex:

Pension Dufour, 580 M. ü. M., mit köstlicher, reiner Bergluft.

In **Brent**, $1\frac{1}{2}$ Std. nordwestlich von Chernex:

Pension du Scex-que-Pliaux, vor dem Nordwind geschützt im Weinberg gelegen.

In **Chailly** oberhalb Clarens:

Pension Mury mit hübschen schattigen Anlagen, im Süden ein kleines Gehölz. Sehr ruhig.

Daneben *Pension Coleine* in prächtiger Lage.

Aerzte in Clarens: Dr. *Masson*; Dr. *Miniat*; Dr. *Lardy*; in **Montreux-Vernex:** Dr. *Carrard*; Dr. *Carrard fils*; Dr. *Bertholet*; Dr. *Chatelanat*; Dr. *Monnier*; Dr. *Lussy*; Dr. *Reichenbach*; Dr. *Steiger* (mit Apparaten zur Einathmung comprimierter Luft, ein Kabinet für Laryngoskopie). **Apotheken:** in **Montreux Rapin**, in **Vernex Schmidt**, in **Clarens Bühler**. **Zahnärzte:** *Martinez* in Vernex; *Guder* in Ronvenaz.

Im Parterre des *Hotel Monney* in *Vernex* die gute und gefällige **Buchhandlung Schlesinger** (vormals **Benda**), ein treffliches Etablissement mit Lesesalon; reichhaltige Bibliothek in deutscher, französischer und englischer Sprache, im Assortiment auch italienische und russische Literatur. Fremde können hier Adressen und freundliche Auskunft erhalten. — In *Clarens: Buchhandlung C. Meyer*, auch sehr gut assortirt.

Die *Magazine* und *Bazars* sind reichlich versehen. *Sechs Bank- und Wechselgeschäfte*.

Glion,

687—724 M. ü. M., Luft-, Milch- und Traubenkurort. Saison vom 1. März bis 1. November.

Reiseroute: Von der Dampfschiff- und Eisenbahnstation Territet mit der Drahtseil-Zahnradbahn in 6 Min., oder auf der schönen Landstrasse vom Bahnhof Vernex in $\frac{3}{4}$ Std. zu erreichen.

Glion liegt auf einem vom Mont Cau gebildeten, terrassenförmigen Bergvorsprunge und ist ein Dörfchen mit einigen 20 meist ärmlich aussehenden Häusern, die sich an die Berghalde des Mont Cau anlehnen. Auf seiner Rigiterrasse (Righi-vaudois) bietet es einen Aussichtspunkt, der alle anderen Orte in der Bucht an Grossartigkeit weit übertrifft. Glion wird in Folge seiner hohen, windgeschützten und herrlichen Lage von Deutschen und Engländern sehr viel als Höhestation für Frühlings-, Sommer- und Herbstaufenthalt frequentirt. Da es von den kalten, rauhen Nord- und Ostwinden vollständig verschont ist, so erfreut sich der Ort eines relativ sehr milden Winters und dürfte sich wegen seiner leichten, trockenen, vollkommen staubfreien, mässig anregenden Luft auch zu Winterkuren für Brustkranke eignen. Im Hochsommer ist Glion das beliebteste Ausflugsziel der Kurgäste Montreux's.

Hotel & Pension Victoria (*Frl. Müller* von Interlaken), ein viergeschossiger, moderner Neubau mit je 7 Fenstern Seefront, 3 Fenstern seitlich. Prachtvolle Aussicht auf den Genfersee und die Gebirge. Im Hauptgebäude befinden sich 1 grosser Speisesaal, 2 Lesesalons, Billard, Rauchzimmer, grosser Balkon, 2 Veranden und 50 hübsche Fremdenzimmer (80 Betten); Badekabinet mit Douchen. In der durch eine Glasgalerie verbundenen Dependance 30 Zimmer (36 Betten), Privatsalons, Balkon, Veranda, 1 Badekabinet mit Douchen. „Vor der gegen das obere Ende des Sees und die Dent du Midi gekehrten Hauptfront geht der ganzen Länge des Hauses entlang eine Platanenallee, in die man unmittelbar aus dem Billardzimmer tritt. Lorbeerrosen und Granaten in üppigsten Blumenbüscheln decken reichlich die Mauern des Hauses. Ueber eine Gartenanlage gelangt man zu einer zweiten, weit dichtern und längern Platanenallee mit ganz freier Aussicht, wie auf der Rigiterrasse.“ In der Nähe ein herrliches schattiges Laubwäldchen. — Wagen, Pferde. Grosser Spielplatz. Pension je nach der Etage 7—10 Fr. Eines der besuchtesten Etablissements der ganzen Gegend.

Ferner: *Hotel et Pension Righi vaudois; Hotel du Midi; de Glion, Pension Bellevue.*

Villeneuve, ein altes historisch und prähistorisch interessantes Städtchen am östlichen Ende des Genfersees, mit ca. 180⁰ Einwohnern, im Mittelalter der Hauptstapelplatz für Handel und Verkehr zwischen Italien, England und Frankreich. Wegen seiner tiefen Lage zum Seeniveau kommen jetzt noch, nach Regulirung des Rhonebettes und Tieferstellung des Seespiegels, zeitweise Malariafieber vor. In der Nähe des Städtchens erhebt sich das weithin sichtbare *Hotel Byron*, in freier Lage (siehe Seite 154).

Aigle, 420 M. ü. M., Traubenkurort. Aigle liegt am Eingange des Ormonthales, ist Eisenbahnstation an der Linie Lausanne-St. Maurice. Der Ort ist eine frühere römische Station, dessen Gebäude sind aus schwarzem Marmor aufgeführt. In der Nähe befindet sich Yvorne mit seinen berühmten Weinbergen. Wegen seiner vorzüglichen Trauben ist Aigle im Herbst ein sehr stark frequentirter Traubenkurort.

Gasthöfe: *Hotel et Pension Beausite! Victoria; Monséjour; du Nord; du Midi.*

Aigle les Bains, 540 M. ü. M., *Kaltwasserheilstalt*.
Saison 15. April bis 31. October.

Die grossartig angelegte Kuranstalt befindet sich 120 M. über der Bahnstation in einem schönen Park mit zahlreichen Spazierwegen. In der Nähe grosse Tannen- und Buchenwaldungen.

Das Klima ist mild, obschon die Luft durch den Thalwind in stete Bewegung gesetzt wird. Die vorzüglich zu hydrotherapeutischen Proceduren benutzte Mineralquelle enthält nach Prof. Bischoffs Analyse: vorwiegend kohlen-sauren und schwefelsauren Kalk, kohlen-saure Magnesia, doppeltkohlen-saures Natron und Kali, Chlornatrium, Kieselsäure und wenig freie Kohlensäure. Innerlich wird sie gegen Magenkatarrh, Blasenleiden, Leberaffectionen verwendet. Als weiteres Heilmittel kommt zur Verwendung die Elektrizität in Form elektrischer Bäder und Massage bei Nervenkrankheiten; die von Bex hergeleitete Mutterlauge bei Scrofulose, Rhachitis, rheumatischen Leiden und Frauenkrankheiten.

Kurarzt: Dr. *Mehlem*.

Chesières, 1220 M. ü. M., Luftkurort. Saison 1. Juni bis 30. September.

Es liegt südöstlich von Aigle, von wo aus während der Saison täglich eine Post in 3 $\frac{1}{2}$ Std. dorthin führt. Chesières, am südöstlichen Fusse des Plan Saya und der les Ecovets, ist namentlich den Ostwinden ziemlich stark ausgesetzt. Seine Gebirgs-luft wirkt daher etwas reizend, aber stärkend, tonisirend und eignet sich für nicht zu empfindliche, widerstandsfähige Individuen. Die wundervolle Aussicht und die zahlreichen schattigen Spaziergänge in blumenreichen Wiesen und schönen Waldungen machen Chesières zu einer sehr beliebten Sommerfrische. *Hotel et Pension du Chamossaire*.

Villars, 1275 M. ü. M., Luft-, Milch- und Molkenkurort. Saison 1. Juni bis 30. September.

Villars liegt $\frac{1}{4}$ Std. weiter südöstlich von Chesières, vollständig geschützt gegen die kalten Nord- und Ostwinde, nur nach Südwesten exponirt, und ist für zarte, empfindlichere Naturen sehr geeignet.

Kurarzt: Dr. *Chatelanat*.

Gasthöfe: *Hotel et Pension du Grand Muveron; Pension Bellevue; du Chalet de Villars.*

Le Sepey, 1129 M. ü. M., Luftkurort, im untern Ormonthal, mit der Post von Aigle aus in 2 $\frac{1}{4}$ Std. erreichbar. Seine vor Nordwinden vollständig geschützte, nur dem Osten zugewandte Lage, sowie die an Vegetation und Naturschönheiten reiche Gegend machen diesen Ort zu einer beliebten Sommerfrische, namentlich für etwas reizbare, empfindliche Naturen.

Gasthöfe: *Hotel et Pension du Cerf; des Alpes; Pension du Mont d'Or.*

Leysin, 1264 M. ü. M., Luftkurort, auf einem hohen Plateau über der Einmündung des Ormonthales ins Rhonethal, in 1 1/2 Std. südwestlich von Sepey auf guter Fahrstrasse erreichbar. Sein ziemlich rauhes, erregendes Klima eignet sich nach Dr. *Bezencenet* besonders für scrofulöse und rhachitische Kinder.

La Comballaz, 1364 M. ü. M., Sommerfrische, an der von *Sepey* nordwärts nach *Château d'Oex* führenden Poststrasse am östlichen Fusse eines Hügels gelegen. Unterhalb des Kurhauses eine schwache, schwefelhaltige Quelle. Die Luft ist sehr reizend, erregend und eignet sich besonders für Reconvalescenten mit genügender Resistenzfähigkeit, für torpide scrofulöse Kinder. *Hotel et Pension de la Couronne*. Ein neues Kurhaus im Bau begriffen.

Château d'Oex, 990 M. ü. M., Luftkurort. Saison vom 1. Mai bis 15. October.

Reiseroute: Per Post von Station *Aigle* in 6 1/2 Std., von Station *Bulle* in 4 Std., von *Saanen* in 1 1/4 Std.

Das schöne Bergdorf liegt in einem freundlichen Alpenthale, in einem weiten, von hohen Bergen umschlossenen Thalkessel. Das Klima hat einen ziemlich reizenden, erregenden Charakter, indem über Mittag die Sonnenhitze sehr gross ist, Morgens und Abends aber durch die auf und absteigenden Lokalwinde eine bedeutende Abkühlung verursacht wird. Es eignet sich vorzüglich für nicht zu reizbare, empfindliche Reconvalescenten von schweren Krankheiten, Bleichsüchtige und Blutarme, Nervöse (Hypochondrie, Hysterie), weniger für Reizzustände der Respirationsschleimhaut.

Kurärzte: Dr. *Favrod-Coune*; Dr. *Coune*.

Gasthöfe: *Hotel et Pension Berthod*; *Hotel z. Bären*; *de Ville*; *Pension Villa d'Oex*; *de la Cheneau*; *du Midi*; *Bricod*; *Rosat*; *Morier-Rosat*; *Martin*; *Aeschbacher*; *Mottier*; *Chalet Zulauf*.

Rossinières, 950 M. ü. M., Luftkurort, liegt 3/4 Std. westlich von Château d'Oex auf einer freundlichen Bergterrasse, hoch über dem rechten Ufer der Saane, malerisch an den Mont du Cray angelehnt. Die klimatischen Verhältnisse sind hier ungefähr die gleichen wie in Château d'Oex. Meyer-Ahrens bezeichnet beide nicht unpassend als das Appenzell des Waadtlandes mit Rücksicht auf die absolute Erhebung und den landschaftlichen Charakter.

Gasthöfe: *Hotel et Pension du Grand Chalet*; *Pension Dubuis*.

Rougemont, 993 M. ü. M., Luftkurort, 1 1/2 Std. östlich von Château d'Oex, an der Strasse nach Saanen, am südlichen Fusse des Rodomont, passt nach Dr. *Bezencenet* besser für Brustkranke als die beiden vorhergehenden Stationen. Alle 3 sind sehr beliebte, stark frequentirte Sommerfrischen. *Pension Cottier*.

Saanen, 1023 M. ü. M., Luftkurort, bekannt durch seinen Saanen-Käse, ist eine angenehme Sommerfrische. Von hier aus gelangt man in südlicher Richtung in 12 Std. über den Sanetschpass nach *Sitten*.

Vers l'Eglise, 1132 M. ü. M., Luftkurort, von *Le Sepey* aus in 2 $\frac{1}{2}$ Std. auf schöner am rechten Ufer des Grand-Eau sich hinziehender Bergstrasse erreichbar, liegt am gegenüberliegenden linken Ufer in der Tiefe, in stiller Waldeseinsamkeit mit sehr geschütztem, mildem Klima.

Gasthöfe: *Pension des Hirondelles; Hotel et Pension Monséjour; Bär; Pension Bustet.*

Plan des Iles, 1168 M. ü. M., Luftkurort, liegt in einem weiten mit Alpenwiesen bedeckten und mit zahllosen Häusern besäeten Thalkessel, der nach Süden halbmondförmig von der firngekrönten Gebirgskette der Diablerets und des Oldenhorns abgeschlossen wird. *Lombard* sagt in Bezug auf dessen Klima: „Die Nähe der Gletscher, verbunden mit der beträchtlichen Höhe dieses kleinen Thales, geben ihm die Bedeutung eines tonisirenden Luftkurortes. Die Wärme ist oft sehr gross mitten im Tage, aber die Abende sind frisch und die Wälder sehr nahe; kleine Fusswege sind im Ueberflusse vorhanden und man ist nicht immer genöthigt zu steigen oder hinabzugehen, um die Gegend zu durchstreifen. Ormond-dessus kann denen besonders empfohlen werden, die nöthig haben, gestärkt zu werden und eine excitirende Atmosphäre nicht fürchten. Schwächere Kuranden sind oft genöthigt, diese Station zu verlassen in Folge von Schlaflosigkeit und Palpitationen (Herzklopfen).“

Gasthöfe: *Hotel des Diablerets; Hotel et Pension Chamois; Pension du Moulin; Pension Ansermet.*

Bex,

435—465 M. ü. M., Soolbad, Kaltwasserheilanstalt, Luft- und Traubenkurort. Saison vom 1. April bis 30. October.

Reiseroute: Bex ist Eisenbahnstation der Simplonbahn: von Brigue 3 $\frac{1}{2}$ Std., von Montreux 1 Std., von Lausanne 2 Std., von Genf 5 Std.

Bex liegt, umringt von romantischen Hügeln und imposanten Berggipfeln am nordwestlichen Fusse des Dent de Morcles in jener Erweiterung des engen Rhonethales, welche bei der Felsenkluse von St. Maurice mit 4 Km. Breite beginnend gegen den Genfersee noch allmählig etwas an Ausdehnung gewinnt. Das alte schöne Dorf Bex mit ca. 3000 Einwohnern wird von dem Bergbach Avençon, der vom Gletscher Paneyrossa cascadenförmig herabstürzt, durchflossen und verursacht in der Tiefe erfrischende Luftströmungen, welche im Hochsommer kühlend auf die erhitze Atmosphäre einwirken. Gegen Norden schützt der steile Hügel le Montex das Dorf gegen kalte, rauhe Winde. Auf der nach Süden sich sanft abdachenden Thalebene befinden sich eine Menge

Gruppen prächtiger Kastanienbäume. Aus dieser fruchtbaren Ebene erhebt sich der romantische, dicht bewaldete Hügel Chiètre mit den Ruinen der alten Burg der Duins, hinter welchem sich üppige Kastanienwälder ausbreiten. Der Untergrund des Dorfes besteht zum Theil aus Moräneschutt, zum Theil aus Gyps-felsen und gestattet dem Wasser raschen Abfluss.

Die mittlere Lufttemperatur von Bex zeigt im Vergleiche mit Montreux folgende Verhältnisse:

	Bex.	Montreux.	Differenz.
Jahresmittel	9,8 ^o C.	10,7 ^o C.	0,9 ^o C.
Januar	0,2	1,4	1,2
Februar	3,4	3,9	0,5
März	4,4	4,9	0,5
April	10,7	10,7	0,0
Mai	15,4	15,7	0,3
Juni	17,5	17,9	0,4
Juli	19,4	20,1	0,7
August	17,2	18,3	1,1
September	15,5	16,4	0,9
October	9,6	10,6	1,0
November	4,4	5,6	1,2
December	1,1	2,9	1,8

Die mittleren Minima und Maxima liegen in Bex bedeutend auseinander und auch die Tagesschwankungen sind erheblich grösser als in Montreux. Die Regenhöhe beträgt im Jahresdurchschnitt 893 Mm. mit 108 Regentagen, während sie in Montreux 128 Mm. mit 136 Regentagen erreicht. Die mittlere relative Luftfeuchtigkeit beträgt in Bex 79 %, in Montreux 77 %. Gegen die Nordwinde ist Bex vollständig geschützt. Der Nordostwind, der im Volksmunde als „joran“ oder „bis noire“ bezeichnet wird, macht sich selten fühlbar. Dagegen finden die Süd- und Südwestwinde leichten Zugang. Und selbst der heisse, trockene Föhn macht sich im Frühjahr und Herbst mit bedeutender Macht geltend; im Frühling schmilzt er rasch den Schnee auf den Bergen und fördert erstaunlich die Vegetation, im Herbst reift er die Trauben und Kastanien. Der Nebel ist in Bex selten. Wir haben demnach in Bex und Umgebung ein sehr mildes, wenig feuchtes Klima, das sich namentlich im Frühling und Herbst als Uebergangsstation zu Höhenkurorten für Brustleidende eignet.

Bex verfügt zu Heilzwecken über eine ziemlich concentrirte Kochsalzquelle und über zwei Schwefelquellen; die chemische Analyse der erstern ergab nach Prof. Pyrame Morin in Genf folgende Resultate:

In 1000 Gr. Mutterlauge sind enthalten:

Chlormagnesium	142,80
Chlorcalcium	40,39
Chlorkalium	38,62
Chlornatrium	33,92
Brommagnesium	0,65
Jodmagnesium	0,08
Schwefelsaures Natron	35,49
Kieselsäure	0,15
Thonerde	0,39

Summe: 292,49

In 1000 Gr. Soole sind nach Prof. Bischoff in Lausanne enthalten:

Chlornatrium	156,668
Chlorkalium	2,654
Chlormagnesium	1,077
Schwefelsauren Kalk	6,759
" Strontian	0,019
" Magnesia	1,018
Kohlensaure Magnesia	0,505
Kieselsäure	0,016
Phosphorsaures Eisen und Alaun	0,039
Chlorlithium	0,012
Jod- und Brommagnesium	0,014
Ammoniak und organische Substanzen	1,475

Summe: 170,256

Die Mutterlauge wird nicht nur zum Baden, sondern mit Wasser verdünnt und mit Kohlensäure gesättigt auch zum Trinken benutzt:

Die Schwefelquelle enthält nach Prof. Bischoff in Lausanne in 1000 Gr. folgende Bestandtheile:

Chlornatrium	2,334
Chlorcalcium	0,038
Schwefelsauren Kalk	0,153
Schwefelsaures Strontian	0,014
Kohlensauren Kalk	0,026
Kohlensaure Magnesia	0,183
Schwefelcalcium	0,047
Unterschwefligsauren Kalk	0,014
Organische Stoffe	0,150
Lithium, Phosphorsäure, Kieselsäure etc.	0,036

Freien Schwefelwasserstoff bei 0° und 760 Mm. Luftdruck 14,5 Cm³.

Das Wasser für die Wasserheilanstalt wird theils aus dem Gletscherbach Avençon, der eine Temperatur von 9 bis 10° C. hat, theils aus einer von den Plans de Frenières herunterfließenden reinen Quelle mit 7,50° C. Temperatur hergeleitet.

Indicationen: 1. Lymphatismus und scrofulöse Affectionen der Schleimhäute und Gelenke.

2. Chronischer Muskel- und Gelenkrheumatismus.

3. Uterine und periuterine Leiden entzündlicher Natur, besonders im chronischen Stadium, mit ältern Exsudaten.

4. Blutarmuth, Bleichsucht und allgemeine Schwäche; Albuminurie; Nervosität.

5. Reconvalescenz von chronischen Pleuritiden, Asthma.

6. Disposition zu Phthisis, erbliche Anlage und im ersten Stadium als Uebergangsstation besonders im Frühling und Herbst.

Grand Hotel et Bains des Salines (*Kussler*, Director), eine auf Actien gegründete Musteranstalt, ca. 60 M. über dem Dorfe und 1/4 Std. davon entfernt, auf einer natürlichen Terrasse inmitten eines prächtigen Parkes gelegen. Der Hauptbau ist 4-geschossig im sog. Schweizerstyl mit zahlreichen Balkons; mit diesem verbunden ein grosser 3-geschossiger Seitenflügel im Winkel, so dass je 13 Fenster dem Westen, je 15 dem Süden zugewandt sind. Im Erdgeschoss 4 Salons, 1 Speisesaal, Veranda, im Seitenflügel 1 Billardzimmer und eine lange Wandelbahn mit Glas verschliessbar. Im Hauptbau und Seitenflügel 100 grösstentheils durch Oefen heizbare

comfortable Zimmer, im 4-geschossigen Chalet 70 Zimmer, je nach der Lage von 4–8 Fr. Pension (3 Mahlzeiten) 6 Fr., mit Zimmer 7–12 Fr., Kinder unter 10 Jahren 4 Fr. Diener 4 Fr. Das Hotel ist vom 1. März bis 1. November geöffnet. Post, Telegraph, Telephon im Hause. 6 Mal wöchentlich Musik. Omnibus, Wagen, Pferde.

Das mit dem Seitenflügel durch einen geschlossenen Corridor in Verbindung stehende Badehaus enthält im I. Stock 22 heizbare Badekabinette und 1 Inhalationskabinett. Im Erdgeschoss sind die Einrichtungen für die Hydrotherapie und Schwefelbäder; Douchen mit Massage durch geübte Gehülfen; Spezialdouchen; Electrotherapie. Preise der Bäder: Salzbad 1½ Fr., Schwefelbad 1½ Fr., der Liter Mutterlauge 15 Cts., Douche 1 Fr., mit Massage 2½ Fr., schottische Douche 1½ Fr., Piscinenbad 1 Fr., gewöhnliches Bad 1 Fr.

Arzt des Hotels: Dr. *Exchaquet*.

Grand Hotel des Bains (*Hieb*), vorzügliches Hotel I. Ranges, 4-geschossig, mit 19 Fenstern Südwestfront, in einem schattigen Parke gelegen. Eine schöne mit Glas geschlossene Veranda (Wandelbahn), 16 Balkons, 100 comfortable Zimmer mit 110 Betten; 1 geräumiger Speisesaal, Conversations-, Musik- und Lesesalons, Bibliothek, deutsche, französische und englische Zeitungen; ein Rauch- und Billardzimmer; grosse warme Corridore. 12 Badekabinette mit emaillirten Zinkwannen im Erdgeschoss, alle geräumig und gut beleuchtet; sie öffnen sich auf einen geräumigen Corridor, der bei schlechtem Wetter als Wandelbahn benutzt werden kann. In unmittelbarem Zusammenhang mit den Badekabinen steht der Douche-raum mit den neuesten und besten Apparaten der Hydrotherapie. Vom grossen Douchesaal kommt man in das Lokal für Massage und nasse Einwicklungen. Ein anderer Raum dient zur Anwendung von Electricität und Inhalationen. Telegraph und Telephon im Hause. Eigene Wagen. Pensionspreis incl. Zimmer 5–8 Fr. Zimmer von 1 Fr. 50 bis 5 Fr., Dienerschaft-Pension 4–5 Fr. Dejeuner 1 Fr. 25, Lunch 2 Fr., Diner 3 Fr. 50. Hotel geöffnet vom 1. April bis 30. October.

Arzt des Hotels: Dr. *Decker*.

Fernere Gasthöfe: *Hotel de l'Union*; *Hotel & Pension Crochet*.

Gryon, 1130 M. ü. M., Sommerfrische, ein grosses und schönes Dorf am Südabhange eines Vorgebirges les Daresy (1243 M.) gegen den Nordwind vollständig geschützt. Die Luft ist frisch, rein und ausgezeichnet trocken, die Temperatur angenehm und relativ mild, sehr erfrischend, kräftigend. Gryon ist von der Station Bex aus mit der Post in 3 Std. erreichbar.

Gasthöfe: *Pension Saussaz*; *Pension Aulet*; *Hotel & Pension Morel*.

Frenières, 868 M. ü. M., Sommerfrische, kleines Dörfchen zu beiden Seiten des südlichen Zuflusses der Avençon, gegenüber Gryon am nordwestlichen Fusse der Dent rouge (2310 M.). Diese alpine, beliebte Sommerfrische ist von Bex aus in 1½ Std. per Post erreichbar.

Pension Giraud.

Les Plans de Frenières, 1120 M. ü. M., Sommerfrische, etwa 1 Std. oberhalb dem Dörfchen Frenière am rechten Ufer des oben erwähnten Zuflusses, ganz von steil-abfallenden, bewaldeten Gebirgen umgeben. Sein Klima ist etwas rauher als das von Frenières, daher reizender und tonisirender.

Gasthöfe: *Pension Bernard*; *Merlétaz*. Am l. Ufer: *Chalet Bergeron*.

Lavey, 433 M. ü. M., Schwefelkochsalztherme. Saison 15. Mai bis 30. September.

Dieses Bad liegt nahe am rechten Ufer der Rhone, zwischen dem Flusse und dem westlichen Fusse der Dent de Morcles, $\frac{1}{2}$ Std. von der Bahnstation St. Maurice entfernt. Die umgebende Landschaft bietet das Bild der grössten Contraste, einerseits die liebliche, fruchtbare Ebene mit grünen Wiesen, Obstgärten und Kastanienhainen, andererseits die steilen, himmelanstrebenden Gebirge. Das Klima kann als feuchtwarm bezeichnet werden, die Luft ist gesund und wird durch die im Thale herrschenden Nord- und Südwinde stets ventilirt. Da die Wärmereflection der hohen Felswände im Sommer die Atmosphäre oft sehr schwül macht, so sind der Spätfrühling und der Frühherbst die angenehmsten Jahreszeiten.

Die chemische Analyse der Quelle nach Baup ergab in 1000 Gr. folgende Bestandtheile:

Chlorkalium	0,0034
Chlornatrium	0,3633
Chlorlithium	0,0056
Chlorcalcium	0,0015
Chlormagnesium	0,0045
Schwefelsaures Natron	0,7033
Schwefelsaure Magnesia	0,0068
Schwefelsauren Kalk	0,0907
Schwefelsaures Strontian	0,0023
Kohlensauren Kalk	0,0730
Kohlensaure Magnesia	0,0018
Kieselerde	0,0566
Feste Bestandtheile	1,3128
Schwefelwasserstoffgas	3,51 Cm ³ .
Kohlensäure	4,34 "
Stickstoff	27,80 "

Specifisches Gewicht 1,00114. Temperatur an der Quelle 45° C., in den Bädern 36,3° C.

Das Thermalwasser wird zur Trink- und Badekur verwendet, entweder für sich oder mit Mutterlauge von Bex vermischt. Die Badeeinrichtungen sind sehr gut und mit allen neuern Formen von Douchen combinirt; Apparate für Pulverisationen, Inhalationen; Hydrotherapie, Massage. Traubenkur.

Indicationen: 1. Chronischer Muskel- und Gelenkrheumatismus.

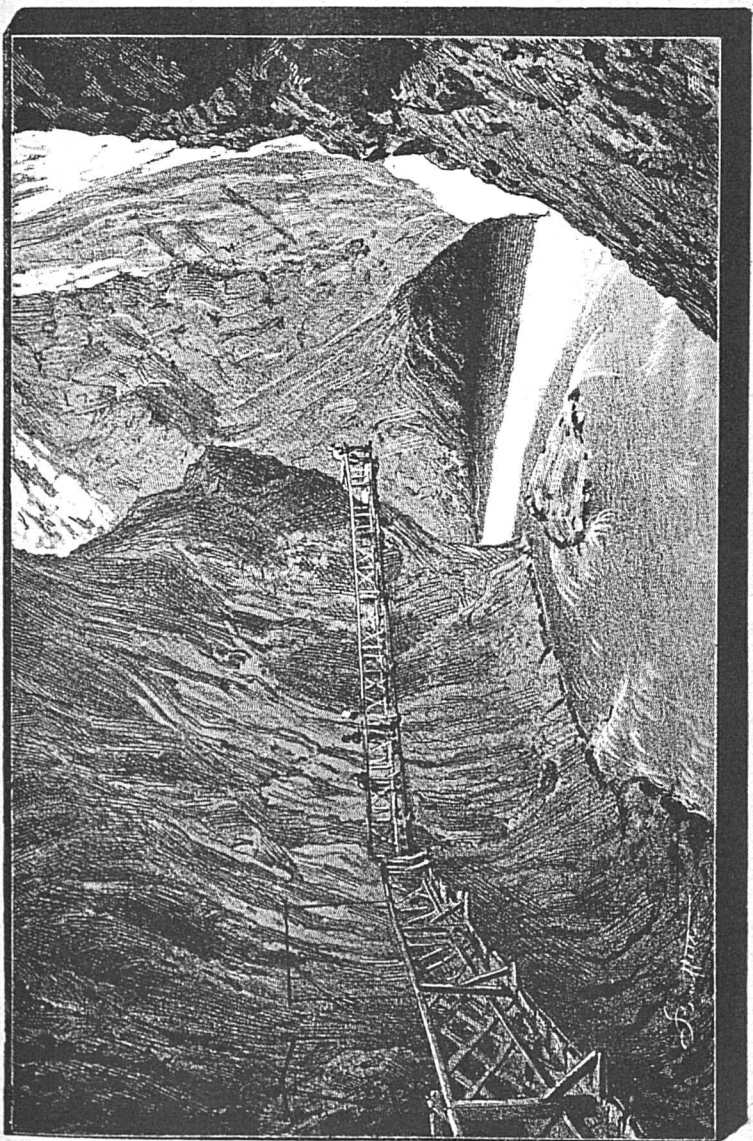
2. Hautkrankheiten, besonders pustulöse Hautausschläge.

3. Scrofulöse Affectionen (Lymphdrüsen-, Gelenk- und Knochenkrankheiten).

4. Atonie der Verdauungsorgane.

5. Katarrhalische Affectionen der Harn- und Geschlechtsorgane.

Kurarzt: Dr. *Suchard*.



Die Trientschlucht bei Vernayaz.

Morgins, 1411 M. ü. M., mit einer gypshaltigen Eisenquelle, Luftkurort. Saison vom 1. Juni bis Ende September.

Das Bad liegt in einem schönen Seitenthälchen des Val d'Illicz, etwa 30 M. unterhalb des nach dem Val d'Abondance führenden Morginspasses. Man erreicht es im Sommer mit dem Postwagen über *Monthey* von *Bex* aus in 4 Std. Das Thälchen ist von West nach Ost geöffnet, wird aber durch die umgebenden Berge gegen die Nord- und Westwinde geschützt. In der Umgebung des Bades ausgedehnte herrliche Tannenwaldungen. Das Klima ist relativ mild, der Temperaturwechsel nicht bedeutend. Die Mineralquelle enthält vorwiegend schwefelsauren Kalk, kohlen saure Magnesia, kohlen saures Eisenoxydul, schwefelsaure Magnesia, Chlornatrium. Sie wird zur Trink- und Badekur verwendet bei Blutarmuth, Bleichsucht, Nervenleiden bei nicht zu schwachen Individuen. Die Trink- und Badekur in Verbindung mit der reinen Gebirgsluft bei scrofulösen Kindern und Anlage zu Phthisis. — *Kuranstalt Grand Hotel*.

Kurarzt: Dr. *Ecoeur*.

Champéry, 1049 M. ü. M., Luftkurort im Val d'Illicz, von *Monthey* (Eisenbahnstation) per Post in 3 Std. erreichbar, mit alpestrem, tonischem, aber dennoch sehr mildem Klima.

Gasthöfe: *Hotel de la Dent du Midi; de la Croix fédérale*.

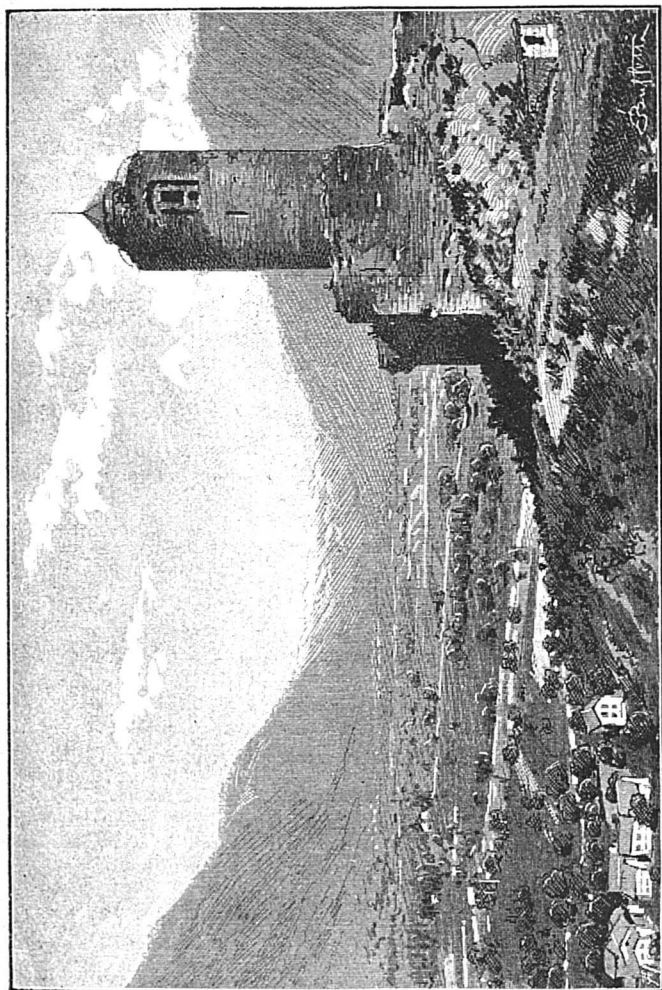
St. Maurice, 409 M. ü. M., alte römische Stadt mit ca. 1700 Einwohnern. Sie liegt an dem Punkte, wo die Rhone von der Dent de Morcles rechts und der Dent de Midi links so bedrängt wird, dass der wüthende Strom sich den Weg kaum durchzubrechen vermag. Die in Felsen gesprengte Strasse führt über eine Brücke, deren schlanker Bogen 22,75 M. Oeffnung hat. Sehr romantische Touristenstation.

Gasthöfe: *Hotel-Pension Grisogno; Hotel des Alpes; de la Dent du Midi; Ecu du Valais*. — Vorzügliches Bahnhofrestaurant.

Salvan, 925 M. ü. M., Sommerfrische, auf gut fahrbarem Strässchen von der Station Vernayaz aus in einer Stunde erreichbar, ein anmuthig idyllisch gelegenes Bergdörfchen.

Gasthöfe: *Hotel et Pension Gorges du Triège; de Salvan; Union*.

Von St. Maurice und Vernayaz weiter führt die Bahn nach **Martigny**, 475 M. ü. M., mit 4500 Einwohnern. Das ehemalige römische Octodurum, jetzt Martigny, war Winterstation der 12. römischen Legion, später Bischofssitz bis Anfang des 6. Jahrhunderts, und ist jetzt Uebergangspunkt vom Genfer-See nach dem Oberwallis, nach Chamounix und zum *Grossen St. Bernhard*. Von der Bischofspfalz steht noch der Thurm „la Batiatz“ auf hohem Felsen, von wo aus man eine reizende Thalaussicht genießt. In der



Schloss Martigny und das Rhodethal.

Umgebung von Martigny finden sich vorzügliche Weinberge. Unweit dem Städtchen soll nach Scheuchzer eine Schwefelquelle fließen, die aber nicht benutzt wird. Martigny's Klima eignet sich nicht zu Kurzwecken, dafür ist der Ort ein vielbeliebtes Touristencentrum.

Gasthöfe: *Hotel Clerc*, gut geleitetes beliebtes Gasthaus mit comfortablen Räumlichkeiten und vorzüglicher Verpflegung. — *Hotel Mont-Blanc*, ebenfalls gut.

Von Martigny geht es in südlicher Richtung über *Sembrancher* ins *Val de Bagne* nach dem malerisch gelegenen

Chable (5 Std.) und von hier auf einer schmalen Fahrstrasse in 1½ Std. nach **Lourtier** (1054 M.), von wo ein Saumpfad ob der Dranse zur einsamen Mauvoisinbrücke (1700 M.) und in mäandrischen Windungen zum **Hotel du Glacier de Giétroz** (1824 M.), Luftkurort führt, mit grossartiger Gebirgs- und Gletscherumgebung.

Von Martigny führt die Bahn weiter in 13 Min. nach **Saxon les Bains**, 478 M. ü. M., mit einer jod- und bromhaltigen Mineralquelle. Saison vom 1. Mai bis Ende October.

Das Dorf Saxon mit 1600 Einwohnern liegt auf einem Plateau am linken Ufer der Rhone, umgeben von einer grossartigen Gebirgslandschaft; nur das eigentliche Rhonegebiet, von Ueberschwemmungen oft heimgesucht, ist etwas sumpfig und im Sommer der Heerd zahlloser Mücken und sporadischer Wechselfieber. Das Klima ist im Hochsommer sehr heiss und trocken und der von Westen her beständig (von 10 bis 5 Uhr Nachmittags) wehende Thalwind wirkt eher unangenehm als erfrischend.

Die Heilquelle entspringt, etwa 80 M. vom Kurhaus (*Grand Hotel des Bains*), dem früheren Spiel-Casino entfernt, am Ende des dazu gehörigen Gartens mit einer Temperatur von 25° C. Das Wasser ist krystallhell, geruchlos und ohne ausgesprochenen Geschmack. Die chemische Analyse, zu verschiedenen Zeiten ausgeführt, ergab das interessante und noch nicht sicher aufgeklärte Phänomen einer intermittirenden Jodreaction: das Jod scheint bisweilen ganz zu fehlen und kann plötzlich wieder in grosser Menge vorhanden sein. Ausser Jod und Brom, an Calcium, Kalium und Magnesium gebunden, enthält die Quelle vorherrschend doppelkohlensauren Kalk und schwefelsaure Magnesia, dann doppelkohlensaure Magnesia, schwefelsaures Natron, schwefelsauren Kalk, Chlornatrium, Eisenoxydul, Kalisalze, Kieselsäure und Thonerde. Der Jodgehalt variiert nach den verschiedenen Analysen auf 1000 gr. von 0,2257—0,000005 gr. Auch die Wassermenge der Quelle ist eine sehr veränderliche, von 120—470 Liter pro Minute.

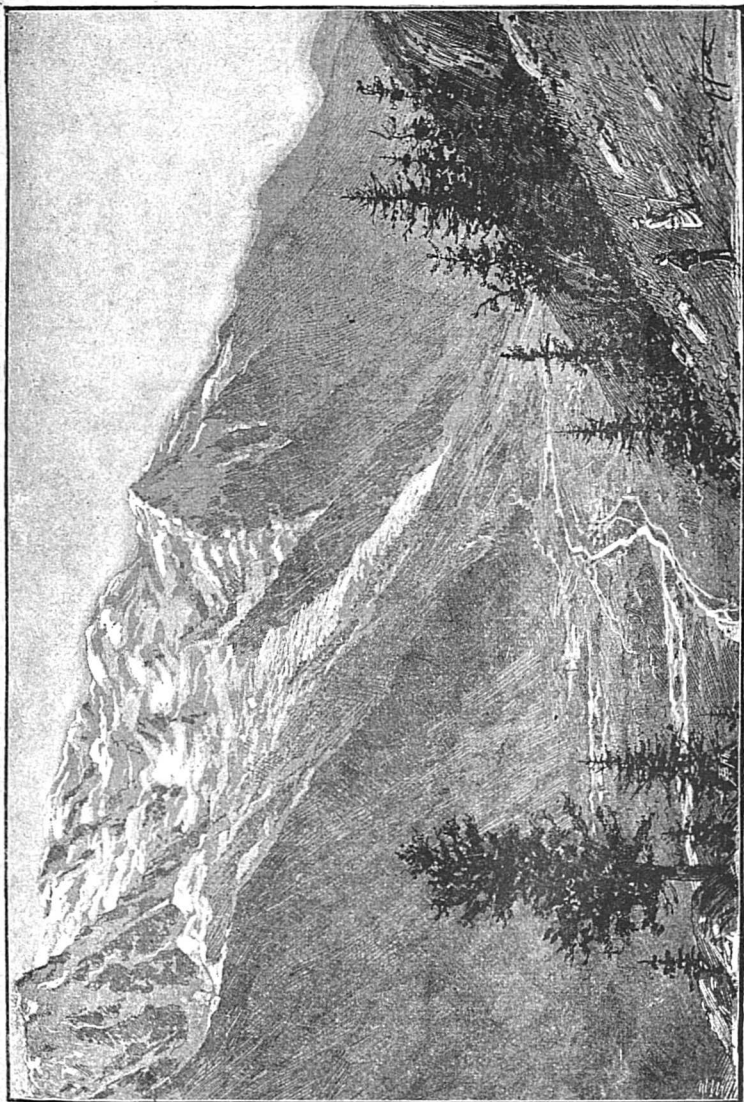
Die Quelle wird zur Trink- und Badekur bei folgenden Krankheiten verwendet:

- 1) Scrofulöse Affectionen (Drüsen, Gelenke)
- 2) Constitutionelle Syphilis.
- 3) Chronische Anschwellungen, Kropf, Tumor.
- 4) Rhachitis, Rheumatismus.
- 5) Blasenkatarrhen, Uterusleiden.
- 6) Chronische Hautkrankheiten.

Von Ende August Traubenkur.

Kurarzt: Dr. *Reichenbach*.

Gasthöfe im Dorf: *Hotel Vaney*, *Hotel Pierre à voir*, *Hotel Suisse*.



Chamounix und der Mont Blanc.

Sion, Sitten, 521 M. ü. M., Traubenkurort. Saison vom 8. September an.

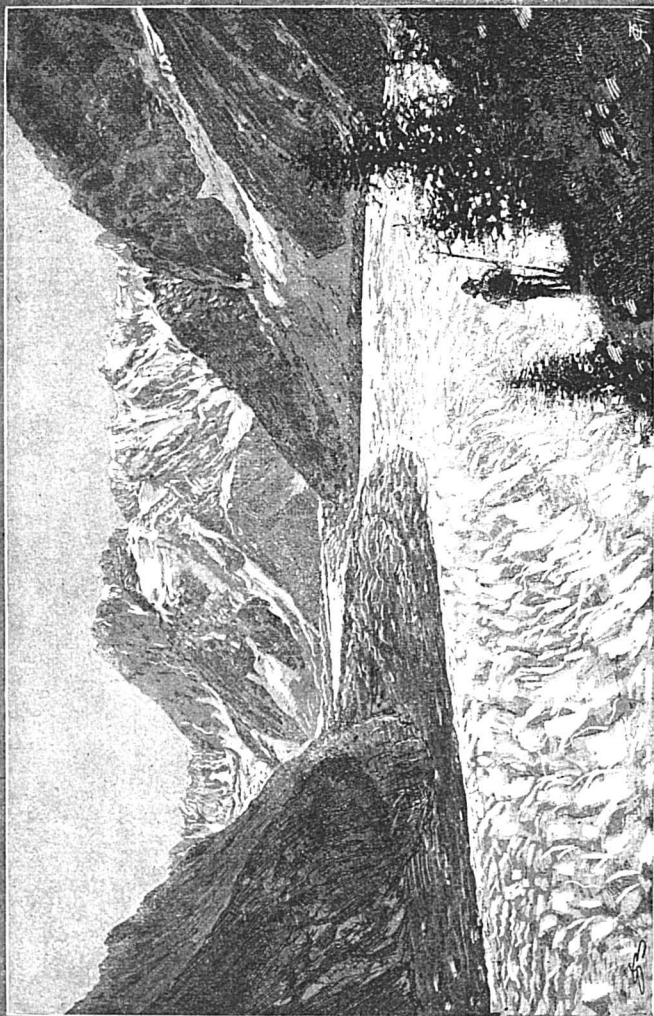
Sion ist die Hauptstadt des Kantons Wallis, mit 5000 Einwohnern, eine der malerischsten Stätten der Schweiz. Von den zwei alten Schlössern der Bischofsstadt, Valeria und Tourbillon, auf hohen steilen Felsen thronend, geniesst man eine herrliche Aussicht über das Rhonethal und Gebirge. Das Klima ist für Luftkuren nicht geeignet. Das Jahresmittel 10,61° C., das mittlere Minimum gleich -10,2, Maximum 32,1, also sehr weit auseinanderliegende Extreme. Der Sommer ist in Folge der starken Insolation sehr heiss und trocken, der Frühling und Winter zeigen starke tägliche Temperaturschwankungen, dagegen ist der Frühherbst (Mitte September bis Mitte October) gewöhnlich sehr mild und am gleichmässigsten temperirt. Wegen der grossen Hitze bringen die reichen Bürger von Sitten den Sommer auf den umliegenden Bergen in ihren Landhäusern (Maiensässen) zu. Auch die Kuranden thun gut, die Monate Juli, August und September auf den höher gelegenen Pensionen und Chalets zuzubringen.

Gasthöfe: *Hotel de la Poste; du Midi.*

Evolène, 1378 M. ü. M., Sommerfrische. Das Bergdorf Evolène mit 1000 Einwohnern liegt in dem an erhabenen Naturschönheiten reichen Val d'Hérens, in 5³/₄ Std. von Sitten aus mit der Post erreichbar. Die wildromantische Umgebung mit dem prächtigen firngekrönten Dent blanche (4364 M.) am südlichen Ende des Thales machen Evolène zu einem Lieblingsaufenthalt der Sommerfrischler, obschon das Klima einen ziemlich rauhen Charakter hat. Eine in der Nähe des Dorfes aus riesigen Felsblöcken hervorbrechende Quelle mit vorzüglichem Wasser und etwas Eisengehalt dient als angenehme Unterstützung der Luftkur. *Hotel de la Dent blanche.*

Die **Chalets d'Arolla**, 1900 M. ü. M. liegen 3¹/₂ Std. höher im südwestlich abzweigenden Val de l'Arolla, mit sehr comfortabel eingerichteten neuem Hotel und Dependance; gute Sommerfrische.

Sierre (Siders), 541 M. ü. M., Traubenkurort, hat die schönste Lage im Rhonethal, 2 Km. vom rechten Flussufer entfernt, inmitten zahlreicher grösserer und kleinerer pittoresker Hügel, welche es von Osten und Westen gegen heftige Winde und starke Temperaturschwankungen schützen. Das Klima ist sehr mild, Nebel sind unbekannt, aber die intensive Insolation und die geringe Menge Regen verursachen eine grosse Trockenheit und Hitze der Luft wie in Sion. Es eignet sich namentlich als Herbststation für Traubenkuren und zum klimatischen Aufenthalt für Reconvalescenten und für chronische Kehlkopf- und Bronchialkatarrhe.



Das Eismeer bei Chamounix.

Gasthöfe: *Hotel & Pension Baur; Bellevue; de la Poste.*

Aerzte: Dr. *de Courten; Dr. de Sepibus.*

Am linken Rhoneufer zieht sich südwärts von Sierre das wildromantische *Val d'Anniviers* zu den mächtigen Gletschern hinan, in welchem man nach 4 Wegstunden den Hauptort **Vissoye**, 1220 M. ü. M., erreicht, eine sehr beliebte, vor Winden geschützte Sommerfrische. *Hotel et Pension d'Anniviers.*

St. Luc, 1675 M. ü. M., eine Stunde höher gelegen, ebenfalls eine angenehme Sommerfrische. *Hotel & Pension Bella Tola.*

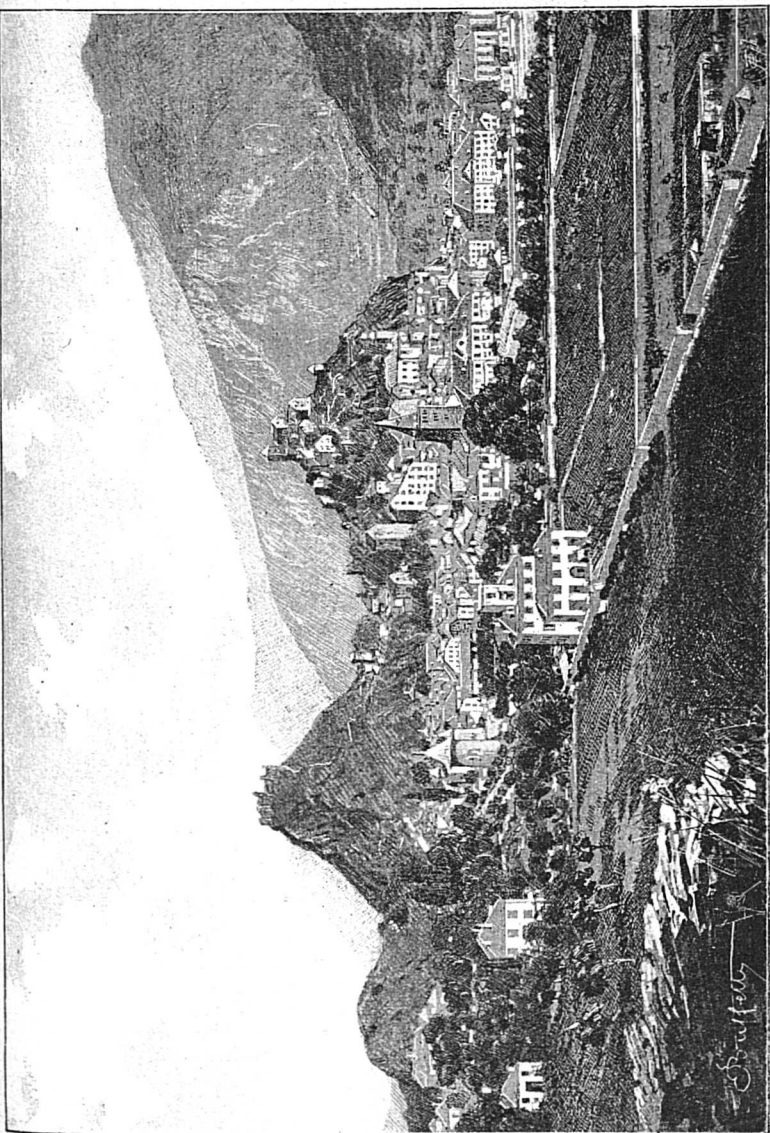
Leukerbad,

1415 M. ü. M. mit Gypsthermen. Saison von Mitte Mai bis Mitte September.

Reiseroute: Von der Bahnstation *Loèche-la Souste* (Susten) fährt vom 10. Juni an bis Mitte September ein 11-plätziger Omnibus über Leuk in 4 Std. nach *Loèche-les-Bains* (Leukerbad); von *Genf* gelangt man per Eisenbahn über *Lausanne, St. Maurice, Sion* in 6½ Std. nach der Station *Leuk-Susten*. Von *Andermatt* über die *Furkastrasse* in ca. 18 Std. nach der Bahnstation *Brigue* und von da in 1 Std. nach Station *Leuk-Susten*. Von *Arona* am Lago maggiore über die *Simptonstrasse* in 25 Std. nach *Brigue*. Vom *Thunersee* über *Kandersteg, Eggenschwand* (Hotel Gemmi) und *Schwarrenbach*, über die *Passhöhe der Gemmi* (Hotel *Wildstrubel*) hinab den jähen, aber ungefährlichen Zickzackweg zum *Leukerbad*.

Das kleine Dorf *Leukerbad* (*Louèche-les-Bains*) mit 700 deutschredenden Einwohnern liegt in dem merkwürdigen, malerischen Alpenthale der *Dala*, am südlichen Fusse der Gemmi. Das Thal ist 4 Std. lang und nur 20—30 Min. breit, nach Süden offen stehend, nach Norden, Westen und Osten theils von riesigen, meist senkrecht abfallenden, mit ewigem Schnee bedeckten nackten Felswänden, theils von ansehnlichen Vorbergen eingefasst, an deren Abhängen sich duftige Nadel- und Laubholzwaldungen emporwinden. Das wildschäumende Gletscherwasser der *Dala*, die sich durch die Dalaschlucht in's Rhonethal stürzt, durchfließt das Thal und den Kurort, indem das ländliche Pfarrdorf am rechten Ufer, die Bäder und die Kirche am linken Ufer sich befinden. In diesem engen, gigantisch umthürmten, aber natur-schönen, wiesenreichen Alpenthale entspringen auf kleinem Raume und aus unbekannter Tiefe mehr als 20 warme Heilquellen, welche im Verlaufe der letzten 2 Jahrhunderte weltberühmt geworden sind. Dieselben haben alle die gleiche chemische Beschaffenheit und liefern in 24 Stunden circa 6 Millionen Liter Mineralwasser.

Die reichste ist die *St. Lorenzquelle*, welche auf dem Dorfplatze in der Grösse eines kleinen Baches hervorsprudelt und in 24 Std. 2½ Millionen Liter Wasser liefert. Ihre Temperatur beträgt 51,25° C. Sie dient als Trinkbrunnen, das übrige Wasser wird in Kanälen zu den Bädern geleitet. Etwa 15 Schritte nördlich von dieser entspringt eine viel kleinere Quelle, das „Goldbrünneli“, welches nur in's Lorenzbad geleitet wird. Fünf Minuten oberhalb des Dorfes, oberhalb dem *Hotel des Alpes* befindet sich die *Fussbadquelle* mit einer Temperatur von 39,50° C. Oestlich von dieser, ganz



Sion (Sitten) im Rhonethal.

S. Suter

in der Nähe kommen auf einer etwas höher liegenden Wiese 3 andere Quellen zu Tage, welche die sog. *Armenbad-* oder *Spitalbadquelle* mit einer Temperatur von $41,50^{\circ}$ bilden. An dem Wege zum Dalawasserfall gelangt man in $\frac{1}{4}$ Std. zur *Heilbadquelle* mit einer Temperatur von $48,74^{\circ}$. Ausser dieser gibt es noch eine ganze Menge kleinerer Quellen, welche sich alle in chemisch-physikalischer Beziehung nur durch eine verschiedene Temperatur unterscheiden.

Das Wasser der Leukerquellen ist vollkommen klar, wo es zu Tage kommt, entwickeln sich Gasblasen; es ist ferner geruchlos, bleibt es aber einige Zeit der Luft ausgesetzt, so entwickelt sich allmählig ein Geruch nach faulen Eiern. Während der grossen Schneeschmelze im Frühling oder nach anhaltendem Regen im Sommer und Herbst trübt sich meistens das Wasser und macht einen graulichen Bodensatz, so dass es einige Tage zum Trinken ungeniessbar wird. Die chemische Analyse der Leukerquellen wurde von verschiedenen Autoren ausgeführt. Nach *von Fellenberg* sind in 1000 gr. Wasser folgende feste Bestandtheile enthalten:

Schwefelsaurer Kalk	1,5385
Schwefelsaure Magnesia	0,2583
Schwefelsaures Natron	0,0637
Schwefelsaures Kali	0,0155
Schwefelsaures Strontian	0,0035
Chlornatrium	0,0083
Chlormagnesium	0,0221
Kohlensaures Kalk	0,0537
Kohlensaure Magnesia	0,0107
Kohlensaures Eisenoxydul	0,0043
Kieselsäure	0,0334
Chlorcalcium	Spur
Jodkalium	Spur

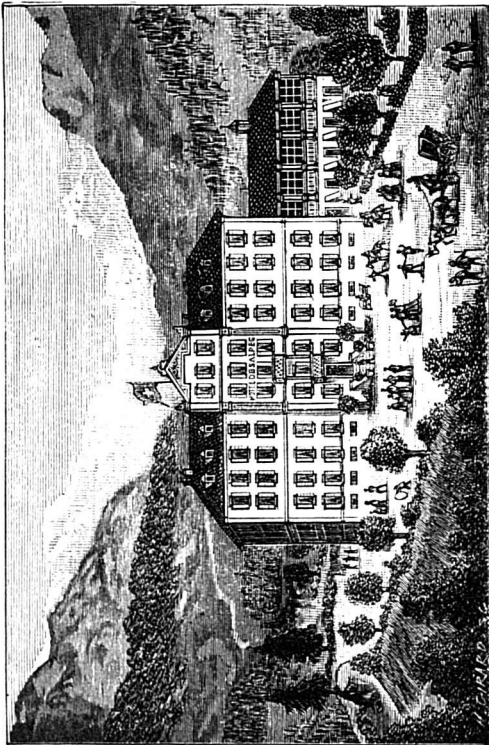
Feste Bestandtheile 2,0110 Gr.

Bei 16° C. spezifisches Gewicht 1,0019.

Diese Quellen werden vorzüglich äusserlich zur Badekur, aber auch innerlich zur Trinkkur verwendet. Die Trinkkur wird gewöhnlich in den frühen Morgenstunden vorgenommen, wobei man auf freien Plätzen oder bei schlechtem Wetter in geschlossenen Räumen spaziert und von einem bis auf mehrere Gläser steigt. Die Badekur beginnt gewöhnlich mit einer halben Stunde Badedauer und steigt in passenden Fällen allmählig bis auf 6—7 Stunden, welche auf den Morgen und Nachmittag vertheilt werden, in einer Badewärme von 35 — 36° . Diese prolongirten Bäder werden meistens in den grossen, für beide Geschlechter gemeinschaftlichen Bassins (Piscinen) genommen und in denselben gewöhnlich auf kleinen schwimmenden Holztafeln ein kleines Frühstück genossen. In Folge der protrahirten Bäder entwickelt sich sehr häufig der sog. „Badeausschlag“, ein über den ganzen Körper sich verbreitendes Exanthem, das in verschiedenen Formen auftritt.

Die Badehäuser liegen alle in der Nähe der Gasthöfe und sind meist durch gedeckte Gänge mit denselben ver-

bunden. Sie enthalten sowohl gemeinschaftliche Bäder (Piscinen für 25—50 Personen) als auch Familienbäder und Einzelbäder. Um die Badekur zu unterstützen



Grand Hotel des Alpes, Leukerbad.

sind die meisten mit Einrichtungen für die verschiedenen Formen von Douchen, Inhalationen, Pulverisationen, für Hydrotherapie, Massage etc. versehen. Geöffnet sind die Bäder von Morgens 5—10 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr.

Klima. Einen der mächtigsten Heilfactoren, der die günstige Wirkung der Trink- und Badekur bei gewissen Krankheitsformen wesentlich erhöht, ist das Gebirgsklima von Leuk, welches im Verhältniss zur Erhebung über die Meeresfläche als ein mildes bezeichnet werden muss, obschon die Morgen und Abende gerne etwas kühl sind. Der Witterungs- und Temperaturwechsel ist im Hochsommer, noch mehr aber im Frühling und Herbst oft ein bedeutender, je nachdem der Süd- oder Nordostwind vorherrschend ist. Ja es kommt sogar vor, dass es im Juni und August bis in die Thalsole hinunter schneit, so dass die Kuranden gut thun, sich mit warmen Kleidern zu versehen. Die mittlere Temperatur der Monate Juni, Juli und August betrug in den letzten Jahren $13,3^{\circ}$ C., das mittlere Minimum $3,8^{\circ}$, das Maximum $25,4^{\circ}$ C.

Indicationen: 1. Chronische Hautkrankheiten, welche den Thermen von Leuk einen ebenso alten als verdienten Ruf eingetragen haben. Die geeignetsten Krankheitsformen sind die Ekzeme (nässende Flechten), Psoriasis, Herpes, Ichthyosis (Schuppenflechte), Impetigo (Pustelflechte).

2. Scrofulose, complicirt mit Hautausschlägen.

3. Chronischer Rheumatismus und rheumatische Neuralgien.

4. Chronische Katarrhe der Schleimhaut, der Verdauungs-, Respirations- und Geschlechtsorgane.

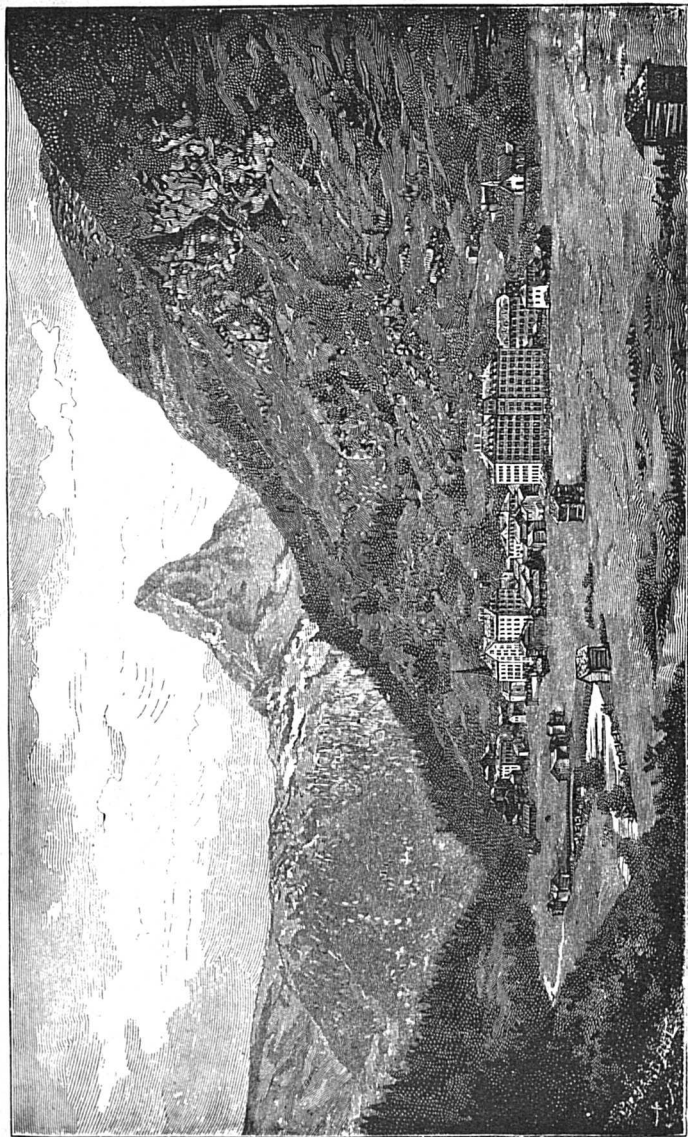
5. Anschoppungen der Leber, Abdominalplethora, Hämorrhoiden.

6. Chronische Nervenleiden (Hypochondrie, Hysterie, Cardialgie) und Lähmungszustände (Anästhesie, Paralyse).

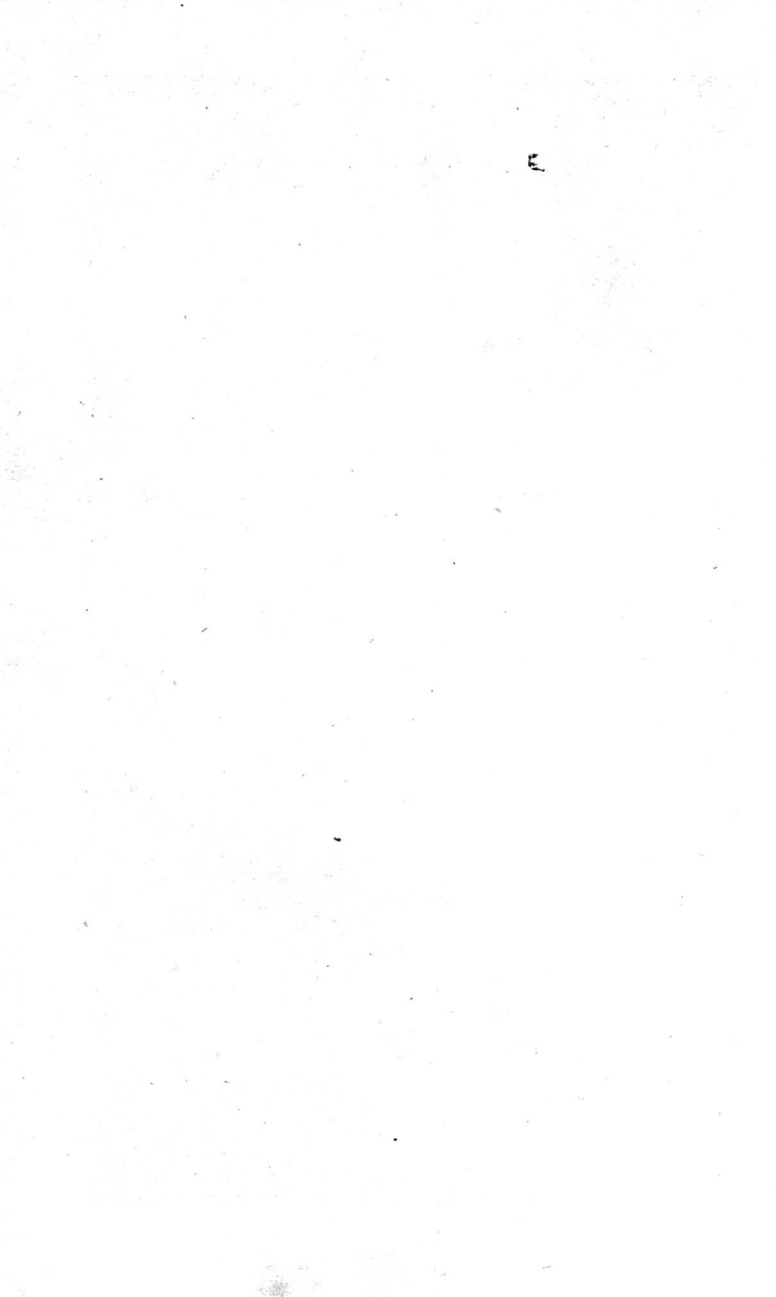
7. Blutarmuth, Bleichsucht, Reconvalescenz, geistige Ueberarbeitung.

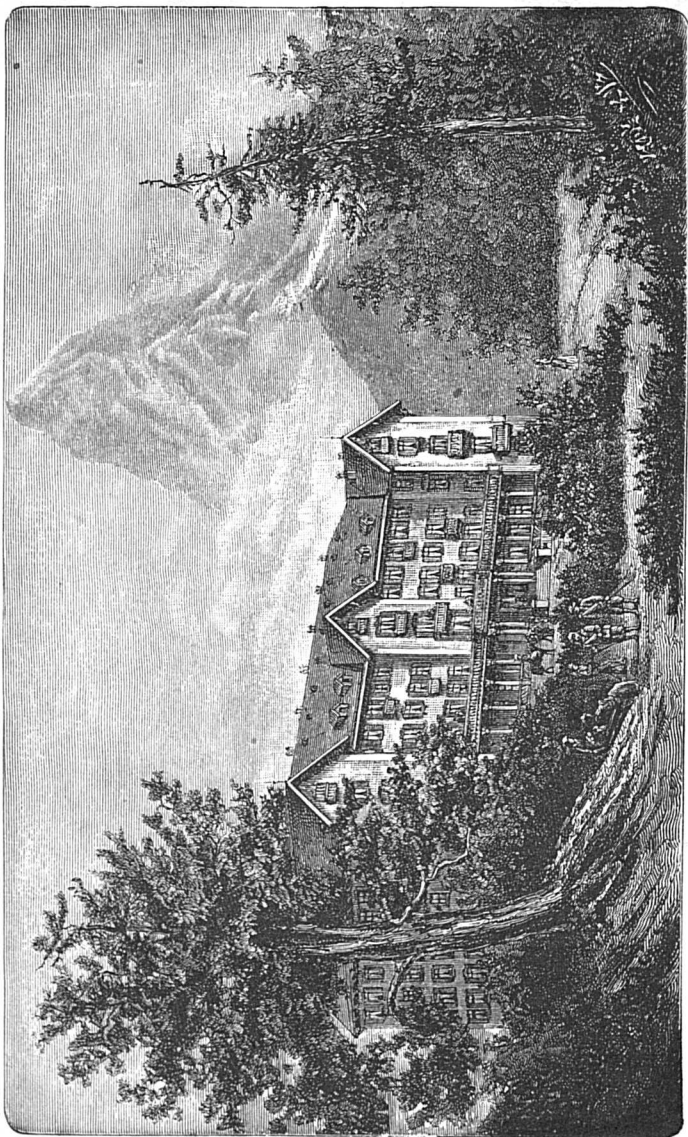
Contraindicationen: Entzündliche Affectionen mit Fieber, Herzfehler, Herz- und Gefässverfettung, Neigung zu Gehirncongestionen, zur Apoplexie, extreme Schwäche, Lungenschwindsucht.

Hotel des Alpes (Gebr. Brunner), das grossartigste und am schönsten eingerichtete Etablissement in Leuk. Der massive Quaderbau steht auf einer Terrasse im Nordosten des Dorfes, in prächtiger und angenehmer Lage, mit imposanter Aussicht auf das Balm- und Rinderhorn, die Gemmi und die Plattenhörner, auf das Dauben- und Trubelhorn. Beim Hotel schöne Gartenanlagen und ein prächtiger Park längs des Dalaflusses mit balsamisch duftendem Lärchen- und Tannenwald, Spielplatz mit verschiedenartigen Spielen. Das Gebäude ist 4-geschossig, enthält 116 gut möblirte Zimmer, 6 Salons, Billard, Rauchsalon, eine durch Glas geschützte Wandelbahn gegen Süden unter der Gallerie zu den Bädern. Wasserversorgung im ganzen Hause, Wasser closets. Die Bäder des Hotels sind nur von diesem aus zugänglich, und enthalten 3 mit Cement bekleidete Piscinen für 80 Personen, wovon die eine gemeinschaftlich, die andere von Herren, die dritte von Damen benutzt wird, daneben heizbare An-



Zermatt im Kanton Wallis.





Hôtel Riffelalp, Zermatt.



kleidezimmer für beide Geschlechter, einen Douchesaal mit den verschiedensten Doucheformen, auch Douchen mit beliebiger Temperatur in den 12 Familien- und Einzelbädern; Kabinett für Inhalationen und Electrotherapie; complete Einrichtung für Hydrotherapie. Gedeckte Trinkhalle. Pension: 7 Fr.; Zimmer von 1 Fr. an bis 8 Fr. je nach der Etage; Salon und Toilettekabinett 10 Fr.

Hausarzt: Dr. *Brunner* (Verfasser einer guten Badeschrift).

Visp, 637 M. ü. M., nahe der Einmündung der vereinigten Vispe in die Rhone, mit der Eisenbahn von der Station Leuk-Susten in 40 Min. erreichbar, ist ein ansehnlicher Flecken mit 800 katholischen Einwohnern.

Im Alterthum trug es den Namen Hübschburg; denn schon unter den burgundischen und fränkischen Regierungen wohnten hier die Grafen von Visp auf Schönbiel in der Hübschburg. Im Anfange des 13. Jahrhunderts kam diese grosse Meierei durch Heirath an die Blandrati, Vasallen des Bischofs von Novara. Ihr Schloss, die Hübschburg wurde im Jahre 1260 durch Graf Peter von Savoyen im Kriege gegen den Walliser Bischof Heinrich von Raron zum ersten Male, und am 22. December 1388 bei der Schlacht von Visp auf immer zerstört.

Es liegt auf einer Felsenerhöhung östlich der Visp, zum Theil am Fusse dieser Felswand. Die beiden grossen, schönen Kirchen und die alten geräumigen Bürgerhäuser verleihen dem Orte ein städtisches Ansehen. Telegraphenleitungen verbinden seit einigen Jahren die Poststation Visp mit den beiden Visperthälern, und tägliche Postverbindungen erleichtern den immer mehr zunehmenden Fremdenverkehr. Visp und seine Umgebung bieten mannigfaltige Gelegenheit zu kleinern und grössern lohnenden Ausflügen.

Gasthöfe: *Hotel de la Poste* (mit Filiale in Saas-Fee); *Hotel zur Sonne*; am Bahnhof: *Hotel des Alpes*; *Restaurant de la Gare*.

Das Visperthal verzweigt sich bei dem von Visp $1\frac{1}{2}$ Std. entfernten, auf einer bedeutenden Anhöhe anmuthig gelegenen Dorfe Halden (834 M.) in die beiden fast gleichmässigen, 7—8 Std. langen Thaläste, das Nikolai- oder Zermattthal, und in das Saasthal, welche den gewaltigen vom Monte Rosa-Massiv nach Norden vorspringenden mit ewigem Eis umbüllten Saasgrat umklammern, und welche beide, das eine von Westen, das andere von Osten, mit einem Kranze der schönsten und höchsten Bergspitzen begrenzt werden, von deren silberglänzenden Firsten mehr als 40 Gletscher sich in die Tiefe senken.

In 4 Std. gelangt man von Visp über Halden auf gutem Reitweg nach **St. Nikolaus**, 1164 M. ü. M., dem Hauptort des Zermattthales, mit 800 Einwohnern. Das Dorf liegt auf dem Schuttkegel eines Bergsturzes, umgeben von steilen und mächtigen Felswänden, welche der Landschaft den Charakter der Grossartigkeit aufprägen.

Von St. Nikolaus gelangt man auf einer guten Fahrstrasse in 5 Std. über Randa (*Gasthof zum Weisshorn*), die beliebteste Station für grossartige Gletscherwanderungen, nach dem Gletscherparadies:

Zermatt,

1620 M. ü. M., Luftkurort und berühmte Touristenstation, am Fusse des Matterhorns und des Monte Rosa, gleicht heute eher einem Städtchen als dem ehemaligen einfachen Bergdörfchen, welches schon seit 30 Jahren der Lieblingsaufenthalt der Engländer ist. Das Dorf, aus pittoresken vom Alter geschwärzten Häusern bestehend, liegt in einem freundlichen Wiesengrunde der alpinen Region, wo Obstbäume nicht mehr gedeihen; dagegen dehnen sich in der Umgebung grosse Arvenwälder aus. Es zählt gegenwärtig ca. 500 Einwohner, von denen ungefähr $\frac{1}{3}$ Bergführer sind. Tausende von Touristen besuchen jährlich diesen Ort, sein Ruf ist weltbekannt, das Lob seiner Gebirgswunder wird in allen alpinen Zeitschriften gesungen.

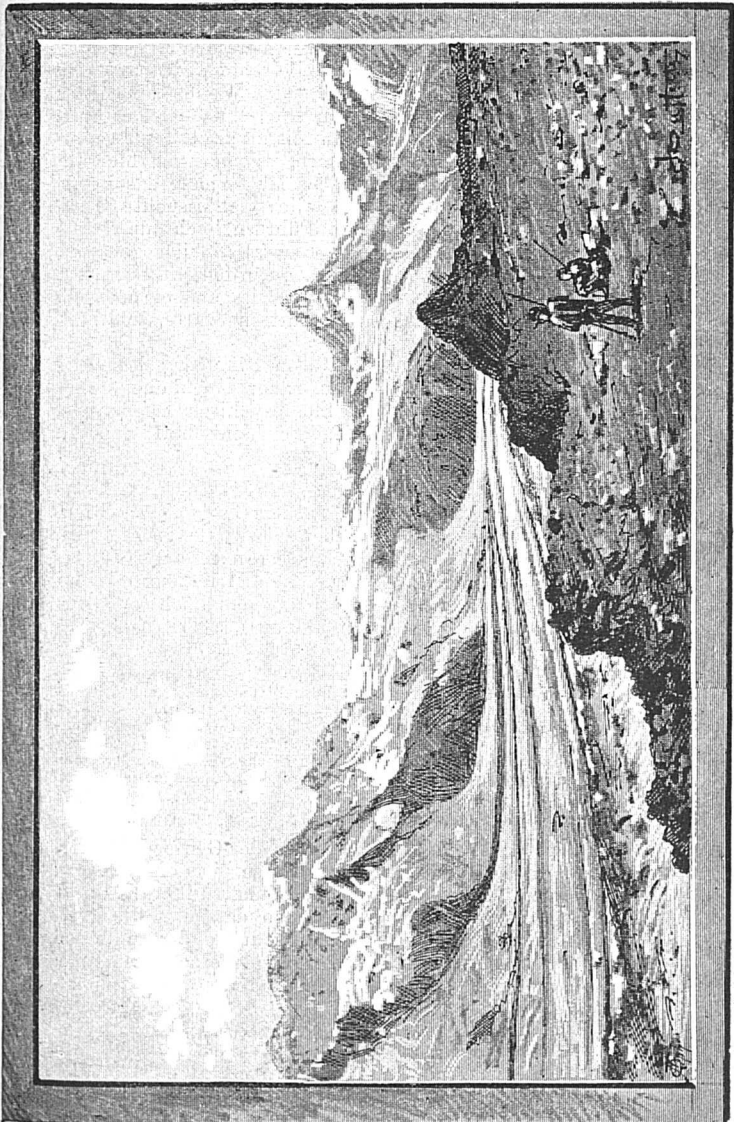
Geschichtliches. Im Anfange dieses Jahrhunderts wagte sich der kühne Gebirgsforscher *de Saussure* aus Genf, mit seinem zahlreichen Führer- und Trägertrasse über den St. Theodulpass kommend, in's Matterthal. Das Erscheinen dieser Reisenden erregte damals solches Befremden bei der Bevölkerung, dass Saussure selbst beim Ortspfarrer weder Wein noch Speise käuflich erhalten konnte und sogar bei einer Art Wirth beinahe Gewalt brauchen musste, um für sein gutes Geld das Nothwendigste zu bekommen. Einige Jahre später wurden diese Thäler von *Hirzel* und *Ulrich* aus Zürich, *Jul. Fröbel* aus Deutschland und *Engelhardt* aus Strassburg bereist und beschrieben. Es waren diess damals eigentliche Entdeckungsreisen; denn das herrliche Alpenthal von Zermatt und überhaupt die Seitenthäler des Wallis wurden erst von dieser Zeit an bekannt. Seither haben sich die Verhältnisse ganz anders gestaltet. Die Berge sind ihrer Schrecken entkleidet worden; es gibt nun ausgezeichnete Führer in Menge und grossartige Gasthöfe bieten den zahlreichen Reisenden aus aller Herren Länder nicht nur bequemes Unterkommen, sondern sogar modernen Luxus. Mit dem Auftreten *Alex. Seiler's*, des einfachen, liebenswürdigen und geschäftsgewandten Gastgebers, im Jahre 1855, nahm das Hotelwesen in Zermatt einen raschen, grossartigen Aufschwung.

Das Klima von Zermatt ist angenehm und gesund, durch die das Thal ringumschliessende, dasselbe noch um 2000 M. überragende Gebirgsmauer gegen die kalten rauhen Winde geschützt. Die reine, frische, stets mässig bewegte Alpenluft wirkt sehr anregend und tonisirend. Zermatt eignet sich als Luftkurort namentlich für schwächliche, kachektische und erholungsbedürftige Personen, für geistig ermüdete, aber körperlich noch reactionsfähige Gelehrte und Kaufleute.

Gasthöfe: *Hotel Monte Rosa*, 3-geschossig mit 70 Betten, Speisesaal, Conversations-, Musik- und Lesesalon mit in- und ausländischen Zeitungen, Rauch- und Billardzimmer; Wasserbädern und Doucheeinrichtungen; Telegraph; Spiele (Lawn-Tennis). *Hotel Mont Cervin*, 5-geschossig mit 180 Betten. *Hotel Zermatterhof* mit 130 Betten — alle unter der vorzüglichen Leitung des Besitzers *Alex. Seiler*. Pensionspreis 6—14 Fr.; Dienerschaft 5—6 Fr. Zimmer 1.50 bis 5 Fr. Dejeuner (Thee oder Café) 1 Fr. 50, Lunch 3 Fr. 50, Table d'hôte 5 Fr.

Kurarzt: Dr. *de Courten*.

Von Zermatt gelangt man in 1 Std. durch den schattigen, aus Lärchen und mächtigen Arven gebildeten Wald am westlichen Fusse des Riffelberges (2560 M.) zum neuen, 1880 erbauten *Hotel zur Riffelalp*, 2230 M. ü. M., in einer



Auf dem Gornergrat.

gegen die Winde geschützten Mulde an der Grenze der Waldzone, inmitten üppiger Alpenmatten. Der 4-geschossige moderne Bau besitzt eine 200 M. lange Veranda mit prachtvoller Aussicht; rechts erblickt man die schöne Firnpyramide des Weissorns, das Oberrothhorn, die Wellenkoppe, das Ober- und Untergabelhorn, sodann die Gletscher des Zermattthales in all ihrer Pracht; den Mittelpunkt des Panoramas bildet das gewaltige Matterhorn, welches sich hier am schönsten aufbaut; links davon das Matterjoch, das Breithorn und endlich die Zwillinge — alles viel besuchte Berggipfel, welche unter Leitung von Führern leicht und ohne Gefahr zu ersteigen sind. Dieses ebenfalls Seiler gehörige Pensionshaus lässt in Bezug auf Bequemlichkeit, Comfort und Verpflegung Nichts zu wünschen übrig, und eignet sich noch mehr als Zermatt zum Aufenthalt für zarte, schwächliche Constitutionen.

Das noch 1 Std. höher auf dem Riffelberg gelegene *Hotel Riffelhaus*, 2500 M. ü. M., auf freier Alpenhöhe, eignet sich vorwiegend für Touristen und psychisch Deprimirte, denen kaum eine gemüthserhebendere Landschaft geboten werden kann.

Saas-Grund, 1562 M. ü. M., Luftkur- und Touristenort, mit 373 Einwohnern, in dem langen, schmalen, aber prächtigen und cascadenreichen Saasthale, in 4 $\frac{1}{2}$ Std. von Visp über Balen und St. Antönien erreichbar. Das Dorf liegt auf schönem, aber lawinengefährlichem Wiesenrunde, umgeben von 28 Gletschern und den höchsten Bergspitzen der Schweiz, an der Einmündung des Triftbaches in die Saaservisp.

Der Kirche gegenüber quillt die lauwarne, klare Rothbachquelle oder Rothwasser hervor, ohne Geruch und Geschmack, schwach adstringierend. Die Temperatur der Quelle beträgt 19° C.; die chemische Analyse nach Prof. E. Schweizer in Zürich ergab vorwiegend schwefelsauren Kalk, dann schwefelsaure Magnesia und Natron, Chlornatrium, kohlen-sauren Kalk und Magnesia, Spuren von Eisenoxyd. Es handelt sich um eine schwache Gypsquelle, die bis jetzt noch keine therapeutische Verwendung gefunden hat.

Hotel Monte Maro (einfach und gut).

Brigue, 684 M. ü. M., Endstation der Genfer-Walliserbahn, Ausgangspunkt der Simplonstrasse, ist ein grosser, schöner Flecken in malerischer Umgebung, mit sehr mildem, schwach erregendem Klima, so dass hier die köstlichsten Weine, Safran und andere Produkte des südlichen Himmels in Ueberfluss gedeihen. Brigue ist eine angenehme, leider noch zu wenig bekannte Sommerfrische.

Eine Stunde unterhalb des Fleckens am rechten Ufer der Rhone, nur einige Fuss über deren Niveau, entspringt eine subthermale Gypsquelle, welche den Einwohnern schon im 15. Jahrhundert bekannt war. Die im Anfang des 16. Jahrhunderts errichteten Badebassins und das dazu gehörige Kurhaus wurden durch einen ungeheuren Erdbeben und wiederholte Ueberschwemmungen der Rhone vollständig zerstört, und die Quelle seither fast gar nicht mehr benutzt.

Grand Hotel des Couronnes et Poste (*Joh. Escher*), ein 3-geschossiger, auf das comfortabelste eingerichteter Bau mit Garten und grosser Terrasse, von der aus man eine prachtvolle, die ganze malerische Landschaft beherrschende Aussicht geniesst; Balkons, schöner Speisesaal, 2 Familiensalons, Musik- und Lesesalon, Rauchzimmer, hübsche Logirzimmer mit 80 Betten. Bäder im Hause. Post- und Telegraphenbureau gegenüber. Wegen des gesunden Klimas und der vorzüglichen Verpflegung ist das Etablissement Touristen sowie Sommerfrischlern zum längern Aufenthalte zu empfehlen. Pensionspreis: von 6 Fr. an, je nach dem Zimmer, Dienerschaft 4 Fr., Dejeuner 1 Fr. 50, Lunch 3 Fr., Diner 4 Fr., Souper 3 Fr., Zimmer von 1 Fr. 50 an je nach der Etage.

Kurarzt: Dr. *Speckly*.

Naters, gegenüber Brigue, auf dem rechten Ufer der Rhone, am Fusse des Aletschgletschers, verräth durch seine Weinreben, Wallnuss- und Kastaniengruppen sowie durch seine Safranfelder ein mildes, warmes Klima. Von hier aus führt ein Reitweg in 3 Std. auf die

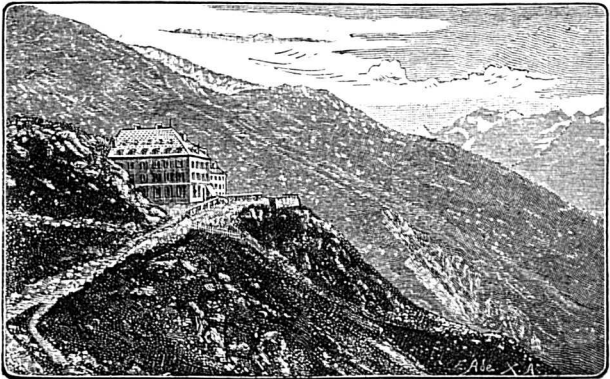


Grand Hotel des Couronnes et Poste, Brigue.

Riederalp, 1947 M. ü. M., Luft- und Molkenkurort, welche sich durch eine gesunde, geschützte Lage, stärkende Bergluft, ausgezeichnetes Trinkwasser, eine köstliche fette Milch und romantische Spaziergänge auszeichnet. Die Alp ist schon mit Anfangs Juni schneefrei. Von hier aus ist das Aletschhorn in kürzester Zeit zu ersteigen. Der Kurort eignet sich namentlich für bescheidene Ansprüche, für Familien, die einen angenehmen ruhigen Sommeraufenthalt wünschen.

Bellalp, 2052 M. ü. M., Sommerfrische, in 4½ Std. auf mühelosem Saumpfad von Brigue aus zu erreichen, bietet auf der grossen, weiten Fläche einen wahren Blumen-garten mit den anziehendsten Promenaden für erholungsbedürftige, kränkliche und schwächliche Personen.

Viesch, 1054 M. ü. M., malerisches Bergdorf am Fusse des Eggischhorns (2941 M.) und am Eingange in das gleichnamige Thal, ist wegen seiner reinen Alpenluft und seinem frischen Quellwasser sowie als Ausflugspunkt für kleinere und grössere Bergtouren eine beliebte Sommerfrische geworden. In 4 $\frac{1}{2}$ Std. erreicht man von hier aus auf gutem Reitwege den Berggipfel des Eggischhorns, einen der besuchtesten Punkte der Schweiz, von dem aus der grösste Gletscher der Alpen, der mächtige Aletsch in seiner ganzen Majestät überblickt werden kann. *Hotel Vieschergletscher; Aux Alpes.*

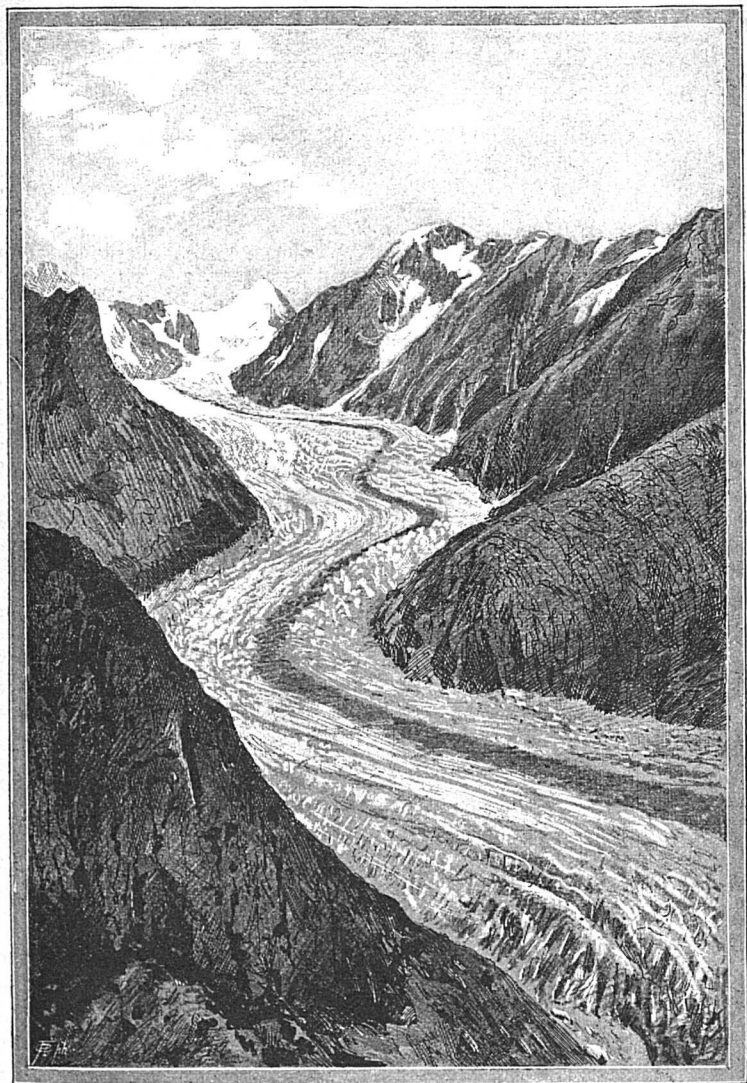


Hotel Jungfrau auf dem Eggischhorn.

1 $\frac{1}{2}$ Std. unterhalb des Gipfels hart am Felsen in geschützter, sonniger Lage, steht das

Hotel Jungfrau Eggischhorn,

2193 M. ü. M., Luftkurort, und eine der besuchtesten Touristenstationen. Der Platz zum Bau des geräumigen Hauses und seiner Nebengebäude, der grossen Terrasse, und des davor liegenden Salatgärtchens, ja sogar der beiden nach Osten und Westen führenden Spazierwege sind dem Berge abgerungen, in die Geröllhalden und Felswände eingehauen und eingesprengt. Auf dieser das obere Rhonethal dominierenden Terrasse geniesst man ein grossartiges, einen weiten Horizont umfassendes Alpenpanorama: Zu unserer Linken die ganze formenreiche Kette der lepontinischen Alpen von der Furka bis zum Monte-Leone; uns gegenüber der Simplon mit seiner breiten, in langgestreckten Kurven zum Passe sich emporwindenden Heeresstrasse; rechts verweilt unser Auge mit Entzücken auf dem schönsten Theile der penninischen Alpen, gebildet durch die Fletschhörner, Mischabel, Monte Rosa, Lyskamm, Matterhorn, Weisshorn und ihre zahlreichen Trabanten.



Vieschgletscher und Finsteraarhorn.

Das 4-geschossige Hotel enthält 60 comfortable Logirzimmer und Salons, 80 gute Betten, einen Speisesaal, Rauch- und Lesezimmer mit in- und ausländischen Zeitungen Telegraph im Hause. Die Verpflegung bei den gastfreundlichen und sehr aufmerksamen Wirthsleuten *Cathrein* ist eine anerkannt gute. *Pensionspreis*: von 8 Fr. an; Dejeuner 1 Fr. 50; Lunch 3 Fr.; Diner 5 Fr. Zimmer 2—3 Fr. Dienerschafts-Pension 5 Fr.

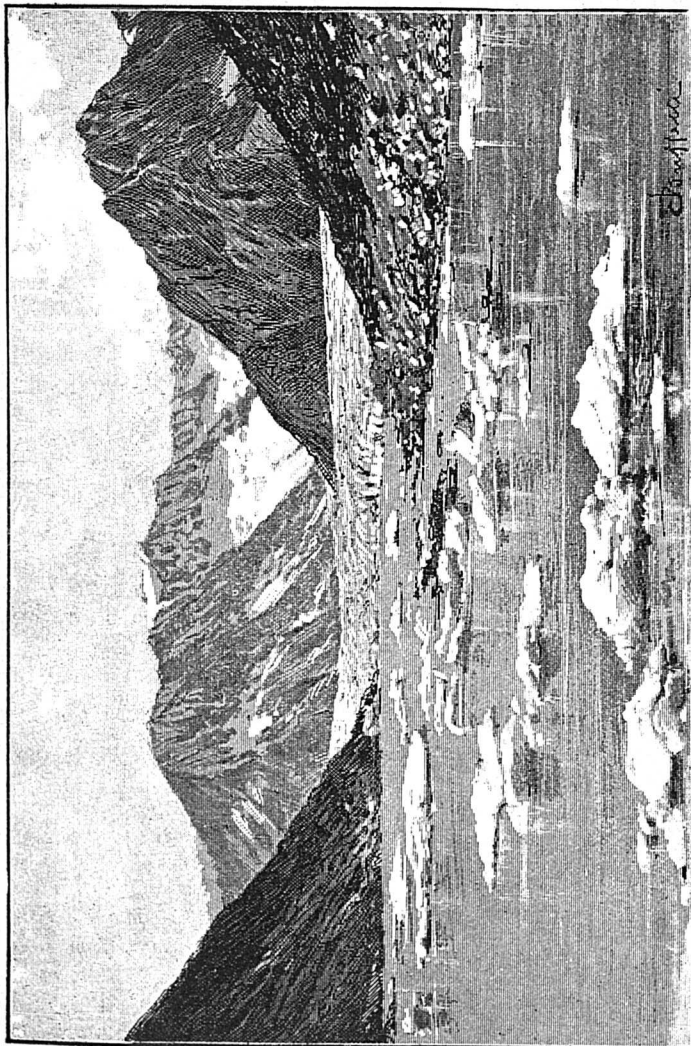
Vom Hotel aus sind besonders 3 Excursionen sehr lohnend: der ganz leichte Ausflug auf gut unterhaltenem Reitwege fast bis zur *Spitze des Eggischhorns*, von der aus wir zu unseren Füßen den ganzen Aletschgletscher mit seinen zahlreichen Zuflüssen übersehen können. Seine ungeheuren Eismassen brechen sich am nördlichen, steil abfallenden Fusse des Eggischhorns und bilden zwischen dessen Felswänden und denen des gegenüberliegenden Strahlhorns durch seine sich hier stauenden Abflüsse den eigenthümlichsten aller Alpenseen: den blauen *Merjelensee*. Durch die Flucht des Gletscherthales winkt uns aus der Ferne die silberglänzende, hehre „*Jungfrau*“ entgegen, und neben ihr hält Wache der breit nackige, finstere „*Mönch*“, ihr getreuer Ekkehard, ihr alter Busenfreund. Unzählbar ist die Menge der Gipfel, die sich auf beiden Seiten an sie reihen und den ganzen weiten Horizont in glanzvollem Kreise umschliessen. Hotel Jungfrau und die Spitze des Eggischhorns ergänzen sich zu einem Hochalpen-Panorama im vollsten Sinne des Wortes!

Der Merjelensee ist auf gutem Fusswege abwärts in 2 Std. erreichbar. Er liegt 2350 M. ü. M. in einer 300 M. breiten, nahezu 3 Mal so langen und über 40 M. tiefen Bucht, von hohen Felsen und den Eismassen des Aletschgletschers umschlossen. Eisblöcke durchschwimmen gleich weissen Schwänen seine tiefblauen Wasser, deren Wellen sich beim leisesten Windhauche schäumend an den smaragdnen Gletschermauern brechen. Sehr viel mühsamer und auch gefahrvoller ist der dritte Ausflug, auf den 5 Std. langen und $\frac{1}{2}$ Std. breiten Aletschgletscher.

Münster, 1580 M. ü. M., Hauptort des Zehnen Goms, mit dem nordwärts gelegenen Münsterthal, in dessen Hintergrund das berühmte Löffelhorn mit grossartiger Gletscheraussicht sich erhebt.

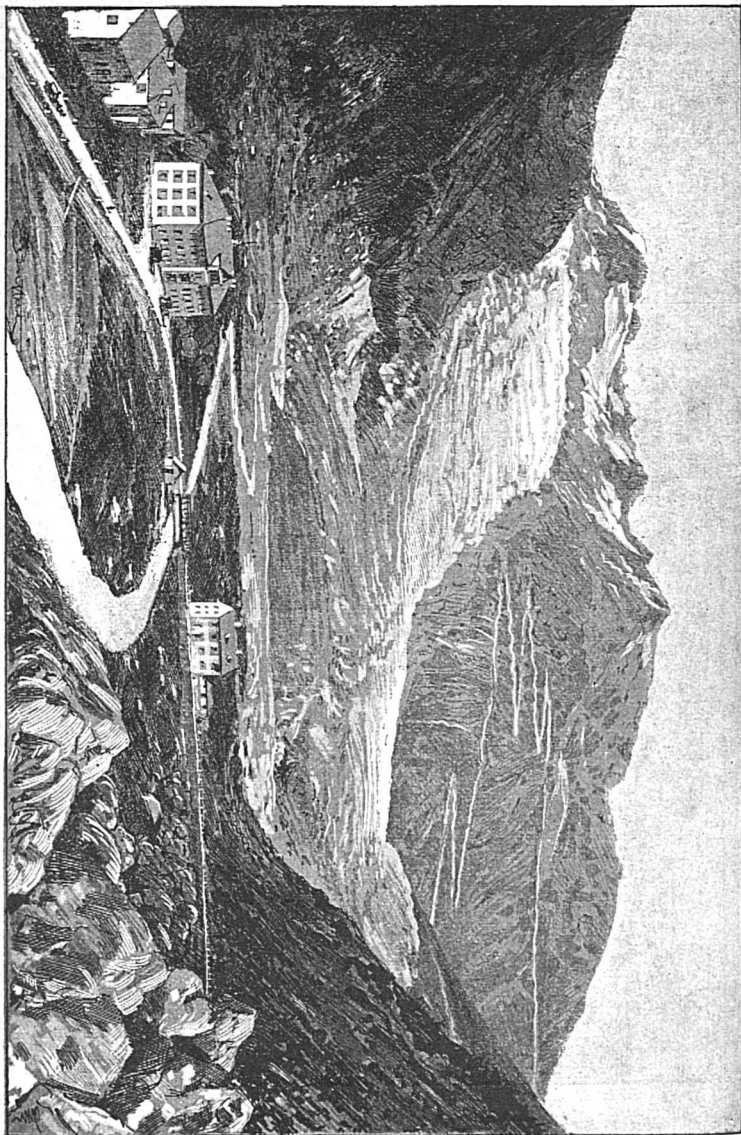
Ulrichen, 1340 M. ü. M., mit schwachen Schwefelquellen, die nur von den dortigen Landleuten benützt werden. Das kleine Dorf ist historisch sehr merkwürdig und ist als „Wiege der Walliser-Unabhängigkeit“ zu betrachten. *Hotel du Glacier de Gries*.

Obergesteln, 1339 M. ü. M., 20 Min. oberhalb Ulrichen, liegt am Ausgang des eigentlichen Grimselpasses am Fusse der Grimsel, welcher in's Haslithal und Berner Oberland führt. Noch 1 Std. weiter oben folgt das Bergdorf Oberwald, wo die Thalsohle des Oberwallis beginnt, mit einem lieblichen Lärchenwald in der Nähe; und nochmals $1\frac{1}{2}$ Std. höher gelangt man zum *Hotel de Glacier du Rhône* (Gletsch) und zur Passhöhe der *Furka*.



Stämpfli

Merjelen-See, Aletschhorn und Aletschgletscher.



Der Rhonegletscher.

V. Die Kurorte am nördlichen Ausläufer der Jurakette und auf dem angrenzenden Hochplateau: Solothurn (theilweise), Baselland, Basel und Aargau.

In dem langen mächtigen Juragebirge treffen wir nirgends so bedeutende Mineralquellen an, als auf deren nördlichem Ausläufer im Kanton Basel und Aargau, Heilquellen, die nicht nur durch ihre Geschichte, sondern auch durch ihren Gehalt und ihre Wirksamkeit weit über die Grenzen der Schweiz eines guten Rufes geniessen. Oben an stehen die schon seit den Zeiten des Tacitus berühmten heissen Schwefelquellen von Baden; an diese reihen sich die nicht minder geschätzte Schwefeltherme von Schinznach, die Jodquelle von Wildegg, die Bitterwasser von Birmensdorf und Mülligen. Von Basel über Schweizerhall, Kaiser-Augst, Rheinfelden bis nach Ryburg zieht sich das südwestliche Ende einer Muschelkalkformation mit mächtigen Steinsalzlagern, die in einer von Nordost nach Südwest durch Süddeutschland verlaufenden Zone durch zahlreiche Salinen ausgebeutet wird, was auch in der Schweiz zu erfolgreichen Bohrversuchen und zur Gründung von Soolbädern Veranlassung gab.

Auf dem angrenzenden Plateaugebiete dagegen treffen wir keine Mineralquellen von Bedeutung an und schliessen sich dieselben hinsichtlich ihres Gehaltes an die Heilquellen des Berner Mittellandes und Emmenthales an.

Das Klima dieses ganzen Gebietes ist im Ganzen ein mildes, stellenweise mit einer nicht zu verkennenden alpinen Färbung. Die Insulationsverhältnisse sind im Allgemeinen günstige und nur da mangelhaft, wo die Plateauseen (Hallwyler-Baldeggersee) und die grossen Flüsse, besonders die Aare und der Rhein, ihre Nebel verbreiten. Das Rheinthal von Basel bis zur Thalenge von Laufenburg verläugnet sogar nicht den allgemeinen Charakter unserer von Gebirgen eingeschlossenen Depressionsgebiete, nämlich eine erhöhte mittlere Jahrestemperatur (Basel 9,5° C.) und mediterrane Repräsentanten in der Flora. Der meist anmuthig-idyllische Charakter der Landschaft, reich durchwirkt mit saftig grünen Wiesen und schattigen Tannen- und Buchenwäldern, im Verein mit dem günstigen Klima haben hier eine stattliche Zahl klimatischer Kurorte und Sommerfrischen entstehen lassen. — Nehmen wir als Verkehrscentrum dieses Kreises:

Olten, 393 M. ü. M., Haupt-Eisenbahnknotenpunkt für Basel, Zürich, Luzern, Bern und Genf, Städtchen mit 3000 Einwohnern, hat in Folge seiner günstigen Lage in der Juradepression ein ziemlich mildes Klima; Jahresmittel $9,09^{\circ}\text{C}$., das Monatsmittel fällt nur im Januar unter 0 ($-1,3^{\circ}$), dagegen ist es stark den Nordost- und Westwinden und raschen Temperaturwechseln unterworfen, so dass sich der Ort zu klimatischem Aufenthalt nicht eignet. Gute Bahnhof-Restaurations.

Frohburg, 845 M. ü. M., Luftkurort, auf guter Fahrstrasse von der Station Olten in 1 Std., von der Station Läuelfingen in $\frac{1}{2}$ Std. erreichbar. Die *Kuranstalt* liegt auf einer östlich vom Hauensteinpasse sich erhebenden Alp auf der Südseite einer Bergkuppe, durch diese, den Wysenberg und einen waldigen Bergrücken vor rauhen Winden geschützt. Milch- und Molkenkur.

Auf der südwärts gelegenen *Miesern*, 1 Std. von Olten, liegt das ländliche **Kurhaus Grolimund**. Milch- und Molkenkur. Auch im Reisen und Hauenstein sind ländliche Pensionen für Kurgäste.

Lostorf-Bad, 500 M. ü. M., mit 3 Schwefelquellen. Saison Ende Mai bis Ende September.

Das Bad ist von Frohburg aus auf einem Fusswege in nordöstlicher Richtung durch Wald und Wiesen in 1 Std., von Station Olten aus per Post in $1\frac{1}{2}$ St. erreichbar. Es hat eine freundliche romantische Lage in offener Bergschlucht nach Süden, gegen Norden und Nordosten durch Felswände und Waldungen geschützt. Mittlere Sommertemperatur 21°C ., mittleres Maximum 31°C ., mittleres Minimum $12,5^{\circ}\text{C}$.

Die beiden untern Quellen, von denen die eine bedeutend schwächer ist, enthalten vorwiegend Chlornatrium, schwefelsaures Kali, Schwefelkalium, kohlen-sauren Kalk und Magnesia, dann unterschwefligsaures Kali, kohlen-saures Eisenoxyd, Thonerde, Kieselsäure und bedeutende Mengen halb-freien Schwefelwasserstoff; die obere Quelle zeichnet sich durch schwefelsauren Kalk aus.

Die beiden untern Quellen werden innerlich und äusserlich angewandt gegen Scrofulose mit ihren Schleimhaut- und Knochenaffectionen; gegen Hautkrankheiten, besonders Ekzem, Impetigo, Lichen, Pityriasis; gegen Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gebärmutterleiden, Hämorrhoiden. Die obere Quelle (Gypsquelle) wird benutzt gegen chronische Katarrhe der Schleimhäute der Respirations- und Verdauungsorgane, der Harnorgane, bei chronisch-pneumonischen Processen. — Kurarzt: Dr. *Cartier*.

Fridau, 670 M. ü. M., Luftkurort. Saison vom 15. Mai bis 15. October.

Reiseroute: von der 10 Km. westlich gelegenen Bahnstation Egerkingen oder auch von Bahnstation Waldenburg (Liestal-Oensingen) per Postwagen erreichbar.

Das *Kurhaus* liegt in freier, sonniger, nach Norden und Osten geschützter, nach Süden offener Lage mit reiner, staubfreier, stets leicht bewegter Luft. In der Nähe ausgedehnte Tannen- und Fichtenwaldungen mit zahlreichen Spazier- und Fahrwegen und Ruheplätzen. Vorzügliches Trinkwasser mit einer Temperatur von 8°–9° C. — Systematische *Milchkur*.

Fridau eignet sich zu Erholungskuren für Reconvalescenten, für empfindliche, körperlich und geistig Geschwächte, Blutarmuth, Bleichsucht, Scrofulose, Nervosität, für chronische Bronchialkatarrhe und pleuritische Residuen ohne Fieber. Kurarzt: Dr. *Christen* in Olten.

Langenbruck, 717 M. ü. M., klimatischer Kurort. Saison Anfangs Juni bis Mitte September.

Reiseroute: von Station Egerkingen (Linie Bern-Zürich) per Post in 1½ Std., von Station Liestal (Linie Basel-Olten) in 2½ Std. per Post nach Langenbruck.

Gasthäuser: z. *Bären*; *Ochsen*; *Pension Bider*; *Hänger*.

Langenbruck ist das höchst gelegene Pfarrdorf aller basellandschaftlichen Dörfer auf dem höchsten Punkte der Gebirgsterrasse über den Jura von Basel nach Solothurn. Der Ort ist ringsum von ziemlich hohen Bergen umschlossen, nach Norden und Westen gegen kalte und feuchte Winde geschützt, gegen Süden der Mittagssonne freien Zutritt gestattend. Das Klima ist ein mässig mildes, selbst im Hochsommer erfrischendes, weil die Luft durch 6 gegen das Dorf sich öffnende Seitenthälchen stets ventilirt wird. Gutes Trinkwasser. *Milch- und Molkenkur*. Gegenwärtig werden Vorbereitungen zu einem Terrainkurort gemacht.

Langenbruck eignet sich zum längern Kurgebrauche für allgemeine Schwächezustände, Blutarmuth, Bleichsucht, Reconvalescenz, chronische Lungenkatarrhe, Verdauungsstörungen, Scrofulose, Fettsucht, nervöse Leiden; Phthisis im ersten Stadium. Das Kurhaus, nach hygienischen Grundsätzen eingerichtet, sucht allen Anforderungen der Neuzeit zu entsprechen.

Kurarzt: Dr. *Bider*.

Kilchzimmer, 952 M. ü. M., klimatischer Kurort. Saison Mitte Mai bis Mitte October.

Reiseroute: von Langenbruck auf romantischem Wege in nordwestlicher Richtung in ¾ Std., von Station Waldenburg in 1 Std. erreichbar. (Auf Verlangen Wagen.)

Das Kurhaus liegt auf einer Juraalp am Fusse der Ankenballenfluh, gegen Nord- und Nordostwinde geschützt, von Mittag bis Abend von der Insolation sehr begünstigt. Die Gebirgsluft ist relativ mild, staubfrei und tonisirend. Gutes Trinkwasser, treffliche Milch.

Kilchzimmer eignet sich besonders für Katarrhe der Athmungs- und Verdauungsorgane, Bleichsucht, Blutarmuth, Schwächezustände. Kurarzt Dr. *Bider* in Langenbruck.

Ruch-Eptingen, 571 M. ü. M., mit salinischer Gypsquelle. Saison Ende Mai bis Ende September.

Reiseroute: von Station Sissach (Linie Basel-Olten) per Post in $1\frac{3}{4}$ Std., von Kilchzimmer auf einem Fussweg nordwärts in $\frac{3}{4}$ Std. nach Ruch-Eptingen.

Das *Kurhaus* liegt am nördlichen Abhange des Belchen, ringsum von jähem, hohen, bewaldeten Felswänden umschlossen, mit einem milden, vor rauhen Winden geschützten Klima, Milch- und Molkenkur. Soolbäder. Die Gypsquelle wird äusserlich gegen Rheumatismen und Frauenkrankheiten, innerlich gegen Magen-, Lungen- und Nierenleiden angewendet. Angenehmer Aufenthalt für Erholungsbedürftige.

Ramsach oder **Ramsen**, 720 M. ü. M., Sommerfrische, von Station Läuelfingen (Linie Basel-Olten) in $\frac{3}{4}$ Std. auf guter Fahrstrasse erreichbar, auf einer Terrasse am nordwestlichen Abhange des Wysenbergs gelegen, geschützt vor den kalten Nord- und Nordostwinden und mit schönen Waldungen umgeben. Milchkur. Die Gypsquelle, welche oberhalb des *Kurhauses* entspringt, wird zu Bädern gegen Rheumatismus verwendet.

Kurarzt: Dr. *Mesmer* in Bukten.

Sissacher Alpad, 481 M. ü. M., Sommerfrische mit einer gypshaltigen Quelle, von Station Sissach (Linie Basel-Olten) auf gutem Saumwege nordwärts erreichbar. Die reine, erfrischende Alpenluft passt namentlich für Reconvalescenten und Erholungsbedürftige.

Bad Maisprach, mit eisenhaltiger Mineralquelle, Sommerfrische in schöner, geschützter Lage von der Station Sissach mit der Post in 2 Std. erreichbar.

Liestal, 330 M. ü. M., Hauptstadt des Cantons Basel-land, mit 4000 Einwohnern, in einem offenen, anmuthigen Wiesenthale am Fusse hoher, reichbewaldeter Hügelzüge, welche von Nordwest nach Südost streichen. Das Klima ist sehr mild, mittlere Jahrestemperatur 11° C. (?), mit wenig Nebel; Luft rein, gut ventilirt. Wird desshalb als Uebergangsstation in die Alpenregion benutzt. — *Hotel-Pension z. Falken* mit gut eingerichteten Seebädern.

Frenkendorf, 346 M. ü. M., Luftkurort, von Station Schönthal (Linie Basel-Liestal) 5 Minuten entfernt, in geschützter, aussichtsreicher Lage. Soolbäder. Gasthof z. wilden Mann.

Bienenberg, 431 M. ü. M., Luftkurort. Saison vom 15. April bis 15. October.

Die moderne, vorzüglich gehaltene *Kuranstalt* liegt auf einem aussichtsreichen Jurahügel mit Hauptfront gegen die Morgensonne, umgeben von ausgedehnten Tannen- und Buchenwaldungen, welche sie vor rauhen Winden schützen. Milch-

und Molkenkur. Soolbäder. Bienenberg eignet sich für empfindliche Reconvalescenten, schwächliche Personen und Erholungsbedürftige. Von Station Schönthal und Liestal aus führt eine gute Fahrstrasse in $\frac{1}{4}$ Std. hinauf.

Bubendorf, 385 M. ü. M., mit kalkhaltiger Mineralquelle und Soolbad, Sommerfrische.

Reiseroute: Bubendorf ist Station der Waldenburger Schmalspurbahn, von Liestal in $\frac{1}{2}$ Std. per Fuhrwerk erreichbar.

Das *Kurhaus* liegt am südlichen Fusse des Furlenhügels, mit schönen Anlagen und einem grossen Walde in unmittelbarer Nähe. Milchkur. Beliebter Landaufenthalt.

Kurarzt: Dr. *Gutzwyler* in Liestal.

Bad Schauenburg, 486 M. ü. M., Luftkurort und Soolbäder. Saison vom 1. Mai bis 30. September.

Reiseroute: von Station Schönthal und Liestal (Linie Basel-Olten) in 1 Std. auf guter Fahrstrasse erreichbar; während der Saison Badomnibus.

Das *Kurhaus* liegt in einem nach Süden geöffneten Kesselthale des Jura, rings umgeben von mit Laub- und Tannenwaldung bedeckten Bergen. Durch hübsche Anlagen in unmittelbarer Nähe mit schattigen Ruhesitzen und Spielplätzen ist für die Annehmlichkeit der Kurgäste bestens gesorgt. Das Klima ist mild und doch anregend, mittlere Jahrestemperatur $7,03^{\circ}$ C., mittlere Monatstemperatur im Mai $9,12^{\circ}$ C., im Juni $14,17$, Juli $14,83$, August $15,48$, September $11,68$.

Schauenburg ist indicirt gegen Scrofulose, Verdauungsstörungen, Bleichsucht, Nervosität, chronische Bronchialkatarrhe, für Reconvalescenten und Erholungsbedürftige.

Kurarzt: Dr. *Gutzwyler*.

Muttenz, Bahnstation an der Linie Basel-Liestal, freundliches Dorf am Fusse des mit Schlossruinen gekrönten Wartenberges, eine angenehme Sommerfrische. *Pension Wartenberg*.

Basel,

248 M. ü. M., Hauptort des Halbkantons Baselstadt mit 69,000 Einwohnern, am Eingange in die fruchtbare Rheinebene, zu Füssen des badischen Schwarzwaldes im Norden, der Vogesen im Westen und des schweizerischen Juraplateaus im Osten, an beiden Ufern des jugendlich wildrauschenden Rheins, welcher hier eine Breite von 200 M. hat.

In das Thalbecken der Stadt münden 4 Thäler, von Süden her das romantische Münsterthal, von Westen das malerische Rheingebiet, von Nordost das von Hebel besungene Wiesenthal und von Ost das grüne, lebensfrische, waldreiche Gebiet des Ober-Rheins. Einer der Glanzpunkte Basels ist die alte grosse Rheinbrücke, von der der Blick in die Fluthen hinabtaucht und auf- und abwärts schweift zu den idyllischen und pittoresken Landschaftsbildern, welche den Fluss umgeben; links das alte Gross-Basel mit seinen Merkwürdigkeiten, am rechten Ufer Klein-Basel.

Das Klima ist sehr mild und hat noch Anklänge an mediterranen Charakter; Basel besitzt unter allen grössern Städten der Schweiz das mildeste Klima, was theils von seiner Tieflage, noch mehr aber von seiner durch die 3 Ge-

birgszüge geschützten Lage an der grossen Rheinfläche herührt. Selbst die südlicher gelegenen Seestädte Neuenburg, Lausanne und Genf bleiben hinter Basel zurück. Daher kommt es auch, dass in Basel noch exotische Bäume, selbst die Cedern gedeihen, dass daselbst früher als anderswo kräftige Kirschen und zarte Gemüse auf den Markt gebracht werden, und unter seiner intensiven Sonnenwärme treffliche Trauben reifen. Mittlerer Luftdruck in Basel 738,16 Mm.

12-jährige meteorologische Beobachtungen nach *Gsell-Fels*.

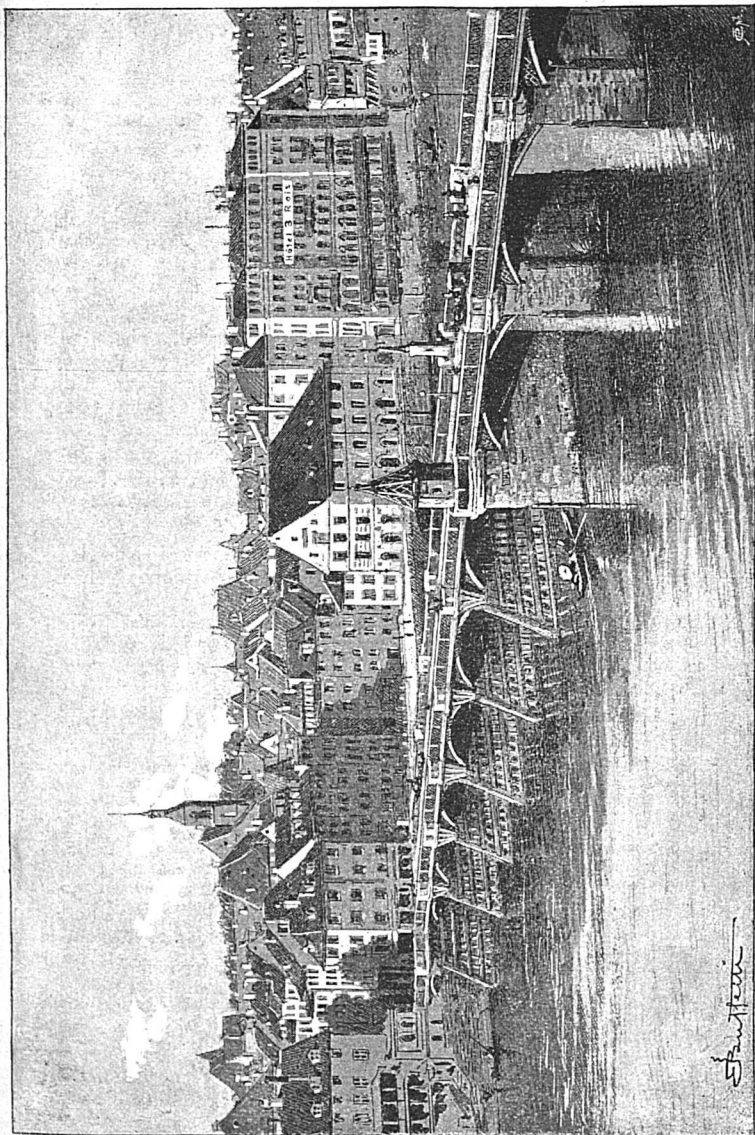
	Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni
Mittlere Temperatur .	0,36	2,21	4,52	9,93	13,59	16,64
Bewölkung	6,9	7,0	6,9	5,7	5,7	5,6
Niederschlag	47,2	42,1	69,6	68,8	104,3	111,3
Relative Feuchtigkeit	82,5	97,8	75,1	68,8	68,9	69,8
	Juli	August	Sept.	October	Nov.	Dec.
Mittlere Temperatur .	19,28	17,45	14,97	8,93	4,10	-0,19
Bewölkung	4,8	5,2	4,5	6,8	7,7	7,0
Niederschlag	93,2	81,2	52,9	82,7	72,4	56,3
Relative Feuchtigkeit	70,1	73,2	75,8	89,3	82,1	84,9

Die mittlere Jahrestemperatur beträgt $9,5^{00}$ C., das mittlere Minimum $-13,5^{0}$ C., Maximum $30,6^{0}$; mittlere Regenmenge 92 Cm. Die zahlreichen Sümpfe und Wiesenmoore unterhalb Basel verursachen demselben ein häufiges Nebelmeer, wesshalb es eine mittlere Bewölkung von 6,1 hat. Wenn man die Summe der Winde gleich 1000 setzt, so hat Basel 322 mal West, 286 Ost, 102 Nord, 84 Nordwest, 71 Südost, 55 Südwest, 47 Nordost, 33 mal Süd; im Winter herrschen die südlichen Winde vor, am meisten im December und Januar.

Basel wird nicht als klimatischer Kurort benutzt, sondern gilt als internationaler Centralpunkt des Handels-Verkehrs Mitteleuropas und als Hauptcentrum des Fremdenverkehrs in der Schweiz. Basel bietet auch so viel Interessantes in architektonischer, künstlerischer und wissenschaftlicher Beziehung, dass diese Stadt den Fremden wohl zu längerem Aufenthalte einladen dürfte. Als besondere Sehenswürdigkeiten sind hervorzuheben: das Museum mit der Gemäldegalerie (Collection von Hans Holbein, sehr gute Bilder von Calame, Cornelius, Diday, Koller, Schwind etc.), das Mexikanische Museum, der Konziliumssaal, das malerische Münster in gothisch-romanischem Style, die Kunsthalle mit permanenter Gemälde-Ausstellung, das Bernoullianum mit den Laboratorien, die Universität, die höchst interessante Bibliothek, das prachtvolle neue Theater, der Musiksaal etc.

Basel hat zwei Bahnhöfe für die Schienenverkehrswege, den Badischen Staatsbahnhof für alle Reisen nach Deutschland und den Centralbahnhof am entgegengesetzten Ende der Stadt für Reisen in die Schweiz, Elsass und Frankreich, zwischen beiden eine Verbindungsbahn.

Gasthöfe: Am Centralbahnhof: *Schweizerhof*; *Hotel Euler*. Klein-Basel: *Hotel Krafft* am Rhein; *Michel*; *Schrieder* (z. *Deutschen Hof*); *Weisses Kreuz*. Gross-Basel: *3 Könige*; *Hotel z. Wilden Mann* (*Sauvage*); *Hofler*; *Gold*; *Falke*; *Storch*; *Krone*; *Kopf*; *de la Poste*; *Schiff*.



Basel.

Stuttgen

Meltingen, 595 M. ü. M., mit einer Gypsquelle, von der Station Grellingen (Jurabahn Basel-Delémont) mit dem Postomnibus in 1½ Std. erreichbar, in sehr romantischer Lage, mit reiner, milder, aber tonisirender Luft. Das Bad besonders gegen Blutarmuth, Bleichsucht und Frauenkrankheiten empfohlen. *Kurhaus* (Dr. Richard),

Ettingen, 354 M. ü. M., mit eisenhaltiger Kalkquelle, mit der Post von Basel aus über Oberwyl und Therwyl in 1½ Std. erreichbar, liegt am nördlichen Abhang des Jura-Blauens, nach Norden ganz offen und besitzt desshalb im Sommer ein angenehm kühles Klima, Von den Baslern gern besuchte Sommerfrische, *Badehotel* (Schmid).

Kurarzt: Dr. Pape.

Flühen, 381 M. ü. M., mit einer Eisenquelle, von Basel aus mit Postwagen über *Therwyl* in 2 Std. erreichbar oder auf romantischer Landstrasse von Bad Ettingen aus, ist nach Osten, Westen und Süden durch höhere Berge und Hügel geschützt, nach Norden offen. Sommerfrische. Wirthschaft und Badeanstalt *zum Ochsen*.

Mariastein, 514 M. ü. M., Milch- und Molkenkurort, ½ Std. südlich von Flühen über einer wilden Felschlucht gelegen (Benediktinerkloster). *Hotel-Pension z. Kreuz*.

Burg, 530 M. ü. M., mit erdiger Mineralquelle, ¾ Std. südwestlich von Mariastein an der elsässischen Grenze, Milch- und Molkenkurort, vor Nord- und Ostwinden geschützt. Die Quelle ist reich an kohlen-saurem Kalk und Magnesia und wird gegen Verdauungsstörungen, rheumatische Affectionen und Nervenleiden verwendet. *Kurhaus* von Tannenwäldern umgeben.

Schweizerhalle, 272 M. ü. M., Soolbad. Saison Mitte Mai bis Ende September.

Reiseroute: Von Basel per Eisenbahn in ¼ Std. von Olten in 1¼ Std., von *Rheinfeldern* in 20 Minuten nach Station *Pratteln*; von da auf guter Fahrstrasse in 20 Min. nach Schweizerhalle, auch von Station *Muttenz* aus auf schönem Fusswege durch einen Buchenwald.

Die *Kuranstalt* liegt auf einer Terrasse unmittelbar über dem Rhein, gegen Norden durch die Schwarzwaldkette, gegen Süden und Osten durch die Juraberge geschützt, mit schönen, gut gepflegten Gartenanlagen gegen den Rhein, sowie von ausgedehnten Tannen- und Buchenwäldern umgeben.

Das Klima ist sehr mild, der Hochsommer etwas heiss. Die Soole von Schweizerhalle enthält nach Dr. Bolley's Analyse in 10,000 Gewichtstheilen 2441,630 feste Bestandtheile:

Chlornatrium	2391,694
Kohlensauen Kalk	1,090
Kohlensaure Magnesia	0,350
Kieselsäure	0,168
Schwefelsauren Kalk	43,575
Schwefelsaure Magnesia	2,953
Schwefelsaures Kali	1,319
Schwefelsaures Natron	0,431
Freie Kohlensäure	30,5 Cm ³ .

Temperatur 11,5° C. Specifisches Gewicht 1,19216.

Die Soole wird aus der nahen Saline direct von der Quelle in Röhren in die Badewannen übergeleitet. Der ausgezeichnete Chemiker Dr. Siegwart in Pratteln hat in neuerer Zeit auch noch Einrichtungen für jod- und bromhaltige Soolbäder getroffen.

Die Soolbäder in Schweizerhalle werden angewendet gegen Scrofulose, chronischen Gelenkrheumatismus und Gicht, chronisch-entzündliche Gebärmutterleiden, chronische Neurosen (Hysterie, Hypochondrie, Melancholie) und Neuralgien.

Kurarzt: Dr. *Martin* in Pratteln.

Rheinfelden,

270 M. ü. M., *Soolbad und klimatischer Kurort.*

Reiseroute: Per Eisenbahn von *Basel* in 20 Min., von *Zürich* 2 Std., von *Schaffhausen* 2½ Std., von *Konstanz* 4½ Std., von *Bern* 3½ Std., von *Genf* 8 Std., von *Mailand* 12 Std., von *Frankfurt a/M.* via *Basel* 8¼ Std., von *Stuttgart* via *Singen-Schaffhausen* 7¾ Std., von *München* via *Lindau-Romanshorn-Zürich* 12 Std., von *Paris* via *Belfort* 10 Std.

Das Städtchen Rheinfelden mit 2300 Einwohnern liegt unmittelbar am Rheine, an dessen linkem Ufer und ist mit dem gegenüberliegenden badischen mittelst einer gedeckten Jochbrücke verbunden. Der jetzige anmuthige und freundliche aargauische Bezirks- und Kreishauptort am nördlichen Fusse des Allmandsberges erinnert mit seinen hohen sechsthürmigen Ringmauern an kampfvolle vergangene Zeiten, wo dieses strategische Bollwerk unter den vier Waldstädten der österreichischen Vorderlande: Waldshut, Laufenburg, Säkingen und Rheinfelden die Hauptrolle spielte. Auf der linken Thal- oder Stadtseite steigt der Jura in die Höhe, vom Fusse bis zum Scheitel mit stolzen Buchen- und Tannenwäldungen geschmückt, welche den heilsuchenden Gast mit duftigem Schatten erquicken, jenseits erhebt sich der braune, düstere Bergrücken des Schwarzwaldes. Der feste, nach dem Rheine zu abhaltige Felsboden aus klüftigem Muschelkalke verhindert Ansammlungen von Grundwasser, das tief eingeschnittene Bett des Rheines sorgt überhaupt wohlthätig für die Drainirung und Assanirung des Thalbodens. Die Vegetation ist eine üppige, reich an schönen Obst- und Nussbäumen und derjenigen in Süddeutschland durchschnittlich um 14 Tage voraus.

Klima. Rheinfelden participirt als obere Grenze an den klimatischen Vortheilen der oberrheinischen Ebene bis hinab nach Bingen. Es ist gegen Nordwesten durch einen Kranz niederer Berge, gegen Norden und Osten durch den höhern Schwarzwald geschützt, wobei der südliche vorspringende Hotzenwald Rheinfelden wie mit einem Riegel gegen den Ostwind abschliesst. Das Klima ist sehr mild und wirkt, wenn auch die Luft im Hochsommer ziemlich warm ist, dennoch nicht erschlaffend, weil die stetige Lüfterneuerung über dem Rheinflusse sowie die nahen Buchen- und Tannenwäldungen erfrischend auf die Atmosphäre influiren. Rhein-

felden hat in klimatischer Beziehung die grösste Aehnlichkeit mit Basel, unterscheidet sich aber wesentlich durch die grossen Temperaturschwankungen, besonders im Hochsommer. Während die Mittagstemperatur (1 Uhr) in Rheinfelden durchschnittlich um $0,1^{\circ}$ C. höher ist, als in Basel, bleibt dagegen die Abendtemperatur (9 Uhr) um $1,12^{\circ}$ C. unter dem Basler Abendmittel; im August ist das Verhältniss noch viel frappanter, um Mittag $0,33^{\circ}$ C. höher, Abends um $2,8^{\circ}$ C. niedriger. Die Ursache dieser Erscheinung liegt in dem von Süden nach Norden laufenden engen Magdener Thal, dessen kühle Luft Abends sich in die weite, offene, sonnigwarne Rheinebene ergiesst.

Die Beobachtungen der meteorologischen Station seit 1882: mittlere Temperatur:

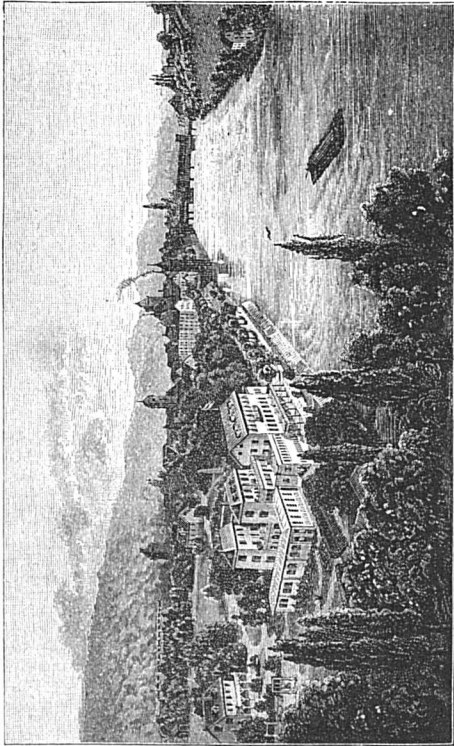
	Rheinfelden:		Basel:		31-jähr. Mittel in Basel:
	1883	1884	1883	1884	
Winter	2,62	2,58	2,09	2,9	0,7
Frühling	8,08	9,50	8,3	9,65	9,3
Sommer	16,72	18,0	17,1	17,71	18,4
Herbst	9,40	9,50	8,7	8,92	9,6
Mittl. Jahrestemperatur	9,04	9,98	9,37	9,81	9,50
Jährl. Niederschl.-Höhe	907,45	623,0	594,5	493 Mm.	
Niederschlags-Tage . .	174	148	204	143	

Die **Saline Rheinfelden**. Fünfzehn Minuten oberhalb der Stadt, dicht am Ufer des Rheins liegt das Pumphaus der Saline mit vier Bohrlöchern, welche in einer Tiefe von 120 M. ein mächtiges Steinsalzlager erreichen. Durch zwei Druckpumpen wird die Soole den Berg hinauf in das Reservoir auf dem Salinenplatz geleitet und hier in den Siedehäusern das Kochsalz (per Jahr 80,000 Meterzentner) durch Abdampfung hergestellt. Der flüssige Rückstand der Soole bildet die sog. Mutterlauge, welche klar ist, stark salzig und bitter schmeckt. Auch die Soole ist ebenfalls hell und klar, geruchlos, von stark salzigem Geschmack und hat eine Temperatur von $9-10^{\circ}$ C.

Die chemische Analyse nach Prof. *Bolley* ergab in 1000 Gr.

Soole:		Mutterlauge:	
Chlornatrium	311,6320	Chlornatrium	310,187
Chloraluminium	0,6382	Chloraluminium	0,094
Chlormagnesium	0,3240	Chlormagnesium	3,3689
Schwefelsaurer Kalk	5,9653	Chlorcalcium	2,144
Kohlensaurer Kalk	0,1830	Schwefelsaurer Kalk	0,94
Kieselsäure	0,0874	Kohlensaures Natron	0,108
Phosphorsäure	Spuren	Schwefelsaures Eisenoxydul	0,0102
Eisen	Spuren	Kieselsäure	0,0113
Summa fester Bestandtheile	318,8299	Chlorlithium	Spuren
Freie Kohlensäure	0,2015	Feste Bestandtheile	316,8635
Specifisches Gewicht	1205,69	Specifisches Gewicht	1209,78

Rheinfelden ist demnach nicht nur unter den wenigen Soolbadorten der Schweiz, sondern unter allen bekannten Soolbädern durch seine Stärke hervorragend.



Hôtel des Salines (Rhein-Sool-Bad), Rheinfelden.

Als weitere, die Soolbäder unterstützende Kurmittel kommen zur Verwendung: Hydrotherapie mit vorzüglichen Douche-Einrichtungen, Flussbäder im Rhein, russisch-türkische Bäder, Massage, Inhalations-Einrichtungen, Electrotherapie, Trinkkur mit verdünnter und Kohlensäure imprägnirter Soole. Milch- und Luftkur.

Indicationen: 1. Allgemeine Schwächezustände und Ernährungsstörungen.

2. Scrofulose und Rhachitis.

3. Chronische Knochen- und Gelenkleiden.

4. Chronische Exsudate und Entzündungsresiduen, namentlich Uterusleiden.

5. Chronischer Gelenk- und Muskel-Rheumatismus.

6. Chronische Hautkrankheiten, besonders Ekzem.

7. Krankheiten des Nervensystems, Neurasthenie, Hysterie, Neuralgien, Lähmungszustände.

Contraindicationen: Akute reizbare Hautausschläge, entzündliche fieberhafte Affectionen, Herz- und Gefässkrankheiten, Neigung zu Apoplexien, hohes Alter mit Marasmus.

Kurärzte: Dr. A. Fetzer; Dr. E. Wieland.

Gasthöfe und Bäder:

Die **Kuranstalten Dietschy:**

a. **Hotel Dietschy am Rhein** mit Dependance, **Hotel Krone** und **Chalet** mit im Ganzen 105 Zimmern (150 Betten). Das Haupthaus, ein viergeschossiger, komfortabler Bau, enthält 75 hübsche Zimmer mit 100 Betten, von denen viele auf Balkone und Balustraden führen, mit prachtvoller Aussicht auf das Rheintal und Schwarzwaldgebirge. Hübsche Gesellschaftsräume, 2 Speisesäle, von denen der grössere nach einer geräumigen Veranda und in den Garten sich öffnet und mit einer vorzüglichen Wasserventilation (System Aeolus) versehen ist. Eine künstlerisch decorirte, grosse und gedeckte Halle bietet auch bei schlechtem Wetter angenehmen Aufenthalt; hier concertirt die Kurmusik täglich 1–2 Mal.

Die Dependance *Hotel Krone* inmitten eines kleinen Gartens gelegen, zählt 18 geräumige Zimmer mit 32 Betten, mehrere Balkone, Terrassen, von Zier- und Schlinggewächsen umrankt, und eignet sich namentlich zum Aufenthalt für grössere Familien.

Das *Chälet* ist ein reizendes Schweizerhaus im Bernerstyl, enthält 12 Zimmer mit 15 Betten, meist auf Balkone sich öffnend.

Im Erdgeschosse des *Hotel Dietschy* sind in 2 gesonderten Abtheilungen 21 Badezimmer mit 30 (meist Email-) Badewannen, im Neubau 13 elegante Badekabinette, jedes mit besonderem Toilettenzimmer, gut ventilirt und wie die Corridore heizbar. In dieser Abtheilung befinden sich auch ein grosser Douchesaal mit den technisch vorzüglichsten Einrichtungen, ein Massage- und Inhalationszimmer mit Dr. Quehl'schen Universal-Inhalationsapparaten, ein Zimmer für Dampf- und russische Bäder; im Rhein ein Rheinbad. Der Garten mit seinem Rheinquai sucht seines Gleichen, unter seinen schattigen Bäumen ist der Lieblingsaufenthalt der Gäste. Die Kuranstalt ist auch für den Winter eingerichtet. „Das ganze Etablissement ist vortrefflich geleitet und erhebt sich zu einer der besten Musteranstalten der Schweiz.“ Kurgarten. Milch- und Molkenkuren. Post- und Telegraphenbureau im Hause. Telefonverbindung mit *Hotel des Salines*.

b. Das **Rhein- und Soolbad-Hotel des Salines** mit **Villa Flora** und **Chalet Fridau**, 5 Minuten oberhalb Rheinfeldens nach dem Muster der besten Kurhäuser eingerichtet. Das Hauptgebäude mit 2 Seitenflügeln enthält 52 comfortable Logirzimmer, mehrere Privatsalons, einen grossen, angenehm kühlen Speisesaal, Damensalon, Billard- und Rauchzimmer, zwei grosse gedeckte Veranden. Die mit Glaswänden vollkommen geschützte, künstlerisch decorirte Halle verbindet das Hauptgebäude mit dem neuen Badehause. Dieses enthält 12 elegante Badezimmer mit 18 Emailwannen, Einrichtung für electricische Bäder, Douchen, Inhalationszimmer. Die Villa Flora hat 26 Zimmer (40 Betten), comfortable Badezimmer, gedeckte Veranda. Chalet Fridau enthält 9 Zimmer, einen Salon mit Veranda, Grossartiger Park. Pensionspreise (3 Mahlzeiten) 5 Fr., für Kinder $2\frac{1}{2}$ —4 Fr., für Bediente $3\frac{1}{2}$ Fr. Zimmer Fr. 1. 25 bis Fr. 2. 50, mit 2 Betten 3— $5\frac{1}{2}$ Fr., Salon 4—6 Fr. Kurmusiktaxe von Anfang Juni bis Mitte September 30 Cts. per Tag. Bäder: Warmes Wannenbad 60 Cts. bis 1 Fr., electricisches Bad, türkisch-russisches Bad 2—3 Fr., Rheinbad 30 Cts. Sool- und Mutterlauge per Liter 5 Cts. Douchen: kalte 80 Cts. bis 1 Fr., warme 1— $1\frac{1}{2}$ Fr., schottische $1\frac{1}{2}$ Fr., Circulardouche 1— $1\frac{1}{2}$ Fr., Douche mit Massage 2 Fr., Sitzbad und Lokaldouchen 1—2 Fr., Inhalation 50—70 Cts. Eigene Wagen und Pferde.

Hotel und Pension Schützen (*A. Z'graggen*), alt bekanntes und bestrenomirtes Hotel auf erhöhter Terrasse im Süden der Stadt, unweit des Bötzberrgbahnhofes, in schönster und geschützter Lage, umgeben von schattigen Aileen, Garten- und Parkanlagen, bietet allen wünschenswerthen Comfort sowohl für kürzern wie längern Aufenthalt. In den beiden verbundenen Hauptgebäuden 50 comfortable Logirzimmer (65 Betten) und Salons mit 3 Balkonen, grösstentheils mit Aussicht auf das reizende Rheinthal und die Ausläufer des Schwarzwaldes, 1 grosser Speisesaal, Damensalon, Café- und Billardsaal mit in- und ausländischen Zeitungen, offene und gedeckte Terrassen, Spiel- und Turnplätze, Kurmusik, in der Nähe Sommertheater. Im Badehaus 18 gefäfelte Badekabinette mit 24 theils hölzernen, theils metallenen Wannen, Erwärmung des Wassers mittelst Dampf. Vorzügliche Doucheeinrichtungen nach neuestem System mit variablem Druck und Temperatur, Dampfbäder, türkisch-russische Bäder, auf Wunsch Fichtennadel-, Moor-, Jod- und Brom-Bäder, Inhalationskabinette. Rheinbäder, Massage und Electricität. Gelegenheit zu Milch- und Molkenkuren. Feine kurgemässe Küche und aufmerksame Bedienung. Pension (3 Mahlzeiten) incl. Zimmer 5— $6\frac{1}{2}$ Fr. Für Familien, Kinder und Dienerschaft reducirte Preise. Dejeuner 3 Fr. Lunch oder Table d'hôte $2\frac{1}{2}$ Fr. Souper $1\frac{1}{2}$ Fr. Zimmer $1\frac{1}{2}$ — $2\frac{1}{2}$ Fr. Warmes Bad 60 Cts. bis 1 Fr. Soole oder Mutterlauge per Liter 5 Cts. Dampfbad 1— $1\frac{1}{2}$ Fr. Douche $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$ Fr., mit Massage $1\frac{1}{2}$ —2 Fr. Inhalation 30—75 Cts. Omnibus an den Bahnhöfen, Wagen zu Spazierfahrten.

Mumpf

am Rhein, 284 M. ü. M., mit Sool- und Rheinbädern. Saison Anfangs Mai bis October.

Das 445 Einwohner zählende Dorf Mumpf liegt hart am Rheine und ist Eisenbahnstation der Bötzberrglinie Zürich-Basel. Der Lauf des Rheins ist hier ein ziemlich rascher, das stärkste Gefäll hat er beim Eintritt in den Gemeindebann, dann beim Dorfe selbst und endlich im „Herffach“ beim Austritte aus dem Banne. An diesen drei Punkten liegen im Flussbette grosse Nagelfluhfelsen und Klippen, welche bei niederm Wasserstande der Schifffahrt hinderlich werden. Die mittlere Breite des Rheines beträgt beim Badehotel 150 M. und führt von dieser Stelle eine Drahtseilfähre für Fussgänger über den Rhein nach Säckingen. Hier stürzt der Dorfbach aus dem lieblichen, mit lauschigen Spaziergängen durchkreuzten Bachtal kommend in den Rhein. Mächtige romantische Tannen- und Laubholz-wälder bilden einen grünen Rahmen um das vor lästigen Winden geschützte, ein trauliches Stillleben führende Dorf.

Das Klima von Mumpf ist demjenigen von Rheinfeldens fast gleich. Der Schwarzwald schützt das auf drei Seiten von Bergen umgebene Becken von Mumpf gegen den Nord-

wind, der Jura gegen die Stürme von Süden, der Eggberg bei Säckingen gegen Osten, die Katzenfluh (535 M.) gegen Südosten, der Kriesi- und Zeiningerberg gegen Westen. Die Windrichtung geht vorzüglich von Westen nach Osten, wohin sich das Frickthal mit seinem milden Klima öffnet, der Rhein sorgt für fortwährende Erfrischung der Luft. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt 10,5° C., die mittlere Temperatur der Sommermonate 18—22° C.

Meteorologische Beobachtungen von 1859:

Mittlere Temperatur.			Schnee- und	Thau und
Morgen.	Mittag.	Abend.	Regentage.	Reif.
5,77	10,91	7,84	121	70
Nebel.	Hell.	Trüb.	Bedeckt.	Gewitter
26	69	171	125	16

Die Gegend ist sehr wasserreich, das Trinkwasser vorzüglich, kühl und reinschmeckend, die Vegetation ist eine fruchtbare und bekundet durch die schönen Weinberge, Getreidefelder und saftig grünen Wiesen den milden Charakter des Klimas.

Die Soole und Mutterlauge für die Bäder wird aus der Saline Rheinfeldern bezogen und in derselben Weise wie daselbst verwendet. Die Indicationen sind daher die gleichen und eignet sich Mumpf wegen seines Klimas für zartere, empfindlichere Constitutionen, die der ländlichen Ruhe bedürfen.

Kurarzt: Dr. *Wieland*.

Hotel & Soolbad zur Sonne (*Waldmeyer-Boller*), ein zweistöckiges Gebäude hart am Rheine mit einer grossen offenen Gallerie und Pavillon, die als gemeinsamer Vereinigungspunkt der Kuranden dient, an dieselbe schliesst sich ein Garten mit Springbrunnen und Spielplätzen. Es enthält einen Speisesaal für 150 Personen, 1 Damen- und Restaurationssaal, Billard und Lesezimmer, 40 Fremdenzimmer mit 50 Betten. Im Erdgeschoss befinden sich 12 Badecabinette mit 16 Wannen aus Holz und Zink, warme und kalte, nach den neuesten Anforderungen eingerichtete Douchen, Schwitz- und Dampfbäder. Wasserleitung im ganzen Hause, Spülclosets. Frische Kuh- und Ziegenmilch im Hause von eigener Sennerei; Mineralwasser in frischer Füllung. Telegraphenbureau in der Nähe. — Gute und reichliche Verpflegung. Pension (4 Mahlzeiten) 4½ Fr., Zimmer 1—2 Fr., Dejeuner 1 Fr., Table d'hôte 2½ Fr., Souper 1½ Fr. Fisch täglich (eigene Salmfischerei). Bäder 50—70 Cts., Douchen ½—1 Fr., Soole 5 Cts. per Liter.

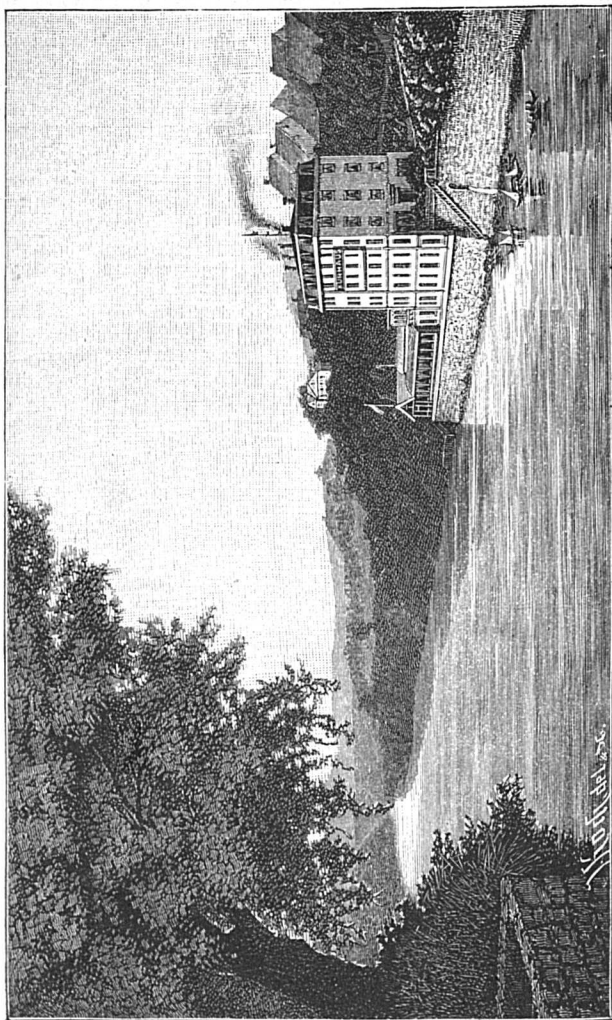
Lauffenburg, von der badischen Station Säckingen in 25 Min. erreichbar, wird durch den Rhein in Gross-Lauffenburg auf Schweizergebiet und Klein-Lauffenburg (badisch) getheilt, von der beide verbindenden Brücke eine herrliche Aussicht auf den Rheinfluss. Bedeutender Salmenfang, beträchtliche Flösserei. Auf dem Schlossberg Grosslauffenburg interessante Ruine des alten Habsburger-Lauffenburger Schlosses.

Hotel Rheinsoolbad.

Eglisau,

337 M. ü. M., Dr. Wiel'sche diätetische Kuranstalt, mit alkalisch-muriatischer Quelle. Günstige Station für Entfettungskuren. Die Anstalt ist das ganze Jahr offen.

Reiseroute: Per Eisenbahn von *Zürich* und *Winterthur* in 1¼ Std., von *Basel* in 3 Std. nach *Eglisau*.



Kurhaus Eglisau.

Das alte anmuthige Städtchen, hart am rechten Rheinufer mit ca. 800 Einwohnern, liegt in einem romantischen Thaleinschnitte, durch eine 100 M. lange, schöne gedeckte und viel begangene Brücke mit dem linken Ufer (Seglingen) verbunden. Zu beiden Seiten steigen steile Berge, rechts mit Weinbergen, links mit Tannen- und Buchenwaldungen bedeckt in die Höhe; nach Osten wird die reizende Thalschlucht durch coulissenartig in einander geschobene, terrassenförmig übereinander emporsteigende Bergwände (Tössriedernhorn, Buchberg, Irchel) gänzlich abgeschlossen und ist nur nach Westen geöffnet. In Folge dieser günstigen Lage ist der Ort gegen die rauhen Nord- und Ostwinde vollständig geschützt und nur von den West- und Nordwestwinden bestrichen; der Föhn wird durch die beiden gegenüberliegenden Anhöhen, den Laub- und Rheinsberg in seiner Kraft gebrochen. Der Rhein selbst wirkt sehr mildernd und wohlthuend auf das Klima ein, weil er durch seine stetige Verdunstung erfrischende Feuchtigkeit und namentlich im Hochsommer angenehme Abkühlung der Luft verursacht. Die ausgedehnten Föhrenwaldungen mit schattigen Wegen und Ruhebänken auf dem nahen etwas höher gelegenen Rafzerfelde, sowie auf den ringsum liegenden Höhen reguliren die Feuchtigkeit der Luft und erfüllen sie mit reichlichem Ozon und würzigem Duft. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt 9,9° C., die mittlere Temperatur von Januar bis Mai 6,5° C. (Zürich 4,7°), wesshalb der Frühling hier um 8 Tage früher ist als dort.

Meteorologische Beobachtungen von 1881:

Mittlere Temperaturverhältnisse				Bewölkung			
Monate	Vorm. 7 Uhr	Mittag 1 Uhr	Abends 9 Uhr	Vormittage		Nachmittage	
Januar . . .	- 4,1	+ 2,0	- 3,0	hell	bedeckt	hell	bedeckt
Februar . . .	1,2	8,0	2,4	4	24	18	10
März . . .	4,0	11,7	6,3	14	17	15	16
April . . .	6,9	14,8	8,4	8	22	11	19
Mai . . .	11,1	20,6	11,3	16	15	13	18
Juni . . .	16,3	22,9	17,0	14	16	16	14
Juli . . .	20,6	27,5	21,8	22	9	20	11
August . . .	15,7	22,4	16,3	5	26	11	20
September . .	0,2	15,8	11,0	1	29	10	20
October . . .	5,2	8,9	5,0	5	26	7	24
November . .	4,2	15,6	5,7	6	24	15	15
December . .	0,4	3,6	1,4	3	28	7	24
Mittel . . .	7,6	14,5	8,6	109	256	152	213

Die jährlichen Niederschläge betragen durchschnittlich 966,6 Mm.

Die Mineralquelle hat die grösste Aehnlichkeit mit Franzensbad, unterscheidet sich aber wesentlich von ihr durch das Uebergewicht des Kochsalzgehaltes über den Glaubersalzgehalt. Die chemische Analyse von Privatdocent Dr. Weber in Zürich ergab folgende Bestandtheile in 10,000 Theilen:

Unterkleider aus elastischem Kreppgewebe

aus feinsten Kammwolle, Seide oder gemischt.

J. Baer & C^{ie}

Fabrik in ZOFINGEN (Schweiz)

Man beachte die Schutzmarke:



Silberne Medaille
Paris 1878.



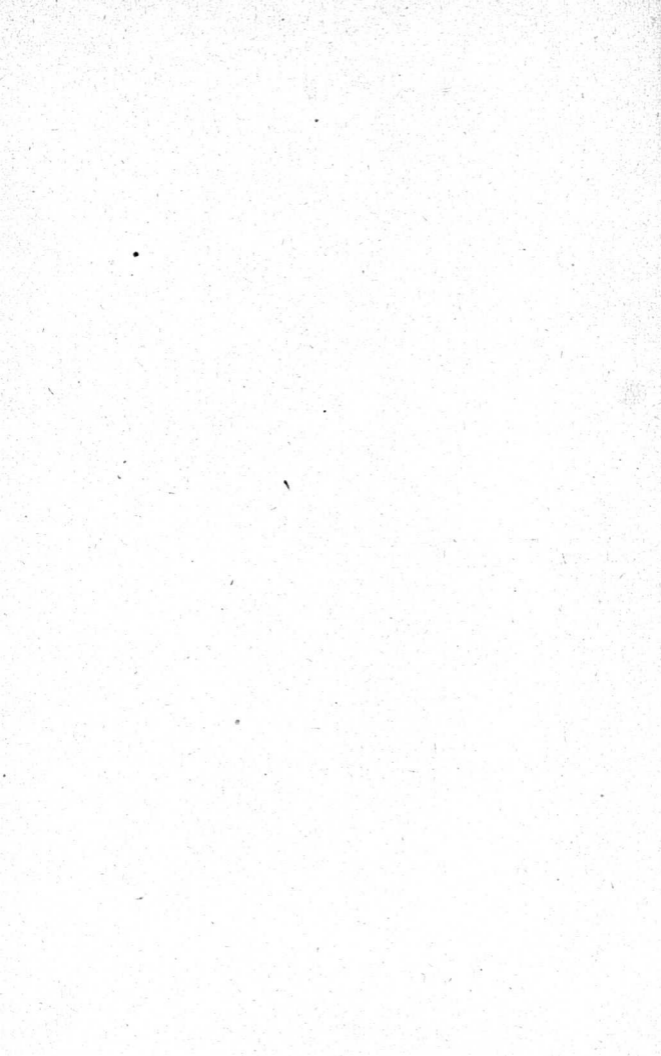
Silberne Medaille
Paris 1878.

Diplom der Schweiz. Landesausstellung Zürich 1883.

Die besten Unterkleider in hygieinischer Beziehung sind entschieden (und diess weiss heutzutage so ziemlich Jedermann) die aus stark elastischen, porösen Geweben gefertigten, entgegen den dichten und wenig elastischen Stoffen (wie z. B. Flanell und Tricots).

Das Kreppgewebe aus obiger Fabrik ist **ungemein elastisch**, lässt also den Schweiß und die Körperausdünstung gut durch; das **krause Kreppbild** überdies produziert eine fortwährende, angenehme Friction auf der Haut und ist daher porenreinigend, hauptsächlich auch beim **seidenen Kreppgewebe**, **elektrisch** wirkend.

Die Krepp-Unterkleider und Stoffe von J. BAER & C^{ie} finden sich in vielen feineren Verkaufsgeschäften grösserer Orte des In- und Auslandes.



Schwefelsaures Kali	0,3141
Schwefelsaures Natron	4,3198
Chlornatrium	15,6707
Jodnatrium	0,0098
Kohlensaures Natron	1,9414
" Kalk	0,4870
" Magnesia	0,3523
" Eisenoxydul	0,0350
" Manganoxydul	0,0023
Kieselsäure	0,0937
Thonerde	0,0039
Phosphorsäure	0,0014
Feste Bestandtheile	
Freie Kohlensäure	0,1481
Temperatur	14,3° C.

Die Quelle wird zur Trinkkur verwendet bei den Krankheiten der Verdauungsorgane: Katarrh des Magens und Darmes, Dyspepsie, Magen- und Darmgeschwüre, habituelle Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, Leberanschwellung, Gelbsucht, Gallensteinen, Nieren- und Blasenkatarrh, Katarrh des Rachens und der Athmungsorgane, Blutarmuth; Zuckerharnruhr, Fettsucht; zur Badekur bei Gicht, Rheumatismus, Scrofulose, chronischen Uterusleiden. Als besondere Kurmittel kommen in Anwendung Wiel'sche Diätetik, modificirt nach Leube, Kussmaul, Ausspülungen des Magens und Darmes, Electricität, Massage bei Atonie und Schwächezuständen der Magen- und Darmmuskulatur. Systematische Milchkur. — Flussbäder. — Kurarzt: Dr. *Lötscher*.

Das **Kurhaus** (*Sutter-Hausheer*), ein eleganter 5-geschossiger Bau, steht hart am Rheine und enthält einen schönen Speisesaal I. Classe in 1. Etage, einen Speisesaal II. Classe in 2. Etage, 50 comfortable Logirzimmer mit prächtiger Aussicht auf den Rhein und die waldigen Höhen, Damensalon, Restaurationssaal mit Billard und Rauchsaal mit anstossender Veranda auf den Rhein, eine sehr geräumige Trinkhalle; 12 helle geräumige Badecabinette mit hohen Bogenfenstern gegen den Rhein, Douchen, Inhalationsvorrichtungen, Dampfheizung; electricischen Telegraph im ganzen Hause. Hübsche Anlagen längs des Rheines, gedeckte Halle, Pavillons. Pension mit Zimmer I. Classe 7 Fr., II. Classe 5—6 Fr.

Zofingen, kleines Städtchen in lieblicher, fruchtbarer Gegend, an der Linie Luzern-Olten, von letzterm aus in 20 Min. erreichbar, eignet sich wegen seines milden Klimas zu einem längern Aufenthalt für Sommerfrischler.

Gasthöfe: *Rössli, Ochs, Rabe*. — **Gesundheits-Crêpe, Unterkleider**, vorzügliches Fabrikat von **Bär & Co.**, Zofingen, vide Beilage.

Römerbad, 10 Min. südwestlich von Zofingen, mit einer erdigen Mineralquelle, mit sehr hübschen, von den Zofingern viel besuchten Anlagen. Es wurden hier i. J. 1826 Reste eines römischen Bades aufgefunden. Gutes Gasthaus, Mineralbäder, Soolbäder, Meer-salzbäder.

Bad Geisshubel, nordwestlich von Zofingen, 20 Min. von der Station Niederwyl, mit erdiger Mineralquelle. Ausserdem Sool- und Meersalzbäder.

Bad Lauterbach, 1 Std. nördlich von Zofingen, am südlichen Abhange des Engelberges in waldiger, geschützter

Lage und mit prachtvoller Aussicht auf die Alpen, mit erdiger Mineralquelle. Ausserdem Soolbäder. Ziegen- und Kuhmilch. Gute, angenehme Sommerfrische.

Pfaffnau, in 1 Std. per Postwagen von Station *Reiden* (10 Min. von Zofingen) erreichbar, mit erdiger Mineralquelle, in geschützter Lage und freundlicher Landschaft.

Aarau, 20 Min. von Olten an der Linie Olten-Zürich, Hauptstadt des Kantons Aargau mit 6000 Einwohnern, 388 M. ü. M., in sehr gesunder Lage am Fusse weinbergreicher Jurahügel. Vorherrschend nur die Ost- und Westwinde, häufige Nebel über der Aare; mittlere Jahrestemperatur 8,5° C., Minimum —14,3, Maximum 29,8° C. Die freundliche Stadt wird weder als klimatischer noch als Touristenort benutzt.

Laurenzbad, 518 M. ü. M., mit einer Gypsquelle, 1¼ Std. nordwestlich von Aarau, nördlich und südlich von zwei hohen Bergen (Gleissfluh und Egg) eingeschlossen, in einem engen von Osten nach Westen ziehenden baumreichen Jurathälchen gelegen. Die Luft ist mild und doch stets bewegt.

Die Mineralquelle hat eine Temperatur von 17—18° C. und enthält vorwiegend schwefelsauren Kalk, kohlen-sauren Kalk und Magnesia, Chlormagnesium, Kieselerde, Thonerde.

Sie wird innerlich und äusserlich angewendet gegen chronische Hautexantheme, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Verdauungsstörungen, Frauenkrankheiten. *Kurhaus* mit guter Pension. Auch Sool- und Schwefelleber-Bäder.

Barmel, 485 M. ü. M., Milch- und Molkenkuranstalt, ¼ Std. von Laurenzbad entfernt.

Gränicherbad, mit erdiger Eisenquelle, von Aarau per Post in 40 Min. erreichbar, gegen Ost- und Südwinde geschützt, weniger gegen Norden, wird gegen Rheumatismen, Neurosen und Frauenkrankheiten verwendet.

Bad Unterentfelden, mit erdiger Eisenquelle, in 25 Min. von Aarau per Post erreichbar, in gegen Norden geschützter Lage, gegen Schwächezustände und Rheumatismen angewendet.

Muri, 462 M. ü. M., Mineral- und Soolbad *zum Löwen*. Saison Mai bis Ende September.

Reiseroute: Per Bahn von *Aarau* in 1 Std., von *Lenzburg* ½ Std., von *Luzern* 1 Std.

Das stattliche Dorf *Muri* liegt auf einem Moräne-hügel, eingfasst von Bergen mässiger Höhe, an der östlichen terrassenförmigen Böschung des Lindenberges und erfreut sich eines sehr günstigen Klimas, das dem von Interlaken sehr nahe steht; mittlere Jahrestemperatur 8,53° C. (Interlaken 8,79° C.), Minimum —14,4, Maximum 29,6° C. Vorherrschend sind die Westwinde und speciell der Nordwestwind, die Südwinde sind selten, etwas häufiger die Südwest- und Nordwinde; im Allgemeinen sind die Luftströmungen nicht heftig; die mittlern Bewölkungen im Winter 7,2, Frühling 6,3, Sommer 5,6, Herbst 6,1.

rheumatismus, Gicht, veraltete Syphilis, Scrofulose. Günstige Wirkungen werden auch bei gewissen Hautkrankheiten erzielt, Pruritus, Ekzem, Akne, Hyperidrosis.

Contraindicationen: Geisteskrankheiten, organische Herzleiden, kachectische Zustände.

Kurarzt: Dr. *Münch*.

Bad Schinznach, 343 M. ü. M., mit gypshaltiger Schwefeltherme. Saison Mitte Mai bis Ende September.

Reiseroute: Per Eisenbahn von *Zürich* in 1 Std., von *Basel* in 2½ Std., von *Bern* in 3 Std., von *Genf* in 7 Std., von *Stuttgart* in 8 Std., von *Paris* in 13 Std.

Das Bad Schinznach liegt nahe dem rechten Ufer der Aare, 10 Min. von der Bahnstation, in einer freundlichen, fruchtbaren Ebene, umgeben von malerischen, reich bewaldeten Bergen mit Burgruinen oder noch bewohnten Schlössern. Unmittelbar nordöstlich vom Kurgebäude erhebt sich der Wülpelsberg (514 M.) mit der Schlossruine Habsburg, dem Stammsitz der Grafen von Habsburg. Nordwestlich zieht sich bis an's Ufer der Aare und nördlich gegen Brugg hin, sowie am Abhange des Wülpelsberges ein liebliches, von der Landstrasse oder Eisenbahn durchschnittenes Gehölz hin, das von zahlreichen Fusswegen gekreuzt wird. Die nach Süden offene Seite der Anstalt bekleiden Blumen- und Gemüseärten, sowie schattige Anlagen, und längs der Aare dehnt sich eine prachtvolle breite Platanenallee aus. Das Klima ist mild, rasche Temperaturwechsel kommen selten vor, am meisten während und nach Gewittern; am häufigsten sind die Nordwest-, Nordost- und Ostwinde, die mittlere Sommertemperatur beträgt 18,2° C.; mittlerer Barometerstand 728 Mm.

Die Mineralquelle entspringt aus vielen Spalten einer aus Gyps, Steinsalz und Salzthon zusammengesetzten Trias, die 6,65 M. unter dem Boden liegt, und ist mit eichenen Bohlen eingefasst. Zur Speisung der neuen Bäder wird das nöthige Wasser mittelst einer hydraulischen Pumpe durch gusseiserne Röhren direct aus der Quelle geschöpft. Die chemische Analyse nach Prof. Bolley ergab auf 1000 Theile folgende Bestandtheile:

Schwefelwasserstoff	652 Ccm.
Kohlensäure	925 „
Kohlensauren Kalk	1,42 Gr.
„ Magnesia	0,04 „
Eisenoxyd	0,01 „
Kieselsäure	0,12 „
Schwefelsauren Kalk	8,50 „
Thonerde	0,10 „
Schwefelsaures Natron	1,28 „
„ Kali	0,80 „
Chlorcalcium	0,71 „
Chlormagnesium	0,149 „
Chlorkalium	0,11 „

Temperatur der Quelle 33°–34° C. Das Wasser ist zu jeder Jahreszeit vollkommen klar, leicht grünlich, entwickelt sehr zahlreiche kleine Gasbläschen und einen sehr ausgesprochenen Geruch nach Schwefelwasserstoff, der Geschmack ist stark schwefelleberartig, leicht bitter und salzig.

Die Quelle wird zur Bade- und Trinkkur verwendet bei folgenden Krankheitsformen:

1. Chronische Hautkrankheiten, Ekzem, Akne, Furunkulosis, Geschwüre.
2. Scrofulosis und Rhachitis, Drüsenanschwellungen, Knochen- und Gelenkleiden.
3. Chronische Metallvergiftungen.
4. Chronische Affectionen der Verdauungs- und Athmungsorgane, Leberhyperämie, Plethora abdominalis, chronischer Rachen- und Bronchialkatarrh.
5. Chronischer Rheumatismus.
6. Chronische Nervenleiden aus Schwäche und erhöhter Reizbarkeit, Migräne, Cardialgie.

Das musterhafte Kuretablisement ist eine Actienanstalt.

Kurärzte: Dr. *Amsler*, Vater und Sohn; Dr. *Hemann*.

Wildeg, mit jodhaltiger Kochsalzquelle, zwischen Schinznach und Aarau am Fusse des Hügels, den das schöne Schloss Wildegg krönt. Die 1836 durch artesische Bohrung, 256 M. unter dem Niveau der Aare entdeckte Quelle liefert per Jahr nur 75,000 Liter mit einer Temperatur von 15,6° C. im Grunde des Bohrloches, an der Oberfläche des Bodens 11,2° C. Die chemische Analyse nach Laué ergab auf 1000 Theile:

Jodnatrium	0,0284
Bromnatrium	0,0130
Chlornatrium	10,4475
Chlorkalium	0,0052
Chlorcalcium	0,2579
Chlormagnesium	1,6213
Chlorstrontium	0,0199
Chlorammonium	0,0064
Schwefelsauren Kalk	1,8454
Kohlensaures Eisen	0,0080
Salpetersaures Natron	0,0442
Kohlensauren Kalk	0,0760
Kieselsäure	0,0040

Die besten Heilresultate hat man mit dem Wildeggwasser bei gewissen Formen von Hautkrankheiten (Ekzem, Prurigo) und Knochenkrankheiten (Caries, Nekrose, Periostitis), dann bei der Scrofulose erzielt. Die Anwendung dieses Wassers wird im Bad Schinznach mit günstigen Erfolgen mit der dortigen Bade- und Trinkkur combinirt. Das Wasser wird in Flaschen versandt.

Die Bitterwasser von **Birmensdorf** und **Mülligen**. Birmensdorf liegt am Fuss des Petershügels am rechten Reussufer, ¼ Stunde davon Mülligen am linken Ufer, mit einander durch eine Fähre verbunden. Die Gypsgruben von Birmensdorf werden schon seit mehr als 70 Jahren ausgebeutet und sind Schächte von 50 M. Tiefe.

Das Mineralwasser enthält in 1000 Theilen schwefelsaures Kali 0,1042; schwefelsaures Natron 7,0356; schwefelsaure Magnesia 22,0135; schwefelsauren Kalk 1,2692; Chlormagnesium 0,4604; kohlsauren Kalk

Berghöhe des Oesterliwaldes von mässiger Erhebung, den östlichen Querrücken dagegen der Sattel des Höththalpasses. Der freundliche Limmatstrom, die „blauäugige Tochter“ des Tödi, hat vor unberechenbaren Zeiten die südliche Kette zwischen Schlossberg und Lägern durchbrochen, die nördliche Kette zwischen Martinsberg und Geissberg. Am nördlichen Durchbruche, eine gute Viertelstunde von dem erstern entfernt, verlässt die Limmat, die sich innerhalb des Thalkessels dicht an die östliche Wand anschmiegt, die schmale Kluse von Baden und nimmt bald darauf eine mehr westliche Richtung an, um in 1 Std. die Aare und mit derselben in weitem 2 Std. die mächtigen Fluthen des Rheins zu erreichen.

Auf dem beschränkten Raum zwischen dem Flusse und der linksufrigen Berghöhe, welche oben mit mächtigen Buchen beschattet, am Abhange mit Reben und Wiesen bekleidet ist, ruht das mittelalterliche Städtchen oder Grossbaden mit den palastartigen luxuriösen Gasthäusern der grossen Bäder, den Fuss des in der Schweizergeschichte ewig denkwürdigen „Steins von Baden“ umlagernd.

Reicher und manigfaltiger entwickelt sich auf der andern Seite des Flusses die östliche Thalwand. Hier zieht sich im Vordergrund hart am rechten Ufer entlang das Dörfchen Ennetbaden oder Kleinbaden mit den bescheidenen Gasthäusern der kleinen Bäder. Hoch über ihnen umsäumt die Höhe dunkelgrüne Buchenwaldung, von wo aus man eine überraschende Aussicht auf die zu Füssen liegenden Bäder, auf den um dieselben sich windenden Fluss, auf das fürstliche Kurhaus und den stolz anwachsenden, schattigen Park, auf die schmucken Häuser und schlanken Thürme der Stadt und auf die an längst vergangene Herrlichkeiten erinnernde Burgruine des altersgrauen „Steins“ geniesst. Unter diesem bewaldeten Saume prangt ein herrlicher Rebberg, geschützt vor dem verderblichen Hauche des rauhen Nord- und Ostwindes, nur den mildern Lüften von Westen und den feurigen Strahlen des Südens geöffnet. Hier treibt und reift ein bei Alt und Jung werther Geselle, der lieblich duftende „Goldwändler“.

Tausend Schritte unterhalb der Stadt, am Nordende des Thales, wo die Limmat zwischen dem Martinsberg und Hertenstein durchbricht, entspringen auf der durch die Krümmung des Flusses freigelassenen Ebene auf beiden Ufern und im Bette des Flusses die warmen Heilquellen von Baden.

Von den grossen Bädern am linken Ufer zu den kleinen auf dem niedrigeren rechten Ufer führt eine ebenso bequeme als interessante eiserne Gitterbrücke mit einem Gefälle von $7\frac{1}{2}$ ‰, eine allezeit beliebte Passage der Gäste, die dem Auge freundliche Aussichtspunkte gewährt.

Am Fusse der sog. Halde, welche sich von der Stadt nach den grossen Bädern hinabzieht, dehnt sich längs des

Ufers eine hübsche, von riesigen Platanen beschattete Allee aus, die den Kurgästen Gelegenheit zu angenehmen, nicht ermüdenden Spaziergängen bietet und ihnen im Hochsommer im Bunde mit der Limmat erfrischende Kühlung gegen die heissen Sonnenstrahlen gewährt.

Am linken Ufer der Limmat, von den grossen Bädern bis zur Durchbruchstelle, dehnt sich eine kleine mit einer Baumallee geschmückte Wiesenebene „die Matte“ aus, die sich aber bald in ein den Abhang bedeckendes idyllisches Laubholzwäldchen verliert, das von jeher der Lieblings-spaziergang Aller war, die Baden auf kürzere oder längere Zeit besuchten.

Klima. Baden hat ein sehr mildes, angenehmes und äusserst gesundes Klima. Auf 3 Seiten von mässig hohen Bergwänden schützend umgeben, kann sich nicht jede Veränderung und Unbeständigkeit der Witterung sofort fühlbar machen. Darum ist auch die Lufttemperatur in Baden durchschnittlich um 1,5–2° C. höher als in dem benachbarten Zürich. Im Winter schwankt das Thermometer zwischen –5° und +5°, sinkt höchst selten unter –6° C. Da die Bäder noch 30 M. tiefer liegen als die Stadt, noch eine bedeutend geschütztere Lage einnehmen, so ist daselbst auch die Temperatur ca. 1,5–2,0° C. höher als dort, und der Nebel, welcher oft vom Zürichsee her durch das Limmatthal hinabsteigt, lagert sich mehr am Schlossberg und im obern Theil der Stadt, senkt sich selten ins Badbecken hinab. Heftige, stürmische Winde sind höchst selten und namentlich Nord- und Nordwestwinde in der Tiefe des Thalkessels unbekannt. Wegen diesen günstigen Verhältnissen eignet sich Baden sehr gut zur Winterstation, aber auch vortrefflich zum Frühlingsaufenthalt für Kuranden aus den Höhestationen (Andermatt, Davos, Maloja, St. Moritz). Der mittlere relative Feuchtigkeitsgehalt der Luft ist ein sehr hoher, die Niederschlagsmenge namentlich im Sommer und Herbst eine grosse.

Meteorologische Beobachtungen von 1882 nach *Gsell-Fels*:

Monat	Lufttemperatur						Relat. Feuchtigkeit				Niederschl. Summe	Zahl der Tage		
	7 Uhr	1 Uhr	9 Uhr	Mittel	Minimum	Maximum	7 Uhr	1 Uhr	9 Uhr	Mittel		Niederschlag	Schnee	Nebel
Jan. .	–1,8	1,1	–0,8	–0,6	–5,5	8,5	93,4	85,2	94,1	90,9	22,9	4	—	18
Febr. .	–1,8	4,8	0,6	1,1	–8,0	14,6	94,1	81,1	89,3	88,2	20,1	5	—	9
März .	2,2	13,6	5,8	7,0	–1,6	23,4	91,5	59,1	83,7	78,1	28,3	4	1	6
April .	5,3	14,2	8,5	9,0	–4,4	19,9	86,3	63,6	79,2	76,4	47,9	8	—	2
Mai .	10,4	20,0	11,7	13,6	4,7	31,7	82,7	62,2	82,0	75,6	62,9	7	—	4
Juni .	15,5	21,1	14,1	16,6	6,9	33,1	82,3	67,4	82,9	77,5	188,6	11	—	3
Juli .	15,6	23,2	15,3	17,5	9,4	31,8	84,7	63,9	89,3	79,3	124,8	14	—	6
August	14,6	21,3	14,4	16,4	9,8	31,8	86,1	67,6	87,7	80,5	100,5	18	—	6
Sept. .	11,6	16,7	11,9	13,1	5,0	29,7	90,9	71,2	90,8	84,3	216,1	19	—	6
Octob.	8,6	14,8	9,2	10,7	4,6	25,5	94,5	76,0	90,3	87,1	138,0	13	—	11
Nov. .	3,4	7,4	4,1	4,8	–3,1	17,3	91,7	83,8	90,9	88,8	174,4	16	5	4
Dec. .	0,5	3,1	0,8	1,4	–7,5	12,9	92,8	85,9	94,1	90,9	172,2	10	3	4





Der Kurort Bad



ten im Aargau.



Die Quellen und Bäder. Die Quellen von Baden haben eine stets gleichbleibende Temperatur von 46—48° C. und kommen aus einer Tiefe von mehr als tausend Metern, also aus Erdschichten heraus, die mindestens dem untern Gliede der Trias angehören. Das oberste Glied der Trias, der Keuper, tritt im Kessel von Baden und dessen westlicher und östlicher Fortsetzung zwischen den beiden ihn im Norden und Süden bestreichenden Juraketten an mehreren Orten an die Oberfläche, insbesondere im Quellengebiete der Thermen. Hier stösst der Bohrer unter dem Geschiebe des Flusses unmittelbar auf schneeweissen Gyps; hier mag vor undenklichen Zeiten bei der gewaltsamen Erhebung der Lägernkette in das harte Felsgestein der Erde ein tiefer Riss entstanden sein, und durch diese Spalte herauf dringt nun das auf einem unterirdischen Herde erhitzte Thermalwasser.

Die Quellen liefern im Frühling eine grössere Wassermenge als im Spätherbst, in nassen Jahrgängen eine erheblich grössere als in trockenen, ein Beweis ihrer Abhängigkeit von den atmosphärischen Niederschlägen und wahrscheinlich auch vom Höhestand der Limmat. Durchschnittlich liefern die zur Zeit gefassten 21 Quellen zusammen per Minute 700 Liter oder per Tag über 1 Million Liter Thermalwasser. Am meisten liefert die Quelle zum heissen Stein, 165 Liter, die Limmatquelle 140, die grosse Quelle zu Ennetbaden 109 Liter in der Minute. Das Wasser ist vollkommen klar und erhält sich in Flaschen gepropft Jahre lang völlig unverändert. Sein Geschmack ist eigenthümlich salzig, einer „Hühnersuppe“ ähnlich; es ist vollständig geruchlos, indem der Geruch nach Schwefelwasserstoff in der Nähe der Quellen von entweichenden Gasen herrührt. Nach weiland Prof. Löwig in Zürich, der die Quellen zuerst 1835 sorgfältig analysirte, enthält das Wasser kein freies Schwefelwasserstoffgas und keine Schwefelmetalle. Dagegen fand Dr. Müller in Bern laut mehreren Analysen der Verenaquelle von 1866—1869 in 10 Liter 0,0105 bis 0,8269 Gr. freien Schwefelwasserstoff unter den Quellengasen, aber keine Schwefelmetalle, hingegen Brom und Jod; Rubidium und Caesium konnten durch die Spektralanalyse nachgewiesen werden. Die andern scheinbaren Differenzen der analytischen Befunde beider Chemiker erklären sich dadurch, dass Müller die Schwefelsäure der Quelle in Verbindung mit Natron und das Chlor in Verbindung mit Kalk annimmt.

Die Quellen werden in hölzernen Deucheln in die Reservoirs geleitet, welche über 600 geräumige Bäder speisen. Die Badewärme variirt zwischen 31—36° C. und kann durch Zufluss von kaltem oder heissem Wasser je nach Bedürfniss regulirt werden. Wie in andern Schwefelbädern (z. B. Alveneu) findet man in den Reservoirs der Badeanstalten, wenn Luft hinzukommen kann, eine theils an den Wänden haftende, theils frei auf der Wasseroberfläche schwimmende Algenvegetation oder schleimige Klumpen mit Beggiatoafäden (Gattung Leptotricheen), weisse Algen, in denen sich wohlausgebildete Schwefelkrystalle in S-förmigen Körnern ablagern.

1000 Theile des Badener Thermalwassers enthalten :

Nach Löwig (1835)		Nach Müller (1869)	
Schwefelsauren Kalk	1,41418	Schwefelsaures Natron	1,84270
Schwefelsaures Natron	0,29800	Schwefelsaures Kali	0,12730
Schwefelsaure Magnesia	0,31800	Chlorlithium	0,02380
Chlornatrium	1,69820	Chlornatrium	0,32040
Chlorkalium	0,09262	Chlorstrontium	0,01050
Chlorcalcium	0,09362	Chlorcalcium	1,34580
Chlormagnesium	0,07375	Chlormagnesium	0,01680
Kohlensauren Kalk	0,33854	Jodmagnesium	0,00016
Kohlensaure Magnesia	0,01992	Doppeltkohlensaure Magnesia	0,35410
Fluorcalcium	0,00209	Fluorcalcium	0,00250
Kohlensaures Strontium	0,00066	Brommagnesium	0,00067
Phosphorsaure Thonerde	0,00086	Phosphorsaure Thonerde	0,00042
Kieselerde	0,00096	Kieselerde	0,04650
Feste Bestandtheile	4,35140	Feste Bestandtheile	4,09165
Ammoniak, Lithium, organ. Stoffe	Spuren	Eisen, Mangan, Calcium, Rubidium, Ammoniak	Spuren
		Schwefelsäure, organ. Stoffe	{ geringe Mengen

Alle Baderäume werden von den Thermaldämpfen erwärmt und üben schon dadurch ihren erregenden Einfluss auf die Hautfunktionen aus. Die Gasdampfbäder stehen in directer Verbindung mit den Reservoirs, deren aufsteigende Dämpfe ein Temperatur von 39—40° C. erzeugen, und wirken therapeutisch nicht nur auf die äussere Haut, sondern auch durch Inhalation auf die Schleimhaut des Mundes, Rachens, Ohrtrompete, Kehlkopfs und der Luftröhre. Im Gegensatz zu dieser feuchten Inhalation sind auch Einrichtungen getroffen für trockene Inhalation, indem die Quellengase in einem Gaszylinder mit Marmorumfassung und Glasdeckel über der Oberfläche des Thermalwassers gesammelt und unter beliebig regulirtem Drucke durch Kautschukröhren mit Glasmundspitze eingeathmet werden. Pulverisateure sind keine nothwendig, weil die Quelle dies selbst besorgt. Die Douchen werden in sehr mannigfaltiger, sorgfältig individualisirender Weise in allen Gasthöfen angewendet: Regendouchen, Strahldouchen, Zirkuldouchen mit kühlem (20°), lauwarmem (33°) und heissem (über 35° C.) Wasser; schottische Douchen mit abwechselnd warmem und kaltem Wasser; dann steigende Douchen für Frauenkrankheiten.

Jedes Hotel hat einen eigenen Brunnen für die Trinkkur; auf dem Hauptplatze in den grossen und kleinen Bädern, in der Trinkhalle, sind gemeinsame, öffentliche Trinkbrunnen.

Als weitere Kurmittel werden angewendet; Massage durch geübte Masseurs und Masseuses in allen Hotels Gross-Badens; Electricität nach den neuesten Anwendungsmethoden.

Die Diätetik wird von den Kurärzten Badens, soweit dies bei dem ungebundenen Hotelleben möglich ist, gewissenhaft angeordnet, aber eine Controle ist begreiflicherweise

nicht möglich und die Table d'hôte ist der herrschende Verpflegungsmodus.

In neuester Zeit ist in Baden auch eine Station für Terrainkuren zur Behandlung bestimmter Formen von Circulationsstörungen (Klappenfehler, Herzschwäche, Fetter Herz etc.), Gicht, Rheumatismus, Fettsucht etc. unter Prof. *Oertels* zuvorkommenden Rathschlägen gegründet worden. Eine ausführliche Broschüre von Dr. *Wagner* mit topographischer Karte und Tabellen gibt uns ein anschauliches Bild von der territorialen Beschaffenheit der verschiedenen Excursionsgebiete, von den Distanz- und Steigungsverhältnissen der einzelnen Wege, welche den einzelnen Kuranden zur methodischen Begehung angewiesen werden sollen. Da die Diät in der Oertel'schen Behandlungsmethode neben der Muskelgymnastik eine Hauptrolle spielt, so wird auch die hygienische Verpflegung à la carte absolutes Bedürfniss, wenn man individualisirende Pensionen umgehen will.

Indicationen: Die Badener Therme hat seit Jahrhunderten einen bewährten Ruf gegen:

1. Die Gicht (Arthritis) in Folge zu reichlicher Zufuhr eiweiss- und fetthaltiger Nahrung, namentlich im ersten Stadium, wo die Gelenkablagerungen noch keine hohen Grade erreicht haben. In Verbindung mit rationeller Diät und methodischer Körperbewegung werden sehr günstige Heilresultate erzielt.

2. Muskel- und Gelenk-Rheumatismus, ohne Mitaffection des Herzens.

3. Chronische Knochenleiden, Auftreibungen, Contracturen, Steifigkeit der Gelenke, besonders nach Quetschungen, Verstauchungen, Fracturen etc.

4. Chronische Krankheiten des Nervensystems, Neuralgien, Lähmungen, Metallintoxicationen.

5. Störungen im Pfortadersystem, Leberanschwellung, Hämorrhoiden.

6. Skrofulose, besonders Drüsenanschwellungen, in Combination mit dem Wildegger-Jodwasser.

7. Chronische Katarrhe und Gewebsentzündungen des Uterus und der Vagina, Eierstocksaffectionen, Menstruationsanomalien etc.

8. Chronische Katarrhe des Schlundes, Kehlkopfes und der Bronchien.

Contraindicationen: Herzfehler, fieberhaft entzündliche Affectionen, Neigung zu Congestionen und Apoplexie, hochgradige Erschöpfung, vorgerückte Phthisis.

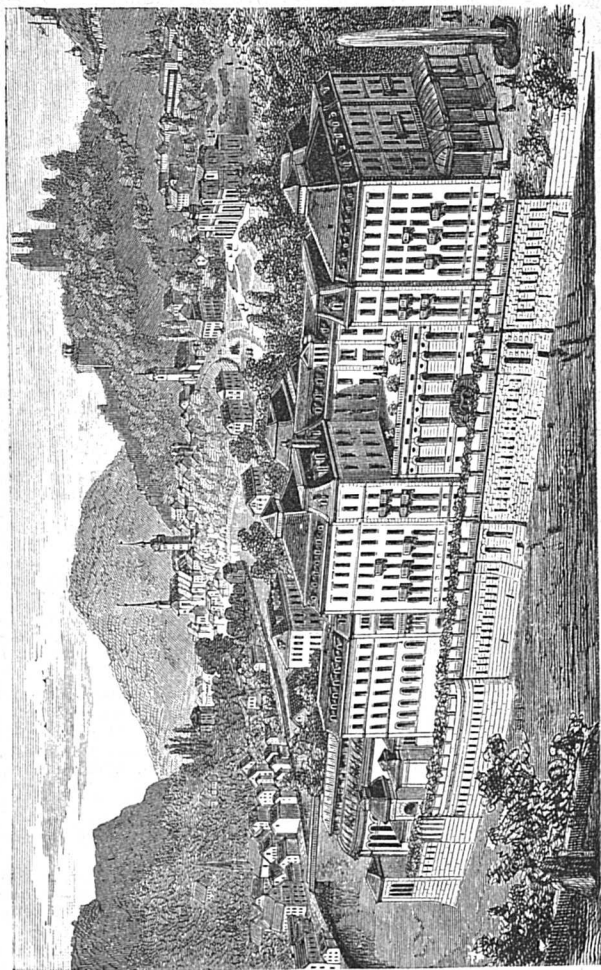
Kurärzte: DDr. *Minnich, Wagner, Schneebeli, Borsinger, Keller, von Schmid, Barth, Zehnder.*

Gasthöfe: Grosse Bäder:

Neue Kuranstalt: Grand Hotel (*R. B. Saft*, Besitzer und ausgezeichnete Leiter des Etablissements), in modernem Renaissance-Styl, grossartiger, 4-geschossiger Prachtbau in Sandstein, direct am Limmatufer mit zwei grossartigen, 6 M. breiten Wandelterrassen, schöne Gärten und Parkanlagen, mit Glas gedeckten Veranden und einer grossen Zahl von Balkonen. Das Hotel enthält ein geräumiges Vestibul. l. Telegraphenbureau, Restaurations-, Billard- und Rauchsals, r. Lese- und Schreibsalon mit Bibliothek und Zeitungen in verschiedenen Sprachen, daneben komfortable Damen- und Conversationssäle. Gegenüber der prachtvoll dekorierte Speisesaal mit kanelirter Decke und Malereien, mit 7 M. hohen Bogenfenstern gegen den Fluss, Raum für 300 Personen bietend; 142 helle, hohe, geräumige und gut möblierte Zimmer, durch Doppelthüren geschieden. Breite, hohe Corridore, ein durch Wasserdruck bewegter Personenaufzug zu sämtlichen Etagen und zu den Bädern. Trinkwasserversorgung im ganzen Hause; Centralluftheizung für die gemeinschaftlichen Säle und besondere Feuerung für die Logirzimmer. Im hellen Souterrain die Küchen- und Oekonomie Räume; ferner die *Bäder* mit einer pompejanisch decorirten, mit Divans versehenen Wartehalle; 30 vollständig abgeschlossene Badekabinette, deren Böden und Badewannen aus weissem Marmor; jedes Kabinett wird von einem Ventilationskamin durchgezogen. Ein Kühlapparat setzt die Temperatur der einen Thermalleitung (49° C.) auf 25° C. herab, so dass die Temperatur des Bades beliebig regulirt werden kann. Am Ende des östlichen Bäderganges der Douche-saal mit Douchen jeder Art. Massage, ausgeführt durch Masseurs aus Aix-les Bains und Nizza. Gedecktes Schwimmbad (Piscine) 20 M. lang und 10 M. breit. Vollständige Kaltwasser-Badeeinrichtung nach den neuesten Principien. Die Kuranstalt ist auch für den Winter eingerichtet. Mit den frühern Etablissements „Hinterhof“ und „Staadhof“ verfügt die Anstalt über nahezu 300 Zimmer und 100 Badekabinette. Preisliste: Frühstück Fr. 1.25, im Zimmer Fr. 1.50, Table d'hôte um 1 Uhr 3 Fr. 50, im Zimmer 5 Fr., Abendessen 2 Fr. Dienerschaft complete Pension 5 Fr. Zimmer im Neubau 2–5 Fr. per Bett, im Altbau 2–2 Fr. 50, im Staadhof 2–3 Fr. 50. Complete Privatwohnung 25–40 Fr. Bäder 75 Cts. bis 1 Fr., mit Douche 1 Fr. 50. Douche ohne Bad 1 Fr., Massage 2 Fr., Inhalation 75 Cts., Service 50–75 Cts., Bougie 50 Cts., Heizung 75 Cts.

Verena-hof (*Gebr. Borsinger*), am Kurplatz, der Limmat und der grossen Promenade gelegen, 3 Minuten vom Kurhaus, ein 3-geschossiger eleganter Bau mit zwei geräumigen im Renaissancestyl errichteten Lichthöfen, die mit den rings herumführenden Gallerien als Wandelbahn benutzt werden können: im linken Lichthof entspringt die Verenaquelle. Das Hotel enthält 80 gut möblierte Fremdenzimmer (35 mit Kachelöfen heizbar), mehrere Privatsalons, im 1. Stock einen hellen geräumigen Speisesaal und Lesezimmer; im Parterre Damen-, Musik- und Billardsaal, Spühdressen mit Hochdruckwasser, Wasserversorgung mit vorzüglichem Quellwasser. Im Souterrain 70 hohe, helle Badekabinette mit Cementbassins; in sämtlichen Kabinetten pneumatische Klingel; 9 Douchebäder, zwei zum Sitzen eingerichtete Gassdampfäder, mit einem Vollbad sammt Doucheeinrichtung in unmittelbarer Verbindung. Breite helle Corridore für feuchte Inhalationen eingerichtet; Apparate für trockene Inhalation bei der Quelle. Masseur und Masseuse im Hotel aus Aix-les Bains; besondere Doucherin. Soolbäder. Milchkuren. Das Etablissement ist auch für den Winter vorzüglich eingerichtet. Warme Corridore führen von den Zimmern zu den Bädern, ihre Temperatur beträgt selbst in den strengsten Wintern 10–12° C. Die gemeinschaftlichen Säle werden mit Calorifères geheizt. Pension, Zimmer und Service inbegriffen 7–8 Fr. Dienerschaft-Pension 4 Fr. 50; Salon 4–7 Fr. Zimmer à Bett 1 Fr. 50 bis 2 Fr. 50. Frühstück 1 Fr., Table d'hôte 2 Fr. 50, Souper 1 Fr. 70. Bad 50 Cts., Douche 60 Cts., Dampfbad 1 Fr., Heizung 60 Cts., Verpflegung ausgezeichnet.

Limmathof (*Gebr. Borsinger*), ein nach allen Seiten freistehender, stattlicher, 4-geschossiger Bau in hübscher Lage an der Limmatpromenade mit Balkon gegen die Limmat, von dem aus man eine schöne Aussicht auf den Fluss, die kleinen Bäder und den Lägernberg geniesst, mit angenehmer



Neue Kur-Anstalt: Grand Hotel zu Baden im Aargau.

Terrasse gegen den Kurplatz. Mit der gegenüberliegenden *Dependance* enthält das Hotel 80 geräumige Fremdenzimmer und Salons, durch zwei bequeme Treppenhäuser in directer Verbindung mit den Bädern; ein schöner Speisesaal, der durch eine gedeckte Gallerie mit dem Lesezimmer in der *Dependance* in Verbindung steht; Spiel-, Rauch- und Musiksalon. Im Souterrain 50 helle Badekabinette, 5 Douchen, Dampfbad, *Thermalbrunnen*. Inhalationsvorrichtung, Masseur und Doucherin. *Soolbäder*. *Milchkur*. Pension mit Zimmer 7—8 Fr., Dienerschaft 4 Fr. 50. Frühstück 80 Cts. bis 1 Fr., Diner 2 Fr. 50, Souper 1 Fr. 70; Zimmer 1 Fr. 20 bis 2 Fr., Bad 50 Cts., Douche 60 Cts. Das Hotel ist im Winter geschlossen; von Mitte April bis Ende October geöffnet.

Hotel Blume (*F. H. Borsinger*), ein gutes, beliebtes Gasthaus II. Ranges, entspricht in Folge seines Neubaus vollkommen den Anforderungen der Neuzeit. Das Innere des Hotels wird durch einen 15 M. langen, geräumigen und gedeckten *Lichthof* erhellt und bieten die vier herumführenden Gallerien den Kuranden bei jeder Witterung einen höchst angenehmen Aufenthalt. Das Souterrain enthält 36 helle, gewölbte Badekabinette mit Cementbassin und telegraphischer Glocke, 2 Dampfbäder, 7 Doucheapparate und einen Thermalbrunnen; im Ganzen 44 Logirzimmer mit 68 Betten, comfortable eingerichtet, 20 davon heizbar, einen hohen Speisesaal, Damensalon mit werthvoller römischer Broncesammlung, 2 Pianinos, reichhaltige Bibliothek, diverse Gesellschaftsspiele. Vorzügliche Küche und Weine. Dieser Gasthof empfiehlt sich vermöge seiner trefflichen innern Einrichtung vorzüglich auch als Winterkuranstalt. Pensionspreise civil, wie im Limmathof.

Hotel zum Ochsen (*Diebold*), ein gut gehaltener, bürgerlicher Gasthof mit der gegenüberliegenden, sehr eleganten *Dependance* (mit dieser durch einen unterirdischen Gang verbunden) liegt an der Bäderstrasse, an den dazu gehörigen grossen, parkartigen Garten stossend. Das Etablissement verfügt über 38 comfortable Zimmer mit 60 Betten, wovon 19 heizbar, Speisesaal, Damensalon, Restauration. Die Corridore werden durch die von den Baderäumen aufsteigende warme Luft im Winter mässig erwärmt. Im Souterrain des Hotels und der *Dependance* 4 eigene Thermalquellen, 38 Bassinbäder, ein Inhalationsapparat, fünf Douchebäder, 2 Dampfbäder. Geräumige, helle und hohe Badecorridore. Massage. Telephon im Hause mit Zürich in Verbindung. Pension mit Zimmer 5 Fr. 50 bis 7 Fr. 50, Frühstück 1 Fr., Table d'hôte 2 Fr. 20, Souper 1 Fr. 50. Dienerschaftspension 5 Fr. Zimmer 1 Fr. 70 bis 2 Fr. 75.

Schweizerhof (*Häfelin*), ein 3-geschossiger, nach drei Seiten freistehender Bau, mit je 7 Fenstern Front auf die Limmat, 31 schönen Gastzimmern, wovon 12 heizbar, gedecktem innern Hofraum. Wasserversorgung. Closets. Eigene Therme.

Hotel zum Lären (*Dorer*), ein bürgerlicher guter Gasthof mit *Dependance*, 60 einfachen, gut möblirten Zimmern. Drei eigene Quellen für 40 Badekabinette; Douchebäder, Gasdampfkasten. Thermalbrunnen.

Hotel zum Schiff (*Brunner*), ein altbewährter, vorzüglicher Gasthof mit freiem Blick über die Limmat und die Höhen hin, hübsche Gartenanlagen, und in unmittelbarer Nähe des Kurhauses. Es enthält 70 herrschaftlich eingerichtete Logirzimmer, wovon 24 mit Kachelöfen heizbar, Speisesaal und Gesellschaftssäle, 40 geräumige Badekabinette mit neuesten Doucheinrichtungen. Masseurs und Masseuses. Thermalbrunnen. Milchkur.

Hotel Freihof (Schlätti & Krämer), ein 4-geschossiger Bau mit elegantem Säulenvestibul und Balkonen, Südostfront auf die Limmat, rings von Bäumen umgeben; es enthält 45 hübsche Gastzimmer mit 60 Betten. *Fersonenaufzug*; 24 Bäder, *Thermalbrunnen*, Douchen.

Das **Kurhaus** (*Kasino*), ein sehr eleganter, 2-geschossiger Sandsteinbau im Renaissancestyl, mit conisch-römischer Säulenhalle am östlichen Eingange, mit Medaillonköpfen. Der *Kursaal* ist 27 M. lang und 15 M. hoch, dekoriert mit Malereien, herumlaufende Gallerien; im südlichen Flügel Café, Restaurant und Billard, im nördlichen 2 Damensalons und ein Lesesaal mit reicher Auswahl in- und ausländischer Zeitungen; über der Restauration ein geräumiger Saal mit einer antiquarischen Sammlung. Die vier offenen, durch Gallerien mit einander verbundenen Flügelterrassen

des gefällig seiner grünen Umgebung entsteigenden Gebäudes bieten einen reizenden Ausblick auf den von der schnellen Limmat durchrauschten, von der Natur mit schmucken Wiesen, fruchtbaren Ackerfluren und sonnigen Rebhalden reichgesegneten und von waldigen Bergabhängen umkränzten Thalkessel von Baden. Das ganze Gebäude kann durch Luftheizung erwärmt werden. Ringsum 10 Jucharten umfassende wohlgepflegte englische Parkanlagen mit Blumenbeeten, Rasenplätzen, Spielplätzen, künstlichen Hügeln mit Ruhesitzen, mitten im Park ein fischreicher Teich mit Schwimmvögeln, um den Teich altrömische Denkmäler. Abendconcerte der Kurkapelle und Réunions fremder Künstler. Abonnements 5 Fr. (2 Personen 8 Fr., 3 Personen 10 Fr., 4 Personen 12 Fr., jede weitere Person 1 Fr. mehr), 10 Entrécoupons 3 Fr. Die Kurgäste bezahlen je nach dem Rang des Hotels 50, 40, 20 Cts., wofür sie im Kurhaus alle Amusements frei haben. Im Kurhaus antiquarische Sammlung, alle Wochentage von 4—5 Uhr geöffnet, an Sonn- und Feiertagen von 3—5 Uhr.

Gasthöfe in der Stadt: *Waage; Engel; Rother Schild; Falken; Linde.*

Gegenüber der Trinkhalle ist das Gasthaus zu den drei Eidgenossen mit der Badarmenanstalt, wo jährlich 500—600 Arme ohne Unterschied der Konfession und Nation gegen eine tägliche Entschädigung von 2 Fr. verpflegt und ärztlich behandelt werden.

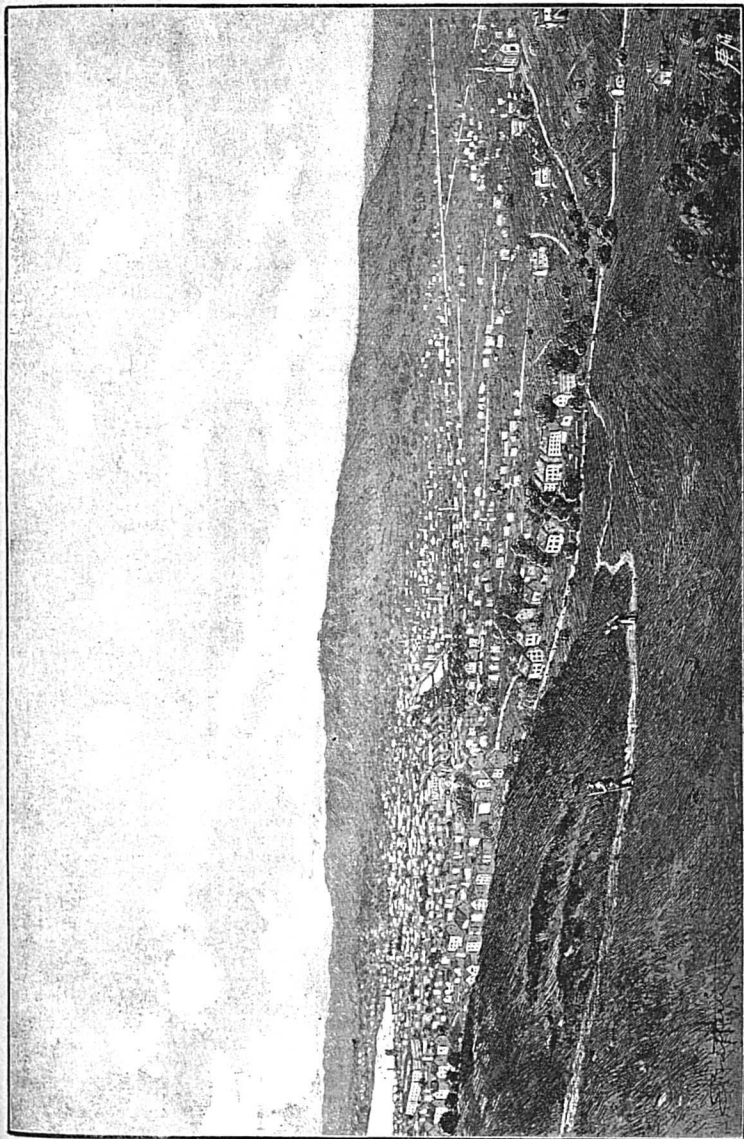
Gasthöfe in Ennetbaden: *Rebstock, Hirschen, Engel, Stern, Adler, Schwan.*

Die Kurkapelle gibt 2—3 Mal täglich Concerte, am Morgen bei den Badhöfen, Nachmittags im Kurhaus-Park und Abends im Kurhaus-Saal. *Sommertheater.* Katholische, protestantische Kirche, englische Kapelle, Synagoge im Schlossberg.

VI. Die Kurorte am Zürichsee und in dessen Umgebung.

Gleich einer glänzenden Sichel zieht sich der reizend-idyllische, krystallklare Wasserspiegel des Zürichersees, 409 M. ü. M., 8 1/2 Std. lang, selten mehr als 1/2 Std. breit, in sanfter Biegung von Süd-Osten nach Nord-Westen hin. Ein blühender Kranz malerischer Ufergelände rahmt ihn in äusserst lieblicher Anmuth ein. An den mild ansteigenden Gestaden schmiegen sich von „Limmat-Athen“ aus, wie langgedehnte Vorstädte Zürichs, eine fast ununterbrochene Reihe hübscher, meist sehr industrieller Ortschaften mit ihren Seidenfabriken, Spinnereien, Färbereien etc., nebst schmucken Villen und Landsitzen hinan, in Weinbergen, Gärten und Obstwäldern versteckt. Aber die sommerliche Milde und Weichheit der Vegetation entfliehen allmähig, hinter den nahen Hügeln erheben sich höher waldige und wiesengrüne Berge, am nordwestlichen linken Ufer der Uetli und weiter südwestlich der Albis, im südlichen Hintergrunde die Schwyzer- und Glarner-Alpen, voll Majestät ihr schneeiges Zaubergewand entfaltend.

Aber trotz der prächtigen Lage haben der Zürichsee und seine Umgebung keinen Antheil mehr an den klimatischen Vorzügen, an dem mediterranen Charakter der insubrischen See- und Föhnzone am Nordrande der Alpen, sondern gehören bereits dem schweizerischen Molasseplateau mit seiner durchaus kühlern Natur an. Der Zürichsee ruht nicht mehr in einem steilen Alpenthale, dessen hohe Felswände ihn vor kalten Luftströmungen schützen und ihm periodisch die warmen Fluthen des Föhns zuführen. Der Uetliberg und die Albiskette, welche das westliche Seeufer beherrschen, erreichen nur in einem einzigen Gipfel (Bürglenstutz) eine Höhe von 918 M. ü. M., und der östliche Bergzug sogar nur an einem Punkte 853 M. Daher bestreichen die Ost- und Westwinde frei das Limmatthal, aber auch die Nord- und Nordostwinde machen sich oft genug empfindlich fühlbar, indem der Zürichberg nicht hoch genug ist, um gegen diese rauhen Winde einigen Schutz zu gewähren. Die Folge dieses freien Spiels der Windrose sind die häufigen und bedeutenden Temperaturschwankungen, welche dieses Gebiet zu klimatischen Kuren ungeeignet machen. Bedeutende Mineralquellen fehlen ihm gänzlich; dagegen verfügt es über eine Menge prächtiger Punkte, die sich für Erholungsbedürftige, Sommerfrischler und Touristen zu längerem Aufenthalte empfehlen.



Zürich vom Zürichberg gesehen.

Zürich,

409 M. ü. M. (Sternwarte 470 M. ü. M.), Hauptstadt des gleichnamigen Kantons, mit den 9 Ausgemeinden beinahe 85,000 Einwohner zählend, hat eine reizende Lage am nördlichen Ende des Zürichsees. Diese Stadt spielte schon seit Jahrhunderten im politischen und geistigen Leben der Schweiz eine tonangebende Rolle und seine allseitigen Bestrebungen auf dem Gebiete der Kunst haben ihr nicht unverdient den Schmeichelnamen „Limmat-Athen“ eingetragen. Wenn auch die klimatischen Verhältnisse Zürichs nicht der Art sind, dass es sich zu einem eigentlichen Kurort eignet, so bietet es doch selbst Kuranden so reichliche Gelegenheit zu angenehmen Zerstreungen und erfrischenden Naturgenüssen, dass alle Sommer viele Tausende kürzere oder längere Zeit daselbst verweilen.

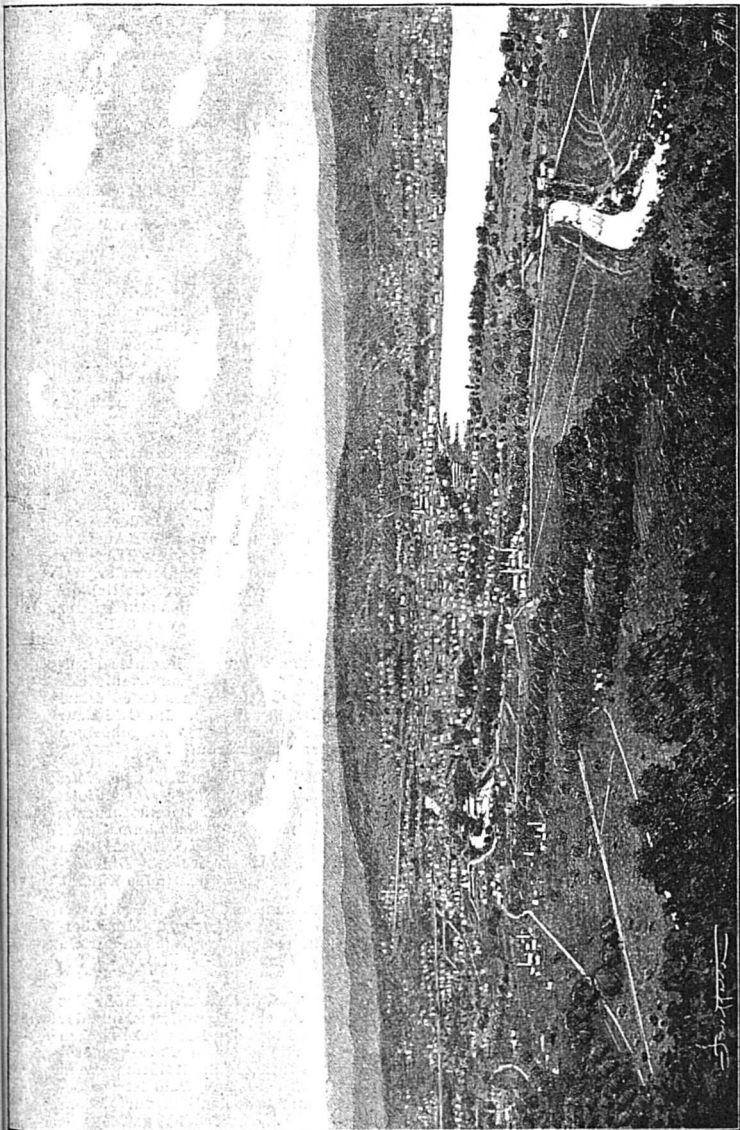
Meteorologische Verhältnisse Zürichs von 1864—1880.

Monat	Mittlere Temperatur	Relative Feuchtigkeit	Niederschlags- summe	Bewölkung
			mm	
Januar . . .	-1,16	89,7	50,3	7,6
Februar . . .	1,16	84,2	64,5	6,9
März . . .	3,76	81,8	81,9	6,6
April . . .	9,09	72,1	104,7	5,8
Mai . . .	12,85	72,1	116,1	5,8
Juni . . .	16,63	73,0	148,3	5,6
Juli . . .	18,69	74,1	125,6	5,1
August . . .	17,37	78,1	142,3	5,4
September . . .	14,45	78,1	96,4	4,9
October . . .	8,52	79,9	106,8	6,8
November . . .	3,10	86,0	81,8	7,8
December . . .	-0,87	90,9	68,7	8,1
Mittel . . .	8,63	80,8	1187,4	6,4

Badeanstalten: *Bruppacher's Badeanstalt*, Werdmühlegasse 10, links der Bahnhofstrasse. *Badeanstalt* Mühlegasse 25, am Predigerplatz. *Treichler'sche Badeanstalt* zur Adlerburg in Stadelhofen. *Stocker'sche Bad- und Wasserheilanstalt Mühlgarten*, Mühlebachstrasse 70. Eine elegante öffentliche *Männerbad- und Frauenbadeanstalt im See*.

Sehenswürdigkeiten: Das palastartige Gebäude der Universität (1859—1862 nach *Semper's* Plänen für ca. 2 1/2 Mill. Fr. erbaut) überragt, in luftiger Höhe auf einem kleinen Plateau gelegen, gleich einer Akropolis die Stadt. Schöne archäologische, naturhistorische und mechanisch-technische Sammlungen im Polytechnikum. Von dem Portal der Hauptfront des grossartigen Bahnhofes der Nordostbahn (mit electrischer Beleuchtung) läuft in südlicher Richtung die imposante Bahnhofstrasse mit Baumalleanen. Links der terrassenartige *Lindenhof*, ein kleines lindenbeschattetes Hochplateau inmitten der Stadt, einst Schauplatz der mittelalterlichen Blutgerichte und später zu Volksbanketten benutzt, gewährt eine hübsche Aussicht über die Stadt. Rechts der botanische Garten mit der aussichtsreichen Erhöhung „*Katz*“; der Paradeplatz mit dem imposanten Gebäude der Creditanstalt. Die stattliche verkehrsreiche *Münsterbrücke* mit der allerliebsten Schwanenkolonie in der Limmat; von hier aus eröffnet sich ein reizendes Bild auf den See und die Alpenkette. Das gleichfalls aussichtsreiche *Bauschänzli*, eine kleine mit schattigen Bäumen bepflanzte Insel, wo die Dampfschiffe früher anlegten; in der Nähe die lieblichen *Stadthausanlagen*. — Beim Bahnhof befindet sich die *Platzpromenade* mit ihren hübschen Parkanlagen (wo i. J. 1883 die Landesausstellung stattfand).

Am rechten Limmatufer bei der Münsterbrücke das *Helmhaus* und die *Wasserkirche* mit dem *Zwingliedenkmal*. In diesen beiden Gebäuden



Zürich vom Uetliberg gesehen.

St. H. 1900

befindet sich die Stadtbibliothek mit über 100,000 Bänden, 3000 Manuscripten, alte römische und zürcherische Sculpturen, Gemälde, Glasmalereien, ein Relief der Schweiz, höchst interessante Handschriften, das Museum der antiquarischen Gesellschaft mit grossartiger Sammlung von *Pfahlbauten* und assyrischen Reliefs, sowie eine *Münzsammlung* mit römischen, griechischen und gallischen, in der Schweiz gefundenen Münzen. Gegenüber dem Helmhaus auf erhöhter Terrasse das historisch und architektonisch interessante Grossmünster mit seinen massiven romanisch-gothischen Thürmen; hoch an einem derselben thront das in Stein gehauene Bild Karls d. Gr. mit goldenem Schwert und Krone. Noch weiter oben am Sonnenquai die neue grossartige Quaibrücke mit unvergleichlich schöner Aussicht; links die Hohe Promenade mit schattigen Linden, Ruheplätzen und dem Nägeli-Denkmal — ein wundervoller Ausblick auf die herrliche Landschaft; weiter oben am See die Tonhalle, wo die klassischen Musikaufführungen Zürichs stattfinden.

Gasthöfe und Pensionen:

Hotel-Pension Baur au Lac, auf der Südseite der Stadt, durch die neue Quaistrasse vom Ufer des Sees getrennt, mit einem eigenen grossen Garten nach Süden. Sehr elegant eingerichtetes Haus mit allem Comfort der Neuzeit, prächtiger Speisesaal, Damensalon, Lesezimmer, Musiksalon, Rauch- und Billardzimmer, Vestibul, breites Treppenhaus, in kalten Tagen heizbare Corridore, die Fenster und Balkone der Südfront mit prächtiger Aussicht auf den See und die Alpen. Vorzügliche Küche. Pension per Woche 60—80 Fr. In der Nähe städtische Anlagen und städtische Seebadeanstalt.

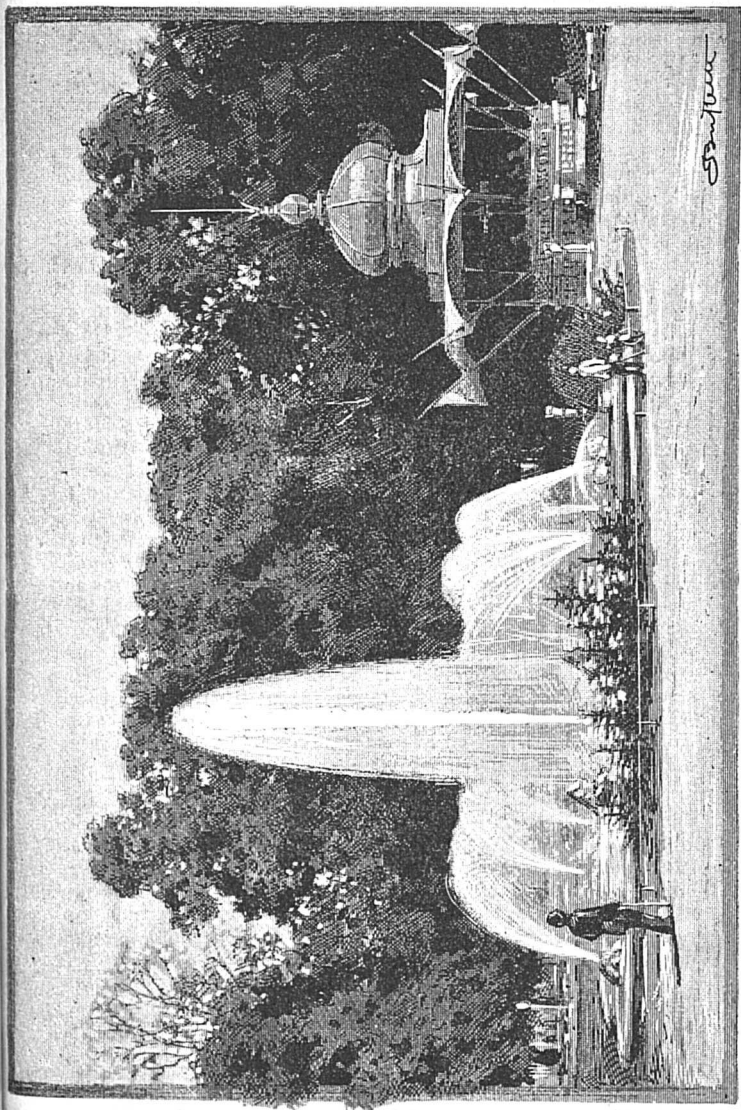
Hotel-Pension Bellevue au Lac (Pohl), nach allen Seiten frei, am neuen Quai neben der neuen Brücke am rechten Seeufer in reizender Lage; 125 sehr hübsche Logirzimmer (150 Betten), 80 Zimmer Seeseite mit 6 Salons und 16 Balkonen, hohe geräumige Speise- und Frühstückssäle, Lese- und Damensalon, grosses Café-Restaurant mit Billard. Badeeinrichtung im Hause. Die absolut freie Lage am See mit prächtiger Aussicht auf die umgebenden Uferlandschaften und die Alpenkette, die Nähe der Hohen Promenade, der Stadtanlagen, des Bauschänzli, der Seebäder, der Tonhalle mit ihrem Palmengarten, die vorzügliche Verpflegung, die lichten, luftigen Zimmer eignen dieses Hotel zu einem angenehmen längern Aufenthalte für Erholungsbedürftige. Pension (3 Mahlzeiten) von 6 Fr. an, Zimmer 2½—5 Fr.

Hotel Baur en ville (Familie Brunner), grosses elegantes Haus, im Mittelpunkt der Stadt, mit hübscher Aussicht. Höchst comfortable eingerichtete Fremdenzimmer, schöner grosser Speisesaal, feines Café-Restaurant. Anerkannt vorzügliche Küche und sehr gute Weine. Im Café Baur 2 Billards und hier, sowie in dem zum gleichen Etablissement gehörigen altbekannten Café Orsini ausgezeichnetes Bier (Löwenbräu).

Gegenüber dem Bahnhof der Nordostbahn am Bahnhofplatz: *Hotel National*; *Hotel Victoria*; *Hotel Habis*; *Hotel Bayrischer Hof*. *Hotel Gotthard* in der Bahnhofstrasse; *Hotel Central* bei der Bahnhofbrücke; *Hotel Zürcherhof* am Sonnenquai; *Hotel Schweizerhof* am Limmatquai; *Hotel Storchen* und *Hotel Schwert* am Weinplatz; *Hotel Phönix* nahe dem Polytechnikum; *Weisses Kreuz*, Seefeld; *Concordia*; *Seehof*; *Limmathof*; *Adler*; *Rothhaus*. — Vorzügliche Bahnrestoration (feine Küche).

Pensionen: *Pension Schwan* mit Garten, am Mühlebach; *Neptun* im inneren Seefeld; *Tiefenau* in Hottingen; *Pension Sonnenberg*, 20 Min. oberhalb des Polytechnikums; *Pension Forster* in geschützter Lage am Zürichberg; etwas höher *Pension Karolinenburg*. *Pension Bürgliterrasse*, beliebter Vergnügungsort.

Die **Waid**, *Kur- und Pensionshaus*, 550 M. ü. M., auf der Höhe des nordöstlich vom Dorfe Wipkingen sich erhebenden Bergabhanges mit der Hauptfront nach Süden gelegen, gegen Norden durch den Bergrücken gegen kalte Winde geschützt. Auf der schönen Terrasse vor dem Hause geniesst man eine prachtvolle Aussicht auf das Limmatthal, die Stadt Zürich, einen grossen Theil des Zürichersees und auf die Alpen. Die Waid ist ein beliebter Ausflugspunkt und eignet sich als Kurort namentlich für Reconvalescenten. *Milchkur*.



Die Platzspitzpromenade in Zürich.

Hotel-Pension und Kurhaus Uetliberg (*Landry*),
860 M. ü. M., *Luftkurort*.

Reiseroute: Mit der *Uetlibergbahn* in $\frac{1}{2}$ Std., zu *Fuss* von Zürich in $1\frac{1}{2}$ Std.

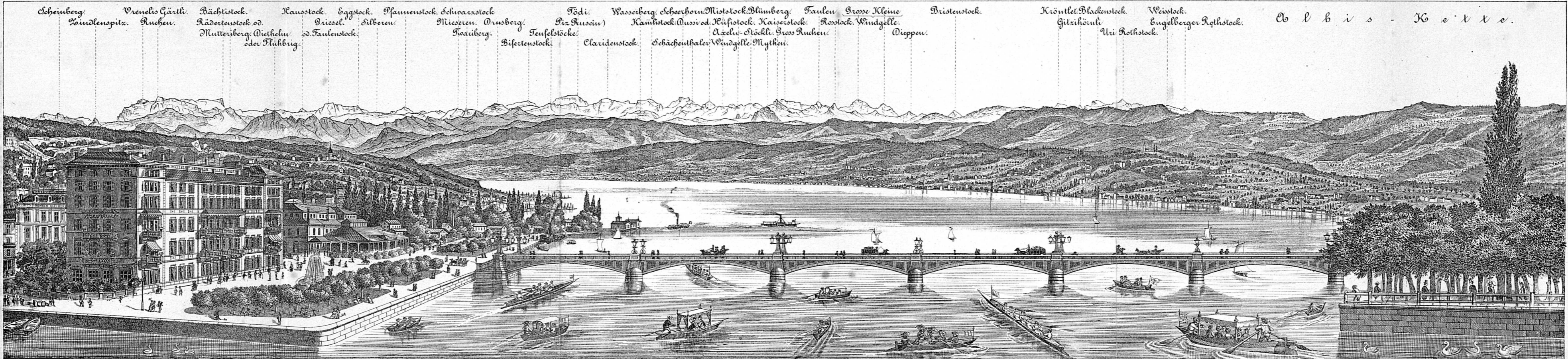
Der südwestlich von Zürich sich erhebende Uetliberg ist der nördliche Ausläufer der Albiskette, welche sich zwischen dem Züricher- und Zugersee hinzieht. Auf seinem Gipfel genießt man eine reizende Rundschau über das benachbarte nördliche und westliche Hügelland der schweizerischen Hochebene, nach Osten und Süden über den Zürichersee und die im Hintergrund sich aufthürmende firngekrönte Alpenkette. Sowohl der Scheitel, wie die nach 3 Seiten in's Thal absteigenden Bergabhänge sind reich mit Wald bedeckt. Um das Kurhaus selbst zieht sich ein grosser Waldpark mit zahlreichen ebenen, aber auch in den verschiedensten Richtungen auf- und absteigenden Fusswegen. Das Klima gehört der subalpinen Zone an und ist relativ mild. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt $7,26^{\circ}$ C., das grösste Minimum $-20,1$, das höchste Maximum $26,7^{\circ}$ C. Die mittlere Temperatur beträgt im Monat Januar $-1,59$, Februar $0,89$, März $1,57$, April $6,93$, Mai $11,18$, Juni $14,76$, Juli $16,64$, August $15,98$, September $12,53$, October $8,29$, November $1,61$, Dezember $-1,65$. Der Ort ist allerdings nach allen Seiten den Winden exponirt, deren Wirkung aber durch die schönen Waldungen bedeutend abgeschwächt wird. Dagegen sind die Temperaturschwankungen zwischen Tag und Nacht ziemlich gross, die Insolation über den Mittag eine meist intensive, wird aber durch die stete Luftbewegung und den kühlenden Einfluss des Waldes wohlthätig modificirt. Die Luft ist rein, staubfrei und wirkt mässig anregend auf das Nervensystem und den Stoffwechsel, wesshalb der *Uetliberg* sich vorzüglich für Nervosität, geistige Uebermüdung, Blutarmuth, chronische Magenkatarrhe und reizlose Bronchialkatarrhe (Waldklima) eignet. Milch und Molken aus eigener Sennerei.

Nidelbad, 512 M. ü. M., mit einer eisenhaltigen und alkalisch-erdigen Mineralquelle, $1\frac{1}{2}$ Std. südlich von Zürich, 10 Min. von der Eisenbahn- und Dampfschiffstation *Rüschlikon* am linken Seeufer entfernt, in vor Wind geschützter, ringsum von Parkanlagen und Wald umgebener Lage. Einige Schritte aufwärts beim Vorderhause *Belvoir* bietet sich ein reizendes Panorama auf die Gestade des Zürichersees und das Hochgebirge.

Die schwache erdig-alkalische Stahlquelle enthält nach Prof. Löwig's Analyse (1836) in 10,000 Theilen 3,8629 feste Bestandtheile und zwar vorwiegend Quellsäure und kohlen-sauren Kalk, dann kohlen-saure Magnesia, Natron, Kali, Manganoxydul, Eisenoxydul, Kieselerde und Thonerde.

Die Quelle wird in Verbindung mit der *Dr. Wiel'schen diätetischen Heilmethode* zur Trink- und Badekur verwendet

Station du St. Gotthard et de l'Arberg. Grand Hôtel et Pension Bellevue au lac à Zurich, Suisse. Station on the Gotthard and Arberg line.



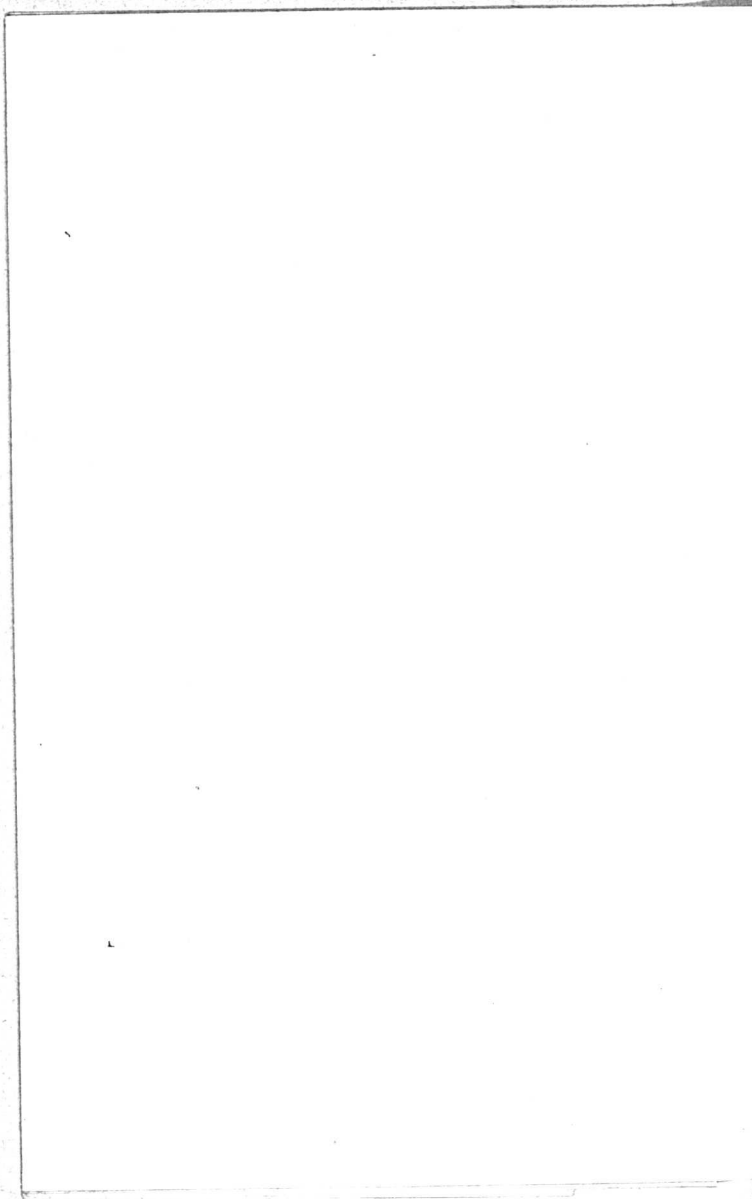
Scheideberg. Vrenelis Gärtli. Bächtistock. Klausstock. Eggstock. Pfannenstock. Schuparstock. Födi. Wassenberg. Scheerhorn. Miststock. Blumberg. Faulen. Grasse. Kleine. Bristenstock. Kröntlet. Blackenstock. Weissstock. Ob l b i s - K e t t e. Gindlenspitze. Ruchen. Rädertenstock od. Mutterberg. Diethelm. od. Faulenstock. Truiberg. Piz Ruscin. Teufelstöcke. Bisertenstock. Claridenstock. Schächenthaler. Windgelle. Mythen. Kämbstock. Quasi od. Küststock. Kaiserstock. Rosstock. Windgelle. Diuppen. Gitziköni. Engelberger Rothstock. Uri Rothstock.

1:57. Anstalt von Orell-Füssli & C.^o Hôtel Bellevue. Zollikon. Tonhalle. Küsnacht. Baumkinder. Korgen. Oberrieden. Thalweil. Rüschtikon. Bendikon. Kirchberg. Wollishofen. Bauschause.

Ouvert toute l'année
Open during the Winter as well as Summer.

F. A. Pohl, Propriétaire.

Prix de Pension pour séjour prolongé depuis 8 fr.
Moderate prices for Pension.



bei *allen Leiden der Verdauungsorgane* und der *Blutbildung*. Ausserdem kommen in Anwendung *Electricität, Massage, Gymnastik*. Für Kranke wird die Diät individualisirt. für Gesunde wird Table d'hôte servirt, jedoch immer unter ärztlicher Controle.

Das *Kurhaus* (Gérant *Michel*), ein 3-geschossiger Bau, hat 2 grosse Terrassen mit künstlichem Garten, enthält 40 Zimmer mit 55 Betten, 1 Speisesaal, Damensalon, Lesezimmer, Billardzimmer. Im ganzen Hause Dampfheizung. Telephonverbindung mit Zürich. Neueste Bade- und Doucheeinrichtungen zu hydiatischen Prozeduren. Eigene Douchesäle für Herren und Damen. *Sool- und Moorbäder*. Saison 1. April bis 1. October. *Pensionspreise* 5—7 | Fr., Dienerschaft 3 Fr., Zimmer 2—3 Fr. Kurarzt: Dr. *Ineichen*.

Südwärts von Rüschnikon erreicht man per Dampfboot in 1 Std., per Bahn in $\frac{3}{4}$ Std. das schöne Pfarrdorf **Horgen** am Seeufer mit einer *Seebadanstalt*. *Gasthöfe: Meyershof, Löwe, Schwan*.

Bocken, 563 M. ü. M. *Sommerfrische*, von Horgen in $\frac{1}{2}$ Std. auf guter Strasse erreichbar. liegt auf einem kleinen, mit Wiesen und Obstbäumen bedeckten Hügelplateau, von dem aus man eine wunderschöne Aussicht geniesst. *Milch- und Molkenkur*. *Kurhaus*.

Pension und Kuranstalt Au (*Leuthold*), 456 M. ü. M., 10 Min. von der Bahn und 5 Minuten von der Dampfschiffstation, auf einer halbinselartig in den See hineinragenden, bewaldeten Anhöhe. *Milch- und Traubenkur*.

Per Bahn von *Au* in 7 Minuten nach **Wädensweil** mit *Seebadeanstalten*. *Hotel & Pension zum Engel* (Morlock). Von da per Bahn in 6 Minuten nach *Richtersweil*, schönes, zürcherisches Pfarrdorf in geschützter Lage in einer weiten Seebucht. *Seebadeanstalt*. *Gasthof zum Engel* (Meyer); *Drei Könige*.

Von der südwärts gelegenen Bahnstation **Wollerau** (Schwyz) in $\frac{1}{4}$ Std. nach dem *Hotel-Pension Feusisgarten* bei Feusisberg (684 M. ü. M.). *Luftkurort*. Kalte und warme *Bäder*. *Milch- und Molkenkur*. $\frac{1}{2}$ Std. südlich davon *Pension Luegeten*, mit hübscher Aussicht. $\frac{1}{4}$ Std. oberhalb der Bahn- und Dampfbootstation *Lachen* liegt *Hotel-Pension Johannisburg* (*Wilhelm*), *Luft- und Molkenkurort* in schöner Lage, mit prächtigen Waldungen und schattigen Alleen; mildes Klima. *Kaltbadeanstalt*.

Nuolen, 411 M. ü. M., mit erdiger Eisenquelle, am Zürichersee, $\frac{1}{2}$ Std. nordöstlich von *Lachen*, in einer sonnigen, mit Obstbäumen reich bepflanzten Umgebung; in der Nähe schöne Waldung mit Spaziergängen.

Die Quelle enthält vorherrschend kohlen-sauren Kalk und Quellsäure mit Natron, dann kohlen-saure Magnesia, Chlormagnesium, Chlorkalium, Chlornatrium, Eisenoxydul, Thon- und Kieselerde, Spuren von freiem Schwefelwasserstoff. *Kachelbäder, Dampfbäder, Douchezimmer*. *Milch- und Molkenkur*. *Kurhaus* (Wittwe Vogt).

Die Quelle wird äusserlich angewendet gegen *Neuralgien, Rheumatismus, Scrofulose*, innerlich gegen *Katarrh aller Schleimhäute, Bleichsucht, Blutarmuth*.

Kurarzt: Dr. *Steinegger* von *Lachen*.

Wäggithal, 864 M. ü. M., *Milch-, Molken- und Luftkurort*. Regelmässige Omnibusverbindung von der Bahnstation *Siebnen* mit vorder *Wäggithal*, von wo man in 2 Std. nach *hinter Wäggithal* zur *Kuranstalt* gelangt. Diese liegt in einem an Naturschönheiten reichen, romantischen Alpen-thale an walddreiche Hügel angelehnt, hinter denen sich hohe, vor kalten Winden schützende Felswände erheben.

Das Klima ist in Folge der günstigen Lage mild, die mittlere Sommertemperatur beträgt $19,75^{\circ}$ C., die Temperaturschwankung ist ziemlich gross: zwischen Morgens 7 Uhr und Mittags 1 Uhr 10° C., von da bis Abends 8 Uhr $6,5^{\circ}$ C.

Das Fläschelochwasser, welches nach der Analyse von Prof. *Wislicenus* geringe Mengen von kohlen saurem Kalk und Magnesia, schwefelsauren Kalk, kohlen saures Natron und Eisenoxydul, Chlorkalium, Chlor natrium, Kieselsäure und organische Substanzen enthält, welche letztere namentlich nach starken Regengüssen in aussergewöhnlicher Menge vorhanden sind, eignet sich mehr zur Bade- als zur Trinkkur bei Blutarmuth und allgemeinen Ernährungsstörungen. Die klimatische Kur ist indicirt bei Nervosität und geistiger Uebermüdung nicht allzu reizbarer Individuen.

Schmerikon, 412 M. ü. M., mit einer Eisenquelle, Eisenbahnstation an der Linie Weesen-Rapperswyl, am rechten Ufer des oberen Zürichersees. Das *Gasthaus zum Bad* (Wenk) hat eine freundliche, gesunde Lage, mit schöner Aussicht auf den See, die Schwyzer- und Glarner-Alpen. Seebadeanstalt. *Milchkur*. Die Quelle wird zur Bade- und Trinkkur benutzt bei Bleichsucht, Scrofulose, chronischem Gelenkrheumatismus, Magenleiden, Hysterie, Hypochondrie.

Rapperswyl, ein malerisch gelegenes St. Galler Städtchen, am Isthmus gelegen, welcher den Zürcher Ober- und Untersee mit einander verbindet. Ein langer Brückendamm führt zum jenseitigen Schwyzer Ufer; historisch interessantes Schloss mit dem polnischen National-Museum.

Gasthöfe: *Schwan*; *Hotel du Lac*; *Freihof*; *Post*.

Stäfa, ein stattliches, weitausgedehntes Dorf nordwestlich von Rapperswyl, Dampfbootstation, mit schönen Weinbergen, Gärten und Obstanlagen, Seidenindustrie. Angenehme Sommerfrische. Gasthöfe: *Rössli*; *Sonne*; *Stern*.

Männedorf, ebenfalls grosser Ort in herrlichster Lage, bekannt durch seine „Gebetsheilanstalt“ (Zeller). *Pension zum Wilden Mann*.

Meilen, eines der schönsten, reben- und obstbaumreichsten Dörfer am See, durch den langen Bergrücken des *Pfannenstiel* (704 M.) gegen die Nordwinde geschützt, eignet sich sehr gut zur Sommerfrische. *Gasthof zum Löwen* mit Seeterrasse; *Sonne*.

Küssnacht, 1 Std. von Zürich, beliebter Ausflugspunkt und Vergnügungsort. *Gasthof zur Sonne*.

Mönchaltorf, 454 M. ü. M., mit einer erdigen Eisenquelle, von der Station *Uster* per Post in $\frac{1}{2}$ Std. erreichbar, in sehr anmuthig freundlicher Lage in der Nähe des *Greifensees*. Klima sehr mild. Die Mineralquelle enthält nach Prof. Löwigs Analyse in 10,000 Theilen 3,43 feste Bestandtheile, worunter vorwiegend kohlen sauren Kalk und kohlen saure Magnesia, Eisenoxyd. Sie wird gegen Scrofulose, Rheumatismus, Bleichsucht, Cardialgie, und hysterische Leiden benutzt.

Kuranstalt (Müdispacher). *Milch- und Molkenkur*.

Inneres Gyrenbad, 781 M. ü. M., am nordwestlichen Fusse des aussichtsreichen *Bachtel* (1119 M.) von der Bahnstation *Hinweil* (Linie Uster-Wetzikon-Hinweil) in $\frac{3}{4}$ Std. erreichbar. Die bis jetzt nicht analysirte Heilquelle, wahrscheinlich erdiger Natur, wird nur von den Landleuten zum Baden benutzt. Das ländliche Wirthshaus ist vorzüglich *Milch- und Molkenkuranstalt*. Auf der Höhe des *Bachtels* ist ein sehr gutes Gasthaus, wo auch Pension erhältlich ist.

Aeusseres Gyrenbad, 720 M. ü. M., mit erdig-alkalischer Mineralquelle, $\frac{1}{2}$ Std. von der Bahnstation *Zell* (Tössthalbahn) erreichbar, liegt am südwestlichen Abhänge des Schauenberges auf einer schmalen Terrasse mit romantischer, an Laub- und Nadelholz reichen Umgebung.

Nach *Banhoffs* Analyse enthält die Mineralquelle auf 10,000 Theile 3,110 feste Bestandtheile, worunter besonders kohlensauren Kalk, kohlensaure Magnesia und Eisenoxyd. Sie wird meist zur Badekur gegen arthritisch-rheumatische Leiden, Nervenkrankheiten, Hautausschläge, Hämorrhoidalbeschwerden benutzt. *Kurhaus* (Peter) mit Einrichtungen für Douchen und Dampfbäder. Soolbäder. Eichenrindenbäder. Milchkur.

Winterthur, 443 M. ü. M., Eisenbahnknotenpunkt für 7 verschiedene Richtungen. Die schmucke Stadt, von grünen Hügeln und Weingeländen umringt, hat ca. 12,000 Einwohner, viele schöne Neubauten, darunter besonders das monumentale Stadthaus von *Semper*, das Bankhaus im reichen Renaissance-Styl, Technikum und Kunsthalle, berühmte Maschinenwerkstätte. Das Klima Winterthurs ist im Allgemeinen sehr angenehm, die mittlere Jahrestemperatur beträgt $8,44^{\circ}$ C., das Minimum $-16,2^{\circ}$, Maxim. $31,5^{\circ}$, doch sind die Temperaturschwankungen ziemlich bedeutende, weil die Nord- und Ostwinde zu freien Zutritt haben. Winterthur eignet sich deshalb nicht zu klimatischem Aufenthalt für Kuranden.

Gasthöfe: *Goldener Löwe*, *Adler*; *Casino*; *Café Ritter*. Vorzügliche *Bahnhof-Restaurations*.

Oestlich von der Station *Neftenbach* (Linie Winterthur-Bülach-Waldshut), liegt in einer Entfernung von 20 Minuten am Fusse des Wartgutes das ländliche **Wartbad**, das bloss von der umwohnenden Bevölkerung benutzt wird. Bei der Station Henggart liegt die *Pension Schloss Goldenberg* (Schlueb) auf anmuthiger Höhe, von Buchen- und Nadelholzwaldungen umgeben, eine freundliche Sommerfrische für Reconvalescenten und Ruhebedürftige.

Frauenfeld, Bahnstation an der Linie Winterthur-Romanshorn, Hauptstadt des Kantons Thurgau, auf erhöhtem Plateau gelegen, mit altem interessantem Schlosse.

Eidgenössische Kaserne mit guter Restauration; Gasthof z. *Falken*, *Löwen*, *Schwert*, *Krone*.

VII. Die Kurorte am Bodensee und in dessen Umgebung (bis Schaffhausen), (Appenzell und St. Gallen).

Der Bodensee, wegen seiner imposanten Erscheinung auch „schwäbisches Meer“ geheissen, ist im besten Sinne des Wortes internationaler Boden, auf dem sich die Schweiz, Deutschland und Oesterreich freundnachbarlich begrüßen. Er hat eine Gesamtfläche von 539 □ Km. Die Ufer sind 265 Km. = 26¹/₄ geograph. Meilen oder 53 Wegstunden lang. Die Länge der Wasserfläche zwischen Bregenz und Ludwigs-hafen beträgt 62 Km. (auf dieser Strecke ist deutlich die Erdkrümmung wahrnehmbar), die Breite zwischen Arbon und Friedrichshafen 14,5 Km., die grösste Tiefe 276 M. Er ist nicht von gigantischen Felsmassen, sondern von lieblichen, an Wiesen-, Obst- und Weinkultur reichen, wellenförmigen Ufern und sanft ansteigenden Bergen umschlossen. Er ist der fischreichste See der Schweiz, besonders von Felchen, Lachsforellen, Gangfischen, Hechten und Karpfen stark bevölkert. Des Bodensees hellgrüner Wasserspiegel kann bei heftigen, orkanartigen Föhn- und Nordoststürmen zu meeresartig sich emporthürmenden, weithinrauschenden, schäumenden Wogen sich aufbäumen, welche selbst den Dampfbooten gefährlich werden können. Im Frühling und Herbst ist er oft Tage lang ununterbrochen mit dichtem Nebel bedeckt, so dass der Schiffsverkehr auf ihm grosse Sorgfalt erfordert. Im Sommer erreicht sein Wasser eine sehr gleichmässige, längere Zeit andauernde Wärme von 18—22 ° C. und wird deshalb sehr stark zum Baden benutzt, so dass fast jeder grössere Uferort eine eigene grössere Seebadeanstalt besitzt. Der grössten Frequenz von Seite der Kuranden erfreuen sich die Badeanstalten von *Rorschach*, *Horn*, *Arbon*, *Kreuzlingen* und *Constanz*.

Der Bodensee und seine Gestade, obschon im gleichen Niveau mit dem Churischen Rheinthale und dem Schaffhauser Becken liegend, zeigen doch ganz andere *klimatische* Verhältnisse, weil diese ungeheure Wasserfläche gleich dem Leman, ja in noch erhöhterem Maassstabe, durch eine bedeutende Abkühlung und Abschwächung der Sommerwärme sich auszeichnet. Die jährliche Maximaltemperatur erreicht 29,2 ° C., das Jahresmittel 8,8 ° C., die jährliche Regenmenge 100 Cm. Das vom nordöstlichen Ausläufer der Jurakette durchzogene Schaffhausergebiet zeigt bedeutend mildere Temperaturverhältnisse wegen der spalierartigen Wirkung

der anstehenden Kalkwände und dem bedeutenden Schutze, welchen sie gegen die kalten, rauhen Nordwinde gewähren. Das Gleiche gilt von dem oberhalb des Sees gelegenen St. Gallischen Rheinthal, welches von den Appenzeller und Voralberger Alpen zu beiden Seiten eingeschlossen wird, so dass Schaffhausen mit einer mittleren Jahrestemperatur von $8,94^{\circ}$ C. noch etwas hinter Altstätten mit $8,96^{\circ}$ C. zurückbleibt.

Eine besonders charakteristische Gruppe von Höhen bildet der Kanton Appenzell, Höhen, welche vom Bodensee (398 M.) bis zum Säntis (2505 M.), aus der Hügelregion durch die Berg- und Alpenzone bis in die Schneeregion hineinragen, die durch die höchsten Spitzen des Alpsteins repräsentirt wird. Der Alpstein, dieses Gebiet nach Süden abgrenzend, bildet einen zackigen, von Westen nach Osten 6 Std. langen, von Norden nach Süden höchstens 4 Std. breiten Gebirgswall aus Kreideformation mit zahlreichen Petrefacten und dacht sich nach Norden in die aus Nagelfluh aufgebauten Voralpen des Kronbergs, Hundwylerhöhe und des Gäbris ab, um allmählig in das wellige Hügelgebiet der Sandsteinformation überzugehen. Auf diesem begegnen wir den stattlichen und wohlhabenden Dörfern *Teufen, Heiden, Walzenhausen etc.*

Das Klima dieses Gebietes ist im Verhältniss zum Jahresmittel (Trogen, 900 M. ü. M. mit $6,96^{\circ}$ C.) ein relativ mildes, obschon in den Wintermonaten Januar und Februar das Thermometer sehr tief sinken kann (bis auf $-26,6^{\circ}$ C.); denn die intensive Insolation und der warme Föhn üben oft auf diesen Höhen einen mildernden Einfluss aus, während in der Tiefe auf dem Bodensee schwere Nebel lagern. Der kalte und trockene Ostwind herrscht namentlich im Frühling vor und schlägt häufig in Nordwind um, in Folge dessen die Höhen oft über Nacht mit einer frostigen Schneemütze bedeckt werden. Der Westwind zeigt sich häufiger im Sommer und ist wie der Süd- und Südwestwind meist von Regenwetter begleitet. Der Sommer ist sehr gemässigt (Juni $13,5^{\circ}$ C., Juli $16,5$, August $14,5$), was zum Theil von dem vom Bodensee heraufsteigenden Nordwinde, zum Theil von den reichlichen atmosphärischen Niederschlägen herrührt. Die Menge der Niederschläge beträgt im Mittel 1436 Mm., wovon über $\frac{1}{3}$ auf den Sommer fällt, per Jahr zählt man 167 Regen- oder Schneetage. Der Föhn weht vorwiegend im Herbst und macht diese Jahreszeit zu einer der angenehmsten (Septemb. $13,5^{\circ}$ C., October $6,5^{\circ}$, Novemb. $1,5^{\circ}$). Die Nebel sind am häufigsten im Frühling und Herbst, werden meist vom Bodensee heraufgejagt, selten im Sommer und Winter, ja im Winter glänzt oft Wochen lang ein heiterer Himmel mit Sonnenschein über den hohen Alpentriften Appenzells, während die Thallandschaft unter einem Nebelmeere begraben ist.

Appenzell, das älteste und berühmteste Land der Milch- und Molkenkuren, hat nur am nördlichen Fusse des Säntis einige Mineralquellen, dagegen eine schöne Zahl berühmter klimatischer Kurorte, welche sich durch einen relativ hohen Feuchtigkeitsgehalt der Luft, gleichmässige Temperatur, eine reine, staubfreie, stets ventilirte Atmosphäre auszeichnen und bei der geringen Höhe über Meer (800—1000 M.) doch einen wohlthätig einwirkenden Einfluss auf den Stoffwechsel und die allgemeine Ernährung ausüben.

Den Appenzeller charakterisiren schlagender Mutterwitz, Stolz auf die selbsterrungene Freiheit, Liebe zum Gesang, ein frohes, heiteres Gemüth, Sinn für Einfachheit und Reinlichkeit. Darum ist auch der Gesundheitszustand der sesshaften Bevölkerung im Allgemeinen ein guter, obschon ausser Wiesenkultur und Viehzucht viel Industrie, besonders Stickerei und Weberei getrieben wird. Die Mortalität an Lungenschwindsucht beträgt in Appenzell A./R. nur 1,33 ‰ der Bevölkerung und 4,7 ‰ der allgemeinen Sterblichkeit.

Schaffhausen, 397 M. ü. M., Hauptstadt des gleichnamigen Kantons, mit 12,500 Einwohnern, liegt am rechten Rheinufer mit malerischen, schützenden Hügeln umgeben. Die Stadt hat ihr mittelalterlich-reichsstädtisches Gepräge noch sehr treu bewahrt. Imposante Steinbauten mit Erkern, Wappen und sonstigem bildnerischem Schmuck zwischen den vielfachen Fensterreihen bieten dem Beschauer manche interessante und amüsante Augenweide.

Besondere Sehenswürdigkeiten sind: das *Münster*, eine 1104 geweihte romanische Säulenbasilika; das *Inthurneum* mit Theater, Concertsaal und Gemäldesammlung; die *Bürgerbibliothek* mit Manuscripten des berühmten Historiographen *Joh. v. Müller*, dessen Denkmal an der aussichtsreichen hübschen Promenade *Fäsenstaub* mit Sommerkasino; das aus dem 16. Jahrhundert stammende, die Stadt überragende Kastell *Unnot* oder *Munoth* mit hübschem Blick über die Stadt und Umgebung. Grossartige Wasserwerke.

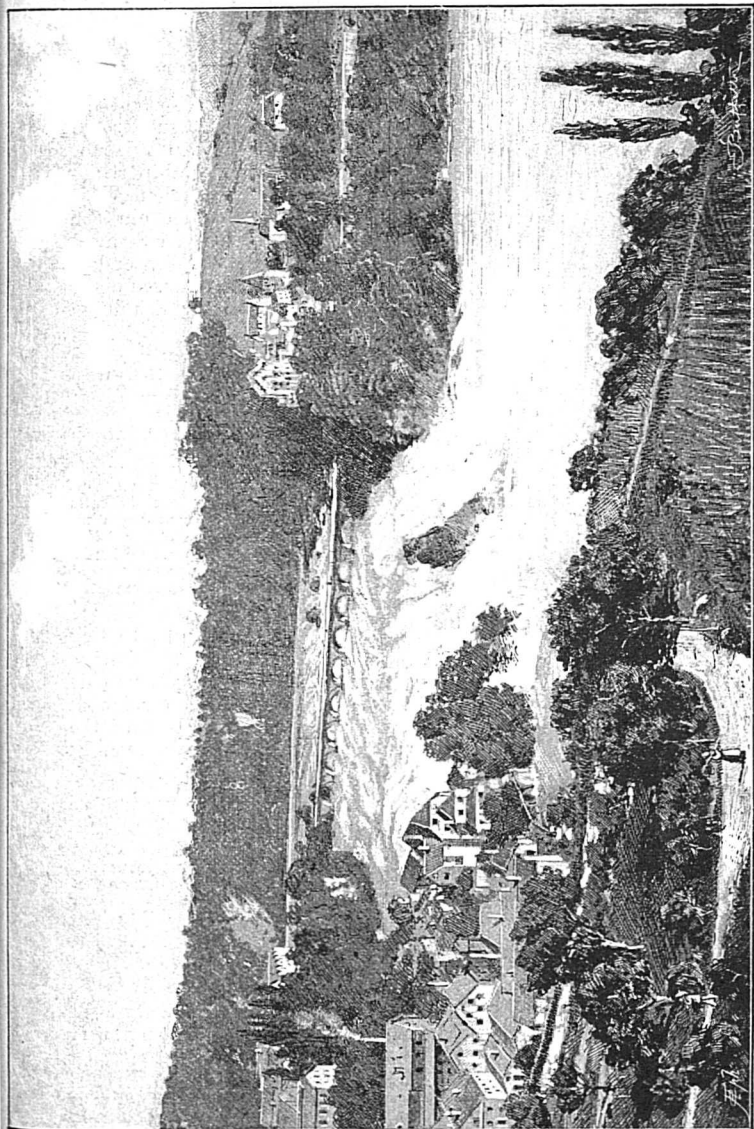
Das Klima Schaffhausens ist mild. Mittlere Jahrestemperatur 8,94° C., Minimum —14,6, Maximum 30,9°.

Winter	—0,1°	Frühling	9,2°	Sommer	17,8°	Herbst	8,4°
Decbr.	—0,2	März	3,3	Juni	16,9	Sept.	15,1
Januar	1,8	April	9,7	Juli	19,3	October	8,2
Februar	1,5	Mai	14,6	August	17,3	Novbr.	3,1

Die mittlere Summe der atmosphärischen Niederschläge beträgt per Jahr 83 Cm. Da die Temperaturschwankungen ziemlich häufig und bedeutend sind, so eignet sich Schaffhausen nicht zur klimatischen Station. Dafür ist es ein sehr frequentirtes Touristencentrum wegen des in der Nähe befindlichen **Rheinfall**s. Gute *Rheinbäder*.

Gasthöfe: *Rheinischer Hof*; *Hotel Müller*; *Post*; *Schiff*; *Schwan*.

Neuhausen am Rheinfall, von Schaffhausen per Bahn in 8 Min. erreichbar. Von hier aus ist der Anblick der weltberühmten 25 M. hohen Rheincascade ein bezaubernder, und wird in seinem mächtigen Eindruck noch erhöht durch das prächtige Panorama der schweizerischen Alpenkette vom *Säntis* bis zur *Jungfrau*.



Der Rheinfall, gesehen vom Hotel Bellevue in Neuhausen.

Märchenhaft wirkt der Rheinfall auf unsere Phantasie früh Morgens oder Abends im Regenbogenschimmer, auch bei einer klaren Vollmondnacht und geradezu entzückend bei bengalischer Beleuchtung, die im Hochsommer sehr oft grossartig inscenirt wird. Mit einem Kahn kann man leicht und ungefährlich den mittlern Felsen mitten im Wassersturz erreichen und auf einer Stufentreppe mit Geländer auf dessen Gipfelpunkt gelangen — der Anblick von da oben ist ein unbeschreiblicher.

Die Gegend von Neuhausen bietet dem Besucher, der sich längere Zeit hier aufhält eine grosse Anzahl reizender Excursionen, besonders auch durch schöne Waldparthien, sowie Spaziergänge in dem sehr grossen öffentlichen Waldpark. — Das Klima Neuhausens ist im Sommer ein sehr angenehmes, indem während der sonst drückenden Sommerhitze die Luft durch den hoch aufsteigenden Wasserstaub des Rheinfalls stets frisch erhalten bleibt. Neuhausen eignet sich als sehr günstige und gesunde Station für Erholungs- und Ruhebedürftige.

Zu Füssen von Neuhausen liegt das *Schlösschen Wörth* (Restauration), von wo man mit dem Kahn an's andere Ufer fährt; hier auf der Höhe thront das malerische *Schloss Laufen* (Pension), 5 Min. von der Station *Dachsen* (Linie Winterthur-Zürich).

Gasthöfe in Neuhausen: **Hotel & Pension Bellevue** (*O. R. Lobenstein*), grade gegenüber dem Rheinfall, mit prachtvoller Aussicht auf diesen und die Alpenkette; dicht am Bahnhof Neuhausen; sehr gut geleitet. Pension von 6 Fr. an. Zimmer von 2 Fr. an; Licht und Bedienung, sowie die fast tägliche Illumination des Rheinfalls wird nicht berechnet. Schattige Gärten und Terrassen. Bequeme Zimmer in der von Gartenanlagen umgebenen *Villa Bellevue*, meist von Pensionären besetzt. Milchkur, Bäder, eigene Fischerei, Restauration (gutes Bier vom Fass). — Arzt im Hause: Dr. C. Dannegger. — 5 Min. vom Bahnhof, gleichfalls mit voller Aussicht auf den Rheinfall: **Hotel Schweizerhof**, grossartiges Etablissement. — Tiefer gelegen: *Hotel Rheinfall*; *Hotel Rheinhof*.

Osterfingen mit einer erdigen Eisenquelle liegt im fruchtbaren Unterklettgau am Eingange des Wangenthal, am Fusse des reich bewaldeten Rossberges, von der Station *Wilchingen* (badische Bahn) in 40 Min. erreichbar. Die Quelle wird nur zum Baden gegen Muskel- und Gelenkrheumatismus und scrofulöse Leiden verwendet. Ländliches, gut gehaltenes Kurhaus (Hablützel).

In **Unterhallau**, $\frac{1}{2}$ Std. von der Station *Wilchingen* wird eine Gypsquelle von den Landleuten zu Localbädern benutzt.

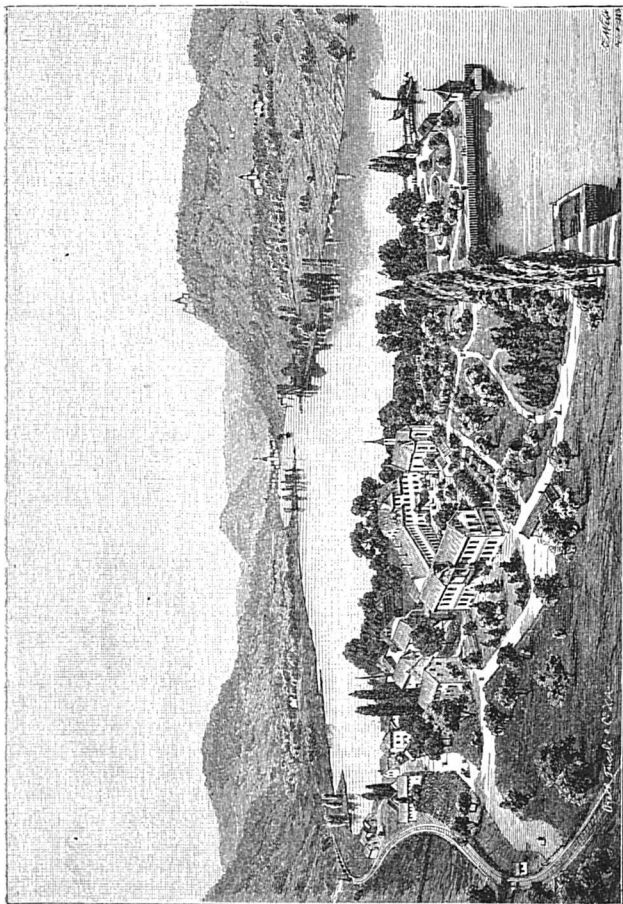
Merishausen. 558 M. ü. M., am südöstlichen Fusse des hohen Randen (914 M.), an der Landstrasse von Schaffhausen nach Donaueschingen, $1\frac{1}{2}$ Std. von ersterm entfernt. Wegen seiner sehr geschützten Lage eignet es sich zum klimatischen Kurort. Milchkur. Das ländliche Gasthaus *zum Rössli* ist gut.

Stein am Rhein, $3\frac{1}{2}$ Std. östlich von Schaffhausen, Dampfbootstation mit *Schloss Hohenklingen*, Luft-, Milch- und Molkenkurort. *Rheinbäder*. — (*Sonne*; *Schwan*.)

Mammern am Untersee (Bodensee), Wasserheilanstalt für electriche und diätetische Behandlung. 407 M. ü. M. Saison 1. April bis Ende October.

Route: Mammern ist Eisenbahnstation der Linie Winterthur-Etzwylen-Konstanz und Dampfschiffstation der Route Konstanz-Schaffhausen. — Post und Telegraph im Nachbarhause der Kuranstalt

Die Kuranstalt 1866 von Dr. *Freuler* von Schaffhausen errichtet, ist seit 1883 im Besitze und unter der Leitung von Dr. *Ernst Maienfisch* (im Winter in Zürich).



Wasserheil-Anstalt Mammern.

Die umfangreichen Gebäulichkeiten des Kurhauses liegen am Ostende des auf einer anmuthigen Landzunge liegenden Dorfes und umschliessen mit der Kapelle einen grossen, mit Bäumen, Ziersträuchern und Blumen reich ausgestatteten Hof, der, nach dem See hin offen, von einer 75 M. langen und breiten Halle (Wandelbahn) begrenzt wird, die auch bei Regenwetter Aufenthalt und Bewegung im Freien ermöglicht. Der sechs Jucharten grosse, schattige und wohlgepflegte Park (mit einer von Henri Kern

in Horn erstellten Zwergobstanlage von ca. 900 Zwergbäumen) dehnt sich dem südlichen Ufer des Untersees entlang aus und springt mit ca. $\frac{1}{2}$ Km. Uferlänge halbinselartig in denselben vor, nach allen Himmelsrichtungen ein reizendes Panorama darbietend.

Das **Kurhaus**, das 1883/84 durch einen luftigen Speisesaal u. grossen Neubau (östlicher Flügel) vergrössert wurde, bietet Raum für 100 Personen. Die freundlich möblirten Zimmer sind durchweg hochgeräumig, mit Sofas, Chaise-longues und sehr guten Betten versehen und liegen weitaus zum grössten Theil nur 1 Treppe hoch, daneben sechs grosse Parterrezimmer im Ost-Flügel, sechs andere im Hochparterre des West-Flügels und vierzehn auf II. Etage.

Die Anstalt besitzt ausserdem ein Billardzimmer, ein Lesezimmer, einen Damensalon, einen kleinern Speisesaal für den diätetischen Tisch, eine neuerstellte gedeckte Kegelbahn, ein russisches Kegelspiel und andere Gesellschaftsspiele: Croquets, Ball-, Reifspiele etc.

Der See bietet Gelegenheit zu Ruder- und Gondelfahrten, zum Segeln, Angeln etc., so dass, abgesehen von den zahlreichen, reizenden Spaziergängen in unmittelbarer Umgebung und abgesehen von der Möglichkeit, mittelst Dampfschiff und Eisenbahn lohnende und leicht zu bewerkstellende Ausflüge in die landschaftlich und historisch interessante Gegend zu machen, für Unterhaltung und Zerstreuung reichlich gesorgt ist. Es sind denn auch immer eine Anzahl Kurgäste in Mammern, die nicht gerade kurbedürftig, ihre Ferien einzig und allein der Vorzüge der Lage und Luft dieses Kurortes wegen, hier zubringen.

Neben den schon vorhandenen Badeeinrichtungen auf beiden Etagen des alten Kurhauses wurden 1882 in eigenen Gebäuden im Park die musterhaft construirten Wellenbäder (für Damen und Herren) mit Douchen erstellt, und 1883 im Neubau, ebenfalls auf beiden Etagen, elegante Baderäume, sowie electriche Bäder (faradische und galvanische, mono- und dipolare) und im Parterre ein grosser Douchesaal angebracht. Die Douchen, sowie die fliessenden Fuss- und Sitzbäder können in Beziehung auf Druck und Temperatur fast augenblicklich regulirt werden.

Ebenfalls neu eingerichtet sind die Warmluft- und Dampfäder, sowie die Dampfdouchen.

Daneben werden auch Fichtennadelbäder aus in eigenen Apparaten stets frisch bereiteten Extracten verabreicht.

Erwähnen wir noch die See- und Schwimmbäder, das mit den besten Apparaten ausgerüstete electriche Cabinet, die vielfach geübte Massage und den für Gichtiker und Fettleibige separat eingerichteten diätetischen Tisch, so dürften die wesentlichsten Heilfactoren erwähnt sein, die Mammern zu Gebote stehen.

Zwei Quellen, wovon die eine ein unübertreffliches Trinkwasser, die andere in unerschöpflicher Menge das Wasser für die Bäder und die Wasserleitung in sämtlichen Gebäulichkeiten liefert, sind Eigenthum der Anstalt.

Der Pensionspreis für Morgen-, Mittag- und Abendessen beträgt Fr. 5.

Das Frühstück besteht in sorgfältig zubereiteter Hafermehlsuppe, Milch, Brod, Butter und Bienenhonig; Einzelnen wird Thee oder Café oder Cacao gestattet oder vorgeschrieben.

Das Mittagessen bietet die Reichhaltigkeit einer Table d'hôte, jedoch ohne die gewürzreichen und piquanten Zuthaten und Saucen und mit möglichst viel Abwechslung.

Das Nachessen besteht aus Suppe, Fleisch (Beefsteak, Entrecôtes, Filet, Cotelettes etc.) und Gemüse — ab und zu einmal kalter Aufschnitt mit Omelettes oder Aehnlichem.

Wein und Bier wird in den meisten Fällen in zuträglichem Quantum zu den Haupt-Mahlzeiten oder zum Vesperbrod erlaubt, wie denn überhaupt jede Einseitigkeit und Schablone auch in der Diät verpönt ist, sofern nicht durch diätetische Kuren ein bestimmter Heileffect erzielt werden soll.

Zimmer 1 Fr. 50 Cts. bis 5 Fr. (à 1 Bett).

Die Wasserkur kommt durchschnittlich auf 1 Fr. pro Tag zu stehen. Das Honorar für ärztliche Bemühung ist dem Ermessen der Kuranden überlassen.

Das grösste Contingent zu den Mammern Besuchenden stellen neben den einfach Erholungs- und Abhärtungsbedürftigen, die nervösen Störungen aller Art, sowie die Fälle mangelhafter Blutbildung (Blutarmuth), Bleichsucht, langsame Reconvalescenz nach erschöpfenden Krankheiten (Malaria-Cachexie etc.). Was da als Nervenschwäche und nervöse Erschöpfung (Neurasthenie) bezeichnet wird, mit den lästigen und beunruhigenden Erscheinungen von Kopfdruck, Unfähigkeit zu geistiger Arbeit, Gedächtnisschwäche, gemüthlicher Reizbarkeit, deprimirter und verzagter Stimmung, Energielosigkeit, zahlreichen Störungen im Gebiete der Empfindung, Herzklopfen, Bangigkeiten, Angst und Schwindelgefühlen, Schlaflosigkeit, Kreuz- und Rückenweh, ausstrahlenden Schmerzen in Armen und Beinen, Muskelzuckungen, bleierner Schwere in den Gliedern etc. und eine Folge ist von geistiger Ueberanstrengung, Gemüths-Aufregungen (Berufs- und Geschäftsschwierigkeiten, Kummer und Sorgen, Entbehrungen von Schlaf, schweren Krankheiten, Excessen aller Art), ist seit Jahren mit grossem Erfolg in Mammern behandelt worden, sei es durch eine einfache Wasserkur oder unter Zuhülfenahme der Electricität und electricischer Bäder.

Ebenso sind in Mammern immer leichtere Fälle von melancholischer Verstimmung, von Hysterie und Hypochondrie vertreten.

Die zweitmeiste Zahl der Kuranden liefern die Störungen der Verdauungs- und Unterleibsorgane: die sog. Verdauungsschwäche, die nervöse Dyspepsie, Erschlaffungen von Magen und Darm, Unregelmässigkeiten der Verdauungsfuction, Neigungen zu Verstopfung und Diarrhoe. hämorrhoidalische Zustände, sowie Menstruationsstörungen und andere Unterleibsleiden bei Frauen.

In dritter Linie kommen die Störungen der Herzthätigkeit: Herzschwäche, drohendes Fettherz und eigentliche Klappenfehler, sowie ausgesprochene Neigung zu Katarrhen (grosse Erkältbarkeit), die namentlich alle diejenigen veranlassen sollte, die Wasserheilanstalt aufzusuchen, welche selbst scrofulös waren oder von scrophulösen oder gar tuberculös gewordenen Eltern abstammen.

Diesen Störungen schliessen sich die rheumatischen Affectionen an, Muskel- und chronische Gelenkrheumatismen, die weniger oft durch kühle Prozeduren als durch Fichtennadel- und Dampfbäder auf gute Wege gebracht werden.

Für Gicht, Fettleibigkeit und gewisse dyspeptische Zustände, bei denen neben einer hydriatischen Behandlung eine streng regulirte Diät die Hauptsache bildet, ist ein besonderer, diätetischer Tisch eingerichtet, der ganz unter ärztlicher Controle steht. Endlich wird Mammern ziemlich oft von solchen aufgesucht, die sich der chronischen Alkohol- und Morphiungewöhnung und deren Folgen entledigen möchten, Zustände bei denen die Regelung und Regelmässigkeit der ganzen Lebensweise in der Anstalt, die ständige Anwesenheit und Controle des Arztes neben der anregenden und kräftigenden Behandlung namentlich von Nöthen sind. Die Erfahrung, dass die electriche Behandlung bei Zuhülfenahme gewisser hydriatischer Proceuren und der Massage nicht selten raschere und bedeutendere Erfolge aufweist, führt seit Jahren auch zahlreiche Fälle von Gehirn- und Rückenmarks- und eigentliche Nervenkrankheiten mit der Erscheinung von Schmerz und Krampf, Empfindungslosigkeit und Lähmung nach Mammern und ist es namentlich die Tabes (Rückenmarkschwindsucht), die Seitenstrangklerose, die Schüttellähmung und überstandene Schlaganfälle mit restirenden Schwäche- und Lähmungszuständen, die jeden Sommer in Mammern zu treffen sind. Ebenso weicht die Ischias nicht selten leichter einer combinirten electro-hydriatischen Behandlung als heissen Thermen.

Die Anstalt wird zu $\frac{2}{5}$ von Süddeutschen und zu $\frac{2}{5}$ von Schweizern besucht. Den andern $\frac{1}{5}$ bilden Oesterreicher, Russen, Norddeutsche und Amerikaner. Das Leben und der Aufenthalt in Mammern werden fast ausnahmslos von allen Kuranden als äusserst gemüthlich und angenehm bezeichnet.

Ermatingen, 417 M. ü. M., am Untersee, Bahn- und Dampfbootstation, grosses Dorf in reizender Lage auf einer stark in den See vorspringenden Landzunge, berühmt durch seine Fischerei (Handel mit marinirten Gangfischli). In der Höhe Schloss *Hard* mit hübschem Garten. — Privatasyl für Nervenleidende von Dr. *Nägeli*.

Hotel & Pension Schloss Wolfsberg, 516 M. ü. M., klimatischer Kurort.

Das *Kurhaus* (*Bürgi-Ammann*), auf einer lieblichen Anhöhe in milder, geschützter Lage mit malerischer Aussicht auf den Ober- und Untersee, die Insel Reichenau, die Vorarlberge im Höhgau, die Tyroler Alpen, ist 20 Minuten südlich von Ermatingen entfernt. Es ist von Anlagen und grossen Waldungen mit Spaziergängen und Ruheplätzen umgeben und erfreut sich eines milden Klimas mit reiner, gut ventilirter Luft. Der Mittelbau ist 3-geschossig, die beiden Seitenflügel 2-geschossig; das ganze Etablissement, comfortable eingerichtet, enthält einen grossen freundlichen Speisesaal, einen zeltartigen Conversationssaal in französischem Styl mit verschiedenen Zeitungen und Bibliothek, gutes Piano, Rauch- und Restaurationszimmer, 49 hübsche Zimmer mit 55–60 Betten; eine grosse Terrasse gegen Norden und Osten, 2 gedeckte Veranden, eine gegen Süden, die andere gegen Norden, 2 Zinnen und 1 Balkon. Täglich frische *Kuh- und Ziegenmilch*. Warme und kalte *Bäder* im Hause. *Sebadeanstalt* im Dorfe *Ermatingen*. Eigene Equipage, mit der auf vorherige Anzeige die

Kuranden an der Bahn- oder Dampfschiffstation abgeholt werden. Küche und Keller vorzüglich, aufmerksame Bedienung. *Pension* mit Zimmer 5-7 Fr., Dienerschaft 3 $\frac{1}{2}$ -4 Fr.

Ärzte: Dr. *Nägeli* und Dr. *Ammann* in Ermatingen.

Pension Seefeld, 50 Schritte vom See, Luft- und Seebadekurort. Milch und Molken. Kurarzt: Dr. *Ammann*. Nur 10 Minuten von der *Pension Schloss Arenenberg* mit reizenden Anlagen (Sommeraufenthalt der Kaiserin Eugenie).

Kreuzlingen, 423 M. ü. M., einige Minuten oberhalb des Seeufers, 10 Minuten von Konstanz entfernt, in anmuthiger Lage mit herrlicher Aussicht. Das Klima ist im Sommer mild, mittlere Lufttemperatur im Sommer 16,1° C., im Juli 18,9, August 17,1, Septemb. 14,8°. Vortreffliche *Seebadeanstalt*. Es werden daselbst auch klimatische Kuren gemacht.

Hotel Helvetia, gut geführt. *Gasthof z. Löwen*, altbewährt.

Münsterlingen, mit dem vorzüglich geleiteten thurg. Kantons-*spital Pension Schelling*, gut. Nur $\frac{1}{2}$ Std. davon *Altnau* mit Privatasyll für Gemüthskranke von Dr. *Bridler*. *Kessweil* mit *Pension Seethal*.

Romanshorn, 398 M. ü. M., malerisch auf einer weit in den Bodensee vorspringenden Landzunge gelegen, ehemals ein kleines Fischerdörfchen, jetzt ein stattlicher, schmucker Flecken mit ca. 3000 Einwohnern. Romanshorn ist Kopfstation der schweizerischen Nordostbahn mit einem sehr verkehrsreichen Bahnhof und Hafen, dem grössten an diesem See. Auf dem Hafendamme, auf dem hübsch restaurirten Schlosse (mit dem Wappen „Cornu Romanorum“) hart neben der Kirche und vom Inseli eine prächtige Aussicht über den See, die umkränzenden Ufer und auf die Alpen im Süden. In der Bucht, welche der Felsblock des Inseli und der dasselbe mit dem Ufer verbindende akazienbepflanzte Damm bilden, liegt die *Seebadanstalt* in ziemlich vor den Wellen geschützter Lage. Das Klima von Romanshorn ist im Allgemeinen mild; dagegen ist der Ort wegen seiner halbinselartigen Lage allen Winden offen ausgesetzt und häufigen empfindlichen Temperaturschwankungen unterworfen, sodass er sich wenig zu klimatischen Kuren eignet, um so weniger als keine schattigen Anlagen, Spaziergänge noch Waldungen in unmittelbarer Nähe sich befinden. Für Touristen ist er wegen der zahlreichen Verkehrswege nach allen Richtungen per Dampfboot und per Eisenbahn ein angenehmer Aufenthaltsort, der auch im Hotelwesen Nichts zu wünschen übrig lässt.

Hotel Bodan und Römerhorn (*H. Guhl*), ein 3 geschossiges comfortable eingerichtetes Gebäude gegenüber der Einsteigehalle des Personenbahnhofs. Beim Eingange auf dieser Front eine schöne, mit wilden Reben umrankte, geräumige Veranda und darüber 1 Balkon. Auf der Nordseite ein hübscher, schattiger Garten mit reizender Grotte und kleiner Fontaine, deutscher Kegelbahn und Turnapparat. An der Westseite befindet sich ein Aussichtsturm mit Ausblick auf den See, die Tyroler- und Voralberge, die Säntiskette; daselbst auch geräumige Stallungen. Das Hotel enthält 1 schönen geräumigen Speisesaal im 2. Stock, 1 kleinern im 1. Stock, daneben ein Restaurations-, Cafe- und Rauchzimmer, 30 hübsche Logirzimmer mit 40 Betten, im Souterrain gut eingerichtete Küche. *Pension* mit Zimmer 6-8 Fr.

Hotel Falken (Hausammann), am Bahnhofplatz, ebenfalls comfortable eingerichtet und gut gehalten. — Gutes *Bahnhof-Restaurant*.

Arbon, das „arbor felix“ der Römer, auf einer breiten Landzunge, umgeben von Rebgeleude und Obstgärten, Station an der Linie Romanshorn-Rorschach, ein altes, malerisches, industrielles Städtchen, mit einer schwachen Schwefelquelle, welche von den Landleuten der Umgebung gegen Rheumatismus und Hautkrankheiten zum Baden benutzt wird. *Drei öffentliche Seebadeanstalten*. Arbon wird auch als Luftkurort verwendet.

Gasthöfe: *Hotel-Pension Bär* beim Bahnhof, *Rothes Kreuz*, *Engel*, alle 3 am See mit Gärten; *Krone*.

Horn, 398 M. ü. M., hart am Seeufer, Luftkurort mit mildem, gesundem Klima; Bahnstation von Arbon in 7 Minuten erreichbar. Comfortable eingerichtetes und gut geführtes *Kurhaus* (Dätwyler), mit warmen und *Seebädern*.

Rorschach, 398 M. ü. M., Luftkurort und Seebad am Bodensee, bildet einen Knotenpunkt für 4 Schienenwege.

Reiseroute: *Romanshorn-Rorschach* $\frac{1}{2}$ Std., *St. Gallen-Rorschach* $\frac{1}{2}$ Std., *Heiden-Rorschach* $\frac{3}{4}$ Std., *Chur-Ragaz-Rorschach* 3 Std. *Dampfboote*: von *Lindau* $1\frac{1}{4}$ Std., von *Friedrichshafen* 1 Std.

Rorschach ist ein hübscher, städtisch gebauter Flecken am nordwestlichen Fusse des Rorschacherberges, mit ca. 3500 Einwohnern. Der sehr fruchtbare Abhang des Rorschacherberges ist unten mit Weinbergen und unzählbaren prächtigen Obstbäumen bekleidet, während oben schöne Nadelholzwaldungen ihr duftendes Grün entfalten. Auf einigen terrassenförmigen Punkten stehen malerische gut unterhaltene Schlösser: das alte *St. Annaschloss*, aussichtsreiche Sommerwirthschaft; das *Mötteli-Schloss*; das prächtige Schösschen *Wiggen* im Besitz der Hofmann von Leuchtenstern (gegenwärtig alt Landammann Hofmann); das Schloss *Wartegg*; das Schloss *Wartensee* (1885 abgebrannt, ist wieder neu aufgebaut). Alle mit prächtiger Aussicht. Das Klima von Rorschach ist im Sommer ein sehr angenehmes, mildes, da die nach Norden offen liegende Wasserfläche des Sees stets erfrischend auf die Luft einwirkt durch Lokalwinde, welche zwischen ihr und der warmen Berghalde in wechselnder Richtung entstehen. Diese belebende, stärkende, gut ventilirte Luft in Verbindung mit den Seebädern und der Milchkur eignet sich vortrefflich für Reconvalescenten, allgemein Geschwächte, Erholungsbedürftige, geistig Ueberarbeitete. Rorschach wird hauptsächlich von Süddeutschen besucht.

Äerzte: DDr. *Hemmer*, *Hüne*, *Schuler*, *Pauly*, *Dudly*.

Gasthöfe: *Hotel Seehof*; *Anker*; *Badhof*; *Bodan*; zum *Hirschen*; *grünen Baum*; *Krone*; *Schiff*; *Toggenburg*.

Heiden,

806 M. ü. M., Luft- und Molkenkurort, 412 M. über dem Bodensee. Saison von Mitte Mai bis Ende September.

Reiseroute: Von der Station *Rorschach* mit der **Zahnrad-Bergbahn Rorschach-Heiden** auf einer Strecke von 5,5 Km. mit höchster Steigung von 9% täglich 4 bis 5 Mal zu erreichen.

Das schöne Pfarrdorf *Heiden* im östlichen Theile des Kantons Appenzell-Ausser-Rhoden, liegt mit seinen geschmackvollen städtisch gebauten Häusern, anmuthig ausgebreitet zwischen saftgrünen Bergwiesen und dunkelfarbig bewaldeten Erhebungen der montanen Region, am Nordrande eines breiten, grünen Plateaus. Schon als *Molkenkurort* längst bekannt, besucht und geschätzt, hat dieser Ort erst in der Neuzeit einen noch grössern Ruf erlangt, seitdem der berühmte Berliner Augenarzt Prof. *Gräfe* in wirksamster Weise dessen Aufblühen gefördert hat. In unmittelbarster Nähe des Dorfes befinden sich schöne Tannen- und Lärchenwäldungen, mit reizenden Spaziergängen und Ruheplätzen, Der Boden, der Sandsteinmolasse angehörend, ist trocken, lässt das Wasser leicht durchsickern, ausserdem wird der Untergrund durch sorgfältige Drainirung und reichliche Wasserversorgung rein gehalten. Heiden ist gegenwärtig auch mit umfassender Hydranten-Anlage versehen worden. Die Excremente werden regelmässig zwischen 10 Uhr Abends und 6 Uhr Morgens abgeführt.

In dem nahe gelegenen Weiler „Bad“ entspringt eine schwache eisenhaltige Mineralquelle, welche in 2 Badeanstalten, im „Neu- und Altbad“, Morgens und Abends zu warmen Bädern unter Zusatz von Soole, Kräutern, Molken etc. benutzt wird.

Durch seine Einrichtungen an Kurhäusern, Gasthöfen, Pensionen und Privatzimmern vermag Heiden gegenwärtig 500—600 Kurgäste aufzunehmen, die Saisonfrequenz beträgt im Ganzen etwa 2000 Kurgäste, ausserdem herrscht daselbst ein grosser Passanten- und Touristenverkehr.

Das Klima hat im Allgemeinen die Eigenthümlichkeiten der Höhenkurorte d. h. im Ganzen eine gemässigt-kühlere Temperatur, eine würzige, frische, reine und stets bewegte Luft, deren belebende Wirkung durch die reichliche Ozon-ausdünstung der Tannenwälder und die continuirliche Inso-lation vom Morgen bis Abend energisch unterstützt wird. Die Nähe der grossen Bodensee-Wasserfläche, von welcher die feuchtwarmen Luftströme besonders bei eintretendem Ostwind sich mit der trockenern, kalten Bergluft vermengen, macht durch diese Ausgleichung den Temperaturwechsel weniger fühlbar.

Die höchste Sommertemperatur beträgt nach den meteorologischen Beobachtungen von Lehrer Brändli (1873—1877) 29° C., sonst variirt sie zwischen 24—26° C., die mittlere zwischen 15—18° C., die tiefste 9—11°. Die hohen Temperaturen sind immer Folge des warmen Föhnwindes, der nie lange andauert. Im Ganzen sind keine grossen Temperaturschwankungen zu verzeichnen, was für die Luftkur von wesentlicher Bedeutung ist. Speziell sind noch folgende mittlere Temperaturverhältnisse hervorzuheben: im

Mai mittlere Luftwärme von 7,5—13,7° C., Minimum nie unter 0°, Maxim. 20,2—22,6° (im Anfang dieses Monats liegen in der Umgebung von Heiden noch oft Schneemassen); im September höchste Luftwärme 20,6—24,3°, mittlere 12,5—15,3°, tiefste 5,0—7,8° C., ein noch sehr günstiger und meistens schöner Monat. Die herrschenden Winde sind Südwest und Nordost, selten Südost und noch seltener Nordwest, welcher durch vorstehende Hügelzüge abgelenkt wird. Der Südwest weht gewöhnlich Morgens und Abends, zwischen 9—10 Vormittags dreht sich die Windrose allmählig in Nordost über. Dieses mässig kühle, mild erregende und tonisirende Klima sowie eine geregelte Bewegung in der staubfreien, würzigen Alpenluft, welche Lungen und Muskeln übt, belebend auf die Thätigkeit des Herzens einwirkt, die Esslust vermehrt, die Blutbildung steigert, wirken wohlthätig auf das Gehirn und das ganze Nervensystem, heben die Gemüthsstimmung im Anblicke und Genusse der schönsten und mannigfaltigsten Naturbilder.

Gewöhnlich wird die Luftkur mit der Milch- oder Molkenkur verbunden. Die kräftige, schmackhafte Alpenmilch ist jedenfalls ein wesentlicher Factor, um die Gesamternährung zu heben, die Verdauung und den Stoffwechsel wieder in normale Bahnen zu bringen. Aber auch die Molken, mag man über ihre physiologische Wirkung getheilte Meinung sein, haben in bestimmten Fällen durch ihre die Secretion und Excretion anregende Wirkung einen wohlthätigen Einfluss auf die Schleimhaut einzelner Organe, namentlich gilt dies von den chronischen Katarrhen des Rachens, des Kehlkopfes und der Bronchien, bei habitueller Verstopfung und hämorrhoidalen Unterleibsleiden. Die Luftkur und Milchkur in Heiden haben namentlich bei folgenden Krankheitsformen gute Erfolge aufzuweisen:

1. Geistige Ueberanstrengung, heftige Gemüthsbewegungen, andauernde Schlaflosigkeit, grosse Reizbarkeit des Nervensystems. Zu dieser Kategorie liefern Gelehrte, Beamte und Kaufleute das grösste Contingent.

2. Bleichsucht und Blutarmuth, schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

3. Starke Schwäche in der Reconvalescenz.

4. Chronische Verdauungsstörungen, namentlich nervöse Dyspepsie, in Heilung begriffene Magengeschwüre, wenn die Milch gut ertragen wird.

5. Scrofulose namentlich im Kindesalter.

Für die gemüthliche Unterhaltung und Zerstreung der Kuranden ist in Heiden bestens gesorgt. Auf dem Hochplateau des Ortes, ganz nahe oberhalb des Kurhauses „Freihof“, liegt der *Kurgarten* mit der *Kurhalle* und dem *Musikpavillon*. Die im maurischen Styl ausgeführte, mit 3 zierlichen Thürmchen versehene Kurhalle besitzt alle für Kurzwecke nöthigen oder wünschbaren Einrichtungen an *Restaurationsräumen*, Lese- und

Conversationssalon, grossen Concert- und Spielsaal, Molkenhalle etc. Der Musikpavillon steht in mässiger Entfernung gegenüber der Kurhalle und werden daselbst Morgens, Vormittags, Nachmittags und Abends Concerte gegeben. Im Kurgarten befindet sich auch eine für Naturfreunde sehr interessante Sammlung *erratischer Blöcke*, unter dem Namen „Gletscherdenkmal“, auf dem ein luftiger Pavillon angebracht ist. In nordöstlicher Richtung vom Kurgarten geniesst man auf dem Plateau eine umfangreiche Aussicht über den See und das umliegende Hügel- und Gebirgsland. Heiden bietet ausserdem eine reiche Auswahl der schönsten, theilweise schattiger Spaziergänge und Excursionen.

Bäder: das *alte Bad* mit 14 Wannen für *kalte* und *warme Bäder*, Staubböden nach neuestem System; das *neue Bad* mit 10 Wannen, davon 4 Kachelbäder; ein *Flusswasserbad* im Gstaldenbach in der Nähe unterhalb des Dorfes. Von Juli an wird in Heiden, speciell im „*Freihof*“ unter der Leitung des Dr. *Wirth* von Mammern die **Hydrotherapie** in vollem Umfange und nach den neuesten wissenschaftlichen Methoden eingeführt. Kurärzte: DDR. *Altherr, Beck, Leuch, Wirth* (früher in Mammern).

Gasthöfe und Pensionen:

Hotel-Pension Freihof (Dr. med. *Altherr*), ein 3-geschossiger, massiver, komfortabler Gasthof mitten im Dorfe mit 15 Fenstern Hauptfront. Nach Süden, Südosten und Westen schöne Terrassen, nach Süden schattige Anlagen nach allen Seiten. Die beiden comfortable eingerichteten *Dependancen* ebenfalls mit Terrasse; die eine mit *Bäder- und Douche-einrichtungen* der neuesten Construction, Wickelzimmern etc. (von Dr. *Wirth* ganz neu installirt). Der Hauptbau enthält 38 geräumige hohe Zimmer, die eine Dependance 11, die andere 12 Zimmer, zusammen mit 100 Betten; im Hotel 2 Speisesäle, 1 eleganter geräumiger Conversationssaal mit Piano, Billard- und Lesezimmer, mehrere Privatsalons, Molkenhalle. Ausgezeichnete Küche und sorgfältige Verpflegung. *Pension* mit Zimmer 7–9 Fr. (Frühstück 8–10 Uhr: Thee, Café oder Chocolate mit Butter, Honig und Brod; Table d'hôte 1 Uhr, warmes Souper 7½ Uhr oder Thee complet mit kaltem Fleisch), Kinder unter 10 Jahren 4 Fr., Dienerschaft 4 Fr.; Zimmer von 2 Fr. an, Salon von 6 Fr. an; Service wöchentlich 3 Fr., Bougie ½ Fr. (Frühstück und Souper à part 25–50 Cts. mehr). *Ziegenmolken* im Hotel, Morgens 6–8 Uhr täglich für 80 Cts. Elegante Wagen für Promenaden. Der Besitzer ist praktizirender Arzt.

Hotel-Pension Schweizerhof (Dr. med. *Altherr*), ein sehr comfortable eingerichteter Gasthof mit grosser Terrasse über dem Glasaal, von wo eine schöne Aussicht auf den See; schöner Garten mit Spielplatz für Kinder und Croquetplatz, Wasserleitung in allen Etagen, Spül-closets. Das Haupthaus enthält 20 comfortable Fremdenzimmer mit 30 Betten, 2 Salons, 1 Speisesaal, Damensalon, Restaurationssaal. Die *Dependance* hat 25 Zimmer mit 35 Betten, grosse Veranden im Parterre und im 1. Stock mit voller Aussicht auf den See. Schöne Anlagen mit Zier- und Obstbäumen. *Pensions- und Zimmerpreise* wie im „*Freihof*“.

Hotel-Pension Sonnenhügel (*Moser*), ein 3-geschossiges grosses, elegant eingerichtetes Hotel I. Ranges mit der höchsten und günstigsten Lage im Orte, dem Kurgarten, Walde und den Mineralbädern am nächsten. Es besitzt 11 Fenster auf den See und den Kurpark, mit der neuen Dependance 50 geräumige Logirzimmer, hohen Speisesaal für 100 Personen mit gedeckter Terrasse, welche eine herrliche Aussicht auf den See gewährt; Conversations-, Rauch- und Lesezimmer. In allen Etagen Wasserleitung mit vorzüglichem eigenem Quellwasser, Spül-closets; ein grosser schattiger Garten mit Restauration, Billard und offenes Bier. *Molken-*, kalte und warme *Bäder, Douchen*. *Pension* mit Zimmer 6½–8 Fr. (1. Mai bis 1. Juli 6–7½ Fr.), Kinder 3½ Fr., Dienerschaft 3 Fr. Salon 4–8 Fr.; Service wöchentlich 2½ Fr. Gut geleitetes, beliebtes Etablissement.

Hotel-Pension Linde (Wwe. *M. Braun*), neben dem Post- und Telegraphenamt, ein grosses 3-geschossiges Gebäude mit je 10 Fenstern, Front gegen die Strasse, 20 schönen Logirzimmern mit 30 Betten, schönem Speise- und Conversationssaal mit Gallerie, Restaurations-, Frühstück- und Lesesaal, Balkons, Terrasse mit prächtiger Aussicht auf die Hügellandschaft und auf den See; dazu gehörig drei schön möblirte Privatwohnungen mit

je 6 und 5 Zimmern nebst 2 Salons, zusammen noch 20 Betten. *Pension*: (completes Frühstück, Table d'hôte [reichlich], Souper oder Thee mit kaltem Fleisch oder Eierspeisen) 5 Fr., Zimmer 1 $\frac{1}{2}$ —2 $\frac{1}{2}$ Fr. Ausgezeichneter Tisch und aufmerksame Bedienung.

Hotel-Pension Krone (*Jos. Seiler*), ein 3-geschossiger stattlicher Bau mit 11 Fenstern Nordwestfront, freier Aussicht auf den See, mit *Dependance*, im Ganzen 35 Logirzimmer mit 45 guten Betten, grosser Speisesaal, Bibliothek, Restauration mit Billard, Wasserleitung in allen Etagen, Spülclosets, 2 Terrassen, ein schöner Garten bei der *Dependance*. *Pension* mit Zimmer 5 $\frac{1}{2}$ —6 $\frac{1}{2}$ Fr. im Mai, Juni, September und October; 6—7 Fr. im Juli und August. Gut gehaltenes Hotel.

Pensionen: *Pension Blumenthal* (Erasimé), ein freundlicher kleiner Bau in der Nähe der Kurhalle. Gute Küche. — *Pension Weiss*, zur frohen Aussicht, kleines Haus beim Bahnhof. — *Pension Paradies*; *Pension Paradiesgarten*; im *Neubad* Fremdenpension. — Zahlreiche *Privatlogis*. $\frac{1}{2}$ Std. westlich von Heiden bei Grub das Bad **Unterrechtstein** mit schwacher Schwefelquelle.

In nordöstlicher Richtung gelangt man in 1 Std. auf der gut erhaltenen alten Strasse mit herrlicher Aussicht über das hübsch gelegene Dorf *Wolfhalden* nach dem in der Tiefe liegenden *Thal* (*Anker* mit Pension und Badeeinrichtungen), ein vor Winden geschütztes, mit Obstgärten und Rebbergen umkränzt Dorf, 10 Min. von der Bahnstation *Rheineck*, reizendes Städtchen mit alter Burgruine, die eine schöne Aussicht gewährt. Von da rheinaufwärts in 22 Min. per Bahn nach *St. Margrethen* mit einer schwachen, gegen Rheumatismus zum Baden benutzten *Schwefelquelle*. Badewirtschaft. In $\frac{1}{2}$ Std. führt ein romantischer Fussweg berg- hinan nach

Walzenhausen, 673 M. ü. M., *Luft- und Milchkurort*, von Station *Rheineck* in 1 Std. per Postwagen erreichbar, auf einem frei in's Rheinthal vorspringenden Ausläufer der Appenzelleralpen ruhend, mit herrlicher Aussicht auf den Bodensee und die umliegenden Gebirgsketten. Da der Ort dem Norden und Osten frei ausgesetzt ist, so wirkt das *Klima* ziemlich erfrischend, reizend, wird aber durch die schönen umliegenden Waldungen bedeutend gemildert. Walzenhausen eignet sich für *leichtere Kehlkopf- und Bronchialkatarrhe* ohne Reizzustand, *Lungenspitzenkatarrh*, besonders aber für *nervöse Abspannung* und *Schwäche* nach geistiger Ueberarbeitung, *Bleichsucht* und *Blutarmuth*.

Kurhaus Walzenhausen; *Hotel-Pension Rheinburg*. Kurarzt: Dr. Höchner.

In $\frac{1}{2}$ Std. südöstlich von Walzenhausen **Bad Schönenbühl** mit schwacher Schwefelquelle zum Baden gegen „Glieder- u. Hautkrankheiten“. Milchkur. Ländliche Badewirtschaft. $\frac{3}{4}$ Std. östlich davon, oberhalb der Station *Au* liegt der vielbesuchte Aussichtspunkt **Meldegg** mit einem der schönsten *Gebirgsparanoramen* der Schweiz. Kleines sehr gutes *Gasthaus*. Milchkur. — Auf der Höhe oberhalb **Berneck** (*Station Au*) die **Pension Tigelberg**, 489 M. ü. M., in windgeschützter Lage auf einem kleinen Plateau, von nahen Waldungen mit Fusswegen umgeben, eignet sich wegen seines milden Klimas und der frischen, reinen Luft für *Reconvalescenten* und *Ruhebedürftige*. Gut gehaltenes Haus.

In der Nähe der Station *Heerbrugg* das freundliche Dorf **Balgach** mit einer erdigen Eisenquelle, die gegen Rheumatismus, Blutarmuth

und Hautausschläge angewendet wird. Ländliches Gasthaus zur *Sonne*; *Badeanstalt*. Zwischen den nächsten Stationen *Rebstein* und *Allstätten* das Dorf **Marbach** mit erdiger Mineralquelle und ländlicher Badeanstalt.

Altstätten, 470 M. ü. M., am Fusse der beiden ausichtsreichen Appenzellerpässe *Stoss* und *Ruppen*, in einer sehr freundlichen, windgeschützten Lage. Wegen seines *milden, günstigen Klimas* eine angenehme *Sommerfrische*. Gasthöfe: *Drei Könige*; *Frauenhof*; *Freihof*. Alle gut gehalten.

Bei der nächsten Station rheinaufwärts *Oberriet* liegt 1 Std. entfernt das **Bad Kobelwies** mit erdiger Mineralquelle, 456 M. ü. M. Ländliches, aber gutes Gasthaus mit kalten und warmen *Bädern*, *Strahl-* und *Regendouchen*. Die Quelle wird meistens zum Baden gegen Rheumatismus und Hautausschläge benutzt.

Gais,

934 M. ü. M., *Luft-, Milch- und Molkenkurort*.

Reiseroute: Von Station *Altstätten* (Linie *Rorschach-Chur*) per Post in 2 Std. nach *Gais*, von Station *St. Gallen* über *Teufen* ebenfalls in 2 Std. *Neue Eisenbahn v. St. Gallen* über *Teufen-Gais-Appenzell-Gonten-Urnäsch*.

Das stattliche Dorf *Gais* liegt in einem lieblichen, ziemlich offenen, rings von grünen Hügeln umgebenen Hochthale des Kantons Appenzell, von dem *Ebel* sagt, dass er einem unermesslichen englischen Garten gleich sieht, wo die schönsten und manigfachsten Gebirgsansichten mit den lieblichsten ländlichen Scenen wechseln. Die Gemeinde *Gais* zählt ca. 450 Häuser mit 2700 Einwohnern, wird von 3 Hügelketten, dem *Gäbris*, *Sommersberg* und *Hirschberg* gebildet und von dem *Rothbach* oder *Rothi*, einem Zufluss der *Sitter*, durchflossen. In dem von der nördlichen und mittlern Hügelkette gebildeten, gegen den *Schwänberg* aufsteigenden, Thale liegt der Kurort *Gais*, vom *Gäbris* gegen den Nordwind, von der hohen *Wiese* zum Theil gegen den Westwind geschützt, ganz offen gegen Süden und Südwesten, weniger gegen Osten. Im Hintergrunde erhebt sich der zackige *Alpstein*.

Das Klima ist nicht gerade mild, aber auch nicht rauh zu nennen. Dr. *Heim*, der langjährige Beobachter der klimatischen Verhältnisse von *Gais* sagt: „Die Feuchtigkeit des Bodens und der Atmosphäre müsste bei unsern pflanzenreichen Wiesen und dem raschen Gang der Winde ein sehr grosser sein. Allein unsere reine und trockene Hochluft nimmt die allfälligen Ausdünstungen unserer Wiesen auf und bringt wegen des freien Ein- und Durchgangs des Sonnenlichtes und der Luftzüge das schönste Ebenmass von Feuchtigkeit und Trockenheit hervor. Nach Regenwetter ist der Boden sogleich wieder trocken. Es hängt diess von der geognostischen Beschaffenheit des aus *Kiesel* und *Ton* erde gemischten Bodens ab, der bis auf die höchsten Hügel den üppigsten *Graswuchs* hervorbringt und durch den das Wasser schnell hindurchsickert. In den heissesten Sommern kennt man nichts von ausserordentlicher *Dürre*

und Wassermangel und ebenso wenig von Sumpf- und Wasser-noth. Frühling, Sommer und Herbst bringen uns sehr angenehme Tage und der lange Winter wird dadurch erträglich gemacht, dass er uns nicht wie die tiefer liegenden Gemeinden lang in Nebel hüllt, sondern heitern Himmel gewährt.“ Indess kommen selbst im Sommer bedeutende Temperaturwechsel namentlich nach Gewittern und bei Regenwetter ziemlich häufig vor, sodass man gut thut, sich mit warmen Kleidern zu versehen.

Genauere meteorologische Beobachtungen aus neuerer Zeit existiren leider nicht, doch kann man aus einer Vergleichung der beiden meteorologischen Stationen Trogen und Gäbris folgende Durchschnittstemperaturen von Gais berechnen (1863—1875): Juni 13,17°, Juli 16,64, August 18,83, September 13,35, Frühling 6,53, Sommer 15,08, Herbst 7,38, Winter 0,74° C.; Jahresmittel 7,06. Der Barometer sank in den Monaten Juni bis September nie unter 670 Mm., Gewitter von Mai bis August 10, Niederschlagsmenge im Juni 190,7, Juli 174,7, August 209,0 und September 119,9. Ausgedehnte Baumzucht gedeiht in diesem Thale nicht mehr, dagegen trifft man sehr schöne Aepfel- und Kirschbäume, am Spaliere Pflaumen, Reine-Claude, edle Birnen und sogar die Rebe. Wilde Kastanien, Linden, Eichen, Ahorne, Pappeln, Buchen, Lärchen sind häufig. Gais besitzt prächtige Tannenwäldungen am Hirschberg, Sommersberg, Gäbris, an der hohen Wiese etc.

In der Nähe des Dorfes sind schöne öffentliche Anlagen mit Ruhebänken auf dem alten Friedhof bei der Kirche, ein grosser Garten bei der Krone, eine prächtige Kastanienallee hinter dem Kurplatz. Reichliche Versorgung des Ortes mit vortrefflichem Quellwasser mittelst eines Hydrantennetzes, das auch einen schönen Springbrunnen auf dem Kurplatze speist.

Geschichtliches. Die Benutzung von Gais als Molkenkurort, dem *ersten* in der Schweiz, datirt schon vom Jahre 1749 her, wo ein lungenkranker Züricher, *Steinbrüchel* im Bleicherweg, der von den Aerzten der Stadt bereits aufgegeben war, von seinem Schwager, Dr. *Meyer* in Arbon als erster Molkenkurand dorthin in den schon damals bestehenden Gasthof zum Ochsen geschickt wurde und völlig genesen zurückkehrte. Alle Jahre kehrte Steinbrüchel mit guten Freunden nach Gais zurück, die Zahl der Gäste vermehrte sich von Jahr zu Jahr und anstatt dass anfänglich nur Züricher und Winterthurer das Contingent derselben bildeten, sah man immer mehr auch Schweizer aus anderen Gegenden in Gais ihr Heil suchen, und von der Mitte der achtziger Jahre an gesellten sich zu den Schweizern auch Süddeutsche, Franzosen, Niederländer, Schweden, Italiener, Russen, Polen, Engländer. Selbst Könige und Königinnen, Prinzen und Prinzessinnen, Fürsten und Fürstinnen machten daselbst ihre mehrwöchentlichen Molkenkuren, so dass die zahlreichen „Schottengäste“ oft nur schwer geräumiges, behagliches Unterkommen fanden. Doch die Konkurrenz fand bald andere Wege und so entstand im Appenzellerland und in andern Gebirgskantonen ein Molkenkurort nach dem andern.

Die reine, erfrischende und stärkende Bergluft von Gais hat aber in neuester Zeit diesen Ort zum Luftkurort erhoben, dessen wohlthätige Wirkung auf nervös Erschlaffte, geistig Erschöpfte und auf von Geburt an schwache Constitutionen schon längst bekannt war. Seine Frequenz nicht nur als Luftkurort, sondern auch als Touristencentrum wird aber voraussichtlich noch an Umfang gewinnen durch die neue *Strassenbahn* von *St. Gallen* nach *Appenzell* über *Teufen* und *Gais*. (Eröffnet August 1886).

Indicationen: Gais als *Luft- und Molkenkurort* eignet sich namentlich für *chronische Bronchialkatarrhe, Spitzenkatarrh* ohne Fieber, *Verdaunungsstörungen* bei *blutarmen Individuen*, *chronischem Magen-Darmkatarrh* bei individualisirender *Diät*, bei *Schlaflosigkeit* und *psychischer Verstimmung* nach übermässiger geistiger Anstrengung.

Contraindicationen: Disposition zu Lungenblutungen, in der Compensation bereits störend einwirkende Herzfehler; vorgerückte Lungenphthisis.

Kurärzte: Dr. *Zürcher*; Dr. *Kürsteiner*.

Gasthöfe:

Hotel & Pension zum Ochsen (*Fr. Strobel*), ein 4-geschossiger, stattlicher Bau an der nordöstlichen Ecke des grossen viereckigen Kurplatzes mit zwei verbundenen *Dependancen*. Ein Thurm mit Kuppel überragt das Hauptgebäude. Das Etablissement enthält einen grossen und kleinen Speisesaal, elegante Gesellschaftsräumlichkeiten, Damensalon, Lesezimmer, Café mit Billard, 51 Logirzimmer (die schönsten und geräumigsten im Neubau), 31 à zwei, 20 à 1 Bett. An der Westseite der durch die Strasse getrennten, aber durch Corridore verbundenen Dependance befindet sich die vorn und seitlich offene, oben gedeckte *Trinkhalle* (für die Molken) mit Malereien und Spiegeln. Vor der Südfront ein schattiger Baumgarten, hinter der Nordseite eine prächtige, 5 Minuten lange, zum Hotel gehörige *Kastanienallee*; am Ende derselben ein angenehmer Schattenplatz mit Ruhebänken und Quellwasser. *Pension* 5 Fr., Zimmer von 1½ Fr. an. Täglich frische *Molken*, *Kuh- und Ziegenmilch*. Vorzüglich geführtes, altbewährtes Hotel.

Gasthof z. Krone (Fisch), gleichfalls gut und beliebt.

Pension Rothbach, gut und billig.

Bad und Gasthof z. Rothbach (Walser), mit *eisenhaltigen Säuerlingen*, von denen eine Quelle zum Baden gegen rheumatische Leiden und Nervenschwäche, die andere zum Trinken gegen Magenleiden benutzt wird.

Pension Stoss (Dr. Küng), Luft- und Molken-Kuranstalt, namentlich von Damen frequentirt, ¾ Std. von Gais auf der alten Strasse nach Altstätten. In unmittelbarer Nähe dieser Pension die bescheidene, zum Andenken an den Sieg der Appenzeller über Herzog Friedrich von Oesterreich (1405) errichtete *Schlachtkapelle*, 951 M. ü. M.

Appenzell,

781 M. ü. M., *Luft-, Milch- und Molkenkurort*.

Reiseroute: Von der Station *St. Gallen* in 2½ Std. per Post nach Appenzell (*Strassenbahn* von dorten im Bau begriffen). Von Station *Urnäsch* über Gonten in 1½ Std. nach Appenzell. *Bahnlinie Urnäsch-Appenzell* wird Sommer 1886 fertig.

Appenzell ist der Hauptort des katholischen Kantons-theils Innerrhoden, ein stattlicher Flecken mit theilweise schwarzbraunen Holzbauten aus früherer Zeit, theilweise eleganten, modernen Gebäulichkeiten aus Stein, und liegt am nördlichen Fusse des Alpsteins, umgeben von hellgrüner, anmuthiger Hügellandschaft. Die schöne Kirche mit dem alten gothischen Chor ist die ehemalige Mutterkirche des ganzen Kantons, und in dem alterthümlichen Rathhause trifft man das interessante Landesarchiv mit den eroberten Fahnen aus den Kämpfen des 15. und 16. Jahrhunderts. Die Liebe und Anhänglichkeit an alte Gebräuche und Sitten bekundet

der Innerrhödler am auffallendsten am Sonntag durch die alte malerische Volkstracht, in der beide Geschlechter zur Kirche gehen. In Innerrhoden wird ausser Viehzucht und Alpenwirthschaft namentlich Handstickerei getrieben, in der sich die Innerrhödlerinnen zu eigentlichen Künstlerinnen emporgeschwungen haben.

Das Klima Appenzells ist trotz der wenig hohen Lage nicht mild, weil der Ort nur nach Süden geschützt den rauhen kalten Winden des Nordens und Ostens ausgesetzt ist und der nahe massige Alpstein seinen Einfluss namentlich Morgens und Abends geltend macht. Die täglichen Temperaturschwankungen sind daher meist sehr bedeutend und thut man gut sich mit warmen Kleidern gegen dieselben zu schützen. Die mittlere Temperatur beträgt im Juni 16,1, Juli 18,7, August 16,5, September 12,7; das Maximum der Sommertemperatur 23 ° C., das mittlere Jahresminimum -20,5 ° C., das Jahresmittel 7,0 ° C. Die Luft ist sehr rein, stets ventilirt, erfrischend und stark tonisirend, wesshalb Appenzell sich nicht für empfindliche, reizbare, allzu schwächliche Kuranden, sondern mehr für resistenzfähige Constitutionen eignet, welche energischer Anregung des Nervensystems und Stoffwechsels bedürfen, wie geistig Ueberarbeitete, an nervöser Dyspepsie Leidende, Blutarme, nicht allzu geschwächte Reconvalescenten. Ganz vorzüglich würde sich *Appenzell* zum *Terrainkurort* eignen, weil es in seiner Umgebung nicht nur eine reiche Auswahl an schönen meist ebenen Spazierwegen besitzt, sondern auch über eine Menge guter Alpensteige mit verschiedenen Steigungsgraden verfügt, wie z. B. Ebenalp, Wildkirchlein, Hohenkasten, Säntis etc. Für rationelle Verpflegung in den Hotels und ärztliche Ueberwachung wäre hinlänglich gesorgt.

Kurärzte: DDr. *Broger, Hersche, Römer, Sutter.*

Gasthöfe:

Hotel-Pension Hecht (*Rechsteiner-Müller*), ganz neu renovirtes Hotel, seit alter Zeit beliebt und weithin bekannt, enthält 32 comfortable Fremdenzimmer mit 50 guten Betten, einen geräumigen Speisesaal. Conversationssalon mit Piano. Dazu gehört eine *Badeanstalt* mit erdiger Mineralquelle. Die musterhafte Einrichtung und vorzügliche Leitung, die treffliche Küche machen dieses Hotel zum eigentlichen *Kurhaus* von Appenzell. *Molken, Kuh- und Ziegenmilch* im Hause. *Pension* mit Zimmer 6-8 Fr.

Gasthof zum Löwen (Ullmann).

Pension Steinegg (Sutter), 1/2 Std. südöstlich von Appenzell an der Strasse nach Weissbad.

Weissbad, Luft-, Milch- und Molkenkurort mit erdiger *Mineralquelle*, 820 M. ü. M.

Die *Kuranstalt* in 3/4 Std. von Appenzell (auf Wunsch mit der Badekutsche) erreichbar, hat eine ebenso idyllisch-liebliche als malerisch reizende Lage am Ausgangspunkt dieser Bergthäler, deren Gewässer sich zum Sitterflusse vereinigen. Sie ruht im Schoosse einer freundlichen Hügelumgebung und im Schutze eines Waldparkes, während die

Kette der aussichtsberühmten Gipfelpunkte des Alpsteins den östlichen, südlichen und westlichen Horizont in weitem Bogen umrahmen, welche vor heftigen Windströmungen schützen und grelle Temperaturschwankungen hindern. Durch die lebhaft strömenden Bergbäche wird die Atmosphäre der Thalmulde in steter Bewegung erhalten und ventilirt, die reine erfrischende Bergluft durch die wiesen- und waldreiche Umgebung mit würzigen Düften bereichert. *Flussbäder* im Weissbache.

Weissbad eignet sich für *chronische Katarrhe der Kehlkopf-, Luftröhren- und Bronchialschleimhaut* und für *beginnende Lungenphthisis*; für *Schwächezustände* und *Hemmungen* in der jugendlichen *Körperentwicklung*, für *scrofulöse, chlorotische und anämische Zustände*, für Erschöpfte nach *geistiger oder körperlicher Ueberanstrengung*, *Reconvalescenten* nach schweren Krankheiten, *Verdaunstörungen* und *Nervenleiden*.

Kurarzt: Dr. Römer.

Schwendi, 866 M. ü. M., *Luft- und Molkenkurort*, $\frac{1}{4}$ Std. südlich vom Weissbad, auf der Strasse längs dem Schwendibach erreichbar, liegt auf erhöhter Terrasse in einem kleinen, idyllischen Alpenthale, mit einem relativ milden, geschützten Klima. Ein beliebter Aufenthalt für *Erholungsbedürftige, Blutarme, Lungenleidende. Bad zur Felsenburg.*

Kurarzt: Dr. Römer.

Bad Gonten, 884 M. ü. M., *Milch- und Molkenkurort*, mit erdiger Eisenquelle. Saison Anfang Juni bis Mitte September.

Reiseroute: Von Station *Urnäsch* (Linie Winkeln-Herisau-Urnäsch) per Post in $\frac{3}{4}$ Std. nach Gonten; von Station *St. Gallen* per Post über *Appenzell* in 3 Std. **Gonten** ist von **August 1886 Station** der neueröffneten **Linie Urnäsch-Appenzell**. Fortsetzung der Schmalspurbahn *Winkeln-Herisau-Urnäsch*.

Das Bad liegt am nördlichen Fusse des Kronberges (1640 M.), hart am Fuss der Blatternegg, auf einem etwas erhöhten, von Anhöhen umringten Wiesengrunde, östlich vom Dorf Gonten; gegenüber nach Norden liegt der nahe grüne Himmelberg (1096 M.), nach Westen in die Hundwyler Höhe (1298 M.) sich fortsetzend. Das grüne, weite Thal wird von der Schwarzach durchflossen, welche in der Nähe des Bades entspringt. Das Klima wirkt *erfrischend*, die Luft ist *rein*, mässig *erregend* und *tonisirend*.

Das Mineralwasser entspringt aus 4 Quellen mit einer durchschnittlichen Temperatur von 12° C., von denen 3 zum *Baden*, und die vierte „das *Goldbrünnelein*“ zur *Trinkkur* benutzt wird. Die Quellen enthalten nach *Löwig's* Analyse auf 10,000 Theile 3,210 Gramm feste Bestandtheile und zwar:

Schwefelsaures Kali	0,105
Chlornatrium	0,058
Schwefels. Kalk	0,060
<i>Kohlens. Eisenoxydul</i>	0,430
„ Kalk	2,143

Kohlens. Magnesia	0,321
Phosphor und Thonerde	0,025
Kieselsäure	0,030
Organische Substanz	0,038

Gontenbad gehört also zur Klasse der *reichhaltigen Eisenquellen*. Für die Badekur wird es in einem Dampfkessel erwärmt und zu Wannen-, *Dampf-* und *Douche-*bädern benutzt.

Gonten ist in erster Linie indirect gegen Blutarmuth und die damit zusammenhängenden secundären Leiden, wesshalb das Bad vorherrschend von Frauen besucht ist; dann bei *Verdauungsstörungen*, *Reconvalescenz*, *rheumatisch-nervösen Affectionen*, und besonders für in der *Entwicklung zurückgebliebene schwächliche Kinder*.

Kurarzt: Dr. Sutter von Appenzell.

Das **Kurhaus** (Sutter) ist ein grosser 4-geschossiger Holzbau mit je 15 Fenstern Front nach Norden gegen die Strasse Urnäsch-Appenzell, mit dem Haupteingang von Süden. Es enthält 50 gute Fremdenzimmer mit 85 Betten, 2 grosse und 2 kleine Säle; im Souterrain gewölbte, helle, *gut eingerichtete Badekabinette*, auch für *Schwitz- und Douchebäder*. Nach Osten dehnt sich eine schöne Promenade aus; beim Hause eine Kegelbahn und Einrichtung für Zielschiessen. Die Kost ist reichlich und den Kurzwecken entsprechend, alle Anordnungen stehen unter der Controle des gewissenhaften Kurarztes. Angenehmes, familiäres Kurleben. *Pension* I. Tafel 4½ Fr., II. Tafel 3½ Fr. *Zimmer* mit 1 Bett 1—2 Fr., mit 2 Betten 2—5 Fr. Bad 80 Cts. Frühstück 40 Cts. bis 1 Fr. Mittagessen I. Tafel 2½ Fr., II. Tafel 1 Fr. 80 Cts.; Bad 1 Fr. Ziegen- oder Kuhmilch per Glas 20 Cts. Molken, täglich frisch, Morgens 6 Uhr, per Tag 60 Cts.

Jakobsbad, 869 M. ü. M., *Milch- und Molkenkurort* mit erdiger Eisenquelle. Saison Anfangs Juni bis Ende September.

Reiseroute: mit August 1886 **Eisenbahnstation der neuen Linie Urnäsch-Appenzell**. Von St Gallen Post resp. Strassenbahn nach Appenzell, von da per Bahn nach Jakobsbad.

Das Bad liegt am südlichen Fusse der Hundwylerhöhe in vor *rauen Winden gut geschützter* Lage; das Klima ist desshalb relativ mild, die Luft *sehr rein* und leicht *erregend*, stärkend. Die Mineralquelle ist der von Gonten sehr ähnlich, nur mit etwas geringerm Eisengehalt.

Nach der Analyse von Prof. Kaiser in St. Gallen enthält sie auf 10,000 Theile 2,945 Gr. feste Bestandtheile:

Kohlensaures Kali	0,095
" Natron	0,263
Chlornatrium	0,006
Kohlensauren Kalk	2,155
" Magnesia	0,193
Kohlensaures Eisenoxydul	0,071
Kieselsäure	0,040
Organische Substanz	0,122

Die Quelle wird zur *Trink-* und *Badekur* verwendet. Das Badewasser wird durch eine Dampföhreineinrichtung auf die erforderliche Temperatur erwärmt. Die Umgebung des Bades ist freundlich und eignet sich zu idyllischem Stilleben, wesshalb Jakobsbad namentlich zu empfehlen ist solchen Kuranden, welche der *Ruhe* und *Erholung* bedürfen;

ferner *Blutarmen* und *Bleichsüchtigen* (darum vorwiegend von Frauen besucht), Brustleidenden mit *chronischen Bronchialkatarrhen*, *Spitzenkatarrh*; Magenleidenden (nervöse Dyspepsie), Rheumatikern.

Kurarzt: Dr. *Germann* von *Urnäsch*.

Das **Kurhaus** (*Zimmermann*), seiner Zeit aus einer Mühle umgebaut, ist nun ein stattlicher, aus zwei Häusern vereiniger, 3- und 4-geschossiger Gasthof, mit einem Thürmchen und neuer Dependance, umgeben von schattigen Spaziergängen und hübschem Tannenpark mit Ruheplätzchen gegen den vorbeifliessenden Kronbach zu. Es enthält 55 gute Logirzimmer mit 75 Betten, einen eleganten hellen Speisesaal mit Vorsaal für Spiele und Cafétrinken; eine kleine gedeckte *Trinkhalle* mit Glasfenstereinfassung auf 2 Seiten; eine Bibliothek. Im Erdgeschoss 14 geräumige *Badekabinette* mit 36 Hahnenbädern, theils von Holz, theils von Zinkblech; das Wasser wird mit Dampfheizung erwärmt; *Dampfbäder*, *Douchen* in verschiedener Form. Täglich frische *Kuh-* und *Ziegenmolken*, *Kuh-* und *Ziegenmilch*. Gedeckte Kegelbahn, die bei Regenwetter als Gesellschaftsraum und *Wandelbahn* dient. Neben der Kegelbahn befindet sich ein Rondell mit Springbrunnen. Eidgenössisches Telegraphenbureau im Hause. Eigene Fuhrwerke. Sehr gute Verpflegung und aufmerksame Bedienung. Alle kurativen Anordnungen unter gewissenhafter ärztlicher Controle. *Pension* mit Zimmer und Bedienung 5—7 Fr.; Bad 60 Cts., Dampf- und Douchebäder 1 Fr.; Ziegenmolke pro Tag 50 Cts.

Urnäsch, 856 M. ü. M., *Bad- und Molkenkuranstalt zum Rosenhügel* mit erdiger Eisenquelle. Saison: Mai bis October.

Urnäsch ist von der Bahnstation *Winkeln* (Linie Winterthur - St. Gallen) in 1 Std. per Bahn erreichbar. Das freundliche 3-geschossige *Kurhaus* (Ramsauer) liegt auf einem anmuthigen Hügelvorsprung des hohen Ham mit prächtiger Aussicht auf das Appenzeller Hügelland und die nördliche Alpsteinkette ostwärts der Säntisspitze. Der Kurort eignet sich namentlich für *Reconvalescenten*, *Erholungsbedürftige*, *Blutarmuth*, *Bleichsucht*, *Nervenleiden* und *chronische Katarrhe der Respirationsorgane*.

Kurarzt: Dr. *Germann*.

Gasthöfe: *Krone* (Kehl), gut gehalten; *Ochs*.

Waldstatt, 823 M. ü. M., *Bad- und Molkenkurort* mit erdiger Eisenquelle, Bahnstation der Linie Winkeln-Urnäsch. Das Bad ist in sonniger, geschützter Lage und erfreut sich einer reinen, milden und doch erfrischenden Bergluft. Es eignet sich wie Urnäsch für *Reconvalescenz*, *Blutarmuth* und *Bleichsucht*, *Nervenleiden*, *chronische Lungenkatarrhe*.

Kurarzt: Dr. *Zoller*.

Gasthöfe: *Hotel-Pension Hirschen*; *Bad und Gasthaus zum Säntisblick*.

³/₄ Std. westlich von Waldstatt liegt das höchst gelegene Dorf Ausserrhodens: **Schwellbrunn**, 972 M. ü. M., Molken- und Lufkurort.

Gasthöfe: *Harmonie*, *Rössli*.

Von *Waldstatt* gelangt man in 20 Minuten per Bahn nach *Herisau*, der Stadt der Appenzeller-Fabrikanten mit 12,000 Einwohnern, dem grössten und industriereichsten Orte

des Appenzellerlandes. Die vielen öffentlichen Gebäude, Rathhaus, Zeughaus, Kaserne, Spital, Waisenhaus, Armenhaus, die schönen Schulhäuser und prächtigen mit schmucken Gärten umgebenen Privathäuser, die verschiedenartigen Handlungsmagazine und die zahlreichen Fabriken in der Tiefe des Thales am Glattbach machen auf den Beschauer den Eindruck grosser Wohlhabenheit und gewerblicher Strebsamkeit. Auf der *Rosenburg*, dem ehemaligen Sitze der Herren von Rorschach, geniesst man eine herrliche Aussicht.

Gasthöfe: *Löwe*, *Storch*.

Heinrichsbad, 776 M. ü. M., mit erdiger Eisenquelle, Milch- und Molkenkurort. Das ganze Jahr offen.

Das Bad liegt $\frac{1}{4}$ Std. nordöstlich von Herisau hart an der Strasse nach Winkeln am Ausgange eines grünen Wiesenthales, umgeben von Garten- und Parkanlagen, sowie kleinern bewaldeten Anhöhen. Die erdig-alkalische Eisenquelle wird meistens nur zum Baden, wenig zum Trinken benutzt. Das Klima ist sehr gemässigt, geringen Temperaturschwankungen unterworfen, die Luft ist rein, stets leicht bewegt; die *West-* und *Ostwinde* sorgen für genügende Ventilation und Abkühlung. Die in den Händen einer Gesellschaft befindliche Anstalt eignet sich besonders für *Reconvalescenten*, schwer Kranke werden nicht aufgenommen. „Wer aber geistlichen Trost und Hülfe bedarf, findet ihn hier zur Genüge“. *Anämische*, *Nervenkrankte* bilden die Mehrzahl der Gäste.

Kurarzt: Dr. *Tobler*.

Teufen, 836 M. ü. M., *Luft-*, *Milch-* und *Molkenkurort*.

Reiseroute: Von Station *Herisau* per Post in $2\frac{1}{4}$ Std., von Station *St. Gallen* in 1 Std., von *Heiden* in $2\frac{3}{4}$ Std. Zukünftige Station der Strassenbahn *St. Gallen-Gais*.

Der grosse industrielle Marktflcken liegt in einem fruchtbaren Thalkessel, gegen die rauhen Nord- und Ostwinde durch die Höhenkette der Teuferegg (1040 M.) und der Vorberge des Gäbris vollständig geschützt. Das Klima ist relativ mild, die Lufttemperatur meistens keinen grossen Schwankungen unterworfen, wesshalb sich *Teufen* namentlich für schwächere, reizbare *Lungenkrankte*, *chronische Bronchialkatarrhe*, *nervöse Dyspepsie* und *atonische Verdauungsschwäche*, *Reconvalescenz*, *Blutarmuth* und *Nervenleiden* eignet.

Aerzte: Dr. *Graf*, Dr. *Roth*.

Gasthöfe: *Hotel zur Linde*, *Hotel zum Hecht*.

Bad zum Sonder, $\frac{1}{4}$ Std. nördlich oberhalb Teufen am südlichen Abhang der Egg (920 M.), in einer sehr geschützten Thalmulde, nur dem Südwinde völlig zugänglich. In der Nähe schöne *Buchen-* und *Tannenwaldung* mit Spazierwegen und Ruheplätzen. Das reichliche und gute

Quellwasser mit einem Mehrgehalt von kohlensaurer Magnesia wird zum Trinken und Baden benutzt. Als Luftkur eignet sich Sonderbad namentlich für *chronische Affectionen der Athmungsorgane*. *Hübsche Kuranstalt*.

Störgebad. $\frac{3}{4}$ Std. westlich von *Teufen*, $\frac{1}{2}$ Std. von der Station *Bruggen* (Linie Winterthur-St. Gallen), in dem sehr malerischen Thalgrunde Ramsen gelegen, mit schwacher erdiger Mineralquelle, die zum Baden und Trinken gegen „Rheumatismus, Hautkrankheiten und Schwäche der Verdauungsorgane“ gebraucht wird. Ländliches *Gasthaus*.

St. Gallen,

676 M. ü. M., Hauptstadt des gleichnamigen Kantons, mit 23,600 Einwohnern, eine der höchstgelegenen Städte Europas, rings von aussichtsreichen Höhen umgeben. Das auch historisch sehr interessante St. Gallen ist allmählig durch seine Geschicklichkeit und Energie im Handelsfache so weit emporgeblüht, dass es gegenwärtig im Welthandel eine angesehenere Rolle spielt. Unter seinen Handelsartikeln nehmen Weisswaren und Stickereien den höchsten Rang ein. In Folge seines commerziellen Emporblühens haben auch Kunst und Wissenschaft einen fruchtbaren Boden gefunden und zeugen eine Anzahl neuer Kunstbauten für das rege geistige Leben in St. Gallen, so das an kunst- und naturhistorischen Sammlungen reiche Museum im schattigen Stadtpark, das literarische Museum, das Kantonsschulgebäude mit Stadtbibliothek, die beiden vorzüglichen Spitäler, die schönen Bankgebäude und andere im Bau begriffene architektonische Werke. Zur klimatischen Station eignet sich die Stadt und ihre Umgebung nicht, weil sie bei dieser Höhenlage zu sehr dem Einflusse der *Nordost-* und *Südwestwinde* ausgesetzt ist, dagegen wird sie immer mehr zu einem beliebten *Ausgangscentrum* für *Touristen* werden, in dem geistige und gemüthliche Genüsse zur Genüge geboten werden.

Bäder in und um St. Gallen: Das *Löchlibad* mitten in der Stadt, mit Eisen und Kohlensäure enthaltender Quelle; das *Rietbad*, $\frac{1}{2}$ Std. von St. Gallen an der Strasse nach *Teufen*, mit eisenhaltiger Quelle; das *St. Georgenbad*, 25 Minuten von der Stadt, mit einer kalkhaltigen Eisenquelle; das *Paradies*, 10 Minuten südwestlich von der Stadt, wo auch medizinische Bäder erhältlich sind.

Sehr beliebte Ausflugspunkte mit schönen Panoramen sind der leicht ersteigbare *Freundenberg* (885 M.), *Peter und Paul*, *Rosenberg* und die *Solitude*.

Gasthöfe: *Hotel Hecht*; *Hotel Stieger*; *Hirsch*; *Linde*; *Möhrl*; *Schiff*.

Vögelinsegg, 962 M. ü. M., 1 Std. von St. Gallen auf einem langgezogenen Felsengrate, auf dem man eine grossartige Aussicht auf die *Säntiskette*, die *Voralberge* und das Gebiet rings um den Bodensee geniesst. *Hotel & Pension Vögelinsegg*.

Speicher, $\frac{1}{4}$ Std. unterhalb am nördlichen Abhange der *Vögelinsegg*, ein stattliches Dorf auf erhöhtem Thalgrunde, 937 M. ü. M.

Gasthöfe: *Löwe*, *Krone*.

Trogen, 905 M. ü. M., Luftkurort, von St. Gallen in 1 Std. 40 Min. per Post erreichbar, ist der Hauptort von *Ausser-Rhoden*, mit 3000 Einwohnern, mit schönen, massiven, modernen Gebäuden, umgeben von anmuthigen Gärten und rei-

zenden Spazierwegen. Die günstigen klimatischen Verhältnisse, das idyllische Stillleben in der malerischen Gegend, die freundliche und gute Verpflegung in Gasthöfen und Privathäusern, die zahlreiche Gelegenheit zu prächtigen Ausflügen machten Trogen schon längst zu einer *beliebten Sommerfrische*, und seit dem die Zürcher Schulkinder-Kolonien unter dem väterlichen Schutze Pfarrer Bions ihre Ferien in der Umgebung Trogens zubringen, hat dieser Kurort noch bedeutend an Frequenz gewonnen.

Anstalt für *Kinder* im Privathause und *Kuranstalt* auf dem *Lindenhühl*, Sommerfrische für Erwachsene und Kinder, von Dr. *Zellweger*.

Gasthöfe: *Krone, Schäfte*.

Rehetobel, 955 M. ü. M., am westlichen Abhange des Kayen, *Sommerfrische*. *Gasthof zum Hirschen*.

Kuranstalt untere Waid für *Vegetarianer*, 590 M. ü. M., in 1 Std. von *Rorschach* und *St. Gallen* aus erreichbar, steht unter der tüchtigen Leitung des Eigenthümers Dr. med. *Dock*. Es werden besonders *Wasser-, Luft-, Sonnen-, Bewegungs- und diätetische Kuren* mit ausschliesslicher *Pflanzenkost* gemacht. Selbst *Magenkranke* werden mit *Vegetabilien, Grahambrod, Milch- und Mehlspeisen* genährt.

Natur-Heilanstalt obere Waid, 660 M. ü. M., auch Sommerfrische. Dasselbst werden ebenfalls *Luft-, Licht-, Milch-, Diät- und Wasserkuren* gemacht, nebenbei Heilgymnastik angewendet. *Vegetarianer-Küche*, für Nicht-Vegetarianer wird ein eigener Tisch servirt.

Beide Anstalten behandeln namentlich *Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Schwächezustände, Haut- und Blutkrankheiten, Bleichsucht, Scrofulose, Magen- und Darmkrankheiten*.

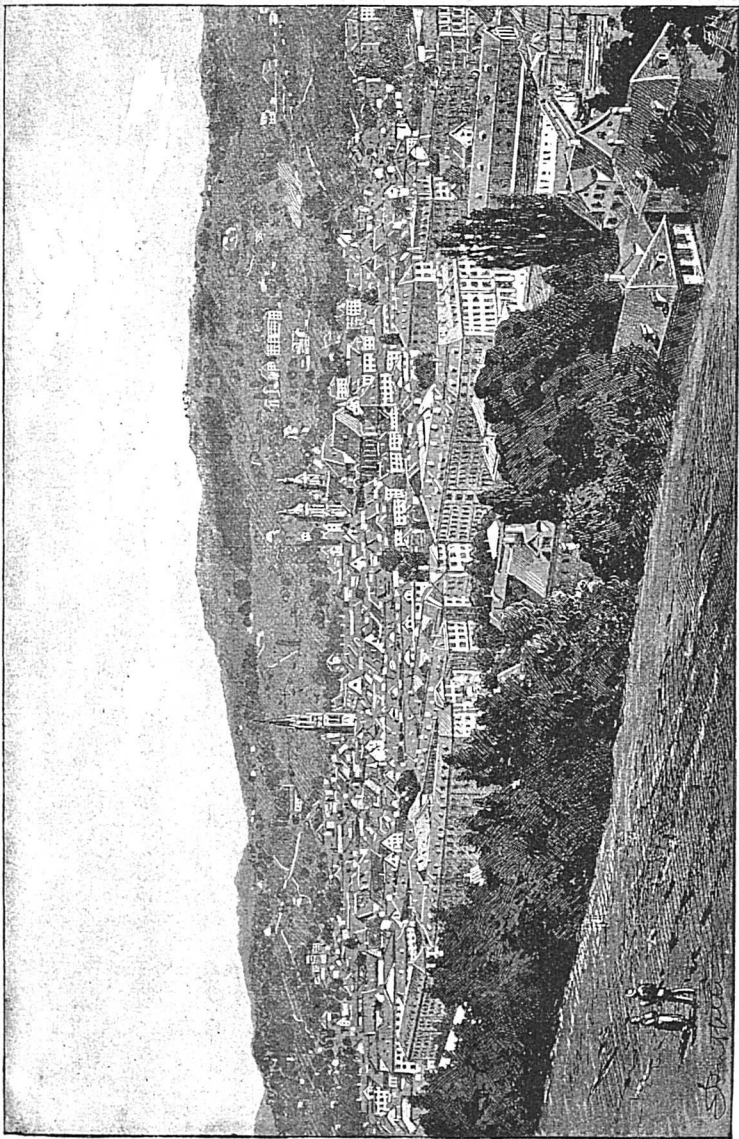
Bischoffszell, Station an der Linie *Gossau-Sulgen*, ein hübsches Städtchen auf einem hügeligen Vorsprung des Bischoffberges, gerade über dem Zusammenfluss der wilden Bergströme Sitter und Thur, mit dem nordöstlich gelegenen **Bitzibad**, welches namentlich gegen *Rheumatismus* und *Hautkrankheiten* benutzt wird. Ländliche Wirthschaft.

Bad Sulgen, am Katzenbache, zwischen Station Sulgen und Bürglen gelegen, besonders gegen *Rheumatismen* angewendet. Ländliche Badewirthschaft.

Buchenthal, 510 M. ü. M., *Wasserheilanstalt*. Saison: 15. April bis 15. October.

Reiseroute: Per Bahn von *St. Gallen* in $\frac{3}{4}$ Std. nach Station *Utzwyl*, von wo in $\frac{1}{2}$ Std. zu Fuss oder in $\frac{1}{4}$ Std. per Badkutsche (vorher zu bestellen) nach Buchenthal. Nieder-Utzwyl nächstes Post- und Telegraphen-Bureau.

Buchenthal liegt am rechten Ufer des in nächster Nähe in die Thur sich ergiessenden Glattflusses, am Eingange der waldigen Glatt-Thalschlucht in das ausgedehnte und fruchtbare Thurthal, umgeben von den schönsten Wiesen und bewaldeten Hügeln. Die Kuranstalt wird von schattenreichen Parkanlagen und ausgedehnten Tannenwaldungen umrahmt. Die *klimatischen* Verhältnisse sind sehr günstige, indem sie vor den *rauen Winden* relativ geschützt ist; durch den ausserordentlichen Baumreichthum und die strömenden Flüsse wird die warme Luft im Hochsommer immer genügend abgekühlt und bewegt. Buchenthal ist seiner ruhigen und stillen Lage wegen ein besonders wohlthuender und behaglicher Aufenthaltsort für *Nervenkrankte*.



St. Gallen.

Die *hydriatischen* Einrichtungen haben seit der Gründung der Anstalt im Jahre 1842 bedeutende Umgestaltungen und allmähliche Erweiterungen erfahren und sind namentlich dabei die Resultate langjähriger Erfahrung und fortgeschrittener Technik zur Geltung gebracht worden, sodass die Anstalt gegenwärtig wohl als eine Musteranstalt ihrer Art angesehen werden kann. Gewissenhafte Beobachtung der Kranken im familiären Zusammenleben, strenge Individualisirung, sorgfältige Ueberwachung des gesammten diätetischen Regimes, passende Verbindung der Wasserkur mit den übrigen physikalischen Heilmitteln sind die leitenden Grundsätze der Anstalt.

Das *Trinkwasser* entspricht nach der Analyse des Kantons-Chemikers Dr. Ambühl allen Anforderungen eines *reinen* und guten Trinkwassers. Von den zwei neu angelegten Quellwasserleitungen dient die eine ausschliesslich, die andere theilweise zur Versorgung der Bäder mittelst dreier grösserer Reservoirs, welche behufs Erzielung eines regulirbaren Druckes in verschiedener Höhe angelegt sind. Das im Frühjahr 1886 errichtete „*Herrenbad*“, sowie das gleichzeitig wesentlich vergrösserte „*Damenbad*“ enthalten die Wannen für *Halbbäder*, *Sitzbäder*, *fließende Fussbäder* und die *Douchen* in allen neuesten Anwendungsformen; neben jedem Kurraume befinden sich *lichte* und gehörig *ventilirte Einwickelungsräume*. Das *natürliche Wellenbad*, das *Flussbad* und das *Schwimmbad* inmitten der Gartenanlagen werden von dem Wasser des Glattflusses in *offener*, flacher Kanalleitung über Kies gespeist, so dass es von der Sonne stets auf 16 bis 20° C. erwärmt wird. Ausserdem kommen *Fichtennadelbäder*, *römisch-irische Luftbäder*, *russische Dampfbäder*, *Kastendampfbäder*, *Bett-dampfbäder* und *Sonnenbäder* zur Anwendung.

Physikalische Heilmittel: Electricität in Form von Inductions- und constanten Strömen, *hydroelectrische Bäder* besonders für funktionelle Nervenkrankheiten (nach *Eulenburg* und Prof. *Stein*). *Heilgymnastik* und *Massage*. Gegenwärtig ist der von Prof. Nycander in Hannover erfundene neue Apparat „*Pantagon*“ für Gymnastik- und Massagebehandlung aufgestellt, ferner ein *Ruderapparat*. *Inhalation comprimierter* und *verdünnter* Luft mit dem verbesserten Waldenburg'schen pneumatischen Apparat, *Fichtennadeldampf-Inhalationen*. *Diätikuren, vegetabilische, Trockendiät, Milchkuren.*

Entfettungskuren nach Prof. *Oertel* bei allgemeiner *Fettsucht*, *Fettherz* und den damit verbundenen Störungen.

Weitere *Indicationen* für die Wasserkur sind: Nervenleiden; Krankheiten des Blutes und Gefässsystems; chronische Katarrhe der Athmungsorgane, Lungenemphysem; Krankheiten der Unterleibsorgane; rheumatisch gichtische Leiden; Hautkrankheiten; Morphiumsucht, Alkoholismus, Metallvergiftung; allgemeine Stoffwechselstörungen.

Dirigirender Arzt: Dr. *Wollensack*, ehemals Assistent des Prof. *Winternitz in Wien*.

Das *Kurhaus* (Firma Matth. Näf), ein 3-geschossiger Bau, enthält 44 Logirzimmer mit 55 Betten, eine Veranda, Wandelbahn, Speisesaal, Conversations-, Damen- und Lesezimmer, Bibliothek und ausländische Zeitungen. *Trinkwasserversorgung* in allen Etagen. Bewegungsspiele im Freien. *Pension* (3 Mahlzeiten) 5 Fr., *Zimmer* 1½–3 Fr., *Kur* täglich 1½ Fr.

Dienerschaftspension 2–3 Fr. Die verschiedenen Dampf- und electricischen Bäder werden nach besonderem Tarif berechnet. Das ärztliche Honorar bleibt dem freien Ermessen der Kuranden überlassen.

Kuranstalt Rosengarten, 666 M. ü. M., *Luftkurort*, 7 Minuten von der Station *Lichtensteig* (Toggenburgerbahn), eine hübsche Anstalt mit mildem, angenehmem Klima, wird namentlich von blutarmen Frauen, scrofulösen Kindern und Reconvalescenten benutzt. *Bäder. Milch- und Molkenkur.* Besitzer und Kurarzt Dr. *Maag*.

Kappel, 634 M. ü. M., *Luftkurort*, Bahnstation der Toggenburgerbahn, angenehme Sommerfrische. Kuh- und Ziegenmilch. *Gasthaus z. Traube.*

Ebnat, 642 M. ü. M., *Luftkurort*, 10 Minuten südöstlich von Kappel, beliebte, gemüthliche Sommerfrische mit mildem Klima. *Milch- und Molkenkur.* Warme und kalte *Bäder. Flussbäder.*

Gasthöfe: *Krone; Sonne.*

Rietbad, 854 M. ü. M. mit alkalischer Schwefelquelle; von der Station *Ebnat* der Toggenburgerbahn mit der Post von *Neu St. Johann* und von da mit der Badkutsche nach Rietbad. Das Bad liegt am südlichen Fusse des Säntis, nur nach Westen offen, in einer freundlichen Berglandschaft mit erfrischender, leicht erregender Luft.

Die Mineralquelle enthält vorherrschend *kohlensauren Kalk*, viel freie und halbfreie *Kohlensäure* und *Schwefelwasserstoff*, dann kohlensaure *Magnesia*, *Natron*, *Eisenoxydul*, *schwefelsauren Kalk*, *Chlornatrium*, *Kieselsäure*.

Sie wird zur *Trink- und Badekur* angewendet gegen katarrhalische Affectionen der Verdauungs-, Athmungs- und Harnorgane, *Neurosen*, *Scrofulose*, *Hautausschläge*, *Rheumatismus*. *Kurhaus.* *Molken-, Kuh- und Ziegenmilchkur.*

Unterwasser, 915 M. ü. M., beliebte Sommerfrische, von hier aus der bequemste Weg für Touristen auf den Säntis. *Kuranstalt zum Sternen.* *Milch- und Molkenkuren.*

Kurarzt: Dr. *Arquint*.

Wildhaus, 1104 M. ü. M., am südlichen Fusse des Schafberges (1 Std. oberhalb Unterwasser) ein aussichtsreiches Bergdorf mit frischer, reiner Luft, umgeben von üppigen Matten und prächtigen Waldungen. Wildhaus ist eine sehr besuchte Sommerfrische und eignet sich namentlich für Reconvalescenten und geistig Ueberarbeitete. *Luft- und Molkenkuranstalt zum Hirschen.*

VIII. Die Kurorte des rhätischen Rheinthales und Hochlandes (Graubünden) und des Linththales (Glarus).

Das obere Rheinthal von Sargans aufwärts, welches wir für unsern Zweck als rhätisches Rheinthal bezeichnen wollen, bildet einen der Hauptzugänge zum rhätischen Hochlande, der an Grossartigkeit unübertroffenen Alpenlandschaft des Kantons Graubünden. Dieses Thal erinnert durch seine territoriale Gestaltung und landschaftliche Physiognomie namentlich in der Gegend von Chur lebhaft an Wallis. Wie hier so ist auch dort ein mächtiges Stromthal mit wildromantischen Scenerien zwischen gewaltige, himmelanstrebende Bergketten eingezwängt und wie von Tourbillon ob Sitten so fliegt der Blick von den Anhöhen ob Chur thalaufwärts nach Westen in das viele Stunden lange Rheinthal, das sich ja auch nach Ueberspringung des Gotthardknotens, scheinbar in der Walliser Thalspalte fortsetzt.

Bei einer Erhebung von 600 M. ü. M., finden wir am Nordabhange der rhätischen Alpen, z. B. in Chur klimatische Verhältnisse, wie wir sie am milden Ostrande des Jura, im sog. Depressionsgebiete erst 250 M. tiefer antreffen. Es hängt diess einerseits von der mächtigen Einwirkung des Thalbeckens durch anhaltende Insolation, theils von dem erwärmenden Einflusse des Föhns ab. Gleich dem Wallis ist auch das Rheinthal von Wolken und Nebel sehr frei, denn die mittlere Jahresbewölkung von Chur beträgt bloss 5,0, für Basel dagegen 6,1.

Entsprechend dem Klima zeigt die Vegetation dieses Thales eine unverkennbare Verwandtschaft mit derjenigen der südalpinen, insubrischen Zone. Von Sargans bis Chur gedeihen die Reben vorzüglich und liefern einen ausgezeichneten, kräftigen Wein; der weisse Completer, aus Maienfelds Rebbergen stammend, dürfte wohl der alkoholhaltigste und geschmackvollste aller unserer Weine sein. Auch die Kastanie fehlt im rhätischen Rheinthale nicht mit ihren treuen Begleitern, den zwei lieblichen Blumen: der carminblüthigen Cyclame und der stengellosen Primel, welche im Frühling einen aromatisch duftenden goldgelben Teppich über dem erst erwachenden Wiesengrün entfaltet. Bergwärts gegen das rhätische Hochland hin hört die südliche Thalvegetation schon bei Ems und Reichenau auf und das Dom-

leschg entbehrt bereits der meisten ihrer Vertreter. Dagegen treffen wir wieder mitten in der bündnerischen Alpenwelt, in Tiefenkasten (861 M. ü. M.) eine Colonie südlicher Pflanzen an, die uns nicht weniger überrascht, als der merkwürdige, kraterförmige Felsenrichter selbst, in den man von allen Seiten ca. 600 M. hinabsteigt und der nur durch die wilde und enge Schlucht der Albula mit dem Rheinthal in Verbindung steht.

Grosse Aehnlichkeit mit dem rhätischen Rheinthal hat das benachbarte, am westlichen Rande der Graubündner Alpen liegende obere *Linththal*, welches den kleinen Kanton *Glarus* bildet. Es läuft von Süden nach Norden, ist bloss 5 Std. lang und sehr schmal. Tief in die Berge eingeschnitten, auf 3 Seiten von jähem, gewaltigen Gebirgsmassen umschlossen, ist die äusserst fruchtbare mit schönen Dörfern und Fabrikgebäuden besäete Thalsohle einer intensiven In-solation und dem belebenden Einflusse des Föhns unterworfen, wesshalb das Klima im Allgemeinen einen milden Charakter besitzt. Weil das Thal nur vom Nord- und Südwind bestrichen werden kann, sind die Temperaturen meist excessive und deren Schwankungen recht empfindliche. Der Winter ist die Jahreszeit der südlichen Winde, der Sommer die der nördlichen, im Herbst herrschen die Südwinde mehr als im Frühling. Die Föhnstürme erscheinen besonders zu Anfang des Frühling und des Winters, im Sommer weht er zuweilen in den höhern Alpen, am meisten auf der an Graubünden grenzenden Gebirgskette.

Die Vegetation ist in Glarus eine überaus mannigfaltige, hat indess keine Anklänge an die südalpine Zone wie die des rhätischen Rheinthal. Die Pflanzenwelt steigt dort überhaupt um 150 M. weniger hoch hinan als in Graubünden, das in gleichen Höhen um 1° C. wärmer ist. Diese Erscheinung hat darin ihren Grund, dass das Glarnerthal nach Süden durch die übergletscherte Tödikette abgeschlossen wird, welche den südlichen Luftströmungen nur durch einige wenig eingekerbte Scharten Zutritt gestattet.

Das mächtige rhätische Hochland, im Südosten der Schweiz gelegen, mit seinem weltberühmten Südrande, dem *Engadin*, bildet eine tafelförmige Massenerhebung der Alpenkette, die an Ausdehnung nur im Norden der pyrenäischen Halbinsel und in Scandinavien, an Höhe aber nirgends in Europa erreicht wird. „Ist Wallis das schweizerische Spanien, so ist *Rhätien das schweizerische Tibet*: gleichwie das ungeheure Plateau von Pamir, das „Dach der Welt“, die Ströme Asiens entsendet, so spendet das rhätische Hochland Rhein und Donau (Inn), die grossen Ströme West- und Ost-Europas.“ Es charakterisirt sich landschaftlich gegenüber den Westalpen durch hochgelegene lange Thäler mit sehr langsamer Senkung gegen das Tiefland.

Der Kanton Graubünden hat eine Ausdehnung von 7180 Quadrat-Km. und seine bis zu 4000 M. ü. M. emporragenden Gebirgsmassen werden

durch mehr als 150 grössere und kleinere, von Alpenflüssen eilenden Laufs durchzogene Thäler gegliedert. Bis auf kleine Theile im Süden, Norden und Osten gehört Graubünden gänzlich der Berg- und Alpenregion an. Trotzdem sind seine Hochthäler, selbst das Engadin und Davos, durch die Formation und Gruppierung der Gebirgswände, durch die Nachbarschaft der Waldungen und die Richtung der vorherrschenden Winde meist ausserordentlich gegen raue Luftströmungen geschützt und stehen unter besonders günstigen klimatischen Bedingungen. Es ist schon längst bekannt, dass Graubünden, namentlich in seinen *centralen und südöstlichen Thälern sich einer in ihrem Mittel über der sog. normalen stehenden Temperatur* erfreut. Die im Vergleich zu den Westalpen in Graubünden um 500—600 M. höher hinaufreichende *Vegetationslinie* ist der nächste augenfällige Beweis hiefür, und Thäler in einer Erhebung wie Avers und das Oberengadin wären im genannten Alpengebiete einfach unbewohnbar, möglicherweise sogar vergletschert.

In Bezug auf das *Klima* hat dieses Hochland einen ganz exquisit continentalen Charakter, welcher sich durch extreme Temperaturdifferenzen von Tag und Nacht, Sommer und Winter auszeichnet. Während die übrige Schweiz noch starken Antheil an der Herrschaft der westlichen, vom atlantischen Meer herkommenden Winde hat, ist die grosse Massenerhebung des Engadins die erste, welche sich ihr Klima selber schaffend, diesem allgemeinen Einflusse einen localen gegenüberstellt. Das grosse Hochland erwärmt sich im Sommer durch die vermehrte Insolation weit intensiver als isolirte, schmale Bergspitzen, und im Winter ist die Abkühlung durch Strahlung in den reinen Himmelsraum um ebenso viel heftiger, ähnlich ist das Verhältniss während Tag und Nacht. Ein Vergleich von Davos, Sils-Maria und Rigikulm zeigt diesen klimatischen Unterschied sehr deutlich:

Temperaturtabelle nach Christ:

Ort u. Höhe in M.	Jahresmittel	Winter	Frühling	Sommer	Herbst	Maxim.	Minim.
Sils-Maria 1810 M. .	1,93 ^o	-6,5	1,1	10,5	2,5	22,8	-23,0
Davos 1650 M. . .	2,53 ^o	-5,7	1,9	10,8	3,1	25,2	-24,7
Rigikulm 1784 M. .	2,24 ^o	-3,9	0,6	9,0	3,1	20,6	-18,9

Mittlere Monatstemperaturen nach Christ:

Ort	Decbr.	Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Octob.	Novbr.
Sils-Maria .	-5,9	-8,4	-5,2	-4,3	1,3	6,5	9,4	11,9	10,2	8,2	2,1	-2,6
Davos . .	-5,4	-7,3	-4,5	-3,4	1,8	7,4	9,6	12,2	10,6	8,9	2,7	-2,3
Rigikulm . .	-3,3	-5,1	-3,3	-4,5	0,9	5,6	7,3	10,4	9,3	8,8	2,5	-1,8

Demnach zeigen Sils im Oberengadin und Davos Temperaturdifferenzen zwischen dem Januar- und Juli-Mittel von 20,3 und 19,5^o. Davos zeigt sogar ein um 2,3^o C. tieferes Jahresminimum als der um 828 M. höhere St. Bernhard und wird nur von dem, unter dem Einflusse eines local wirkenden Gletscherwindes stehenden Bevers (Jahresminimum -26,9^o C.) überboten. Diese 3 Stationen repräsentiren die tiefsten Kälteminima der Schweiz.

Ebenso offenbart sich der continentale Charakter des Gebirgsplateaus in den Niederschlagsmengen. Das *rhätische*

Hochland ist nach Wallis das trockenste, regenärmste Gebiet der Schweiz. Davos hat zwar, weil an der regenreichen Grenze des Prättigau gelegen (Klosters 120 Cm.) noch 90 Cm., auch Sils, dem Tessingebiet nahe, noch 100 Cm., allein Bevers bloss 84 Cm. Hier schlägt sich wie in Wallis die atmosphärische Feuchtigkeit an den südlichen und nördlichen Vorbergen nieder, so dass die Luftströmungen trocken auf dem Rücken des gewaltigen Hochlandes anlangen. Aehnlich verhält es sich dem entsprechend mit der Bewölkung, die, ob schon die alpine Region die wolken- und regenreichste ist, in Sils z. B. 5,2 erreicht, während z. B. Rigikulm, da im Sommer zwischen 1600—1800 M. der Wolkengürtel lagert, im Juni 7,5, im Juli 6,4 zeigt. Unter solchen Verhältnissen wirkt denn auch auf diesem Gebirgsplateau die Evaporationskraft d. h. die Kraft der Luft, den Körpern Feuchtigkeit zu entziehen, in hohem Grade (vgl. Einleitung Seite VIII).

Eines vortheilhaften Privilegiums erfreut sich innerhalb dieses rhätischen Hochbodens das Oberengadin mit seinen Seen, die trotz der höchsten Massenerhebung wesentlich zur Milderung des Winters beitragen. Entsprechend der Erhebung findet man eine ausgesprochene Alpenflora, die Charakterbäume der rhätischen Alpen sind Lärche und Arve, und unter der Thierwelt begegnet man häufig dem Bär (namentlich im Unterengadin), der mit Vorliebe unter dem dunkelgrünen Schatten des Arvenwaldes wandelt.

Der Kanton Graubünden ist wohl das an Mineralquellen reichste Gebiet in der ganzen Schweiz. In seiner Gebirgsmasse ist es namentlich der sogenannte „Bündner Schiefer“, ein kalkhaltiger, vielfach mit Schwefelkies, Kalkspath, Gyps, Graphit, Magnesia etc. durchsetzter, sehr oft Bittersalz, selbst Alaun und kohlensaures Natron auswitternder Thonschiefer, aus welchem eine ganz bedeutende Menge von Mineralquellen entspringt. Grossentheils sind es Eisensäuerlinge, wie die schon im 16. Jahrhundert berühmte Quelle von St. Moritz, die von St. Bernardino, Tarasp-Schuls, Peiden, Rothenbrunnen, Tennigerquelle, dann die Passug- und Belvedraquellen, Fideris, Val Sinestra, die Sassalwässer, die Petersquelle bei Tiefenkasten, Castiel im Schanfiggthal; ferner alkalisch-muriatische Quellen, wie die seit Jahrhunderten berühmten Tarasp-Schulser Natronsäuerlinge; endlich einige Schwefelquellen, wie Alvaneu, Le Prese, Serneus, Spinabad und noch die jodhaltige Quelle von Solis. Bemerkenswerth ist noch öfters deren Gehalt an Haloïden, Borsäure, Brom und Lithion.

Eine weitere doch schon geringere Anzahl Mineralquellen entspringt aus Urgebirgsgesteinen (Gneiss, Glimmerschiefer), Casannaschiefer, dolomitischen Kalken und Verrucano, einige wenige aus Serpentin.

Die meisten Quellen zeigen eine gewöhnliche Temperatur von 8 bis 12° C. Durch geringere Wärme zeichnen

sich hinwieder namentlich St. Moritz und die Tarasper-Natronquelle aus. Wirkliche *heisse Thermen* fehlen im Graubündner Gebiet, treten dagegen unmittelbar an dessen Grenzen in *Pfäfers* und *Bormio* auf. Dagegen findet sich eine Anzahl Subthermen von 15—26° C. und zwar im nördlichen Kantonstheil in einer von Rothenbrunnen westsüdlich streichenden Richtung, wie *Vals*, *Pignieu*, *Starlera* etc., welche mit Ausnahme des Erstgenannten vorwiegend als gypshaltige Quellen mit etwas Eisengehalt charakterisirt sind.

Ausser den zu balneologischen Zwecken verwertheten Mineralquellen ist noch eine sehr beträchtliche Menge solcher Quellen bekannt, welche theils sammt früher bestandenen Badeanstalten gänzlich verlassen worden sind, theils empirisch beim Landvolke im Gebrauche stehen, wie Fläsch, Ganey, Friewies etc.

Gegenwärtig zählt der Kanton Graubünden 17 Mineralbäder mit 26 für die Trink- und Badekur benutzten Quellen. Ausserdem gelangen noch weitere 9 Quellen zum Versandt.

Von nicht geringerer Bedeutung in diesem grossartigen Alpenlande sind die eigentlichen *klimatischen Sanatorien*, deren es gegenwärtig über 20 in einer Höhe von 920 bis 1856 M. gibt. Die meisten werden nur als Sommerkurorte benutzt. Davos, St. Moritz und Maloja sind auch berühmte Winterkurorte.

Dank der reichlichen Entwicklung der Verkehrsmittel hat der Fremdenverkehr in den rhätischen Alpen seit einem Jahrzehnt ganz bedeutend zugenommen. Wildromantisch, zwischen gewaltigen, düster bewaldeten Felswänden, oft an jähem Abgründen, dann an fruchtbaren Thälern und Gründen, im Anblick schimmernder Gletscher und grüner Matten mit freundlichen Hütten und uralten Burgen auf den Höhen und schäumendem Wasser zu Füssen, an Felsengeröll und Lawinenrinnen, an rauschenden Kaskaden, wie an den krystallklaren feierlich-ernsten Alpseen vorbei, über öde Gebirgspässe, über Brücken, wo der erstaunte Blick in die schwindelnde Tiefe gleitet, ziehen sich die vortrefflichen Poststrassen Graubündens hin. Und durch die Arlbergerbahn ist namentlich das Engadin dem Weltverkehr bedeutend näher gerückt worden.

Eine besondere Beachtung verdient das nicht nur wegen seiner grossartigen Naturschönheiten, sondern noch mehr wegen seiner hohen klimatisch-balneologischen Bedeutung berühmte

Engadin.

Das *Engadin* ist eines der höchst gelegenen bewohnten Thäler Europas und bildet die südöstliche Grenze des Kantons Graubünden. Es zieht sich von der obersten Thalschwelle bei Maloja (1811 M.), wenige Stunden von der italienischen Grenze, bis Martinsbruck (1019 M.) an der Tiroler Grenze in einer Ausdehnung von 20 Stunden hin und wird vom Inn

durchflossen. Hohe Bergketten fassen die Thalflanken ein, namentlich die Bernina- und Julierkette im obern, die Pisogkette und die Ausläufer des Silvrettagebirges im untern Thalgebiete. Das Engadin wird nämlich in zwei Hauptabschnitte, das *Oberengadin* und *Unterengadin* eingetheilt, welche in orographisch-klimatischer Beziehung ein wesentlich verschiedenes Gepräge zeigen. Im untern Theil ist die Thalsole viel enger und schluchtiger und die Thalflanken senken sich in treppenförmigem Abfall an den Fluss hinab. Die stattlichen Dörfer und altersgrauen Burgruinen hoch auf den dicht bewaldeten Terrassen machen einen romantischen, malerischen Eindruck. Im obern Theil erweitert sich das Thal zu einem muldenförmigen, 37 bis 38 Km. langen und 3 bis 4 Km. breiten Becken, dessen Sohle zu ausgedehnter Seebildung geneigt ist. Die zwei parallelen dasselbe in südwestlicher nach nordöstlicher Richtung einrahmenden Bergketten sind relativ niedrig, der südöstliche Bergwall überragt die Thalsole durchschnittlich um 1000 M., der nordwestliche um 1200 bis 1400 M. Der Thalgrund des Oberengadins selbst liegt 1616 bis 1811 M. ü. M. Die ansteigenden Berge erheben sich nicht jäh und steil wie im Unterengadin, sondern mehr allmähig, so dass den *Sonnenstrahlen das ganze Jahr ein freier Zutritt* gestattet ist.

Das Oberengadin zerfällt selbst wieder in eine obere südliche und eine untere nördliche Hälfte, die erstere erstreckt sich vom *Malojapass* (1811 M.) bis zum Ausfluss des St. Moritzer Sees (1767 M.), neigt sich also auf einer Länge von 17 bis 18 Km. bloss um 44 M. Die Thalsole ist fast ganz von lieblichen dunkelblauen und grünen Seen und nur zum geringern Theile von Wiesen und dunkeln Arvenständen eingenommen. In dieser Höhe liegt bei Sils der grösste See der Alpen. Als Seitenthal ist das im Hintergrund prachtvoll begletscherte *Fex*, 100 bis 200 M. über dem Hauptthal hervorzuheben. Hier liegt 1984 M. ü. M. das höchste Dörfchen Europas.

Der untere, nördlichere Theil, von dem obern durch eine Art natürlicher Thalsperre, einen kleinen Hügelwall, getrennt hat eine Länge von 14—15 Km. mit ca. 80 M. Senkung. Die Thalsole ist hier noch breiter, doch fehlen ihr die Seen und Wälder; sie wird mit einem ausgedehnten grünen Wiesenteppich ausgekleidet, den der klare Inn durchfließt. Von seitlichen Thälern sind namentlich zwei hervorzuheben, das südöstlich laufende, nur wenig über das Hauptthal sich erhebende *Pontresiner Thal* mit den Gletschern und Thälern des mächtigen Berninastockes und dem Berninapass und das westlich gelegene *Beverthal*.

Fast alle Ortschaften liegen an der Sonnenseite des Thales längs der schönen, bequemen Poststrasse. Der feste Untergrund der Dörfer ist fast überall ein mehr oder weniger abschüssiger Felsen, der mit durchlässigem Geröll bedeckt

ist, so dass hier eine erhebliche Ansammlung von Grundwasser nicht stattfinden kann.

Ewiger Schnee, obgleich in ungeheuren Massen auf der Berninagruppe liegend, reicht nirgends ins Hauptthal, dagegen dringen gewaltige Gletscher in die Seitenthäler Fex und Pontresina. Im Hauptthal und den Nebenthälern findet man gegenwärtig fast ausschliesslich Wiesenkultur. Der Waldbestand hat in früherer Zeit durch Menschenhand sehr stark gelitten; doch im letzten Jahrzehnt hat sich wieder manche kahle Halde zu bewalden angefangen. Mehr als die Hälfte sämmtlicher Waldbäume sind immergrüne, als Arven, Fichten, Bergföhren, gemeine Kiefer, die übrigen (meist Lärchen) sind nur im Sommer grün; Laubholz kommt spärlich vor und bildet nirgends selbständige Wälder. Nur im obern Theil des Hauptthales und im Pontresiner Thal findet man auf der Thalsole bedeutendere Holzstände, so in der Nähe von *Sils-Maria*, *Campfer*, *St. Moritz* (Bad und Dorf) und *Pontresina*. *Silvaplana*, *Celerina*, *Samaden* und *Bervers* stehen schon etwas vom Walde entfernt; am kahlsten ist die Umgegend der Gemeinden *Madulein*, *Zuz* und *Scanfs*.

Alle Ortschaften sind mit einem reichlichen, sehr guten und erfrischenden Trinkwasser von niederer Temperatur (5—6° C.) versehen.

Klima. Die Temperaturschwankungen sind im Oberengadin oft hochgradige, am grössten ist der Unterschied zwischen der Luftwärme am Morgen und derjenigen am Mittag bei heiterm unbewölktem Himmel. In den ersten Stunden nach Sonnenaufgang steigt die Temperatur ganz enorm, z. B. im August von 7 bis 10 Uhr um 7—12° C., während die gleichzeitige Temperaturzunahme z. B. in der Stadt Bern weit dahinter zurückbleibt. In den Mittagsstunden (von 11 bis 2 Uhr) ändert sich das Verhältniss in der Weise, dass in Bern die Temperaturzunahme ein wenig grösser ist. Aber sobald im Oberengadin die Sonne weg ist, fällt die Temperatur wieder ebenso rasch als sie am Morgen gestiegen ist, wesshalb warme aber auch leichte Kleidung sehr am Platze ist, je nach der Tageszeit. Bei bewölktem Himmel steigt und fällt die Temperatur viel langsamer, während z. B. in Bern gleichzeitig viel raschere Veränderungen eintreten. Das Maximum der Sonnenwärme erreichte im Oberengadin am 4. Februar 1876 eine Höhe von 47,8° C. Bei einer so intensiven Wintersonne ist natürlich die Zeitdauer des täglichen Sonnenscheins von grosser Wichtigkeit für Heilzwecke. Dieselbe beträgt nun im November durchschnittlich 6—7½ Std., im December 6, im Januar 6½—7, im Februar bis 8½ und Mitte März 9 Std. Am kürzesten Tage vergehen zwischen Auf- und Untergang der Sonne überhaupt nur 8 Std. 20 Min.

Im Oberengadin ist der Himmel durchschnittlich nicht zur Hälfte bewölkt, die mittlere Jahresbewölkung ist um

$\frac{1}{3}$ geringer als in der übrigen Schweiz; die heitersten Monate sind September, Juli, Januar, Februar und December. Bei der geringen Bewölkung sind auch die Nebel sehr selten und verschwinden dieselben bei Sonnenaufgang fast immer. Im Winter, wenn einmal die Seen zugefroren sind, findet man die Gegend von Sils bis St. Moritz, sowie die Seitenthäler von Fex und Pontresina ganz nebelfrei.

Die durchschnittliche Niederschlagsmenge beträgt per Jahr 83 Cm., im Winter und Frühjahr die geringste in der Schweiz. Die Art des Niederschlages ist grösstentheils *Schnee*. Die Dauer des Winterschnees beträgt durchschnittlich 5 Monate und 12 Tage; das „Einschneien“ findet im Mittel am 14. November statt, am 1. Mai ist die Thalsole in der Regel wieder schneefrei. Ausnahmsweise kommt ein kurzlebiger Schneefall selbst im Juli und August vor.

Die absolute Feuchtigkeit der Luft ist entsprechend der niedern Temperatur eine sehr geringe. Die relative Feuchtigkeit betrug in Sils im Mittel aus 10 Jahren 75%, was als Mittel für's ganze Thal angesehen werden darf. Oberengadin hat daher ein mässig feuchtes Klima. Diese hohen Feuchtigkeitsprocente fallen aber vorzüglich auf die Morgen- und Abendstunden, während über die Mittagszeit grosse Trockenheit herrscht, ähnlich wie in Davos, was auf die intensive Einwirkung der Sonnenwärme zurückzuführen ist.

Der Barometerstand ist entsprechend der Höhe über dem Meere ein niedriger, beträgt in Sils im Durchschnitt 612,8, in Bevers 621,4, in Pontresina 610,9 Mm. Die Barometerschwankungen sind sehr gering.

Die Winde werden durch die Berge bedeutend modificirt. Die Julierkette hält den Nordwest von den meisten Ortschaften gänzlich fern, die Berninakette bricht den Südost. Am freiesten wehen Südwest und Nordost durch das Hauptthal, und im Sommer ein lokaler Thalwind in der Flussrichtung von Maloja nach Scans. Am meisten den Winden ausgesetzt sind Bevers, Ponte-Camogask und Scans, am geschütztesten Sils-Maria, Pontresina, Campfer, St. Moritz-Dorf und Zuz. Am stärksten herrschen die Winde im Frühjahr und Sommer, im Winter ist die Luft am ruhigsten.

Die Lichtstärke der Sonnenstrahlen ist in diesen Höhen eine viel bedeutendere als an tiefern Orten, weil die leichtere, fast staubfreie Luft denselben geringen Widerstand entgegengesetzt. Der erhöhte Lichtreiz bildet einen der mächtigsten Factoren des Höhenklimas.

Die Vegetation ist im Verhältniss zur Höhenlage eine vorzügliche. Treffliche Wiesen- und Alpenweiden überziehen die Thalsole und Gehänge mit einem saftiggrünen Teppich. Während der Baumwuchs in den nördlichen Kalkalpen der Schweiz, Tyrols und Bayerns bei 1780—1950 M. völlig aufhört, findet man im Oberengadin sogar an den nördlichen Bergabhängen noch bei einer absoluten Erhebung von 2275 M. kräftig entwickelte Arven, Lärchen und Tannen in zusammenhängenden Beständen, also in einer Höhe,

wie nicht einmal im Kaukasus oder in den Pyrenäen. Der Ackerbau reicht mit seinen obersten Gerstenfeldern noch bis zu 1950 M. hinauf, während er in Südbayern, Nordtyrol und in der nördlichen Schweiz 1200 M. nicht überschreitet. In günstigen Jahren gedeihen fast in gleicher Höhe noch Kartoffeln, Roggen, Hafer und Flachs und in den niedlichen Blumen- und Gemüsegärten, selbst noch im Oberengadin, gedeihen mancherlei Zierpflanzen und vorzügliche Küchengewächse, ja sogar in Sils-Maria reift zuweilen der Kirschbaum, dem die Spatzen nicht fehlen, seine Früchte.

Der Gesundheitszustand ist im Oberengadin ein sehr guter. Nach Dr. Ludwig von Pontresina, der eine vorzügliche Monographie über Oberengadin geschrieben hat, beträgt die Mortalitätsziffer 19,7 pro Mille. Epidemische Krankheiten sind nicht häufig und erreichen nie eine grosse Verbreitung; dagegen wiegen vor die Entzündungen der Respirationsorgane, besonders des Rachens, Kehlkopfes und der Lunge, welche viele Opfer erfordern; an Lungenschwindsucht starben bloss 4% der Bevölkerung. Häufig sind Apoplexien, Herzfehler, Muskel- und Gelenk-Rheumatismus, rheumatische Neuralgien.

Noch im Kanton St. Gallen, an der Eingangspforte ins rhätische Rheinthal und Hochland mit seinen zahlreichen radienförmig zerstreuten Kurorten liegt gleichsam am Ausgangs- und Sammelpunkt die *alte weltberühmte Therme*

Ragaz-Pfäfers

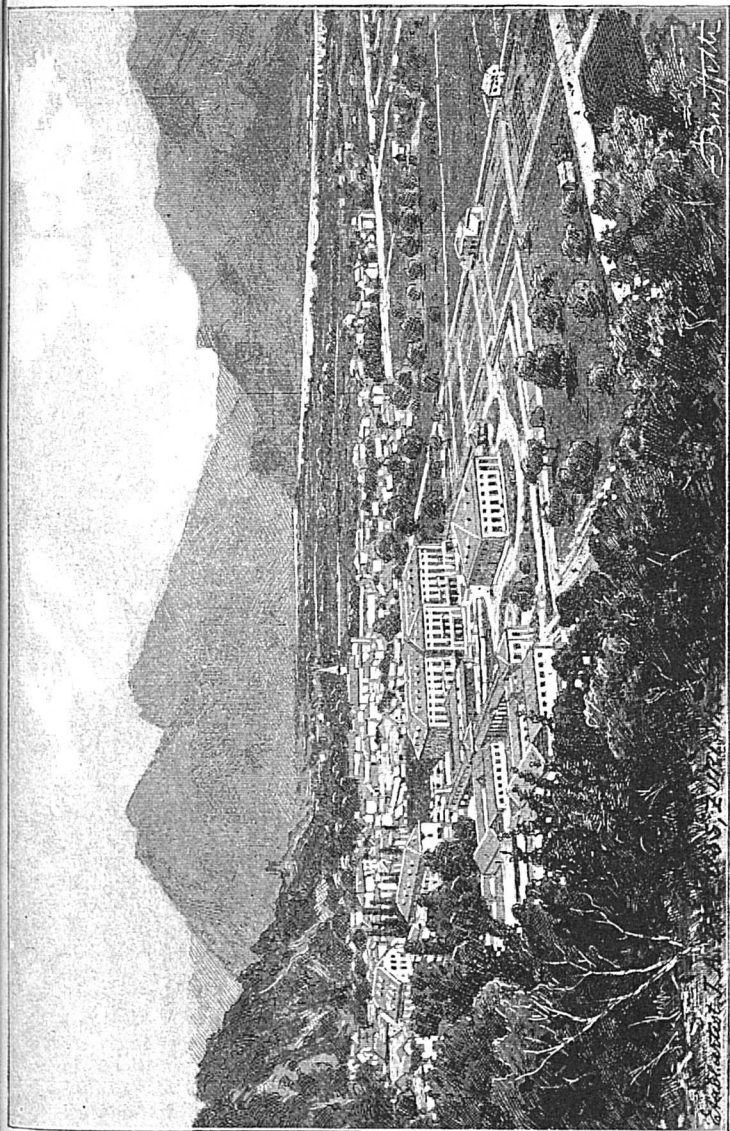
521—685 M. ü. M. Saison in *Ragaz* von Mitte Mai bis Mitte October, in Pfäfers vom 1. Juni bis Mitte September.

Reiseroute: Von Station *Rorschach am Bodensee* per Bahn in 2½ Std., von *Zürich* in 4 Std., von *Schaffhausen* in 6 Std., von *Basel* in 7½ Std.

Ragaz liegt inmitten eines reichgestalteten Thalnetzes, umgeben von einer grossartigen Gebirgswelt, am rechten Ufer der Tamina, rechts und links flankirt von den auf waldigen Höhen thronenden, altersgrauen, aber malerischen Ruinen *Wartenstein* und *Freudenberg*. Am linken Ufer der Tamina liegt das *Dorf Ragaz*, überragt von dem kühn emporstrebenden Wald- und Felsenhügel *Guschenkopf*. Die *Kuranstalten* von *Ragaz* sind umgeben von ausgedehnten, prachtvollen Parkanlagen, die sich bergwärts in Nadelholz- und Buchenwaldung, rheinwärts in reichlich mit Obstbäumen bepflanzte Wiesen verlaufen.

Die *hygieinischen und klimatischen Verhältnisse* sind als günstige zu bezeichnen, denn *Ragaz* liegt auf einer vom Rheine sanft ansteigenden Thalsole, welche im Laufe der Zeit durch Geschiebablagerungen der Tamina entstanden ist und daher meist aus Kies, Sand und Gerölle besteht. Das Bergwasser hat somit einen constanten und raschen Abfluss und kann von einer Stagnation des Grundwassers kaum die Rede sein.

Die reiche Vegetation in und um *Ragaz*, die nahen Laub- und Nadelholzwaldungen begünstigen die Bildung einer gesunden, ozonreichen Luft, welche in der heissen Jahreszeit durch den aus der Taminaschlucht ausströmenden Bergwind über Nacht angenehm abgekühlt wird. Die mittlere tägliche Temperaturschwankung beträgt in den Monaten Mai bis October 5° C., der mittlere Barometerstand 716,27, die mittlere relative Feuchtigkeit 78,36. Eine höhere Tem-



Ragaz.

peratur als 31 ° C. wurde seit 1871 nicht beobachtet. Schwere Gewitter sind selten, Hagelschlag kam seit Mannesdenken keiner vor. Nebel zeigt sich im Thale nur in den Wintermonaten und auch dann selten. Wir haben in Ragaz im Ganzen ein mildes, jedoch stärkendes Klima mit etwelchen Anklängen an das rhätische Gebirgsklima.

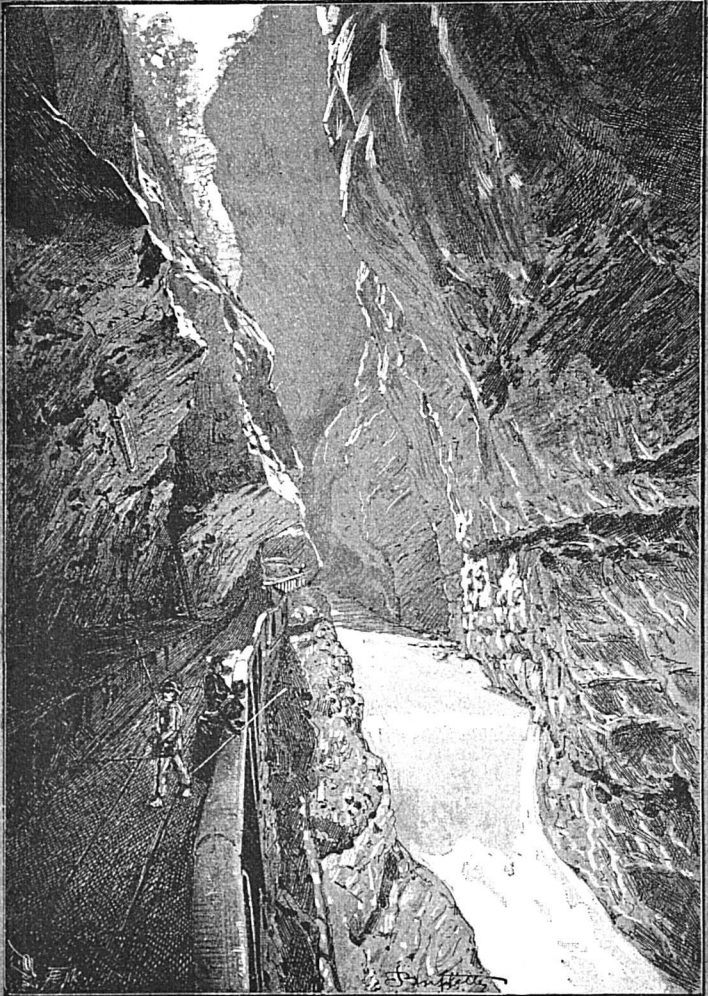
Mittel aus den 10-jährigen Beobachtungen der meteorol. Station:

Monat	Temperatur				Barom.- Stand bei 0 ⁰	Relative Feuchtig- keit
	7 Uhr	1 Uhr	9 Uhr	Tagesmittel		
Mai	10,84	16,19	11,42	12,82	714,93	74,53
Juni	15,94	20,16	15,33	17,14	716,21	76,64
Juli	17,83	22,05	17,06	18,98	716,43	79,15
August	16,68	21,12	16,53	18,11	717,23	82,01
September	13,27	18,28	13,71	15,08	716,59	82,83
October	8,19	13,18	9,16	10,17	715,81	83,00

Dem linken Ufer der Tamina entlang führt von Ragaz ein bequemes, sanft ansteigendes Fahrsträsschen, immer den Vorsprüngen und Einsenkungen der steilen Schluchthänge und den Windungen der Tamina folgend, in $\frac{3}{4}$ Std. zu dem in der pittoresken Bergschlucht liegenden *Bade Pfäfers* (685 M. ü. M.). Durch den langen Hauptgang des Badegebäudes gelangt man zur Quellenschlucht. Eine hohe gewölbte Brücke führt auf das rechte Taminaufer und an diesem eine aus dem Felsen ausgesprengte Gallerie von fast 500 M. Länge zur Quelle selbst. Die Schlucht ist eine der grossartigsten, naturmerkwürdigsten und wird jährlich von über 20,000 Reisenden besucht. Die Schluchtgallerie führt zu der Stelle, wo die Thermalquelle dem geheimnissvollen Erdinnern entströmt und aus mehreren Oeffnungen eines und desselben Ganges zu Tage tritt. Der Felsen, aus dem sie entspringt, besteht zumeist aus Flyschgestein, d. h. aus grauem und schwärzlichem Thon- und Kalkschiefer. Obwohl das sämmtliche Thermalwasser aus dem gleichen Gange stammt, so werden doch nach den verschiedenen Oeffnungen mehrere Quellennamen unterschieden, als: die Stollenquelle, die Kesselquelle und die Stauquelle. Sämmtliche Quellen haben die nämliche Temperatur und chemische Beschaffenheit und laufen in ein gemeinsames Reservoir, welches im Winter 1868/69 erstellt wurde. Von da fliessen das Wasser in einer in den Felsen eingelegten Röhre von 451 M. Länge in 5 Minuten zum Theilungshahnen unmittelbar hinter den Badegebäuden von Pfäfers. Von da führt nun eine kleinere Röhre das Wasser zu den Bädern von Pfäfers, eine grössere nach den Bädern von Ragaz, welche 3751 M. lang ist bei einem Gefäll von 163 M.

Die Thermalwassermenge ist eine ungewöhnlich grosse, 4000—10,000 Liter per Minute. Die vielhundertjährige Geschichte der Therme beweist, dass ein erhebliches Zurückgehen des Wasserquantums zu den seltensten Ausnahmen gehört und mehr als 2—3 Mal in einem Jahrhundert nicht beobachtet wurde. Im verflossenen Jahre 1885 trat diese so seltene Naturerscheinung wieder ein und stand offenbar mit den äusserst mangelhaften Niederschlägen in der Alpenwelt im Zusammenhange. Im September, als endlich andauernde und ausgiebige Niederschläge erfolgten, stellte sich der frühere Wasserreichthum in voller Stärke wieder ein.

Die Temperatur des Wassers an der Quelle ist im höchsten Grade constant, von äussern Witterungseinflüssen unabhängig, sie beträgt im Felsenbassin 37,5 ° C., an den Einmündungs-



Die Schlucht von Pfäfers.

röhren in die Bäder von Pfäfers 36,5° C. und an den in die Bäder von Ragaz 35° C. Um im gegebenen Falle die Badetemperatur heruntersetzen zu können, zu kühlen Douchen etc., sind vortreffliche Einrichtungen vorhanden, durch welche abgekühltes Thermalwasser zu jeder Zeit erhältlich ist. Dasselbe ist krystallhell, rein, ohne besondern Geschmack und hat ein specifisches Gewicht von 1,0003. Die chemische Analyse von Dr. A. von *Planta-Reichenau* im Jahre 1868 ergab in 10,000 Theilen folgende Bestandtheile:

Schwefelsaures Kali	0,0746
" Natron	0,3219
Chlornatrium	0,4934
Chlorlithium	0,0020
Jodnatrium	0,0001
Bromnatrium	0,0002
Borsaures Natron	0,0038
Kohlensaures Natron	0,0613
Kohlensauren Kalk	1,3064
Kohlensaure Magnesia	0,5306
Kohlensaures Strontian	0,0152
" Baryt	0,0064
" Eisenoxydul	0,0172
Phosphorsaure Thonerde	0,0091
Kieselsäure	0,1408
Spuren von Rubidium, Caesium, Thallium.	
Feste Bestandtheile	2,9905
Halbfreie und freie Kohlensäure	0,7461

Ausserdem entsteigen dem Quellwasser Gasgemische von Stickstoff, Sauerstoff und Kohlensäure. Das ausgekochte Gas ergab in 100 Theilen: Kohlensäure 16,43, Sauerstoff 24,24, Stickstoff 59,33.

Geschichtliches. Die Ehre der Auffindung der Quelle sprechen die zuverlässigsten Chronisten dem Kloster Pfäfers, das im Anfange des 8. Jahrhunderts durch den Franken St. Pirminius auf Dorf Pfäfers gegründet wurde, zu. Ein Jäger des Abtes Hugo II. von Villingen soll (1242) aus jenen überragenden Felsen junge Raben aus dem Neste genommen und da unter diesem Neste den vom warmen Wasser aufsteigenden Dampf und Rauch gesehen und sich an Stricken herabgelassen und gefunden haben, wie dieses ein warmer Brunnenquell wäre. Sicher ist, dass diese Quelle schon damals zum Baden in einem Felsenbassin benutzt wurde. Später errichtete das Kloster ein eigentliches Badehaus, welches in der Höhe des damaligen Quellenausflusses mitten über der Tamina auf eichenen, in die Felsen getriebenen Balken ruhte. Die Badegäste wurden mittelst Körben und Stricken in diese schauerlich gelegene Behausung heruntergelassen. Erst im Jahre 1545 liess ein späterer Abt einen besseren Verbindungsweg zu dem Badehause erstellen, der aus einer mit Geländer versehenen Holztreppe bestand. Theophrastus Paracelsus, der 1535 die Bäder von Pfäfers besuchte, gab die erste Beschreibung des Bades heraus. Im Jahre 1629 legte ein Brand den grössten Theil des Badegebäudes in Asche. In Folge dessen wurde die Quelle weiter hinaus geleitet, um für die Badanstalten einen zugänglicheren und geschützteren Ort zu finden. Am 19. Mai 1730 fand der erste Ausfluss des Thermalwassers an der Stelle des jetzigen Bades statt und bald darauf entstand ein geräumiges Badehaus mit 100 Zimmern und 140 Betten. In den Jahren 1704—1716 liess Abt Bonifacius I. die jetzigen Badegebäude in Pfäfers erbauen. Dem letzten Abt Placidus Pfister verdankt die jetzt noch bestehende *Badarmenanstalt* ihre Gründung im Jahre 1821. Es finden gegenwärtig darin alljährlich gegen 100 Arme ohne Unterschied der Herkunft Nahrung, Verpflegung, Bäder und ärztliche Behandlung während 3 Wochen. Aufnahmebedingungen sind: Aertzliches Zeugnis, Armuthschein und Einbringung von 20 Fr. aus der Gemeindecarmen- oder sonst aus einer öffentlichen Unterstützungskasse. In neuester Zeit entstand auch in Ragaz der nach dem Namen des Wohlthäters benannte Bartholome'sche Badarmenfonds, aus dessen Zinsen jährlich etliche 20 arme Kurbedürftige Verpflegung und Unterstützung erhalten.

Im Jahre 1838 wurde das Kloster Pfäfers vom Kanton St. Gallen aufgehoben und dessen Besitz für öffentliche, gemeinnützige Zwecke als Staatsgut erklärt. Im Jahre 1840 wurde die jetzige Strasse von Ragaz nach dem Bade Pfäfers gebaut und eine Thermalwasserleitung nach dem Hof Ragaz (früheres Statthaltereigebäude des Kantons) erstellt. Im Jahre 1868 wurde die Dorfbadehalle eröffnet. Im gleichen Jahre ging die Staatsdomäne in den Besitz von *B. Simon*, dem jetzigen Eigenthümer der Kuranstalten Ragaz-Pfäfers, über, womit die eigentliche Blütheperiode des Kurortes beginnt. In rascher Reihenfolge entstanden nun das stattliche Hotel Quellenhof, die Neubäder, das Schwimmbad, das Kursaalgebäude, die Parkanlagen und eine Anzahl Villen, in diesen grossen Anlagen zerstreut; endlich wurde auch die neue Kuranstalt erbaut, welche dem ganzen grossartigen Etablissement die Krone aufsetzte.

Bäder und Trinkbrunnen. Ragaz hat gegenwärtig 4 Badeanstalten mit 81 sehr schönen, geräumigen Kachelbädern und ein Schwimmbad. Die schönste Anstalt ist das mit dem Quellenhof zusammenhängende *Neubad* mit 30 Einzelbassins von Fayence; das mit dem linken Flügel des Hofes Ragaz verbundene *Helenabad* mit 12 Fayencebassins und das mit dem rechten Flügel durch einen gedeckten Gang communicirende *Mühlebad* mit 15 Kachelbassins, 2 gemeinschaftlichen Becken und 6 Douchebädern. Südwestlich vom Neubad liegt das grosse *Schwimmbad*, ein grosser Holzbau mit Gallerie. Endlich das *Dorfbad* am Marktplatze, ein eleganter Bau mit Arkadenvorhalle und hohen Wartezimmern an beiden Enden. In jedem Bad können die verschiedensten Formen von *Douchen*, Strahl- und Regendouchen, Lokal-douchen sowie Inhalationsapparate benutzt werden. Ausserdem wird das Thermalwasser auch zu *Trinkkuren* verwendet und sind zu diesem Zwecke in allen 4 Badanstalten *laufende Trinkbrunnen*. Als fernere Kurmittel kommen zur Anwendung: *Massage*, *Electricität*, *Milch*, *Molken*, *fremde Mineralwasser*, *Trauben*.

Indicationen. Im Allgemeinen ist die indifferente Therme von Pfäfers in denjenigen Krankheitsformen angezeigt, wo man *heftige Reactionen vermeiden und mehr durch gelinde thermische Mittel beruhigend und regulirend auf das Nervensystem und damit auf den Gesamtorganismus einwirken will*. Darum passen nach Dr. *Alb. Schädler* speciell folgende Krankheitsformen zur Kur nach Ragaz-Pfäfers:

1. Die meisten *Nervenleiden*, allgemeine Nervenüberreizung, Hysterie, Hypochondrie; Gehirn- und Rückenmarkslähmungen nach Ablauf des entzündlichen Reactionsstadiums, Spinalirritation, Tabes, Spinalcongestion; periphere Lähmungen; Neuralgien.

2. *Krankheiten der Bewegungsorgane*: chronischer Muskel- und Gelenkrheumatismus, Arthritis nodosa, Gicht, Gelenksteifigkeiten, Muskelverkürzungen, Narben.

3. *Hautkrankheiten*: Störungen der Hautabsonderung (Seborrhoe, Akne, Comedones etc.), Hautverdickung (Ichthyosis), chronische Urticaria und Prurigo.

4. *Erkrankungen der Verdauungsorgane*: Magenkrampf (nervöse Cardialgie), chronisches Magengeschwür, nervöse Dyspepsie, chronischer Darmkatarrh (besonders chronische Erkältungsdiarrhoe), Enteralgien, peritonitische Exsudate.

5. *Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane*: Blasenkatarrh mit Reizsymptomen, Harnröhrenstriktur; Amenorrhoe, Dysmenorrhoe, Uteruskatarrh und Infarkt.

6. *Constitutionelle und Allgemeinerkrankungen*: die erethische Form von Scrofulosis, Metallintoxicationen, allgemeine Schwächezustände, Reconvalescenz.

7. *Erkrankungen der Athmungs- und Circulationsorgane*: trockener Kehlkopf- und Luftröhrenkatarrh mit hoher Reizbarkeit, jedoch ohne Fieber; nervöses Herzklopfen.

Kurärzte in Ragaz: DDr. Dormann, Jäger, Kaiser, Schädler.

Kurarzt im Bad Pfäfers: Dr. Kündig.

Gasthöfe und Pensionen in Ragaz:

Kuranstalt Quellenhof (Gérant Kinberger), eine Musteranstalt in freier, sonniger Lage, umgeben von prachtvollen Gärten und schattigem Park mit 143 eleganten Logirzimmern, Altanen, Terrassen, Balkonen. Eigene Gasbeleuchtung.

Hof Ragaz (Gérant Giger), musterhaft geführtes Etablissement I. Ranges, bestehend aus 6 Gebäulichkeiten, mit zusammen 238 Fremdenzimmern: in beiden Seitenflügeln die comfortabeln Badeanstalten Helenenbad und Mühlenbad. Der Hof Ragaz ist meist von länger weilenden Kurgästen besetzt.

Kursaal mit Lesesalon, Reunionssaal, Tanzsaal, Café, Billards. *Kurgarten* mit Springbrunnen, Spielplätzen, Arkaden, Schauläden, Cafeterrasse, Musikpavillon. Die *Kurmusik* spielt im Kurgarten an Wochentagen Morgens 7–8, Nachmittags 2–3, 5–6, Abends 8 $\frac{1}{2}$ –9 $\frac{1}{2}$ Uhr, Sonntags von 2–3 $\frac{1}{2}$ und 5–6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Fernere Hotels I. Ranges: *Hotel Tamina*; *Schweizerhof*. II. Ranges: *Lattmann*; *Gasthof zum Rosengarten*; *Hotel-Pension Kraft*; *Fröhlich*; *Freieck*; *Neuhof*; *Hotel National*.

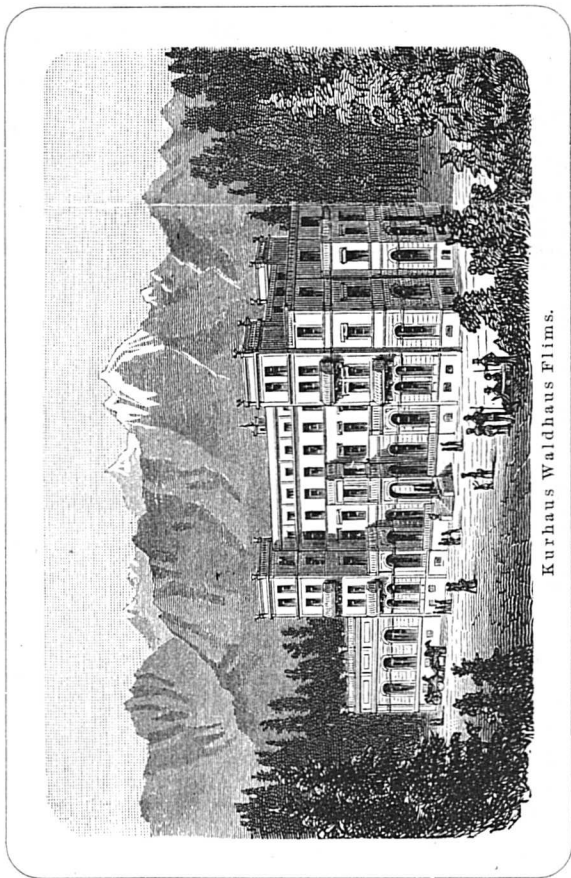
Eine grosse Anzahl *Chambres garnies* und *Privatwohnungen*.

Die langgestreckten, hohen *Badegebäude* von *Pfäfers* haben Platz für 300 Kurgäste und die gleichen Badeeinrichtungen wie in Ragaz.

Chur, 590 M. ü. M., klimatischer und Terrainkurort, Haupteisenbahnstation der Rheinthalbahn. Von hier fahren die grossen Eilpostwagen zum Engadin etc.

Chur, die Hauptstadt des Kantons Graubünden, mit 8900 Einwohnern, ist von einer malerischen Landschaft umgeben. Sie wird im Süden von dem kegelförmigen, grünbewaldeten Pizokel, im Osten vom Mittenberg, von dessen Plateau sich die Pyramiden des Montaline (2263 M.) erheben, und im Nordwesten von dem Calanda (2803 M.) überragt. Chur hat wegen dieser geschützten Lage ein sehr mildes, aber excessives Klima, welches schon lebhaft an dasjenige des rhätischen Hochlandes erinnert. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt 9,44 ° C., das Mittel des Frühlings 9,36, des Sommers 17,99, des Herbstes 9,54, des Winters 0,68, das Jahresminimum –14,4 ° C., das Maximum 31,1 ° C. Die mittleren Temperaturen der Sommermonate sind: Mai 14,09,

Juni 17,08, Juli 18,97, August 17,94, September 15,15 ° C. Die Luft ist sehr trocken, indem sie im Mai bloss 60,2, Juni 64,7, Juli 64,9, August 69,5 und im September 69,6 % relative Feuchtigkeit enthält. Auch die Niederschlagsmenge



Kurhaus Waldhaus Flims.

beträgt per Jahr nur 88 Cm.; die mittlere Bewölkung des Sommers ist eine sehr geringe, nur 4,9. Am angenehmsten ist der Aufenthalt in Chur während der Herbstzeit, indem da die Lufttemperatur nicht mehr so hohe Grade erreicht und weniger excessiven Schwankungen unterworfen ist. Weil in

Churs Umgebung eine reiche Anzahl von ebenen, sanft ansteigenden und steilen Spazierwegen geboten wird, so hat man in neuester Zeit Vorbereitungen getroffen, um daselbst auch *Terrainkuren* auszuführen, wozu es sich um so besser eignet, da es das wichtigste Verkehrscentrum der rhätischen Kurorte ist.

Gasthöfe: *Steinbock; Lukmanier; Stern; Sonne; weisses Kreuz; Rother Löwe; Drei Könige.*

Von *Chur* führt die Poststrasse westwärts dem Rhein entlang durch das *Bündner Oberland* über *Reichenau, Tamins* und *Trins* nach dem stattlichen Dorfe *Flims* (1102 M.); *Pension Brunn; Adler*. In südlicher Richtung erreicht man in $\frac{1}{2}$ Std.

Waldhaus-Flims, 1102—1130 M. ü. M., *Luftkurort*, von *Chur* per Postwagen in 4 Std. erreichbar, in einer reizenden Gebirgswelt gelegen. Das Klima ist ziemlich mild, aber erfrischend, die mittlere Temperatur der Saisonzeit von Mai bis September beträgt $14,06^{\circ}$ C.; vorherrschende Winde sind der Ost- und Nordwestwind, durch die ausgedehnten Waldungen in der Umgebung wird der Einfluss der Winde bedeutend modificirt. Treffliches Quellwasser. Eine *Seebadeanstalt* in dem kleinen, tiefgrünen *Caumasee* mit einer mittlern Temperatur von $20,6^{\circ}$ C. von Mitte Juni bis Mitte August.

Waldhaus-Flims eignet sich namentlich für *reizbare, körperlich und geistig ermüdete Personen, empfindliche, sehr geschwächte Reconvalescenten, Verdauungs- und Ernährungsstörungen, katarrhalische Affectionen der Respirationsorgane.*

Mustergültige Kuranstalt (*J. Guggenbühl* von Zürich). *Kurarzt: Dr. Blumer. Hotel-Pension Segnes* (beliebt). *Kurarzt: Dr. Boner.* Ferner: *Villa Belmont; Chalet; Bellevue; Postgebäude.*

Laax, 1023 M. ü. M., *Luftkurort* mit einer *Seebadeanstalt*, von Waldhaus-Flims in $\frac{3}{4}$ Std. erreichbar, mit mildem Klima ohne schroffe Temperaturschwankungen. Mittlere Sommertemperatur $19—25^{\circ}$ C., Maxim. 29° , Minim. 15° .

Kurhaus, Hotel und Pension Seehof (Coray).

Ilanz, 718 M. ü. M., $\frac{5}{4}$ Std. von Laax rheinaufwärts, die höchste Stadt der Schweiz und die erste am Rheine, romanisch, in anmuthiger Lage an die bewaldeten Bergstufen gelehnt.

Hotel Oberalp; Lukmanier.

Bad Peiden, 825 M. ü. M., mit 3 gypshaltigen Eisensäuerlingen, $5\frac{1}{2}$ Poststunden von *Chur*, 2 Std. von *Ilanz* im *Lugnezertal*. Das schon seit dem 13. Jahrhundert bekannte Bad besitzt 3 Quellen, von denen die *Trinkquelle* St. Lucius vorherrschend *zweifach kohlen-sauren Kalk, schwefelsaures Natron* und *Kalk*, dann *kohlen-saure Magnesia, Chlornatrium, schwefelsaures Kali, kohlen-saures Eisen-*

oxydul, Kieselerde und eine bedeutende Menge freie und halbfreie Kohlensäure enthält. Die beiden andern Quellen enthalten mehr feste Bestandtheile, aber weniger freie Kohlensäure. Das Klima von Peiden zeichnet sich durch besondere Milde aus, und ist das Bad gegen den Nordwind durch vorspringende Felsen, gegen den Nordostwind durch die Signinakette geschützt. Peiden eignet sich für *chronische Katarrhe der Athmungs- und Verdauungsorgane*, der *Harnwege*, Störungen der Leber- und Gallenfunction, *Blutarmuth*, *Bleichsucht*, Schwächezustände, chronischen Rheumatismus, Hypochondrie, Melancholie, *geistige* und *körperliche Ermüdung* (Beamte, Geschäftsleute).

Kurhaus. Kurarzt: Dr. Riedi.

Vals am Platz oder *St. Peter*, Sommerfrische, 3 $\frac{1}{2}$ Std. oberhalb Peiden im wildromantischen Valsenthal, mit relativ milder, reiner, stärkender Gebirgsluft.

Gasthöfe: *Hotel Albin; Piz Aul; Europe*. 10 Min. vom Dorfe liegt das ländliche

Valslerbad z. St. Peter, 1252 M. ü. M., mit einer eisenhaltigen Gypstherme von 25,5° C., in prachtvollster Gebirgsumgebung. Die Quelle enthält vorwiegend schwefelsauren Kalk, doppeltkohlensauren Kalk, dann schwefelsaure Magnesia, Natron, Kali, Ammonium, Chlornatrium, doppeltkohlensaures *Eisenoxydul*, Strontian, Manganoxyd, Kieselsäure und eine bedeutende Menge freie Kohlensäure. Die Therme wird nur zu Bädern verwendet gegen Gelenkleiden, Ischias, Muskelschwäche, chronische Hautausschläge. *Badehaus* mit 4 Badekabinetten.

Brigels, 1302 M. ü. M., Luftkurort, oberhalb *Ilanz* an der Oberalproute, mit angenehmem, stärkendem Bergklima, das namentlich für ermüdete, nervös abgespannte Stubenarbeiter angezeigt ist.

Gasthöfe: *Kistenpass; Capaul*.

Tennigerbad, 1273 M. ü. M., mit bittersalzhaltiger Gypsquelle, im Somvixerthal, einem südlichen Seitenthälchen des Vorderrheins. Das Mineralwasser besteht hauptsächlich aus schwefelsaurem Kalk und schwefelsaurer Magnesia, dann kohlensaurem Kalk, schwefelsaurem Natron, Kali, Ammonium, Strontian, Chlornatrium, Eisenoxydul, Thonerde und Phosphorsäure, Kieselsäure und bedeutender Menge freier Kohlensäure. Das *Klima* ist mild, vor Nordwinden geschützt. In der malerischen Umgebung des Bades ausgedehnte prachtvollere Waldungen, so dass sich dieses Thal für schwächere Lungenkranke eignen würde, welche aber noch Resistenzkraft für ein mildes Alpenklima haben. Die Quelle wird nur zum Baden gegen rheumatische und gichtische Leiden, sowie chronische Hautausschläge verwendet. *Kurhaus* (Cagienard).

Disentis, 1150 M. ü. M. Luftkurort mit einem Eisensäuerling, von Station *Chur* mit dem Postwagen über *Ilanz* in 12 $\frac{1}{2}$ Std. erreichbar, von *Andermatt* (Göschenen-Gotthardbahn) über den Oberalppass.

Trotz der hohen Lage erfreut sich Disentis doch eines relativ milden Klimas, die mittlere Sommertemperatur beträgt 15° C., wofür die üppige Vegetation die sprechendsten Beweise leistet, indem an geschützten Stellen noch Kirschen, Aepfel, Birnen und Pflaumen reifen. Die Mineralquelle enthält an festen Bestandtheilen vorwiegend doppelkohlensauren Kalk und schwefelsaures Natron, dann schwefelsaures Kali, doppelkohlensaure Magnesia, Strontian, Eisenoxydul, Chlornatrium, phosphorsaure Thonerde, Kieselsäure und eine geringe Menge freie Kohlensäure.

Disentis eignet sich für allgemeine *Schwäche*, *Reconvalescenz*, Verdauungs- und Ernährungsstörungen, Blutarmuth, Bleichsucht, nervöse Ueberreizung, Anlage zu Phthisis.

Kuranstalt Disentiser-Hof. (Kurarzt: Dr. *Condrau*). Ferner *Hotel-Pension Lukmanier*; *Hotel Condrau*.

Sedrun, 1398 M. ü. M., Luft- und Molkenkurort, Hauptort des Tavetschthales, der obersten Stufe des Vorder-rhein-Thales, angenehme Station für Gebirgstouristen.

Hotel-Pension Krone (Caveng).

Chiamutt, 1640 M. ü. M., Luftkurort, 1 $\frac{1}{2}$ Std. oberhalb Sedrun, ein einsames Dörfchen mit grossartiger Gebirgslandschaft, von wo es in weiten Windungen durch das Val Surpax auf die Höhe des Oberalppasses und hinab zum Oberalpsee und Andermatt geht. *Gasthaus zur Rheinquelle*, gut gehalten.

Rothenbrunnen, 620 M. ü. M., mit subthermalem jodhaltigen Eisensäuerling, im Domleschg, von *Chur* über *Reichenau* in 3 $\frac{1}{2}$ Std. auf der *Splügen-Bernhardiner-Strasse* erreichbar.

Das *Bad* hat einen durchaus ländlichen Charakter in freundlicher, milder Lage mit hübscher Aussicht auf die malerischen Felsenterrassen des Domleschgerthales. Die mittlere Saisontemperatur beträgt 15° C. Die chemische Analyse der Quelle von *Planta-Reichenau* ergab auf 10,000 Theile, die kohlensauren Salze als wasserfreie Bicarbonate berechnet:

Chlornatrium	0,128
Schwefelsaures Kali	0,120
Schwefelsaures Natron	1,017
<i>Jodnatrium</i>	0,002
Doppelkohlensaures Natron	0,991
Doppelkohlensaurer Kalk	5,738
Doppelkohlensaure Magnesia	1,339
Doppelkohlensaures Eisenoxydul	0,175
Phosphorsaure Thonerde	0,170
Thonerde	0,168
Kieselsäure	0,273
Feste Bestandtheile	10,123
Wirklich freie Kohlensäure	1292,4 Cm ³
Sog. freie Kohlensäure	2584,5 "

Die Quelle wird zur Trink- und Badekur benutzt bei auf *rhachitischer*, mangelhafter Knochenbildung beruhenden Schwächezuständen des *ersten Kindesalters*, wesshalb Rothenbrunnen besonders als „*Kinderbad*“ beliebt ist; bei *Scrofulosis*; *Kropfbildung*; *chronischen Katarrhen* der *Verdauungsschleimhäute*; *Residuen* und *Reconvalescenz* von *Pneumonie* und *Pleuritis*; *gichtisch-rheumatischen* Leiden; *atonischen Geschwüren*. *Kurhaus* (Buchli). In der Nähe der kräftige Eisensäuerling von *Tomils*. *Milchkur*.

Thusis, 746 M. ü. M., *Luftkurort* und Touristenstation, von *Chur* per Post in 5 Std. erreichbar, am südlichen Fusse des prächtigen Heizenberges gelegen, inmitten reizender Naturscenerien: östlich der *Schynpass* längs der *Albula* durch die domartige Waldschlucht gegen *Alvaschein* hinaufführend, südwärts der wildromantische Engpass der *Via mala*. Da *Thusis* ein mildes Klima hat und gegen die rauhen Nordwinde geschützt ist, wird es Frühling und Herbst häufig als *Uebergangsstation* für *Davos* und das *Engadin* benutzt. Es passt besonders für *körperlich* und *geistig ermüdete* Personen, *Reconvalescenten*.

Gasthöfe: *Hotel-Pension Viamala*; *Hotel Rhätia*; *Hotel Post & Kurhaus*.

Andeer-Pignieu, 979 M. ü. M., klimatischer Kurort mit subthermalen eisenhaltiger Gypsquelle, Eisenschlambädern. Saison von Mitte Mai bis Mitte October.

Andeer liegt am Eingange ins Schamsertal oberhalb der *Viamala*, inmitten einer prächtigen Gebirgslandschaft an der Splügenstrasse, in der Nähe schöne Waldungen mit zahlreichen Spazierwegen und Ruheplätzen. Das Klima ist mild, die mittlere Saisontemperatur beträgt $13,5^{\circ}$ C.; die mittlere Temperatur des Monats Juni $13,57$, Minimum $2,5$, Maximum $28,1^{\circ}$; Juli $14,36$, Minimum $3,7$, Maximum $31,0$; August $13,42$, Minimum $2,5$, Maximum $29,6$; September $12,6^{\circ}$ C. *Feuchte Niederschläge* (Regen) im Juni an $10\frac{2}{3}$ Tagen, im Juli an $10\frac{1}{6}$, August an $11\frac{2}{3}$, im September an 8 Tagen; mittlere Bewölkung in diesen Monaten $4,8$; *Nebel* sind ausserordentlich selten. Die Ventilation von Andeer besorgen die oft wiederkehrenden Thalwinde. Vorherrschender Wind ist S. S. W.

Die Quelle, deren Temperatur $18,8-20,2^{\circ}$ C. beträgt, hat ein spezifisches Gewicht von $1,00221$ und enthält vorwiegend schwefelsauren Kalk und schwefelsaure Magnesia, dann doppeltkohlen-sauren Kalk, schwefelsaures Kali, Natron, Chlornatrium, phosphorsauren Kalk, Eisenoxydul, Kieselsäure, Spuren von Aluminium, Mangan, Strontian, Lithion, Caesium, Rubidium und organische Substanzen, im Ganzen auf $10,000$ Theile $23,408$ feste Bestandtheile. (Analyse von Dr. *Abeljanz* 1882). Der *rosthrothe Eisenschlamm* enthält nach *Husemann's* Analyse im Wasser lösliche und unlösliche Quellsalze nebst Humussäuren, harzigen Bestandtheilen und Pflanzenresten. Dieser Schlamm wird zu Bädern, die Quelle zur Trink- und Badekur benutzt. *Milch- und Molkenkur*.

Nach Dr. Goll ist die *Trinkkur* indicirt bei *chronischem Katarrh* des *Rachens* und der *Luftwege* (*Disposition* zu *Anginen* passt namentlich hieher); bei *Residuen* von *pleuritischen Exsudaten*, *Anfängen* von *Phthisis*; *Magen-Darmkatarrhen* und *Stockungen* im *Pfortadersystem* nebst *passender Diät*; *chronischen Katarrhen* der *Harnorgane*. Die *Badekur* bei *chronischen Hautkrankheiten*, *Urticaria*, *Furunculosis*, *Prurigo*, *Ekzeme*, *Psoriasis* etc.; *rheumatische* und *gichtische Leiden*.

Gasthöfe: *Hotel-Pension Fravi*; *Hösli*; *Gasthaus zur Sonne*. — Kurarzt: Dr. Jörger.

In südlicher Richtung gelangt man von *Andeer* durch die felsige Waldschlucht *Roffna* ins *Rheinwaldthal* mit dem Hauptort

Splügen, 1450 M. ü. M., wo sich die *Splügenstrasse* in zwei Gebirgspässe theilt, der eine südwärts über den *Splügen* an die italienische Grenze, der andere westwärts über den *Sant Bernardino* ins *Misocco-Thal*. In der Umgebung des Dorfes befinden sich mehrere stärkere und schwächere *Eisensäuerlinge*, wie *Stockgütern*, *Gadenstett*, *Ruttelti*, *Medels*, *Nufenen*, welche bisher noch keine therapeutische Verwendung gefunden haben. Die grossartige Gebirgslandschaft und das relativ milde Bergklima machen *Splügen* zu einem angenehmen *Luftkur-* und *Touristenort*.

Hotel & Pension Bodenhaus (*Amstler*), angenehm, mit der Hauptfront nach Süden gelegen, zweigeschossiges, comfortables Gebäude mit 2 Terrassen und 1 Balkon, 3 Salons und 30 Zimmern (50 Betten), Lesesalon, nebst *Dependance*, bietet eine prächtige Aussicht nach 3 Seiten; letztere ist von allen Seiten mit einem schönen Garten umgeben, der ans Hotel anstösst; in einer Entfernung von 5 Minuten schöne Waldung. *Warme Bäder* im Hause. *Kegelspiel* und *Croquet*. *Post-* und *Telegraphenbureau*. *Pension* von 7 Fr. an, *Dienerschaft* 5 Fr.; *Dejeuner* 1 Fr. 50; *Lunch* 2 Fr. 50 bis 3 Fr.; *Diner* 3 Fr. 50 bis 4 Fr.; *Souper* 2 Fr. 50 bis 3 Fr. *Zimmer* von 2 Fr. an.

Kurarzt: Dr. *Scarpatteti*.

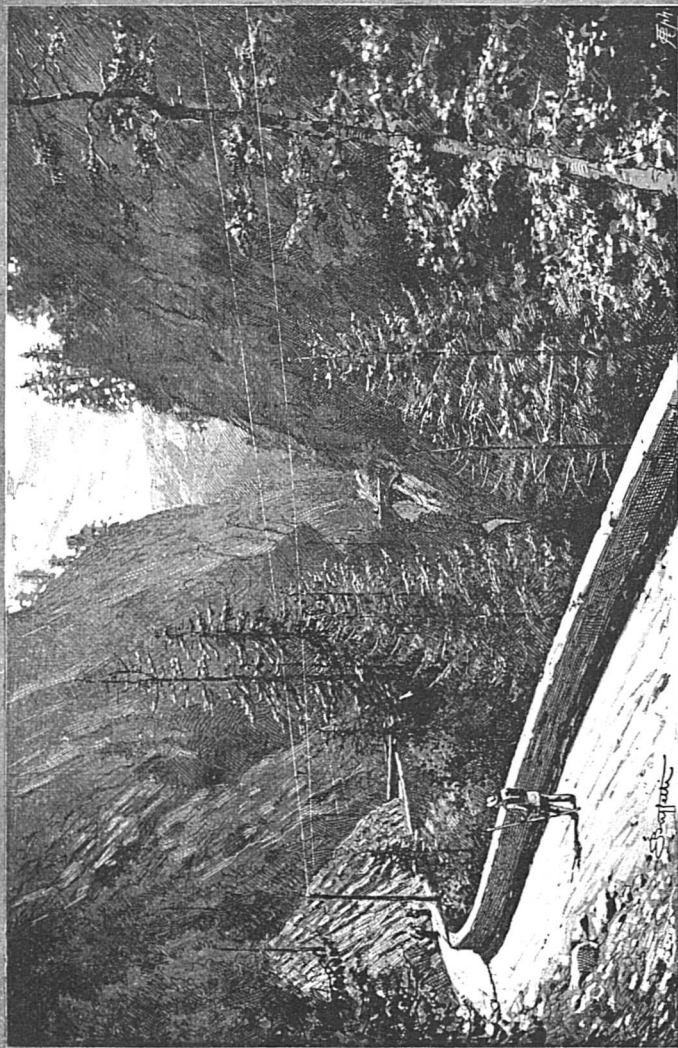
St. Bernardino, 1626 M. ü. M., *Luftkurort* mit einem gypshaltigen *Eisensäuerling*, zu oberst im *Val Misocco* am *Südabhange* des *Bernhardinerpasses*, ca. 1½ *Std.* unterhalb der *Berghöhe*, mit einer *malerischen* Umgebung und einem *frischen*, dabei aber *milden alpinen* Klima.

Nach der Analyse von A. v. *Planta* enthält die *Mineralquelle* vorherrschend *schwefelsauren Kalk*, *doppeltkohlsauren Kalk* und *schwefelsaure Magnesia*, dann *schwefelsaures Natron*, *Kali*, *doppeltkohlsaure Magnesia*, *Eisenoxydul*, *Strontian*, *Chlornatrium*, *Kieselsäure*, *phosphorsaure Thonerde*, im Ganzen auf 10,000 Theile 25,981 feste Bestandtheile. Wirklich freie *Kohlensäure* 11017,5 *Cm*³, sog. freie *Kohlensäure* 11434,4 *Cm*³. *Trinkkur*. *Milchkur*.

St. Bernhardin ist indicirt bei *Blutarmuth*, *Bleichsucht* und den damit combinirten Störungen des *Nervenlebens* und der *Geschlechtsorgane*; bei *Scrofulose*, *Rhachitis*; Folgezuständen der *Malaria*; *gichtischen* Leiden; *chronischer Metallvergiftung*; *chronischen Magen-Darmkatarrhen*; *chronischen Katarrhen* der *Athmungsschleimhäute*.

Kurarzt: Dr. *Geronimi*.

Gasthöfe: *Hotel Brocco*; *Bellevue*; *Ravizza*.



Die Vlamala.

Passugg, 1 Stunde südlich von *Chur* in der wilden Rabiusschlucht, 829 M. ü. M., mit Eisen- und Natron-säuerlingen. Saison Mitte Juni bis Mitte September. Die eigentlichen *Passuggerquellen* liegen dicht am rechten Ufer der Rabiussa; zu ihnen gehört aber noch der Eisensäuerling *Belvedra* auf dem gegenüberliegenden Ufer. Alle Quellen werden vielfach exportirt, besonders die Belvedraquelle. Das Wasser ist hell, perlend, von prickelndem und etwas salzigem Geschmack. Die chemische Analyse von Dr. A. v. *Planta* ergab in 10,000 Theilen folgende Bestandtheile:

	Ulricus-Quelle	Theophils-Quelle	Fortunatus-Quelle
Temperatur	8,1° C.	7,5° C.	6,2° C.
Specifisches Gewicht	1,0070	1,0036	1,0055
Chlornatrium	8,371	2,221	5,442
Schwefelsaures Kali	1,568	1,340	1,965
„ Natron	0,862	1,970	0,610
Salpetersaures „	0,040	0,007	—
Borsaures „	0,067	—	—
Chlorlithium	0,060	—	—
Bromnatrium	0,054	—	—
Jodnatrium	0,008	0,001	0,010
Doppeltkohlens. Natron	56,697	19,122	47,303
„ Ammonium	0,214	0,006	—
„ Kalk	10,260	10,162	6,977
„ Strontian	—	0,003	—
„ Magnesia	5,769	4,332	4,771
„ Eisenoxydul	0,107	0,139	0,182
„ Manganoxydul	—	0,007	—
Kieselsäure	0,190	0,114	0,202
Phosphorsaure Thonerde	0,074	—	—
Baryum	Spuren	—	—
Summe fester Theile	81,341	39,424	67,462
Wirklich freie Kohlensäure	9545,1 Cm ³	11179,0 Cm ³	9245,4 Cm ³
Sog. freie Kohlensäure	20439,2 „	16491,1 „	18513,7 „

Belvedraquelle (Analyse Husemann).

Temperatur	9,2° C.
Specifisches Gewicht	1,003615
Chlornatrium	0,2923
Jodnatrium	0,0003
Chlorlithium	0,0028
Schwefelsaures Kali	0,2383
Schwefelsaures Natron	0,3459
Doppeltkohlens. Natron	3,0220
„ Ammonium	0,1394
„ Kalk	20,8651
„ Magnesia	2,2354
„ Eisenoxydul	0,3014
„ Manganoxydul	0,0224
Kieselsäure	0,2344
Phosphorsäure	0,0007
Thonerde	0,0011
Strontian, Baryt, Salpetersäure, organische Stoffe	Spuren
Summe fester Theile	27,7011
Wirklich freie Kohlensäure	10415,1 Cm ³
Sog. freie Kohlensäure	15045,3 „

Bei den Passuggerquellen besteht keine Kuranstalt, dagegen eine solche in kleinem Style 20 Minuten davon und etwas tiefer gelegen beim Dorfe Araschgen als *Kurhaus Mühlerain*, seit 3 Jahren bestehend und gut besucht. Das *Passuggerwasser* wird vorzüglich angewendet bei *chronischem Magen- und Darmkatarrh*, *Plethora abdominalis*, *Hämorrhoidalbeschwerden*, *Leberanschwellung*, *Gelbsucht*, *Fettsucht*, gichtischen Anlagen, Kropfbildung, Drüsenanschwellung, katarrhalischen Affectionen der Harnorgane, der Respirations-schleimhäute. Der *Belvedra-Eisensäuerling* kommt zur Verwendung bei *Blutarmuth* und *Bleichsucht*, chronischem Katarrh der *Magen- und Respirationsschleimhäute* und als erfrischendes *Tafelgetränk* ähnlich wie Selters.

Kurarzt: Dr. Gamser in Chur.

Die **Sassal-Quellen**, 700 M. ü. M., unweit Chur in der Plessurschlucht, *sieben* nahe bei einander entspringende *Eisensäuerlinge*, von denen namentlich zwei zum *Export* benutzt werden. Eine Kuranstalt besteht nicht, sondern nur ein einfaches Wirthschaftsgebäude. Die chemische Analyse dieser beiden Quellen von Husemann ausgeführt, ergab auf 10,000 Theile:

	I.	II.
Chlornatrium	0,0217	0,0290
Schwefelsaures Kali	0,0403	0,0919
„ Natron	0,1298	0,3896
„ Magnesia	1,1978	—
Doppeltkohlens. Natron	—	0,0739
„ Magnesia	2,2525	2,3197
„ Kalk	14,1284	9,6274
„ Eisenoxydul	0,0895	0,1340
„ Manganoxydul	0,0651	0,0174
Kieselsäure	0,1342	0,0876
Lithium, Baryum, Thonerde		
Phosphorsäure, org. Substanz	Spuren	Spuren
Summe fester Bestandtheile	17,0593	12,7705
Wirklich freie Kohlensäure	9714,5 Cm ³	6151,7 Cm ³
Sogen. „ „	12322,5 „	8080,0 „

Das Wasser wird gebraucht gegen *Blutarmuth*, *Schwächezustände*, *Magenkatarrh*, *Dyspepsien*, als erfrischendes *Tafelwasser*.

Castiel, 1100 M. ü. M., im Schanfiggthal, mit einem Eisennatron-säuerling, der ebenfalls nur exportirt wird.

Langwies, 1377 M. ü. M., Sommerfrische im Schanfiggthal. *Hotel-Pension Strela*, gut und billig.

Arosa, 1892 M. ü. M., Luftkurort am südöstlichen Abhange des Plattenhorns (2560 M.), ganz oben im engen Arosenwasser-Thal, welches bei Langwies im Schanfiggthal einmündet. Neue klimatische Station mit schon bedeutender Frequenz.

Churwalden, 1270 M. ü. M., klimatischer Kurort. Saison l. Juni bis 30. September.

Reiseroute: Per *Eisenbahn* bis *Chur*, von da 3 Mal täglich *Postwagen* nach Churwalden (2 Std. hinauf, 1 Std. hinab).

Churwalden mit ca. 850 Einwohnern liegt in einem schönen, von der Rabiusa durchströmten wiesen- und waldreichen Bergthale. Es ist westlich und östlich von hohen Gebirgen eingeschlossen, westlich von der Drei-Bündenberg-

kette, welche im Stätzerhorn 2576 M. erreicht, östlich von der Rothhornkette, welche im Rothhorn 2985 M. emporsteigt und einen kleinen Gletscher trägt. Beide Höhenzüge steigen allmähig in die Höhe und weichen trichterförmig auseinander, so dass sie nicht bloss die Thalsole vor scharfen Winden schützen, sondern auch der Sonne freie Bestrahlung gestatten.

Das Klima von Churwalden ist ausserordentlich milde. Wir finden da, wie Prof. Brügger 1867 sagt: „eine gemässigte Sommertemperatur ohne grosse Schwankungen oder Excesse, ohne Fröste oder lästige Schwüle, mittlere Feuchtigkeit, geringe Regenmenge, aber viel Thau, auffallend wenige, aber um so prachtvollere Gewitter.“ Nebel und Schneefälle kommen im Sommer nicht vor.

Die mittlere Temperatur beträgt im Winter -1,41, Frühling 5,16, Sommer 13,76, Herbst 6,37; der mittlere Luftdruck im Winter 658,27 Mm., Frühling 658,33, Sommer 661,80, Herbst 659,98, Jahresmittel 659,59, die Schwankung von 651,13 bis 665,85 Mm.

Mittlere Lufttemperatur von Churwalden (1866-1875) nach Prof. Brügger:

Monat	1866	1867	1868	1869	1870	1871	1872	1873	1874	1875	Monatsmittel
Jan. .	1,05	-2,47	-4,63	-2,64	-3,96	-5,50	-0,28	-0,79	-0,41	1,51	-1,05
Febr. .	1,11	1,75	-0,07	3,57	-0,83	2,28	1,07	-1,77	-2,55	-5,62	-0,30
März .	1,20	1,85	-0,81	-3,32	-1,29	2,28	2,46	4,03	0,01	-0,03	0,64
April .	6,40	5,06	4,06	6,44	4,63	4,81	6,13	3,82	6,49	4,42	5,23
Mai. .	7,21	10,20	14,98	11,64	11,41	8,25	8,61	6,01	5,83	11,86	9,69
Juni .	14,50	12,75	13,82	9,71	13,09	9,18	11,97	12,76	12,56	13,41	12,47
Juli .	13,95	13,27	14,48	16,89	16,57	15,25	15,10	16,50	16,90	13,62	15,25
August	12,03	15,46	14,51	12,25	11,63	14,34	12,44	14,95	13,36	15,64	13,56
Sept. .	11,86	12,32	13,56	12,51	9,55	13,56	12,00	10,02	13,25	13,27	12,10
Octob.	7,46	4,70	6,71	3,79	5,16	5,05	7,95	7,96	8,59	5,93	6,24
Nov. .	1,18	0,09	-0,16	0,61	2,35	-0,92	3,62	2,38	-1,14	-0,29	0,77
Dec. .	-0,01	1,48	-4,93	3,12	-1,34	-5,36	-5,62	1,82	-4,84	-4,03	-1,97
Jahr .	6,49	6,37	5,96	6,21	5,58	5,11	6,29	6,55	5,67	5,40	5,98

Bewölkung und Feuchtigkeit der Luft in Churwalden (1865--1875).

Jahrgänge	Relative Feuchtigkeit in %									Mittlere Bewölkung				
	Tagesmittel					Absolute Minima				Juni	Juli	August	September	Saison (4 Monate)
	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Sommer (3 Mon.)	Juni	Juli	Aug.	Sept.					
1865 . .	63,2	66,0	73,5	64,0	67,6	29	33	40	31	4,8	4,4	6,9	1,4	4,4
1866 . .	67,3	71,6	77,4	69,2	72,1	30	31	36	32	5,3	5,8	6,6	4,9	5,6
1867 . .	72,6	70,6	70,3	74,1	71,2	36	38	30	32	5,6	5,2	4,6	4,4	4,9
1868 . .	71,4	74,2	73,0	74,2	72,9	34	45	35	36	5,7	6,1	4,9	4,7	5,3
1869 . .	72,5	70,4	80,1	68,5	74,3	33	33	46	27	6,3	4,2	5,6	3,5	4,9
1870 . .	69,7	64,1	76,4	74,9	70,1	28	23	33	37	5,2	4,6	6,7	4,2	5,2
1871 . .	72,0	69,3	72,3	70,2	71,2	34	35	39	32	6,8	4,4	4,0	3,6	4,7
1872 . .	-	70,8	78,2	71,2	-	37	37	42	35	6,2	4,6	5,6	3,9	5,1
1874 . .	69,0	71,0	83,0	66,0	74,3	27	31	47	26	5,7	4,9	5,8	4,2	5,1
1875 . .	67,0	77,0	72,0	73,0	72,0	39	37	26	32	6,1	5,9	4,7	4,0	5,2
Mittel .	67,2	70,5	75,7	70,5	71,1	32	35	38	32	5,8	5,0	5,5	3,9	5,0

Die mittlere Niederschlagsmenge beträgt im Sommer 387,1 Mm., im Juni 116,2, Juli 135,2, August 185,8, September 119,4, Regentage gibt es durchschnittlich im Juni 14,9, Juli 14,9, August 15,0, September 11,3, im Mittel 44,8.

Die Luft in Churwalden ist sehr rein, erfrischend und in Folge der nahen Lärchen- und Fichtenwälder sehr balsamisch und ozonreich. Vorherrschend sind der Nordost- und Südwestwind, die aber selten empfindlich fühlbar sind, der regelmässig alle Morgen wehende Thalwind sorgt für die nöthige Ventilation. Ausgezeichnetes Quellwasser steht in reichlichster Menge zur Verfügung.

Churwalden hat sich seit 1868 zu Kurzwecken bedeutend vergrössert und als Sanatorium für viele Krankheiten zu einer bedeutenden Höhe emporgeschwungen. Nach den bis-



Kurhaus und Hotel-Pension z. Krone, Churwalden.

herigen reichhaltigen Erfahrungen des dortigen Kurarztes Dr. Denz eignet sich Churwalden für folgende Krankheitsformen:

1. Verdauungsstörungen. Die Verdauung wird hier kräftiger, leichter.

2. Anämie (Blutarmuth) bei Kindern sowohl als Begleiterscheinung oder Folge von Scrofeln oder nach Krankheiten, oder als Zeichen vererbter Lungentuberkulose, als auch bei Erwachsenen in Folge schwerer Krankheiten, geistiger Anstrengung, Nachtwachen, Blutverlusten etc.

3. Bleichsucht, besonders in der Entwicklungsperiode.

4. Bronchialkatarrh ohne tiefere Gewebsveränderung, mit vermehrter Secretion.

5. Beginnende Lungentuberkulose.
6. Emphysem findet hier eher Erleichterung als in höher gelegenen Stationen.
7. Asthma bronchiale.
8. Pleuritische Exsudate.
9. Hypochondrie und Hysterie; Neurosen der verschiedensten Art.
10. Herzfehler finden hier meist bedeutende Erleichterung.

Ausser der Luftkur kommen in Anwendung systematische Kuren mit Kuh- und Ziegenmilch und den bedeutendsten Mineralwässern Graubündens (Tarasp, St. Moritz, Passugg), ferner hydiatische Proceduren in Form von Bädern, Douchen, Abreibungen etc., Lungengymnastik. In erforderlichen Fällen wird auch die Diät individualisirt und steht überhaupt der ganze Heilapparat unter steter Controle des Kurarztes.

Gasthöfe und Pensionen:

Kurhaus und Hotel-Pension zur Krone (Joh. Brügger), 2 hübsche, 3-geschossige, auf erhöhter Terrasse gelegene Häuser, mit je 5 und 9 Fenstern Hauptfront, durch eine gedeckte Gallerie mit einander verbunden. 5 Terrassen (1 ganz südlich, 2 südwärts), 1 gedeckte grosse Glasveranda in Verbindung mit dem Speisesaal, mehrere Balkone. Im Ganzen 85 hübsche Fremdenzimmer mit 110 Betten. Speisesaal für 80 Personen, Damensalon, Lesezimmer mit in- und ausländischen Zeitungen, Musikzimmer, Billard und Café, eine gedeckte deutsche Kegelbahn. Schöner Garten mit Ruheplätzen, Wiesland, hinter dem Speisesaal ein kleines schönes Lärchen- und Tannenwäldchen. Neu erstellte kalte und warme Bäder und Douchen, welche allen Anforderungen punkto Einrichtung und Möblirung entsprechen. Dieselben sind südlich gelegen und in directer Verbindung mit dem Kurhause. Vorzügliches eigenes Quellwasser im Hause, Closets. Gute Küche und Bedienung; vortreffliche Veltlinerweine. Eigene Milch-wirtschaft und Molkerei.

Pension 5 Fr., Dienerschaft 3½ Fr., Zimmer von 1½ Fr. an je nach Lage, Grösse und Comfort per Bett; Juni und September reducirte Logispreise.

Hotel Gengel mit *Dependancen*: Post und Chälet; *Hotel Mettier* mit *Dependance*; *Pension Rothhorn*; *Hemmi*; *weisses Kreuz*; *Braun*; *Restaurant „Löwenhof“*. Post- und Telegraphenbureau. *Meteorologische Station*. Kurarzt: Dr. Denz (hält eine eigene Privatapotheke).

Parpan, 1505 M. ü. M., Luftkurort, $\frac{3}{4}$ Std. oberhalb Churwalden an der Julier-Route, auf breiter, freistehender Terrasse gelegen mit ähnlichen klimatischen Verhältnissen wie Churwalden, jedoch mehr den Winden ausgesetzt. Parpan war bisher eine beliebte *Touristen-Station* (Besteigung des Stätzerhorns), eignet sich aber auch als *Sommerfrische* für *geistig Ueberarbeitete*, *Reconvalescenten*, *Nervöse*, *Blutarme*, *Dyspeptiker* (nervöse Form).

Hotel und Kurhaus Parpan; Stätzerhorn.

Von Parpan führt die Poststrasse über die Höhe hinan durch schöne Waldungen auf die *Lenzerhaide* mit dem *Watzer-* oder *Lenzerhaidsee* rechts von der Strasse; auf der kleinen Insel des Sees ein *Chalet* mit *Restaurant* und einigen Fremdenzimmern. Jenseits der Lenzerhaide, 2 Std. von Parpan das romantische Dorf *Lenz* mit einer Schwefelquelle oberhalb des Dorfes. Dann auf der neuen Albulastrasse in 2 Std. nach dem

Schwefelbad Alvaneu, 965 M. ü. M., im Albula-thal, mit den benachbarten Heilquellen *Tiefenkasten* und *Solis*. Dauer der Saison: Mitte Juni bis Mitte September.

Reiseroute nach *Bad Alvaneu*: Per Post von der Bahnstation *Chur* über *Churwalden* in $4\frac{1}{2}$ Std., von *Thusis* durch den Schynpass in $2\frac{1}{2}$ Std., von *Ponte* über den Albulapass in 5 Std., von *Chiavenna* 1 Tag, von *Davos-Platz* über *Wiesen* und *Crapaneira* in $3\frac{1}{2}$ Std.

Das Bad Alvaneu liegt in einem muldenförmigen Thale, hart am rechten Ufer der Albula. Die reizende Landschaft wird durch eine üppige Vegetation, welche zahlreiche Vertreter der südlichen Flora aufweist, und durch prachtvolle dichte Waldungen charakterisirt, über die sich gewaltige Kalkpyramiden erheben. Gegen Osten erblickt man die kegelförmigen Contouren des Stulsergrates (*Piz Motetta* 2582 M.), zum *Flüela-Scalettagebirg* gehörend, welches die linke Thalseite des Davoser Thales bildet. Hinter dem Bade erhebt sich eine sonnige nach Süden abfallende Halde gegen das Dorf Alvaneu hinauf, durch welches die neuerbaute Kunststrasse über *Wiesen* und durch die berühmten „*Züge*“ nach *Davos* führt; hinter dem Dorfe erhebt sich wieder ein gewaltiger von Osten nach Westen ziehender Gebirgszug, der hier im *Lenzerhorn* endigt, nach Osten die rechte Thalseite des Davoserthales bildet. Gegen Westen sieht man die *Muttnerberge*, gegen Süden ragen die mächtigen Kolosse *Piz Aëla*, *Tinzerhorn*gletscher und *Piz Michél* empor. Dem Bade gegenüber bemerkt man einen 200 Fuss hohen, imposanten Wasserfall, der von einem aus dem sog. *Schaftobel* entspringenden Bache gebildet wird, an dessen Ufern zuweilen noch *Bären* ihren Wohnsitz aufschlagen.

Klima. Alvaneu gehört der sog. *montanen Region* an, in welcher der Getreidebau noch mit ziemlichem Erfolge betrieben, die Kultur des Obstbaumes aber auf geschützte Lage verwiesen wird. Der Sommer ist verhältnissmässig ziemlich mild. Die mittlere Sommertemperatur beträgt beim Bade 15° C. Das Thermometer sinkt selten unter $6,5^{\circ}$ C., als mittleres Maximum können 28° C. angenommen werden. Die Temperaturschwankungen sind entsprechend der Lage ziemlich bedeutende, aber namentlich empfindlich nach Gewittern oder anhaltendem Regen, weil dann in den obersten Alpenregionen etwas Schnee fällt. Darum thut man gut sich für solche Vorkommnisse mit warmen Kleidungen vorzusehen. Im Allgemeinen ist die Luft trocken, Thalnebel sind selten. Die herrschenden Winde sind hauptsächlich der Nordost von *Davos* her, dann der über den Albula eindringende *Föhn* und thalaufwärts der regenbringende West und Südwest, gegen Norden ist Alvaneu gänzlich geschützt.

Die *Schwefelquelle* wurde 1866 neu gefasst und liefert in der Minute 515 Liter Wasser. Im Sommer wird die Quelle gestaut und setzt dann am Rande und an einem im Wasser befindlichen Rechen eine kolossale Menge Schwefelschlamm ab, der aus zusammenhängenden, feinfädigen Gebilden (*Algen*, *Beggiatoa*) besteht. Die Temperatur des Wassers beträgt

8,5° C., das *spezifische Gewicht* 1,00130. In 10,000 Theilen sind nach der Analyse von *Planta-Reichenau* folgende Bestandtheile enthalten (die kohlen-sauren Salze als wasserfreie Bicarbonate berechnet):

Schwefelsaures Natron	0,199
Chlornatrium	0,014
Schwefelsaures Kali	0,101
Schwefelsaure Magnesia	1,392
Schwefelsaurer Kalk	9,545
Doppeltkohlen-saure Magnesia	2,034
Doppeltkohlen-saures Eisenoxydul	0,011
Phosphorsaure Thonerde	0,047
Kieselsäure	0,038
Summe fester Bestandtheile	13,381
Wirklich freie Kohlensäure	0,227
Schwefelwasserstoff	0,01338

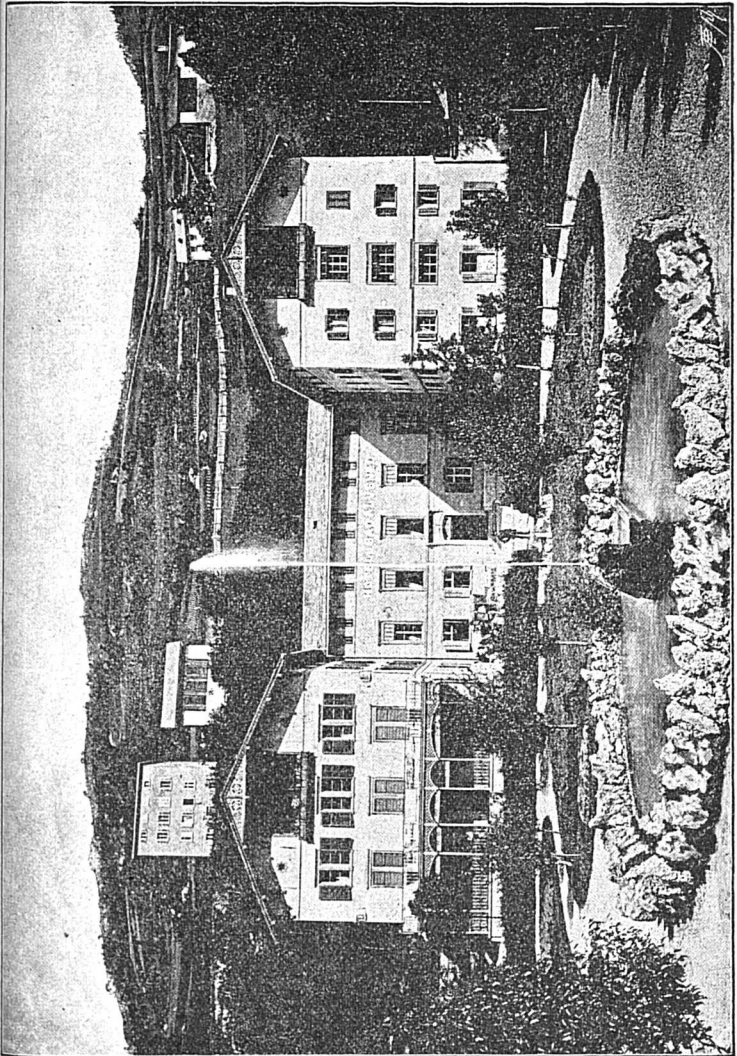
Nach Dr. *V. Weber* ist die Kur in Alvaneu indicirt bei: *chronisch-rheumatischen Gelenkentzündungen* und *chronisch rheumatischen Myalgien*; *chronischen Hautkrankheiten* (Ekzemen etc. und Hautgeschwüren varicöser Natur); *chronischen Knochenleiden* (Ostitis, Periostitis); *chronischem Magen-Darmkatarrh*; *chronischem Katarrh der Respirations-, Harn- und Geschlechtsorgane*; bei *Abdominalplethora* und *Hämorrhoidalleiden*; *Scrofulose, Syphilis, chronischer Metallvergiftung* und *allgemeinen Schwächezuständen*.

Contraindicirt ist sie: bei Disposition zu entzündlichen Zuständen mit Neigung zu Eiterbildung; organischen Herzkrankheiten (Fettherz, hochgradige Klappenfehler), Disposition zu Apoplexie und aktiven Blutungen (Aneurysmen), hochgradige Emphyseme, Krebscachexie, Schwangerschaft in den ersten Monaten.

Als weitere Kurmittel werden in Alvaneu die beiden werthvollen, käuflich erworbenen Mineralquellen von *Tiefenkasten* und *Solis* verwendet.

Die *St. Petersquelle* bei *Tiefenkastels*, entspringt am Fusse steiler Schieferfelsen unterhalb des genannten Ortes am linken Albulaufer, etwa 1½ Std. vom Bade. Das Mineralwasser wird hauptsächlich exportirt. Die Quelle liefert per Minute ca. 60 Liter, hat eine Temperatur von 10° C., spezifisches Gewicht 1,0453, und enthält in 10,000 Theilen (die kohlen-sauren Salze als wasserfreie Bicarbonate berechnet) 51,565 feste Bestandtheile: *Chlornatrium* 5,876, *schwefelsaures Natron* 22,862, schwefelsaures Kali 1,150, schwefelsaure Magnesia 2,145, schwefelsaurer Kalk 1,757, doppeltkohlen-saurer Kalk 17,048, *doppeltkohlen-saures Eisenoxydul* 0,292; wirklich *freie Kohlensäure* bei Quellentemperatur 10° C. = 6019,8 Cm³. Sie wird angewendet bei chronischem Magenkatarrh, Atonie der Verdauungsorgane, chronischem Darmkatarrh, Bronchialkatarrh, Abdominalplethora, Chlorose und Anämie; täglich ½ bis 2 Flaschen, wobei die *Diät* streng geregelt werden muss.

Die *Donatusquelle* von *Solis*, ca. ¾ Std. unterhalb Tiefenkastels gelegen, liefert per Minute ca. 3 Liter Wasser mit einer Temperatur von 8,1° C. und spezifischem Gewicht von 1,0045. Die Quelle enthält in 10,000 Theilen (die kohlen-sauren Salze als wasserfreie Bicarbonate berechnet) 51,597 feste Bestandtheile: *schwefelsaures Natron* 20,400, *Jodnatrium* 0,013, *Bromnatrium* 0,024, *Chlornatrium* 12,037, doppeltkohlen-sauren Kalk 11,160, doppeltkohlen-saure Magnesia 3,823, *doppeltkohlen-saures Natron* 2,956, *doppeltkohlen-saures Eisenoxydul* 0,189; *wirklich freie Kohlensäure* 3825,2 Cm³. Das Mineralwasser wird bei Scrofulose, Kropf, chronischem Gelenkrheumatismus, chronischem Magenkatarrh, Syphilis angewendet.



Schwefelbad Alvanen.

Bad Alvaneu wird in neuester Zeit häufig als *klimatische Uebergangstation* nach Davos und ins Oberengadin benutzt.

Kurarzt: Dr. Balzer.

Kurhaus und Bad Alvaneu (Gebr. Balzer), ein massiver Neubau, ist im Mittelbau 3-geschossig, auf den beiden Flügeln 5-geschossig, mit der Hauptfäçade dem vollen Süden zugewendet, in sehr geschützter, aussichtsreicher Lage. An das Kurhaus stösst ein Garten mit imposantem Springbrunnen, der eine dicke Wassersäule ca. 80 Fuss in die Höhe schleudert. Den Garten verbindet eine Brücke mit dem linken Albulaufer, von wo man in wenigen Schritten in den Wald gelangt. Das Kurhaus enthält 96 comfortable Gastzimmer mit 150 vorzüglichen Betten. Im Erdgeschoss des rechten Flügels befindet sich ein Restaurant, Lesezimmer, Post- und Telegraphenbureau, Billard, Comptoir, Küche etc.; im I. Stock ein geräumiger, eleganter, 20 M. langer und 8 M. breiter Speisesaal, daneben Damensalon mit Piano. Wasserversorgung in allen Etagen, englische Closets. Im Erdgeschoße des linken Flügels 31 hübsche *Badekabinette* mit Holz- und Kachelwannen. Die Erwärmung des Schwefelwassers geschieht durch Dampf nach einem neuen System Sulzer in Winterthur. Ganz neue *Douche-Einrichtungen* mit beliebigem Drucke und beliebiger Temperatur. *Dampfbäder*. *Inhalationsapparate*. In passenden Fällen *Massage*. Für Magen- kranke besondere Diät. *Pension* 6 Fr. Frühstück 1 Fr. 25 bis 1 Fr. 50, Diner 3 $\frac{1}{2}$ –4 Fr., Souper 2 $\frac{1}{2}$ –3 Fr. *Zimmer* 1 $\frac{1}{2}$ –4 $\frac{1}{2}$ Fr. inclusive Licht und Bedienung (Passanten 2–5 Fr.). Dienerschaftspension sammt Zimmer 5–6 $\frac{1}{2}$ Fr. *Schwefelbad* in Kachelwanne 1 $\frac{1}{2}$ Fr., in Holzwanne 60 Cts. bis 1 Fr. Dampfbäder 1 Fr. Douche warm 1 Fr., kalt 50 Cts. Inhalation 50 Cts. Soliser und Tiefenkastener Mineralwasser die Flasche 50 Cts.

Savognin, 1237 M. ü. M., *Luft- und Molkenkurort*, 3 Std. südlich von *Tiefenkasten* im Oberhalbstein-Thal. Gegenüber dem Dorfe am l. Ufer des Julierbaches eine *Eisenquelle* „*Leesch*“ und eine *Schwefelquelle* „*Parseiras*“. Savognin eignet sich für chronische Affectionen der Athmungsorgane, Reconvalescenz und Nervenleiden Blutarmer. Beliebte Touristenstation. *Hotel Piz Michel; Rhätia*. Noch weiter südlich auf der *Tinzner Ochsenalp*, in *Val d'Err*, ca. 2000 M. ü. M., entspringen zwei eigenthümliche Quellen aus Serpentin, von denen die stärkere in 10 Theilen 7,380 feste Bestandtheile enthält: Kupfersulfat 0,156, Eisenvitriol 1,483, Gyps 2,430, Bittersalz 1,544, Glaubersalz 1,612, Kalisulfat 0,085. Bei *Rofna*, 1400 M. ü. M. eine *Schwefelquelle* im Ried, gegenwärtig Eigenthum der Gebrüder Balzer. Früher stand hier ein Bad. Gegenüber am l. Ufer des Julierbaches ein guter *Eisensäuerling*. — Bei *Sannecs* im *Val Nandro*, 1900 M. ü. M., entspringt ein kräftiger *Eisensäuerling*, ebenso weiter hinauf gegen den *Cuoim da boys*, 2000 M. ü. M.

Mühlen (*Molins*), *Luft- Milch- und Molkenkurort*, in geschützter Lage, 2 Std. südlich von Savognin. *Hotel Löwe* (Balzer).

Bergün, 1389 M. ü. M., *Luftkurort* mit eisenhaltiger *Gypssquelle*, am Albula, in 2 $\frac{3}{4}$ Std. auf guter Poststrasse über Filisur durch die wildromantische Felsschlucht am Bergünerstein erreichbar. Am Ausgange von *Val Tuors*. 1600 M. ü. M., eine Schwefelquelle. Gasthöfe: *Piz d'Aëla; Neues Kurhaus*. *Milch- und Molkenkur*.

Wiesen, 1454 M. ü. M., *klimatischer Kurort*, zwischen Alvaneubad und Davos gelegen, ruht freundlich auf freier Terrasse hoch über der Schlucht des Landwassers am südöstlichen Abhange des Sandhubels (2766 M.), Wiesenalp, an der romantischen Davoserstrasse, geschützt gegen Norden, Westen und Süden. In Folge dieser günstigen Lage ist Wiesen einer der windstillsten Kurorte und der intensiven Einwirkung der Sonnenstrahlen offen ausgesetzt. Es zeichnet

sich vor Davos durch eine 2—3 Grade höhere Temperatur und geringere Temperaturschwankungen aus, auch ist der Winter etwas kürzer als in Davos und die Schneeschmelze eine viel raschere. Umfangreichere meteorologische Beobachtungen fehlen noch. In der nächsten Umgebung des Ortes finden sich ausgedehnte Tannenwaldungen, die sehr erfrischend auf die Atmosphäre wirken und die Insolation wohlthätig modificiren. Wiesen hat in neuerer Zeit auch als *Winterkurort* immer mehr an Frequenz gewonnen.

Gasthöfe: *Hotel-Pension Bellevue*; *Hotel-Pension Palm*;

Kurarzt: Dr. Buol.

Schwefelbad Spina, 1476 M. ü. M., mit einer Schwefelquelle, 1½ Std. südwestlich von Davos, an einem waldigen Abhange am linken Ufer des Landwassers gelegen. Genauere Analyse der Quelle ist keine bekannt. Sie wird zur Badekur gegen chronische Rheumatismen, Ekzeme, Geschwüre, Knochen- und Gelenkaffectionen angewendet. *Kurhaus Spinabad* (Landammann Gadmer).

Clavadel, 1938 M. ü. M., mit einer Schwefelquelle, 1 Std. südwärts von Davos im romantischen Sertigthal, in sehr geschützter Lage auf sonniger Bergterrasse, mit schöner Lärchen- und Tannenwaldung in der Nähe. Milchkur. Clavadel ist ein ruhiger, freundlicher Aufenthaltsort für *Erholungsbedürftige*. *Kurhaus Clavadel* (Schmitz-Gadmer).

Davos-Platz, 1556 M. ü. M., und **Davos-Dörfli**, 1557 M. ü. M., *klimatischer Winter-Sommerkurort*.

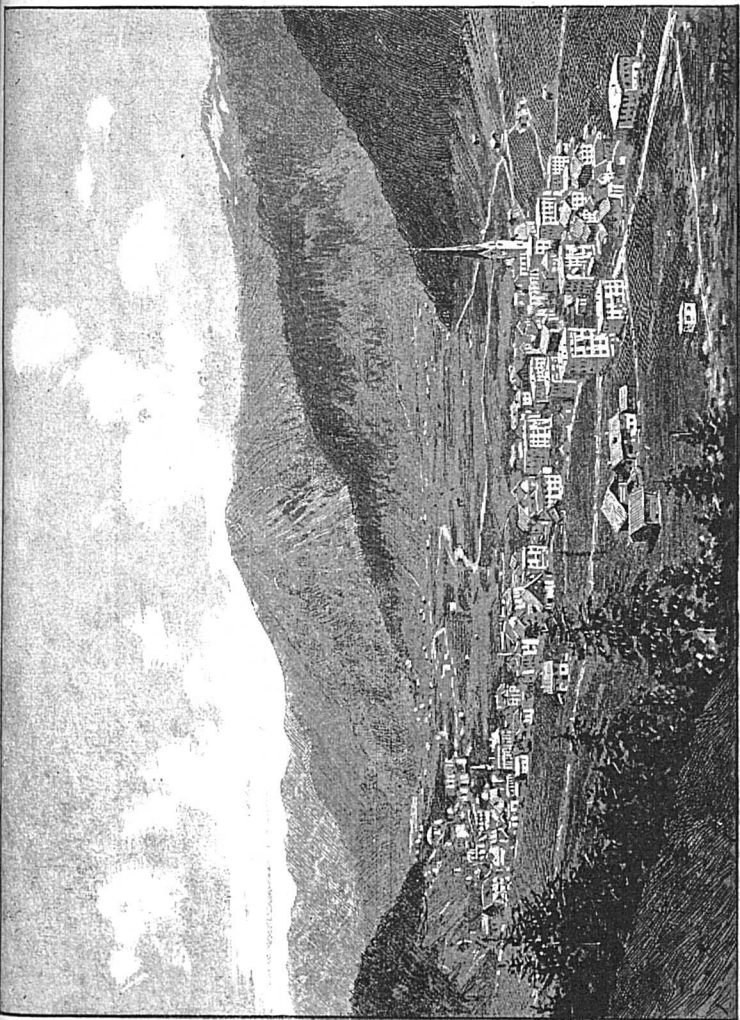
Reiseroute: Von der Eisenbahnstation *Landquart*, südlich von *Ragaz-Pfäfers*, an der vereinigten Linie Rorschach- und Zürich-Chur, per Post (im Sommer 2 Mal, im Winter 1 Mal täglich) in 7½ Std. durch's Prättigau nach *Davos* (die beste Route für empfindliche, geschwächte Patienten). Von *Chur* täglich 1 Mal Postverbindung über *Churwalden-Alvaneu* mit *Davos*, auch *Chur-Thusis-Alvaneu*. Von *Tarasp* (Arbergbahn-Station Landeck) und *St. Moritz* über *Süs* und den *Flüelapass* nach *Davos*.

Die Landschaft *Davos* ist ein von *Nordost* nach *Südwest* laufendes grünes Wiesenthal im Schoosse der rhätischen Alpen, 3½ Std. lang und ¼ Std. breit. Zu beiden Seiten, im Osten und Westen, erheben sich in einem Winkel von 30—35 Grad geneigte Bergketten 600—900 M. über die Thalsole, die namentlich auf der linken Thalseite bis auf eine Höhe von 1800 bis 2000 M. ü. M. mit schönen Lärchen- und Tannenwaldungen besetzt sind. Die rechte Thalseite erhebt sich mehr terrassenförmig und ist mit üppigen Alpenwiesen, Matten und Mattställen besetzt bis zu den Regionen, in welchen das idyllische Leben des Hirtenknaben beginnt. Hinter dieser Thalseite, mehr nach Westen hin tauchen die beiden durch eine Einsattelung verbundenen *Schyahörner* empor, von denen das höhere, welches von leichtern Brustkranken sogar erstiegen werden kann, eine prachtvolle Aussicht bietet. In seinem südwestlichen Hintergrunde, wo sich

das Thal gegen die Schlucht der „Züge“ verengert, erheben sich die stolzen Felspyramiden des Tinzerhornes, des Piz Michel und des Piz Err. Am nördlichen Eingange ins Thal liegt der 20 Minuten lange, 10 Minuten breite und bis 47 M. tiefe, dunkelblaue, forellenreiche *Davosersee*, der vom December bis Ende April zugefroren ist. Aus dem See entspringt ein kleiner Fluss, das Landwasser, welches in raschem Laufe das ganze Thal nach Westen durchheilt und verstärkt durch zahlreiche aus den Seitenthälern und Waldschluchten kommende Bergbäche in der romantischen Schlucht der Züge in die Albula mündet. Die beiden von den Kuranden bewohnten Centren des Thales sind *Davos-Dörfli* unweit dem südlichen Ende des Sees und *Davos-Platz*, $\frac{1}{2}$ Std. weiter südwärts, beide an den breitesten Thalstellen gelegen und durch einen kleinen Ausläufer der nordwestlichen Bergkette von einander getrennt. *Davos-Dörfli* ist unstreitig der schönste Punkt dieses Hochthales an der Einmündungsstelle der beiden Seitenthäler der Fluela und der Dischma, in deren Hintergrunde einerseits der Fluelapass ins Unterengadin, andererseits der Scalettapass ins Oberengadin führen. Davos-Dörfli erhält durch das Dischmathal die Morgensonne etwas früher als der von dem Jakobshorn südöstlich überragte Davos-Platz, dagegen nimmt dieser eine geschütztere Lage ein, während jenes häufig durch die kalten, aus den beiden Seitenthälern herauswehenden Thalwinde grellen Temperaturwechseln unterworfen ist. Die Vegetation ist eine alpine und kommt ausser Birken und Erlen kein Laubholz im Thale vor, dagegen gedeihen an den sonnigen Abhängen noch Roggen und Gerste. Vom November bis April sind Berg und Thal von einer mehrere Fuss dicken Schneeschichte bedeckt. Die Gesamtgemeinde, aus 5 Kirchengemeinden zusammengesetzt, zählt ca. 3700 Einwohner reformirter Confession, welche sich durch einen kräftigen Körperbau und günstige Gesundheitsverhältnisse auszeichnen. Namentlich wird Lungenschwindsucht unter der sesshaften Bevölkerung niemals oder höchst selten beobachtet. Die durchschnittliche Lebensdauer der Davoser beträgt 56 Jahre. Von internen Krankheiten wiegen bei Weitem vor acute Magen-Darmkatarrhe, acute Bronchialkatarrhe und die croupöse Pneumonie (von April bis Juni), letztere allgemein mit guter Prognose.

Von geringen Anfängen im Beginn der 60er Jahre an (1865 gründeten Dr. Unger und Spengler eine *Muster-Kuranstalt* für *Lungenkranke*, besonders für *Winterkuren* geeignet) hat sich das Davoser Hochthal, nach Verfluss von 20 Jahren zum ersten europäischen *alpinen Sanatorium* für Brustkranke emporgeschwungen. Gegenwärtig bietet das gesammte Davos von Dörfli bis Frauenkirch in 20 Hotels nebst 12 Dependancen, 873 Logirzimmer und 83 öffentliche Gesellschaftsräumlichkeiten, 4 Bäder und 3 Milchhallen; ausserdem stehen noch 46 Privatwohnungen zur Verfügung. *Davos-Platz* ist schweizerische *meteorologische Station*.

Das *Klima* von Davos ist ein hoch alpines, wird charakterisirt durch einen mässigwarmen Sommer und einen kalten Winter, der aber durch eine intensive Besonnung für



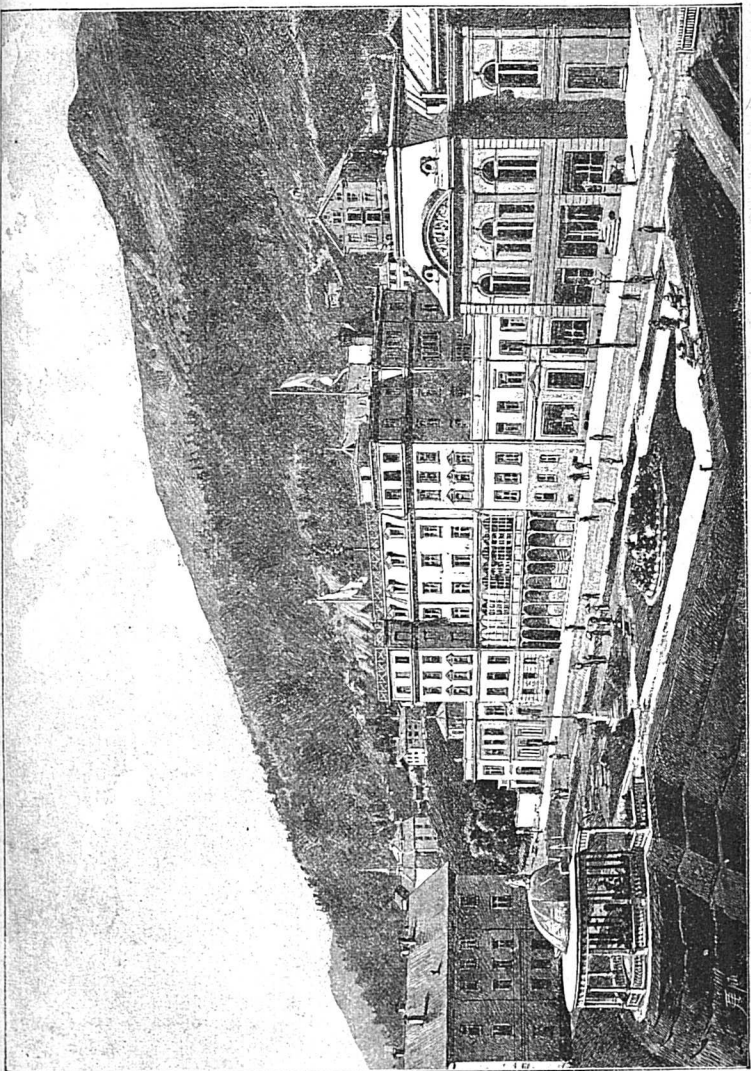
Davos.

Höhe: 1560 M. ü. M.

Meteorologische Station Davos-Platz.

1867/84	Luftdruck				Luft-Temperatur				Relative Feuchtigkeit				Bewölkung			
	Mittel 1876-80	7 Uhr	1 Uhr	9 Uhr	Red. Mittel	Mittl. Minim.	Mittl. Maxim.	7 Uhr	1 Uhr	9 Uhr	Mittel	Mittl. Minim.	7 Uhr	1 Uhr	9 Uhr	Mittel
Januar . . .	631.9	-9.5	-2.5	-8.6	-7.3	-21.7	5.0	86	74	86	82	44	4.3	4.4	3.4	4.0
Februar . . .	628.9	-7.1	1.3	-5.5	-4.2	-17.4	7.2	87	66	86	80	36	4.8	4.6	4.2	4.5
März . . .	628.0	-5.6	2.5	-4.1	-2.8	-16.8	9.4	87	66	86	80	35	5.0	5.3	4.3	4.9
April . . .	626.8	0.4	6.6	0.6	1.8	-7.9	13.4	82	61	85	76	34	5.3	6.2	5.6	5.7
Mai . . .	629.8	5.8	11.4	4.6	6.6	-2.4	20.2	75	53	82	70	28	4.6	5.5	5.0	5.0
Juni . . .	633.1	9.0	14.3	7.8	9.7	1.2	22.1	78	57	84	73	32	5.2	6.0	5.6	5.6
Juli . . .	634.3	11.3	17.3	10.3	12.3	3.7	25.3	80	55	85	74	29	4.6	5.5	5.1	5.1
August . . .	633.6	10.0	16.6	9.7	11.5	3.6	23.6	85	58	88	77	32	4.6	5.4	4.9	5.0
September . . .	633.2	6.1	13.5	6.8	8.3	0.3	21.3	88	60	88	79	31	4.6	5.1	4.8	4.8
October . . .	632.1	0.6	8.2	1.6	3.0	-8.3	16.6	87	62	87	79	29	5.1	5.2	4.8	5.0
November . . .	629.3	-4.6	2.1	-3.7	-2.5	-14.5	10.4	89	71	87	82	38	5.2	5.0	4.4	4.9
December . . .	628.9	-7.6	-2.2	-7.0	-5.6	-19.8	5.1	83	72	82	79	44	5.4	5.4	4.7	5.2
Jahr . . .	630.8	0.7	7.4	1.1	2.6	-21.7	25.3	84	63	86	78	28	4.9	5.3	4.7	5.0

1867/84	Zahl der Tage										Windvertheilung						
	Niederschlag	Nieder-schlag	Schnee	Hagel	Gewitter	Nebel	Heller	Trüb	N	NE	E	SE	S	SW	W	NW	Calmen
Januar . . .	49	9	8	0	0	1	12	7	2	11	3	1	1	4	1	0	70
Februar . . .	46	8	8	0	0	1	9	7	2	12	5	1	1	4	1	1	57
März . . .	60	10	10	0	0	1	9	8	1	16	10	2	1	5	3	1	57
April . . .	67	13	10	0	0	1	5	10	2	16	11	2	1	7	0	1	52
Mai . . .	59	13	5	0	1	1	8	7	2	20	9	2	0	7	2	0	51
Juni . . .	109	15	3	1	2	1	5	9	3	17	11	2	1	7	1	1	49
Juli . . .	126	15	1	1	4	1	5	7	3	18	10	2	1	6	1	1	52
August . . .	121	14	0	1	3	1	8	7	2	19	10	2	1	5	1	1	51
September . . .	90	11	2	0	1	3	9	7	2	18	6	1	0	6	1	1	56
October . . .	70	11	6	0	0	3	9	8	2	12	5	0	1	6	1	0	65
November . . .	74	10	9	0	0	1	10	8	2	10	3	1	1	5	1	0	69
December . . .	76	12	11	0	0	2	8	9	1	8	4	1	1	4	1	0	73
Jahr . . .	947	141	73	3	11	17	99	94	21	177	87	17	9	66	12	8	702



Kurhaus Davos.

die Kuranden ausserordentlich gemildert wird, so dass dieselben bei einer Temperatur unter 0 an geschützten Stellen um die Mittagszeit stundenlang im Freien sitzen können ohne zu frieren.

Der Luftdruck ist bedeutend vermindert, beträgt im Mittel aus 18 Jahren (1867/1884) 630,8, die absolute Feuchtigkeit ist stark herabgesetzt, die mittlere relative Feuchtigkeit erreicht 78, die mittlere Bewölkung 5,0, die Niederschläge 947, die Zahl der Niederschlagstage 141, worunter 73 mit Schnee, 3 mit Hagel, 11 mit Gewitter. Im Jahresmittel zählt man 99 heitere, 94 trübe und 17 Tage mit Nebel, welche vorwiegend auf September (3), October (3) und December (2) fallen. In Bezug auf die Windvertheilung herrscht in frappanter Weise der Nordostwind vor, dann der Ost-, Südwest- und Nordwind, selten sind der West-, Süd- und Nordwestwind, Calmen durchschnittlich 702. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt $2,6^{\circ}$ C., das mittlere Minimum $-21,7$, das mittlere Maximum $25,3$; die mittlere Temperatur der *Wintersaison* (October bis und mit April) $-2,1^{\circ}$, das Kältemaximum $-29,5^{\circ}$ C.; die mittlere Temperatur der *Sommersaison* (Mai bis und mit September) $8,8^{\circ}$ C., das Wärmemaximum 29° C. Die Temperaturschwankungen sind selten plötzliche und erreichen meist keine grosse Latitudo. Die Sonnenstrahlenmaxima erreichen im Mittel im November $+35,06$, December $23,28$, Januar $25,15$, Februar $40,15$, mit der schwarzen Kugel in vacuo im November $+46,3$, December $46,1$, Januar $47,3$, Februar $52,2^{\circ}$ C., während die Lufttemperatur im Schatten als Mittel im November $-0,81$, im December $-7,85$, im Januar $-9,65$, im Februar $-3,91^{\circ}$ C. zeigte.

Die Luft ist besonders im Winter bei vollständigem Abschluss der Erdoberfläche durch die dicke Schneeschichte frei von Staub und Ausdünstungen, nur dürften vielleicht durch die vielen Dampfkamine, welche oft am Morgen die untersten Luftschichten mit einem nebelartigen Rauch trüben, die Gasanstalt und andere Abzugskamine einen nachtheiligen Einfluss auf die Atmosphäre als Heilagens ausüben. Prof. *Weber* warnt mit Recht davor, solche Sanatorien zu Kurstädten anwachsen zu lassen.

Die hygieinischen Einrichtungen sowohl des Ortes im Allgemeinen als auch der Gasthöfe entsprechen durchaus den Anforderungen der Zeit, indem durch ausgiebige Ventilation, vorzügliche Wasserversorgung durch 2 Quellen, Spülclosets, durch Entfernung der Abfallstoffe mittelst einer vor 3 Jahren nach allen Regeln der Technik durchgeführten Drainage für möglichste Reinhaltung der Luft in den Wohnräumen und Sanirung des Bodens gesorgt ist. Der ganze Thalfluss (Landwasser) ist im letzten Jahre zum Zwecke der Drainage canalisirt worden.

Kurmittel. Ausser dem ausgiebigsten Genusse der reinen, trockenen, meist windstillen Luft durch möglichst langen Aufenthalt im Freien, Sitzen in der Sonne auf geschützten Terrassen, hinter Glaswänden und Windschirmen, kommt in Anwendung die Lungengymnastik in der einfachen Form von regulirtem systematischem Steigen auf den zahlreichen, mehr oder minder steilen Wegen, welche auch den ganzen Winter für die Patienten in gutem Zustande erhalten werden, ferner in Form von Schlittschuhlaufen, Schlitteln auf vorzüglichen Schnee- und Eisbahnen; tägliche Anwendung des kalten Wassers durch geübte Frotteure, kalte Ab-

reibungen oder kalte vom Arzte selbst applicirte Douchen; genau regulirte Milch-, Kumys- oder Kefirdiät; kunstgerechte Massage, Galvanisation und Faradisation in allen neuesten Formen. Auf eine rationelle Diät wird ein besonderes Augenmerk gerichtet, weil von ihr im Bunde mit der Luftkur allein die erstrebte Verbesserung und Kräftigung der Konstitution und Zunahme der nöthigen Reactionskraft zu erwarten ist. Allerdings ist die Table d'hôte durchgehends an der Tagesordnung, doch wird jeglichen Vorschriften des Arztes betreffend Diätetik auf das Bereitwilligste und Sorgsamste nachgekommen. Für vorkommende Excesse in Baccho kann wohl eine geschlossene Anstalt, aber kein Kurort verantwortlich gemacht werden.

Davos ist indicirt bei:

1. *hereditärer Anlage zu Tuberkulose* (Prophylaxis);
2. *einfachem chronischem Spitzenkatarrh*;
3. *peribronchitischen und chronisch-pneumonischen Processen*;
4. *chronischem Bronchialkatarrh*;
5. *pleuritischen Verwachsungen* und Schwarten;
6. *Asthma nervosum*;
7. *Neurasthenia cerebralis* und allen Formen von Ueberanstrengung durch Beruf, Lebensweise etc.;
8. *Reconvalescenz von schweren Krankheiten*, namentlich Lungen-Brustfellentzündungen;
9. *Scrophulose* in ihren *torpiden* Formen;
10. *Lupus*, *inveterirter Malaria*.

Contraindicationen: 1. *erethische* stark heruntergekommene *Constitutionen*; 2. wenn die sub 3 und 4 genannten Krankheiten *beide Lungen zum grössten Theil* ergriffen haben; 3. *Tuberkulose des Kehlkopfes*; 4. *Albuminurie* in Folge chronischer diffuser Nephritis; 5. *Diabetes*, *Epilepsie*, *Leukämie* und *perniciöse Anämie*.

Die Anzahl der Winterkuranden in Davos betrug in den letzten Jahren 900—1200 Personen. Leider ist bis jetzt über die 20-jährigen Erfahrungen betreff Heilerfolge in Davos noch keinerlei statistische Arbeit erschienen, die uns über manche Streitfrage Aufklärung bringen und eine exactere Indicationsstellung ermöglichen könnte.

Davos ist nun auch als *Terrainkurort* im Sinne *Oerfels* eingerichtet worden und eignet sich bei *Herzschwäche* in Folge *Anämie*, *Chlorose*, tabescirenden Krankheiten, *Fett-herz* und *Fettsucht*; ferner bei Kreislaufstörungen durch abgeschwächte Compensation vorhandener Klappenfehler, durch Einengung des kleinen Kreislaufes bei Deviation der Wirbelsäule. Contraindicirt ist Davos bei hochgradigem Lungenemphysem sowie bei total uncompensirten Klappenfehlern ältern Datums.

Kurärzte: DDr. *Beeli*, *Boner*, *Buol*, *ten Cate-Hoedemaker*, *Peters*, *Rüedi*, *Spengler*, *Unger*, *Waltz*.

Gasthöfe und Pensionen in Davos-Platz:

Kuranstalt (W. J. Holsboer), ein hygienisch musterhaft eingerichtetes Etablissement, bestehend aus *Centralhaus* (Kurhaus mit Conversationshaus) verbunden durch Tunnels und überdeckte Gänge mit: *Hotel Garni*, *Villa Germania*, *Villa Helvetia*, *Villa Britannia* und *Villa Wohlgelegen*. Grosse Terrassen, Veranden, Wandelbahnen, Gallerien, Balkone, prachtvoller Wintergarten. Dampfheizung und mit Kachelöfen geheizte Corridore und Vestibules etc. Hydraulischer Personenaufzug.

Hotel-Pension Eisenlohr; *Hotel Davoserhof*; *Kuranstalt und Hotel Rhätia*; *Hotel Post*; *Hotel Schweizerhof*; *Hotel-Pension Strela*; *Hotel Victoria*; *Hotel-Pension Belvedere*; *Hotel-Pension Buol*; *Hotel-Pension d'Angleterre*; *Hotel-Pension Waldhaus*; *Pension Bergadler*; *Pension Rathaus*; *Pension Nosco*; *Hotel-Pension Garré*.

Gasthöfe und Pensionen in Davos-Dörfli:

Kurhaus Davos-Dörfli (Stifler), vorzüglich geleitetes Etablissement. *Hotel Flueta*; *Pension Gredig*; *Villa Wieseli*; *Gasthaus Seehorn*, $\frac{1}{4}$ Std. von Davos-Dörfli.

Kurarzt in Davos-Dörfli: Dr. *Volland*.

Klosters, 1212 M. ü. M., Sommer-Luft-Kurort, im obersten Theil des Prättigaus, am Eingange zu dem $1\frac{1}{2}$ —2 Km. breiten und 10 Km. langen flachen Hochthal von *Monbiel*, begrenzt zu beiden Seiten durch die Rhätikon- und Hochwangkette, nach Osten abgeschlossen durch die Silvrettagruppe. Das Flüsschen Landquart durchfliesst die ganze Landschaft, welche die schönsten und reichsten Tannenwäldungen des ganzen Kantons Graubünden besitzt. Dieselben reichen an den Abhängen bis in's Thal zu den Hotels hinunter. Reichliche Mengen trefflichen Quellwassers werden in granitenen Leitungen an den Ort geschafft und hier theilweise auch in eisernen Röhren in die Hotels vertheilt. Sämmtliche Hotels sind mit Spülclosets versehen und die Abfallstoffe werden durch regelmässige Abfuhr entfernt. Ebenso sind überall *Bade- und Doucheeinrichtungen* vorhanden und kommen alle Formen der *Hydrotherapie* zur Verwendung, ferner *Electricität* und *Gymnastik*. Die Diät ist die gewöhnliche der Table d'hôte, nur in gewissen Fällen individualisierend.

Das *Klima* von Klosters ist im Allgemeinen mild, doch alterirend und tonisirend. Die mittlere Sommertemperatur beträgt $13,5^{\circ}$ C., ist etwas höher als sie die Höhenlage erwarten liesse. Die Tagestemperatur schwankt um ca. 6° C.; die mittlere relative Feuchtigkeit der Luft beträgt 73,57. Vorwiegende Winde sind der Nord, Nordwest, Süd und Südost, im Durchschnitt beobachtet man 50° Calmen (windstille Tage). Ganz helle Tage gibt es vom Juni bis September 31,2, trübe 38,8, Tage mit Niederschlägen 52,0; die mittlere Bewölkung des Jahres 5,2, die Summe der Niederschläge 1203,2.

Klosters ist indicirt für: *beginnende Phthisis*; *feuchte Katarrhe des Rachens, Kehlkopfes* und der *Bronchien*; *pleuritische Residuen*; *Asthma*; essentielle und nervöse *Dyspepsien*, *Anämie*, leichtere Formen von *Neurasthenie*. Es eignet sich sehr gut als Zwischen- und Nachkur von Ems und Karlsbad.

Contraindication: Herzfehler, ausgesprochene Psychosen; trockene Rachenkatarrhe und Kehlkopftuberkulose.

Kurarzt: Dr. *Siebenmann*.

Gasthöfe und Pensionen:

Kurhaus Klosters und Hotel-Pension Silvretta (Mattli); *Hotel-Pension Brosi* (Stiffler) mit 2 Dependancen; *Hotel Vereina*; *Hotel Florin*; *Kurhaus Dörfli*; *Schweizerhaus* (für Familien, die eigene Menage führen wollen).

Serneus, 985 M. ü. M., *Luftkurort* mit einer *Schwefelquelle*. Saison Mitte Juni bis Mitte September.

Das Bad liegt 4 Km. nordwestwärts von Klosters seitlich von der Poststation *Mezzaselva* (Hotel-Pension Mezzaselva), am Fusse des mächtigen Casannastockes, in freundlicher, laubholzreicher Umgebung, mit mildem windgeschütztem Klima. Mittlere Saisontemperatur 14° C. *Milch- und Molkenkur*.

Die Schwefelquelle hat eine Temperatur von 8,7° C., spezifisches Gewicht 1,000571 und enthält in 10,000 Theilen (die kohlensauren Salze als wasserfreie Bicarbonate berechnet) 7,1682 feste Bestandtheile: doppelkohlensauren Kalk 3,5653, doppelkohlensaure Magnesia 1,5881, doppelkohlensaures Natron 0,9174, schwefelsaures Natron 0,7675, schwefelsaures Kali 0,1270, Chlornatrium 0,0173, doppelkohlensaures Eisenoxydul 0,0044 und geringe Mengen anderer Salze. Schwefelwasserstoff 8,86 Cm³. Wirklich freie Kohlensäure 625,9 Cm³.

Die Quelle wird zur *Trink- und Badekur* sowie zu *Inhalationen* benutzt. Ausserdem kommt in entsprechenden Fällen *Hydrotherapie* zur Anwendung. *Serneus* eignet sich für *chronische Reizzustände der Kehlkopf- und Lungenschleimhaut* bei empfindlichen, nervösen Individuen; für dyscrasische Zustände: *Gicht, Scrofulose, Knochen- und Gelenkaffectionen, chronische Metallvergiftung*; für *Plethora abdominalis, Hämorrhoidal- und Leberleiden*; für *chronische Hautausschläge*,

Kurarzt: Dr. *Siebenmann*.

Kurhaus (Mettier), gut geführt.

Küblis, 822 M. ü. M., 1½ Std. östlich von Mezzaselva an der Prättigauer Poststrasse, mit einer gewöhnlichen Badeanstalt für warme und kalte Bäder. *Hotel Krone*; *Steinbock*. Dem Dorfe gegenüber am linken Ufer der Landquart, 900 M. ü. M., eine kräftige Stahlquelle, das sog. „Kuoniswasser“, beim Landvolke vielfach im Gebrauch.

St. Antönien, 1420 M. ü. M., 2 Std. von Küblis in einem nördlich verlaufenden schmalen Seitenthale, mit 2 *eisenhaltigen* Quellen. *Gasthaus St. Antönien-Platz* (Lötscher). 1½ Std. weiter oben *Hotel Salzfluh*, 1788 M. ü. M., in der Partuneralp, *Luftkurhaus*. — Oestlich von Küblis bei *Flersch*, ca. 1200 M. ü. M., eine reichhaltige kräftige Schwefelquelle. 1 Std. nordwestlich von Küblis folgt die Poststation *Fiderisau*, von wo man in ½ Std. nach *Dorf Fideris* gelangt, 902 M. ü. M., *Milch- und Molkenkurort*, (Gasthöfe: *Badwirthschaft*; *Stern*; *Pension Quadera*). Auf der romantischen Fahrstrasse nach *Fiderisbad* liegt auf lieblicher Terrasse die *Pension Aquasana* in geschützter Lage.

Fideris-Bad, 1056 M. ü. M., mit alkalisch-muriatischen Eisensäuerlingen. Saison von Mitte Juni bis Mitte September.

Reiseroute: Von der *Bahnstation Landquart* 3 Mal täglich mit dem Postwagen nach *Fiderisau* und von da per Wagen oder Omnibus nach *Fiderisbad*. Auf vorherige Bestellung mit *Privatwagen* der Badedirection von *Landquart* aus.

Fideris-Bad liegt in einer vom Hauptthal des Prättigau in südlicher Richtung abzweigenden engen Schlucht, deren Thalsole einzig der Ratschitschabach mit seinem meist breiten, versandeten, immer sehr wilden Bette bildet. Das rechte Ufer ist fest, sehr abschüssig, oft fast senkrecht, aber oben und an seinen stufenförmigen Terrassen vielfach bewachsen und bewaldet, das linke Ufer geht sanft ansteigend vom Bach über Schutthalden in Wald, Weiden und Alpen hinauf. Das Badetablisement steht zwischen der Vereinigung des Ratschitscha- und Arieschbaches, auf dem rechten östlichen Ufer des letztern. Hinter dem Bad steigt der die Schlucht nach Süden abschliessende Berg steil an, unten mit Gras, nach oben mit Tannen bewachsen.

Fideris-Bad gehört in die voralpine Region und ist einer der windgeschütztesten Punkte in den Alpen. Dem rauhen Nordwind ist der Weg durch hohe Felsenmauern, die coulissenförmig in einander geschoben sind, versperrt, den Westen und Osten schützen die breiten Bergrücken des Ratschitsch und des Mattlishorns. Der heisse, Geist und Körper erschlaffende Föhn streicht hoch über die Schlucht weg und lässt das Bad und seine Bewohner unberührt. Da der Thalkessel nach oben trichterförmig sich erweitert, haben die Sonnenstrahlen den ganzen Tag freien Zutritt. Die Luft ist rein, staubfrei und in Folge der umgebenden stundenlangen Tannenwälder sehr angenehm und ozonreich.

Die mittlere Saisontemperatur beträgt 14° C., die mittlere Temperatur des Monats Juni 13,63, Juli 14,58, August 14,92, September 13,47; die täglichen Temperaturschwankungen betragen höchstens $5-8^{\circ}$ C. Die Zahl der Regentage ist sehr gering, im Mittel für die Saison 21 Tage, wovon 13 Tage auf Juni und Juli fallen, die Zahl der schönen Tage ist ausserordentlich gross.

Die Quelle hat eine Temperatur von $7,7^{\circ}$ C. und ein spezifisches Gewicht von 1,005. In 10,000 Theilen sind (die kohlsäuren Salze als wasserfreie Bicarbonate berechnet) 19,8230 feste Bestandtheile enthalten:

Chlornatrium	0,0487
Schwefelsaures Kali	0,3663
Schwefelsaures Natron	0,4063
Salpetersaures Natron	0,0148
Doppeltkohlens. Natron	7,4227
„ Kalk	9,7308
„ Magnesia	1,5785
„ Eisenoxydul	0,1643
„ Manganoxydul	0,0011
Kieselsäure	0,0798
Thonerde	0,0097
Phosphorsäure, Ammoniak, salpetrige Säure	Spuren
	19,8230
Wirklich freie Kohlensäure	7532,6 Cm ³
Sog. freie Kohlensäure	10511,7 „

Die Quelle wird zur *Trink- und Badekur* verwendet. Ausserdem *Milchkur*. Für gewöhnlich wird Table d'hôte servirt, nur in besondern Fällen individualisirt. Fideris ist eines der ältesten und frequentirtesten Bäder Graubündens.

Fideris ist indicirt für constitutionelle Schwäche namentlich in der Pubertätsperiode, für Blutarmuth und Bleichsucht; Reconvalescenzzustände; chronischen Magen-Darmkatarrh; Dyspepsie; Magengeschwür resp. consecutive Anämie; Neurosen, geistige Ueberanstrengung, Hysterie, Chorea; chronischen Rachen-, Kehlkopf- und Bronchialkatarrh; pleuritische Residuen; beginnende Phthisis; chronische Nieren-Affectionen, Albuminurie; Leiden der weiblichen Sexualorgane.

Kurarzt: Dr. *Grimm*. (Die ärztliche Leitung wechselt sehr häufig).

Kurhaus, grosser mehrtheiliger Bau, für 250 Personen Raum bietend, nebst Salons und Gesellschaftsräumen. *Mineralbäder* mit Dampfheizung.

Schiers, 688 M. ü. M., angenehme Sommerfrische, 1½ Std. nordwestlich von Fiderisau, am südlichen Fusse des Marienberges gelegen, sehr windgeschützt und von prächtigen Laubwäldungen umgeben. *Hotel-Pension Post*. In *Busserein* und oben im nördlich verlaufenden Schraubachthal kräftige *Eisensäuerlinge* und eine *Schwefelquelle*; am linken Ufer der Landquart, Schiers gegenüber ebenfalls ein Eisensäuerling.

Seewis, 910 M. ü. M., *klimatischer Luft-, Milch- und Molkenkurort*, im vordern Prättigau. Saison Anfang Juni bis Ende September.

Reiseroute: Von Bahnstation *Landquart* im *Hotelwagen* (nach Vorausbestellung, während der Saison täglich Nachmittags 2 Uhr) nach *Seewis* (2 Std.), oder per *Post* nach *Paradisla* und von da zu Fuss in ¾ Std. hinauf.

Das stattliche Dorf liegt am südlichen Abhange der Scesaplanakette, des sog. Rhätikons, mit ca. 800 deutschredenden Einwohnern. Es ist gegen Norden und Osten vor kalten, rauhen Winden geschützt, nur gegen Süden und Westen offen und bietet dem Beschauer ein malerisches Bild einer lieblichen Gebirgslandschaft. Von Obstgärten, grünen Wiesen und Voralpen umgeben, zeichnet es sich durch eine üppige Vegetation und Reichthum an Laubholz aus, was die ausnehmende *Milde seines Klimas* bekundet. Die mittlere Saisontemperatur beträgt 16,7° C.

Mittlere Temperatur im Sommer 1869:

	Morgens 7 Uhr	Mittags 1 Uhr	Abends 8 Uhr	Tages- mittel
Juni	11,9	18,2	12,1	14,1
Juli	18,3	25,1	19,3	20,9
August	14,0	19,8	15,0	16,3
September	13,2	20,3	15,0	15,8

Die Temperaturschwankungen zwischen Morgen, Mittag und Abend sind meistens sehr gering, übersteigen selten 3° C. Heftige Luftströmungen kommen selbst an regne-

rischen Tagen nicht vor, der Süd- und Südwestwind herrscht zuweilen auf der Höhe, namentlich westlich von Seewis gegen Fadara zu, sonst ist beinahe fortwährende *Windstille* eine längst bekannte Thatsache. Aber trotzdem ist die Luft auch an den wärmsten Tagen nicht schwül, sondern wegen der Nähe der ausgedehnten Waldungen und der zahlreich herunterfliessenden Bergbäche erfrischend und angenehm.

Ausser der Luftkur kommen zur Anwendung vorzügliche Kuh- und Ziegenmilch, Ziegenmolken und die verschiedenen Graubündner Mineralwasser (Fideris, St. Moritz, Tarasp, Solis, Passug etc.), Bäder und Douchen, der Waldenburg'sche Apparat für Inhalation verdünnter und comprimierter Luft.

Indicationen. Seewis eignet sich vorzüglich zur Erholung des Körpers und Geistes nach übermässiger beruflicher Anstrengung, zur Reconvalescenz nach schweren Krankheiten, für allgemeine Schwäche und Reizbarkeit besonders zarter Kinder und Frauen; für Affectionen der Respirationsorgane: Bronchialkatarrh, Emphysem, Asthma, erstes Stadium der Tuberkulose, welche nach Dr. Fr. Goll hier die schönsten Heilresultate aufzuweisen haben. Desshalb ist *Seewis* eine vorzügliche *Uebergangstation* nach dem Hochgebirgsklima.

Gasthöfe und Pensionen:

Hotel-Pension Kurhaus Seewis (Felix Hitz), ganz nach hygieinischen Grundsätzen eingerichtet, mit *Dependance* (Villa); *Hotel-Pension Scesaplana* (Andreas Walser), ebenfalls gut geführt; *Pension Peter Walser*.

Kurarzt: Dr. *Schiffmann* (früher in Schimberg).

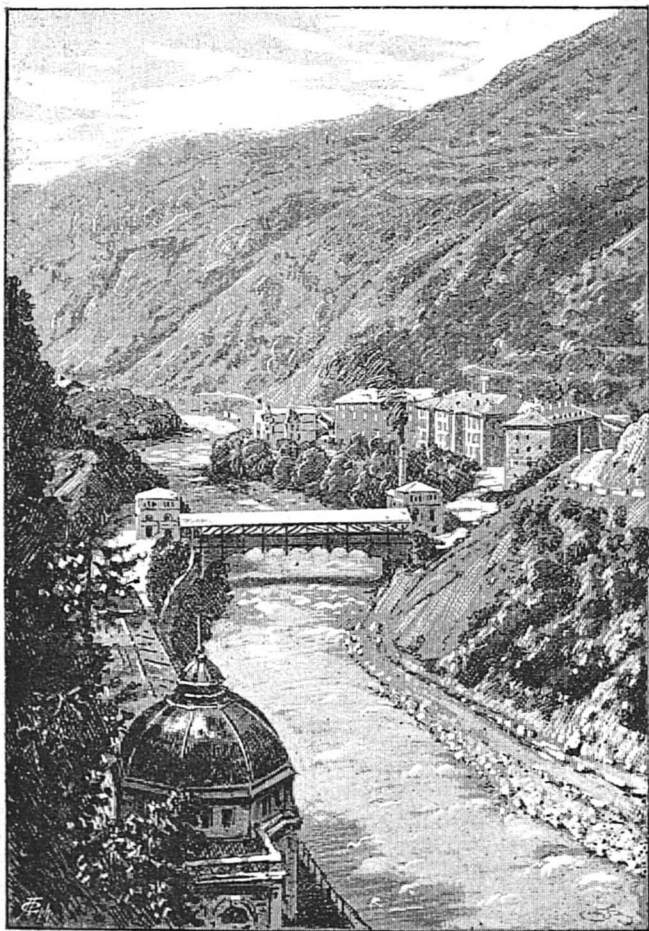
Valzeina, 1200 M. ü. M., ländlicher einsamer *Luftkurort*, 1½ Std. südlich von *Paradista* im Schrankenbachthal, auf der Höhe gegenüber Seewis.

Tarasp-Schuls,

mit einer mittlern Höhe von 1200 M. ü. M., *klimatischer Luftkurort* mit zahlreichen *alkalinisch-glaubersalzhaltigen* und *Eisen-Quellen*, welche sich alle durch hohen Gehalt an Kohlensäure auszeichnen. Saison vom 1. Juni bis 15. September.

Reiseroute: Von der Station *Landeck* (Arlbergbahn) im Tyrol mit der Post in 8 Std. nach *Tarasp*, ohne dass ein Pass überschritten werden muss. Von der schweizerischen Station *Landquart* (*Hotel Landquart*; *Hotel Davoser Hof*) an der Linie *Rorschach-Zürich-Chur* mit der Post in 13 Std. über *Davos* und den *Flüelapass* in's Unterengadin. Von *Meran* mit der Post durch das *Vintschgau* über *Nauders-Martinsbruck* nach *Tarasp*. Vom Süden her mit der Eisenbahn bis *Colico-Chiavenna* und von da mit der Post durch's Bergell und Engadin (Tagesfahrt).

Der Kurort *Tarasp-Schuls* liegt im Unterengadin, 3 Std. von der Tyroler Grenze entfernt, in alpiner, walddreicher, vom Inn durchflossener Gegend. Er besteht aus den nahe bei einander gelegenen Kurstationen *Tarasp-Schuls*, *Schuls* und *Vulpera*.



Bad Tarasp.

Das *Klima* der rhätischen Ostthäler und des benachbarten Tyrols charakterisirt sich, wie schon in der allgemeinen Einleitung zu diesem Abschnitt bemerkt wurde, durch eine bedeutende Trockenheit der Luft, und zeigt im Verhältniss zur Erhebung der einzelnen Stationen über das Meeresniveau eine höhere Temperatur, als sie der gewöhnlichen Scala der Wärmeabnahme in vertikaler Richtung entsprechen sollte — Verhältnisse, welche ganz besonders ausgeprägt im *Untereengadin* hervortreten, weil dieses nach Norden durch hohe steile Gebirgszüge in hohem Masse gegen die kalten, rauhen Winde geschützt, von Osten dagegen mehr den trockenwarmen Südostwinden Tyrols ausgesetzt ist; ferner sind die Gletscher so versteckt, dass der Abfluss ihrer kalten Luftströmungen ins Hauptthal verhindert und damit das Sinken der Nachttemperatur hintangehalten wird.

Mitteltemperatur nach 22-jährigen Beobachtungen (Dr. Killias).

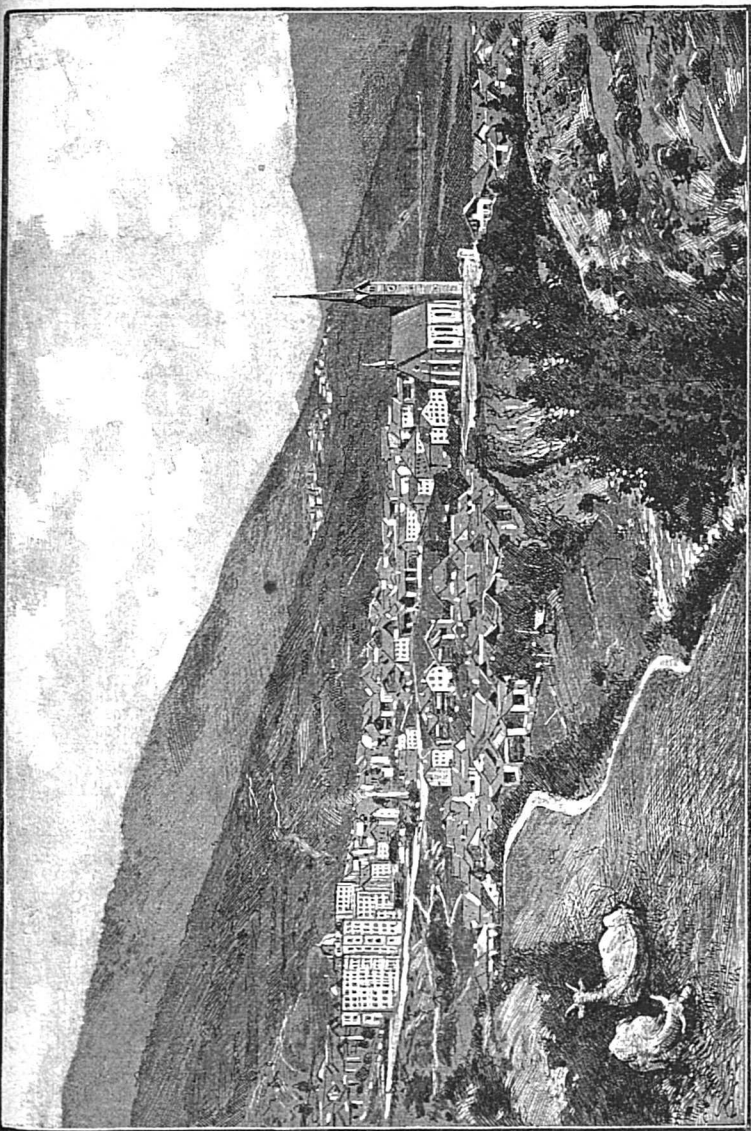
	Mittel	Maximum	Minimum
Juni (15.—31.)	13,35	27,1	3,2
Juli	15,56	30,6	3,0
August	14,47	27,8	1,0
September (1.—15.) . . .	12,41	26,0	1,0

Die mittlere Saisontemperatur beträgt 13,97° C., das Maximum 30,6, das Minimum 1,0, die mittlere Tagesschwankung 8—9° C.; die mittlere *relative Feuchtigkeit* 65—75%. Vorwiegende *Windrichtungen* sind: West, Süd und Südwest in 52,1%, Ost und Südost in 43,5%, Nord, Nordost und Nordwest in 4,2%. In den Abendstunden herrscht fast ausnahmslose *Windstille*. Die mittlere Bewölkung beträgt 5,4; durchschnittlich zählt man während der Saison 39 ganz klare, 27 vermischte, 34 mehr oder weniger trübe Tage, worunter aber nur 6—8 eigentliche Regentage. Ein rasch vorübergehender Schneefall wird äusserst selten beobachtet. Im Mittel hat man per Saison (1878—1885) eine durchschnittliche Regenmenge von 236,8 Mm., während z. B. Bevers gegen 330 Mm. zählt. Den Thalgrund ganz einhüllende Nebel sind so gut wie unbekannt. Der mittlere Barometerstand beträgt 660 Mm. und ist geringen Schwankungen unterworfen.

Alle wesentlichen meteorologischen Momente, welche ein alpiner Kurort in sich begreifen sollte: *verringertes Luftdruck, gemässigte Temperatur, geschützte, windstille Lage, trockene, staubfreie und klare Luft mit erhöhter Insolation und Intensität des Lichtes*, sind in Tarasp-Schuls in vollem Masse vorhanden und dürfte der durch seine vorzüglichen Mineralquellen längst berühmte Kurort auch von dieser Seite immer mehr gewürdigt und geschätzt werden.

Das Untereengadin ist für sehr gesund bekannt und findet man dort viele hochbetagte Individuen. Die Lungenschwindsucht ist selten und meistens importirt. Wie im Gebirge überhaupt sind rheumatische Affectionen, durch äussere Lebensumstände bedingt, nicht selten, wie andererseits cachektische Zustände gewöhnlich auf einer groben Vernachlässigung hygienischer Bedingungen beruhen. Ansteckende Krankheiten sind selten und zeigen ein ganz sporadisches Verhalten.

Die **Mineralquellen**. Den merkwürdigen Reichtum an Mineralquellen verdankt das Gebiet von Schuls und Tarasp einer eigenthümlichen Thonschieferformation, von den Geo-



Schuls-Tarasp und das Hotel Belvédère.

logen als „Bündner Schiefer“ bezeichnet. In einem Abstand von 5 Kilometer (von der Bonifacius- bis zur Sotsassquelle) entspringen, auf beide Innufer vertheilt, gegen 20 Säuerlinge, wovon 4 alkalische, die übrigen Eisensäuerlinge. Ausserdem treffen wir an den Halden ob Schuls sog. Moffetten d. h. Ausströmungen von Schwefelwasserstoff und Kohlensäure und in der *Val sinistra* zahlreiche durch ihren Arsengehalt sehr bemerkenswerthe Eisensäuerlinge.

A. Die alkalisch-glaubersalzhaltigen Säuerlinge.

Die hervorragendsten, in Tarasp-Schuls vorzüglich zur Verwendung kommenden Mineralquellen sind die 4 alkalisch-glaubersalzhaltigen Säuerlinge, nämlich die *Lucius-* und *Emeritaquelle* in der Trinkhalle am rechten Ufer des Inn, zum Trinken und Baden, auf dem linken Ufer die *Ursus-* und *Neue Bade-Quelle*, nur zum Baden benutzt.

Die chemische Analyse nach Dr. *Husemann* ergab in 10,000 Theilen (die kohlensauen Salze als wasserfreie Bicarbonate berechnet):

	Luciusquelle	Ursusquelle
Schwefelsaures Kali	3,7969	2,7717
Schwefelsaures Natron	21,0044	16,7109
Borsaures Natron	1,7200	2,4167
Salpetersaures Natron	0,0084	0,0083
Chlorlithium	0,0299	0,0624
Chlornatrium	36,7395	28,8734
Bromnatrium	0,2188	0,1955
Jodnatrium	0,0085	0,0032
Zweifach kohlens. Natron	48,7319	33,8340
„ „ Ammonium	0,6606	0,5384
„ „ Kalk	24,4790	24,1965
„ „ Strontian	0,0069	0,0039
„ „ Magnesia	9,7973	8,8114
„ „ Eisenoxydul	0,2146	0,1749
„ „ Manganoxydul	0,0029	0,0026
Kieselsäure	0,0900	0,1026
Phosphorsäure	0,0037	0,0036
Thonerde	0,0022	0,0025
Baryum, Rubidium, Caesium, Thallium .	Spuren	Spuren
Summe der festen Bestandtheile .	147,5105	118,7116
Freie und halbfreie Kohlensäure . . .	23806,1 Cm ³	21111,8 Cm ³
Wirklich freie Kohlensäure	10600,2 „	12832,9 „
Specificisches Gewicht	1,012347	1,010277
Quellentemperatur	5,5° — 6,7° C.	5,5° — 6,7° C.

Die *Ursusquelle* und *Neue Badequelle* unterscheiden sich von den beiden ersten nur durch einen geringern Gehalt an festen Bestandtheilen und etwas höhere Temperatur (9,5° C.). Vergleichen wir die *Luciusquelle* mit den berühmtesten Brunnen Europas (Karlsbad, Marienbad, Franzensbad, Elster, Kissingen, Vichy), so ergibt sich, dass sie alle andern an *Stärke* und *vorzüglicher Constitution* übertrifft. Der berühmte Balneologe *Braun* sagt: „Die Quellen von Tarasp sind in jeder Beziehung eine höhere Potenz

von Karlsbad und Marienbad; der Gehalt an schwefelsäurem Natron stimmt ohngefähr mit Karlsbad überein; an kohlen-säurem Natron aber und an Chlornatrium enthalten sie mehr als das Dreifache, an Kohlensäure beinahe das Dreifache; der Kochsalzgehalt bleibt nur um ein Viertel hinter Kissingen zurück, und so vereinigt die Constitution der Quellen die pharmakodynamischen Bedingungen von Karlsbad, Marienbad, Kissingen; die von Vichy, vermöge des diese Quelle übertreffenden Natrongehaltes.“

Die *Luciusquelle* wird stark zum *Versandt* gebraucht und aus derselben in neuerer Zeit auch *Quellsalz* und *Pastillen* dargestellt.

Die 4 Natronsäuerlinge werden nach den reichen Erfahrungen des langjährigen Badearztes Dr. *Killias* therapeutisch bei folgenden Krankheitsformen mit gutem Erfolg verwendet:

1. Fettsucht, Fettanlagerung und beginnende fettige Entartung einzelner Organe.
2. Hypertrophieen und Anschwellung drüsiger Organe, Kropf, Residuen von exsudativen Processen.
3. Chronischer Magen- und Darmkatarrh, dyspeptische Zustände, habituelle Verstopfung, Bandwurm.
4. Plethora abdominalis. Hämorrhoiden.
5. Chronische Leberaffectionen, Gelbsucht, Gallensteine, Milzanschwellung.
6. Nieren- und Blasenaffectionen, Stein- und Griesbildung.
7. Eierstocksgeschwülste, chronischer Infarct des Uterus.
8. Harnsaure Diathese, Gicht.
9. Diabetes.

Contraindicirt sind dieselben bei:

1. ausgeprägten cachektischen Zuständen, namentlich mit fieberhaftem Charakter, Krebs, Tuberkulose, Hydrämie etc.
2. bedeutender Entkräftung und hohem Alter,
3. hochgradigen Klappenfehlern und Arteriosklerose, Neigung zu Apoplexie, Blutungen,
4. Disposition zu Neuralgien, Rheumatismus; Epilepsie, psychischer Aufregung,
5. Schwangerschaft.

B. Die Eisensäuerlinge.

Von den zahlreichen Tarasp-Schulser Stahlsäuerlingen sind gegenwärtig nur 3 im Kurgebrauche, nämlich die *Wy-*, *Bonifacius-* und *Carolaquelle*, die vierte, *Sotsassquelle* wird als beliebtes „Tafelwasser“ consumirt.

Die chemische Analyse dieser Stahlquellen ergab in 10,000 Theilen (die kohlen-säuren Salze als wasserfreie Bicarbonate berechnet):

	Bonifacius. (v. Planta)	Carola. (Husemann.)	Wy. (v. Planta.)	Sotsass. (v. Planta.)
Chlornatrium	0,570	0,2070	0,021	0,009
Schwefelsaures Kali	0,955	0,1310	0,109	0,114
" Natron	2,147	0,5300	0,113	0,199
" Magnesia	—	0,8560	—	—
Doppeltkohlensaurer Kalk	27,393	7,3960	17,750	14,944
" Magnesia	5,129	1,0910	1,286	1,190
" Natron	14,610	—	0,052	—
" Eisenoxydul	0,455	0,1890	0,365	0,175
Kieselsäure	0,185	0,1210	0,192	0,148
Mangan, organ. Substanz	Spuren	Spuren	—	—
Schwefelsaurer Kalk	—	—	—	0,188
Doppeltkohlensaur. Mangan- oxydul	—	—	0,017	—
Phosphorsäure	—	—	0,002	—
Thonerde	—	—	0,001	—
Summe d. fest. Bestandtheile	51,444	10,5210	19,908	16,967
Wirklich freie Kohlensäure .	11848,8 Cm ³	8921 Cm ³	11991,9 Cm ³	12342,8 Cm ³
Sogenannte freie "	19447,6 "	10326 "	15132,9 "	14485,4 "
Temperatur	7,5 ° C.	6,5 - 7,5 ^o	8,7 °	9,3 ° C.
Specifisches Gewicht	1,0029	1,0009	1,0020	1,0019

Die Stahlquellen werden zur Trink- und Badekur verwendet und zwar die Bonifaciusquelle zur Trinkkur, die Wyquelle zur Trink- und Badekur und die Carolaquelle nur zu Bädern. Sie sind indicirt bei:

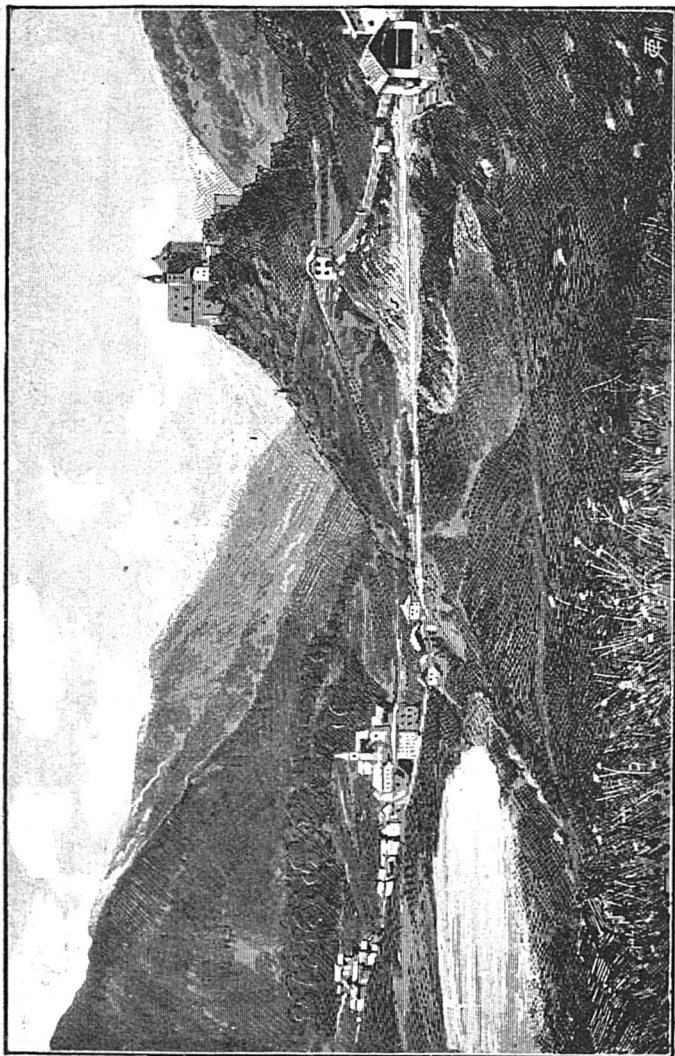
1. *Blutarmuth, Schwäche des Muskel- und Nervensystems,*

2. *Bleichsucht, Menstruationsstörungen, weisser Fluss.*

3. Chronische Reizung der Kehlkopfs- und Bronchialschleimhaut, namentlich bei anämischen Individuen, während Plethorikern unter solchen Umständen die Natronquellen nützlicher sind.

4. Chronischer Eiweissverlust durch den Harn (Bonifaciusquelle).

In vielen Krankheitsfällen ist eine zweckmässige Combination der alkalischen und eisenhaltigen Quellen von grossem Vortheil. Als weitere Kurmittel kommen zur Anwendung hydrotherapeutische Proceduren, Douchen, Massage, geregelte Bewegung im Freien. Was die Diät anbelangt, so ist dieselbe im Allgemeinen eine „kurgemässe“, doch ist die Table d'hôte vorherrschend und wird nur bei gewissen Formen von Magenleiden, bei Diabetes, Fettsucht etc. auf ärztliche Anordnung à la Carte gegessen; eine streng individualisirende Methode ist bis jetzt nicht versucht worden, weil man dieselbe nicht für absolut nothwendig, ja sogar für undurchführbar hielt!! Milch und Molken. Bezüglich der Kleidung sind leichtere Wollstoffe durchaus zu empfehlen, und ist es rathsam für kühlere Tage mit guten Ueberröcken, warmen Unterkleidern etc. sich vorzusehen.



Schloss und Dorf Tarasp.

Tarasp würde sich in Folge seiner günstigen Terrainbeschaffenheit, seiner hohen Lage und seines vortrefflichen Klimas zum *Terrainkurort* eignen, der allen Anforderungen dieser Methode durchaus entsprechen könnte.

Das **Kurhaus Tarasp** (1185 M. ü. M.), im Besitze der Tarasp-Schulser-Gesellschaft (Gérant C. Gilbert), liegt am linken Ufer des Inn, von diesem durch einen geräumigen und sehr schattigen Garten geschieden. Das Hotel besteht aus einem Mittelbau und 2 in stumpfem Winkel anstossenden Flügeln, mit der Hauptfront nach Süden gerichtet. Es enthält 220 Fremdenzimmer zur Aufnahme von 270 Kurgästen, nebst 120 Dienerschafts-Betten. Gegenüber dem westlichen Flügel eine elegante *Villa* mit 8-eckigem Thurmanbau und halbrunden Balkonen. Auf der Südfront des Kurhauses zwei Terrassen, eine neue aus Eisen und Glas construirte Café-Veranda, viele Balkons, neben der Rotunde der Trinkhalle eine lange, gedeckte Wandelbahn mit zahlreichen Verkaufsläden. Ausser dem schattigen Lauben und Gänge aufweisenden Garten, in dem auch eine deutsche gedeckte Kegelbahn und ein Musikpavillon sich befinden, jenseits des Flusses ein ausgedehnter englischer Park, an den sich nach allen Seiten schattige Fusswege durch dichte Nadelholzwaldungen anschliessen. Im ganzen Etablissement ist jetzt electricische Beleuchtung eingeführt worden. Als neue vorzügliche hygieinische Vorrichtungen ist die Spüleinrichtung der Closets (System Jenkins) in Verbindung mit Ventilation der Senkgruben und einer die Abfälle und Excremente rasch in den Inn abführenden Canalisation (System Waring) hervorzuheben. Im östlichen Flügel befinden sich zu ebener Erde und im Souterrain 56 Badekabinette, theils mit Holz-, theils mit Metallwannen, und verschiedenartigen Doucheeinrichtungen; das Wasser wird durch Dampfleitungen erwärmt. Ausser dem geräumigen Speisesaal enthält das Kurhaus eine Anzahl comfortabler Gesellschafts- und Restaurationsräumlichkeiten, ein eigenes Post- und Telegraphenbureau; Telephonverbindung für das ganze Etablissement. Grosse Stallung mit eigenen Pferden und Equipagen. Eine eigene Kurkapelle producirt sich 3 Mal täglich im Kurgarten und Morgens in der Trinkhalle.

Um der Ansteckungsgefahr eingeschleppter epidemischer Krankheiten vorzubeugen ist von der Direction des Kurhauses ein Absonderungs-haus erstellt worden.

Pension (3 Malzeiten) 7 Fr. 50; Breakfast, Lunch und Diner 3 Fr. Zimmer von 3 Fr. an je nach Lage und Einrichtung. Im Juni und September reducirte Zimmerpreise. Dienerschaftspension 5 Fr., Service 75 Cts., electricische Beleuchtung 25 Cts., Musik 25 Cts. per Tag und Person. *Kurtaxe* für die im Kurhaus Logirenden 14 Fr., für die auswärts Wohnenden inclusive Musik 17 Fr., in Juni und September reducirte Kurtaxe von 8 Fr. Bäder 1 Fr. 50 bis 2 Fr. 50, Douche 1 Fr

Im Kurhause residirender *Arzt*: Dr. *Killias*, daselbst consultirender *Arzt*: Dr. *Pernisch* in Schuls. Apotheke.

Vom Kurhause führt die Fahrstrasse in einer kleinen halben Stunde nach

Schuls (1210 M. ü. M.), dem grössten Dorfe des Engadins mit 900 ladinisch sprechenden Einwohnern protestantischer Confession, auf einer mit grünen Matten und wogenden Kornfeldern durchwirkten Thallehne gelegen mit kühn auf einem Felskopf über dem Inn emporragender Dorfkirche. Im Hintergrunde erheben sich die spitzen Dolomithäupter des Pisog, St. Jon, Lischana, Ajuz, Rosvenna und Piz Lat. Schuls zerfällt in's obere und untere Dorf, im obern befinden sich die meist neuen, modernen Hotels und Pensionen und die denselben ganz nahe gelegene, elegante **Badehalle** mit 18 Bade- und 2 Douchekabinetten für Eisen- und Süsswasserbäder. Die im Entstehen begriffenen

Parkanlagen werden den Aufenthalt in dem prächtig gelegenen Schuls noch bedeutend angenehmer machen. Von allen Schulser Hotels fahren während des Vormittags *Tram-Omnibus* und besondere *Wagen* gratis zur Trinkhalle beim Kurhaus Tarasp.

Gasthöfe in Schuls: *Hotel-Pension Belvedere* (Arquint), ein grosses modernes Gebäude mit der Hauptfaçade auf die Strasse, mit der Rückseite, welche einen thurmartigen Vorbau zeigt, nach Süden schauend und einen prächtigen Ausblick auf's Innthal und die Gebirgskette bietend. Das Hotel enthält 68 comfortable Logirzimmer, 3 grosse Balkone, 1 grossen Speisesaal, Frühstücks- und Restaurationssaal, Damensalon, Rauchzimmer, Billard, Bierlocal; Terrasse und einen schattigen Garten. *Pension* 6½ Fr.; *Zimmer* von 2½ Fr. an. Bedienung 50 Cts. Auf Verlangen Bäder im Hause. Dazu gehört in Unterschuls die *Pension Alt-Belvedere* mit 25 Fremdenzimmern, *Pension* 6 Fr.; *Zimmer* von 1 Fr. 50 an, Bedienung 50 Cts. *Milchkur*.

Ferner: *Hotel-Pension Post* (Könz, Pinösch & Cie); *Hotel-Pension Schuls*; *Hotel Könz*; *Hotel-Pension Helvetia*.

Kurärzte in Schuls; Dr. A. Porta, Dr. Pernisch.

Ueber dem rechten Innufer, 20 Min. vom Kurhause Tarasp entfernt, liegt auf stark bewaldetem nördlichem Abhange **Vulpera** (1275 M. ü. M.), mit etwas kühlerem Klima und ausgesprochen alpiner Vegetation. Die Lage ist nicht minder aussichtsreich als in Schuls, besonders thalabwärts. Mit den Quellen und Bädern des Kurhauses steht Vulpera durch eine gute Fahrstrasse in Verbindung.

Gasthöfe und Pensionen:

Hotel-Pension Bellevue; *Hotel-Pension Waldhaus*; *Hotel-Pension Steiner*; *Pension Tell*; *Pension Alpenrose*; *Villa Conradin*; *Pension Vana*. In *Fontana-Tarasp* unterhalb des Schlosses: *Hotel-Pension Tarasp*.

Ueberall zahlreiche, gut angelegte Spaziergänge und Waldpfade in der Gegend. Der „Unteregadiner Verschönerungsverein“ sorgt für Anlage und Verbesserung der Wege und für die nöthigen Ruhebänke. *Fonds für bedürftige Kurgäste*.

Die **Mineralquellen** von **Val Sinestra** liegen in der vordern Thalschlucht, östlich von der Gemeinde *Sins* (Sent), in der Tiefe am Branclabach. Es sind erst in neuester Zeit gewürdigte *starke arsenhaltige Eisensäuerlinge*, wenigstens 12 an Zahl, die zusammen ein so grosses Wasserquantum liefern, dass sie „eine Mühle treiben könnten“. Die stärksten unter ihnen sind die „*Ulrichs-*“, „*Conradins-*“ und „*Eduards-Quelle*“, von denen nur die beiden ersten analysirt sind. Alle haben durchschnittlich eine Temperatur von 9° C.

Analyse der Quellen auf folgender Seite.

Die *Konradinsquelle* ist kunstgerecht gefasst und kommt zur *Exportation*, die Gründung eines Badeetablissemments ist beabsichtigt. Die Quellen eignen sich zum Kurgebrauch bei Blutarmuth und Bleichsucht; Schwächezuständen im Nerven- und Muskelsystem, Neuralgien, Hysterie; katarrhalische Affectionen der Verdauungs- und Athmungsorgane; Frauenkrankheiten.

Im nahen Tyroler Grenzgebiet bei *Samnaun* gibt es noch eine Menge Mineralquellen: *eisenhaltige* Quellen in *Alpbella* (2236 M.) ob Compatsch, in *Salas da duora* (2445 M.) ob Plan, in *Salas da daint* ob Ravaisch (2000 M.) und in *Zebles*; dann eine Salzquelle, die ihrer abführenden Wirkung wegen bekannt sei, ob Plan.

Die chemische Analyse der **Mineralquellen** von **Val Sinestra** nach Dr. A. Husemann ergab in 10,000 Theilen (die kohlen-sauren Salze als wasserfreie Monocarbonate berechnet):

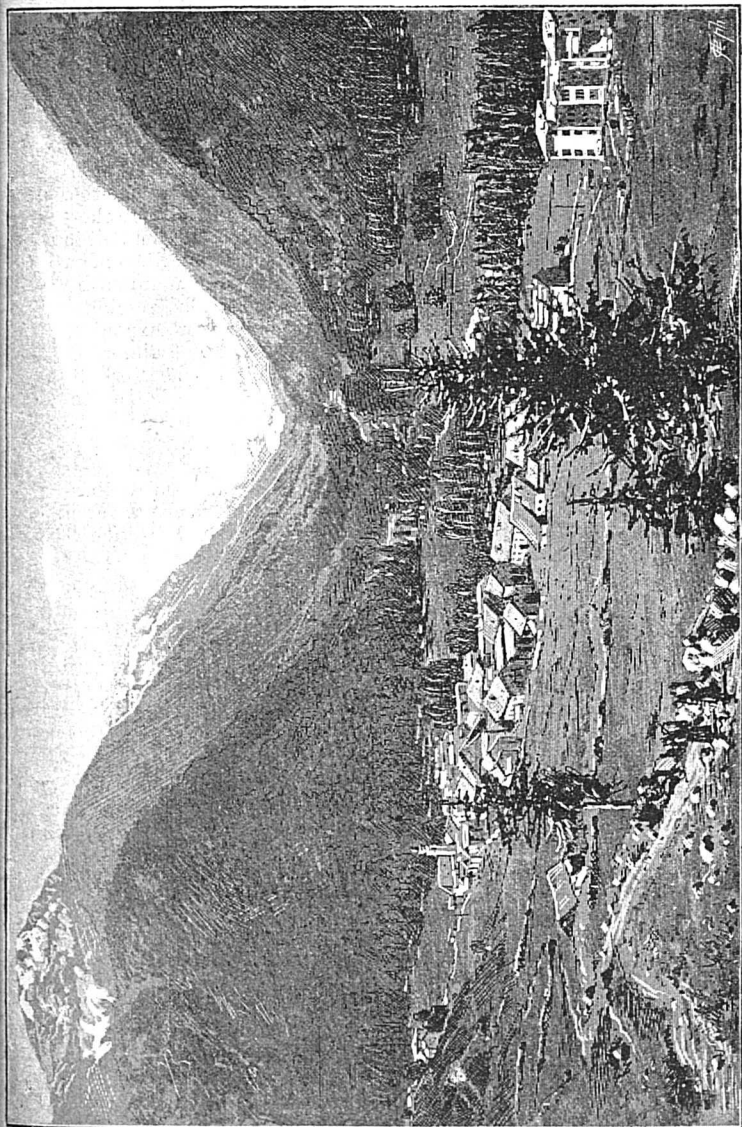
	Ulrichsquelle	Conradinsquelle
Chlorlithium	0,0402	0,0616
Chlornatrium	3,6258	6,0166
Bromnatrium	0,0203	0,0361
Jodnatrium	0,0012	0,0015
Borsaures Natron	0,7851	1,0940
Arsensaures Natron	0,0171	0,0199
Phosphorsaures Natron	0,0048	0,0051
Kieselsaures Natron	0,1888	0,2458
Schwefelsaures Natron	1,3486	2,0592
Kali	0,4133	0,6573
Einfach kohlen-s. Natron	0,9338	2,2160
" Ammoniumoxyd	0,0707	0,0790
" Kalk	10,1294	10,4564
" Magnesia	2,0498	2,3219
" Eisenoxydul	0,2244	0,2334
" Manganoxydul	0,0036	0,0039
Thonerde	0,0020	0,0021
Strontian, Baryt, Rubidium, Caesium, Salpetersäure, organ. Materie	Spuren	Spuren
Summe der festen Bestandtheile	19,8589	25,5128
Direct bestimmt	19,6000	25,4500
Halbgebundene und freie Kohlensäure Quellentemperatur und 760 Mm. Bar.	13047,3 Cm ³	14199,3 Cm ³
Specifiches Gewicht	1,0023013	1,0031914

Fettan (Vetan), 1657 M. ü. M., *Sommerfrische*, 1½ Std. westlich von Oberschuls, auf sonniger wiesenreicher Bergterrasse, mit prachtvoller Aussicht auf das Thal und die Gebirgskette; zwei eisen- und gypshaltige Quellen oben im Dorfe (Aua da Luot, Fontana Clüs); unter dem Dorfe gegen den Inn hin ein ziemlich gehaltreicher Eisensäuerling in Val Püzza; der gehaltreiche Eisensäuerling Baraigla am Inn, desshalb als *Innquelle* bezeichnet. Im Spätherbst 1885 ist Fettan durch eine Feuersbrunst schrecklich verheert worden. *Gasthaus zur Post*.

Guarda, 1650 M. ü. M., *Sommerfrische*, an einer steilen Halde auf hoher Terrasse am linken Ufer des Inn über *Giarson*, ein Weiler, auf dem an geschützten Stellen im 16. Jahrhundert noch Aepfel- und Zwetschgenbäume gepflanzt wurden. Guarda ist wegen seines milden Klimas und der nahen Waldungen ein sehr beliebter Sommeraufenthalt. *Gasthäuser: Sonne; Osteria Silvretta*.

Lavin, 1439 M. ü. M., *Sommerfrische*, ein stattliches, fast ganz neu aufgebautes Dorf, in einer sonnigen Einbuchtung im Val Lavinuoz gelegen, mit sehr gesundem, gemässigt alpinem Klima, eignet sich namentlich für Erholungsbedürftige, Reconvalescenten, schwächliche Kinder. *Gasthöfe: Piz Linard, Steinbock*.
Kurarzt: Dr. *Steiner*.

Von Lavin gelangt man in ¾ Std. weiter thalaufrwärts nach **Süs**, am Ausgang des *Flüelapasses* (*Schweizerhof; Rhätia*) und 1¼ Std. von hier nach **Zernetz** (1498 M. ü. M.), ein stattlicher, modern gebauter Ort an der Einmündung des Spolflusses in den Inn, wegen seines milden, windgeschützten Klimas zuweilen als *klimatische Zwischenstation* zwischen Ober- und Unterengadin benutzt. *Gasthof Bär*.



Pontresina und der Rosegg-Gletscher.

Scanfs, 1650 M. ü. M., ein schönes, gut gebautes Dorf auf sanft sich abdachender Wiesenterrasse am Eingange in's Oberengadin, mit einer neugefassten Schwefelquelle dicht beim Dorfe; im Val Muchiaun, linke Thalseite, eine arsenhaltige Eisenquelle, in Varusch auf der rechten Thalseite ein kleiner Eisensäuerling und noch ein kräftigerer weiter oben im Val Muschem. Scanfs eignet sich nicht zu klimatischen Kuren, weil es zu sehr den Nordost- u. seitlichen Thalwinden ausgesetzt ist. *Gasthaus Stern*.

Zuz, 1715 M. ü. M., *Luftkurort*, 20 Minuten oberhalb Scanfs, ein stattlicher, aus alterthümlich massiven und modern eleganten Neubauten zusammengesetzter Ort, auf einem saftig grünen Wiesengefilde gelegen, das durch die abgerundeten, kuppenartigen Moränenausläufer des mächtigen, gletscherreichen Piz Kesch gebildet wird. Es wird auf beiden Seiten durch diesen Gebirgszug und durch den gegenüberliegenden Piz Mezzem gegen Norden und Süden, durch einen anmuthig vorspringenden Hügel gegen Südwesten trefflich geschützt und auch gegen Nordosten hat es eine weniger exponirte Lage als andere Orte des Oberengadins. In Folge dieser geschützten Lage hat *Zuz* sehr günstige klimatische Verhältnisse, so dass hier selbst im strengsten Winter die Temperatur um 2,5° C. höher ist als in dem benachbarten Scanfs. Ein sprechender Beweis für sein mildes Klima sind die vortrefflichen Gemüsegärten, Roggen- Gerste- und Kartoffelfelder. *Zuz* eignet sich vorzüglich zur Erholung nach übermässigen Anstrengungen, bei *Reconvalescenz* nach schweren Krankheiten, Blutarmuth, allgemeiner Schwäche, *Rhachitis*, *Scrofulose*, *Malaria-Kachexie*, beginnender *Phthisis*.

Kurarzt: Dr. *Pernisch*.

Gasthöfe: *Hotel-Pension Concordia*; *Gasthaus z. Schweizerbund*.

Von *Zuz* gelangt man auf der Poststrasse in 1 Std. über *Madulein* nach *Ponte*, dem Ausgangspunkt des *Albulapasses* nach Bergün; in der Nähe und oberhalb des Dorfes ein Eisensäuerling. Es eignet sich aber wie das eine Stunde weiter thalaufwärts gelegene *Bever*s wegen seines rauhen Klimas nicht zum längern Aufenthalte für Kuranden.

Gasthäuser in *Ponte*: *Albula*; *Krone*.

Samaden, 1723 M. ü. M., *Luftkurort*, 1½ Std. oberhalb *Bever*s, Hauptort des Oberengadins mit ca. 800 Einwohnern und regem Geschäftsleben. Es bietet ganz die klimatischen Vorzüge des Oberengadins und eignet sich deshalb für beginnende Lungenerkrankungen, ererbte oder erworbene Anlage zu *Phthisis*, Nervenleiden, *Malariakachexie*, Blutarmuth, allgemeine Schwäche, Verdauungsstörungen (nervöse *Dyspepsie*), torpide Formen der *Scrofulose*.

Gasthöfe: *Hotel Bernina*; *Kurhaus Samaden*. II. Ranges: *Hotel des Alpes*; *Krone*; *Innthal*.

Ärzte: Dr. *Brügger*, Dr. *Lendi*.

Pontresina, 1803 M. ü. M., *Luftkurort* und berühmte *Touristenstation* am Eingange des 2 Std. langen südöstlichen Seitenthales, welches sich von *Samaden* gegen den *Berninapass* hinaufzieht, in sehr sonniger, windgeschützter

Lage auf hoher Terrasse mit voller Insolation. In der Umgebung schattige Lärchen- und Arvenwälder und grossartigste Gebirgswelt. Vorzügliches Trinkwasser von 3 Quellen. Milch und Molken. Das milde, tonisirende und mässig anregende Hochalpenklima von *Pontresina* eignet sich nach Dr. *Ludwig* für nervöse Abspannung und Erschlaffung nach übermässiger geistiger Arbeit, nervöse Dyspepsie, Schlaflosigkeit, Neuralgien; Reconvalescenz (mit Ausnahme von Dysenterie); Malaria-kachexie; Anämie und Chlorose; Scrofulose; beginnende Phthisis; chronische katarrhalische Bronchitis. *Contraindicirt*: fettige Entartung des Herzens, Klappenfehler, Disposition zu Apoplexie, hochgradiges Emphysem, Kehlkopf- und Darmtuberkulose; Disposition zu Gelenkrheumatismus und zu entzündlichen Affectionen des Rachens und Kehlkopfes.

Kurarzt: Dr. *Ludwig*.

Gasthöfe und Pensionen:

Hotel Roseg; *Hotel weisses Kreuz*; *Hotel Enderlin*; *Hotel Kronenhof* und *Bellavista*; *Hotel Saratz*; *Hotel Pontresina* und *Post*; *Hotel Languard*.

Privatwohnungen ohne Pension: *Villa Stiffler*; *Villa Jenny*.

In *Giarsun*: *Hotel Steinbock* mit *Dependance*: *Villa Hans Grass*.

Celerina, 1724 M. ü. M., *Luftkurort*, ein hübsches Dorf inmitten üppiger Wiesen, wird besonders von Kuranden aus *St. Moritz* als *ruhiger* Aufenthaltsort benutzt.

St. Moritz, Bad 1769 M. ü. M., *Dorf* 1856 M. ü. M., klimatischer Kurort mit kalten Eisensäuerlingen. Saison Mitte Juni bis Mitte September. *Moritz-Dorf* ist *Winterkurstation*.

Reiseroute: Von der Eisenbahnstation *Chur* per *Post* über *Churwalden*, *Tiefenkasten* und den *Julierpass* in 13 Std. nach *St. Moritz-Bad*, oder über *Alvaneubad* und *Albulapass* nach *Ponte-Samaden-St. Moritz*. Von der Station *Landquart* per *Post* über *Davos-Dörfli* und *Flüelapass* nach *Süs-Samaden-St. Moritz* oder von *Davos-Dörfli* und über den *Albulapass*. Von *Chiavenna* mit der *Post* durch's *Bergell* über den *Malojapass*. Von *Tirano* über *Poschiavo* und den *Berninapass* nach *Pontresina-St. Moritz*. Von *Tarasp-Schuls* per *Post* über *Samaden* nach *St. Moritz*.

St. Moritz-Bad liegt auf der obersten, wiesen-, wald- und wasserreichen Terrasse des Engadins, an den Ufern des Inn zwischen dem *Campfer-* und *St. Moritzersee*, in unmittelbarer Nähe ausgedehnter Arven- und Lärchenwäldungen und bildet einen imposanten Complex von sehr eleganten, allen Anforderungen der Hygiene und des Comforts entsprechenden Badhotels und Villen. Der Untergrund des ganzen Baugebietes wird seit 1885 durch Drainage mit continuirlicher Wasserspülung gereinigt, sämtliche Plätze mit stagnirenden Wassern sind ausgetrocknet und mit Rasen und Bäumen bepflanzt worden. Sämtliche Häuser erfreuen sich der ausgedehntesten Wasserversorgung, eine grosse Zahl von Hydranten dient der regelmässigen Bespritzung der Strassen

während der Sommermonate. *St. Moritz - Dorf* liegt 85 M. höher am linken Ufer des St. Moritzer-Sees, auf dem trockenen, dem vollen Süden zugewandten, vor dem Nordwind völlig geschützten Hügel, welche das Oberengadin in das westliche höhere *Seerevier* und in die östliche *Wiesenregion* von Celerina bis Puntauta trennt. Die klimatischen Verhältnisse zeigen alle Vorzüge des Oberengadiner-Hochthales: grosse Trockenheit und ausserordentliche Reinheit der Luft, geringe Bewölkung, starke Insolation und intensive Leuchtkraft der Sonne, und das Dorf ausserdem eine fast völlige Windschutztheit, so dass es sich zu Winterkuren besser eignet als das Bad. Der mittlere Barometerstand ist 616 Mm., seine Schwankungen liegen zwischen 627 und 599 Mm. Bei dieser so verdünnten Luft tritt das Sieden des Wassers schon bei 87° C. ein, das Weichkochen bedarf mehr Zeit, die Schallstärke ist vermindert, die Verbreitung der Gerüche ist erleichtert. Die Schleimhaut der Nase bekommt eine feinere Geruchsempfindung, das deutliche Fernesehen ist gesteigert, die Umrisse sind schärfer, die Farben intensiver. Das Klima von St. Moritz muss als ein das Nervensystem in hohem Grade erregendes bezeichnet werden.

Meteorologische Verhältnisse während der Saison (Juni bis September).

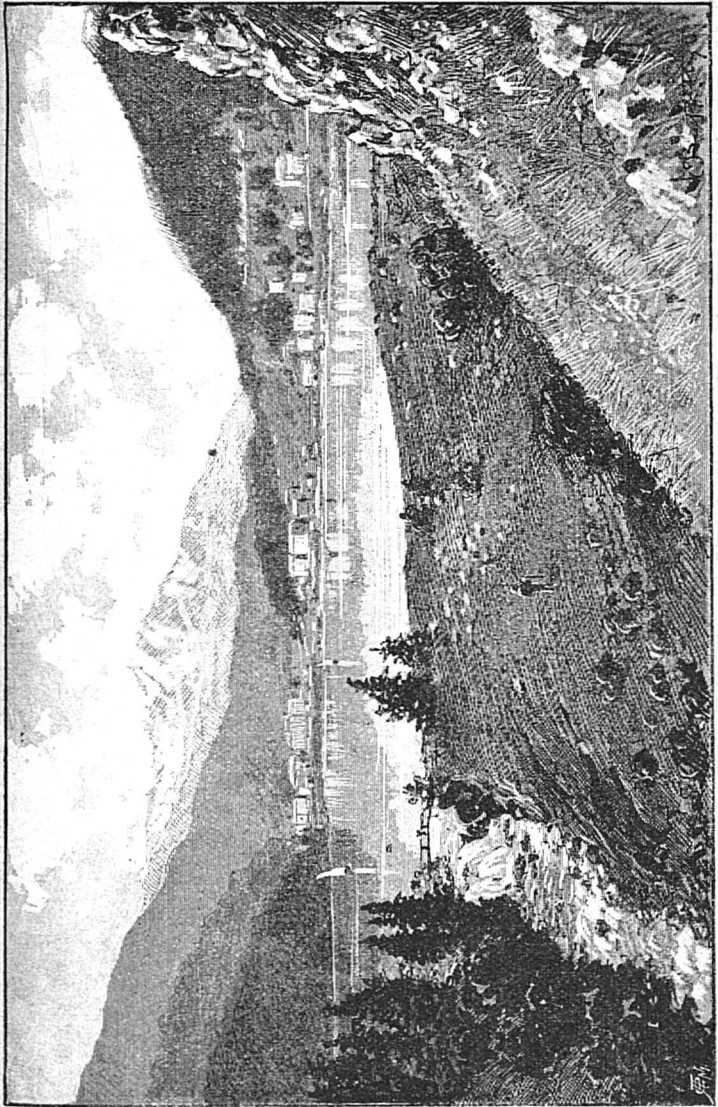
Mittlere Temperatur	Morgens 7 Uhr	Mittags 1 Uhr	Abends 9 Uhr	Mittlere Tages- Temperat.	Tägliche Temper- Schwan- kungen
Juni	7.75	13.12	7.08	9.30	6.61
Juli	10.44	16.91	8.82	12.54	7.41
August	8.29	15.28	8.95	10.84	7.70
September	4.66	12.76	6.67	8.03	8.52
Saison	8.51	15.44	9.05	11.00	7.72

Durchschnittliche Witterungsverhältnisse (Juni bis September).

Monat	Klarer Himmel	Bedeckt, Himmel	Nebel	Regen	Schnee	Ge- witter
Juni . . . an Tagen	17,9	12,1	1,4	7,2	0,93	1,4
Juli . . . " "	21,9	9,1	3,3	7,5	0,07	3,7
August . . " "	21,5	9,5	3,3	7,4	0,36	2,2
September " "	21,4	8,6	5,4	6,1	1,36	0,8
Saison	63,9	28,1	10,8	21,4	1,57	7,6

Durchschnittliche Witterung.

Monat	Südost und Süd	Südwest	West	Nordwest und Nord	Nordost und Ost
Juni . . . an Tagen	5,1	22,6	1,3	2,7	20,0
Juli . . . " "	2,8	26,1	1,8	1,2	19,4
August . . " "	2,8	26,2	1,5	2,8	16,4
September " "	2,5	27,1	2,5	1,7	9,7
Saison	8,3	71,4	5,0	5,3	49,1



St. Moritz.

Die beiden Mineralquellen, welche in unmittelbarer Nähe des Kurhauses entspringen, sind natronhaltige Eisensäuerlinge von reichem Gehalt an festen Bestandtheilen und freier Kohlensäure. Beide Quellen sind vollkommen klar, ungemein stark perlend, von angenehm adstringirendem Geschmack. Das Wasser der *alten Quelle* ist völlig frei von ausgeschiedenem Eisen und enthält 0,7 mehr kohlen-saures Natron; das der *neuen Quelle* enthält eine nicht unbeträchtliche Menge von äusserst fein suspendirtem Eisenoxydhydrat, das sich nach einigem Stehen in zarten röthlichen Flöckchen zu Boden setzt, es ist um 0,05 reicher an kohlen-saurem Eisenoxydul als die alte Quelle. Die Temperatur der alten Quelle 5,4° C., die der neuen 5,3° C.

Die chemische Analyse der beiden Quellen ergab nach Prof. *Husemann* (1873—1874), die kohlen-sauren Salze als wasserfreie Bicarbonate berechnet, in 10,000 Theilen:

	Alte Quelle	Neue Quelle
Chlorlithium	0,00848	0,00885
Chlornatrium	0,43764	0,34683
Bromnatrium	0,00536	0,00099
Jodnatrium	0,00013	0,00024
Fluornatrium	0,00630	0,01740
Salpetersaures Natron	0,00333	0,00721
Borsaures Natron	0,03614	0,05228
Schwefelsaures Natron	3,07415	3,21101
Schwefelsaures Kali	0,14382	0,14800
Doppeltkohlen. Natron	2,72356	1,81518
„ Ammoniumoxyd.	0,02928	0,02552
„ Kalk	12,26916	13,01950
„ Strontian	0,00114	0,00119
„ Magnesia	1,97097	2,02188
„ Manganoxydul	0,05292	0,05588
„ Eisenoxydul	0,33098	0,38648
Eisenoxydhydrat	—	0,06108
Kieselsäure	0,40169	0,53448
Phosphorsäure	0,00156	0,00144
Thonerde	0,00050	0,00030
Baryt, Caesium, Arsensäure, Kupfer, organ. Materie	Spuren	Spuren
Summe fester Bestandtheile . . .	21,49711	21,71574
Wirklich freie Kohlensäure bei Quellen- temperatur	12300,10 Cm ³	12828,10 Cm ³
Sogen. freie Kohlensäure bei Quellen- temperatur	18916,06 „	19565,05 „
Specifisches Gewicht	1,002315	1,002325

Die alte Quelle wird wegen ihrer weit grössern Wassermenge (22 Liter pro Minute) zur Speisung der Bäder benutzt, die neue Quelle dagegen, die in der schönen Trinkhalle links vom Badegebäude entspringt, zur Trinkkur. Das Wasser wird kalt oder gewärmt, unvermischt oder mit Zusätzen, auch nach theilweiser Entfernung der Kohlensäure, Morgens nüchtern oder den ganzen Tag über getrunken. Das zur Herstellung der Bäder verwendete Mineralwasser wird

durch direct einströmenden Wasserdampf auf beliebige Temperatur erwärmt. Als weitere Kurmittel kommen zur Anwendung: kalte und warme Douchen und andere hydrotherapeutische Procedures, Massage, Electricität, Milch, Molken.

St. Moritz ist indicirt bei:

1. allen Formen von Anämie und Chlorose, sowie sämtlichen chronischen Affectionen, welche von diesen Ernährungsstörungen abhängen oder sie begleiten: Dyspepsie, Menstruationsanomalien, reizbare Schwäche des Nervensystems etc.

2. Erschöpfung und Darniederliegen des Nerven- und Muskelens aus den verschiedenartigsten Ursachen. Impotenz.

3. Torpide Formen von Scrofulose.

4. Gichtische Anlage. Albuminurie.

5. Torpide Formen von Lungen-, Lymphdrüsen- und Knochentuberkulose, Prädisposition zu derselben. In solchen Fällen ist auch die Winterkur in St. Moritz-Dorf indicirt.

Contraindicationen:

1. Chronischer Magenkatarrh und Magenerweiterung.

2. Nicht oder mangelhaft compensirte Herzfehler.

3. In manchen Fällen: das klimakterische Alter.

4. Disposition zu aktiven Congestionen und Aplexie.

Kurärzte: DDr. *Berry, Biermann, E. Brügger, A. Christeller* (im Winter in Bordighera), *Tavernay, Veraguth* (Arzt des Kurhauses).

Gasthöfe und Pensionen:

I. *St. Moritz-Bad.*

Das Kurhaus bietet Wohnungen in grosser Anzahl und verschiedenen Abstufungen in Bezug auf Lage und Ausstattung dar, aber dennoch ist frühzeitige Anmeldung bei der Hotelverwaltung dringend anzurathen. Die Nähe der Quellen und die hiedurch ermöglichte, bei ungünstiger Witterung hoch anzuschlagende gedeckte Verbindung aller Wohn- und Gesellschaftsräume mit den Trinkhallen und Bädern, der Comfort und die gute Hotelführung und — nicht in letzter Linie — die für das Oberengadin verhältnissmässig niedrigen Preise machen es leicht erklärlich, dass sich das Kurhaus stets frühzeitig füllt.

Das Kurhaus aus dem grossen hübschen Neubau, dem nach hinten der grosse Speisesaal als Mittelflügel angefügt ist. Daran lehnt sich, unter rechtem Winkel, durch eine Gallerie verbunden, das zweiflügelige alte Kurhaus, dessen Erdgeschoss die Trinkhalle der alten Quelle enthält. Durch eine zweite Gallerie verbunden, reihen sich die beiden langen Badegebäude an, deren obere Etagen besonders warme und trockene Wohnräume enthalten. An diese endlich stösst die gedeckte, helle, zugleich als Bazar benutzte Wandelbahn, welche zur geräumigen und schönen Trinkhalle der neuen Quelle führt und bei Regenwetter die Promenade der mit der Trinkkur beschäftigten Gäste bildet. In den beiden Badegebäuden befinden sich 80 Badewannen aus Holz oder Metall. Im Jahre 1885 ist ein mit den Bädern und dem Kurhaus in gedeckter Verbindung stehender grosser Douchesaal gebaut worden mit completeen, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden hydrotherapeutischen Einrichtungen: warmen, kalten und schottischen Douchen, Centraldouchen, Lokaldouchen, Wellen-

sitzbäder, Dampfbad etc. Der Douchesaal, sowie die anstossenden Ankleideräume können bei kühler Witterung durch eine Dampfheizung erwärmt werden. Die Bedienung des Douchesaales versehen ein in der hydro-pathischen Anstalt des Prof. *Winternitz* in Wien geschulter *Masseur*, sowie eine *Masseuse*.

Im Kurhaus finden ca. 380 Kurgäste in 240, theils mit einem, theils mit 2 Betten versehenen Zimmern, und in 20 Privatsalons, grösstentheils mit Balkons, mit ihrer Dienerschaft Raum. Der Speisesaal fasst 400 Personen; ein grosser Musik- und Tanzsaal, 2 Damensalons, Bibliothek-, Restaurations-, Café- und Billardsaal, Zeitungen in diversen Sprachen. Post und Telegraph, Bankbureau, Consultationszimmer des Kurarztes, Apotheke etc. sind im Hause. Alle Gesellschaftsräume, die Privatsalons und viele Wohnzimmer sind für die vorkommenden kühleren Tage mit Oefen versehen. Die Corridore sind mit schalldämpfenden Matten belegt, die Beleuchtung wird überall durch Gas bewirkt. Diverse Pianos stehen zur Vermietung für die Privatzimmer bereit.

Die *Preise der Zimmer* betragen je nach der Grösse und Einrichtung 2 Fr. 60 — 5 Fr. und mehr pro Tag. *Pension* ohne Zimmer 8 Fr., mit 3 Mahlzeiten. Die Beköstigung ist eine gute, dem Klima und der Kur angemessen. Die *Kurtaxe* zum Gebrauch der *Trinkkur* 12 Fr., Bäder 1½ bis 2½ Fr., je nach der Tageszeit, Douchen von 1 Fr. an.

Am Mittwoch und Samstag ist von 8—10 Uhr *Tanzsoirée*; Reunions, Concerte reisender Künstler, Feuerwerke etc. Die *Kurkapelle* spielt 3 Mal täglich, Morgens von 7—9 Uhr im Pavillon oder in der Wandelbahn, Nachmittags von 2—3 Uhr und Abends von 8½—10 Uhr vor dem Hauptportal des Kurhauses. Kahnfahrten, Fischerei im nahen See.

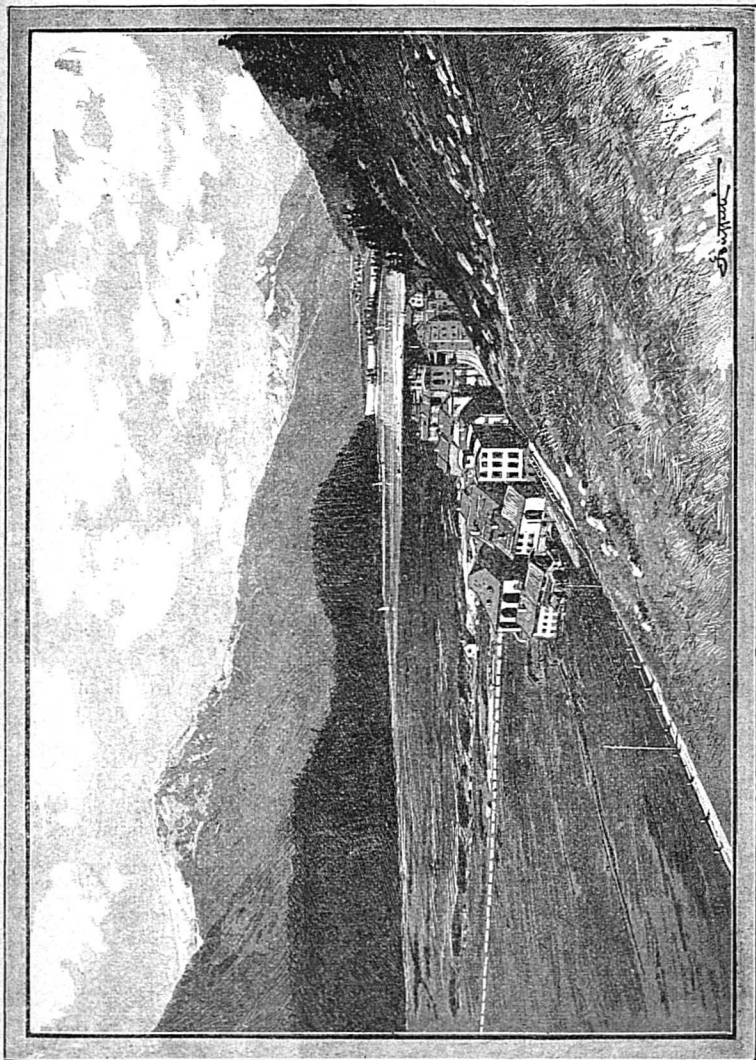
Die Anlagen vor dem Kurhause bilden einen der schönsten Aussichtspunkte über die schön bewaldeten, von den blendenden Eisgipfeln der Marga und den nackten Granitpyramiden des Julier, vom wilden Piz Nair, Piz Podella, Piz Ot und den hohen Felskuppen der Languardkette überragten Vorbergen. Hinter dem Kurhaus beginnt ein ausgedehnter Nadelwald mit bequemen Spaziergängen und Ruhebänken. Zum Kurhaus gehört noch die *Dependance Villa Inn*.

Hotel Victoria (Besitzer *Fanconi*), grossartiges, vornehmes Haus, 260 Betten, vorzüglich geleitet; — **Hotel du Lac** (Gérant *Arras*), 260 Betten; — **Hof St. Moritz** (Besitzer Ständerath *Gengel* von Chur), feines elegantes Haus, 80 Betten, Familienappartements, aussichtsreiche Terrassen, Gartenanlagen; Arrangements für längern Aufenthalt. Dazu gehörig im Parterre das Café *Litéraire* von St. Moritz (Bayer. Bier vom Fass); — *Engadiner Hof*, 50 Zimmer, gut geführt; *Hotel Bellevue*; *Hotel Central*; *Villa Meyer*; *Stark, Berry, Pidermann-Brügger, Edelweiss, Flütsch* mit zusammen 580 Betten.

II. St. Moritz-Dorf.

Im Jahre 1885 wurde im ganzen Orte eine verbesserte Canalisation (System *Waring*) eingeführt mit vollständigem Schwemmsystem. Platz für 1200—1300 Personen.

Hotel Engadiner Kulm (*J. Badrutt*), 1856 M. ü. M., der höchstgelegene „Dorf gasthof“ der Schweiz, mit wundervoller Aussicht auf die ganze Landschaft von St. Moritz, grossartiger Gebäudecomplex (7 Hauptabtheilungen) mit prachtvollen Neubauten, aller wünschenswerthe Comfort, theils von bedeutendem Luxus begleitet. Grosse Gesellschaftsräumlichkeiten, Bibliothek mit Werken in den 4 Hauptsprachen, reiche Kupferstich- und Gemäldesammlung, Speisesaal (hübsch mit Arvenholz getäfelt) für 350 Personen; 240 Betten, Zimmer von 3 Fr. an, Diner 12½ Uhr 4½ Fr., Lunch 1 Uhr 2½ Fr., Diner 6½ Uhr 5 Fr., Souper 8 Uhr 3 Fr. (gedruckter Tarif). In der Früh- und Spätsaison sowie im Winter ermässigte Pensionspreise resp. Familienarrangements. — Gartenanlagen, Gallerien, Terrassen, Hallen, Veranden, Spielplätze, Billards, Equipagen, Pferde, Maulesel, Kahnfahrten, Fischereirecht etc. Milch aus eigener Sennerei (20 Kühe). Küche und Weine von prima Qualität. Das Etablissement ist den neuesten hygieinischen Anforderungen entsprechend eingerichtet, wird sowohl im Sommer von der feinsten Gesellschaft und im Winter, zu Kuren wie Davos, hauptsächlich von Engländern besucht. Electriche Beleuchtung, Centralheizung, Ventilation, Drainage; Bäder und Douchen.



Gampfèr und Piz Corvatsch.

Hotel Belvedere (Caviezel-Faller), 60 Betten, Aussicht, Pension Fr. 7.—
Hotel Caspar Badrutt, 60 Zimmer, 30 heizbar, Garten, Spielplatz, Veranda,
 Balkons, Aussicht, Pension 7½ -12 Fr. Gut für den Winter eingerichtet.

Maison Rhätia; *Villa Berry*; *Villa Joos*; *Maison Tognoni*.

Pension Flugi (Kinder *Flugi*), zwei Häuser, ein kleines mit getäfelten Zimmern sammt Küche, ein grösseres mit 32 comfortabeln Zimmern, wovon 16 getäfelt, mit 3 Balkons, darunter 10 Salons; im Ganzen 50 Betten. Das Etablissement ist freistehend mit einer Terrasse und schönem, schattigem Garten, sonnig gelegen, mit wunderschöner Aussicht auf See und Gebirge, Hauptfäçade gegen Süden. In fast allen Zimmern Oefen, in allen 3 Etagen Wasserleitung, Closets. Beide Häuser eignen sich auch für den Winter. *Zimmer* von 2¼—12 Fr. je nach der Lage, Grösse und Einrichtung. Im Hause wird nur Frühstück und Abendthee auf Wunsch servirt.

Hotel Suisse, Familienhotel im Chaletstyl; *Hotel-Pension Veraguth*, einfach aber gut; *Villa Schmidt*, aussichtsreich, wie die meisten Hotels; *Pension Wettstein*; *Pension Gartmann*; *Pension St. Moritz*;

Privat-Hotel Tognoni-Badrutt, hauptsächlich Familien, auch für den Winter eingerichtet, keine Table d'hôte, Zimmer 1½—5 Fr.;

Hotel Post (Josty); *Hotel-Pension Steffani*, frei aussichtsreich gelegen, 33 hohe Zimmer, Terrasse etc. Pension 8—11 Fr.; *Maison Helvetia*, sonnig gelegen; christliche Familienpension *Peter*; *Maison Pidermann*, in geschützter Lage, auch für den Winter eingerichtet; etwas entfernter *Pension Rovinatsch* (Tramwayverbindung), klein, gut. Waldparthien beim Hause.

Hotel Beurivage (*Caspar Badrutt*), 50 M. über dem See, gleiche Aussicht wie vom Kulm-Hotel, sehr comfortable, Pension 10—14 Fr.

Gesammtzahl der Fremdenbetten ca. 2750.

Campfer, 1829 M. ü. M., klimatischer Kurort, 20 Min. von St. Moritz entfernt, ein malerisch zwischen See und Berg gelegenes kleines Dorf, gegen den Nordostwind sehr geschützt, mit wiesen- und waldreicher Umgebung. Es wird vielfach als Filiale von St. Moritz benutzt und hat Raum für 135 Personen.

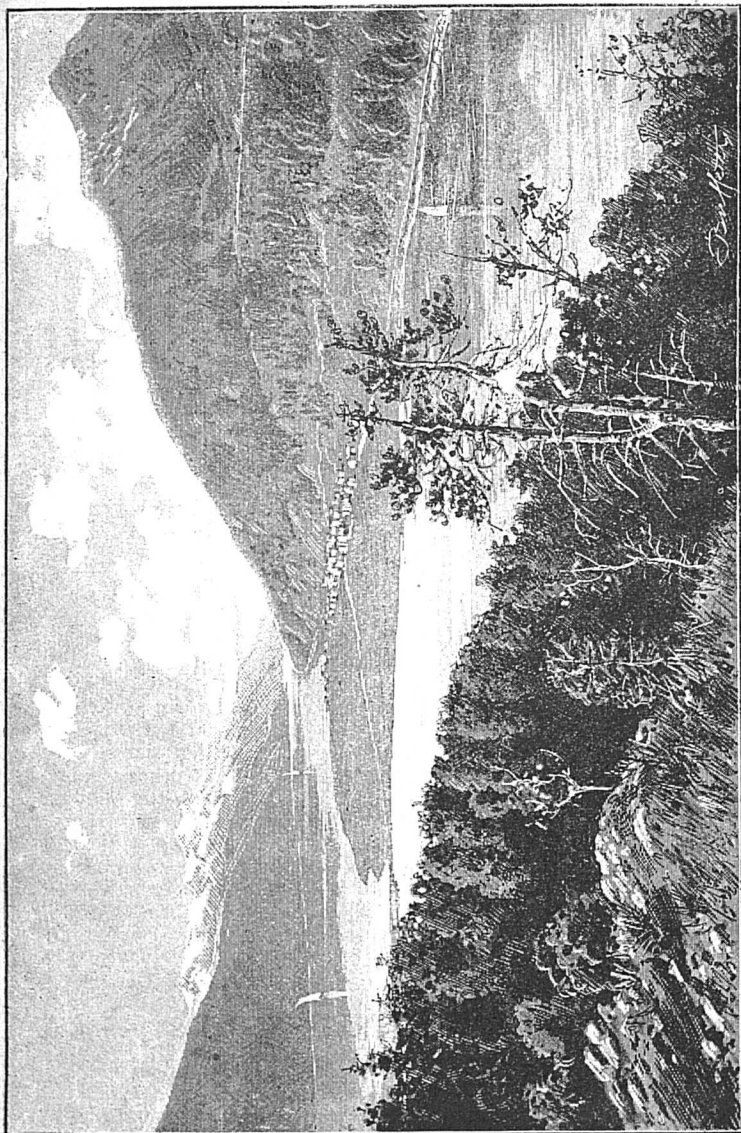
Gasthöfe: *Julierhof*; *Hotel d'Angleterre*; *Maison Cazin*; *Villa Wohlgelegen*.

Silvaplana, 1816 M. ü. M., klimatischer Kurort mit eisenhaltiger Gypsquelle von Surlei. Saison von Juni bis September.

Das freundliche Dorf liegt auf ebener, breiter Wiesenfläche am Fusse des *Julierpasses* gegen Nord- und Nordostwinde geschützt. Der vorherrschende Wind ist der Südost, und die Luft ist etwas bewegter, erfrischender als in Campfer.

Dem Dorfe gegenüber auf der andern Seite des forellenreichen Silvaplana-sees, entspringt am Fusse des Piz Surlei eine kalte eisen- und gypshaltige Eisenquelle, deren chemische Analyse nach Prof. *Husemann* in 10,000 Theilen (die kohlensauen Salze als wasserfreie Bicarbonate berechnet) ergab:

Chlornatrium	0,0237
Schwefelsaures Kali	0,0459
„ Natron	0,0756
„ Magnesia	1,8726
„ Kalk	14,7216
Doppeltkohlensauen Kalk	9,5145
„ Eisenoxydul	0,0953
Kieselsäure	0,0867



Silvaplana.

Mangan, Ammonium, Lithium, Strontian,
Baryt, Thonerde, Phosphorsäure, Sal-
petersäure, organische Materien . . . Spuren

Summe fester Bestandtheile: 26,4359
Wirklich freie Kohlensäure 2142,6 Cm³
Sogenannte freie 3630,6 „

Die Quelle in Verbindung mit der Milch- und Luftkur eignet sich für mangelhafte Blutbildung und fehlerhafte Blutmischung, für Rhachitis und Scrofulose; chronische Bronchial-, Darm- und Blasenkatarrhe; für Schwächliche und Erholungsbedürftige. Contraindicationen die nämlichen wie im Oberengadin überhaupt.

Gasthöfe: *Hotel Pension Riv'alta; Wilder Mann; Maison Rizzi-Torimann.*

Sils-Maria, 1811 M. ü. M., klimatischer Kurort für Sommer- und Winterkuren.

Sils-Maria ist Hauptort der Gemeinde Sils, in sehr sonniger, windgeschützter Lage an der rechten Thalseite zwischen dem Silser und Silvaplana-See, von Wald umkränzt und bietet das Bild eines ruhigen, idyllischen Aufenthaltes mit mildem Klima. Ausgezeichnetes *Trinkwasser*. In der Nähe von Sils eine Schwefelquelle. — Meteorologische Station.

Kurarzt: Dr. *Courtin*.

Gasthöfe: *Hotel Edelweiss* (Zuan) mit *Bad- und Doucheeinrichtungen*; *Hotel Alpenrose* (Barblan).

Maloja, 1817 M. ü. M., klimatischer Kurort für Sommer- und Winterkuren, mit eisen- und gypshaltiger Quelle.

Reiseroute: Postverbindung von der Bahnstation *Chur* über den Julierpass nach Silvaplana-Maloja (76 Km.). Von Colico-Chiavenna durch das Bergell mit der Post (30 Km.).

Das **Hotel Kursaal** liegt auf dem ca. 2 □ Km. grossen Plateau von Maloja, welches südöstlich das Oberengadinertal abschliesst. Seine Hauptfront schaut nach Nordosten auf den Silsersee, den grössten in der Kette der Seen, welche sich zwischen Maloja und St. Moritz hinzieht. Er wird durch grosse Parkanlagen von den lieblichen Ufern desselben geschieden. Auf der südwestlichen Seite, gegen das Bergell hin ist ein ausgedehnter Garten mit Skating-rink, Pavillons etc. angelegt worden. Nach Westen wird das Hotel vom Piz Lunghino, nach Osten vom Piz della Margna flankirt. Die Thalsole von Maloja besteht aus torfartiger, schwarzer Erde von geringer Dicke, welche auf einer mächtigen Kies-schicht ruht (ehemaliger Grund des Silsersees). Sie absorbiert die atmosphärischen Niederschläge mit grosser Schnelligkeit und lässt sie rasch hindurchsickern. Bis auf eine Höhe von 300—600 M. über der ebenen Thalsole sind die Gehänge der östlichen Thalflanke mit Lärchen und Tannen besetzt, die westliche Seite zeigt jähe breite Böschungen mit stellenweise dichtem, üppigem Graswuchs, abwechselnd mit kahlen Felsen. Auf dem Plateau selbst und auf den umliegenden Hügeln beherrschen Zwergkiefern, Haidekraut und Myrthen-gesträuche die Vegetation.

Dieses grossartige **Kurhotel** welches an luxuriösen und hygienischen Einrichtungen Alles bietet, was die Architectur der Neuzeit zu leisten im Stande ist, wurde von einer belgischen Gesellschaft nach den Plänen des belgischen Architecten *Jul. Rau* gebaut und soll über 5 Mill. Franken gekostet haben. Die Idee der Unternehmer war, in diesem berühmten Hochalpenklima ein Luftkurhaus im wahren Sinne des Wortes speziell für den Winteraufenthalt zu errichten. Es wurde zu diesem Zwecke eine vollständig neue Drainagemethode angewandt, welche verhindert, dass die geringste Kloakenemanation ins Innere der Wohnung eindringen kann. Die grösste Schwierigkeit in dieser Höhenlage, nämlich das Gefrieren des Wassers, welches die Closets fortwährend bespülen soll, zu verhindern, wurde vollständig überwunden. Jedes Kabinet, jedes Pissoir wird im Winter kräftig erwärmt und ist mit vorzüglichen Ventilations- und Evacuationsvorrichtungen versehen. Die frische, reine atmosphärische Luft wird durch eine Propulsionsmaschine, welche sich im Centrum des Souterrains befindet, in erwärmtem Zustande in alle Räumlichkeiten des Hotels hineingetrieben und durch Expulsion wieder nach Aussen fortgeführt. Das ganze Gebäude bietet Raum für 500 Gäste und für jedes Individuum werden per Stunde 100 m³ Luft von Aussen hineingepumpt. Jedes Zimmer hat eine Zufussröhre und zwei Abzugsröhren, die eine für die warme Luft in der Nähe der Zimmerdecke, die andere für kalte Luft in der Nähe des Zimmerbodens. Je nach der Jahreszeit kann die Ventilation regulirt werden. Es sind sogar Einrichtungen getroffen, um die Luft, mit welcher die Zimmer gespeist werden, mit antiseptischen Gasen und Dämpfen zu mischen. Durch einen besondern Apparat wird die Luft der Corridore, des Theaters, des Hauptsalons mit künstlichem Ozon gemischt, welches durch die überschüssige Electricität, die bei der electricischen Beleuchtung übrig bleibt, erzeugt wird.

Die klimatischen Verhältnisse von Maloja sind im Allgemeinen die gleichen wie die des Oberengadin überhaupt. Der Kursaal ist gegen die Nord-, Ost- und Südwinde ziemlich geschützt, vorwiegend den Nordost- und Südwestwinden ausgesetzt. Am meisten hat aber Maloja unter dem Thalwind zu leiden, der namentlich Morgens und Abends sich geltend macht. Uebrigens verliert er an Häufigkeit und Intensität bedeutend, sobald der Schnee die umliegenden Gegenden deckt. Dagegen ist die Bestrahlung des Plateaus durch die Sonne eine sehr intensive und übertrifft ihre Zeitdauer die meisten andern klimatischen Stationen der Alpen, was aus folgenden Beobachtungen am 1. Januar ersichtlich ist:

	Sonnenaufgang.	Sonnenuntergang.
Maloja	9 Uhr 35 Min.	3 Uhr 45 Min.
Pontresina	8 " 30 "	3 " 10 "
Wiesen	10 " 35 "	3 " 45 "
St. Moritz	10 " — "	3 " 05 "
Davos-Platz	10 " 03 "	3 " — "
Andermatt	11 " 45 "	3 " 15 "

Die Stundenzahl des Sonnenscheins beträgt nach *Tucker Wise* während des Winters in

	Maloja	Wiesen	Davos	St. Moritz
am 1. November	7 ¹ / ₆ Std.	7 ¹ / ₃ Std.	7 ¹ / ₃ Std.	—
" 15. "	6 ³ / ₄ "	—	—	6 Std.
" 1. December	6 ¹ / ₂ "	5 ¹ / ₄ "	5 ¹ / ₄ "	5 ¹ / ₄ "
" 15. "	6 ¹ / ₄ "	5 ¹ / ₁₂ "	5 ¹ / ₂ "	5 ¹ / ₁₂ "
" 1. Januar	6 ¹ / ₁₀ "	5 ¹ / ₆ "	5 "	5 ¹ / ₁₂ "
" 15. "	6 ¹ / ₃ "	5 ⁵ / ₆ "	5 ¹ / ₂ "	5 ¹ / ₃ "
" 1. Februar	6 ⁵ / ₆ "	7 ¹ / ₄ "	6 ¹ / ₃ "	7 ¹ / ₁₂ "
" 15. "	7 ¹ / ₈ "	7 ² / ₂₃ "	7 ³ / ₄ "	8 ¹ / ₁₂ "

Der Winter ist in Maloja etwas länger als in Davos, was seine Vortheile für solche Kuranden hat, die nachher

nach tieferen Stationen hinabsteigen wollen, weil dann hier bereits der Frühling weiter vorgerückt ist. Das Klima von Maloja kann als stimulierend, stärkend bezeichnet werden, und eignet sich namentlich für Erholungsbedürftige, nervös Geschwächte, geistig Ueberarbeitete, Blutarme, deren Ernährung und Verdauung darnieder liegt; als Winterkurort für hereditäre Anlage und beginnende Phthisis bei nicht zu reizbaren Individuen.

Hotel Kursaal enthält 280 hohe, geräumige, sehr comfortable Fremdenzimmer, einen höchst eleganten Speisesaal für 600 Personen, einen grossen Restaurationssaal, Lese-, Conversations- und Billardsalon, Concert- und Ballsaal, Theater, 2 Personenaufzüge, 20 Badekabinette. Kurmusik. Spielplätze für Croquet und Lawn-tennis. Fischerei, Gondeln. — Die in der Nähe befindliche eisen- und gypshaltige Quelle ist noch nicht officiell analysirt. Kleinere Gasthöfe: *Hotel Malojakulm*; *Wettstein*; *Longhini*.

Kurarzt (englischer): *Dr. Tucker Wise*.

Von Maloja steigt man südwestwärts in das kraterförmige Bergellenthal hinunter, das in seinem südlichen Theile schon italienischen Charakter verräth. Hier liegt **Promontogno**, 819 M. ü. M., Sommerfrische, mit einem ausgedehnten Kastanienwald in unmittelbarer Nähe; mildes Klima, das sich namentlich als Uebergangsstation ins Oberengadin zu Frühlings- und Herbstkuren eignet. *Kurhotel Bergellerhof* (Scartazzini).

Kurarzt: *Dr. Zandralli*.

Soglio, 1088 M. ü. M., auf hoher Terrasse an der rechten Thalseite, eignet sich als Luftkurort wegen seiner vor Nordwinden geschützten und äusserst sonnigen Lage. Luftkurhaus (*Albergo et Pensione Giovanoli*).

Castasegna an der italienischen Grenze, ganz von südlicher Vegetation umgeben, hat eine schweizerische meteorologische Station. *Albergo svizzero*.

Le Prese, 962 M. ü. M., klimatische Station mit Schwefelquelle. Saison 1. Juni bis 30. September.

Das Bad liegt am nördlichen Ende des Poschiavo-Sees und wird von Pontresina über den Berninapass und von Colico am Comersee über Sondrio per Wagen erreicht (2 Mal täglich Postverbindung mit Engadin). Das Klima ist sehr mild; die mittlere Sommertemperatur (Juni bis September) beträgt 15° C. und die Temperaturschwankungen sind sehr gering.

Die gypshaltige Schwefelquelle hat eine Temperatur von 8,1° C., ein specifisches Gewicht von 1,900263, und enthält nach *Dr. Wittstein's* Analyse in 10,000 Theilen 3,05977 feste Bestandtheile, worunter vorwiegend schwefelsauren Kalk 1,25079, schwefelsaures Kali 0,21794, Chlorcalcium 0,10867, unterschwefligsaure Magnesia 0,15151, doppeltkohlensaure Magnesia 0,94697, doppeltkohlensaures Eisenoxydul 0,03014, ausserdem etwas freie Kohlensäure und Schwefelwasserstoffgas.

Das Wasser wird zur *Bade-* und *Trinkkur* verwendet bei Scrofulose, Rheumatismus, Gicht, Metallintoxication, chronischen Katarrhen der Athmungs- und Verdauungsorgane, der Blase und Sexualorgane, chronischen Hautkrankheiten, Hämorrhoidalbeschwerden. Geräumiges, comfortables *Kurhaus*.

Kurarzt: *Dr. Marchioli*.

Nahe an der Graubündner Grenze, zuoberst im Veltlinerthale liegt

Bormio, 1435 M. ü. M., mit altberühmter heisser Gypstherme, alpiner Luftkurort. Saison Juni bis Sept.

Sowohl das Alte als Neue Bad (Nationalrath von Planta) sind mit allem Comfort sowie mit allen Anforderungen an hydrotechnische Apparate ausgestattet. Die Quelle mit einer Temperatur von 39° C. wird zur Trink- und Badekur verwendet; ausserdem Douche- und Inhalationseinrichtungen, heilgymnastische Apparate, Schlambäder. Molken- und Traubenkur.

Bormio ist indicirt bei: chronischen Hautkrankheiten, Scrofulose, Gicht, Rheumatismus, Malaria cachexie, Sexualleiden bei Frauen, Nervenleiden (Hysterie, Lähmungen), chronischen Katarrhen der Respirationsorgane.

Kurarzt: Ständerath Dr. *Reali*.

Von der südöstl. (italienischen) Grenze des Bündnerlandes Abschied nehmend, wenden wir uns gen Glarus und zunächst nach:

Weisstannen, 997 M. ü. M., ein hochgelegenes Alpendorf, im von der Seez wilddurchströmten Weisstannenthal, reizender Luftkurort für Ruhebedürftige. Gasthaus *Alpenhof*. 3 Std. oberhalb der Bahnstation *Triübbach* liegt das **Kurhaus Balfries**, 1/4 Std. vom Kamme Balfries entfernt, inmitten schöner Tannenwäldchen, gegen kalte Luftströmungen geschützt. Ländlich einfaches, aber gutes Gasthaus.

Wallenstadt, 427 M. ü. M., am obern, östlichen Ufer des Wallensees, hart am südlichen Fusse der Churfürsten, ist ein kleines romantisches Städtchen (2700 Einwohner) mit grossartiger landschaftlicher Umgebung und deshalb eine beliebte Sommerfrische.

Gasthöfe: *Seehof*; *Hirsch*; *Krone*; *Churfürsten*.

Murg, in romantischer Lage am Ende des Murgthales auf einer kleinen Landzunge, Dorf mit 1800 Einwohnern, Bahnstation in 1/4 Std. von Wallenstadt erreichbar, mit sehr mildem Klima und prächtiger Umgebung, üppiger Vegetation (Nuss- und Kastanienbäume); beliebte Sommerfrische für Erholungsbedürftige.

Gasthöfe: *Hirsch*; *Rössli*; *Schiff*.

Mühlehorn, malerisches Dorf unten am See auf einer Landzunge gelegen, erfreut sich eines sehr milden Klimas. Seebäder. Kuh- und Ziegenmilch. Molken.

Gasthof und Pension Seegarten.

Obstalden, 683 M. ü. M., Luftkurort am rechten Ufer des Wallensees auf einer lieblichen sonnigen Anhöhe am Kerenzerberg, mit prachtvoller Aussicht auf den Wallensee und die imposanten Felswände der Churfürsten, von der Bahnstation Mühlehorn aus in 3/4 Std. erreichbar.

Wesen, 425 M. ü. M., Luftkurort am westlichen Ende des Wallensees, in prächtiger Lage mit sehr mildem Klima, das der insubrischen Seezone angehört; denn hier überwintern im Freien Granaten, Oleander, Feigen, Tulpenbäume etc. Wesen eignet sich ganz besonders für empfindliche, schonungsbedürftige Kranke der Athmungsorgane, speciell des Kehlkopfes, für Reconvalescenten, geistiger Ruhebedürftige. Seebäder. Milch- und Molkenkur.

Hotel zum Schwert mit gut eingerichteter Badeanstalt. *Hotel-Pension Speer*.

Kurarzt: Dr. *Schneider*.

Niederurnen bei der Bahnstation Ziegelbrücke mit dem an der Biltenstrasse gelegenen Bad mit erdiger Mineralquelle, die von den Landleuten gegen Gicht, Rheumatismus und Frauenkrankheiten benutzt wird.

In **Mollis** die *Kuranstalt Halli* vom Naturarzt Bergfeld, damit in Verbindung das *Alte Bad*, und bei der Linthbrücke das *Neue Bad zur Linthbrücke* mit einer eisen- und schwefelhaltigen Mineralquelle.

Glarus, 454 M. ü. M., Hauptort des Kantons Glarus mit 5600 Einwohnern, am Fusse des pyramidenförmig emporragenden Vorderglärnisch, bildet einen schönen Flecken von städtischem Aussehen, mit breiten Strassen und modernen Bauten. Wegen der raschen, empfindlichen Temperaturwechsel eignet sich Glarus nicht zum klimatischen Kurort, wohl aber ist es eine sehr beliebte Touristenstation.

Gasthöfe: *Hotel Glarnerhof*; *Rabe*.

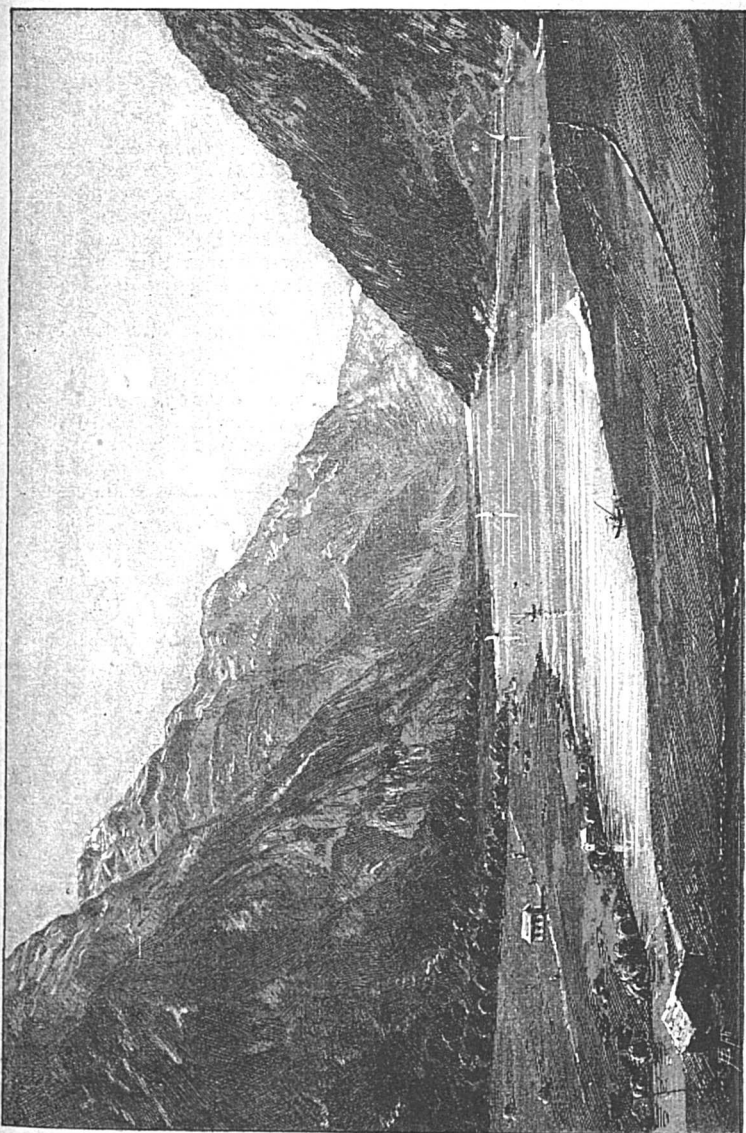
Richisau, 1070 M. ü. M., *Luft- und Molkenkurort* im Klönthal, der von *Glarus* und *Netstal* bis *Vorauen* mit Wagen und von da auf einem Saumpfad erreicht wird. Es hat eine sehr malerische, nach Norden, Westen und Süden geschützte Lage und eignet sich namentlich für Erholungsbedürftige, Reconvalescenten, Magenkatarrh und nervöse Dyspepsie, Blutarmuth, Scrofulose, Fettsucht, psychische Depressionszustände. Neue Kuranstalt (Stähli).

Bad Stachelberg,

664 M. ü. M., mit alkalischer Schwefelquelle (Fr. Glarner). Saison von Mai bis October.

Reiseroute: Von *Glarus* in $\frac{3}{4}$ Std. mit der Eisenbahn nach *Station Linththal* und von hier in 5 Minuten nach *Bad Stachelberg* (Omnibus am Bahnhof).

Dieser seit 1830 existirende Kurort befindet sich am linken Ufer der Linth, am Fusse des Braunwaldberges, im Norden und Westen durch Ahorn- und Tannengruppen begrenzt, gegen Süden und Osten offen mit herrlicher Aussicht auf die mächtigen Bergriesen der Tödigruppe mit ihren Ausläufern und ihren ewigen Schnee- und Eisfeldern. Von den an der Frontseite der Gebäude angebrachten, geräumigen Balkons bietet sich dem Auge ein unvergleichliches, lieblich erhabenes Gebirgspanorama dar; zu Füßen die schäumende Linth, im Vordergrunde das freundliche Dorf Linththal mit seinen zwei Kirchen, an dieses anstossend grüne Wiesen und die mit Häusern und Hütten besäeten Auengüter, im Hintergrunde die gewaltige Gebirgs- und Gletscherwelt. Vor den Hauptfronten der Gebäude befindet sich ein grosser Garten mit Springbrunnen, Grotte, Baumgruppen und Pavillon, daneben ein geräumiger Platz für Croquettspiel, das Ganze umgeben von einer eben angelegten, schattigen Allee mit Pavillon und traulichen Ruheplätzen. Gegen Südwesten gewährt



Der Klönthalsee.

ein Wäldchen hundertjähriger Aholne Schatten gegen die Strahlen der Sonne und der schäumende, aus enger Schlucht ungestüm hervorbrechende Brumbach erwünschte Kühlung, während eine Kegelbahn, Reck, Schaukel, Spielplatz etc. angenehme Unterhaltung bieten.

Mehr nach Nordwesten ziehen sich an einem hügelartigen Ausläufer des Braunwaldberges in grosser Ausdehnung, durch Buchen- und Tannenwald, theilweise ziemlich ebene und sanft ansteigende Waldwege hin, unterbrochen durch Ruheplätze an schönen Aussichtspunkten oder lauschigen Ecken, ein beliebter Aufenthalt sowohl der gesunden als erholungsbedürftigen Gäste. Wegen des milden voralpinen Klimas und seiner geschützten sonnigen Lage eignet sich Stachelberg auch als *klimatische Station* für Brust- und Nervenleidende, für Reconvalescenten und Ruhebedürftige.

Die eigentlichen Kurmittel, über welche vom Badearzt je nach dem einzelnen Falle verfügt wird, sind: das Schwefelwasser, Milch und Molken, warme und kalte Bäder, Douchen jeder Art, und die verschiedenen fremden Mineralwasser.

Die Mineralquelle entspringt $\frac{1}{2}$ Std. oberhalb des Bades in der romantischen Schlucht des Brumbaches. Das Wasser zeichnet sich vorzüglich dadurch aus, dass in demselben das Schwefelwasserstoffgas nicht bloss im Wasser diffundirt vorkommt, sondern sich an ein Alkali oder alkalische Erde gebunden, als sog. Hepar vorfindet. Die Temperatur des Wassers beträgt $6,1 - 9,5^{\circ}$ C. und hat ein spezifisches Gewicht von 1,00039. Die Quelle fliesst sehr sparsam, indem sie durchschnittlich per Stunde bloss 51,4 Liter Wasser liefert.

Die chemische Analyse nach Dr. Simmler ergab in 10,000 Theilen:

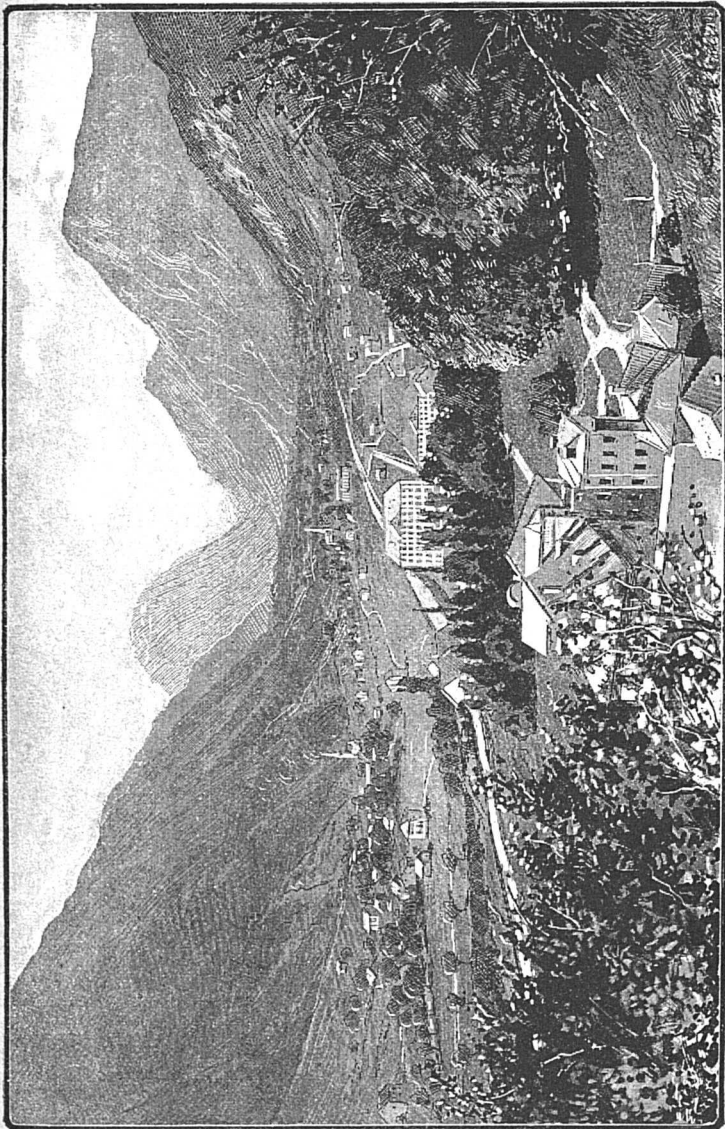
Freien Schwefelwasserstoff	0,022
Natriumsulphydrat	0,686
Calciumsulphydrat	0,305
Unterschweifligsaures Natron	0,169
Schwefelsaures Natron	1,438
Schwefelsaures Kali	0,042
Chlornatrium	0,056
Doppeltkohlen sauren Kalk.	1,041
Doppeltkohlen saure Magnesia	2,323
Doppeltkohlen saures Lithion	0,051
Phosphorsaure Thonerde	0,046
Kieselsäure	0,123
Organische Substanzen	0,838
Summe aller Bestandtheile	7,140

An Gasen:

Freie Kohlensäure	0,872
Halbgebundene Kohlensäure	1,136
Stickstoffgas	0,201

Die Mineralquelle wird zur Badekur, ganz besonders aber zur Trinkkur benutzt bei folgenden Krankheitsformen:

1. Chronische Hautkrankheiten und Geschwüre.
2. Scrofulose, Drüsen- und Knochenleiden, Tumoren.
3. Bleichsucht, Leukorrhoe, Menstruationsanomalien.



Linththal und das Stachelberger Bad.

4. Chronische Katarrhe der Respirationsorgane, des Rachens, Magens, Dyspepsie, mit Einschluss der Leber und Gallenwege.

5. Chronische Affectionen der Blase, des Uterus und der Vagina.

6. Chronischer Rheumatismus und Gicht.

7. Nervenkrankheiten: Hypochondrie, Hysterie, Neurosen, Neuralgien, Lähmungszustände.

8. Blei- und Quecksilberintoxicationen.

9. Latente Syphilis.

Contraindicationen: febrile Krankheiten, Disposition zu Plethora und activen Congestionen, organische Herzfehler, Aneurysmen, allgemeiner Hydrops, vorgerückte Tuberkulose.

Kurarzt: Dr. *König*.

Das **Badehotel** besteht aus 4, durch Corridore und Gallerien mit einander verbundenen Gebäuden; es enthält 150 comfortable Gastzimmer und Salons, einen neu erbauten, elegant und geschmackvoll decorirten Speisesaal für 350 Personen, Damen-, Conversations-, Rauch-, Lese- und Tanzsalons, ausgedehnte Restaurationslokalitäten (Billard) mit schattigen Veranden. 7 Minuten von Stachelberg eine 1884 umgebaute Dependence Secken, ein hübsches Chalet in Schweizerstyl mit 18 geräumigen Zimmern, 3 mit je eigenem Balkon, schönen Gartenanlagen und prachtvoller Aussicht. Das Etablissement wird in jeder Beziehung sehr gut und solid geführt. Das Badehaus enthält 24 Badekabinette; die Badewannen sind vorherrschend von Holz, einige aus Zink, eine von Marmor; die neuesten Doucheeinrichtungen stehen zur Verfügung, schottische, Brause- und aufsteigende Douchen, Lokaldouchen. Im ganzen Etablissement Wasser-Versorgung aus dem Brumbach, Spülclosets. *Pensions- und Zimmerpreise* sehr mässige.

Hotel Tödi, 817 M. ü. M., Luft- und Molkenkurort, am äussersten südlichen Ende des Linththales, 1 $\frac{1}{2}$ Std. vom Dorfe Linththal, mit diesem durch eine gute Fahrstrasse verbunden. Wegen seiner vor den Nordwinden geschützten Lage und der grossartigen umgebenden Gebirgswelt ist dieses Kurhaus sehr beliebt und viel besucht.

IX. Die Kurorte im Kanton Tessin.

Kein zweiter Kanton der Schweiz weist so viele scharf-
ausgesprochene landschaftliche und klimatische Gegensätze
auf wie *Tessin*, das sich fächerförmig von der einsamen
Passhöhe des Gotthards bis an die hesperischen Ufer des
Lago maggiore erstreckt. Hier ewiger Schnee und starrende
Gletscherwände, dort Olivenhaine und blühende Mandel-
bäume. Zschokke schildert diesen malerischen Contrast in
folgenden poetischen Worten: „Es lässt sich nicht leicht
eine anmuthigere Ueberraschung denken als die dem Reisenden
zu Theil wird, wenn er, von flinken Bergrossen gezogen, in
einer Tagreise über den Bernhardin oder über den Gotthard-
pass fliegt und sich nun auf einmal in Italiens prächtige
Vorhalle versetzt findet. Hier an den Ufern des Ticino ist
es, wo der Norden mit erhabener Wildheit und Kraftfrische
die in linden Lüften und strahlenden Farben aufgehende
Schönheit des Südens wie ein rauher Krieger die holdste
Braut umarmt.“

Der Kanton Tessin wird durch den Monte Cenere, eine
Hügelkette von nur geringer Höhe in einen nördlichen und
südlichen Theil geschieden, nämlich in das cisenerische und
transcenerische Tessin. In jenem liegen die hochalpinen
Gebirge (die Sopracenerigebirge), in diesem die voralpinen
Sottocenerihöhen; in jenem die Hauptorte Bellinzona und
Locarno, in letzterm Lugano und Mendrisio; in jenen ragt
der nördliche Theil des Lago maggiore hinein, in diesem
breitet sich fischangelähnlich der malerische Luganersee
aus. Die Einwohnerzahl des ganzen Kantons beträgt ca.
120,000, mit italienischer Muttersprache. Sie zeichnet sich
durch romanische Lebendigkeit und südliches Gemüthsleben
aus. Ihre Lebensweise ist sehr einfach, aber verhältnissmässig
gut, dagegen bekunden die Wohnräumlichkeiten und deren
häusliche Einrichtung wenig Sinn für Hygiene. Die geistige
Thätigkeit ist in gewissen Richtungen, namentlich auf dem
Gebiete der Kunst und Architectur eine sehr rege und pro-
ductive, was seine grosse Zahl berühmter Künstler beweist.
Aus diesem Grunde soll auch in Bälde in diesem Kantone
eine Kunstakademie mit eidgenössischer Subvention geschaffen
werden.

Der Gesundheitszustand ist im Ganzen ein guter.
Doch kommen Wechselfieber in sumpfigen Gegenden ziemlich
häufig vor, besonders im Umkreise von Locarno, in Gera,
Brione, Minusio, Laverlezzo etc., auch der Typhus fordert

eine bedeutend hohe Procentzahl an Opfern. In den höher gelegenen Thälern spielen Pneumonie und Pleuritis die Hauptrolle in der Morbiditäts- und Mortalitätsstatistik, was allerdings seinen Grund nicht zum Geringsten in der Unreinlichkeit und schlechten Ventilation haben mag.

Das Klima hat namentlich in der Umgebung der Seen grosse Aehnlichkeit mit dem italienischen, obschon es kein eigentlich mediterranes ist. Dagegen ist die Vegetation eine ganz italienische: Feigen, Granaten, Cypressen, Mandeln, Maulbeeren, Mais, Weinreben und manche andere Repräsentanten der Mittelmeerflora gedeihen in vollster Üppigkeit. Das Klima charakterisirt sich durch einen klaren Himmel, starke Insolation, Schutz vor den Nordostwinden, durch eine beispiellose Feuchtigkeit und Wasserreichtum, der sich in einer reichhaltigen, ununterbrochenen Kette der grössten und schönsten Landseen ausspricht, welche wieder zur Milderung und Gleichmässigkeit des Klimas und Erhöhung der Luftfeuchtigkeit in ihrer nächsten Umgebung wesentlich beitragen. Die Niederschläge sind im Tessin wegen der Nähe der Alpen sehr bedeutend, betragen im Durchschnitt jährlich in Lugano 157 Cm., Stabio 167, Bellinzona 180 Cm. Die Mehrzahl der Regentage fällt auf Frühling und Herbst, eine kleine Zahl nur auf den Sommer und namentlich den Winter. Desshalb hat man im Tessin vorherrschend klare, heitere Sommer und prächtige sonnenreiche Winter. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt 11—12° C., und wird wesentlich durch die Spalierwirkung der nach Südosten abfallenden Schutzwand der Alpen beeinflusst.

Tessin hat nur zwei Mineralquellen von therapeutischer Bedeutung, die schon längere Zeit zu Kurzwecken verwendet werden, nämlich die Schwefelquelle von Stabio und den Eisensäuerling von Rovio. Dafür besitzt es wegen seines vorzüglichen milden, windgeschützten Klimas mehrere, zum Theil sehr geschätzte klimatische Stationen und zwei Höhenkurorte, welche voraussichtlich durch den neuen Schienenweg durch den Gotthard immer mehr an Frequenz gewinnen dürften. Schon bei der ersten Gotthardbahnstation *Airolo* (*Hotel Post*; *Hotel Airolo*; *Hotel Lombardi*), liegt im Val Piora, 2 $\frac{1}{2}$ Std. von jener entfernt, das

Hotel Piora, 1839 M. ü. M., Luftkurort, auf einem Felsenhügel über dem smaragdgrünen Ritomsee, ringsum von grossartigen Bergwänden umschlossen, mit einem sehr milden, gleichmässigen Klima. Der Nordwind kommt gar nicht zu, der Ostwind nur sehr selten und gebrochen, einzig der Südwestwind, der gerne Regen bringt, macht sich geltend. Nebel sind fast ganz unbekannt und nur von sehr kurzer Dauer. Die mittlere Monatstemperatur des Juni beträgt 11° C., Juli 13,5, August 12,3, September 7,9. Piora eignet

sich namentlich für Schwächliche, Blutarme, Bleichsüchtige, Reconvalescenten, welche noch Kraft genug besitzen, auf das stark erregende Alpenklima zu reagiren; ferner für geistige Uebermüdung und nervöse Abspannung, geschwächte Verdauung (nervöse Dyspepsie), pleuritische Residuen, beginnende Phthisis. — Gut eingerichtete *Kuranstalt*. Seebäder. Vorzügliches Trinkwasser. Kuh- und Ziegenmilch.

Faido, 712 M. ü. M., Sommerfrische, Hauptort der Val Leventina, mit ca. 800 Einwohnern, in einem reizenden grünen Thalbecken gelegen, mit ganz italienischem Charakter, mit zwei schönen Wasserfällen, Wäldern und malerischen Ortschaften an der östlichen Thalseite. Das Klima ist sehr mild, die Luft rein und rosig, die Vegetation reichhaltig und üppig. Faido ist Station der Gotthardbahn.

Gasthöfe: *Hotel Pension Prince of Wales; Angelo; Hotel Vella.*

Biasca, Bahnstation und Einmündungspunkt der grossartigen Poststrasse von Disentis über den *Lukmanierpass*, Hauptort des Distriktes Riviera mit ca. 2000 Einwohnern, liegt bereits im Reiche der Feigen- und Maulbeerbäume.

Gasthöfe: *Hotel Biasca; Posta; de la Gare.*

Von hier führt die Bahn nach

Bellinzona, der Hauptstadt des Landes, mit ca. 3500 Einwohnern. Drei trutzige Burgen beherrschen die auch durch moderne neuerlich aufgeführte Festungswerke vertheidigte Stadt. Sie ist der Vereinigungspunkt der Verkehrsstrassen nach Lugano, zum Lago maggiore, vom Gotthard und Bernhardin. Zur klimatischen Station wird der Ort nicht verwendet.

Gasthöfe: *Hotel Bellinzona à la Poste* (Motta frères); *Hotel de la Poste & Schweizerhof* (Ant. Forni).

Locarno, 210 M. ü. M., klimatische Station am Lago maggiore, von Bellinzona per Eisenbahn in $\frac{3}{4}$ Std. erreichbar.

Die Stadt mit ca. 3000 Einwohnern liegt malerisch in einer breiten Seebucht, theils am Seeufer, theils an einem sanft ansteigenden Abhange, nach Nordwest und den milden Südwinden geöffnet. Rückwärts im Hintergrunde waldige Anhöhen, wovon eine mit dem einstigen prächtigen Minoriten-Kloster *Madonna del Sasso*, ehemaliger Wallfahrtsort. Von der Terrasse daselbst hat man das umfangreichste Panorama der Gegend. Ueberall um die amphitheatertartig sich erhebende Stadt die üppigste italienische Vegetation: Reb- gelände, Feigen-, Citronen- und Maulbeerbäume. Das Klima ist dem entsprechend ein äusserst mildes, das gleichmässig wärmste der ganzen Schweiz.

Die mittlere Jahrestemperatur beträgt 11,93° C., die mittlere Monats- temperatur des Januar (aus 6jährigen Beobachtungen) 1,65° C., mittl. Minim. — 5,0, mittl. Maxim. 9,5; Februar 4,80, mittl. Minim. — 2,2, mittl. Maxim. 14,9; März 7,78, mittl. Minim. 0,7, mittl. Maxim. 19,3; April 11,49, mittl. Minim. 4,8, mittl. Maxim. 21,2; Mai 15,32, mittl. Minim. 7,4, mittl. Maxim. 26,2; Juni 20,28, mittl. Minim. 12,5, mittl. Maxim. 29,8; Juli 23,1, mittl. Minim. 15,7, mittl. Maxim. 32,3; August 22,2, mittl. Minim. 14,6, mittl. Maxim. 30,8; September 17,5, mittl. Minim. 10,2, mittl. Maxim. 26,8; October 11,6, mittl. Minim. 3,0, mittl. Maxim. 21,2; November 6,1, mittl. Minim. — 1,4, mittl.

Maxim. 14,7; December 2,0, mittl. Minim. — 3,8, mittl. Maxim. 12,0. Die mittlere Bewölkung beträgt im Januar, Februar, Juli, August, September und December 1,2 bis 6,0, jedoch selten über 3,0 bis 4,0, dagegen im März, April, Mai, Juni, October und November steigt sie bis 7,1, die Niederschläge sind am reichlichsten im März, April, Mai, August, September, October und November und dem entsprechend die meisten trüben Tage. Gegen Ende des Herbstes oder mitten im Winter liegt zuweilen ein dichter Nebel über dem See, welcher auch die unterste Uferstufe einhüllt, sonst sind Nebel selten; ebenso kommt Schnee selten vor (am meisten im Januar) und haftet nur kurze Zeit.

Es eignet sich Locarno als klimatische Station, namentlich im Spätfrühling und Spätherbst, weil da die meisten hellen, sonnigen Tage vorkommen, in diesen Jahreszeiten besonders als Uebergangsstation aus und nach dem Süden. Indicirt ist Locarno bei Reconvalescenz, Schwächezuständen namentlich des Alters, bei Rheumatismus, chronischer Bronchitis, besonders die trockene, reizbare Form, und bei chronischen Pneumonien. 20 Min. von Locarno entspringt bei Navegna ein unbenutzter Eisensäuerling.

Gasthöfe: *Grand Hotel Locarno; Corona; Great Crown Hotel; Albergo Svizzero.*

Lugano,

275,5 M. ü. M., klimatischer Kurort am Luganer-See.

Reiseroute: Mit Schnellzug der **Gotthardbahn** von Zürich in 6—7½ Std., von Luzern in 5¼—6¼ Std., von Basel in ca. 8—9 Std. zu erreichen.

Am südlichen Fusse der grossen Alpenkette bilden die Ausläufer des Hochgebirges einen unermesslichen Irrgarten von reichverzweigten Höhenzügen und Hochthälern.

Mitten zwischen Adda und Doire ruht in ewiger Schönheit das Land der **italienischen Seen** wie ein unermesslicher Park vor der grossen, einförmigen lombardischen Ebene. An keinem Punkte unseres Erdtheiles hat die schöpferische Natur die majestätische Grösse der Gebirgswelt und üppige Pracht des Südens näher zusammengerückt als in dieser glücklichen Landschaft und darum sind auch die italienischen Seen das stete Reiseziel der gebildeten Welt.

Wenn wir in dieser herrlichen Gegend nach einem natürlichen Mittelpunkt suchen, der als der bequemste und bestgelegene Ausgangspunkt für die verschiedenartigsten Exkursionen in unendlicher Abwechslung dient, so ist es das mitten zwischen dem Lago Maggiore und Comersee gelegene Lugano, um so mehr als dieses nach Süden hin per Bahn mit dem italienischen Netze verbunden und der Norden ihm durch die Weltlinie der Gotthardbahn geöffnet ist.

Schon Zschokke schildert diese Perle der italienischen Seelandschaft mit hoher Begeisterung: „An den Seebusen des schönen „Ceresio“ geschmiegt, in anmuthiger Nachlässigkeit ruht Lugano, das schönste Städtchen des Landes, schon mit ganz italienischer Physiognomie.“ Erblickt man es vom See her, vom Halbmond seiner duftigen Hügel umkränzt, die Küste mit malerischen Dörfern bestreut und mit Landhäusern und Gärten, wo Mandel- und Olivenbäume, Pfirsich- und Citronenbäume ihr mannigfaltiges Grün vermengen und Weinlauben längs den Ufern ihre üppigen Zweige über dem stillen Wellenspiegel ranken lassen, während südwärts gleich einem verloschenen Vulkan am See San Salvatore den Gipfel seiner Pyramide zu den Wolken streckt, man möchte mit Bertoletti glauben, „Neapel zu sehen.“

Lugano wetteifert im Wechsel der Reize mit dem See, welcher acht Stunden lang im Zickzack umherschweift, um bald einer friedlichen Hütte im Schatten des Kastanienwaldes, bald einer prächtigen Villa, bald finstern Felsmassen, bald freundlichen Dorfschaften zwischen Weinlauben und Maisfeldern, bald andern Uferbildern den Spiegel vorzuhalten.

Die Stadt selbst mit ihren Kirchen, Palästen und öffentlichen Plätzen trägt das Gepräge einer gewissen grossartigen Behaglichkeit.

Ein neuer Reiz für die Stadt ist der grosse Quai, welcher in einem grossen, sanften Bogen die Stadt vom Hotel du Parc bis zur Casa Airoldi umspannt. Lugano hat dadurch eine Promenade von seltener Schönheit erhalten, und der abendliche Corso zirkulirt auf demselben mit verdoppelter Lebhaftigkeit.

Lugano, die grösste Stadt des Kantons Tessin, mit ca. 6500 Einwohnern, liegt amphitheatralisch in weitem Bogen an der nordwestlichen Seite einer Bucht an die grünen Hügelgelände angelehnt. Von hier aus erstreckt sich ein Arm des Sees nach Nordosten, einer nach Südwesten. Nördlich von der Stadt liegen das Thal von Cassarate, sowie eine demselben parallel laufende, breite Hügelkette, die der Stadt etwas Schutz vor nördlichen Winden gewährt. Erst in weiterer Ferne (ca. 2 Std.) stehen nach Westen und Norden die eigentlichen Beschützer des Thales, Monte Camoghè, Monte Cenere, Tamar, Lema etc. Nach Osten ist Lugano durch eine lange Reihe der Stadt nahestehender 1000–1500 M. hoher Berge geschützt. Vom nördlichen Ende der Stadt aus gesehen scheint der Monte Caprino sich wie eine Coulisse hinter den Monte Bré geschoben zu haben, um dem Ostwind den Zutritt nach Lugano zu verwehren. Nach Süden von Lugano steht in $\frac{1}{4}$ Std. Entfernung die imponirende Felsmasse des beinahe 1000 M. hohen Monte San Salvatore, der Lugano während der heissen Jahreszeit gegen den ziemlich regelmässig vom Mittag bis Abend wehenden Südwind, die Brevia, schützt, und dennoch den Sonnenstrahlen, selbst im Winter vollen Zutritt zu Lugano gestattet. Nördliche kalte Winde können vorkommen, dauern aber nur kurze Zeit.

Die 12-jährigen meteorologischen Beobachtungen nach *Ferri* im Observatorium des dortigen Lyceums.

Monat	Mittlere monatl. Minimal- temperatur 1865–1876	Mittlere monatl. Maximal- temperatur	Mittlere Monats- temperatur 1856–1859 und 1864–1876	Mittlerer monatl. Baromtr.- Stand 1856–1859 und 1864–1876	Mittlere monatl. Feuchtig- keit 1858–1859 und 1864–1876	Mittlere Nieder- schlags- menge 1865–1876
						Mm.
Januar . . .	−1,54	6,46	1,25	738,76	77,4	75,4
Februar . . .	0,02	9,57	3,58	738,78	71,5	41,4
März . . .	2,75	12,36	7,06	734,60	64,7	92,3
April . . .	6,90	18,19	11,96	735,68	63,2	148,6
Mai . . .	10,56	21,29	15,65	735,89	70,4	158,9
Juni . . .	13,97	25,05	19,68	736,97	68,1	220,6
Juli . . .	16,49	28,24	22,29	737,03	67,2	152,7
August . . .	15,46	26,72	20,90	736,93	70,0	171,6
September . . .	13,20	24,17	17,81	738,63	74,4	139,1
October . . .	8,28	17,93	12,54	737,35	78,0	173,7
November . . .	2,72	11,69	6,06	736,89	75,0	128,9
December . . .	−0,15	7,58	2,83	737,71	76,2	90,5
Jahresmittel	7,39	17,44	11,80	737,10	71,3	1593,9

Bezüglich der Temperatur ergaben sich als Mittel für den Winter 2,6°, Frühjah 11,6°, Sommer 21,0° und für den Herbst 12,1° C. Die täglichen Schwankungen der Temperatur betragen 1865—1876 im Mittel:

December 7,73	März . . . 9,61	Juni . . . 11,08	September 10,97
Januar . . 8,00	April . . . 11,29	Juli . . . 11,75	October . 9,65
Februar . 9,55	Mai . . . 10,73	August . 11,26	November 8,97
Winter . . 8,43	Frühling . 10,54	Sommer . 11,36	Herbst . . 9,86

Nach obigen Beobachtungen gehört Lugano im Frühjahr und Sommer zu den Kurorten mit mässig trockener Luft, im Herbst und Winter zu denen mit mässig feuchter Luft. Im Winter ist der Hauptwind der Nordwest, der mitunter einige Tage andauern kann. Wenn man von Lokalwinden absieht, so ist es schwer, für die übrigen Jahreszeiten eine vorherrschende Windrichtung anzugeben, Nordwest und Südwest sind wohl die häufigsten in denselben. Ueber die Niederschläge liegen 11—13jährige Beobachtungen vor. Regentage zählt Lugano verhältnissmässig wenige (67,76 im Jahr). Ebenso sind die bedeckten Tage viel seltener als die heitern. Die Bewölkung ist nur im Juli 3,9, in den übrigen Monaten schwankt sie zwischen 4,0—5,0. Die Höhe der Regenmenge beträgt durchschnittlich im Jahr 1593,9 Mm., die des Schnees 44,6 Cm., der meist nur einen oder zwei Tage liegen bleibt. Auf den Juni fällt die grösste Regenmenge und auf den Februar die geringste. Die eigentliche Regenzeit scheint in Lugano, wie an den Nachbarseen, gewöhnlich auf das Frühjahr zu fallen.

Das Klima von Lugano zeichnet sich besonders durch seine Milde, seine vielen heitern Tage und den Umstand aus, dass auch im Sommer die Hitze selten so drückend wird, dass man sie nicht ertragen könnte. Es regt den Appetit an, hebt die Ernährung und wirkt beruhigend auf das Nervensystem. Der letztere Einfluss dürfte wohl am ehesten in der Einwirkung der schönen Natur auf das Gemüth, in der Ruhe des hiesigen Aufenthaltes, sowie in dem Mangel zu grellen Lichtes, wodurch die Gegend von Lugano sich auszeichnet, zu suchen sein. Die sprichwörtlich gewordene Nervosität der Tessiner dürfte wohl in andern Ursachen als im Klima zu suchen sein; denn in der Luft ist durchaus nichts Aufregendes.

Eine unendliche Zahl von Fahr- und Fusswegen erlaubt dem Fremden, die Gegend in allen Richtungen zu durchstreifen. Viele Spaziergänge in der Nähe Lugano's sind von lebendigen Hecken eingefasst und vollständig staubfrei. Der Gesundheitszustand in Lugano ist ein guter, die Mortalität beläuft sich auf 1:40. Eigentliche endemische Krankheiten kommen nicht vor, Malaria fehlt ganz.

Als weitere Kurmittel sind noch zu erwähnen Seebäder, warme Wannengebäder im *Hotel du Parc* und *Hotel Reichmann* etc.

Nach Dr. *Cornils* eignet sich Lugano vortrefflich als Uebergangsstation nach dem Süden für die vielerlei

Leiden, bei denen ein wärmeres Klima indicirt ist. Als Winteraufenthalt eignet es sich auch sehr gut für leichtere Affectionen der Respirationsorgane, sowie für Solche, denen eine Aufbesserung ihrer Ernährung und Kräftigung Noth thut. Als ständiger Aufenthalt für das ganze Jahr dürfte es solchen zu empfehlen sein, die aus was immer für Gründen ein für Sommer und Winter gleich passendes Klima suchen. Besonders dürfte es auch Augenleidenden zu empfehlen sein, da das Auge überall grüne Flächen sieht, auf denen es sich gerne ausruht, auch der See nichts Blendendes hat.

Kurärzte: Dr. *Cornils* (spricht deutsch und englisch), Dr. *Reali* (spricht deutsch, italienisch und französisch), Dr. *Zbinden*, (Deutsch-Schweizer).

Gasthöfe:

Auf der westlichen Seite des Hotel du Parc und nur durch die Strasse von diesem getrennt, erhebt sich die reizende **Villa Beauséjour** (vormals Vassali) im Schmucke ihres reichen Blumenflors, mit weithin duftenden, haushohen Magnolien-grandiflora mit prachtvollen libanotischen und Deodara-Cedern, Cypressen und seltenen Exemplaren von Lageostroemien, Macrofila und des Gingo-Bilaba (Salisbury), die aus den dichten Camelien-, Rhododendron- und Azaleengruppen der mannigfaltigsten Variationen hoch emporragen.

Die riesigen Bäume tiefschattiger Laubgänge von Kirschlorbeer, vor Allem aber die vor Wind und heisser Sonne geschützte Waldpartie des hinter dem Palais sich hinziehenden idyllischen Thälchens (Valetta) mit Schwanenteich, malerischen Felsgruppen und Cascaden gewähren dem in heissen Sommertagen Kühle und angenehme Frische ersiehenden Besucher gewiss die wohlthuendste Erholung. Vom Luxusgarten nur wenige Schritte über die kleine eiserne Brücke und man findet sich in wilder, einsamstiller Waldschlucht, in der sich sogar Anregung finden möchte, ein erstes Stückchen Poesie zu versuchen.

Die weitausgedehnte Besetzung, in schönster Lage von Lugano ist zur Zeit ein Bestandtheil der **Hotellerie Beha**, wird selbstständig für sich betrieben, ist während des ganzen Jahres als Hotel offen und eignet sich seiner geschützten und sonnigen Lage wegen ganz besonders auch für Winteraufenthalt. Selbstverständlich sind Säle und Gärten des Beauséjour den Fremden des Hotel du Parc allzeit geöffnet und wird jedem der Besuch derselben in angenehmer Erinnerung bleiben.

Das **Hotel du Parc**, früher als stattliches Kloster bekannt, durch grossartige Bauten zu einem Hause ersten Ranges umgewandelt, liegt an dem mit Bäumen bepflanzten Quai des Sees, am südlichen Ende der Stadt, wohl auf dem anmuthigsten Platze der ganzen Umgebung. Gegen Norden ist es durch eine sanft ansteigende Hügelkette vor rauhen Winden geschützt.

Den freien Platz ziert auf einem Felsensockel mit laufendem Brunnen die Tellstatue von Vela. Auf der Südseite lehnt sich ein ausgedehnter Park an das Hotel, und diesem gegenüber, nur durch die Strasse geschieden, liegt auf einer kleinen Landzunge, von einer Gartenterrasse umgeben, die niedliche Dependance, das **Belvédère du Park** mit der englischen Kapelle. Der Blick von den Fenstern und Balkonen beider Häuser beherrscht den ganzen herrlichen Golf von Lugano. Auf der westlichen Seite vom Belvédère, durch ein Privathaus getrennt, liegt das **Casino**, eine weitere Dependance mit grossem Garten längs des Sees, die häufig als Privathaus an Familien vermietet wird. Die Aussicht von derselben ist ausserordentlich lieblich.

Hotel-Pension Reichmann au Lac (*C. Reichmann-Oswald*), ein 3-geschossiger comfortabler Bau, $\frac{1}{4}$ Std. südwestlich von Lugano, im sog. Paradiso, freistehend, mit der Hauptfront gegen den See, hart an dem Ufer desselben in ländlicher Ruhe, inmitten eines grossen parkähnlichen Gartens

mit reiner würziger Luft. An der Frontseite mehrere Balkons; es enthält mehrere schöne Gesellschaftsräume, eine kleine Bibliothek mit verschiedenen ausländischen Journalen, ein Rauchzimmer, 16 gute Logirzimmer mit 30 Betten, 3 Salons, Wasserclosets, Wannenbäder. In der Nähe des Hotels eine Seebadanstalt. Im Garten schöne Lauben und Schattenplätze. Eigenes Boot, Fischereipatent für den See. Verschiedene Unterhaltungsspiele, musikalische Soirées. *Pension* mit Zimmer 6–8 Fr. incl. Service, je nach der Etage. Dejeuner 1 Fr. 25, Diner ohne Wein 3 Fr. 50, Souper 2 Fr. 50. Dienerschaftspension 5 Fr., Zimmer von 2–3 Fr. Kräftige, gesunde Nahrung. Von Anfangs März bis Ende October Hotel-Omnibus am Bahnhof.

Ferner: *Hotel National* in hoher aussichtsreicher Lage, elegantes Haus; *Hotel Washington*; *Hotel Lugano*; *Hotel Suisse*; *Beauregard*; *Belle-vue* und *Beaurivage* in Paradiso.

Pensionen:

Pension Zweifel; *Flury*; *Induni*; *Grütli*; *Villa Castagnola*.

Soragno, 380 M. ü. M., klimatischer Kurort, $\frac{3}{4}$ Std. von Lugano auf dem Fahrwege über Trevano und Davesco oder auf dem Fusswege über Pazzalino und Pregassone erreichbar, liegt auf einer Terrasse am Fusse des Monte Boglia, umgeben von Kastanienwäldern und Weingeländen, mit prachtvoller Aussicht auf das Cassaratethal. Soragno hat eine noch windgeschütztere Lage als Lugano, eine mittlere Temperatur des Winters von 2,6° C., Frühlings 11,6°, Sommers 21,0° und Herbstes von 12,1° C. Treffliches Quellwasser. Warme Bäder. Milchkur. Anfragen sind an Dr. *Cornils* zu richten. *Pension Therapia*.

Hotel Monte Generoso, 1209 M. ü. M., Luft-, Milch- und Molkenkurort am Südabhange des Monte Generoso (1695 M.), dem Rigi der italienischen Schweiz, $2\frac{1}{2}$ Std. nördlich oberhalb der Bahnstation **Mendrisio** (*Hotel Mendrisio*). Die Lage des Hotel Monte Generoso ist ausserordentlich reizend, mit prachtvoller Aussicht. In der Umgebung des Hotels schattige Gehölze. Das Klima ist gemässigt, die Luft sehr rein, erfrischend. Es eignet sich für Erholungsbedürftige, Reconvalescenten, nervöse Reizbarkeit, geistige Ueberanstrengung.

Besitzer und ärztlicher Leiter der Anstalt: Dr. *C. Pasta*.

Rovio mit einem schwachen Eisensäuerling, zwischen Mendrisio und Lugano auf einem leicht ersteigbaren Hügel am linken Ufer des Sees, in schöner, durch Berge und Wälder geschützter Lage. Die Quelle wird namentlich gegen Magenkatarrh, nervöses Kopfweh und Schwindel zum Trinken benutzt.

Stabio, 389 M. ü. M., mit Schwefelquellen. Saison Juni bis September.

Stabio liegt im Lande Mendrisiotto, welches sich westlich von Mendrisio in einer weiten Ebene, Campagna Adorna, hinzieht am Fusse des Hügels Castello und Castelletto. Die Umgebung von Stabio ist sehr malerisch, die Luft ist gesund, das Klima gemässigt; der fruchtbare Boden und der sonnige Himmel begünstigen das Gedeihen der kräftigsten Vegetation.

Die Schwefelquelle entspringt aus mehreren Stellen des aus weislichem Dolomit gebildeten Vorberges, auf dem das Oratorio de Castello liegt. Die chemische Analyse ergab nach Prof. Frederigo Biraghi (1880) in 10,000 Theilen:

Schwefelwasserstoff	1,157
Kohlensäure	0,766
Chlor	3,811
Schwefelsäure	1,501

Kieselsäure	0,015
Kalk	1,710
Magnesia	1,100
Natron	2,649
Eisenoxydul	0,010
Organ. Materie	0,470

Die Quelle hat eine Temperatur von 12,5° C., ein specifisches Gewicht bei 4,5° C. von 1,005.

Das Schwefelwasser wird zur Trink- und Badekur verwendet bei Frauenkrankheiten: Amenorrhoe, Dysmenorrhoe, Fluor albus, bei Neigung zu Furunkelbildung, varicösen Fussgeschwüren, Rheumatismus, Leberleiden, Hämorrhoiden, Scrofulen, Metallintoxication, chronischem Blasenkatarrh. Die Diät ist die der Schwefelbäder überhaupt. Die Kuranden haben sich in Stabio besonders nach dem Baden vor Erkältungen zu hüten und sich deshalb mit zweckmässigen, nicht zu leichten Kleidern zu versehen.

Es befinden sich daselbst drei grosse und zwei kleinere Kurhotels: *Stabilimento Maderni, Sociale und Ginella; Stabilimento Mola und Albergo dello Stabilimento.* — Im *Stabilimento Ginella* befindet sich noch ein Eisensäuerling mit 5,617 festen Bestandtheilen in 10,000 Theilen Wasser: vorwiegend schwefelsaures Natron 1,132, kohlensaurer Kalk 2,152, Chlornatrium 0,963, kohlensaure Magnesia 0,919, kohlensaures Eisenoxydul 0,092. Er wird in Combination mit dem Schwefelwasser zur Trinkkur benutzt.



Arth-Rigi-Bahn.

Rigi via Gotthardbahn.

Seit 1875 eröffnete Zufahrt zu den Curorten.

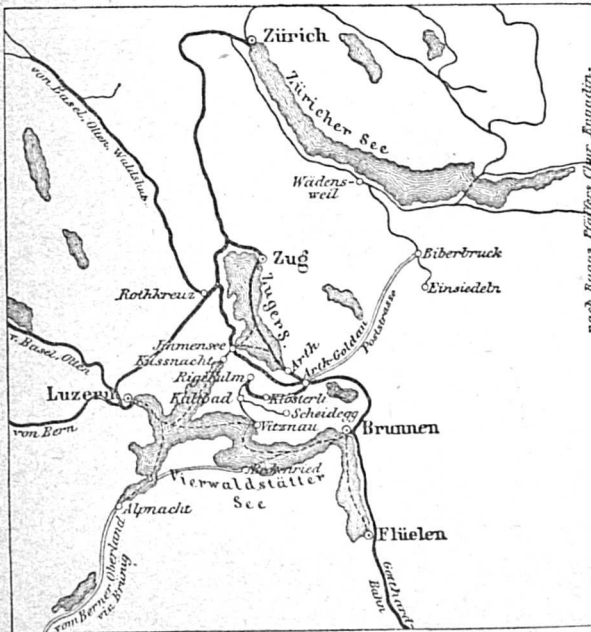
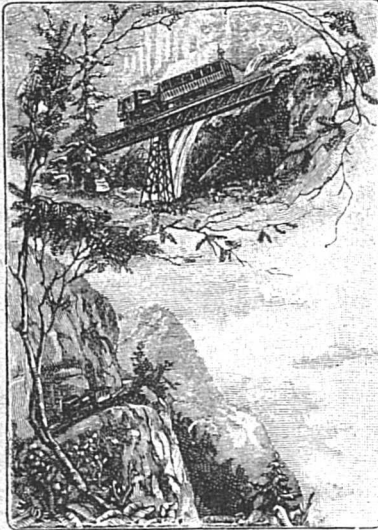
Kürzeste **directe** Bahnverbindung ab **Bern** und **Basel** über **Luzern** (via Bahn und See), **Schaffhausen** und den **Bodenseestationen** (Arlbergroute), aus dem **Engadin** und **Osten der Schweiz** überhaupt über **Zürich** und **Zug** nach **Rigi-Kulm**. — Ab Zug entweder via **Zugersee** **Arth** oder **Rothkreuz** (Gotthardbahn) nach **Arth-Goldau**, für den Süden **direct** mit der Gotthardbahn über **Arth-Goldau**.

Directe Personen-Billete und **Directe Gepäck-Spedition** von Haupt-Stationen **Deutscher**, **Schweizer** und **Italienischer** Bahnen.

Im **Frühjahr** und **Herbst** geschlossene und geheizte, überhaupt bei kühler Witterung schliessbare **Wagen**.

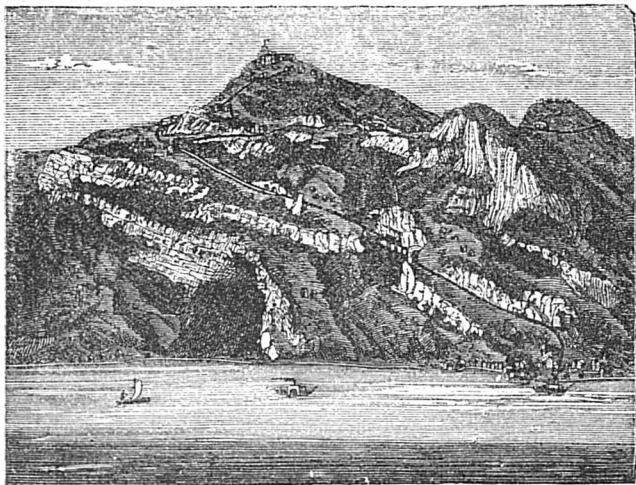
Im **Rigi** concentrirt sich der Genuss der unerreicht dastehenden **Naturschönheiten** der Schweiz. Er bildet das bei keiner Schweizerreise fehlende **Wanderziel**.

Die **Arth-Rigibahn**, **Zweiglinie** der **Gotthardbahn**, mit **directen** Anschlüssen an **sämmtliche** Züge der letztern, ver-



nach **Nägels, Pfäfers, Ober, Engadin**.

mittelt den **directen** Verkehr nach **Rigi-Kulm** und den einzelnen **Curorten** des **Rigi** aus allen Gegenden der Welt. — Die Bergfahrt mit der **Arth-Rigibahn** ist an sich schon ein Genuss, den der Reisende niemals vergisst, durch die wechselnden Bilder, die grossartige Scenerie, die plötzliche Erhöhung des weltberühmten **Rigi-Panoramas** auf **Rigi-Staffel**. — Für Reisende vom **Arlberg**, von **Glarus**, **Graubünden** etc. her auch Anschluss über **Einsiedeln** in **Arth-Goldau**. — In **Arth** am **Zugersee**, dem schönst idyllischen See der Schweiz, und **Arth-Goldau** vortreffliche **Hôtels** mit ganz bescheidenen Preisen.



— Rigi —

Zahnradbahn Vitznau-Rigikulm. Normalbahn Rigi-Kaltbad-Scheideck.

Vom **1. Mai** ab täglich 5 fahrplanmässige Züge Vitznau-Rigikulm in beiden Richtungen; vom **1. Juni** ab täglich 9 fahrplanmässige Züge berg- und thalwärts. Supplementzüge nach Bedarf. Vom **15. Juni** ab Anschluss der **Kaltbad-Scheideck-Bahn**, der höchstgelegenen und interessantesten Adhäsionsbahn in Europa. Während der Vorsaison geschlossene und geheizte Waggons. Spezialwagen für Extrazüge. Auf Rigi-Känzeli (Kaltbad), Scheideck und Kulm grossartigste, weltbekannteste Aussicht.

Die Rigitour via Vierwaldstättersee-Vitznau wird von der grossen Mehrzahl der Reisenden ihrer vorzüglichen Anschlüsse, Kürze und Billigkeit und ihrer unvergleichlichen, stets neue Bilder bietenden Schönheit wegen vorgezogen. Die Bergfahrt werde, als die lohnendste, stets über Vitznau angetreten. — Bahnhofrestauration und Hôtel in Vitznau. — **Direkte Anschlüsse** an die Züge sämtlicher in Luzern und Flüelen einmündenden Bahnen. — Auf den Dampfschiffen einfache und Retourbillets nach Kaltbad, Scheideck, Staffel und Kulm.

Retourbillets zu ermäßigten Preisen.



Grand Hotel Livorno.

Livorno, moderne Handelsstadt (100,000 E.) mit breiten, reinlichen Strassen und grossen Plätzen. Dem flachen Meeresufer entlang läuft eine breite Einfassung von Pinien, Lorbeer und Taxus, zwischen wohlangelegten Fusswegen, welche eine angenehme Promenade, *Via del Passeggio*, bilden. Die Südseite der Stadt bildet einen grossartigen Park, auf welchem das Erholungs- und Badeleben das ganze Jahr hindurch Abwechslung bietet.

Die klimatischen Verhältnisse Livorno's haben manches mit der Riviera di Ponente gemein und bieten doch wieder einige Abweichungen. Die natürliche, nicht durch Kunst hergestellte Vegetation gleicht derjenigen von Cannes bis Frejus; der Boden selbst aber ist fruchtbarer und gewissermassen der südöstliche Vorposten des sonnigen Schutzgebietes Riviera di Levante, wie Cannes der westliche ist. Es theilt den tiefblauen Himmel und goldigen Sonnenschein mit den Schwesterstädten jenes Gebietes. Livorno hat ähnliche Temperaturverhältnisse wie Cannes und Pisa: ist feuchter wie jenes, trockner wie dieses, wirkt nicht so beruhigend, aber auch nicht so erschlafend wie Pisa und Nervi und nicht so aufregend auf das Gesamtnervensystem, wie die Orte der westlichen Riviera. Passt Livorno auch nicht für schwere Brustkranke, so kann man es doch als einfach stärkende Luft, welche Appetit und Schlaf günstig beeinflusst, als eigentliche *Erholungs-, Restaurations-Station* bezeichnen.

Für die gute Unterkunft der Fremden, sowohl im Sommer als im Winter ist jetzt durch ein grossartiges Hotel-Etablissement gesorgt. Auf einem weiten, 1 Kilom. von der Hauptpromenade gelegenen Terrain, hat der Livorneser Patrizier Com^{te} Fabbricotti, mitten im Grünen einen wirklichen Palast hergestellt, welcher das ganze Jahr hindurch zur Aufnahme der Fremden dient, ein eben so grossartig-vornehmes, wie geschmackvoll-einfaches, im kleinsten comfortables und anheimelndes Etablissement, eines der besten Italiens, welches von Herrn Spatz als **Grand Hotel** geführt wird.

Mehrere Aufzüge, Luftheizung der Corridore und Zimmer. Warme Seebäder und hydropathische Einrichtungen. Inmitten des Gartens an der grossen Promenade liegt das Haus ganz frei mit der Hauptfront nach S-W und dem Ausblicke über die Promenade, die See mit den Pancaldischen Bädern und dahinter den Inseln Monte Christo, Pianosa und Corsica.

Die Sommer- und Herbstsaison Livorno's mit den herrlichen Seebädern und der erfrischenden Luft wird für Kurgäste sowohl wie zur Erholung und Zerstreuung der besseren Gesellschaft stets die Hauptsächlichste sein, zumal in der Hochsaison der eigentlichen Badezeit die Sommergäste der österreichischen und schweizer Alpenstationen zu den Herbstbädern mehr und mehr herbeiziehen. Indessen nehmen auch Winter- und Frühlingsgäste wieder mehr ihren Aufenthalt hier, umsomehr als der Frühling hier ziemlich beständig ist. Günstige geographische Lage zwischen Ober- und Unteritalien für hübsche Ausflüge in Mittelitalien oder nach den benachbarten Inseln Elba, Corsica, etc.



Knabenpensionat bei St. Michael in Zug.

Seit 1872 bestehende, von Weltgeistlichen geleitete Erziehungsanstalt für Knaben katholischer Confession. — Vorkurs für französische und italienische Zöglinge. Dreicursige Realschule, Untergymnasium. Landwirthschaftlicher Curs *). — Das im Jahr 1874 vollendete, von Gärten und einem geräumigen Spiel- und Turnplatz umgebene Gebäude befindet sich in herrlicher, gesunder Lage unmittelbar oberhalb der Stadt Zug und hat hohe, lichtvolle Schulzimmer, Studier- und Schlafsäle. — Die Zöglinge erhalten eine gesunde, bürgerliche Kost. Pensionspreis per Schuljahr: I. Tisch 500, II. Tisch 430 Fr. — Eintritt von Schülern jeweils am 1. October und auf Ostern.

Nähere Aufschlüsse, sowie Prospecte gratis und franko. — Beste Referenzen in der Schweiz, in Deutschland, Frankreich und Italien.

Die Direction.

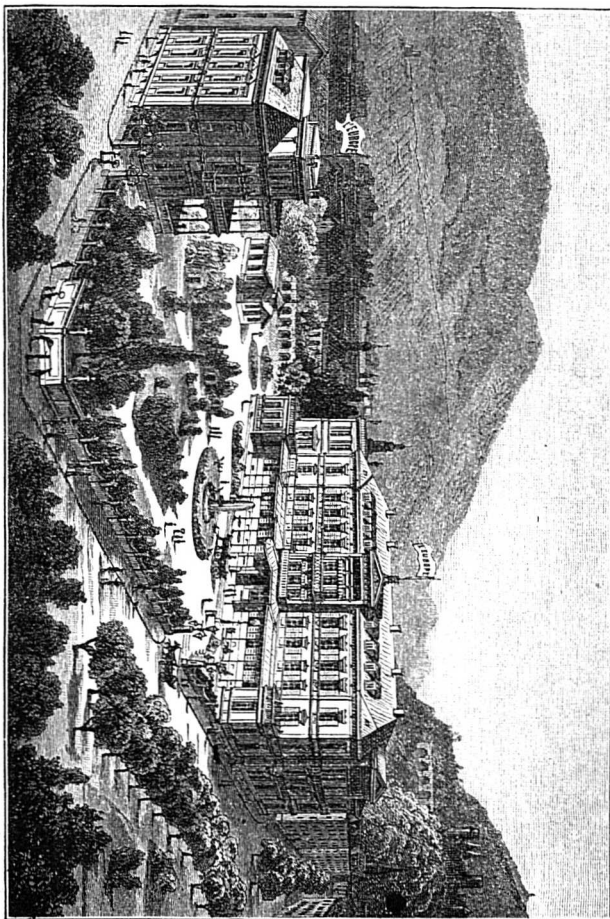
*) Vorgerücktere Zöglinge haben Gelegenheit, am städtischen Obergymnasium oder an der kantonalen Industrieschule sich auf den Uebertritt an die Universität oder an's Polytechnikum vorzubereiten.

Heidelberg

Hôtel de l'Europe

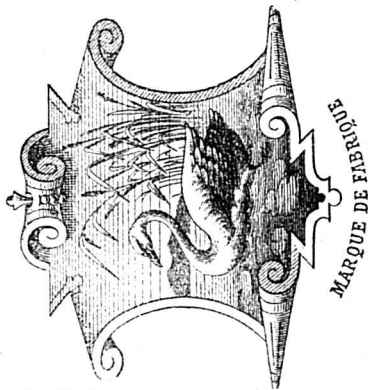
I. Ranges.

Hôtel de l'Europe, Heidelberg.



Feinstes Familienhôtel.
Besitzer Häfeli-Guyer.

Sämmtliche Sorten Chocoladen mit meiner Firma versehen im Preise von **Fr. 1.20** an das $\frac{1}{2}$ Kilo, sowie meine diversen, ganz oder auch nur theilweise entfetteten Cacaopulver sind absolut rein und nur aus gesunden, guten Cacao-bohnen und bestem Rohrzucker auf das *Sorgfältigste* hergestellt. Hauptächlich mache auf mein leichtlösliches Cacaopulver in **vorzüglicher** Qualität, seiner sehr *raschen* und *gänzlichen* Löslichkeit halber, noch ganz besonders aufmerksam.



MARQUE DE FABRIQUE



Verkaufsstellen
meiner

F a b r i k a t e

bei den meisten
**Apotheken, Conditoreien,
Delikatessen- & Spezereivaaeren-**

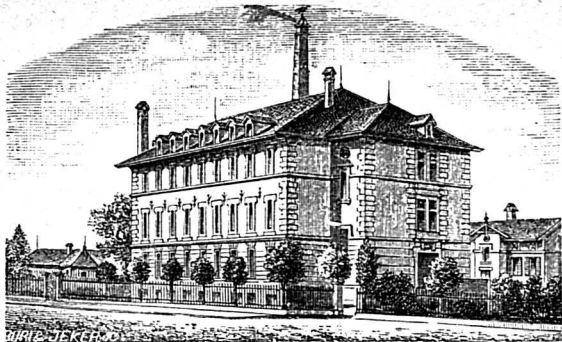
handlungen. Preislisten
und Muster stehen zu Diensten.

Sämmtliche Verpackungen

tragen die Reinheits-Garantie-Marke

Horgen (Schweiz).





Stämpfli'sche Buchdruckerei in Bern

gegründet im Jahre 1799 und im Jahre 1877 vollständig neu eingerichtet, versehen mit den Maschinen neuester Construction und einem reichhaltigen allen Anforderungen entsprechenden

Schriftmaterial empfiehlt sich zur Herstellung
aller vorkommenden Druckarbeiten

als speciell Werthpapiere (Actien, Obligationen etc.),
 Geschäftskarten, Circulare, Adress- & Visitenkarten, Brochüren,
 Geschäftsbücher, Facturen, Strazzen, Menus, Weinkarten,
 Tanzkarten etc. etc.

Wir empfehlen uns speciell zur Uebernahme von illustrierten Prospecten unter Zusicherung vorzüglicher Lieferung in Zeichnungen, Holzschnitten und Druck.

Satz in allen Sprachen.

Unsere galvanoplastische Anstalt liefert Clichés in jeder Grösse in schönster Ausführung zu billigen Preisen.

Druck und Verlag des

Schweizer Conducteur.

Verbreitetstes Coursebuch der Schweiz.

(Annoncen-Expedition von J. A. Preuss in Zürich.)

Reichhaltiges Lager von Druck-, Schreib- und Luxuspapieren,
 Cartons, farbige Papiere, Couverts und façonnirte Karten.

Stereotypie. Buchbinderei.

Telegramm-Adresse: **Stämpfli Bern.**

Kostenvoranschläge für Brochüren und Prospecte, illustrierte oder nicht illustrierte gratis.



Die Kirschwassergesellschaft in Zug (Schweiz)

(Société pour la distillation de Kirsch pur)

liefert nur garantiert ächtes Kirschwasser, frei von jeder künstlichen Essenz. (Reisefläschchen zum Gebrauche der Touristen bei den Bahnhofrestaurationen verlangen) Export nach allen überseeischen Ländern. Muster und Preis-Courants gratis.

Medaillen: Paris 1878 (goldene), Zürich 1883 (silberne), Wien 1873 (Verdienst), London 1873 (Fachausst.), Philadelphia 1876.

Zürcherstrasse.

LUZERN

Nahe dem Löwenmonument.

Meyer's Diorama

Prachtvolle Rundsichten
VON

Rigi-Kulm und Pilatus

Rigi-Eisenbahnbrücke oberhalb Vitznau
mit Bahnzügen, die sich frei über die Brücke bewegen.

Rundsicht vom Gornergrat

(Zermatt):

Eismeer und Kette des Monte-Rosa, Matterhorn etc.

Meyer's Diorama macht uns die interessantesten, schönsten und erhabensten Gebirgsscenerien in leichtester Weise zugänglich; es führt uns auf die lieblichen, vielbesuchten Berge am Vierwaldstättersee, und zu den grossartigsten Gletscher- und Felswildnissen des Hochgebirges. Was diese sehr grossen, künstlerisch vollendeten Bilder vor allen andern auszeichnet, ist, dass sie keineswegs wie Gemälde, sondern mit vollkommener Naturähnlichkeit sich dem Beschauer darstellen; selbst die prächtigen Lichteffecte des Sonnen-Auf- und Unterganges sind in ausgezeichneter Weise wiedergegeben, so dass man sich unwillkürlich auf jene aussichtsreichen Gipfel versetzt glaubt.

Schönste Entschädigung für Diejenigen, die auf ihrer Tour trübes Wetter getroffen. Beste Orientirung vor und angenehmste Erinnerung nach dem Besuche von Rigi und Pilatus.

Grösse jeder Darstellung 25—40 Quadr.-Met. Man beobachtet von freiem Auge, doch ist der Gebrauch von Operngläser zu empfehlen.

Grosses Relief des Rigiberges.

Marque déposée.



Schutzmarke.

Migraine-Elixir.

Anerkannt

vorzüglichstes Heilmittel gegen
Kopfschmerzen jeglicher Art.

Fr. 2.75 ohne Nachnahme.

Pharmacie **B. & W. Studer, Bern.**

14 Médailles, or et argent

BITTER SUISSE
AUX HERBES DES ALPES

Amstutz & Denner

THOÛNE
ET
BÂLE (SUISSE)

Succursales: **Bâle, St-Louis & Anvers**

Seine bekannten ausgezeichneten Eigenschaften haben diesen Liqueur längst zu einem

„Stomachique par excellence“

gemacht. Bei Fusstouren, anstrengenden Märschen etc. ist derselbe mit Wasser vermischt als ein höchst wohlthuedendes und erfrischendes Getränk auf's Wärmste zu empfehlen und ist vielen andern Spirituosen entschieden weit vorzuziehen.

Zu haben in sämtlichen grössern Hôtels, Cafés, Restaurationen etc.

Man verlange stets den ächten Thunerbitter von

Amstutz & Denner.

Rigi-Klösterli

Luftkurort 1300 m. über Meer.

Station der Arth-Rigi-Bahn. Auch über Vitznau-Rigi vom Vierwaldstättersee aus erreichbar.

Hotel & Pension zum Schwert

Besitzer: Zeno Schreiber.

Ein durch Neubauten bedeutend erweitertes, elegantes Hotel mit hübsch eingerichteten Fremdenzimmern, guten Betten. **Grosse Speisesäle**, vortreffliche Küche und Keller. **Pension** mit Zimmer 5–6 $\frac{1}{2}$ Fr., Mai, Juni und September ermässigte Preise. Milch- und Molkenkuren, Bäder im Hause. Post und Telegraph. Frisches reines Quellwasser.

Mildestes Klima von allen Rigiorten. Meist hell und nebelfrei.

Rigi-Klösterli liegt in einer sehr geschützten, weiden- und tannenreichen, lieblichen Bergmulde, deren Sohle der Aabach durchfliesst und dem Zugersee zueilt. Der Untergrund besteht aus Rigi-Nagelfluh und lässt das Wasser sehr leicht durchsickern. In den würzigen Tannenwaldungen finden sich zahlreiche Spazierwege nach allen Seiten, von den bequemsten bis zu den anstrengenderen, so dass sich *Rigi-Klösterli* auch zum *Terrainkurort* eignet.

Im Sommer finden in *Rigi-Klösterli* die berühmten gymnastischen Spiele der Rigi-Sennen statt. — *Rigi-Klösterli* ist Centralpunkt für die schönsten Ausflüge auf den Rigi zu Fuss und mit der Arth-Rigibahn (billigste Abonnements), Züge zum Sonnenaufgang auf Rigi Kulm und vom Sonnenuntergang. **Kurarzt: Dr. Kamer** in Arth.

Luzern. **Hotel Englischer Hof**, Luzern.

Besitzer: Steffen.

Hotel ersten Ranges südwestwärts vom Schweizerhofquai gegen die Quaibrücke hin, in prachtvoller Lage mit schönster Aussicht auf den See und die Alpenkette. Das Haus enthält 50 hohe Logirzimmer, 3 Privatsalons, Lesesalon, Damensalon, Rauchzimmer, 3 grosse Balkons, Wasserleitung in allen Etagen, Wasserclosets. **Pension** mit Zimmer 8–12 Fr. Küche und Bedienung ist vorzüglich.

Kt. Schwyz. **Bad Seewen**. Schweiz.

Hôtel & Pension Rössli

Besitzer: Gebr. Jos. & Carl Beeler.

5 Minuten vom Gotthard-Bahnhof Schwyz-Seewen entfernt, besteht gegenwärtig aus zwei komfortabel eingerichteten, mit der Hauptfront gegen den See schauenden Häusern und einem neuen hübschen Chalet mit Veranden. Diese enthalten 55 Zimmer mit ca. 90 Betten, einen geräumigen Speisesaal und Conversationszimmer mit Lesematerial und Piano. In den beiden Badehäusern sind 14 Badezimmer mit 40 Badwannen aus Zinkblech mit den neuesten Doucheeinrichtungen. Am Lowerzersee befindet sich eine kleine Seebadanstalt. Im Sommer sind Fischerei, musikalische Unterhaltungen, Bälle, kleine Festlichkeiten zur Zerstreuung und Aufheiterung der Kurgäste an der Tagesordnung.

Dr. **Wiel'sche** diätetische Anstalt
für Magenranke. — Zürich und Nidelbad,
Kurarzt: Med. pr. F. Ineichen.

717 Meter ü M.

Ermatingen.

Am Untersee, Bodensee.

Hôtel & Pension Schloss Wolfsberg.

Klimatischer Kurort, 516 Meter ü. M.

Das *Kurhaus (Bürgi-Ammann)*, auf einer lieblichen Anhöhe in milder, geschützter Lage mit malerischer Aussicht auf den Ober- und Untersee, die Insel Reichenau, die Vorarlberge im Höhgau, die Tyroler Alpen, ist von Anlagen und grossen Waldungen mit Spaziergängen und Ruheplätzen umgeben und erfreut sich eines milden Klimas mit reiner, gut ventilirter Luft. Das Etablissement ist comfortable eingerichtet, enthält einen grossen freundlichen Speisesaal, zeltartigen Conversationssaal in französischem Styl mit verschiedenen Zeitungen und Bibliothek, gutes Piano, Rauch- und Restaurationszimmer, 40 hübsche Zimmer mit 60 Betten; grosse Terrasse, 2 gedeckte Veranden, 2 Zinnen und 1 Balkon. Täglich frische *Kuh- und Ziegenmilch*. Warme und kalte *Bäder* im Hause. *Seebadanstalt* im Dorfe *Ermatingen*. Eigene Equipage zur Abholung der Fremden auf vorherige Anzeige.

Pension 5—7 Fr.**Maison Flugi in St. Moritz-Dorf,**

ganz frei gegen Süden gelegen. Wunderschöne Aussicht auf See und Gebirge. Sehr schöne Zimmer mit den comfortablesten Einrichtungen. Schattiger Garten. Einige dieser Zimmer, doppelt getäfelt, sowie die aus 6 schönen, warmen Zimmern bestehende *Dependance* wären auch für den Winteraufenthalt sehr geeignet.

Splügen (Graubünden).**Hôtel & Pension Bodenhaus (Post).**

1460 Meter hoch. Mildes Alpenklima. An der prachtvollen Splügenstrasse (Viamala). Post- und Telegraphenbureau im Hause. Vorzügliche Küche, reelle Weine, gute Bedienung, Pension von Fr. 7.— an.

Besitzer: **W. Amsler.**

859 Meter ü. M.

Aeschi

Thunersee.

Luftkurort, mit prachtvollem Ausblick auf den Thuner- und Briener-See, auf das Aarethal, Kanderthal und das Hochgebirge. — Fahrstrasse von Spiez in 1½ St., Fussweg 1 St., von Faulenseebad 10 Min.

Hôtel & Pension Blümlisalp,

elegantes Haus in Schweizerstyl mit *Dependance*, umgeben von Garten und schattigen Parkanlagen, Buchen- und Tannenwald. Mit Terrassen, Veranden, Balkons, 40 Zimmern (60 Betten), schönem grossen Speisesaal, Restaurations- und Damensaal; in- u. ausländische Zeitungen. Telegraphenbureau. Stallung und Remise, Fuhrwerke, Badeeinrichtungen, Turngeräthe.

Pension 5—7 Fr. Eigener Arzt.

Export

Gros

Détail

Seidenstoffe

Grösste Auswahl und mässige Preise

J. Spöerri, Centralhof, Zürich.

Register.

- Aarau 202.
Aarberg 125.
Aarzhilbad 65.
Abendberg 77. 110.
Aegerisee 2.
Aeschi 66.
Affoltern 206.
Aigle 155.
Aigle-les-Bains 156.
Airolo 328.
Ajuz 304.
Albisbrunn 8.
Albulapass 281. 308.
Albulastrasse 280.
Aletschgletscher 180.
Aletschhorn 179.
Allmann 137.
Alpbella 305.
Alpiglen 108.
Alpnach 49.
Alpnachstad 49.
Alpstein 241.
Altnau 235.
Altorf 40.
Altstätten 241.
Alvaneuer-Bad 281.
Alvschein 273.
Ammannsegg 126.
Amsteg 40.
Andermatt 41.
Andeer 273.
Antönnen-Platz 293.
Appenzell 227. 243.
Araschgen 277.
Arbon 226. 236.
Arenenberg 235.
Arosa 277.
Arth 11.
Attinghausen 40. 46.
Attisholzbad 128.
Au 223. 240.
Au Basset 144.
Aubonne 137.
Axalp 104.
Axenberg 38.
Axenfels 14.
Axenstein 14.
Axentunnel 38.
- Bachtel** 224.
Baden 185. 206.
Ballagües 122.
- Bains d'Alliaz 142.
Balen 178.
Balfries (Kurhaus) 321.
Balgach 240.
Barmel 202.
Basel 189.
Baugy 144.
Beatenberg 74.
Beckenried 34.
Begnins 137.
Bellalp 179.
Bellinzona 329.
Belvedra 276.
Bergell 296. 320.
Bergün 284.
Bergünenstein 284.
Bern 61. 65.
Berneck 240.
Bernhardinerpass 274.
Bernina 259.
Berninapass 259. 308.
Bever 260. 261. 308.
Beverthal 259.
Bex 158.
Biasca 329.
Biel 125.
Bielersee 117. 125.
Bienenberg 188.
Birmenstorf 185. 205.
Bischoffzell 250.
Bitzibad 256.
Blauer See 81.
Blume 61.
Blumenstein 69.
Bocken 223.
Bodensee 226.
Bödeli 92.
Bönigen 100.
Bolligenbad 114.
Bonderbach 81.
Bonn 124.
Bonport 144. 152.
Bormio 258. 321.
Brent 144. 154.
Brestenberg 203.
Brienz 106.
Brienz Rothhorn 59. 63.
Brienzensee 63.
Brigels 271.
Brigue 178.
Brünig 50. 90.
Brunnen 12.
- Bubendorf 189.
Buchegg 126.
Buchenthal 250.
Bühlbad 82.
Buochserhorn 46.
Büren 125.
Bürgenstock 46.
Bulle 124.
Burg 192.
Burgdorf 114.
Busserein 295.
Busswyl 125.
- Calanda** 268.
Campfèr 260. 316.
Casannastock 293.
Cassarathal 331.
Castasegna 320.
Castiel 277.
Caumasee 270.
Celerina 260. 309.
Chailly 154.
Chable 166.
Chalets d'Arolla 168.
Chamounix 164.
Champéry 164.
Champel-sur-Arve 136.
Chanélaz 120.
Charnex 144.
Château d'Oex 157.
Châteldard 130.
Chaumont 118.
Chernex 154.
Chesières 156.
Chexbres 138.
Chiamutt 272.
Chiavenna 281.
Chillon 144.
Chur 268.
Churfürsten 321.
Churwalden 277.
Clarens 144. 159.
Clavadel 285.
Colico 320.
Collonges 144.
Coppet 136.
Crapaneira 281.
Croisettes 138.
Cuolm da boos 284.
- Dachsen** 230.
Därligen 78.

- Davos 256.
 Davos-Dörfli 285.
 Davosersee 286.
 Davos-Platz 285.
 Dettligenbad 125.
 Dischmatal 286.
 Disentis 272.
 Domleschg 272.
- Ebnat** 253.
 Edlibach 6.
 Egerkingen 186.
 Eggischhorn 180.
 Eglisau 198.
 Eigenthal 58.
 Eiger 61. 98.
 Engadin 255. 258.
 Engelberg 46.
 Enggistein 110.
 Engstlenalp 108.
 Ennetbaden 207.
 Entlebuch 59.
 Ermatingen 234.
 Ettingen 192.
 Evolene 168.
- Fadara** 296.
 Falkenfluh 68.
 Faido 329.
 Farnbühl 59.
 Faulenseebad 78.
 Faulhorn 63. 100.
 Felsenegg 5. 6.
 Fattan 306.
 Feuerstein 59.
 Feusisberg 223.
 Fexthal 259.
 Fiderisau 293.
 Fideris-Bad 293.
 Fideris-Dorf 293.
 Filisur 284.
 Fläsch 258.
 Flersch 293.
 Flims 270.
 Flüelapass 285. 286. 306.
 Flüelen 40.
 Flüeli 50.
 Flühen 192.
 Flühli 59.
 Frauenfeld 225.
 Freiburg 124.
 Frenkendorf 188.
 Frenières 161.
 Fridau 186.
 Friewies 258.
 Frohburg 186.
 Frohnalp 13.
 Frutigen 79. 81.
 Frutt 50.
 Furka 45. 182.
- Gadmen** 106
 Gadenstett 274.
 Gäbris 241.
 Gais 241.
 Ganey 258.
- Ganterisch 61.
 Garniswyl 124.
 Geisshubel 201.
 Gemmi 79. 81. 82. 170.
 Genf 134.
 Genfersee 130.
 Gersau 16.
 Giarsun 306.
 Giessbach 100.
 Gimel 137.
 Gimmelwald 110.
 Gingins 137.
 Glacier de Giétroz 166.
 Glärnisch 322.
 Glarus 255. 322.
 Gletsch 45.
 Glion 144. 154.
 Goldenberg 225.
 Göschenen 41.
 Goldau 11.
 Golzwyl 1 u. 0.
 Gonten 245.
 Gotthardstrasse 41.
 Gotthard 8. 12. 40. 41.
 42. 90.
 Gottlieben 34.
 Gottschalkenkulm 11.
 Gränicherbad 202.
 Grandchamp 144.
 Graubünden 255.
 Greifensee 224.
 Grellingen 192.
 Grimselospiz 106.
 Grimselpass 182.
 Grindelwald 108.
 Grolimund 186.
 Grosser St. Bernhard 164.
 Gryon 161.
 Guarda 306.
 Gubel 7.
 Guggithal 5.
 Guin 124.
 Gunten 74.
 Gurnigel 69.
 Gutenberg 128.
 Gütsch bei Luzern 56.
 Guttannen 106.
 Gyrenbad äusseres 225.
 Gyrenbad inneres 224.
- Häbernbad** 129.
 Halden 175.
 Hallwylersee 203.
 Hard 284.
 Haslithal 106.
 Hausen 8.
 Heiden 227. 236.
 Heiligkreuz 59.
 Heimwehfluh 100.
 Heinrichsbad 248.
 Heinzenberg 273.
 Hergiswyl 46.
 Herisau 247.
 Herrgottswald 58.
 Hertenstein 24.
 Heustrich 79.
- Hinweil 224.
 Hirschberg 241.
 Hohenklingen 230.
 Horgen G. 223.
 Horn 226. 236.
 Horben 202.
 Hospenthal 45.
 Huttwyl 129.
- Ilanz** 270.
 Immensee 2. 34.
 Im Hof 206.
 Inn 258.
 Innertkirchen 106.
 Interlaken 90.
 Iseltwald 100.
- Jakobsbad** 246.
 Jakobshorn 286.
 Joch 46.
 Johannisburg 223.
 Julier 259. 261. 314.
 Julierpass 309. 316.
 Jungfrau 61. 92. 110.
 Jura 117.
- Kandersteg** 79.
 Kapellenbad 114.
 Kappel 253.
 Kemmeribodenbad 112.
 Kerenzenberg 321.
 Kesswil 235.
 Kilchzimmer 187.
 Klönthal 322.
 Klosters 292.
 Knutwyt 58.
 Kobelwies 241.
 Konolfingen 112.
 Kreuzingen 226. 235.
 Kriens 34.
 Küblis 293.
 Kuoniswasser 293.
 Küssnacht 34. 224.
 Kyburg 126.
- Laax** 270.
 La Brévine 120.
 Lachen 223.
 La Comballaz 157.
 Lago maggiore 327. 329.
 Längeneybad 73.
 Landeck 296.
 Landenberg 49.
 Landquart 285.
 Landwasser 284. 286.
 Langenbruck 187.
 Langenthal 128.
 Langnau 112.
 Langwies 277.
 Läufelfingen 186.
 La Tour de Peilz 142.
 Laufen 230.
 Lauffenburg 198.
 Laurenzbad 202.
 Lausanne 138.
 Lauterbach 201.

- Lauterbrunnen 108.
 Lavey 162.
 Lavin 306.
 Le Brassus 122.
 Lenk 89.
 Lenz 280.
 Lenzburg 202.
 Lenzerhaide 280.
 Lenzerhaidsee 280.
 Lenzerhorn 281.
 Les Plans de Frenières 161.
 Le Pont 122.
 Le Prese 320.
 Les Avants 143.
 Le Sepey 156.
 Leukerbad 170.
 Leuk-Susten 175.
 Leysin 157.
 Lichtensteig 253.
 Liestal 183.
 Linththal 322.
 Lischana 304.
 Locarno 329.
 Löchlibad 249.
 Löffelhorn 182.
 Lostorf 186.
 Louèche-les-Bains 170.
 Lowerzersee 2.
 Lourtier 166.
 Luegeten 223.
 Luganersee 327.
 Lugano 330.
 Lugnezthal 270.
 Lukmanierpass 329.
 Lütterswyl 126.
 Lützelau 22.
 Luthern 60.
 Luzern 50.
- M**
 Maderanerthal 40.
 Madulein 260, 308.
 Männedorf 224.
 Männlichen 108.
 Magglingen 125.
 Maienfeld 254.
 Maisprach 188.
 Maloja 258.
 Malojapass 309.
 Malters 58.
 Mammern 230.
 Marbach 112, 241.
 Mariastein 192.
 Martigny 164.
 Martinsbruck 258, 296.
 Mattlishorn 294.
 Medels 274.
 Meggen 34.
 Meilen 224.
 Melchthal 50.
 Meldegg 240.
 Meltingen 192.
 Mendrisio 334.
 Menzberg 60.
 Merishausen 230.
 Merjensee 182.
- Merligen 74.
 Mettmenstetten 8.
 Meyringen 106.
 Mezzaselva 293.
 Miesern 186.
 Mittenberg 268.
 Misoccothal 274.
 Mönchaltorf 224.
 Molins 284.
 Mollis 322.
 Monbielthal 292.
 Montaline 268.
 Monte Boglia 334.
 Monte Bré 331.
 Monte Camoghè 331.
 Monte Caprino 331.
 Monte Cenere 327.
 Monte Generoso 334.
 Montellier 125.
 Monte S. Salvatore 330.
 Montreux 38, 143, 151.
 Moosbad 46.
 Morges 137.
 Morgins 164.
 Morschach 13.
 Mühlehorn 321.
 Mühlen 284.
 Mühlenen 81.
 Mühlerain 277.
 Mülligen 185, 205.
 Münster 182.
 Münsterlingen 235.
 Mürren 110.
 Mumpf 197.
 Muotathal 13.
 Murg 321.
 Muri 202.
 Murten 124.
 Murtnersee 117, 124.
 Muttenz 189.
 Mythen 12, 14.
- N**
 Napf 60.
 Naters 179.
 Nauders 296.
 Neftenbach 225.
 Netstal 322.
 Neuenburg 118.
 Neuenburgersee 117.
 Neuhausen am Rheinfall 228.
 Neu St. Johann 253.
 Nidelbad 222.
 Nidwalden 46.
 Niederhorn 74.
 Niederrickenbach 46.
 Niederurnen 322.
 Niesen 61, 81.
 Nufenen 274.
 Nünengrat 73.
 Nuolen 223.
 Nyon 136.
- O**
 Oberalpsee 272.
 Oberalpsee 272.
 Oberengadin 259.
- Obergesteln 182.
 Obere Waid 250.
 Oberruginel 61.
 Oberhofen 73.
 Oberwald 182.
 Oberweissenburg 84.
 Oberwyl 125.
 Obstallden 321.
 Obwalden 49.
 Olten 186.
 Orbe 118, 122.
 Osterfingen 230.
 Ottenleubad 73.
 Ouchy 138.
- P**
 Pallans 144.
 Paradiso 249.
 Paradiso 334.
 Pardisla 295.
 Parpan 280.
 Partuneralp 293.
 Passugg 276.
 Peiden 270.
 Pertix 144.
 Pfäfers 258, 264.
 Pfäfnau 202.
 Pfannenstiel 224.
 Pfaffenegg 90.
 Pignieu 273.
 Pilatus 49.
 Piora 328.
 Piz d'Aëla 281.
 „ Corvatsch 315.
 „ d'Err 286.
 „ Kesch 308.
 „ della Margna 318.
 „ Languard 314.
 „ Lat 304.
 „ Lunghino 318.
 „ Mezzem 308.
 „ Michél 281.
 „ Motetta 281.
 „ Nair 314.
 „ Pizokel 268.
 „ Ot 314.
 „ Pisog 304.
 „ Rosegg 307.
 „ Surlei 316.
 Plan des Iles 158.
 Plattenhorn 277.
 Ponte 281, 308.
 Ponte-Camogask 261.
 Plessur 277.
 Pontresina 260, 261, 308
 Pontresinerthal 259.
 Poschiavo 309.
 Poschiavosee 320.
 Prättigau 292.
 Pratteln 192.
 Promontogno 320.
 Puntauta 310.
- R**
 Rabiusa 276, 277.
 Ragaz 262.
 Ramsach 188.
 Randa 175.

- Rapperswyl 224.
 Ratschitsch 294.
 Realp 45.
 Rehetobel 250.
 Reichenau 270.
 Reuss 41.
 Rheineck 240.
 Rheinfal 228.
 Rheinfelden 193.
 Rheinwaldthal 274.
 Rhonegletscher 45.
 Richisau 322.
 Richtersweil 223.
 Rickenbach 12.
 Riederalp 179.
 Rietbad 249. 253.
 Riffelalp 176.
 Riffelberg 176.
 Riffelhaus 178.
 Rigi 30.
 " First 27.
 " Kaltbad 27.
 " Klösterli 31.
 " Kulm 30. 256.
 " Scheidegg 28.
 " Staffel 30.
 Rinderwald 81.
 Ringenberg 100.
 Ritomsee 328.
 Rofna 274.
 Römerbad 201.
 Romanshorn 235.
 Ronachbad 112.
 Rorschach 226. 236.
 Rosengarten 253.
 Rosenhügel 247.
 Rosenlauibad 108.
 Rossberg 7. 11.
 Rossinière 157.
 Rosvenna 304.
 Rothbad 84.
 Rothenbrunnen 272.
 Rothhorn 61. 278.
 Rotzberg 49.
 Rougemont 157.
 Rovio 334.
 Ruch-Eptingen 188.
 Rüsclikon 222.
 Ruttelti 274.
 Rütihubelbad 112.
 Rütli 14. 35.
 Rugen 92. 98.
 Ruswyl 59.

Saalen 90. 158.
Saas-Grund 178.
Sachsln 50.
Säckingen 198.
Salas da daint 305.
Salas da duora 305.
Såles 144.
Salvan 164.
Samaden 260. 308.
Samnaun 305.
Samnecs 284.
Sandhubel 284.

Sântis 253.
St. Antönien 293.
 " Antönien 178.
 " Bernardino 274.
 " Cergues 137.
 " Croix 122.
 " Gallen 249.
 " Georgenbad 249.
 " Georges 137.
 " Jon 304.
 " Legier 142.
 " Luc 170.
 " Margarethen 240.
 " Maurice 164.
 " Moritz 258. 309.
 " Nicolaus 175.
Sargans 254.
Sarnen 49.
Sassalquellen 277.
Savognin 284.
Saxon les Bains 166.
Scalettapass 286.
Scanfs 308.
Scesaplana 295.
Schächenthal 40.
Schaffhausen 228.
Schafmatt 60.
Schaftobel 281.
Schamserthal 273.
Schanfüggthal 277.
Schangnau 112.
Schauenburg 189.
Scheidegg, kleine 108.
Schiers 295.
Schimbergbad 59.
Schinznach 185. 204.
Schlegwegbad 114.
Schmerikon 224.
Schnittweyerbad 68.
Schöllenen 41.
Schönbrunn 6.
Schöneck 34.
Schonegg 78.
Schönthal 188.
Schönenbühl 240.
Schönfels 5. 6.
Schrankenbachthal 296.
Schratten 60.
Schraubachthal 295.
Schreckhorn 61.
Schüpfheim 59.
Schuls 296. 304.
Schultheissenbad 129.
Schwarzenberg 58. 203.
Schwarzhorn 63.
Schwarzseebad 124.
Schwefelbergbad 73.
Schweiningen 284.
Schweizerhalle 192.
Schwellbrunn 247.
Schwendi 245.
Schwendi 49. 50.
Schwendi-Kaltbad 50.
Schwyz 12.
Schyahörner 285.
Schynige Platte 100.

Schynpass 327.
Sedrun 272.
Seeburg 34.
Seelbühl 61. 73.
Seelisberg 35.
Seewen 11.
Seewis 295.
Sembrancher 166.
Serneus 293.
Sertigthal 285.
Siebnen 223.
Sierre 168.
Signau 114.
Sigriswyl 74.
Sils 318.
Sils Maria 256. 318.
Silvaplana 260. 316.
Silvaplannersee 316.
Simplonstrasse 170.
Sins (Sent) 305.
Sion 168.
Sisikon 40.
Sissach 188.
Sissacheralpbad 188.
Soglio 320.
Solis 281. 282.
Solothurn 126.
Sommersberg 241.
Somvixerthal 271.
Sonderbad 248.
Sonnenberg 34.
Soragno 334.
Speicher 249.
Spiez 78.
Spinabad 285.
Splügen 274.
Splügenpass 273.
Stabio 334.
Stachelbergbad 322.
Stäfa 224.
Stätzerhorn 278.
Stans 46.
Stansstad 46.
Starlera 258.
Stein 230.
Steinegg 244.
Stockgütern 274.
Störgelbad 249.
Stoos 13.
Stoss 243.
Süs 285.
Sulgen 250.
Sulzfluh 293.
Surenenpass 40. 46.
Surlei 316.
Sursee 58.
Süs 306.

Tamins 270.
Tanzenberg 24.
Tarasp-Schuls 296.
Tavel 144.
Tavetschthal 272.
Tellsplatte 38.
Tennigerbad 271.
Territet 144. 152.

- Tessin 327.
 Tête de Rang 120.
 Teufelsbrücke 41.
 Teufen 227. 248.
 Thal 240.
 Therwyl 192.
 Thierachern 68.
 Thun 66.
 Thunersee 61.
 Thusis 273.
 Tiefenkasten 281.
 Tigelberg 24^o.
 Tinzerhorngletscher 281.
 Tinzner Ochsenalp 284.
 Titlis 47.
 Tödi 40. 322. 326.
 Toggenburg 253.
 Tomils 273.
 Treib 35.
 Trins 270.
 Trogen 249.
 Trübbach 321.

Uetliberg 222.
 Ulrichen 182.
 Unspunnen 100.
 Unterägeri 11.
 Unterengadin 259.
 Unterentfelden 202.
 Unterhallau 230.
 Unterrechstein 240.
 Untere Waid 250.
 Unterschächen 40.
 Unterwalden 2. 46.
 Unterwasser 253.
 Uri 2.
 Urriothstock 14.
 Urnäsch 247.
 Urnerloch 41.
 Urnersee 38.
 Urserenthal 41.

Val d'Anniviers 170.
 Val d'Hérens 168.
 Val de Bagnes 166.
 Val de l'Arolla 168.

 Val d'Err 284.
 Val Leventina 329.
 Vallorbe 122.
 Val Muchiaun 308.
 Val Muschem 308.
 Val Naudro 284.
 Val Püzza 306.
 Vals am Platz 271.
 Val Sinestra 300. 305.
 Val Surpaliß 272.
 Val Tuors 284.
 Valzeina 296.
 Varusch 308.
 Vernayaz 164.
 Vernex 144. 151.
 Vers l'Eglise 158.
 Vevey 138.
 Veytaux 144. 154.
 Viamala 273.
 Vierwaldstädtersee 1.
 Viesch 180.
 Villars 156.
 Villeneuve 154. 155.
 Visp 175.
 Vissoye 170.
 Vitznau 21.
 Vitznauerstock 21.
 Vögelinsegg 249.
 Voraun 322.
 Vulpera 296. 305. 306.

Wädensweil 6. 223.
 Wägghal 223.
 Waid, ob. (St. Gall.) 250.
 Waid, unt. " 250.
 Waid (Zürich) 220.
 Waldenburg 186.
 Waldhaus-Flims 270.
 Waldstadt 247.
 Wallensee 321.
 Wallenstadt 321.
 Wallis 131.
 Walzenhausen 227. 240.
 Wartbad 225.
 Wasen 106.
 Wasifluh 14.

 Weggis 22.
 Weissbad 244.
 Weissenburg 84.
 Weissenstein 128.
 Weisstannen 321.
 Wengen 108.
 Wengernalp 108.
 Wengibad 206.
 Wesen 321.
 Wetterhorn 61.
 Wiesen 284.
 Wiggen 112.
 Wildeggen 185. 205.
 Wildeneybad 112.
 Wildhaus 253.
 Wimmis 63. 78.
 Winkeln 247.
 Winterthur 225.
 Wolfhalden 240.
 Wohlhausen 59. 60.
 Wolfsberg 234.
 Wollerau 223.
 Worb 110.
 Worben 125.
 Wylerbad 49.

Yverdon 120.
 Yverdon-les-Bains 120.
 Yvorne 155.

Zäziwyl 112.
 Zebles 305.
 Zell 225.
 Zermatt 176.
 Zerneß 306.
 Zimmerwald 110.
 Zofingen 201.
 Zürich 218.
 Zürichersee 216.
 Zug 4.
 Züge 281.
 Zugerberg 4. 5.
 Zugersee 2.
 Zuz 260. 308.
 Zweisimmen 89.

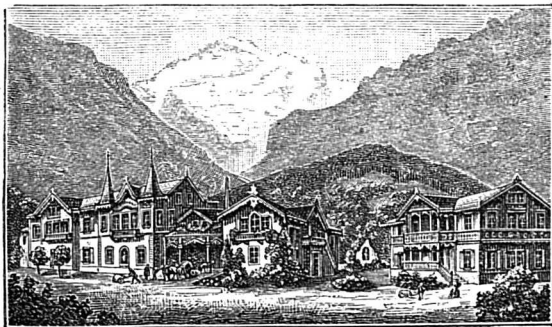
BITTER DENNLER

INTERLAKEN

Filialen in **Zürich, Mailand, Wien, Paris.**

38 Medaillen und Diplome von Ausstellungen.

Erste und älteste Fabrik für Schweizer Bitter, gegründet 1860.



Stammetablisement von Aug. F. Dennler in Interlaken.

Dennler's Magenbitter.

Gesundheitsliqueur ersten Ranges bei **Appetitlosigkeit, Verdauungsschwäche und Magenleiden** aller Art. Bestes Präservativ bei **Witterungs- und Klimawechsel, Diarrhöen, Epidemien und Seekrankheit.**

Auf Reisen und Bergtouren, bei Hitze und grossen Anstrengungen ist der ächte Dennler-Bitter pur oder mit Wasser vermischt das angenehmst erfrischende und stärkende Getränke.

Dépôts in der Schweiz in Apotheken, Droguerien, Delicatessenhandlungen etc.

Dennler's Eisenbitter.

Seit Jahren anerkanntes medizinisches Eisenpräparat zur Linderung und Heilung der **Blutarmuth, Bleichsucht, allgemeiner Schwächezustände** etc. Ausgezeichnetes Stärkungsmittel im Stadium der **Reconvalescenz** und bei Zeichen von **Alterschwäche. Unterstützung bei Luft- und Badekuren.** Jedem Alter und Geschlecht zuträglich.

Arztlich vielfach verordnet und bestens empfohlen.

Bedeutender Export in alle Länder der Erde.

Dépôts und Agenturen auf den europäischen und überseeischen Haupthandelsplätzen.

KARTE DER SCHWEIZ

CARTE DE LA SUISSE

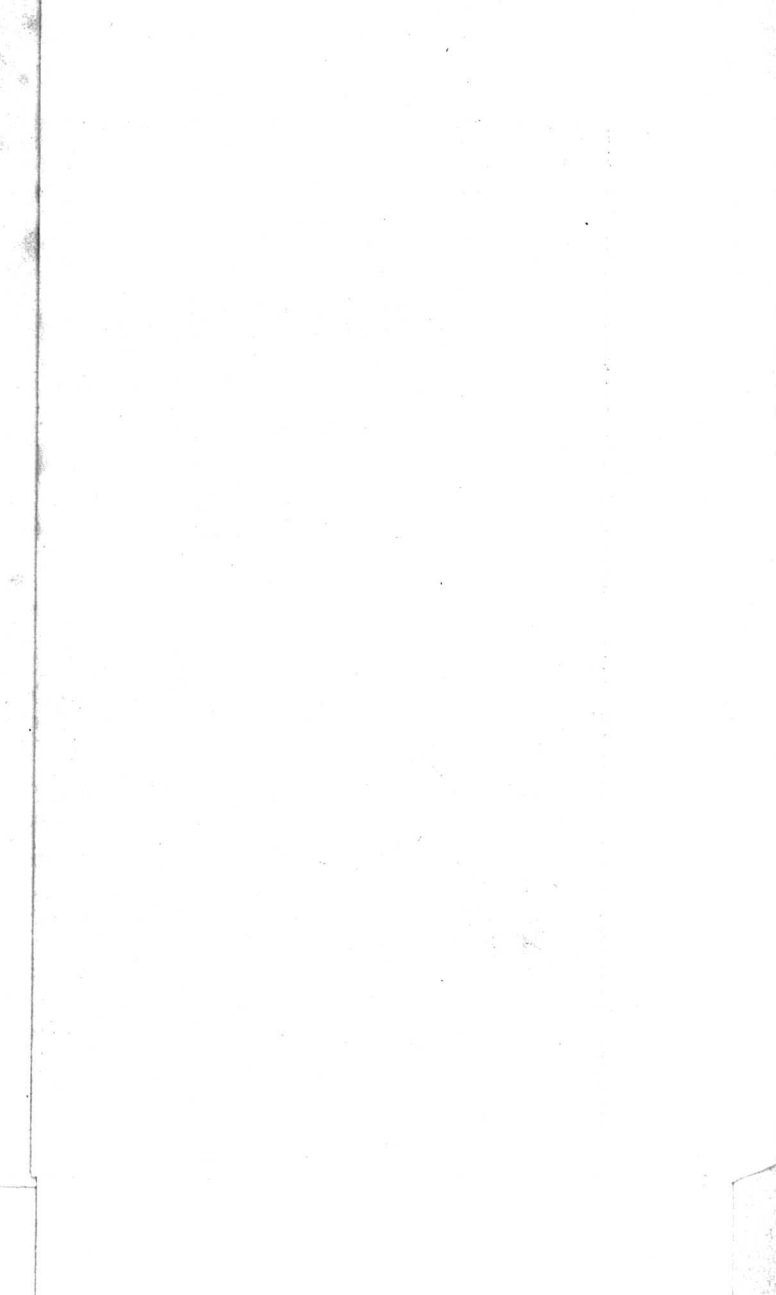
par J. Randegger

ZEICHENERKLÄRUNG **EXPLICATION DES SIGNES**

KANTONSHAUPTORT	CHEF-LIEU DE CANTON
STADT	VILLE
Kleinere Städte u. Flecken	Petites villes, Bourges
Größere Dörfer	Grands villages
Dorfkerne	Foyers
Kontourlinien	Limites des cantons
Eisenbahn mit Station u. Tunnel	Chemin de fer, station, tunnel
Poststrassen	Route de Poste
Strassen 1. u. 2. Klasse	1 ^{re} et 2 ^e Classe
Fahrdamm, Weir, Fluss	Chemin à dos, Sektors
Fluss und Bach mit Wasserfall	Rivière, Ruisseau et cascade
Schnee	Château
Schnee-Anstalt	Bain neigé
Bad	Bain
Schicht	Escalier
Spitler	Comble
Abwasserkanal	Canal
Bahnstation in Meter über Meer	Les hauteurs en mètres au-dessus de la mer
Einzel- u. Kurven sind nach unten	Les hauteurs sont soulignées en rouge

Reduction 1:600000





3299

